Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen

Namens des Schweizerischen Juristenvereins
herausgegeben von dessen Rechtsquellenkommission

VIII. Abteilung

Die Rechtsquellen des Kantons Zug

Les sources du droit Suisse

Recueil édité au nom de la Société suisse des Juristes
par sa Commission des sources du droit

VIII^e^ partie

Les sources du droit du canton de Zoug

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS ZUG

Zweiter Band

Stadt Zug und ihre Vogteien
Äußeres Amt

Bearbeitet von

Eugen Gruber

Verlag Sauerländer, Aarau 1972

Publiziert mit Unterstützung des Regierungsrates
des Kantons Zug

Auflage: 400 Exemplare

Zitiervorschlag: SSRQ Zug 2

ISBN 3-7941-0125-1
Herstellung: Sauerländer AG, Aarau

Inhaltsverzeichnis

III. Stadt Zug und ihre Vogteien

A. Die Stadt Zug

	Abkürzungen		XXV
	Archive		XXVII
	a) Das Bürgerrecht der Stadt Zug		579
1142.	*Bürgerrecht*	*(um 1435)*	579
	b) Die Hoheitsprivilegien		585
1143.	*Hoheitsrechte*	*1488 September 25.*	585
1144.	*Bestätigung*	*1541 Juli 22.*	586
	c) Die Bürger		588
1145.	*Bürgertaxe*	*1508 April 9.*	588
1146.	*Bürgeraufnahme*	*1539 September 14.*	588
1147.	*Des Einzugs wegen*	*1555 Dezember 27.*	588
1148.	*Einzugstaxe für Fremde*	*1562 Dezember 12.*	588
1149.	*Bürgeraufnahme*	*1608 Mai 11.*	589
1150.	*Bürgerrechtsalter usw.*	*1624 Mai 12.*	589
1151.	*Kernenverteilung*	*1656 Januar 9.*	590
1152.	*Bürgerrechtsalter*	*1677 Dezember 13.*	590
1153.	*Bürgerrechtserneuerung*	*1708 September 9.*	591
1154.	*Einkauf in das Bürgerrecht*	*1709 Mai 12. ff*	591
1155.	*Einheirat in das Bürgerrecht*	*1724 Februar 12.*	592
1156.	*Heirat mit einer fremden Frau*	*1742 Mai 19.*	592
1157.	*Einkauf in das Bürgerrecht*	*1744 Mai 10.*	592
1158.	*Erbanteil einer Fremden*	*1752 September 16.*	593
1159.	*Aufnahme in das Bürgerrecht*	*1770 Mai 13.*	593
1160.	*Dasselbe*	*1780 Mai 15.*	594
	d) Die Beisaßen und Hintersaßen		594
1161.	*Fremde Insaßen*	*1535 August 14.*	594
1162.	*Verbot fremder Insaßen*	*1540 September 25.*	595
1163.	*Hintersaßen*	*1550 ff*	595
1164.	*Aufnahmeverbot von Hintersaßen*	*1577 Juli 10.*	595
1165.	*Beisaßen*	*1686 Juni 8.*	596
1166.	*Hintersaßen*	*1772 September 19.*	596
	e) Die Ausbürger		596
1167.	*Einzug der Ausbürger*	*1551 November 30.*	596
1168.	*Ausbürger*	*1597 Juni 24.*	596
1169.	*Dasselbe*	*(1612 ff)*	597

f) Ämterbesetzung 598

1170. *Ämterbesetzung* — *1554 Dezember 27.* — 598
1171. *Dasselbe* — *1556 Oktober 4.* — 598
1172. *Abrechnung der Amtsträger* — *1580 Dezember 27.* — 599
1173. *Eid der Räte, Weibel und Bürger* — *(um 1590)* — 599
1174. *Abrechnung* — *1621 Januar 7.* — 600
1175. *Amtsdauer des Seckelmeisters* — *1635 Dezember 30.* — 601
1176. *Bürgschaft des Seckelmeisters* — *1648* — 601
1177. *Amtsfähigkeit* — *1651 ff* — 601
1178. *Abgeordnete für die Rechnung* — *1656 Januar 9.* — 602
1179. *Schweigepflicht der Ratsherren* — *1667 März 30.* — 602
1180. *Blind- oder Glückswahl* — *1697 April 8.* — 603
1181. *Bürgschaft des Großweibels* — *1714 Mai 13.* — 604

g) Trölverbote 604

1182. *Trölverbote* — *(um 1585 ff)* — 604
1183. *Trölverbot* — *1590 Februar 1.* — 606
1184. *Dasselbe* — *1637 Dezember 21.* — 608
1185. *Gesetz und Ordnung* — *1708 Juli 11. und 15.* — 613
1186. *Trölen und Kleiderpracht* — *1723 April 18.* — 618
1187. *Reformation der Wahlen* — *1749 Mai 11.* — 625

h) Das Bürgergut 629

1188. *Hofstätten am Stad* — *1373 März 3.* — 629
1189. *Verbot des Güterverkaufs an Fremde und Ausbürger* — *1376 Mai* — 629
1190. *Kundschaft für städtische Rechte im Ennetsee* — *(um 1410)* — 630
1191. *Weingarten im Twing Hünenberg* — *1423 April 10.* — 630
1192. *See-Anteil im Twing Hünenberg* — *1427 Februar 25.* — 630
1193. *Gehölz zu Ibikon R* — *1433 Juli 4.* — 630
1194. *Siechenhaus* — *1435 Januar 26.* — 630
1195. *Horgener Straßenrodel* — *1452 Juni 24.* — 631
1196. *Zinsrödel der Stadt Zug* — *1477 ff* — 631
1197. *Steinbruch Lotenbach Wo* — *(um 1490)* — 631
1198. *Mühle und Säge am Platz* — *1493 Juli 12.* — 632
1199. *Zehnt in der Au Zg* — *1497 Februar 24.* — 633
1200. *Besitzungen der Zuger Bürger* — *(15. Jh)* — 633
1201. *Banholz zu Walterten R* — *(vor 1511 Mai 28.)* — 634
1202. *Gehölz Holenwäg R* — *1515 Oktober 17.* — 634
1203. *Gehölze im Ennetsee* — *1515* — 634
1204. *Talhölzli R* — *1516* — 634
1205. *Gemeindebeschluß betreffend Bürgergut* — *1519 März 13.* — 635
1206. *Banholz Walterten R* — *(vor 1528)* — 635
1207. *Eichwald Gangolfswil R* — *1535 April 8.* — 635
1208. *Banngewalt der Gemeinde* — *1538 Mai 17.* — 635

1209.	*Gehölz im Sichental R*	*1539 März 28.*	635
1210.	*Gehölze im Ennetsee*	*1562 September 25.*	636
1211.	*Gehölz Hub Ch*	*1562*	636
1212.	*Gehölz im Ennetsee*	*1563 September 20.*	636
1213.	*Dasselbe*	*1563 November 22.*	636
1214.	*Gehölz im Zwyerholz R*	*1564 April 27.*	636
1215.	*Toggelhölzli Hbg*	*1564 November 24.*	636
1216.	*Gehölz im Sichental R*	*1566 April 18.*	636
1217.	*Rütiholz R*	*1566 Mai 9.*	637
1218.	*Gehölz im Talacher Hbg*	*1573 Juni 17.*	637
1219.	*Geißboden*	*1583 März 3.*	637
1220.	*Wald zu Dersbach R*	*1737 Dezember 28.*	637
1221.	*Zwyerholz R*	*1737*	637
	i) Markungen		637
1222.	*Grenze Zug und Arth SZ*	*1456 Juni 25.*	637
1223.	*Zuger Marchrodel*	*1488 Juli 28. –August 2.*	639
1224.	*Kundschaften betreffend die Frutt*	*1491 Juli 6. und 10.*	644
1225.	*Prozeß wegen der Frutt*	*1491 August 8.*	644
1226.	*Markung in Küntwil R*	*1511 Mai 28.*	646
1227.	*Markung im Ennetsee*	*1528 August 24.–29.*	646
1228.	*Markung im Chämistal Zg*	*1531 Juli 13.–20.*	647
1229.	*Markung im Kiemen*	*1533 Februar 13.*	649
1230.	*Markung in Oberwil und Otterschwil Zg*	*1535 Mai 19.*	652
1231.	*Markungen im Herrenholz, Lotenbach, Eielen Zg*	*1535 Mai 19. und November 4.*	652
1232.	*Markung im Geißboden Zg*	*1536 Mai 4.*	654
1233.	*Markung am Winterstein Zg*	*1537 November 8.*	654
1234.	*Markung im Guggental Zg*	*1540 April 23.*	655
1235.	*Markung zwischen Hochstock und Hönggy*	*1541 Mai 25.*	655
	k) Die Fahrwege		655
1236.	*Straßenrodel der Zuger Bürger*	*1413 Mai 10.*	655
1237.	*Dasselbe*	*1511*	658
1238.	*Weg oberhalb der Bohlgasse*	*1530*	663
1239.	*Straße Oberwil Zug*	*1531 April 22.*	663
1240.	*Bauweg in Oberwil Zg*	*1538 März 15.*	664
1241.	*Landstraße*	*1550 Mai 19.*	664
1242.	*Weg beim Graben Zg*	*1556 Mai 23.*	665
	l) Allmende Zug-Baar		665
1243.	*Allmende Zug-Baar*	*1375 Februar 25.*	665
1244.	*Dasselbe*	*(um 1440)*	665
1245.	*Dasselbe*	*1524 Mai 26.*	668
1246.	*Zuger Allmende*	*1540 April 11.*	671

1247.	*Markung zwischen Zug und Baar*	*1540 April 12.*	671
1248.	*Ordnung für den Viehauftrieb*	*1629 Mai 3.*	671
1249.	*Schutz der Weiden auf der Allmende*	*1715 April 10.*	672
1250.	*Bestätigung des Treibbriefs*	*1732 Mai 2.*	672
1251.	*Spruch betreffend Allmende Zug-Baar*	*1736 Mai 2. und 30.*	672
1252.	*Beratung betreffend Teilung der Allmende*	*1798 Juni 20.*	680
	m) Die Genossen im Grüt		680
1253.	*Allmende Brunegg*	*1518 Juni 24.*	680
1254.	*Markung auf der Brunegg*	*1544 Mai 14.*	682
1255.	*Zehntpflicht der Genossen im Grüt*	*1573 Dezember 19.*	682
1256.	*Genossenaufnahme*	*1605 November 16.*	682
1257.	*Waldeinschlag*	*1612 Juni 24.*	682
1258.	*Streit der Genossen im Grüt mit Stadt Zug*	*1686 Juni 30.*	682
	n) Erbe		683
1259.	*Verkauf von Erbe und Eigen an Fremde*	*1490 Dezember 27.*	683
1260.	*Uneheliche Kinder*	*1540 April 10.*	683
1261.	*Verbot der Güterversetzung*	*1631 Oktober 16.*	683
1262.	*Bürgerrecht der fremden Frau*	*1651 August 12.*	684
1263.	*Zusammenleben von Geschwistern*	*1683 Januar 29.*	684
1264.	*Einheirat der fremden Frau*	*1726 März 17.*	684
1265.	*Erbschaft*	*1726 Mai 26.*	684
	o) Zugrecht		685
1266.	*Zugrecht*	*1538 Januar 6.*	685
1267.	*Dasselbe*	*1541 August 21.*	686
1268.	*Dasselbe*	*1551 November 30.*	686
1269.	*Dasselbe*	*1598 Dezember 27.*	687
1270.	*Vertrag mit Bremgarten*	*1654 Januar 31.*	687
1271.	*Neue Ordnung für die Züge*	*1746 September 15./ 1747 Januar 8.*	687
1272.	*Zug betreffend Gotteshäuser und Zürcher Nachbarn*	*1746/1747*	690
1273.	*Erbzug in der Stadt und den städtischen Vogteien*	*1746/1747*	690
1274.	*Die anderen Erbzüge*	*1746/1747*	691
	p) Polizei		691
1275.	*Bußenordnung*	*(um 1450)*	691
1276.	*Hausfrieden*	*1531*	691
1277.	*Torwächter*	*1532 August 17.*	692
1278.	*Nachtruhe*	*1534 September 5.*	692
1279.	*Friedbruch in der Stadt*	*1541 August 21.*	692
1280.	*Spielverbot*	*1579 September 13.*	693
1281.	*Das eidgenössische Schirmwerk*	*1677 Juli 2.*	693
1282.	*Bettlermandat*	*1704 Mai 12.*	694

1283.	*Dasselbe*	*1711 Mai 10.*	695
1284.	*Mandat gegen böswillige Reden*	*1713 August 30.*	696
1285.	*Kirchenruf gegen Betrunkenheit*	*1713 Dezember 26.*	697
1286.	*Vorschlag eines Kleidermandats*	*1723 November 13.*	697
1287.	*Verteilung des Herrenkernen*	*1737 Dezember 23.*	699
1288.	*Zehntpflicht der Kartoffeln*	*1742 Juli 14.*	699
1289.	*Tanzverbot*	*1745 Mai 9.*	699
1290.	*Bettler*	*1745 September 11.*	699
1291.	*Mandat gegen Schießen und Nachtruhestörung*	*1750 Januar 15.*	700
1292.	*Verordnung für die Harschiere*	*1754 Januar 26.*	700
1293.	*Anschaffung der zürcherischen Gesetze*	*1767 März 18.*	703
1294.	*Verordnung betreffend Gemeindebesuch*	*1775 Mai 20.*	703
1295.	*Sonntags- und Feiertagsmandat*	*1782 September 25.*	705

q) Handel und Gewerbe 705

1296.	*Metzgerordnung*	*1497*	705
1297.	*Vertrag des Stadtzieglers*	*1512 November 29.*	706
1298.	*Inventar des Stadthauses*	*1514 Mai 13.*	706
1299.	*Amtliche Fleisch-, Wein- und Brotordnung*	*1529 März 21.*	707
1300.	*Bäckerordnung*	*1531 September 9.*	707
1301.	*Marktordnung*	*1534 Juli 18.*	707
1302.	*Kornsteuer*	*1535 Januar 16.*	708
1303.	*Zuger Nauen*	*1536 Juli 23.*	709
1304.	*Gebot für den Stadtziegler*	*1540 April 4.*	709
1305.	*Ansetzen des Marktes*	*1540 August 17.*	709
1306.	*Kohle von Meierskappel LU*	*1551 Dezember 14.*	710
1307.	*Bauholz*	*1577*	710
1308.	*Feierabend der Handwerker*	*1598 April 3.*	710
1309.	*Metzgerordnung*	*1609*	710
1310.	*Aamühle Zg*	*1626 Juni 12.*	711
1311.	*Früchtekauf zu Muri und Meienberg AG*	*1635 November 11.*	711
1312.	*Betätigung der Käufe*	*1660 November 13.*	711
1313.	*Zuger Schlosser auf dem Zürcher Markt*	*1672 September 23.*	711
1314.	*Schutz der Zuger Gewerbsleute*	*1683 Februar 6.*	712
1315.	*Hafnerordnung*	*1685 Februar 23.*	712
1316.	*Brotverkauf*	*1685 August 7.*	712
1317.	*Getreideverkauf*	*1690 August 12.*	712
1318.	*Marktrecht für Butter*	*1693 Juni 13.*	713
1319.	*Bäckerordnung*	*1705*	713
1320.	*Zinnware*	*1716 Juli 29.*	714
1321.	*Zuger Schlosser auf dem Zürcher Markt*	*1716 August 26.*	714
1322.	*Kaminfeger*	*1718 Oktober 30.*	715
1323.	*Markt- und Hausierordnung*	*1729 Juni 1.*	715
1324.	*Messe und Jahrmarkt*	*1739 Oktober 10.*	716
1325.	*Krämer und Gewerbsleute*	*1750 Mai 23.*	717

1326.	*Mandat gegen Fürkauf*	*1770 September 15.*	717
1327.	*Ausfuhr von Lebensmitteln*	*1771 März 3.*	718
1328.	*Mandat betreffend Frucht, Anken, Käse und Vieh*	*1771 April 13.*	719
	r) Zünfte		721
1329.	*Zunftbrief der Ledergerber und Schuhmacher*	*1398 Juli 18.*	721
1330.	*Brief der Schneider- und Tuchschererzunft*	*1408 Oktober 3.*	722
1331.	*Kerzenstiftung der Metzgerzunft*	*1418 Februar 1.*	723
1332.	*Bruderschaftsrodel der Schneiderzunft*	1466	725
1333.	*Rodel der Schuhmacherzunft*	*(um 1508)*	725
1334.	*Tischmacher*	*1585 September 25.*	725
1335.	*Lederhandwerk*	*1608 September 13.*	726
1336.	*Metzger*	*1613*	730
1337.	*Ordnung der Metzger*	*ca. 1680*	730
1338.	*Hafnerzunft*	*1685 Februar 3.*	731
1339.	*Uhrmacher- und Schlosserzunft*	*1726 August 24.*	733
1340.	*Schneiderzunft*	*1749 September 27.*	733
1341.	*Bauhandwerk*	*1775 Januar 9.*	735
	s) Sust, Zoll, Umgeld		737
1342.	*Fahrrechte auf dem Zugersee*	*1399 März 12. ff*	737
1343.	*Ordnung für Zoll, Umgeld und Sust*	*(um 1435)*	737
1344.	*Straßen- und Transportrodel*	*1452 Juni 24.*	740
1345.	*Umgeld und Zoll*	*1488 Januar 6.*	740
1346.	*Handelsweg Horgen–Zug*	*1491 Juli 30.*	741
1347.	*Handelsweg Zürich–Luzern*	*1491 Juli 30.*	741
1348.	*Handelsweg Horgen–Luzern*	*1491 August 1.*	742
1349.	*Rechtspruch betreffend Handelsweg Horgen–Zug*	*1491 November 4.*	743
1350.	*Umgeld*	*1536 Januar 29.*	743
1351.	*Zollfreiheit für Engelberg*	*1552*	744
1352.	*Fuhren für die Sust*	*1662 Juli 21.*	744
1353.	*Umgeld*	*1688 Januar 24.*	744
1354.	*Stadtzoll*	*1692 und 1723*	744
1355.	*Zollstreit der Stadt mit den drei Gemeinden*	*1789 ff*	744
	t) Fischerei im Zugersee		744
1356.	*Fischereirechte*	*1479 Juni 19.*	744
1357.	*Fischerrodel*	*1488 Dezember 27.*	746
1358.	*Fischenz im Lotenbach*	*1496 November 21.*	747
1359.	*Fischenzen am Kiemen*	*1501 September 12.*	747
1360.	*Fischereirechte im Kiemen*	*1505 März 5.*	747

	u) Die Reuß		748
1361.	*Zug kauft das Fahr zu Sins AG*	*1486 Juli 6.*	748
1362.	*Vorkaufsrecht Zugs für Fischenzen und Fahr*	*1506 April 28.*	748
1363.	*Fischenzlehen*	*1515 März 17.*	748
1364.	*Fahr bei Sins*	*1525 August 19.*	748
1365.	*Dasselbe*	*1526 Mai 19.*	749
1366.	*Dasselbe*	*1530 März 19.*	749
1367.	*Fischenz Reußegg*	*1540 September 18.*	750
1368.	*Befahren der Reuß*	*1546 f*	750
1369.	*Fischenz in der Reuß*	*1553 März 20.*	750
1370.	*Reußwuhr*	*1612 Februar 1.*	750
1371.	*Brücke über die Reuß*	*1640 März 17.*	751
1372.	*Zolltarif auf der Reußbrücke*	*1641 ff*	751
1373.	*Klage gegen den Zöllner an der Reuß*	*1654 September 9.*	751
1374.	*Wuhrung der Reuß*	*1695 Februar 19.*	751
1375.	*Kosten der neuen Reußbrücke*	*1712*	751
1376.	*Streit wegen des Lorzenstegs*	*1717 November 24.*	751
	v) Religiöse Belange		751
1377.	*Begräbnis der Hingerichteten*	*1497 April 25.*	751
1378.	*Das große Zuger Banner*	*1509 Februar 13.*	752
1379.	*Kollatur der Pfründen in Stadt und Herrschaft*	*1513 Januar 8.*	752
1380.	*Religionshandel*	*1555*	752
1381.	*Städtische Kollaturen*	*1668 März 18.*	752
1382.	*Sonn- und Festtagsmandat*	*1741 November 24.*	753
1383.	*Falliment eines Geistlichen*	*1769 April 29.*	755
	w) Nachbarschaften		755
1384.	*Artikelbuch der Nachbarschaft Lorzen*	*1761 Januar 11.*	755
1385.	*Nachbarschaft Vorstadt*	*1768 Februar 14.*	757
1386.	*Nachbarschaft Dorf*	*1770*	758
1387.	*Nachbarschaft St. Michael*	*1771 Februar 5.*	759
1388.	*Dasselbe*	*1780 November 4.*	760
	x) Das Sondergericht: der sogenannte Große Rat		761
1389.	*Satzungen*	*1587*	761
1390.	*Satzungen*	*1608*	766
	B. Die städtischen Vogteien		
	a) Vogteiverwaltung		770
1391.	*Friede in den Vogteien*	*1501 Januar 31.*	770
1392.	*Röcke der Untervögte*	*1528*	770
1393.	*Unkosten der Vögte*	*1531 Januar 15.*	770
1394.	*Zugrecht*	*1586 Januar 8.*	772
1395.	*Fürsprech als Beistand vor Gericht*	*1586 November 5.*	772

1396.	*Lohn der Vögte*	*(1612 ff)*	772
1397.	*Gerichtsordnung für Ch, Sth und R*	*(1624–1634)*	773
1398.	*Eid in den Vogteien*	*1636–1640–1642*	779
1399.	*Mandat in den Vogteien*	*ca. 1700*	784
1400.	*Bettelmandat für die Vogteien*	*1713 April 29.*	785
1401.	*Eid der Untervögte*	*(1719)*	787
1402.	*Eid der Fürsprechen zu Cham und Steinhausen*	*(1719)*	787
1403.	*Eid der Sechser zu Cham*	*(1719)*	788
1404.	*Eid der Untertanen in den Vogteien*	*(1719)*	788
1405.	*Fallpflicht*	*1729 Juni 30.*	789
1406.	*Hausieren*	*1734 April 17.*	790
1407.	*Erbrecht*	*1736 Januar 8.*	790
1408.	*Niederlassung von Fremden*	*1740 November 15.*	791
1409.	*Einheirat einer fremden Frau*	*1750 November 14.*	791
1410.	*Verpflichtung für den Zuger Markt*	*1785 Dezember 23.*	791
1411.	*Teilungen und Erbauskäufe*	*1787 September 15.*	791
1412.	*Gesuch der Vogteien Ch, R, Sth und Ww*	*1798 Februar 8.*	791
1413.	*Anerkennung der Neubürger*	*1798 Februar 11.*	792
1414.	*Entlassungsurkunde der Vogteien*	*1798 Februar 17.*	792
	b) Der Vogthandel		793
1415.	*Zerwürfnis zwischen der Stadt und den drei Gemeinden*	*1700–1702*	794
1416.	*Rezesse von SZ, OW, UR und Nw*	*1701 Juni 27.-Juli 1.*	794
1417.	*Rezesse von Appenzell AI*	*1701 Juni 30.*	794
1418.	*Klage des äußern Amtes in Appenzell AI*	*1701 Juli 8. ff*	795
1419.	*Schreiben der Stadt Zug an FR und SO*	*1701 September 19.*	795
1420.	*Schreiben der Orte LU, UR, UW, FR und SO an die drei Gemeinden*	*1702 Januar 2.*	795
1421.	*Brief der Stadt Zug an Tagsatzung in Luzern*	*1702 Juni 15.*	795
1422.	*Eidgenössischer Rechtsentscheid*	*1702 Oktober 12.*	796
	c) Cham		802
	a) St. Andreas		802
1423.	*Eroberung durch Schwyz und Zug*	*(vor 1385 Dezember 31.)*	802
1424.	*Zinsen und Gülten des Peter von Moos*	*1405 Juni 20.*	802
1425.	*Ordnung für St. Andreas*	*1406 Dezember 12.*	802
1426.	*Streit Zugs mit Peter von Moos*	*1407 März 1.*	803
1427.	*Luzerns Vermittlung bei Schwyz*	*1410 März 7.*	803
1428.	*Auskauf eines Fischzinses*	*1412 Januar 17.*	804
1429.	*Zinsurbar von Cham*	*1417 Dezember 16.*	804
1430.	*Pfefferzins*	*1422 Dezember 28.*	804
1431.	*Zinsenverkauf*	*1432 Juli 23.*	804
1432.	*Urbar St. Andreas*	*1495*	804

	β) Kirchbüel oder Niedercham		805
1433.	*Meierhof*	*1387 April 2.*	805
1434.	*Säge zu Cham*	*1397 November 16.*	805
1435.	*Büelgüter zu Niedercham*	*1432 November 12.*	805
1436.	*Kauf von Cham durch die Stadt Zug*	*1477 August 23.*	805
	γ) Das Schloß St. Andreas		806
1437.	*Verkauf des Burgstalls St. Andreas*	*1533 November 23.*	806
1438.	*Abkommen wegen des Pfandschillings*	*1533 Dezember 20.*	808
1439.	*Zugrecht der Stadt Zug*	*1733 Juli 18. und 1747 April 29.*	809
	δ) Die Erblehenmühle		809
1440.	*Fischenzenstreit*	*1438 März 12.*	809
1441.	*Verleihung der Erblehenmühle*	*1479 März 11.*	810
1442.	*Markbrief des See- und Fischenzanteils*	*1639 Mai 2.*	810
1443.	*Verkauf der unteren Mühle zu Cham*	*1795 Oktober 17.*	810
	ε) Zehnten		810
1444.	*Kleiner Zehnt*	*1407 August 7.*	810
1445.	*Streit wegen des Jahrzeitbuchs*	*1413 April 12.*	810
1446.	*Vermittlung betreffend den kleinen Zehnten*	*1428 August 5.*	811
1447.	*Rischer Zehnten in Cham*	*1490 Februar 27.*	811
1448.	*Zehnt zu Meierskappel LU*	*1528 Juli 11.*	811
1449.	*Einzug der Zinsen*	*1551 Dezember 19.*	812
1450.	*Zehntrecht*	*(1719)*	813
1451.	*Neugrützehnt*	*1743 Juli 20.*	815
1452.	*Weinzehnt*	*1756 November 13.*	815
1453.	*Flachszehnt*	*1757 Juli 9.*	815
	ζ) Fischerei		815
1454.	*Fischerordnung*	*1540 Mai 8.*	815
	η) Die Vogtei		815
1455.	*Allmendstreit Niedercham*	*1500 Februar 8.*	815
1456.	*Markung Cham und Hünenberg*	*1523*	815
1457.	*Güterkauf in Cham*	*1528 Februar 22.*	816
1458.	*Gericht*	*1540 April 24.*	817
1459.	*Zollfreiheit*	*1544 Mai 17.*	817
1460.	*Baurecht*	*1555 Februar 23.*	817
1461.	*Chamer Schwörtag*	*1594 Januar 12.*	817
1462.	*Hebamme von Ch und Hbg*	*1652 November 22.*	817
1463.	*Zuger Zoll in Cham*	*1683 Juni 15.*	818

1464.	*Eigenausschank von Getränken*	*1703 August 25.*	818
1465.	*Einschläge*	*1791 April 30.*	818
	δ) Die Korporation im Städtli St. Andreas		818
1466.	*Handelsweg Zürich–Luzern*	*1399 Dezember 9.*	818
1467.	*Gehölze Reitebuech und Schluecht*	*1504 Dezember 20.*	819
1468.	*Genossenstreit zwischen Städtli und Niedercham*	*1508 März 4.*	819
1469.	*Dasselbe*	*1518 März 4.*	819
1470.	*Korporation Städtli*	*1519 Februar 23.*	820
1471.	*Genossensatzung*	*1531 Mai 27.*	820
1472.	*Gemeinwerch*	*1536 April 1.*	821
1473.	*Genossengut Berg*	*1558 April 30.*	821
1474.	*Einzugstaxe*	*1561 Februar 15.*	821
1475.	*Erneuerung des Genossenrechts*	*1569 August 20.*	822
1476.	*Satzung*	*1571 Februar 17.*	822
1477.	*Rezeß des Zuger Rats*	*1574 Januar 23.*	822
1478.	*Wahl des Vierers*	*1590 Dezember 5.*	823
1479.	*Lehensmann auf dem Schloß*	*1605 September 24.*	823
1480.	*Löbernhof*	*1620*	823
1481.	*Neuland am See*	*1639 November 11.*	823
1482.	*Belehnung des Schlosses*	*1663 April 14.*	824
1483.	*Straße auf dem Berg und im Schluechtholz*	*1668 November 12.*	824
1484.	*Treibrecht*	*1679 April 7.*	824
1485.	*Weg zur Sust*	*1685 Dezember 18.*	824
1486.	*Lorzensteg*	*1689 Mai 7.*	825
1487.	*Kauf eines Hauses ohne Gerechtigkeit*	*1695 März 13.*	825
1488.	*Fahrrecht über die Allmende*	*1706 Juli 17.*	825
1489.	*Verteilung der Gemeinwerch-Gelder*	*1728 September 9.*	825
1490.	*Gerechtigkeitshaus*	*1762 Mai 8.*	826
1491.	*Fremde Hausleute*	*1764 Mai 16.*	826
1492.	*Aufteilung der Allmende*	*1786 Oktober 14.*	826
1493.	*Straße gegen die Oberweid*	*1796 Februar 10.*	826
	ι) Friesencham		827
1494.	*Gemeindebrief*	*1655 März 6.*	827
1495.	*Aufteilung des Gemeinwerchs*	*1775 Februar 18.*	827
	κ) Lindencham		827
1496.	*Satzung Lindencham*	*1641–1655*	827
1497.	*Einschlag von Moosland*	*1662 Dezember 2.*	828
1498.	*Brief und Siegel*	*1664 März 1.*	828
1499.	*Einschlag von Wald und Weide*	*1779 März 6.*	828
1500.	*Aufteilung des Gemeinwerchs*	*1779 März 6. und 13.*	828

	λ) Niederwil (Wiprechtswil)		829
1501.	*Steuerhandel*	*1447 Juni 30.*	829
1502.	*Gerichtsrechte*	*1472 Dezember 17.*	829
1503.	*Verkauf an die Stadt Zug*	*1510 Mai 27.*	829
1504.	*Anschluß von Niederwil an Pfarrei Cham*	*1513 Dezember 27.*	830
1505.	*Grenze und Weidgang*	*1527 April 25.*	830
1506.	*Erblehenhof*	*1534 Mai 16.*	831
1507.	*Einschlag im Gemeinwerch*	*1535 Oktober 23.*	831
1508.	*Freiheitsbrief*	*1537 März 10.*	831
1509.	*Teilung der Weiden zwischen Niederwil und Rumentikon*	*1639 Juli 8.*	833
1510.	*Kleiner Zehnt*	*1666 April 20.*	833
1511.	*Holzhau und Holzverkauf*	*1669 Juni 28.*	833
1512.	*Markenstreit mit Maschwanden ZH*	*1690 Oktober 7.*	833
1513.	*Aufteilung der Allmende*	*1710 Juni 14.*	833
1514.	*Niederwiler Zehnt zu Knonau ZH*	*1729 Dezember 13.*	833
1515.	*Kaplanei- und Schulpfrund zu Niederwil*	*1746 April 16. ff*	834
1516.	*Kleiner Zehnt*	*1757 November 12.*	834
	μ) Rumentikon		834
1517.	*Spitalhof*	*1433 März 18.*	834
1518.	*Einzugstaxe*	*1642 Mai 2.*	834
1519.	*Zoll auf der Brücke*	*1660 Oktober 8.*	835
1520.	*Schule für Rumentikon und Niederwil*	*1735 November 12.*	835
	d) Gangolfswil (Risch)		
1521.	*Österreichisches Pfand*	*1407 September 28.*	835
1522.	*Gericht*	*1408 August 23.*	835
1523.	*Rechte Zugs in Gangolfswil*	*1410 März 8.*	835
1524.	*Verkauf der Rechtungen*	*1410 März 19.*	836
1525.	*Hofrecht Gangolfswil*	*1413 Mai 16.*	836
1526.	*Zugs Rechte in Walterten und Holzhäusern R*	*1416 Februar 9.*	840
1527.	*Unterhalt der Kirche von Risch*	*1429 Februar 25.*	840
1528.	*Zins zu Berchtwil R*	*1431 Januar 9.*	841
1529.	*Kirche von Risch*	*1431 August 25.*	841
1530.	*Bach in Küntwil R*	*1450 Dezember 25.*	842
1531.	*Steuerstreit zwischen Risch und Hünenberg*	*1458 April 19.*	842
1532.	*Gültstreit*	*1470 März 15.*	843
1533.	*Schiedspruch betreffend Zehnten*	*1470 Mai 9.*	843
1534.	*Kaplanei Risch*	*1471 Mai 4.*	843
1535.	*Streit zwischen Risch sowie Sins und Dietwil*	*1476 August 26.*	844
1536.	*Zug kauft den Hof Gangolfswil*	*1486 September 5.*	844
1537.	*Hellmühle*	*1488 Juni 9.*	845
1538.	*Zinsrodel Vogtei Gangolfswil*	*1490 Januar 3.*	845

1539.	*Korporation Gangolfswil*	*1527 August 17.*	845
1540.	*Zehntmarken-Bereinigung*	*1547 Oktober 20.*	846
1541.	*St. Verenawald in Risch*	*1598 Oktober 16.*	846
1542.	*Urbare von Risch*	*1598*	846
1543.	*Zehntgült*	*(1603)*	846
1544.	*Ehrschatz und Fallpflicht*	*1607 Dezember 15.*	846
1545.	*Umgeld und Zoll*	*1668 Januar 14. ff*	847
1546.	*Vatererbe*	*1683 Mai 9.*	847
1547.	*Gemeindewald Honau LU*	*1685 und 1686*	848
1548.	*Eid des Untervogts und der Untertanen*	*1707*	848
1549.	*Buße zu Böschenrot LU*	*1727 Oktober 18.*	848
1550.	*Erbe und Zugrecht*	*1728 Mai 17.*	848
1551.	*Gelddarlehen*	*1735 Mai 21.*	848
1552.	*Neuordnung des Zugrechts*	*1747 Januar 8.*	849
1553.	*Besoldung der Gerichtsherren*	*1757 September 10.*	850
	e) Hünenberg		850
1554.	*Kauf der Herrschaft Hünenberg*	*1414 Januar 17.*	850
1555.	*Dasselbe*	*1415 Juni 27.*	853
1556.	*Anschluß der Genossame an Zug*	*1416 Januar 21.*	853
1557.	*Burg- und Hofrecht mit Zug*	*1416 Januar 21.*	854
1558.	*Allmende*	*1416*	857
1559.	*Erwerb des Waldes in der Chamau*	*1418 Januar 28.*	857
1560.	*Allmendstreit zwischen Nieder- und Oberhünenberg*	*1420 Mai 8.*	857
1561.	*Definitiver Kauf des Waldes in der Chamau*	*1430 Oktober 18.*	858
1562.	*Eichelnerlös im Gemeinwerch*	*1430 Dezember 28.*	858
1563.	*Gerichtssitzung*	*1432 Juni 23.*	859
1564.	*Sühnestiftung*	*1434 Mai 13.*	859
1565.	*Schachen zu Stadelmatt Hbg*	*1440 März 9.*	859
1566.	*Genossenrecht des Fahrs von Sins*	*1466 November 29.*	859
1567.	*Reußfahr*	*1466*	860
1568.	*Appellation und militärisches Aufgebot*	*1495 März 30.*	860
1569.	*Unterholz Hbg*	*1497 Februar 25.*	861
1570.	*Kauf eines Schachens*	*1518 März 17.*	861
1571.	*Bürgerrecht in Zug*	*1536 Dezember 9.*	862
1572.	*Streit betreffend Allmende*	*1539 April 30.*	862
1573.	*Gültbriefe*	*1551 März 14.*	864
1574.	*Wald bei St. Wolfgang Hbg*	*1555 Oktober 5.*	864
1575.	*Ausfuhr von Gezimber*	*1560 November 3.*	864
1576.	*Zugrecht*	*1576 Mai 5.*	864
1577.	*Burgrechtserneuerung der Leute von Hbg*	*1602 März 2.*	865
1578.	*Genossengerechtigkeit*	*1608*	866
1579.	*Gemeinde-Artikel*	*1612 November 21.*	866
1580.	*Unehelichkeit*	*1634 Oktober 25.*	867

1581.	*Straße zum Fahr von Sins*	*1635 Januar 19.*	867
1582.	*Auftrieb auf die Allmende*	*1636 Dezember 6.*	868
1583.	*Verkauf, Zug, Tausch*	*1637 Januar 1.*	868
1584.	*Beisaßen, Erbzüge, Abstimmungen*	*1641 September 21.*	869
1585.	*Gemeinde-Artikel*	*1644 Juni 16.*	872
1586.	*Auffall-Rechnungen*	*1652 Oktober 24.*	875
1587.	*Vermahnung gegen Mißbräuche*	*1652 Oktober 24.*	875
1588.	*Bestätigung der Gemeinde-Artikel*	*1663 September 16.*	876
1589.	*Erbfälle, Frevel, Bußen, Bürgschaft*	*(spätestens 1664)*	876
1590.	*Gastrecht, Stabführung, Obervogt, Schwörtag*	*(spätestens 1664)*	880
1591.	*Gericht und Untervogt*	*(spätestens 1664)*	881
1592.	*Erneuerung des Hünenberger Libells*	*1664*	882
1593.	*Hausbau. Beisaßen*	*1665 März 8.*	882
1594.	*Gericht in Zug*	*1667 Mai 2.*	883
1595.	*Reußbrücke*	*1672 Mai 8.*	883
1596.	*Geldschuld*	*1675 Juni 21.*	883
1597.	*Gemeindelade (Archiv)*	*1678 März 14.*	884
1598.	*Einzugsrecht in Zug*	*1691 Mai 11.*	884
1599.	*Erbzüge*	*1697 Juni 3. ff*	884
1600.	*Markung zu St. Wolfgang*	*1700 August 26.*	885
1601.	*Brand des Gesellenhauses*	*1701 März 4.*	886
1602.	*Vogtstreit zwischen Zug und den äußeren drei Gemeinden*	*1702 Oktober 12.*	886
1603.	*Buße für Wolfgang Vogt, Stadtschreiber*	*1703 September 24.*	886
1604.	*Zahlung Hünenbergs an die Stadt Zug*	*1703 September 27.*	886
1605.	*Kaplaneipfründe in Cham*	*1717 April 18.*	887
1606.	*Hünenberger Eid*	*(1719)*	887
1607.	*Markung zwischen Hünenberg und Risch*	*1734 August 28.*	889
1608.	*Abkommen zwischen den Genossen und den Hintersaßen*	*1739 April 4.*	889
1609.	*Bereinigung zum Instrument von 1644*	*1739 Juni 27.*	895
1610.	*Kauf-, Tausch- und Teilbriefe*	*(um 1746)*	899
1611.	*Truppenkontingent*	*1755 November 16.*	900
	f) Rüti AG		900
1612.	*Kauf von Rüti durch Zug*	*1498 August 31.*	900
1613.	*Eid im Twing Rüti*	*(1719)*	900
	g) Steinhausen		901
1614.	*Hof und Gericht*	*1361 Februar 2.*	901
1615.	*Zehnt*	*1362 April 28.*	901
1616.	*Verzicht Hünenbergs*	*1372 Juni 26.*	901
1617.	*Verkauf von Steinhausen samt Laienzehnt*	*1383 Mai 10.*	902

1618.	*Umwandlung des Lehens*	*1384 September 3.*	902
1619.	*Zehnten*	*1401 und 1403*	902
1620.	*Zinsrodel der Segesser*	*1414 März 4.*	902
1621.	*Steuerstreit*	*1421 Juli 4.*	903
1622.	*Zehnt*	*1424 Februar 7.*	903
1623.	*Kirchweg Steinhausen-Baar*	*1425*	903
1624.	*Blutbann*	*1426 August 14.*	904
1625.	*Streit mit Buoch (Knonau ZH)*	*1429 August 30.*	904
1626.	*Zug kauft die Vogtei und den vierten Teil des Gerichts*	*1438 Juni 18.*	904
1627.	*Laienzehnt*	*1451 August 25.*	904
1628.	*Zug kauft die Rechte der Segesser*	*1451 August 26.*	905
1629.	*Zug kauft die Herrschaft St. Blasiens*	*1470 Februar 9.*	905
1630.	*Dorfrecht*	*1472 November 18.*	905
1631.	*Zehnt*	*1483 Mai 26.*	906
1632.	*Zug kauft die Rechtsame Kappels*	*1485 Juli 7.*	906
1633.	*Zehnt*	*1525 Juni 24.*	906
1634.	*Dorfrecht*	*1527 Januar 19.*	906
1635.	*Steinhauser Freibrief*	*1534 August 1.*	907
1636.	*Dorfrecht*	*1540 April 17.*	908
1637.	*Allmende*	*1542 Januar 7.*	909
1638.	*Zweiter Freiheitsbrief*	*1542 Januar 7.*	909
1639.	*Einzugstaxe*	*1545 Dezember 5.*	911
1640.	*Hausbau*	*1559 Mai 27.*	912
1641.	*Anzahl der Allmende-Nutzungen*	*1567*	912
1642.	*Dorfrecht*	*1607 April 26.*	912
1643.	*Kirchliche Trennung von Steinhausen*	*1611 Mai 26.*	913
1644.	*Kleiner Zehnt*	*1626 Juni 6.*	913
1645.	*Gründung der Pfarrei Steinhausen*	*1626 Juni 6.*	913
1646.	*Straßen*	*1650*	915
1647.	*Dasselbe*	*1665 Januar 31.*	915
1648.	*Dorfrecht*	*1669 Dezember 27.*	915
1649.	*Hausbau*	*1671 Dezember 28.*	916
1650.	*Allmende*	*(1672) Oktober 5.*	916
1651.	*Allmendnutzung*	*1685*	916
1652.	*Gemeinde-Artikel*	*1687 Februar 15.*	917
1653.	*Aufnahme Fremder*	*1690*	917
1654.	*Hausbau*	*1697 Februar 16.*	918
1655.	*Zehnt*	*1711*	918
1656.	*Hausbau*	*1723 März 6.*	918
1657.	*Neugrützehnt*	*1753 April 18.*	919
1658.	*Waldschutz*	*1756 Februar 8.*	919
1659.	*Kartoffelzehnt*	*1759 November 24.*	919
1660.	*Holzhau*	*1764 Dezember 26.*	919
1661.	*Einschläge in der Allmende*	*1791 April 30.*	919
1662.	*Seckelmeister und Schule*	*1793*	919
1663.	*Aufwendungen des Seckelmeisters*	*(18. Jh)*	920

h) Walchwil 921

1664. *Rechte zu Walchwil und Enmeten (Oberdorf)* *um 1352* 921
1665. *Zug kauft Steuer und Gericht* *1379 März 22.* 921
1666. *Harnischbrief* *1398 April 21.* 921
1667. *Zehnt* *1434 Mai 15.* 922
1668. *Gült auf Bossenrüti* *1454 Januar 31.* 922
1669. *Kaplaneipfründe* *1497 April 21.* 922
1670. *Allmende* *1534 August 29.* 923
1671. *Markung zwischen Zug und Walchwil* *1547 Juli 15.* 923
1672. *Gemeinde-Ordnung* *1549 März 23.* 923
1673. *Straße bei St. Adrian* *1564* 924
1674. *Kleiner Zehnt* *1569 August 20.* 925
1675. *Straßenrodel* *1609* 925
1676. *Libell von Walchwil* *1666 Juli 10.* 925
1677. *Hintersaßen* *1686 Mai 11.* 927
1678. *Markung zwischen Schwyz und Walchwil* *1699 Oktober 28.* 927
1679. *Kopie des Libells* *1706 Januar 16.* 927
1680. *Ordnung für die Züge* *1747 Januar 8.* 928
1681. *Weinzehnt* *1795 November 20.* 931

IV. Die drei Gemeinden des äußeren Amtes

A. Aegeri

1682. *Kirche von (Ober)Aegeri* *1226 Oktober 15.* 932
1683. *Hofrecht* *(14. Jh)* 932
1684. *Dasselbe* *1407* 932
1685. *Seebrief* *1431 März 3.* 934
1686. *Grenze* *1434 September 26.* 935
1687. *Zollfreiheit in Zürich* *1436 März 30.* 936
1688. *Steuerbrief* *1448 Juni 23.* 936
1689. *Alpen von Schwyz und Aegeri* *(1450/1460)* 937
1690. *Zoll von Zürich ein Lehen der Stadt* *1463 September 22.* 937
1691. *Kirchenrodel* *(spätestens 1469)* 938
1692. *Neuregelung des Zolls in Zürich* *1471 Juni 29.* 938
1693. *Lorzenbrief* *1479 Juni 2.* 939
1694. *Streit zwischen Zug und Aegeri betreffend Frutt* *1495 August 27.* 940
1695. *Urbar* *(spätestens Anfang 16. Jh)* 940
1696. *Untermark im Hürital* *1541 Oktober 11.* 940
1697. *Gemeinde-Artikel* *1547 März 8.* 940
1698. *Weg nach Aegeri* *1558 August 24.* 941
1699. *Gemeinde-Artikel* *1573* 941
1700. *Streit zwischen Ober- und Unterägeri* *1575 August 31.* 942
1701. *Vertrag mit Schwyz* *1602* 942

1702.	*Zürcher Ankenzoll*	*1603 Juni 11.*	943
1703.	*Solddienst*	*1675 Januar 13.*	943
1704.	*Der große Zehnt*	*1677 August 3.*	943
1705.	*Talstatuten*	*1684 ff*	943
1706.	*Beziehungen mit Zürich*	*1709 September 26.*	952
1707.	*Trennung und Errichtung der Pfarrei U'ägeri*	*1714 Januar 22.*	952
1708.	*Mandat für Ruhe und Frieden*	*1739 März 11.*	952
1709.	*Weg beim Dorfbach*	*1763 September 7.*	952
1710.	*Markung zwischen Einsiedeln und Aegeri*	*1796 September 17.*	953

B. Baar

1711.	*Grenzstreit mit Zug*	*1442 Oktober 19.*	953
1712.	*Steuerstreit mit Gemeinde am Berg*	*1448 Juni 30.*	953
1713.	*Steuerstreit mit Hirzwangen ZH*	*1470 Juni 7.*	953
1714.	*Unterstützung der Kriegsgeschädigten*	*1532 März 13.*	953
1715.	*Fischenzen*	*1542 Februar 4.*	954
1716.	*Streit mit Kappel*	*1542/1543 ff*	954
1717.	*Lorzenfischerei*	*1564 November 9.*	954
1718.	*Stubenrecht*	*1564 November 19.*	954
1719.	*Einsiedler Zins*	*1568 September 20.*	955
1720.	*Korngarbe*	*1571 Februar 21.*	956
1721.	*Schochenmühle*	*1611 Oktober 30.*	956
1722.	*Aamühlebrief*	*1612 Juli 7.*	956
1723.	*Zehnten in Rossau und Hauptikon ZH*	*1639 August 27.*	956
1724.	*Schochenmühle*	*1640 März 24.*	957
1725.	*Obermühle*	*1651 Juni 9.*	957
1726.	*Ehrschätzige Güter*	*1674 Juni 16.*	957
1727.	*Solddienst*	*1675 Januar 13.*	957
1728.	*Gült für St. Michael Zg*	*1679 November 11.*	957
1729.	*Zinsablösung von Kappel*	*1682 November 15.*	957
1730.	*Jagdrecht*	*1696 April 27.*	958
1731.	*Verbot des Viehhandels*	*1702 Februar 12.*	958
1732.	*Kaufverbot für verdächtige Waren*	*1716 April 1.*	958
1733.	*Mühlefahren des Erblehen-Müllers*	*1740 Februar 23.*	958
1734.	*Kaminbau*	*1746 April 20.*	958
1735.	*Zugrecht zwischen Baar und Zug*	*1756 April 26.*	958
1736.	*Zugrecht in Fallimentssachen*	*1783 Juli 7.–31.*	958
1737.	*Fischenz in der Lorze*	*1785 Oktober 31.*	959
	a) Das Baarer Dorfrecht		959
1738.	*Baarer Hofrodel*	*1416/1476*	959
1739.	*Baarer Dorfrecht a–z; aa–nn*	*1559–1795*	963
1740.	*Gemeinde-Artikel*	*1582 November 25.*	988
1741.	*Dasselbe*	*1647*	989
1742.	*Dasselbe*	*1677 Juni 30.*	989

1743.	*Dasselbe*	*1677 Juli 3.*	990
1744.	*Dasselbe*	*1677 Juli 11.*	990
1745.	*Dasselbe*	*1678 Juni 24.*	991
	b) Die Korporation Baar-Dorf		992
1746.	*Verwaltung*	*1450 April 14.*	992
1747.	*Aufnahme ins Dorfrecht*	*1489 Dezember 26.*	992
1748.	*Weg in Walterswil*	*1563 März 30.*	992
1749.	*Weidgänge*	*(vor 1585)*	993
1750.	*Treibrecht für die Allmende*	*1585 Juni 4.*	993
1751.	*Dasselbe*	*1592 März 30.*	993
1752.	*Ziegelhütte*	*1605 Dezember 26.*	993
1753.	*Schulden an die Gemeinde*	*1621 Dezember 26.*	994
1754.	*Kauf der Dorfgemeinde*	*1630 März 4. und 6.*	994
1755.	*Dasselbe*	*1630 April 4. und 14.*	994
1756.	*Dasselbe*	*o. J.*	994
1757.	*Dasselbe*	*1631 Mai 5.*	994
1758.	*Zins der Kirche St. Martin*	*1639 November 17.*	995
1759.	*Brunnengeld*	*1655 Juli 10. und November 3.*	995
1760.	*Kauf der Dorfgemeinde*	*1671 Juni 14. und September 6.*	995
1761.	*Mühle an der Aa (Lorze)*	*1690 März 4. und 6.*	995
1762.	*Wegpflicht durch das Breitholz*	*1690 Juli 16. und August 4.*	995
1763.	*Lorzensteg*	*1717 November 24.*	995
1764.	*Lasten auf dem gekauften Hasel*	*1735/1751*	996
1765.	*Neubau des Bruderhauses*	*1738/1740*	996
1766.	*Dorfstatuten*	*1749 Dezember 26.*	996
1767.	*Steg der drei Naßmatten*	*1750 Februar 12.*	1009
	c) Blickensdorf		1010
1768.	*Hofrecht*	*1381 Januar 27.*	1010
1769.	*Schmalholz*	*1387 Juni 19.*	1012
1770.	*Dasselbe*	*1426 November 13.*	1013
1771.	*Dasselbe*	*1430 November 15.*	1013
1772.	*Allmendegerechtigkeit*	*1451 Juni 11.*	1013
1773.	*Schmalholz*	*1502 Mai 18.*	1013
1774.	*Streit mit einem Genossen*	*1510 Mai 24.*	1015
1775.	*Dasselbe*	*1514 August 9.*	1015
1776.	*Korporations-Satzungen*	*1514*	1015
1777.	*Bannung eines Gehölzes*	*1516 Dezember 26.*	1018
1778.	*Gemeinderecht*	*1521*	1019
1779.	*Kauf durch die Korporation*	*1526 Oktober 3.*	1019
1780.	*Dorfsatzungen*	*1562 März 30.*	1019
1781.	*Schenkung einer Gemeindegerechtigkeit*	*1635 November 16.*	1024

1782.	*Zugrecht*	*1639 August 27.*	1024
1783.	*Markung Blickensdorf-Steinhausen*	*1645 Mai 22.*	1024
	d) Deinikon		1024
1784.	*Hofrodel*	*1463 März 8.*	1024
1785.	*Gericht zu Deinikon*	*1560 April 23.*	1025
1786.	*Streit um eine Weide*	*1609 Juni 23.*	1025
1787.	*Hofrodel (erste Fassung)*	*1628 Mai 25.*	1025
1788.	*Hofrodel (zweite Fassung)*	*1628 Dezember 18.*	1028
1789.	*Hofrodel*	*1634*	1029
1790.	*Gült der Genossame*	*1638*	1031
1791.	*Markung mit der Dorfgemeinde*	*1643 Mai 8. und 9.*	1031
1792.	*Hofrodel*	*1658 Juni 2.*	1031
1793.	*Bauholz*	*1658 November 2.*	1032
1794.	*Genossenrecht der Haushofstätten*	*1658*	1033
1795.	*Holzweg in die Walterschwand*	*1681 Februar 20.*	1033
1796.	*Genossensatzung*	*1681 Juni 26.*	1034
1797.	*Hofrodel*	*1681*	1037
1798.	*Markrodel*	*1733*	1038
	e) Grüt (Allenwinden) vgl. Stadt Zug		1039
	f) Inwil		1039
1799.	*Wegrecht*	*1407 April 24.*	1039
1800.	*Dorfrodel*	*(um 1510–1525)*	1039
1801.	*Güterschatzung*	*1633*	1040
1802.	*Genossenrodel*	*1666 und 1702*	1040
1803.	*Inkenberg*	*1717 Mai 8.*	1044
1804.	*Erneuerung des Genossenrechts*	*1744 Februar 24.*	1044
	C. Der Berg (Menzingen-Neuheim)		
	a) Das Einsiedler Gericht		1045
1805.	*Gerichtstreit*	*1409 März 11.*	1045
1806.	*Fallrecht*	*1413 Mai 31.*	1047
1807.	*Schiedspruch im Gerichtstreit*	*1427 Februar 13.*	1047
1808.	*Eid der Gotteshausleute*	*1427 Februar 13.*	1048
1809.	*Einsiedler Urbar für den Berg, Aegeri und Baar*	*(1427)*	1048
1810.	*Hofrecht (Ms Einsiedeln)*	*(1427)*	1048
1811.	*Hofrecht (Wortlaut des Bergbuchs)*	*o. J.*	1053
1812.	*Verkauf des Gotteshausgerichts*	*1464 Februar 24.*	1054
1813.	*Schwyz lädt nach Einsiedeln ein*	*1466 Februar 27.*	1055
1814.	*Vorschläge der Tagsatzung*	*1466 April 28.*	1055
1815.	*Widerstand einiger Gotteshausleute*	*1466 November 13.*	1055

1816.	*Streit wegen des Verkaufs*	*1467 Februar 28.*	1056
1817.	*Einladung zum Rechtstag nach Einsiedeln*	*1467 Juni 15.*	1056
1818.	*Prozeß*	*1468 Februar 20.*	1057
1819.	*Schlußurteil*	*1468 März 14.*	1058
1820.	*Bestrafung der Frevel*	*1480 Januar 7.*	1059
1821.	*Einzug der Zinsen*	*1517 Mai 19.*	1059
1822.	*Hofrödel und Urbarien*	*1528 ff*	1059
1823.	*Gericht*	*1543 Januar*	1060
1824.	*Zehnten*	*1543 Februar 14.*	1060
1825.	*Besetzungsrecht des Ammannpostens*	*1543 April 21.*	1062
1826.	*Huldigung der Menzinger und Hinderburger*	*1544 Juni 7.*	1062
1827.	*Eidverweigerung der Aegerer*	*1544 Juni 13.*	1062
1828.	*Mühlenbau zu Hinderburg*	*1560 August 3.*	1063
1829.	*Uneinigkeit wegen der Ehrschätze*	*1565 August 11.*	1063
1830.	*Vereinbarung wegen der Ehrschätze*	*1566 März 18.*	1063
1831.	*Bestallungsbrief des Gotteshausammanns*	*1583 März 25.*	1064
1832.	*Appellation*	*1598 April 18.*	1066
1833.	*Gotteshausleute am Berg*	*1599 Mai 18.*	1067
1834.	*Appellation*	*1603 August 26.*	1067
1835.	*Dasselbe*	*1618 Mai 18.*	1067
1836.	*Leibeigenschaft der Gotteshausleute*	*1622 Januar 20.*	1067
1837.	*Fall- und Ehrschatzpflicht*	*1629 September 14.*	1068
1838.	*Eid der Gotteshausleute*	*1629*	1068
1839.	*Einsiedler Zinsen*	*1630 Januar 20.*	1068
1840.	*Ehrschatz*	*1630 Januar 31.*	1069
1841.	*Weibelamt*	*1631 April 2.*	1069
1842.	*Maiengericht*	*1631 Mai 12.*	1069
1843.	*Gerichtliche Kundschaft*	*1642 September 1.*	1069
1844.	*Zugrecht*	*1661 Mai 9.*	1069
1845.	*Zehnten*	*1677 August 3.*	1070
1846.	*Auskauf des Gotteshausgerichts*	*1679 Januar 13.*	1071
1847.	*Ergänzender Vergleich*	*1679 November 16.*	1074
	b) Der Hof Hinderburg		1075
1848.	*Hofrecht*	*1431*	1075
1849.	*Sennhütte und Dorfbrunnen*	*1767 April 21.*	1077
	c) Das Bergrecht, d. h. das Gemeinderecht von Menzingen-Neuheim		1078
1850.	*Holzverkauf der Bauernsame*	*1365 Oktober 8.*	1078
1851.	*Kopie eines Bergbriefs*	*1448 Juni 30.*	1078
1852.	*Schatzungsrodel*	*1468 ca. November 30.*	1079
1853.	*Gemeindesatzungen am Berg*	*1509 Oktober 20.*	1079
1854.	*Kopie des Bergbriefs*	*1517 Juli 24.*	1081
1855.	*Laufende Zusätze zum Bergbrief (1–120)*	*1586–1796*	1083
1856.	*Mühle an der Sihl*	*1598 September 15.*	1116

1857.	*Gemeindesatzungen*	*(16. Jh)*	1116
1858.	*Zusatz zum Bergrecht*	*1637 September 22.*	1122
1859.	*Abtrennung von Kirche und Schule zu Neuheim*	*1675 Oktober 28.*	1122
1860.	*Unruhen*	*1677 August 21.*	1123
1861.	*Hafnersteg*	*1685 November 5.*	1123
1862.	*Bergrecht*	*1686 Juni 8.*	1123
1863.	*Mandat für Friede und Ordnung*	*1703 Dezember 5.*	1123
1864.	*Klage wegen Holzfrevel*	*1709 August 5.*	1124
1865.	*Holzfrevel*	*1709 August 26.*	1124
1866.	*Hafnersteg*	*1719 September 9.*	1124
1867.	*Küfergeschirr auf den Zürcher Märkten*	*1722 September 5.*	1124
1868.	*Weinzoll*	*1726 Juni 26.*	1125
1869.	*Holztransport*	*1727 Mai 28.*	1125
1870.	*Holzmandat*	*1727 Mai 19.*	1125
1871.	*Hafnersteg*	*1733 Juli 8.*	1125
1872.	*Bergartikel (revidiert)*	*1748 Februar 1. und 8.*	1126
1873.	*Milchhandel*	*1764 September 27.*	1131
1874.	*Holzfrevel*	*1775 Dezember 18.*	1131
1875.	*Zinsfrage*	*1783 Dezember 11.*	1131
	d) Die Kirche von Menzingen		1132
1876.	*Päpstliche Bewilligung zum Bau*	*1479 Juli 12.*	1132
1877.	*Streit mit Kappel und Baar*	*1480 April 15.*	1132
1878.	*Verpflichtungen gegen Baar*	*1480 Mai 16.*	1134
1879.	*Zinsauskauf*	*1483 August 7.*	1135
1880.	*Grenzen der Pfarrei*	*1515 Januar 10.*	1135
	Nachtrag		
1881.	*Nachbarschaft Lüssi*	*1763 Januar 6.*	1136

Abkürzungen

Anhang	*Anhang zum Stadt- und Amtbuch 1432*
BA Zug	*Bürgerarchiv Zug*
EA	*Amtliche Sammlung der älteren eidgenössischen Abschiede. Verschiedene Bearbeiter, Druckorte und -jahre*
Gfd	*Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des historischen Vereins der V Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Einsiedeln und Zug 1843 ff*
Glossar	PETER DALCHER, *Glossar zum Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug, im UBZG und als Sonderdruck (Zug 1964)*
HK	*Heimatklänge. Kulturelle Beilage der Zuger Nachrichten 1921 ff*
LEXER	MATTHIAS LEXERS *mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*
Oe.	W. OECHSLI, *Die Anfänge der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Regesten, 1891*
QW	*Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, herausgegeben von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Aarau 1933 ff*
QSG	*Quellen zur Schweizergeschichte*
REC	*Regesta Episcoporum Constantiensium. Innsbruck 1895 ff*
StAR	*Kantonsarchiv Zug, Protokolle des Stadt- und Amtrats*
StuA	*Stadt und Amt*
StuAbuch	*Stadt- und Amtbuch 1432 bzw. 1566. – Die hinter der Jahrzahl stehende Ziffer gibt die Artikelnummer an*
UBZG	*Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug. Zug 1952 ff*
UZ	*Urkundenbuch von Stadt und Landschaft Zürich. Zürich 1888 ff*
Vgl.	*vergleiche, bedeutet bei den kursiv gesetzten Verweisen hinter den einzelnen Artikeln, daß die verglichenen Stellen irgendwie korrespondieren, aber wörtlich in stärkerem Maße, oder sachlich voneinander abweichen*
ZK	*Zuger Kalender. Zug 1856 ff*
ZNB	*Zuger Neujahrsblatt. Zug 1882 ff*
ZSR	*Zeitschrift für schweizerisches Recht (Basel 1852 ff). Man beachte, daß in den Bänden die einzelnen Abteilungen gesondert paginiert sind. – Darin vor allem ZSR 1 (1852) 6–79* FRIEDRICH OTT, *Die Rechtsquellen von Zug*
Zurlauben, AH	*Zurlauben, Acta Helvetica in der Kantonsbibliothek Aarau*
Zurlauben, MHT	*Zurlauben, Monumenta Historica Tugiensia, Kantonsbibliothek Aarau*
1432	*StuAbuch von 1432. Die Zahl dahinter nennt den Artikel*
1566	*StuAbuch von 1566. Die Zahl dahinter nennt den Artikel*

ϑ den d	*(denarius) in deutschsprachigen Quellen als Pfennig zu lesen*
℔ lib lb	*(libra) in deutschsprachigen Quellen als Pfund zu lesen*
ß s	*(solidus) in deutschsprachigen Quellen als Schilling zu lesen*
|	*Pausenstrich des Originals, Satzzeichen, das eine Lesepause andeutet*
=	*bedeutet bei den kursiv gesetzten Verweisen hinter den einzelnen Artikeln, daß die verglichenen Stellen zumindest sachlich dasselbe sagen*
[]	*oder kursive Schrift, ist etwas, das nicht unmittelbar dem Manuskript entnommen ist, wie etwa die vom Bearbeiter beigefügten Artikelnummern*
Zugerische Gemeindenamen:	*Zg = Zug; Oä = Oberägeri; Uä = Unterägeri; Mz = Menzingen; B = Baar; Ch = Cham; Hbg = Hünenberg; Sth = Steinhausen; R = Risch; Ww = Walchwil; Nh = Neuheim*

Archive

KAZug	*Kantonsarchiv (Staatsarchiv) Zug*
BAZug	*Bürgerarchiv (sog. Stadtarchiv) Zug*
GAOberägeri	*Gemeinde-Archiv Oberägeri*
PfAUnterägeri	*Pfarrarchiv Unterägeri*
GAMenzingen	*Gemeinde-Archiv Menzingen*
PfAMenzingen	*Pfarrarchiv Menzingen*
GABaar	*Gemeinde-Archiv Baar*
PfABaar	*Pfarrarchiv Baar*
Korp. A. Baar-Dorf	*Korporationsarchiv Baar-Dorf*
Korp. A. Blickensdorf	*Korporationsarchiv Blickensdorf B*
Korp. A. Deinikon	*Korporationsarchiv Deinikon B*
Korp. A. Inwil	*Korporationsarchiv Inwil B*
GACham	*Gemeinde-Archiv Cham*
PfACham	*Pfarrarchiv Cham (Depot KAZug)*
BAHünenberg	*Bürgerarchiv Hünenberg*
GASteinhausen	*Gemeinde-Archiv Steinhausen*
PfASteinhausen	*Pfarrarchiv Steinhausen*
Korp. A. Steinhausen	*Korporationsarchiv Steinhausen*
GARisch	*Gemeinde-Archiv Risch (Rotkreuz)*
PfARisch	*Pfarrarchiv Risch*
GAWalchwil	*Gemeinde-Archiv Walchwil*
PfANeuheim	*Pfarrarchiv Neuheim*
StAZürich	*Staatsarchiv Zürich*
Stadtarch. Zürich	*Stadtarchiv Zürich*
StALuzern	*Staatsarchiv Luzern*
StASchwyz	*Staatsarchiv Schwyz*
StAAarau	*Staatsarchiv Aarau*
StABern	*Staatsarchiv Bern*
Stiftsarch. Einsiedeln	*Stiftsarchiv Einsiedeln*
Stiftsarch. Luzern	*Stiftsarchiv Luzern*
Klosterarch. Frauenthal	*Klosterarchiv Frauenthal*

III. Die Stadt Zug und ihre Vogteien

A. Die Stadt Zug

a) Das Bürgerrecht der Stadt Zug

Das Bürgerbuch, ein stattlicher Band von 468 Seiten, 134 Blättern Pergament und 100 Blättern Papier, 28,5 × 21 cm, mit einem Einband aus Rindsleder und festen aufgezogenen Papierdeckeln, enthält vorab die Namensverzeichnisse der Bürger, die neu aufgenommen wurden oder ihr Recht erneuerten. Daneben finden sich urkundliche Zeugnisse, Bestimmungen betreffend die Erwerbung des Bürgerrechts, das Vorkaufsrecht der Bürger, die Ämterbesetzung, die Kollatur der geistlichen Pfründen, Tröl- und Tanzverbote, Reglemente für den Warentransport, Umgeld und Zoll u.a. Wichtig ist vor allem das eigentliche Stadtbürgerrecht. Der Text trägt kein Datum. Zur genauen Bestimmung ist festzuhalten, daß die älteste datierte Eintragung in das Bürgerbuch die Jahreszahl 1434 trägt. Die ersten Bürgerlisten müssen im Verlaufe von 1435 niedergeschrieben worden sein. Dazu gesellen sich noch einige andere Angaben, und es darf angenommen werden, daß das Bürgerrecht um 1435 die überlieferte Niederschrift fand[1].

[1] *Vgl. ZSR II (Basel 1853), Rechtsquellen von Zug von F. Ott, Der Stadt Zug Burgerbuch; E. Gruber, Das Bürgerbuch in Gedenkschrift 1952.*

(Um 1435)

1142. *Bürgerrecht der Stadt Zug*

fol. 7r In nomine Domini. Amen. Wir, der amman, die rât und die burger gemeinlich der stat ze Zug, tûnd kunt und vergechent offenlich, das wir übereinkomen sint diser nachgeschribner sachen also:

[1] Wer der ist, der ünser burger werden wil, der sol es des ersten für einen amman und rat bringen, und, gevelt er dien, die sönd in wisen für ein gemeind, [2] und nimpt inn oder die selben ein gemeind ze burger, der selb oder die selben, die die burger enpfachen wöllent, dero jeklicher sol des ersten einen eid liplich ze Got und ze den heiligen schweren, der statt und der burger ze Zug nutz

und er ze furdren und ze uffen und iren schaden ze wenden und vor schaden ze warnen, wa er kan oder mag, ån all geverd, [3] und ouch mit dem selben eid all únser eid und únser búnd mit úns stett ze halten und ze haben, so wir zů únsern gůten frúnden und lieben Eidgnossen gesworn hand, als únser brief wisent und sagent, ån all geverd, [4] und die sachen und brief, so únser vordern oder wir úbereinkomen sint oder gesworn hand oder wir noch úbereinkomen wúrden, die wil er oder sy unser burger sint, war und stett ze halten, åne geverd, [5] ouch mit dem selben eid sy deheinen únsern burger oder burgerin noch nieman inn dem ampt Zug noch deheinen únsern eidgnossen umb dehein sach uff dehein fremd gericht nicht laden sol, ob er an jeman útzit ze sprechen hette oder anzesprechen gewúnne, die wil, so er únser burger ist, und ouch von jeklichem, an den er ze sprechen hat, ein recht nemen und sůchen sol an den stetten, do der ansprechig gesessen ist oder hin ze gericht gehôrd, ån all geverd, doch harinn usbeschlossen geistlich sachen, und ouch, wa einer mit redlicher kuntschaft rechtloß gelassen wúrde. [6] Were ouch, das einer deheinest burgrecht uffgebe, was stoßen denn gegen im gen únserm deheinen were uffgelouffen, die wil, so er únser burger gewesen ist, darumb sol er ouch dehein fremd gericht sůchen, sunder das recht ze nemen an den stetten, do die sach uffgelouffen sint. [7] By dem selben eid were, das er deheinest von úns oder von únsern gewússen botten oder briefen gemant wúrde sines eides, in únser statt gericht und ampt ze ziechen und da hushe[b]lich ze sin, ob eß úns fůglich were, das sol er ouch unverzogenlich tůn, ån all geverd. [8] Were ouch, das er deheinest fúr úns gemant wúrde von welcher ley sachen das were, und er denn nit kômi, als es im verkúnt wirt und er es vernimpt, so were er komen umb zechen pfunt der statt und den burgern ze einung, als dick das bescheche. [9] Er sol ouch uff dem land gegen deheinem únserm burger in teiles wise nicht ze gericht stan noch wider in erteilen, weder durch miet noch durch

fol. 7v miet wan, weder durch frúntschaft noch durch vyentschaft, noch durch dehein gevarlich sach, die im schaden bringen múge, ez were denn umb sin selbs sach oder das er åne geverd da ze gericht stônde von andern sachen wegen und er denn gefragt wúrde des rechten; so mag er wol erteilen. ån all geverd, das inn recht dun-

ket, oder mit siner hand uffhaben. [10] Wôlte er aber sich ze vil wider den andern únser burger setzen, das in dúcht oder sich befunde und im schaden bringen môcht, wirt er sines eides und burgrechtz ermant, so sol er darvon lassen; tůt er das nit, so ist er komen umb fúnff pfunt pfennig ze einung, ån gnad. [11] Weri ouch, das einer offen krieg uff im hette, des nemen wir úns nút an, wann so verr es úns lustet, uff sinen schaden. [12] Were er ouch deheines herren eigen und in der besatzte in jars frist, als recht were, so nemen wir úns sin ouch nút an. Were aber, das er in nit besetzen môchte nach dem rechten, so wôllen wir inn haben fur únsern burger und im behulffen sin, so verr wir mugent, ån geverd. [13] Wer ouch, das einer deheinest burgrecht uffgeben wôlte, so sol er der statt ein mark silbers geben, åne gnad, und alle rechtung halten mit briefen oder ån brief, wir habends jetz oder noch fúrer machetend alle die wil, so er burger ist, und darzů Zug darnach jar und tag recht nemen oder lassen, ob er hinen zúge.

[14] Wa einer sin burgrecht von sinem vatter ererbt hette, wôlte der hinnen ziechen, der mag das burgrecht uffgeben ån ůdel; doch sol er Zug darnach das recht nemen und lassen.

[15] Und welcher also zů einem burger enpfangen wirt, der sol geben dem amman zwů maß win und jeklichem der râten ein maß win und dem schriber zwů maß win und jeklichem weibel ein maß wins, und darzů der stat zwentzig[1] pfunt pfenning, gůter Zuger werung, und ein gůt núw armbrest, das zweyer Rinischer gůtter guldin wert sige; darumb sol er gůt trostung geben. [16] Wenne ein burger Zug ein unelich kind gewunt, wôlte das selb kind deheinist gern burger werden, so sol er ouch ze erst fúr râtt komen; gevalt er dennen, die sont inn fúr ein gemeinde wisen der burgeren. Nimpt inn die selb gemeind ze burger, so sol er alle obgeschriben sachen sweren als ein andrer, der ze burger genomen ist, und sol darzů 10 pfunt pfennig unn einen Rinischen guldin der statt geben unn dem amman unn den râtten unn schriber ouch geben als ein andrer. [17] Welcher ingesessner burger abgat, der elich kind hinder im lässet, die sôllent das burgrecht ererben unn ererbt haben[1].

fol. 8r [18] Wa aber einer únser ußburger abgiengy von todes wegen, des kind oder dero vôgt sônd in jars frist komen und das burgrecht

ernúwren. Were aber, das sy nit also in jars frist kôment, so sônd die burger darnach tůn, als sy dunket.

[19] Ouch sol und mag ein jeklicher únser burger mit einem weibel oder mit einem andern únsern burger oder mit einem andern, der in únsern gerichten gesessen ist, einen gast oder die, die nit in únsern gerichten gesessen sint, in únsern gerichten verbietten zem rechten. Were aber, das ein gast dem burger, der in verbotten hette, des rechten mit im cnpflegen und sin bott entschlachen wôlte, des sol im der burger unverzogenlich ingan und das recht von im nemen oder aber dem gast sin bott entschlachen und inn mit dem sinen unbekúmbert varen lassen.

[20] Wa ouch einem gast das sin also in haft oder bott genomen wurde, do der gast nit under ougen were, do sol der burger dem gast mit urteil tag unverzogenlich verkúnden, das er im das sin in bott genomen habe.

[21] Wir sint ouch also harkomen: wa einer dem andern siner geltschult in jars frist gichtig ist gesin, der sol ouch im sin geltschult bezalen, oder er sol inn aber indlen, wa er im die schuld bezalt habe, als recht ist.

[22] Wa ouch einung verschult werdent, und welcher da den anlaß mit dem rechten zů dem andern bringet, und uff welchen der anlaß also mit dem rechten bracht wirt, der sol beid einung geben und usrichten.

fol. 8v [23] Es sol ouch dehein gast einen andern gast in únsern gerichten verbietten, denn usgenomen umb kôuff, so in únsern gerichten beschechen sint.

[24] Ouch sint wir also harkomen: wa ein bott getan wirt mit einem amman oder mit einem weibel, das selb bott sol bestan, untz das eß mit dem rechten entschlagen wirt oder gerechtverget wirt. Und wa das bott mit einem burger beschicht, das sol nit lenger weren denn acht tag; doch mag einer das bott je ze acht tagen umb ernúwren, alles ăne geverd.

[25] Ouch ist únser recht: wa ein gast rechtes begeret von einem únserm burger oder von einem oder einer, so inn únserm ampt und gerichten gesessen ist, hat denn der únser an den gast útzit ze sprechen, der mag dem gast sin sach und ansprach eroffnen, und sol denn daruff dry wal haben, also, das er dem únsern das recht vor tůn sol oder aber dem unsern vertrôsten, das recht nach ze ton, ald aber der gast mag sin sach lassen stan und hinen gan.

[26] Man sol ouch niemand pfenden an deheinem Cinstag noch an deheinem bannen firtag, einer gebe denn die pfender selber gern.

[27] Wir sint ouch also harkomen: wer der ist, der únser amman ze Zug ist, der sol in únser stat husheblich sin, und sol ouch vorab sweren únser stat Zug burgrecht, und sol der selb eid weren, so lang als er denn únser amman ist; doch sol ouch der selb eid unschedlich sin an gemeins amptz rechtung. Ouch sol er sweren, ein gemeiner richter ze sin, wittwann und weisen ze schirmen der stat und dem gemeinem ampt und ze richten, wer rechtes begert oder erfordret.

fol. 9r [28] Ouch sönd die burger ir rât und ir schriber und weibel und ander ir gewaltsamy, ouch ir zöll, umbgelt, gewicht und meß und ouch dien merckt und ouch darzů der burger alment, gemeinwerch und holtzer und alle ander der burger rechtung besetzen und entsetzen, als es denn den burgern fůglich ist nach ir alten harkomenheit, rechtung und gůter gewonheit.

[29] Wer ouch, das deheiner únser burger oder dero, so in unserm burgrecht gesessen sint, tette wider únsern gewalt oder wider die stat oder wider die burger, den oder die selben, so semlichs tåttend, súllent und mugent die burger straffen, als sich denn bekent wirt oder gůt bedunket, als von alter harkomen ist, von menlichem unbekúmbert.

[30] Were ouch, das dehein únser burger mit einem andern únserm burger oder mit einem, so in únserm burgrecht gesessen sint, stösß gewúnnent oder hettend von sachen wegen, darumb urteil stößig wúrdent, die selben urteilen sol ein amman und rat der stat Zug scheiden.

[31] Were ouch, das ein gast mit einem únserm burger oder burgerin oder mit deheinem, so in únserm burgrecht gesessen sint, stöß gewúnne, da urteil stößig und ze scheiden wúrdent, die selben urteilen sol ouch ein amman und rat der stat Zug scheiden.

fol. 9v [32] Were ouch, das einer únser burger oder dero, so in únserm burgrecht gesessen sint, stöß hettend oder gewúnnet mit einem in dem ußern ampt seßhaft in únsern gerichten, von sachen wegen, darumb urteilen stößig oder ze scheiden wúrden, darzů sol ein amman und dry der råten der stat Zug und dry man von dem ußern ampt darzů sitzen und die urteilen scheiden.

[33] Were ouch, das ein gast mit einem oder mit einer in dem ußern ampt in únsern gerichten stöß hettend oder gewúnnent, da sol ein amman und dry der råten der stat und dry man von dem ußern ampt darzů sitzen und die urteilen scheiden, ob urteilen also stößig oder ze scheiden wúrdent.

[34] Und wa ab[er] einer, in dem ußern ampt seßhaft, stöß hette oder gewúnne mit einem andern, der ouch in dem ußern ampt seßhaft were, darumb urteil stößig wúrdent, die selben urteilen sol man ouch scheiden, als von alter har ist komen.

[35] Wa ouch einer únser burger oder burgerin sine kind by lebendem lib einem amman und rat enpfelte, ze bevogten nach siner hinfart, und wenn sy denn abgangent, so sol ein amman und rat die kind bevogten, doch das der selb vogt einem amman und rat oder dien, die von einem rat darzů geschibt werdent, und ouch der kinden nachen vatter und můter magen sol jerlich rechnung geben von der vogty wegen.

fol. 10r [36] Wa ouch wislose kind werent oder wurdent, do einen amman und rat bedúchte, das sy nit wol versorgt werent, da sol und mag ein amman und rat wol zů den selben kinden lůgen und sy bevogten.

[37] Ouch ist der stat recht und sint also harkomen, das ein jeklicher burger oder burgerin das sin, so herschaft gůt ist, mag vergeben und verschaffen oder vermachen, wem erß wil, an offner straß oder an eines amptmans hand, doch sinen rechten gelten unschedlich. Doch wer alles sin gůt also vergeben oder versetzen wil, der sol eß verkúnden in den dry lútkilchen der stat und des amptes[2], und sol das selb also mit urteil beschechen.

[38] Man sol ouch wússen, das únser stat recht ist: wer under úns lipgeding hat von husern oder von zimbern, die sônd das selb ir lipgeding in eren hab[en], ångevarlich, mit dach und gemach. Bedúchte aber den oder die, so der eigenschaft wartend sint, das daz lipgeding nit also in eren gehebt wurde, so sol der oder die das lipgeding inen hand, den andern teil, der der eigenschaft wartend ist, vertrősten, das lipgeding in eren ze haben, als vor bescheiden ist, ăne geverd.

fol. 10v [39] Item wer aber ligende gůter ze lipgeding hat, der selb sol ouch die gůtter mit zimber, mit bu, mit hegen und zúnen und graben

in eren haben, ânegevarlich, und wa einer das nit tâtte, wann das die, so der eigenschaft wartend sint, bedúchte, das das lipgeding der ligende[n] gůtter nit also in eren gehebt wúrde, und des b[e]gerten, ze vertrôsten, so sol man erber lút darzů geben, das lipgeding ze beschâwen und ze beschetzen, und sol man denn darnach das lipgeding vertrôsten, inn eren ze haben, als vor bescheiden ist, âne geverd.

[40] Wer eigen und erb ußer únsern gerichten in erbschaft wiß ziechen wil, der sol der stat den pfunt schillig geben, doch usbeschlossen súllen wir die lút halten, als man denn úns alder die únsern haltet, dahin man das selb erb ziechet.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 7r–10v. – Druck: Gedenkschrift z. Feier d. hundertjährigen Bestandes d. Zuger Vereins f. Heimatgeschichte, Zug 1952, 63–68.

[1-1] *Passus von einer Hand der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschrieben.*

[2] *Zug, Aegeri und Baar.*

b) Die Hoheitsprivilegien der Stadt Zug

1488 September 25. Antwerpen

1143. *Hoheitsrechte der Stadt Zug*

Der römische König Maximilian bestätigt der Stadt Zug ihre Privilegien ... [1] ire zwen jarmårckt, den ainen auf den heiligen Pfingstmentag und von deßhin acht tag die nechsten, und den andern am nechsten Tag nach sand Gallen tag und von deßhin vierzehen tag, die nechsten nach einander volgende, in rechter freyer messen weyse, mit zöllen, gelaiten, umbgelten und allen andern wirden und freyheiten ..., und wer in solichen irm jarmarrckt und messen an dem andern freveln oder übergriff tun wurde, wie oder in was gestalt das beschehe, daz sy solichs nach gemainer stat nútz, eer und notdurfft selbs púeßen und straffen; [2] auch ire lehenrecht an irn pharrkirchen und andern phrúnden yn und außwendig irer stat Zug, zu Latein juspatronatus genant; [3] darzu all und yeglich ir åmbter und vogteyen in irm lannde und gebieten, so sy in kaufss weyse oder in ander gestalt redlichen an sich gebracht, mit vögten und ambtlewten selbs besetzen und entsetzen; [4] auch daz ir spital all und yeglich verlassen hab und guet, herrúrende von denen, so darinn mit tode abgangen, sy seyen darin verphrúndet gewesen oder nit, oder in was gestalt sy darein komen und darin verstorben sind;

[5] darzu all und yeglich ander ir gnaden, freyheiten, recht, guet gewonheiten, privilegia, alt herkomen und hanndtvesten, so sy von weylant unsern vorfarn am Reiche, Rômischen keysern und kúnigen, und andern fúrsten und hern erworben und redlich herbracht, wie die nach ynhalt irer briefe, so sy darumb haben, von wort zu wort lawtent und in denselben begriffen sind.

Or. BAZug Nr. 347. – Druck: Gfd 67, 80; ZK 1937, 23; H. Koch, Zunftwesen 37. – Reg.: ZNB 1889, 15; UBZG Nr. 1479. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 492.

1541 Juli 22. Regensburg

1144. *Bestätigung der Rechte der Stadt Zug*

Wir, Karl der fünfft, von Gottes gnaden Romischer kaiser, zu allen zeiten merer des Reichs, konig zu Germanien, zu Castilien, Arragon, Leon, baider Sicilien, Iherusalem, Hungern, Dalmacien, Croacien, Navarra, Granaten, Toleten, Valentz, Gallicien, Maiorica, Hispalis, Sardinien, Corduba, Corsica, Murcien, Giemus, Algarbien, Algetzieren, Gibralthar, der Canarischen und Indianischen insulen und der Terre firme des Oceanischen mers, ertzhertzog zu Osterreich, hertzog zu Burgundi, zu Loterigk, zu Brabandt, zu Steier, zu Kernten, zu Krain, zu Limpurg, zu Lutzemburg, zu Geldern, zu Calabrien, zu Athen, zu Neopatrien und Wirtemberg, grave zu Habsburg, zu Flandern, zu Tirol, zu Gortz, zu Barcinon, zur Arthois, zu Burgundi, pfaltzgrave zu Hennigaw, zu Hollandt, zu Seelant, zu Pfirt, zu Kiburg, zu Namur, zu Rossilion, zu Leritania und zu Zütphen, landtgrave in Elsas, marggrave zu Burgaw, zu Oristani, zu Gociani und des hailigen Romischen reichs fürst zu Schwaben, Cathalonia, Asturia, herr in Frießland, auff der Windischen marck, zu Portenaw, zu Biscaya, zu Salins, zu Molin, zu Tripoli und zu Mecheln etc., bekennenn offenlich mit diesem brieve und thun kundt aller menniglich, das uns unser und des Reichs lieb, getrew, der aman, rath und burger gemainlich zu Zuge diemutigelichen anrueffen und bitten lassen, das wir inen alle und jegeliche ire gnaden, freihaiten, recht, guet gewonhaiten, brive, privilegien und handtvesten, die sy von unsern vorfarn am Reich, Romischen kaisern und khonigen erworben und bißhere redlich herpracht hetten, zu bestetten, zu ernewern und zu confirmiren gnediglich geruchten. Darauff haben wir angesehen solch ir diemütig bitten, auch ire stetige, willige und getrewe dinst, die sie und ire fordern unsern vorfarn am Reich, auch uns bißhere gethan und sich noch hinfür an zu thun williglichen er-

bieten, und darumb mit wolbedachtem muet, guetem rath und rechter wissen unserr und des Reichs fürsten, graven, edeln und getrewen den obgenanten aman, rath und burgern gemainlich zu Zueg alle vorbestimpte ire gnad, freihait, recht, guet gewonhait, brive, privilegien und handtvesten, wie die von wort zu wort lautendt und begriffen seind, die sy von ehegenanten unsern vorfarn, Romischen kaisern und konigen erworben und redlich herpracht haben, gnediglich bestettet, ernewert und bevestet, bestetten, ernewern und bevesten inen die auch hiemit aus Romischer kaiserlicher macht volkomenhait wissentlich in crafft dis brieves und mainen, setzen und wollen, das die in allen iren worten, artickuln, mainungen und begreiffungen, alls ob sie in diesem unserm brive und kaiserlichen confirmation nach lengs geschrieben und inserirt weren, crefftig und mechtig sein und sie, die berurten aman, rath und burger gemainlich zu Zug, sich der selben freyen, geprauchen, nutzen und genießen sollen und mogen, von aller menniglich unverhindert. Wir wollen sie auch dabei schirmen und pleiben lassen und gebieten darauf allen und jegelichen churfürsten, fürsten, gaistlichen und weltlichen, prelaten, gravenn, freien herrn, rittern, knechten, haubtleuten, landtvogten, vitzdomben, vogten, pflegern, verwesern, amptleuten, schulthaisen, burgermaistern, richtern, rethen, burgern, gemainden und sonst allen andern unsern und des hailigen Reichs underthanen und getrewen, in was wirden, stats oder wesens die sein, ernstlich mit diesem brieve und wollen, das sie die obgedachten aman, rath und burger gemainlich zu Zueg bei dieser obgemelter unser confirmation und ernewrung gentzlichen pleiben und sich angetzogner irer gnaden, freihaiten, rechten, briven, privilegien, handtvesten und gueten gewonhaiten rueblich geprauchen und genießen lassen und daran nicht hindern, irren, bekomern oder beschweren noch des andern zu thun gestaten in khain weis, alls lieb ainem jeden sei unser und des Reichs schwer ungnad und straff und dartzu ein peen, nemlich zwaintzig marck lotigs goldes zu vermeiden, die ain jeder, so offt er frevenlich hiewider thet, uns halb in unser und des Reichs camer und den andern halben thail offt genanten aman, rath und burgern zu Zuge und iren nachkomen unablößlich zu betzalen verfallen sein soll. Mit urkundt dis brieves, besigelt mit unserm kaiserlichen anhangendem insigel, geben in unser des Reichs stat Regenspurg, am zwai und tzwaintzigsten tag des monats Julii, nach Christi geburt fünfftzehen hundert und im ain und viertzigsten, unsers kaiserthumbs im ain

und tzwaintzigsten und unserer reich im sechs und tzwaintzigsten jarn.

BAZug Nr. 484. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 500.

c) Die Bürger

1508 April 9.

1145. *Bürgertaxe*

Item mine herrenn und gmeindt burgerr handt uffgenomenn einhelliklichen: wår der ist, der unnser burger werdenn wil, der sol minenn herrenn gebenn also bar 8 guldin und dhein burgrecht nússen, untz das er daz gelt usricht. Anno etc. im 1508 jar, uff Sunnttag nach Mitvasten.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 21 r.

1539 September 14.

1146. *Bürgeraufnahme*

Ammann, Rat und Bürger von Zug vereinbaren, in den nächsten fünf Jahren keinen Bürger mehr aufzunehmen.

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 73 r. – Erneuerung dieses Beschlusses ebd. fol. 104 r (30. November 1544), fol. 119 v (14. April 1549); A 39.26.1 fol. 11 v (14. Mai 1553); ebd. fol. 49 r, 62 v, 76 r (1562, 1567, 1573); fol. 127 r (1595): diesmal wird beigefügt, daß die Hintersaßen die Allmende benützen dürfen.

1555 Dezember 27.

1147. *Inzugs halber*

Als dann ettlich, so unnder uns zogen, für mine herren die burger khommen unnd begertt, inen an dem intzug nachzelassen, da danne ettwan nütt daruß gmachtt wordenn, derhalben mine herren unnd die burger gmeerett, das man kheinen meer für die burger wysen sôll, sonders mine herren die ràth harinn zů handlen gwalt haben sôllen. Actum uff sanct Johansen des heiligen evangelisten tag nach der nüwen jarzal 1555.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 28 v.

1562 Dezember 12.

1148. *Einzugstaxe für Fremde in der Stadt Zug*

Uff Samßtag vor santt Lucyen tag a. 1562 hand mine herren der frömbden insäßenn halb sich erkhäntt, so ein eerenman uß den

gmeinden harzüchen weltt, das sy wellennd ir hand offen han, was sy einem für den inzug abnemmen wellennd. So aber einer uß einer Eydtgnoschafftt harzuzüchenn begertte, der minen herren geviel unnd syn gutt mannrechtt brechtte, das derselbig nitt minder dann 30 g zu inzug leggenn söll unnd an den selben kheinem nützitt gschenckttt noch nachglassen werdenn söll. Item so danne einer ußerhalb der Eydtgnoschafftt harzüchen wellt, mögend gedachtte mine herren denselben heißen ußerhalben blybenn. Unnd by söllichem allem haben genantte mine herren geloptt zu blyben unnd darvon dheins wägs zu wychenn.

(Zusatz) Uff Samßtag nach der heiligen Dry küngen tag *(11. Januar)* a. 1567 hand mine herren mit einandern an und uffgenommen, welcher wider das, so obstadt einicher gstalt reden oder rathen wurd, das der selb zu buß sölle vervallen syn 5 lb. A. 1576 hand sich mine herren erkhäntt, welcher daran syn würd, das man einen söltte insitzen, eb er den intzug erleitte, das er sölle zu buß vervallen syn 40 lb.

BA Zug, Ratspr. 2 fol. 48 v. – Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P. A. Wickart, S. 230.

1608 Mai 11.

1149. *Bürgeraufnahme*

Uff Sontag, denn 11. May a. 1608, hand min herren unnd gmeine burgerschafftt mitt einanderen uff unnd ahngnommen, das innerhalb fünfzig jaren khein burger nitt solle uff unnd ahngnommen werden, unnd soll allen unnd jeden burgeren verbotten syn by verlierung deß burgrechtts für sy unnd ire khinder, auch verwürckung lib unnd gutts, ann kheinen nitt zu rathen, es sye dann sach, das Gott uns behüött, landtskrieg innrißen soltte, unnd alsdann einer sich solcher maßen gegen vatterland ritterlich unnd eherlich erzeigte, soll es alsdann zu einer burgerschafftt guttem gfallen stahn, dennselben anzunemmen oder nitt.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 40 v.

1624 Mai 12.

1150. *Bürgerrechtsalter. Pfleger St. Wolfgang Hbg.*

[1] Uff den 12. May a. 1624 wardt vor einer gebottnen burger gmeindt einhällig von amman, rath und gemeinen burgeren uff und ahn genommen, daß fürterhin keiner nit sölle ahn ein gmeindt gan, ehr

seye dan volkhomenlich zwänzig jar alt. Auch fürhin sölle ahn kein burger gmeindt anderst gebotten wërden, und, wellicher junger burger daß alter erreicht, der sölle sich, ehe ehr ahn ein gmeindt gange, ahm rats tag darvor für min gnädig herren im gesässnen rath stellen und vom stattschriber ihngeschriben wärden, und, who daß nit beschicht, so soll sein mehr und handt unnütz sein und nüzit gëlten. Eß soll auch fürhin keinem weder kërnen, haber noch hauw gëben wërden, ehr gange dan ahn die gmeindt etc. Eß söllendt auch die burgeren, so die spëng nëmendt, ahn kein gmeindt gan, min herren heygendts dan zu vor erkhandt, daß sy dugentlich seyendt. – [2] Die will dan von ettlicher ämpteren halben fyll gleüffs, sunderlich deß pfläger Sant Wolffgangs ampts halber beschächen, so habendt min herren uff obgemëlten tag sampt einer ganzen ersammen burgerschafft uff und ahngenomen, auch haruff geschworen, fürders hin darbj zu beliben, daß einem neüwen pfläger ahn statt der alten belohnung nit mehr alß 20 mütth kärnen järlichen zu lohn wërden sölle, und wie min herren der zenden, verleneten und der fästagen halben ihme ein ordnung stellen, daruff sölle ehr schweren und dorbj verbliben ohne alle gefhar.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 42 v.

1656 Januar 9.

1151. *Kernenverteilung*

Item a. D. 1656, an gwohnlicher hl. 3 Königen gmeintt, so Sontags, den 9. Januarij, ghalten worden, ist von der loblichen burgerschafft ermeehret, uff und angenommen, daß hinfüro zu ewigen zeiten der immj kehrnen nit mehr usgetheilt, sonders an vorrath und gmein nutz angwent werden. Welicher darwider rieth, der und auch seine khint sollen vom burgkrecht sein und bleiben.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 29 r. – *Zusatz:* Ist wider ufghebt uf st. Johans des evangelisten tag a. 1657.

1677 Dezember 13.

1152. *Bürgerrechtsalter*

An der Johannesgemeinde (Weihnachten) sollen nur diejenigen, welche das 20. Lebensjahr erfüllt haben, in die obere Ratsstube gehen; die unter 20 Jahren müssen in der unteren Ratsstube verbleiben bei 5 lb Buße. Dort wird man ihnen die 5 Batzen austeilen.

BA Zug, Ratspr. A 39.26.5 S. 436.

1708 September 9.

1153. *Bürgerrechtserneuerung*

Eß solle ein jeder burger, so sich under einem frömbden fürsten oder oberkheith haußheblich setzet undt demme mit eydt zuogethan wirdt, wan er sein hießigeß burgerrecht behalten will, schuldig sein, dasselbe allezeit von sechß zuo sechß jahren mit sechß gulden zuo erneüweren, es mag sein vatter noch leben oder nit, jedoch vorbehalten die jenige, so sich in frömbder fürsten undt herren kriegß- oder anderen diensten sich befinde[n]. – Also erkent undt befohlen, in daß burgerbuoch einzuoschreiben, den 9. tag Herbstmonat anno 1708.

Oßwald Müller, stattschreiber manu propria.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 56 r und Ratspr. A 39.26.13 fol. 68 v. – Vgl. auch Ratspr. A 39.26.26 fol. 89 v (1740 April 30.).

1709 ff

1154. *Einkaufstaxe in das Bürgerrecht*

a) Sontag, den 12. May a. 1709, ist lauth prothocoll N. 2. fol. 102 an einer burgergemeindt einhellig erkänt worden, daß diejenige burger, so mit 200 gl. das burgerrecht kauffen und genießen, nit allein für sich, sonderen auch für seine söhn, namblich auf die köpf, das burgerrecht nutzen zu können, die 200 gl. erlegen und bezahlen sollen.

1718 Mai 8.

b) Item Sontag, den 8. May a. 1715, N. 4 fol. 7 prothocolli, ist an einer gemeint einhellig erkänt folgendes: demnach vor einer gesambter burgergmeindt ist einhellig beschlossen worden, daß dannethin kein vatter vor sich und seine söhn per hundert cronen das burgerrecht kauffen könne, sonder so vil köpf, so vil hundert kronen müssen erlegt werden, welche gesatz und ordnung auf eingelangte fernere erinnerung ist nachmahlen confirmiert worden.

c) Solche erkantnussen seyn aus befelch der mein gnädigen herren (weilen solche bis dato in dis burgerbuch nit eingetragen gewesen) einzuschreiben mir anbefohlen worden den 10. May a. 1744

Philipp Landtwing, stadtschreiber Zug

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 1v.

1724 Februar 12.

1155. *Einheirat in das Bürgerrecht*
Es wird bestimmt, daß eine Frau, die in das Bürgerrecht einheiraten will, 400 g und eine, die in die Vogteien einzieht, 200 g ausweisen soll.

BAZug, Ratspr. A 39.26.18 fol. 115 v.

1742 Mai 19.

1156. *Heirat mit einer Fremden*
Der Rat bestimmt, daß derjenige, der eine Fremde heiratet, 400 Gd außer Landes ohne Betrug nachweisen muß.

BAZug, Ratspr. A 39.26.26 fol. 244 v.

1744 Mai 10.

1157. *Einkauf in das Bürgerrecht*
Sontag, den 10.May a. 1744. An gewohnter Mayen gmeint ist folgentes einhellig erkänt. Die m.g.h. haben aus souderer sorgfalt, weilen die einzügling in unser burgerrecht, so das burgerrecht zu kaufen gewald haben, bis dahin in starker zahl in unser burgerrecht zwar mit erlegung der 200 gl. gezogen, hierbey aber allerhandt gefährliche einschlich wegen erkaufung burgerlicher höfen und anderem zu höchstem nachteil der burgerschaft verspüret worden, eine verordnung gemacht, so heüt dato einer lobl. burgerschaft zur ratification vorgebracht und einhellig bestetet worden, wie folget:
1° Wan einer ein haus oder hof in unserem burgerrecht kaufen wurde, ehe und bevor ein solcher das burgerrecht geschworen und bezalt hätte, oder auch einige hinderlist und gefährliche fündt und lyst oder betrug gebraucht hätte, so kuntbar wurde, als solle auf solchen kauf ein schon eingesessener alter burger ein jahr und ein tag den zug zu solchem kauf haben, gleichwie gegen einem frömbden.
2° Solle zu allen könftigen zeiten ein neü eingekaufter burger keines noch gering noch ertragliches ambt zu begehren sein leben lang befüegt seyn, er seye dann in unserem burgerrecht als ein burger geboren.
3° Wan ein eingekaufter neüer burger töchteren mit sich in das burgerrecht bringen wird, sollen solche mitgebrachte töchteren nit burgerinen seyn, es erlege dan und bezahle ein jede hundert gulden bargelt, in abgang und ermanglen dessen keine burgerliche gefäll zu beziechen haben. Auch wan eine solche nit eingekaufte tochter einen

burger heüraten solte, solle sie die zwey hundert gulden mittel den m. g. h. ohne betrug aufweisen können, sonsten solcher heüratende burger des burgerrechtes verlürstig seyn solle.

4° Solle auch einer, der das burgerrecht kaufen und beziechen will, bevor er angenommen wird, die sonsten auch einem alten burger, der heüraten will, zu beybehaltung des burgerrechtes benötigte vier hundert gulden aufweisen. Also solle des einziechenden eheweib vierhundert gulden eigentumliche mittel haben und den m. g. h. ohne betrug vorweisen, sonsten ein solcher des burgerrechtes nit fähig seyn und nit hierzu gelassen werden solle. Und so einer hierinnen betrug gebrauchen wurde und solches, nachdeme er schon das burgerrecht geschworen und bezalt und bezogen hätte, kuntbar wurde, solle solcher widerum aus dem burgerrecht verwisen und weggeschaft werden, auch des burgerrechtes für sich und die seinen verlürstig seyn. Also solche erkanntnus für alle könftige zeiten onverbrüchlich solle kräftigist observiert und gehalten werden.

Actum ut supra. Philipp Landtwing, stadtschreiber Zug

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 2 r und v.

1752 September 16.

1158. *Erbanteil einer Fremden*

Eine Fremde, die in das Land heiratet, kann von Vater und Mutter, Bruder oder Schwester nur eine Rate erben, nicht einen ganzen Anteil.

BA Zug, Ratspr. A 39.26.29 fol. 109 r.

1770 Mai 13.

1159. *Bürgerrechtsaufnahme*

Sontags, den 13. May 1770, an beeydigter Mayen gemeindt, haben m. g. h. und burger erkennt (dieweile durch das allzu zahlreiche einziechen der neue burger dem gemeinen wesen und denen burgeren schaden zugewachsen und noch mehr zu besorgen wäre, wan nit einigermaßen vorgebogen wurde), das zechen jahr lang keiner solle angenommen werden, innert welcher zeit auch (bey verlurst des burgerrechtens für gleiche zahl der jahr) verbotten seyn solle, wider dise erkantnus etwas zu undernemen und anzuraten.

Georg Joseph Landtwing, stattschreiber Zug

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 1 v.

1780 Mai 15.

1160. *Bürgerrechtsaufnahme*

An gehaltner gemeind 1780, den 15. May, ist einmütig erkennt:

1. Solle jeder einziehende neüe burger 150 gl. in ratsekel erlegen, dem burgerlichen sekelamt ebensoviel.

2. Solle jeder einbringen und dem allgemeinen wesen für lebenlänglich hinterlegen an eigentumlichen mittlen 1000 gl., worvon aber der zins ihme zugehören soll.

3. Der einziehende und dessen söhn sollen zwar alle burger-vorrecht und -gefäl zu genießen haben (außert auflägen), aber von allen burgerlichen gemeinden ausgeschlossen seyn. In ansehen der landsgemeind sollen sie gehalten seyn gleich den hinterseßen, auch mit selbigen den m. g. h. schweren.

4. Des einziehenden sohns söhne sollen zwar an die gemeinden dörfen und mindern und mehren, aber nit ämter fähig seyn.

5. Erst die vierte generation solle gleich uns mindern und mehren und ämter fähig seyn.

Also hier eingetragen den 18. August 1808 stadtschr. Joachim Anton Bossard

BAZug, Bürgerbuch I fol. 3 r.

d) Die Beisaßen und Hintersaßen

1535 August 14.

1161. *Fremde Insaßen*

Uff Samstag vorr unnser lieben Frowen tag irerr himelfartt a. D. 1535 habend mine herren aman unnd ratt der statt Zug sich erkentt, das man ein kilchen rûff sol thûn, das niemantt dhein frômd lütt sol insetzen oder hußhalten, dann, wer also hie hußhâblich [sin] wyll, der sol des ersten fürr mine herren, ein amman unnd ratt, komen und brieff unnd sigell bringen, wie sy von iren herren unnd obern abgescheiden sigend, unnd so mine herren innen dann vergônnent, harr zû züchen unnd hußhâblich zû sin, so plipts darby; wo das nitt, so sol niemants wider miner herren wyllen noch erloubung sômlich frômd lütt insetzen. Der glichen alls jetz vyll frômderr lütten hinder minen herren sitzend, die sôllend in dem nâchsten manott brieff unnd

sigell ires abscheidens bringen unnd demnach witterr miner herren erkanttnus erwartten.

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 56 r.

1540 September 25.

1162. *Insaßen*
Verbot Zugs, fremde Insaßen aufzunehmen

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 86 v.

1550 ff

1163. *Hintersaßen*

a. Item mine herren und die burger hand ein insächen gethan: wann ein hindersåsß das, so obstaad, fürohin ubersächen wurd, das der selbig sölle gestrafft werden umb zechen guldin. A. D. 1550.

b. *(Gleiche Hand)* Item wann ouch ein hindersåß hüser oder ligende gůtter khoufftt, sol er in jars frist nütt darinn noch daruff buwen, by der straff zechen guldin, wie vorstaadt.

c. *(Spätere Hand)* Es sol ouch ein hindersåsß, wann er obghörtter gstaltt hüser oder gůtter khouffen wurd, sölichs in der kilchen angentz darnach verkünden lassenn, damitt, ob ettwar züchen welt, dessen wüssens thrage.

d. *(Spätere Hand)* Wann ouch ein zug beschäch und der zug schillig erleitt ist, soll er ouch abkhünden den zug; dann welicher den zug schillig erleitt hatt und dann zum ersten abkhündt, derselbig soll vorgăn.

e. *(Spätere Hand)* Item wann ouch ein hindersäs ein khouff thůtt, soll er nit meer winkhouff uffthryben dan vom 100 gl ein gl.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 26 v.

1577 Juli 10.

1164. *Hintersaßen*
Der Rat von Zug beschließt, für zwei Jahre keinen Hintersaßen aufzunehmen.

BAZug, Ratspr. A 39.26.1 fol. 90 v. – Gleicher Beschluß 1579, 1581, 1583 und 1592, ebd. 100 r und 122 r. –Erneutes Verbot für fünf Jahre. BAZug, Bürgerbuch I fol. 29 v.

1686 Juni 8.

1165. *Beisaßen*
Die Beisaßen müssen alle aufgeschrieben werden und alle zwei Jahre auf der Bürger Recht schwören.

BAZug, Ratspr. A 39.26.7 fol. 61 r.

1772 September 19.

1166. *Hintersaßen*
Den Hintersaßen wird aufs neue die Gewerbe-Ordnung von 1635 eingeschärft.

BAZug, Ratspr. A 39.26.32 S. 356 und 357.

e) Die Ausbürger

1551 November 30.

1167. Inzugs halber der usburger
Mine herren unnd gmein burger sind mitt einandern uberkhommenn unnd sich vereinbarett, das, wann fürohin ein ußburger under unns züche, der selb zůvor geben soll fünffzechen guldin. Item und so ein hindersåsß zů unns züche, sölle ußrichtten und bezalen thrysßig guldin. Es sölle ouch ein jeder vorhin sin mannrechtt bringen unnd erzeigen. Beschëchen uff sanct Andreesen tag a. D. 1551.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 28 v.

1597 Juni 24.

1168. *Ausbürger*
Zu wüssen unnd khund, das uff sanct Johansen des theüffers tag a. D. 1597 sich myne gnedige herren unnd gmeyn burger dessen eynhellicklich berattschlagett unnd gentzlich bestettigett, das nammlichen, wann furterhin über kurtz oder lange zytt eyner oder mehr ußburgeren zu uns züchen weltendt, allda ihre vordern bye eyn hundert oder zwey hundert jahren niemaln unnder uns gewohnet hettendt, so sol der selbige oder dieselbigen jeder zu myner herren handen zu geben schuldig syn viertzig guldin ann müntz. Wo aber sich befunde, das ihre vordern unnder denn genambtten jahren unnder uns gewohnt, so soll es als dann ann mynen herren denn räthen stehn, dieselbigen ettwas gnediger zu haltten. Diß be-

schach alles inn ansechung, diewyl unnsere fromme vordern nitt ohne sonderen großen umbkhosten, mühe unnd arbeitt unnser holtz unnd velder zusambt anderen jemerlichen gebietten erhaltten unnd erkhouffen mueßten unnd dannetthin ettwan mancher zu uns züchtt oder züchen möchte, da dann er unnd die synen zu bemeltten unnserer vorderen cösten wenig verhulffen gsyn unnd nichts dester minder holtz unnd veld nützen möchten.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 28 v.

(1612 ff)[1]

1169. *Ausbürger*

[1] Diewyl dann min gnedig herren und ein ehrsamme burgerschafft stettigs ahn ir fryheitten und grechttigkeitten angefachtten und also mit erhalttung derselben auch sunsten inn alwëg je lenger je mehr umbkosten erlyden, da dann von einichen ußburger, so ußert unßern burgrëchten und vogtteyen seßhafft nit allein kein bystand, sonders von etlichen vill mehr widerwerttigkeit und unghorsame zu wider dem eydt, so sy zum burgrechtten geschworen, gespürt wirdt, so solle hiemit gentzlichen abgestrickht und verbotten syn, innert zwentzig oder dryßig jaren einichen ußburger under uns zuzüchen laßen, nach uff und anzunemmen, auch wo offentlichen wider setzt gegen unß und unser statt gespürt, denselben das burgrecht gar durch und abgethon werden

[2] Auch wann ein ußburger zu uns züche, es were innert oder nach den zwentzig oder 30 jaren, der sol weniger nit als dryhundert guldin bares geltz zu einem inzug zu leggen schuldig syn, diewyl die nutzung deß burgrëchtten eben auch vil ertragen thut.

[3] Unnd sol auch niemandts im burgrëchtten einichem frömbden nach ußert unser statt burgrechtten oder vogtteyen seßhafftten einicher gütter nach hüßer zu khauffen geben innert denen dryßig jaren by verlierung des burgrëchtten, auch ein hinderseß von statt und land zu wyßen.

[4] Wyl dann auch vor rath und gmeinden zu zitten wichtig sachen beradtschlaget werden und dann daselbig über das verbott ußbracht und der statt widersechern zubrachtt wirdt, so soll über kurtz oder lange zytt, wann solches schwëtzen und zutrëgen von einem oder dem anderen offenbar wirt, der oder die selben ohn alle gnad vom burgrëchtten entsetzt, auch ußert unser statt burgrëchten und vogtteyen verwyßen werden.

Und sollendt dißere artigckel jerlich zu Meyen verleßen und von einer ehersamen burgerschafft bestettet werden.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 42 r.

[1] *Von der Hand des Stadtschreibers Hans Brandenberg (1612–1623) geschrieben.*

f) Ämterbesetzung

1554 Dezember 27.

1170. Der empttern besetzung

Uff sanct Johansen des heiligen zwölffbotten und evangelisten tag nach der nüwen jarzal im 1554 jar hand mine herren und die burger uffgenommen, das fürohin kheiner lenger an einem amptt (darumb man nitt bitten sol) blyben und sin sölle dann drü jar an einandern. Man mag ouch einen wol vor ußgang der dry jaren vom amptt thůn unnd ein andern dahin verordnen. Unnd welicher, nach dem einer drü jar an eim amptt gsin, dann wytters hierzů an inn råthen wurd, der sol vom burgkrechtt sin so lang, bis er viertzig pfundt zů bůß bezaltt. Wann ouch ein amptßman von sinem amptt kumptt, sol er in den nechstenn dryen jaren bezalen, was er bim amptt schuldig pliptt, item und ein seckelmeister in vier jaren, nach dem er vom amptt kumptt, ouch bezaltt habenn. Unnd welicher sölichs ubersëchen unnd nitt allso bezalen wurde, sol vom burgkrechtt syn, so lang, bis er bezaltt hatt. Man sol ouch alldann fürderlichen von imm inzüchen, unnd, nach dem er bezaltt hatt, sol er noch viertzig pfundt von wëgen siner sumnus zů bůß erleggen und erst dann, so er die bůß ußgrichtt, widerumb zum burgkreichtt khommenn.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 29 r.

1556 Oktober 4.

1171. Der empttern besetzung

a. Es hannd ouch mine herren und die burger uffgnommen uff Sontag nach sanct Michels tag a. D. 1556 allso: wer der were, der fürohin also an einenn zů einem ampttsman råthen wurd, der noch vorhin by einem amptt schuldig wer, das der selb sölle vervallen 50 lib ze bůß. Ob einer aber von der schuld nütt wüste und dessen ermantt und danne mitt sinem råth abstůnd, sölle obgemeltter sträff ledig sin.

b. *(Gleiche Hand)* Item und wer die weren, die mitt råth oder thädt, heimlich oder offenlich däran weren, das obgemeltte arttickel man ab und dannen thůn sôltt, unnd das kunttlich uber sy wurd, deren jeder sol vervallen syn 40 lib ze bůß und ein jar vom burgkrechtt und demnach so lang, untz die bůß bezaltt wirtt.

c. *(Gleiche Hand)* Item der umgeltter sol zů allen Fronvastenn umbgăn und mitt den wirtten rëchnen unnd sy heißenn bezalenn. Weliche aber nitt allso denne bezalen wurdenn, sol er minen herren anzeigen; die selbenn inn alldann sôllen heißen hören wirtten.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 29 r.

1580 Dezember 27.

1172. Anthråffend die åmptter

Unnd alßdann bishar die ampttlütt, wann sy von den åmpttern khommend, schlëchttlichen bezaltt, da so hand mine herren und die burger mitt einandern an und uffgnommen: wann fürohin einer von eim amptt kumptt, das er mitthin für und für dem nüwen amptt- man an syn schuld geben sôll unnd im ersten jar ein drittentheil syner schuld bezalen, item in dem andern jar aber ein drittentheil unnd imm dritten jar vollends ußzalen, unnd alßdann ein seckel- meister vier jar zů syner zalung hatt, sol der selbige ouch dem nüwen seckelmeister mitthin, so vil imm müglichen, an syn schuld geben unnd im ersten jar ein vierdentheil syner schuld bezaltt haben, item im andern und dritten jar der jedem aber ein vierdentheil und imm vierden jar gar ußzalenn, alles by der sträff und bůß, wie hie- vor eigenttlich vermeldett und geschriben städt. Beschechen uff sanct Johans tag zů Wienachtt nach der nüwen jarzal a. 1580.

(Zusatz von späterer Hand) Es soll ouch ein jeder amptsman sin răchnig rodell den răchnigs herren überanthwurten; woll mag er ouch einen by im phallten.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 29 v.

(Um 1590)[1]

1173. [1] Der eyd, den myne herren, die räth bye der statt Zug, derglichen die weybel unnd auch gmeyn burger jerlich zu Meyen schweren sollendt.

Des ersten, ir, die räth, sollendt schweren, gmein richtter zu syn demm armen unnd richen, glychförmig nützit annsechen dann Gott unnd das bloß rechtt, deßglichen myner herren unnd der

burger Zug lob, nutz unnd eher zu betrachtten unnd zu fürderen, iren schaden zu wenden unnd zu warnen, ouch ir holtz unnd veld, wunn unnd weyd zu schützen unnd zu schirmen, so wytt unnd feer jer khönnend unnd üwch zu thun müglich ist; ob auch im rath ettwas verbotten wirdt, sollend jer das niemandts annzeigen, biß es sonst offenbar wirdt. Glychfals sol ein stattschriber ouch schwehren.

[2] Der weyblen eydt

Jer, weybel, sollend unnd werdend schweren, wann jer zu grichtt sitzend, gmein richtter zu sind demm armen als demm richen unnd demm richen als demm armen etc., ouch miner herren unnd der burgeren Zug lob, nutz unnd ehr zu fürderen, ir schaden zu warnen unnd wenden, derglichen ir holtz unnd veld schützen unnd schirmen, so wytt unnd feer üwch müglich, zu demm auch inn der synne die rechtt maaß zu geben unnd annzuzeigen unnd, wo ettwas im rath verbotten, nitt offenbaren, biß es sunst offenbar wirdt.

[3] Der burgeren eydt

Jer, burger, all unnd ein jeder in sonderheitt, sollend schweren myner herren unnd der burgeren Zug lob, nutz unnd ehr zu betrachtten, zu uffnen unnd zu fürderen, iren schaden verhüetten, warnen unnd wenden, darzu auch ir holtz unnd veld, wunn unnd weyd zu schützen unnd zu schirmen, so wytt jer khönnend unnd mögend, unnd, so ettlicher hortte oder seche, das mynen herren unnd denn burgeren da ettwas weltte undergahn, sol ers by disem eyd annzeigen unnd sich derohalben mencklicher harynn haltten, als wier von altter har khommen sind, alles gethrüwlich unnd ungevarlichen.

Sit nomen Domini benedictum.

Conradt Zurlouben, stattschriber, Zug

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 40 r.

[1] *Gleiche Hand wie 38 v. Konrad Zurlauben war Stadtschreiber 1590–1612.*

1621 Januar 7.

1174. Was die, so zur rëchnig gehen, schweren sollendt

a) *(Gleiche Hand wie b)* Item, so zu der rechnung verordnet, sollendt und werdent schweeren einen eydt liblich zů Gott und den heiligen, das ir keinem amptman, er sye, wër er welle, gefahrliche rëchnung abnemmen, sonder ein gutt und gethrüw uffsehen haben, sonders

wovehr ier einiche gfahr gespüren und vermerckett, die selbige nit abnemmen, sonders für ein burgerschafft wyßen. [1]Auch sollendt ir üch nit woll nach bezücht an keinem tag machen, bis die rëchnung vollendet, glychenfals[1] mit dem lohn und zeerung zimlich fahren. Ir sollendt auch jedem amptsman einen rodel syner rëchnung vermahnen, zu miner herren handen zu stellen. Item ir sollendt auch alles das, so in der rëchnung verhandlet und verbotten wirt, darzu geschwygen und niemandts offenbaren, biß es sunst offenbar wirt. b) Uff den 7. Jenner des 1621. jars ist geordnet worden, das, wan ein amptsman rëchnig gëben und ußstadt, so sol der, so zur rëchnig geben und dem amptsman verwandt, auch mit imm ußstehn, wo gfahr vorhanden, damit alles nach der ordnung und dem bevelch miner heren nachgangen werde.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 30 r.

1-1 *Im Original von anderer Hand gestrichen und dafür gesetzt:* Auch sollen ihr.

1635 Dezember 30.

1175. *Amtsdauer des Seckelmeisters*

Item uf den dreißigisten Christmonar a. 1635 ist von einer ganzen loblichen burgerschaft und gebotnen gemeind einhellig erkent, daz fürhin kein rats sekelmeister länger bey seynem sekelmeister ambt verbleyben als 6 jahr, welches bey herrn Geörg Sydlern dis jahres angefangen worden.

Stattschreiber Zug Zumbach

BAZug, Bürgerbuch I fol. 6 v.

1648

1176. *Bürgen des Seckelmeisters*

Item anno 1648 an der hl. 3 Königen gmeindt ist das mehr worden, daß fürohin ein rats-seckelmeister seine zween bürgen wie andere amptsleüt geben solle, daruf der nüwe rats-seckelmeister, bauwherr Stocklj, seine zween bürgen ernambset und gestelt.

Beat Conrad Wickhart, stattschriber Zug

BAZug, Bürgerbuch I fol. 6 v.

1651 ff

1177. *Amtsfähigkeit*

[1] Sontagß, den 4. Juny *(1651?)* ist von der gantzen burgerschafft einheillig uff und angenommen worden und gleich hërnach, allß

Sontags, den 27. Augusti a. Chr. 1651 widerumb einhellig bestättet worden volgender artickul:

Diewyll die zall der burgeren groß und der ämpteren nit gar vil, allß solle fürthin der jënige, so von einem vertrëttnen ambt kombt, inerthalb sëchß jahren kheineß anderen burgerlichen ambts fähig sein, sonders still gestëlt verbleiben, allß mitt nammen sëckellmeister, bawmeister, obervögt, kilchmeyer, pflëgeren und dergleichen uff gwüsse jahr bestëlte ämpter.

[2] Item dißer artickell ist widerumb bestättet worden mitt dem heitern zuothun und anhang, daß auch fürthin die jënigen zween von burgeren, die zuo gwonlicher ambts leüthen rëchnungen nëben meinen g. h. und den fürsprëchen deß grichtß gëben wërden, uff sëchß jahren dann nit mehr darzuo khommen, woll aber anderen burgerlichen ämptern, falls sëlbige von obvermëlten innert den bestimbten 6 jahren kheine vertrëtter habent, fähig sein sollen, und, wëlcher hiemit inskünftig rathen wurde, der solle zwey jahr gantz vom burgrëcht sein und 100 pfund buoß darzuo erlëggen, wëlches also jährlichen ze Meyen und Wychnachten, so man die ämpter besëzt, verlësen wërden solle. Actum an gschworner Meyen gmeint, Sontags, den 10. May a. 1654.

Beatt Conrad Wickhart, stattschriber

[3] *(Zusatz am Rande)* Eß sie dan sach, daß er umb solcheß nüth gewüst undt von seinem rhate schlagen wolte abstehen. So ermehreth auff der Meyen gemeindt a. 1670.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 40 v.

1656 Januar 9.

1178. *Rechnungsabgeordnete*

Item Sontagß, den 9. Januarij a. 1656 ist von der loblichen burgerschafft uffgenommen worden, daß fürohin die jënigen, so zuo der rëchnung verordnet wërden, überall mit spyß und tranckh uff den gmein nutz khein kosten mehr treiben noch machen, sondern sich deß gebührlichen taglohns benügen sollen etc.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 30 r.

1667 März 30.

1179. *Einschärfung der Schweigepflicht für die Ratsherren für das, was im Rate gesprochen wird.*

BA Zug, Ratspr. A 39.26.4 fol. 128 r.

1697 April 8.

1180. *Blind- oder Glückswahl*

Ostermontag, den 8. tag Aprilis 1697.

Ist ein beeidigte gmeindt gehalten worden, umb das man sich entschließe, wie man nach ergangner erkantnus an letst gehaltener gmeindt die ordnung inrichten wolle, künftig an den burgerlichen gmeinden die blinde oder so genante glücks wahl zue exercieren, umb damit die so stark ingerissne tröllerey zue undertrucken.

Hierauf ist erstens ein aufsatz, welcher privat von etwelchen herren burgeren auf wolgefallen und zue verbesserung einer loblichen burgerschaft gemacht von herrn stathalter Brandenberg geöffnet und abgelesen worden. Hingegen von etwelchen herren und burgeren geraten worden, das, weilen der abgelesne aufsatz in etlichen artiklen bestehe und der gmein man auf nur einmaliges ablesen so licht nit alles fassen könne, dahäro für guet erachten, wan man darüber besser reflectieren und heüt das geschäft instellen wurde.

Dagegen widerum angebracht, das man sich diseren tag erkleren und bevor ieder articul besonder ablesen und ein umbfrag darüber halten solle. Disem nach hat herr Seckelmeister Johann Landtwing geraten, das man die zweyfache blinde wahl solle vornämen und die burgerschaft in dry teil verteilen, welches mit großem mehr ist angenommen worden, und sollen vier ratsherren in ein dritel und der dryzähniste dahin ihne das los weisen werde. Und sollen keine untüchtige leüt als stumme, auch keine verpfründte im spital und keiner, welcher under 20 jahr alt zur wahl oder zum mehren gelassen werden. Und sollen alle empter, geist- und weltliche, gebetne und ungebetne dienst, das kleinst wie das gröste, nichts ausgenomben, durch dis los besetzt werden, namblich, wan etwas vacierent werde, solle geloset werden, aus welchem dritel das ledige ampt oder dienst solle besetzt werden, da dan man nach belieben aus selbigem dritel vorschlagen könne; so es aber mehr als dry, sol es durch ein mehr entscheiden werden und jene dry, welche die grösten mehr haben, zue den kuglen griffen, welches mit gröstem mehr ist auf und angenommen worden.

Witers ist geraten und widersprochen worden, das der 6jährige stillstand, so einer von einem ampt kombt verbliben solle.

Schließlichen ist von N. N. geraten worden, das, wan in das künftig einer etwas wider disere erkantnus und schluß, außert etwas zue verbesseren sein möchte, etwas raten oder anleitung machen wurde,

die blinde wahl aufzuheben, die buoß verwürcht haben solle, als wan er geraten hette, den schatz zue teilen.
Man hat aber auch vermelt, das man nit solle oder wolle alliglich hieran gebunden sein. Man könne es etwan 6 jahr probieren; tauge es nit, könne man solche widrum cassieren.
Künftigen Sontag solle widrum ein beeidigte gmeindt gehalten und die burgerschaft ermelter massen in dritel geteilt werden.

BAZug, A 24.2.

1714 Mai 13.

1181. *Bürgen des Großweibels*
Item uf den dreyzehenden tag Mayen a. 1714 ist von einer loblichen burgerschaft und gebotnen Meyen gmeindt einhellig erkent, daß fürohin ein großweibel seine zween bürgen wie andere ambtsleüt geben solle. Darauf großweibel Martin Utinger herr ritter und amman Zurlauben und herr statthalter Johan Landtwing für seine zwey bürgen ernambset und gestelt.

Zurlauben, stattschriber

BAZug, Bürgerbuch I fol. 6 v.

g) Trölverbote

(Um 1585)[1]

1182. *Trölverbote*
a)
Inn dem namen der hochheiligen Dryfalltigkheitt, Marya, der reinenn junpfrouwen, anfang, mittell unnd ennd. Amen.
Wir, amman, raäth unnd gmeine burgerschafftt, uff dato dis uff unserem rädhuß by einanderen versamptt, thund khund unnd bekhennend offenndlich hiemitt, das wier ernstlich bethrächtt und zu härtzen gfüërtt, das unordenlich wäsen von wägen des ußgäbens, trölens und (alls wiers gnempt) muttschj melhens, daruß bißhar wenig gutz, sonders vil unenigkheitt und zwythrachtt enstunden, ist ouch woll zu vermuten, wover es sinen gang haben, das nachmeer unenigkheitt darus enstan, letschlich ouch unser aller großes verdärben und das, das aller gröst ist, Gottes raäch unnd sträff volgen wurd. Wier habend ouch bethrachtt und ärnstlich zu härtzen gfüört, inn was glücklichem wollstand unsere fromme forderen

gläptt, welihe sölihe lasterhaffte unordnung nitt zuglossen, sonders für ein grüwell geahtt unnd zum höchsten verbotten habend.

Derwägen wier für unns und unsere năchkhommen mitt einanderen uff und angnommen habend nahvolgende artikhell, hand ouch gloppt und versprochen by unseren eyd unnd eeren, daby zu plyben unnd darwider nitt zu handlen ietz noch hienach.

[1] Des ersten, welihe die wärend, jung alld alltt, wyb alld mannspersonen, so von wägen unser ämptter, welcherley ammptt das sye, klein ald groß, erbättes oder unerbättes, wie dann wier sölihe zu besetzen und zu entzetzen gwalltt hand, kheins vorphallten, daruff ußgäben, mieten oder gäben bieten, trölen, lauffen alld einiche person an sich khouffen, verbürgen oder sunst hierin gfaăr thriben wurd, inn was wys und wäg das geschähe, derselbig oder die selbigen söllend gsträfftt wärden zwöy jar vom burgräht unnd fünfftzig pfund zu buß. Wann ouch die buß nah zwöyen jaren nitt erleitt, soll der selbig nitt burger syn, biß die buß erleitt wirtt. Wann ouch einer zu einem amptt oder einer tagsatzung erwelltt wirtt, so soll er uff der stett einen eyd schweren, das er mitt sölihen obgeschribnen stukhen nitt umbgangen, ouch weder durch sich selbs nach andere (so vil im z wüssen) hiedurch datzu khomen sig, unnd, so er nitt schweren will, soll ein anderer zu dem selbigen amptt erwelltt wärden.

[2] Zum anderen, wonn ein burger allein oder ettliche zu im vermeinten, das hierin bethrug oder gfăr gebruhtt worden, so söller unnd mögen sölihe das mitt rähtt gegen denen, so im argwon sind, fürnemen zu bewysen. Harumb soll inen fürderlichen one fertzug in deß ferlierenden costen grihtt und rähtt ghallten wärden, unnd, was alda erwysen oder geurteilltt, dem selbigen soll nahgangen wärden, one gfăr.

[3] Zum dritten, wann ein offner wirtt oder andere, so ouch wirten wurden, bedühte, das bemellter sahen halb gfaăr wellte gebruhtt wärden, das soll er antzeigen einem amman oder sinem statthallter by synem eyd, unnd, so er sölihs übersähen unnd ettwas by im uffthriben oder vertzertt wurd, das soll einihe person zu betzalen nitt schuldig sin, ouch khein grihtt noch rähtt darumb ghallten wärden. Unnd wann hindersäßen sölihs übersähen wurden, söllend dieselbigen on alle mittell und gnăd mitt lyb und gutt unnsers burgrächts verwysen wärden.

[4] Zum letschten, welche oder wär die wärend, die in khünfftiger zytt uber kurtz oder lang raäth ald thätt gäben wurden, das sölihe artikhell abthon, geendertt oder nitt ghallten söllten wärden unnd er dessen ermannt nitt abstän welltt, derselbig, ouch sine khind unnd nächkhommen söllend vom burgrähtt syn und niemermer dartzu khommen. Es soll ouch ein jeder umb sölihs den anderen leyden by sym eyd.

ABahman, stattschryber, scripsit.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 36 v–37 v.

[1] *Damals amtete Stadtschreiber Adam Bachmann.*

1588

b)

Diße obgeschrybne artickel sind von einer gmeind wider uffgehept und abgeworffen worden am Suntag nach dem amen satz, als man rätt, schryber und weibel besetzt, im 1588 jar.

Hans Jacob Stocker, stattschryber scripsit.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 37 v.

1590 Februar 1.

1183. *Gemeinde-Artikel*

In demm namen der allerheyligsten Dryfaltickeyt, auch Mariae, der reynen meydt.

Volgendt ettliche artickel, so myn gnedig herren unnd die burger deß trölens unnd ußgebens halber mitt eynandern uff unnd anngenommen unnd inn der kirchen mencklichem zu publicieren bevolhen hand, Sontag nach Paulj bekherung a. D. 1590.

[1] Erstlichen söllendt myne herren und gmeyne burger, die ob 18 jaren altt syndt, eynen eydt schweren lyblich zu Gott unnd denn heyligen umb alle embter, die myne herren unnd die burger zu besetzen hand, es syend ammanschafftten, rathsherren ambtt, tagen zu wären, vogtyen ußerthalb unnd innerthalb dem burgrechtt, inn summa alle ämbter, sy syendt gebettne oder unngebettne, kleyne oder große, gar kheyne vorbhaltten, inn kheyn wys noch wäg, darumb trölen oder praticieren, weder miett noch gaben, essen oder trincken geben, auch nitt verheyßen, weder wenig noch vil, vor oder nach dem ers worden ist, dann, welcher solches übersechen unnd das kundtlich über ihn wurd oder das er mitt dryen ehrlichen mannen möchte überzügtt werden, der sol eyn meyneyder mann heyßen unnd syn unnd zu kheynen ehren unnd ämbtern mehr gebruchtt

werden; ouch sol derselbig syn leben lang vomm burgrechtt syn. –
[2] Unnd ob eyner zu eynem ambtt khommen wär unnd es sich über eyn halb oder gantzes jahr darnach befunde unnd kundtlich uff ihn wurd (wie vorgmeldt) oder sunst durch gnugsamme leidung, so soll er deß ambts enttseztt unnd in vorgemeltter straff syn. –
[3] Ittem unnd wann eyn hindersäß oder dienstgsell solche sachen tribe, da soll er mitt allem ernst gfragtt werden, wär imme solches bevolhen unnd das gheyssen hab; zeigtt ers ahn, so ists mitt heyl. Wo nitt, sol er mitt demm nachrichtter unnd der marter gfragtt, deßglichen für eynen unehrlichen mann erkhendt werden. Er sol auch fünfzig pfundt buß inn halbem jahr zu myner herren der burgeren handen geben, unnd, so er die buß nitt zu erleggen hatt, so sol er mitt wyb unnd khindt unnsers burgrechtts verwysenn werden[1].
[4] Wann ouch ihren zwen gägen eynandern zu scheiden oder zu zellen werend unnd der eyn ehrwysen mag, das demm andern ettlich uffghan oder ußhin gangen, so nitt ob 20 jahren alltt sind, derselbigen hand unnd stimm söllendt nütt geltten, unnd darzu tag unnd nachtt inn thurn, deßglichen umb fünf pfundt buß gstrafftt werden.
[5] Wytter hatt mann geordnett: wenn eyn ambttman rechnung geben hatt, so sol er syn rechnung rodel denen, so zu der rechnung verordnett sind, überanhttwurtten; wol mag er im selbst auch eynen phaltten.
[6] Deßglichen soll ouch denn rechnigs herren alle mal denn eydt geben werden, alles das ze thun, das myner herren unnd der burgern lob, nutz unnd ehr sig, so wytt ihnen müglich, unnd, wann eyn ambtsman gefahrliche rechnung geben wett, im die selbig nitt abnemmen, sonders widerumb für eyn gmeyndt wysen. –
[7] Wann ouch ettliche werendt oder wurdendt, die nitt uff die artikel geschworen hettendt, dieselben sollendt dennochtt solche styff haltten, als wann sys gschworen hettendt. Deßglichen wann eyn ußburger zu uns züchen wurd, so sollendt die artickel vorglesen werden; daruff soll [er] eynen eydt schweren, dieselbigen wahr unnd stätt zu haltten. Wo er aber nitt schweren wett, soll man [ihn] ouch nitt lassen zu uns züchen. –
[8] Es sol auch eyner, so umb eyn ambtt bytten wyl, vor eyner gmeind bitten unnd nitt wytter. –
[9] Wär auch daran wär, mitt rath oder thatt, heymblich oder offenttlich, über kurtz oder lange zytt, das solche artickel ab unnd

dannen thon wurden oder werden söltend, der sol inn obgemeltter straff syn. –

[10] Es sol auch hierin niemandts verschonett werden, weder richen noch armen, khlein unnd großen hansen, sonders denen artickllen nachkhommen werden ohne alle gfahr unnd je eyner denn andern harumb leiden bye synem eyd. –

[11] Deßglichen sollendt solche artickel jerlichen uff sanct Johans tag zu Wyenächtten unnd uff Meyen, wann man grichtt unnd rath bseztt, ann eyner gmeind verlesen unnd zu zechen jahren umb widerumb daruff gschworen werden. –

[12] Wytters hatt mann auch mitt eynandern uff unnd ahngenommen, das ann eyner gmeind niemand demm andern inn syn red fallen, auch niemandts umb syn sach rathen solle, er sye dann gfragtt, biß inn die uhrfrag, unnd, welcher solches übersech, den soll mann uff der stett nän unnd eyn tag unnd nachtt in thurn leggen unnd darzu umb fünf pfundt zu buß straffen. –

Deus conservet nos in pace
C. Zurlauben, stattschryber, Zug

BAZug, Bürgerbuch I fol. 38v–39v. – Vgl. auch Stadtbibl. Zug, T Ms 514 und 515, StuAbuch, Zusätze. – Ebd. Wickart, Polit. Urk. S. 54 f.

[1] *Dazwischen geschrieben von anderer Hand*: Disere nach gesetzte ordnung sol von einer ganzen burgerschafft gehalten und uff Johanni vorgeöffnet werden.

1637 Dezember 21.

1184. *Trölverbot*

Artickhel wegen deß practicierenß unnd thrölenß, jährlich zuo Wienächten unnd Meyen an der gmeindt Zug verleßen etc., so uff Thomae, sti Apolstoli a. 1637 gestelt, uffgesetzt und einheilig angenommen, auch seithero confirmirt und bestätiget worden.

Alß dann uß dem ein zeytt hero wider eingerißnen hochschädlichen practiciren oder trölen allerley sowoll dem gmeinen nutz nachtheilige, gantz verderbliche sachen und unordnungen alß auch dem eignen nutz selbsten widrige ding erwachsent, darauß dan nit allein misthröwen, verfolgung, nydt unnd hasß, verschmächung, böße lümbden und widerwertige nachreden wider die schuldige liebe deß nächsten (alß die tägliche erfahrung offenbar macht) sich thundt erzeigen, besonders auch unnßer gmein lob, nutz und ehr (zuo deren erhaltung wir mit geschwornem eydt verbunden seindt) durch

solich ungerechteß und unbilliches wesen villmehr gehindert allß beförderet, ja gar zuo zeiten vermeßentlich geschwächt und undertruckht wirdt, volgents auch durch dergleichen übertrettung und übel leyb und seel in gfahr gesetzt, fürnemblich aber der allmächtig und allwüßende Gott zuo höchstem zorn, gerechter straff und wolverdienter raach angereitzt wirt, welche dan über jedermenigklichen, jung und alt, rych und arm, schuldig unnd unschuldig ergahn und fallen mag, unnd obwolen solches alleß von unßern geëhrten, frommen voreltern jederweilen zu hertze geführt und betrachtet worden, wie auch zuo fürkhomung solchen großen übels underscheidenliche verbotten und mit eydt bestättigte ordnungen angesehen, ists jedoch leider seithhero dahin gerathen und so villfaltig überschreiten, darwider gehandlet und in so böße gewonheiten gebracht worden, daß man nitt allein khein abscheüchen darab getragen, sonders gleichsamb nit mehr für unrecht gehalten, dannen hero meine gnedige herren die räth wollbeweglich verursachet worden, die | deswegen von altem nachar uffgerichte ordnungen und articul von neüwem wider zuo übersehen und denselben fast gmäß jetziger zeit und laüffen beschaffenheit nach andere neüe articul zuo stellen einer gantzen bottnen gmeindt für zuo tragen und dieselben würcklich mit einanderen uff zu nemmen, so vyll und weytt es unßer der statt burgrecht und eigen vogteyen ämpter und zugehörden berühren mag, mit dißer weiteren wollmeinung und bereithwilligkheit, auch in übrigen gantzen orths antreffenden gmeinen ämpteren und verrichtungen mitt und nebent den dryen usßern gmeinden dergleichen nützliche sach- und ordnungen wider daß lasterhaffte trölen und practiciren gebührender maßen uff und an zuo nemmen, alleß zuo der ehr Gotteß und unsers gantzen orts lob unnd gutten nammen, gemeinem und eignen nutz, wollfahrth, unnß aber und unßern nachkommen zu beständiger ruw, fridt unnd eynigkheit. Amen.

[1] Deß erstenß. Welche die wärent, jung oder alt, hochen oder nidern stantß, niemand hierin ußgeschlosen, die umb alle ämpter und dienst, so mein herren und gmeine burgerschafft Zug zu besetzen und entsetzen haben, es seyen rathsherren oder andere burgerliche ämpter, vogt- und gesantyen, gebetne oder ungebettne, klein und grosße, wie die nammen haben mögen, durch sich selbs, durch ihre weiber unnd khinder, in einicherley weiß noch weg mit louffen, mieth oder gaaben, eßen- thrinkhen bieten, geben oder verheißen,

für sich selbß oder anderen, mit gelt, wahren oder gelts werth, mitt verbürgen oder andern arglisten und mitlen, wie die dann immer sein und geschehen möchten, mit worten und werkhen, bey thrüe versprëch- und abmachungen, auch zumuthungen, heimblich oder offentlich, vill oder wenig, trölen, anhalten und practiciren wurden, oder nach dem einer daß ampt erlangt hette, dergliech gfahr gebrauchte und etwaß ußgeben oder wüssentlich ußgeben liesße, und dan im solches durch | zween oder dry ehrliche und unverleümbdete männer khundt- und erweißlich sein wurde und die es uff erfordern mit dem eydt bestätigen möchtent, so sollen der oder dieselben, so fällhafft erfunden, jeder deß burgrechts zwey jahr entsetzt und zuo buoß eynhundert gulden bezalen, wie auch deß ampts, so er erlangt, und anderer ämpteren, so er sonst hette, beraubt sein, besonderß ein anderer an sein statt, so baldt es offenbar wirt, erwehlt und gesetzt werden. –

[2] Zum andern. Ob es also heimblich zuogienge, daß einer mit dergleichen ungebührenden und verbottnen mittlen ein ampt oder dienst erwurbe und es erst in einem oder zweyen jahren von der erwählung dannen offenbar unnd, wie obgehört, gnugsamb khundtlich wurde, solle derselbig, so in leben und nit mehr am dienst oder ampt were, anstatt der entsetzung deßselbigen, deß burgrechts unnd andern habenden ämptern auch zwey jahr lang entsetzt sein unnd die geltbuoß zweyfach, alß zweyhundert gulden, erlegen.

[3] Drittenß. So sollen alle die, so solches sehent, hörent, vernemment oder wüssent, daß wider obgesetzte und nachgeschribne articul und verbott vill oder wenig, von einem oder mehr, kleynen oder groß hanßen, gehandlet und verfählt worden seye, schuldig und verbunden sein bey dem eydt, so sey zu unßer statt und burgrecht gschworen, meinen gnädigen herren gemeintlich oder einem der räthen absönderlich zu leyden und an zu zeigen, denen aber zuo ergetzligkheit von der geltbuoß der dritte theil ervolgen solle, ouch ob sey selbs miethen oder gaben, esßen unnd thrinkhen empfangen, ihnen alßdan nützit schaden noch darum strafffellig sein. Wan aber einer oder mehr solche sachen wüsten und nit leyden theten, so es dan khundtbar über sey wurde, der soll in obgemelter straff sein wie der tätter und tröler selbß. – |

[4] Zum vierten. Won einer, wer der wäre, mit guttem wüßen an einen, so mit trölwerkh were umbgangen, zuo einem amptsman an einer gmeindt offentlich rathen wurde, derselb soll ebenmeßig,

gleich wie der tröler selbsten, gestrafft werden, es were dan, daß er darstunde und an eydts statt gnug thäte, daß er von dem trölen nüt gwüst hette, alß dan soll ihmme der rathschlag unschädlich sein, und soll auch ein jeder sein rathschlag einfaltig ohne andeüten, eßens und thrinkhens noch anders dordurch zu verhoffen, geben. –

[5] Zum fünfften. Won zwey mehr gegen einandern zuo scheiden und zuo zellen weren und der ein erweisen mag, daß dem andern etwelche uffgehebt oder ußen gangen, so an der burger gmeindt daß gesetzte alter nit hetent, deßelben stim und handt soll nüt gelten, und die ein tag und nacht in thurn und umb 5 pfunt buoß angelegt, deßgleichen auch die jenigen, so in dem mehren schreyen, haben uff, pfeiffen, juchßen oder sonst ein gschrey machen wurden, auch also gestrafft werden etc. Wan auch einer darnach dem andern fürhielte und in ungutem ein verweiß thun wurde, daß er mit seiner handt oder rathschlag wider ihn gsein, derselbig soll zuo buoß verfallen sein zehen gulden. –

[6] Zum sechsten. Soll niemandt umb ein gebetten ampt oder dienst ander[swo] bitten, dan an einer gmeindt unnd nit weiters, ußgenommen bey demme, so er zum fürsprechen haben will, deßgleichen ouch umb kheine andere ämpter, etwer einer oder mehr, in gheim noch offentlich, durch sich selbs oder andere bitten und ersuchen, an ihn zu rathen oder umb ihne zu folgen; wo aber daß offenbar und, wie obstatt, gnugsamb khundtlich wurde, solle derselbig in ebenmeßiger straff sein, wie der erst artikel weyßet. Ist aber dorbey erleütert, won einer für sich selbst un | angewyßen einem andern ohngfahr zu best reden und hierinn khein gfahr brauchen wurde, daß ihm dasselbig unschädlich sein solle; allein soll er einem andern dorbey nit zu böst reden. –

[7] Zum sibenden. Wan auch würth oder weinschenkhen, auch andere, so most verkhauffent in ihren heüßern, dergleichen sachen halben etwaß gfahr verspürten und wüßentlich fürghan liesßent und daß innerthalb 14 tagen meinen gnädigen herren nit offenbar machtent oder leydenten, nachgents aber über kurtz oder lange zeit khundt wurde, der oder dieselbigen sollen ihres wirtens ein jahr lang still gestellt und einhundert gulden zu straff erlegen, wie auch der burgerlichen nutzungen entsetzt sein. –

[8] Zum achten. Wan auch ein hindersäß oder dienstgsell solche verbottne sachen üeben oder treiben, darzuo mit worten oder wer-

khen heimblich oder offentlich verhelffen, zu den burgerlichen ämptern vill oder wenig reden oder rathen wurden, sollen sey mit allem ernst befragt werden, wer ihnen solches zu thun befohlen, und je nach gestaltsamme mit dem thurn wie auch einhundtert gulden geltstraff gebüest, und, so er die buoß nit zuo bezalen, mit weib und khindt (so er hatt) zue statt und burgrecht hinauß geschickt werden. –

[9] Neüntenß. So nun sich zutragen wurde, daß meinen gnädigen herren, einem ehrsammen rath, vorerzelten dingen und artiklen wegen ein ordenliche leydung und gewüßer bricht fürkämme und begegnete, doruff sey den oder die angebnen fällhaffte personen zu red stellen und denen uffgesetzten straff unnd buoß statt zu thun heißen wurden, sey aber dessen nit gehorsamb sein weltend, solle unnd moge alß dan die sach mit ihrer gstaltsamme für ein ehrsamme burgergmeindt gebracht und bey gesetzter straff und peen gäntzlich verbliben, damit niemandt khein ußflucht suchen und dißere ordnung brëchen mög. |

[10] Letstlichen. Welcher inßkünfftig etwas hierwider riethe, heimblich oder offentlich daran were, daß man gemelte artickel, ordnung und ansehen widerumb uffheben und also dißers ungebührende wesen widerumb fortgehen lasßen solte, der solle deß burgrechts sein leben lang entsetzt sein und bleiben. –

Unnd damit dißes uffnemmen nit in vergeß gestellt, sonders in gebührender obacht gehalten werde, sollen diße vorgestelte articul jährlich zuo Meyen wie auch zu Wiehnachten an offentlichen gebottnen gmeinden verleßen werden.

Diß alleß ist von einer ehrsammen gmeindt einheilig uff und angenommen worden und darzuo gesetzt, wofern fürsten und herren sach und geschäfft fürzubringen weren, das in denselben ouch khein tröllwerkh soll gebraucht, sonders ihr begehren jederweilen nach ordenlichem gebrauch, herkommen und gebühr für rath und darnach die gmeinden gebracht und allzeit nach inhalt der pündtnussen darvon gehandlet werden. Zu dem ist auch erkhent und angenommen, daß khein burger, wer der sey, in sachen und händlen, die da vor gricht und recht zu erörtern gehören, nit solle anders wohin lauffen und tröllen, auch dergleichen gfahr brauchen oder sonst für statt und ampt rath bringen, waß nit darfür gehörig ist etc.

Beatt Conradt Wyckhart, stattschreiber Zug

BAZug, Bürgerbuch I fol. 43r–45v. – Kopie Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben AH 1, 106. – Neue Trölverbote 4. Juni 1651, BAZug, A 24.2; 1658, ebd. Bürgerbuch I fol. 46r–48v; 1669 ebd. Ratspr. A 39.26.5 S. 25f; 1671 ebd. Bürgerbuch I fol. 41 r und v; Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben AH 1, 130; 1691 ebd. AH 1, 149.

1708 Juli 11. und 15.

1185. Gesatz und ordnung
wider das böse und landsverderbliche laster des practicieren und trölens nach inhalt alt gemachter gesatz und ordnungen, widerumb erneüweret und verbesseret den 11. Julij 1708 von amman, rät und einem ehrenausschuß loblicher burgerschaft der statt Zug, einhelig angenommen und ratificiert von einer bey eyden versambten gemeindt den 15. gesagten monats und jahrs, bestehent in volgenten puncten und articlen.

[1] Welche die wärent, jung oder alt, hochen oder nideren stands, niemand harin ausgeschlossen, die umb ämbter und dienst, so m. g. h. und gemeine burgerschaft zuo besetzen und zuo entsetzen haben, es seyen ratsherren oder andere burgerliche ämbter, vogt- und gsanteyen, gebet- oder ungebetne, klein oder große, wie sie den namen haben mögen, durch sich selbst, durch ihr weib und kinder oder andere in einiger weis und wäg mit laufen, miet oder gaben anerbieten, essen, trunken bieten, geben oder verheißen, auch gefährliche gemeinden mähler, gastereyen oder mahlzeiten halten, für sich selbsten oder für andere, mit gelt oder gelts wert, mit verbürgen oder anderen arglisten und mittlen, wie dan die immer sind und geschähen möchten, mit wort und wärken, mit treüw-, versprech- und abmahnung- auch zuomuotungen, heimlich oder offentlich, vil oder wenig trölen und practicieren wurden, oder, nach dem einer das ambt oder dienst erlangt hette, dergleichen gefahren gebraucht und etwas ausgeben oder wüssentlich ausgeben lassen wurde, und solches durch vier ehrliche, unverleümbte männer, da sie dergleichen absönderlich gesehen oder gehört, oder durch zwen, so es samenthaft gesehen oder gehört und es auf erforderen mit eyden bestäten wurden, so sollent die oder dieselben, welche fählhaft erfunden, jeder des burgerrächts zwey jahr entsetz und 100 g buoß zuo zahlen schuldig, des erlangten ambts oder diensts beraubt sein und, so bald es offenbar, ein andern an sein statt erwehlt und gesetz werden, mit diser erleüterung, das diejenige gastereyen und mahlzeiten gegen burgerlichen, nit frömbden gesten sollen für gefährlich gehalten und ange-

sehen werden, welche man halten wurde innert drey monaten, eh ein ambt oder dienst wurde besetzt oder begehrt werden, und auch in währender krankheit eines dahin sterbenden ratsherren oder ambtmans.

[2] Sol es gleicher gestalten bey besetzung der geistlichen pfründen gemeint sein, das, wan eines priesters anverwandte, väter, brüeder, schwäger oder andere, wer die wären, erst gedachter maßen sich verfählen wurden, mit gemelter buoß sollen angehalten und die priester, für die also getrölt wurde, des gelehnt- und anvertrauwten beneficij wider beraubt werden. Man sölle auch voraus bedacht sein, auf vacierende pfarrherr- oder anderen pfrüenden zuo befürderen wohlgelehrte, qualificierte, fromm exemplarische priester. Und damit die music und der gottsdienst desto stattlicher gehalten werden | möge, solten auch die guoten musicanten betrachtet werden. Wan demnach das in dem schwang geweste geleüf, zuo dessen vermeidung öfter die besetzung der vacierend gefallenen pfrüenden gleich nach oder auch vor der begrebnus beschehen, verboten, als sollen die pfarrherren nach dem 30sten tag, andere ledig fallende pfründen aber etwan 14 oder 15 täg ohngefehrt, an Sonn- und feyrtägen widerumb besetz werden, damit ausere und entlegne priester, wan sie darumb bitten wolten, solches zuo tuon auch zeit und platz hetten, und hinwider sollen zwölf geschlächter, wan die früher eine gemeindt zuo samblen begerten, nit angehört noch solche gestattet werden.

[3] Bey solcher straf und buoß sol auch auf kein ambt oder einiger auflag, vil oder wenig, nit geraten, noch weniger von dem ambt oder dienst begehrenden anerboten werden, es were dan sach, das man nach dem exempel anderer loblichen orten etwas auf ämbter und dienst, auch ratsherren stellen und jahrrächnungen schlagen wolte, umb eine provision von salz, wehr und waffen oder anderem zuo machen.

[4] Wan ein oder der andere an einen burger, welcher getrölt hette, zuo einem ambt raten oder umb einen dienst anhalten und bitten wurde, und man ihne, den ratsherr, umb das warnete, das ein solcher getrölt hette, und dannoch von seinem raten nit abstehen wolte, er als dan ein jahr lang von dem burgerrächt sein und noch darzuo 50 g zuo buoß erlegen. Im fall er aber solche zuo bezahlen nit vermöchte, mit dem turn gestraft werden und jeden tag in wasser und brot 3 g abbüeßen solle.

[5] Welcher herr oder burger ein ambt oder dienst affectiert und verlangt, dem ist erlaubt, einen stabführer zuo ersuochen, einen herren oder burger anzuofragen, der respective an ihn raten oder für ihn bitten solle. Er mag auch wohl bey gelegenheiten sich vernehmen lassen, das ein solches ambt oder dienst ihme lieb were und freüwete. Verboten aber solle sein, jemanden, weder selbst noch durch andere, darumb anzusprechen, das man ihm darzuo behulfen seyn oder seine stimm geben noch hand aufheben solle. Desgleichen soll auch verboten sein, deswegen bey tag und nacht jemanden zuo überlaufen, weder selbst von haus zuo haus gehen, noch andere dergleichen jeger schicken. Und wer also wider disen articul sich verfählte und es zwey ehrliche männer, die es samenthaft gehört und gesehen, oder vier, die es jeder absönderlich gehört und gesehen, bezeügen würden, der soll für jedesmal 10 lb buoß bezahlen, gleichwohlen, wan weiters nicht geschehen, des ambts nit unfähig sein, es were dan, das er disere buoß zehn malen verschuldet hette.

[6] Diejenige unschamige gesellen, welche einem ambstman vor oder nach der erwöhlung in das haus laufen, speis und trank oder andere gaben fordern, sollen tag und nacht getürnt werden, 10 lb buoß verfallen und des burgerrächts zwey jahr lang enteüsseret sein, desgleichen auch die jeger und leüfer, so sich zuo disem unwesen brauchen lassen.

[7] Wan ein wirt, wein, most oder brantenweinschench in seinem haus vorgedachten sachen halber etwas gefahrs spürte oder wüssentlich vorgehen ließe, solches innert vierzehen tagen nit leidete und nachgehends über kurz oder lang kund wurde, der oder dieselben sollen ihrens wirtens ein jahr lang still gestelt und umb die ansprach ihnen (wan sie etwas deswegen zuo forderen), wie es m. g. h. von statt und ambt auch vermögen, kein rächt gehalten werden, 100 g zuo straf erlegen und ein jahr lang des burgerlichen nutzens entsetzt sein.

[8] Wan ein hindersäß oder dienstengesel solche sachen üeben oder treiben, darzuo mit wort oder wärken, heimlich oder offentlich verhelfen zuo den burgerlichen ämbteren, vil oder wenig reden oder raten wurde, sollen sie mit allem ernst befragt werden, wer ihnen das zuo tuon befohlen, demnach nach gestaltsame der sach mit dem turn, auch 100 g gestraft werden und, wan sie so vil verwürcht und die 100 g nit zuo erlegen hetten, sambt wib und kind zuo der statt und burgerrächt hinaus geschaffet werden.

5

[9] Ob zwar bishero allein denen ob 20 jahren alt an die burgerliche gemeinden geboten worden und man es bey dem ruof, wie vor altem, bewenden lasset, nichts desto weniger ist es auch erlaubt, das diejenige, welche das 16. jahr erfüllet, auch bey den burgerlichen gemeinden erschinen und meeren mögen, jedoch eh einer zuo erst an einer burgergemeind sich einfinden wird, solle er zuovor den taufzedel vor rat ausweisen und dannethin von einem stattschreiber in ein darumb besonders haltendes buoch eingeschriben werden, und das darumb, damit niemanden in dem meeren unrecht beschehe von leüten, die underjährig und kein rächt zu meeren haben, und im fal dergleichen wurden betreten werden, sollen nit allein ihre stimmen und händ ungültig sein, sonder darüberhin mit dem turn, und ihre elteren, wan sie darvon wüssenschaft gehabt und ihre söhn nit abgehalten, mit 20 lb buoß belegt und gestraft werden.

[10] Denen pfründeren im spital, denen, so betlen oder ihre kinder zuo betlen schicken, auch denen, so die spend nemen (außert welchen solche ihren diensten wegen gebührt), wie auch allen denen jenigen, so außert dem burgerrächt mit feür und liecht gesessen, solle bey den burgerlichen gemeinden zuo erschinen und zu meeren gänzlich abgeschlagen und verboten sein.

[11] An den gemeinden solle man moglichister maßen still sein, keiner dem anderen in die red oder ratschlag fallen, in dem meeren nit hupfen, schreyen, juchzen etc., auch nit einhellig ruofen, eh und bevor die umbfrag ergangen und keiner an ein anderen raten will, bey 5 lb buoß. Desgleichen solle keiner sich erfrächen, jemanden zuo schlagen, bey 40 lb buoß. Die aber trunkner weis von gebrent oder ungebrentem an der gemeind erschinen, sollen ohnverzüglich darvon abgeschaffet werden und in dem turn mit wasser und brot ausnüechteren.

[12] Welcher in das künftig wider obgemelte und volgende articul heimlich oder offentlich riete und daran were, das man solche wider aufheben, abtuon und also dieses ungebührende wesen wider fortgehen lassen solle, der solle zehen jahr lang des burgerrächts beraubt sein und 500 g unnachleßlicher straf erlegen, und, im fal er solche straf in zehen jahren zuo bezahlen nit vermöchte, solle er noch über die 10 jahr hinaus so lang von dem burgerrächt sein, bis er solche buoß würchlich erlegt haben wird.

[13] Und auf das obgemelte articul ohnzerbrüchlich hinfüro gehalten werden, sind, im fal solche von jemanden, wer die auch weren,

übertreten wurden, zuo derselben abstrafung zuo richteren und executoren ernent nebent dem jewiligen herren stabführer die sechs eltiste ratsherren und nebent denen noch zwölf burger aus zwölf underschidlichen geschlechteren, welche bey ihren respective rats- und burgerlichen pflicht und eydt obgemelten articlen obhalten, abstrafen und niemanden schonen sollen.

[14] Belangend dan die leydung, soll ein jeder burger schuldig sein, wan ihme etwas bekant, das einer, der ein ambt begehrt, oder ein wirt, der speis und trunk für solche empter begehrende ausgewirtet, auch welche solchem ungebührendem essen und trinken nach geworben, empfangen oder begehrt haben, und in was weis einem bekant, das von jemanden obgeschribnen articlen were zuo wider gehandlet worden, solches einem von denen vorermelten richteren anzuozeigen, welchem er will und gegen deme er mehr vertrauwt ist, welcher dan bey der ersten zuosamenkunft bey seinem eydt anzeigen solle, was ihm geleydet, und darbey vernemen, ob von anderen wider eben disere person ein gleiches geleydet worden, da dan der leyderen namen nit geoffenbaret werden solle, bis man eintweders zwey ehrliche männer, die eine sach samenhaft gesehen und gehört, oder aber vier, die es absönderlich gesehen und gehört haben, und also mit der würchlichen straf gegen dem übertreter kan verfahren werden nach inhalt der articlen. Wan danethin einer, was ihme bekant, auf obgemelte weis nit leyden und aber darüberhin bekant wurde, das ein solcher es gewust, selbst gesehen oder gehört, solle auf disem fal hin selbiger mit 25 g unabläßlicher buoß oder aber, so er solche nit zuo bezahlen hette, mit dem turn, auch wasser und brot acht tag lang, namblichen für tag und nacht drey guldin abzuobüeßen, gestraft werden.

[15] Wan auch deren weren, denen von jemanden were miet und gaben, essen und trinken anerboten worden und sie solche empfangen und genossen hetten (doch das sie nit darumb selbst angehalten und den gäber angelockt), wan sie es auf bemelte weis leyden und, wie recht, erwisen werden wird, sollen sie nit allein aller straf ledig sein, sondern von des schuldigen straf 2 taler zuo recompens zuo beziehen haben.

[16] Vor und nach dem wahltag solle alle zeit diser rat und ausschuß zuosamen kommen und von einanderen vernemen, was einem und anderen herren bekant und geleydet worden, welche dan nach befindenden dingen laut denen articlen procedieren und verfahren werden.

Endlich damit sich niemand, so disere articul vil oder wenig übertreten wurde, sich der unwüssenheit derselben oder das er deren inhalt nit in der gedächtnus behalten mögen, entschuldigen könne, ist guot befunden und erkennt worden, solche schriftlich durch die canzley der statt Zug jeder nachbarschaft, damit selbige gelesen oder gehört werden mögen, zuozuostellen und meniklichen bekant zuo machen.

Oswald Müller, stattschreiber m. p.

BA Zug, A 24.2. – Kopie Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 1, 255; ebenso AH 6, 259.

1723 April 18.

1186. *Trölverbot und Kleiderpracht*

Reformation des landverderblichen lasters des practicierens und kleyderprachts halber, so durch amman, rät und einem ehrenausschuß loblicher burgerschaft der stadt Zug im April 1723 projectiert und von gesambt loblicher burgerschaft einheylig zu halten auf- und angenommen und ratificiert worden. Zug getruckt bey und durch Franz Leonti Schäll.

[A] Gesatz und ordnung wider das böse und landverderbliche laster des practicierens und trölens nach inhalt alt gemachten gesatz und ordnungen widerumb erneuweret von amman, rät und einem ehrenausschuß von loblicher burgerschaft einer bey eyden versambten gemeind ad ratificandum den 18. Aprilis a. 1723 überbracht und abgelesen, dannethin einheiliglich auf und angenommen und bestätet worden, bestehend in folgenden puncten und articlen benantlichen und des

[1] erstens. Welche die wären, jung oder alt, hohen oder nideren stands, niemand hierinn ausgeschlossen, die umb ämbter und dienst, so m. g. h. und gemeine burgerschaft zu besetzen und zu entsetzen haben, es seyen ratsherren oder andere burgerliche ämbter, vogt- und gesandteyen, gebet- und ungebetene, klein und große, wie sie namen haben mögen, durch sich selbst, durch ihre weib und kinder oder andere in einiger weis und weg mit laufen, miet oder gaben, anerbieten, essen, trinken, bieten, geben und verheißen, auch gefährliche gemeinden-mähler, gastreyen oder mahlzeiten halten, für sich selbsten oder andere, mit geld oder geldswert, mit verbürgen oder anderen arglisten und mittlen, wie dann die immer seyn und geschehen möchten, mit wort und werken, mit troh- und versprech-

abmahnung, auch zumutungen, heimlich oder offentlich, vil oder wenig trölen oder practicieren wurden, oder, nachdem einer das ambt oder dienst erlangt hätte, dergleichen gefahr gebraucht und etwas ausgeben lassen wurde und solches durch vier ehrliche ohnverleumbte männer, da sie dergleichen absonderlich gesehen oder gehört, oder durch zwey, so es samenthaft gesehen oder gehöret und es auf erforderen mit eyden bestäten wurden, so sollen die oder dieselbe, welche fehlhaft erfunden, jeder des burgerrechts zwey jahr entsetzt und 100 g buß zu zahlen schuldig, des erlangten amts oder diensts beraubt seyn, und, so bald es offenbar, ein ander an sein statt erwöhlt und gesetzt werden, mit diser erläuterung, das diejenige gastreyen und mahlzeiten gegen burgerlichen und nit frömden gästen sollen für gefährlich gehalten und angesehen werden, welche man halten wurde innert drey monaten, ehe ein ambt oder dienst wurde besetzt oder begehrt werden, und auch in währender krankheit eines dahin sterbenden ratsherrn oder ambtsmanns.

[2] Soll es gleicher gestalten bey besetzung geistlicher pfründen gemeynt seyn, das, wann eines priesters anverwante, vater, bruder, schwager oder andre, wer die wären, erst gedachter maßen sich verfählen wurden, mit bemelter buß sollen angehalten und die priester (für welche also getrölt wurde) des gelehnt- und anvertrauten beneficij widerumb beraubt werden. Man solle auch voraus bedacht seyn auf vacierende pfarr- und andre pfründen wohlgelehrte, qualificierte, fromm, exemplarische priester zu beförderen, und, damit die music und gottesdienst desto stattlicher gehalten werden mögen, sollen auch gute musicanten betrachtet werden. Wann demnach das im schwung geweste geläuf, zu dessen vermeydung öfter die besetzung der vacierend gefallnen pfründen gleich nach oder auch vor der begräbnus beschehen, verboten, als sollen die pfarrherren nach dem 30. tag, andre ledige fallende pfründen aber 14 oder 15 täg ohngefahr an Sonn- oder feyrtägen widerumb besetzt werden, damit außer und entlegne priester, wann sie darumb bitten wolten, solches zu tun auch zeit und platz haben möchten, worwider zwölf geschlechter (wann die früher ein gemeind zu samblen begehrten) nicht angehört noch gestattet werden solle.

[3] Bey solcher straf und buß soll auch kein ambt oder dienst, weniger auf die jahrrechnungen und gesandteyen einiger auflag, vil oder wenig, nicht geraten, noch weniger von dem ambt oder dienst begehrenden anerboten werden, sonder nach dem exempel anderer

loblichen orten derjenige, so mit namen einen ratsplatz, stadtschreiberey, pflegerey, groß- oder underweibel-dienst erhalten hätte, 100 g zu gemeinem nutzen, 25 g an ein silbergeschirr und 10 g an ein jahrzeit erlegen, darbey zwar vorbehalten, das ein pfleger des jahrzeits halber gänzlich enthebt und exempt seyn, groß- und underweibel aber, was deswegen bishero bräuchlich gewesen, entrichten, demnach an gewonlichen heil. Weynacht rechnungen sambt den 125 g an barem geld verrechnet werden sollen.

[4] Wann ein oder der andere an einen burger (welcher getrölt hätte) zu einem ambt raten oder umb einen dienst anhalten und bitten wurde und man ihne, den rater, umb das warnete, das ein solcher getrölt hätte, und dannoch von seinem raten nicht abstehen wolte, er alsdann ein jahr lang von dem burgerrecht seyn und noch darzu 50 g buß erlegen; im fal aber er solche zu bezahlen nicht vermöchte, acht tag mit dem turn gestraft werden und jeden tag in wasser und brot abbüßen solle.

[5] Welcher herr oder burger ein ambt oder dienst affectiert und verlangt, mag bey einem stabführer der umbfrag halber immediate vor der gemeind, und nit bevor, sich vernehmen lassen, welcher herr oder burger respective an ihne raten oder für ihne bitten werde. Er mag auch wohl bey gelegenheiten sich verlauten, das ein solches ambt oder dienst ihm lieb wäre, freute und begehren wolle. Verboten aber solle jemand seyn, weder selbst noch durch andere darumb anzusprechen, das man ihme darzu behilflich seye oder sein stimm geben noch hand aufhäben solle. Desgleichen soll auch verboten seyn, deswegen bey tag oder nacht jemand zu überlaufen, weder selbst von haus zu haus gehen, auch andere dergleichen jäger schicken, dann, wer also wider disen articul sich verfählete und es zwey ehrliche männer, die es samethaft gesehen und gehört, oder vier, die es absonderlich gehört und gesehen, bezeugen wurden, für jedes mal 10 lb buß bezahlen solle, gleichwohlen, wann weiters nichts geschehen, des ambts nit ohnfähig seyn, es wäre dann, das er disere buß zehen mal verschuldet hätte.

[6] Diejenige ohnschämige gesellen, welche einem ambtsmann vor oder nach der erwöhlung in das haus laufen, speis, trank und andere gaben forderen, sollen tag und nacht getürnt werden, 10 lb buß verfallen und des burgerrechts zwey jahr lang entäußeret seyn, desgleichen auch die jäger und läufer, so sich zu disem ohnwesen brauchen lassen.

[7] Wann ein wirt, wein-, most- oder brandtweinschenk in seinem haus vorgedachten sachen halber etwas gefahrs spührte oder wüssentlich fürgehen ließe, solches innert 14 tagen nicht leydete und nachgehends über kurz oder lang kund wurde, der oder dieselben sollen ihres wirtens ein jahr lang still gestellt und umb die ansprach ihnen (wann sie deswegen etwas zu forderen), wie es m. g. h. von stadt und ambt auch vermögen, kein recht gehalten werden, 100 g zur straf erlegen und ein jahr lang des burgerlichen nutzens entsetzt seyn.

[8] Wann ein hindersäß oder diensten-gesell solche sachen üben oder treiben, darzu mit wort oder werken, heimlich oder offentlich verhelfen, zu den burgerlichen ämbteren vil oder wenig reden oder raten wurde, sollen sie mit allem ernst befragt werden, wer ihnen das zu tun befohlen, demnach nach gestaltsame der sach mit dem turn, auch 100 g gestraft, und, wann sie so vil verwürkten und die 100 g nit zu erlegen hätten, sollen sie des hindersäßenrechts beraubt und so dann als fremde samt weib und kind zur stadt und burgerrecht hinaus geschaffet werden.

[9] Ob zwar bishero allein denen ob zwanzig jahren alt an die burgerliche gemeinden geboten worden, nichts desto weniger aber erlaubt gewesen, das auch diejenige, welche das 16. jahr erfüllet, auch bey denen burgerlichen gemeinden erscheinen und mehren mögen, als solle fürohin ein weibel allen und jeden, so ob sechszehen jahren alt, an besagte burgerliche gemeinden bieten, jedoch, ehe einer zu erst an einer burgergemeind sich einfinden wird, er zuvor den taufzedel (wie kraft gegenwärtiger reformation ein extract aus dem taufbuch von a. 1707 allbereit gemacht worden und von jahr zu jahr also continuiert werden solle) vor rat aufweisen und dannethin von einem stadtschreiber in ein darumb besonders haltendes buch eingeschriben werden, darumb zwar, damit niemand in dem mehren ohnrecht beschehe von leuten, die underjährig und kein recht zum mehren haben, und im fal dergleichen wurden betreten werden, sollen nicht allein ihre stimmen und händ ohngültig seyn, sonder darüberhin mit dem turn und ihre elteren, wann sie darvon wüssenschaft gehabt und ihre söhn nit abgehalten, mit 20 lb buß belegt und gestraft werden.

[10] Die verpfründte im spital, die so bätlen oder ihre kinder zu bätlen schicken, auch die, so die spend nehmen (außert welchen solche ihrer diensten wegen gebühret), wie auch alle diejenige, so außert dem burgerrecht mit feuer und licht gesessen, sollen das

burgerrecht genießen und gaudieren, bey den burgerlichen gemeinden aber zu erscheinen, zu mehren oder zu minderen, ihnen gänzlich abgeschlagen und verboten seyn.

[11] An denen gemeinden solle man möglichster maßen still seyn, keiner dem anderen in die red oder ratschläg fallen, in dem mehren nit hupfen, schreyen, jauchzen oder hüte aufrühren, sonder die händ still und ruhig dem eydtlichen ansinnen nach aufhäben, auch nit einheyllig rufen, ehe und bevor die umfrag ergangen und keiner an einen anderen raten will, bey 5 lb buß. Desgleichen solle keiner sich erfrechen, jemand zu schlagen, bey 40 lb buß. Die aber trunkner weis von gebränt- oder ungebräntem an der gemeind erscheinen, sollen ohnverzüglich darvon geschaffet werden und in dem turn mit wasser und brot ausnüchtern.

[12] Welcher in das künftig wider obgemelt und folgende articul heimlich oder offentlich riete und daran wäre, das man solche widerumb aufhäben, abtun und also dises ohngebührende wesen fortgehen lassen solle, der soll zehen jahr lang des burgerrechts beraubt seyn und 500 g zu ohnnachläßlicher straf erlegen, und, im fal er solche straf in zehen jahren zu bezahlen nit vermöchte, soll er noch über die zehen jahr hinaus so lang von dem burgerrecht seyn, bis er solche buß würklich erlegt haben wird.

[13] Und auf das mehr ermeldte articul ohnverbrüchlich hinfüro gehalten werden, sollen, im fal solche von jemand (wer die auch wären) übertreten wurden, neben dem jeweiligen herrn stabführer und räten, der zu gegenwärtig projectirten reformation verordnet ehrende burgerausschuß aus underschidlichen geschlechteren zu derselben abstrafung zu richter und executoren ernant seyn, welche bey ihren respective rats und burgerlichen pflichten und eyd obgemelten articlen obhalten, abstrafen und niemand schonen sollen.

[14] Belangend dann die leydung soll ein jeder burger schuldig seyn, wann ihme etwas bekant, das einer, der ein ambt begehrt, oder ein wirt, welcher speis und trank für solche ämbter begehrende ausgewirtet, auch welche solchem ohngebührendem essen und trinken nachgeworben, empfangen oder begehrt haben, und in was weis einem bekant, das von jemand vorgeschribnen articlen wäre zuwider gehandlet worden, solches einem von denen ermeldten richteren anzuzeigen (welchem er will und gegen dem er mehr vertrauwet ist), welcher dann bey der ersten zusammenkunft bey seinem eyd anzeigen solle, was ihme geleydet, und darbey vernehmen, ob von

anderen wider eben dise person ein gleiches geleydet worden, da dann der leyderen namen nicht geoffenbaret werden sollen, bis man entweders zwey ehrliche männer, die eine sach sattsamb gesehen und gehört, oder aber vier, die es absonderlich gesehen und gehört haben, und also mit der würklichen straf gegen dem übertreter kan verfahren werden nach inhalt der articlen. Wann dannethin einer (was ihme bekant) auf obgemeldte weis nicht leyden und aber darüberhin bekant wurde, das ein solcher es gewußt, selbst gesehen oder gehört, solle auf disen fal hin selbiger mit 25 g ohnnachläßlicher buß oder aber (so er solche nicht zu bezahlen hätte) mit dem turn, auch wasser und brot, acht tag lang abzubüßen gestraft werden.

[15] Wann auch deren wären, denen von jemand wäre miet und gaben, essen und trinken anerboten worden und sie solche empfangen und genossen hätten (doch das sie nicht darumb selbst angehalten und den geber angelocket), wan sie es auf obbemeldte weis leyden (und wie recht) erwisen werden wird, sollen sie nicht allein aller straf ledig seyn, sonderen von des schuldigen straf zwey taler zur recompens zu beziehen haben.

[16] So ein ambt oder dienst (auf was weis das wäre) ledig wurde und ein herr oder burger an einen jeweylichen herrn stabführer bittlich gelangen solte, seines namens da oder dorthin umb erhaltung dessen zu schicken oder für ihne anzuhalten, hat (tit.) dismalen regierender herr stabführer sich offentlich dahin declariert, das solches ansuchen von ihme entfernet und gänzlich abgeschnitten seyn möchte und ein nachkommlicher stabführer deme treu und vestiglich obhalten solle, so einheyliglich bekräftiget und gutgeheißen worden.

[17] Vor und nach dem wahltag solle allezeit diser rat und ausschuß zusammenkommen und von ein anderen vernehmen, was einem oder anderen herrn bekant und geleydet worden, welche dann nach befindenden dingen laut articlen procedieren und verfahren werden. Und damit sich niemand, so dise articul vil oder wenig übertreten wurde, der unwissenheit derselben, oder das er den inhalt nicht in der gedächtnus behalten möge, entschuldigen könne, ist gut befunden und erkennt worden, solche getruckt männiglich bekant zu machen.

[18] Endlichen und zum beschluß, damit alle obermeldte puncten und articul umb so da ehender gehalten werden, so würklich zu bestätigung einer loblichen burgerschaft vorgelesen worden, als haben sich so wohl hochermeldt die m. g. h. als auch ein ehrender ausschuß

von den h. burgeren insgesambt je einheylig dahin erklärt, das, wann ja einiger zweifel annoch bey einer loblichen burgerschaft verhanden wäre, ob die vorgesetzte m g. h. und die h. ausschüß dise aufgesetzte articul selbsten halten möchten? so erklären sie sich nochmals einheylig, und wollen sich hiermit erklärt haben, solche so heilig eingerichtete sambtliche articul und puncten getreulichen und aufrichtig bey ehre und gewissen steif und vest, ja unverbrüchlichen zu halten etc. Mit der versicherten hoffnung, es werde eine hochehrende übrige lobliche burgerschaft solche höchst nötige und dem lieben vaterland höchst nutzliche remedur auf den heutigen tag auch gutheißen und bestätigen, damit andurch der liebe Gott uns von dem von unseren in Gott ruhenden lieben vorelteren deswegen so teur getanen eyd (mit welchem wir noch würklich und zur stund als dero nachfolger und erben verbunden und behaftet seyn) durch dise reformation mild gütigist entheben und andurch das liebe vaterland, stadt und land, allergnädigist segnen und erhalten wolle. Solte aber auf den heutigen tag ein widriges erfolgen (so die m. g. h. und ein ehrender ausschuß gleichwohlen keines wegs glauben können noch wollen), so protestieren sie insgesamt höchst feyrlichen vor dem großen Gott und seiner wertsten reinsten mutter wider das verbrechen, ja wollen auch sich ihres eyds (wie vorbedeutet) entladt und auf die ursächer dessen die besorglich- und unausbleibliche straf und den fluch Gottes gelegt und sich dessen entbunden haben.

[B] Wegen dem kleyderpracht.

[1] Die ehrbarkeit und überflüssige kleyderpracht belangend, da höchst notwendig erachtet worden, den anfang bey den dienstmägden zu machen, sollen denselben, frömd- oder heimschen, die käplein von sammet, jedoch ohne überfluß an bändelein und ohne rosen zu tragen, erlaubt seyn. Wann aber ein oder die andere sich erfrechen wurde (sonderlich die den spital und spend genießen, denen es bey verlierung des almosens auf ein halb jahr lang soll verboten seyn), mit seyden- oder damastener brust, ermlen, röcken, auch hals oder fürtücheren, so mit falbelen oder spitz ausgezieret, offentlich zu erscheinen, corallen- und granatene hals bettlein, auch seydene strümpf und gefärbte schuh mit hohen absätzen tragen und ohne strümpf bey offentlichen gottsdiensten sich einfinden täte, welches alles der anständigkeit zu wider ist, die und dieselbige 3 lb ohnachläßlicher buß verfallen haben sollen.

[2] Und weilen die aller maßen eingerissene und über hand genommene kostbarkeit in kleyderen nit minder hohen als niederen stands personen tadelhaft vorkommen, dahero man eine abhelfliche remedur hierin zu verschaffen benötiget worden. Als sollen hiemit fürohin hohen und niederen stands personen besonders und ins gemein gold und silber-fäden (außert dem massiv) kappenböden, hals-, brust- und fürtücher mit gold und silber gestickt, auch gold- und silberschnür, fransen etc. (sonderlich falsche) band auf schuh und pantoffel (vorbehalten in fremden orten, an professionen, ersten messen, kindstaufeten und hochzeiten) gänzlich versagt und verboten, die weiße spitz aber an manschet und göller der ehrbarkeit und bescheidenheit nach erlaubt seyn, widrigen fals die übertretere und ungehorsame, sonderlich auch des ärgerlichen entblößens halber, das erste mal umb 3 lb, das andere mal umb 6, des mehreren nach befindenden dingen ohne ansehen der person gebüßet und auf ausbleibendes verhüten und volg zulänglichere mittel erdauret werden sollen. Mithin solchem steif und stät obzuhalten, den ersten Sonntag nach der octav unsers herrn Frouleichnambs den anfang nehmen und sein bewenden haben.

[3] Sollen die ledigen weibspersonen, so sich mit ledigen oder verheurateten mannspersonen üppig verfählt und vergessen haben, mit namen (s. h.) denen huren die haarnadlen zu tragen aller dingen abgeschlagen und verboten, widerigen fals preiß seyn.

Actum ut supra. Canzley der stadt Zug

BAZug, A 24.2.

1749 Mai 11.

1187. *Reformation*

von den m. g. h. und burgeren den 11. Maij a. 1749 einhellig ratificiert und angenommen worden.

1mo. Dieweilen bis dahin von zeit zu zeit je länger je mehr bey vergebung der ämbteren, auch groß und kleinen diensten, die aufläg gar zu hoch aufgetriben und gesteigeret werden, wordurch die lobliche burgerschaft an mitlen geschwächt und zu beförchten, das zu zeiten wegen gar zu großen kösten das gemeine wesen auch beschädiget werden möchte, also zu besserem nutzen des particularen und gemeinen wesens die m. g. h. notwendige erinnerung machen wollen,

das solche ämbter oder dienst begehrer die aufläg nit so hoch, wie bis dahin zu zeiten geschehen, auftreiben und steigeren wollen.

2do. Diejenige, welche die wärent, jung oder alt, hoch oder nideren stands, niemand harinnen ausgeschlossen, die um ämbter und dienst, so die m. g. h. und gemeine burgerschaft zu besetzen und entsetzen haben, es seyen ratsitz oder andere burgerliche ämbter, vogteyen, gsanteyen, gebeten oder ungebetene, klein oder große, wie die namen haben mögen, durch sich selbst, durch ihre weib und kinder oder andere befreünt- und unbefreünte, vor und nach dem erwöllen, nebet und über dem bescheidenlich- und anständigen auflag, essen und trinken, seye es wein, most oder bränz bieten, geben oder verheißen, auch gefährliche gmeindten-mähler, gastereyen oder mahlzeiten für sich selbst oder andere halten wurden oder geld oder geldswert in die nachbarschaften legen, versprächen oder sonsten alle ander weg geld oder geldswert, auch andre miet oder gaben geben oder versprächen wurden, die oder dieselbe, so fählhaft erfunden wurden, sollen des ambts verlürstig und beraubt seyn und anstadt dessen ein anderer ambtsmann erwölt werden, auch solcher fehlhafte ein jahr lang des burgerrechtes verlürstig und beraubt seyn, und, damit mit vernunft die gemeinden können gehalten und hieran eydtlich alles möge abgehandlet werden, solle keiner sich erfrechen, getrunken an einer gemeind zu erscheinen, und, so einer solcher gestalten an einer gemeind erfunden wurde, solle solcher fählhafte ohne nachlaß von der gemeind hinweg in turn gelegt und 24 stund in wasser und brot abgestraft werden. Zu abhaltung dessen aber

3tio. solle allen wirten, wein-, most- und bränzschänken, auch anderen particularen vor den gmeindten gänzlichen abgeschlagen und verboten seyn, einem oder mehr burgeren wein, most oder bränz, wenig oder vil zu geben oder auszuschänken, jederzeit bey 25 lb buoß.

4to. An denen gmeindten solle man möglichister maßen still und rühig seyn, keiner dem anderen in die red oder ratschlag fallen, in und vor dem mehren nit hupfen, schreyen, jauchzen, mit den füeßen stampfen oder hüet aufrühren, sonderen die hand still und rühig dem eydtlichen ansinnen nach aufheben, damit die weibel das mehr bey treüwen ersehen und weg geben können, auch nit einhellig ruofen, ehe und bevor die umfrag ergangen und keiner an einen anderen raten will, bey 5 lb buoß und 24 stund in turn.

5to. Und dieweilen mehrmalen an gmeinden allerhand ungebühren und ungerechtigkeit durch ohnanständig- und schantliches herum stoßen, tumultuieren, ja auch schlagen und raufen durch ohnfridsame leüt geschehen und ausgeüebt worden, wordurch nit allein mancher still- ehrlicher burger betrübt und ab der gemeind getriben wird, sonder die vernünftige ratschlüße und meinungen mithin das beste und wohlseyn des gemeinen wesens vilmal zu wider dem burgerlichen eydt gesteckt und hindertriben werden, als solle könftigs derjenige, so dergleichen ohnanständige und höchst schädliche ungebühren ausüeben wurden, solle von der gmeindt hinweg 24 stundt getürnt werden und ein jahr des burgerrechts beraubt seyn.

6to. Es solle auch gleicher gestalten bey besetzung geistlicher pfründen, wie der zweyte articul weiset, gemeint seyn. Auch solle noch der geistliche, so eine pfrunt begert noch dessen vater noch bruder noch schwöster noch andere freünt und verwante um die haüser umgehen, auch niemand hierum anreden und bitten sollen, sonder solle selbsten an einer gemeindt um solche pfrunt bitten und anhalten; dann, welcher obbeschribner gestalten (welches auch bey denen pfründen, so die m. g. h. zu vergeben haben, vermeint seyn und observiert werden solle), welche auch, wer die wären, durch trölen, miet und gaben, essen oder trinken geben oder versprächen sich verfählen wurden, solle derjenige priester (für welchen also getrölt wurde) des gelehnt- und anvertrauten beneficij widrum beraubt, die verfählende aber mit ein jahr verlurst des burgerrechts ohnabläßlich gestraft werden. Man solle aber auch nach schuldigkeit voraus bedacht seyn, auf vacierend oder ledig gefallene pfarr- und andere pfründen wohlgelehrte, qualificierte, fromm-, exemplarische priester zu beförderen, und, damit die music und gottesdienst desto stattlicher gehalten werden möge, sollen auch gute musicanten betrachtet werden; auf das auch das gefährliche gelaüf von haus zu haus jagen möge hinderhalten werden, solle jeder zeit auf den todfal eines verpfrünten priesters in 8 oder 10 tagen die besetzung eines anderen geschehen und obbeschribener maßen ein anderer erwölt werden.

7mo. Wann ein hindersäß, dienstgesell oder andere, so nit burger so wohl vor oder bey erwölung geist- und weltlicher ämbter und diensten obbemelter sachen üeben und treiben, darzu mit wort oder werken, offentlich oder heimlich, verhelfen zu den burgerlichen ämbteren, zu wider ihrem jährlich abschwerenden eydt, vil oder wenig reden oder raten wurden, sollen solche mit ernst befragt

werden, wer ihnen das zu tun befohlen, demnach nach gestaltsame der sach mit turn 24 stund, auch noch 50 lb ohnabläßlicher straf abgestraft werden. Wan aber ein hinderseß, so hierinnen fählhaft erfunden wurde und vorgesetzte straf der 50 lb nit zu bezahlen hätte, solle ein solcher so lang, bis dise straf erlegt, des hinderseßenrechts beraubt und verlürstig seyn.

8vo. Es solle keiner, welcher nit das 16. jahr erfüllt, also vollkommen 16 jahr alt ist, sich erfrechen, an einer gemeind sich einzufinden, vil weniger bey vergäben geist- oder weltlichen ämbteren oder diensten im mehren ihr hand aufheben, damit zu kurz beschehe. Welche under 16 jahren also an einer gemeint erfunden wurden, sollen solche mit dem turn gestraft, ihre elteren aber mit 20 lb buoß belegt und abgestraft werden. Wan auch in einem mehr ein solcher junger burger seine hand aufgehebt hätte, solle dessen stimm oder hand ungültig seyn.

9no. Die verpfrünte im spital, die, so bettlen oder ihre kinder zu bettlen schicken, auch die, so die spend selbst oder durch ihre kinder nemen (ausgenommen die, so diensts wegen spend haben), wie auch alle diejenigen, so außert unserem burgerrecht mit feür und licht gesesen, sollen das burgerrecht genießen und gaudieren, bey den burgerlichen gmeinden aber zu erscheinen, auch zu mehren oder zu minderen, ihnen gänzlich abgeschlagen und verboten seyn.

10mo. Und damit vorgestelte sehr nutzliche puncten und articul um so ehenter beybepflichtet und gehalten werden, solle je ein burger den anderen fehlhaften hierum leyden und den m. g. h. anzeigen, damit solcher oder solche zu gebührender straf gezogen werden können; dem leyder aber solle nach befinden des fählers 6 lb gegeben werden. Und

11mo. schließlichen dann, damit so wohl jetzig als könftigs nachkommende burger diser wohlmeinend nutzlicher gesatz und articul wegen sich mit der unwüssenheit nit entschuldigen können, mithin also solche reformation ohnverbrüchlich gehalten werde, solle solche alle jahr an der Meyen gemeind durch den stadtschreiber abgelesen werden.

Actum, ut supra. Philipp Landtwing, stadtschreiber Zug m. p.

BA Zug, A 24.2.

h) Das Bürgergut

1373 März 3.

1188. *Hofstätten am Stad*

Ammann, Rat und Gemeinde der Stadt Zug verkaufen um 53 lb Stebler d den Leuten am Stad Zg die Hofstätten daselbst ... den burgern und burgerinen, gesessen an dem Stad, die hofstet gemeinlich an dem Stad, di nu bezimbert sint und öch gelegen sint von des Riffen hus und von Hawartz hus hin us, jetwedrenthalb der straß, bis unnz an der Knútschinen hofstat, sewwes halb, und andrenthalb hindersis us bis unnz an daz Eigen ... und darzů ein hofstat, ist nu nút gebuwen, die öch gelegen ist vor Heinis Phfaffen hus an dem sew ... *Bedingung*, ... daz *si* alle gemeinlich noch öch enkeiner bisunder nút fúrbas har us wider die straße noch öch nebent sich us buwen sont, mit steinen noch mit holtz, mit sellen noch öch mit tach, dann in der selben maße, als die húser nu gebuwen und gemacht sintt, die uff den selben egenant hofstetten stant. Si sont öch vor dien egenant iren húsern von dien sellen hin us enkeinen gewalt mit eigenschaft haben noch besitzen dann mit steg und mit weg.

Or. BAZug Nr. 30. – Druck: Spillmann, Fertigungswesen und Grundbuch 19. – Reg.: UBZG Nr. 128.

1376 Mai

1189. *Verbot von Güterverkauf an Fremde und Ausbürger*

Ammann Johann von Hospental, Rat und Burger der Stadt Zug verbieten unter Androhung von Buße und Ungültigkeit alle Verkäufe liegenden Gutes an Fremde und Ausburger, daz nieman under úns enkein ligent gůt, erb noch eigen, holtz noch veld, aker, wisen, phfenning gelt, korn noch kernengelt, wie es genant ist, so under úns und in dem ampt gelegen ist, hus noch hofstat, nút verköffen noch nieman in köffes wis geben sol, in enkeinem weg, enkeinem noch nieman, so usrenthalb dem ampt Zug gesessen sint, noch och nút dien lúten in dem ampt, die vormals darin genomen sint, es syent die herren von Cappell alder von Húnoberg, als öch der selb ufsatz harkomen ist.

Or. BAZug Nr. 37. – Druck: Gfd 31, 292; Stadlin-Graf, Zuger Hypothekarrecht 31. – Teildruck: Spillmann, Fertigungswesen 24. – Reg.: UBZG Nr. 156.

(Um 1410)

1190. *Kundschaft für die Rechte der Stadt Zug im Ennetsee*

Pap. BAZug, A 25.1. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 329. – Druck: UBZG Nr.477.

1423 April 10.

1191. *Hensli von Gatwil, Bürger von Luzern, bestätigt, daß der Weingarten im Twing Hünenberg von seinem Vater Ludwig an die Stadt Zug für 80 Gd verkauft worden ist.*

Or. BAZug Nr.168. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 370. – Reg.: Gfd 5, 36; UBZG Nr.633.

1427 Februar 25.

1192. *Seeanteil im Twing Hünenberg*

Hans Rat von Maschwanden, Burger in Zug, verkauft an die Stadt Zug seinen Seeanteil, all min rechtung des sewes und see gúlten in dem twing ze Húnoberge, vor Kemnatten gelegen, mit allen den rechtungen, ehaften und zůgehörden, als darzů gehört und ich bißhar inngehebt und genossen hab und in kőfs wiß an mich komen ist nach der versigelten höptbriefen sag, die ich darumb gehebt hab und hinuß geben hab, stost einhalb an der von Zug sew und anderhalb an des aptz von Mure sew.

Or. BAZug Nr.184. – Reg.: UBZG Nr.692. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 376.

1433 Juli 4.

1193. *Erni Sidler von Waltrat (Walterten R) verkauft sein Gehölz zu Ibikon R an die Gemeinde Zug.*

Or. BAZug Nr.213. – Kopie ebd. A 39.0 (Kopialheft). – Reg.: UBZG Nr.779.

1435 Januar 26.

1194. *Vergabung an das Siechenhaus*

Anna Singerin, Witwe des Zuger Burgers Hans Treyer, vermacht Haus und Gut in die Hand des Ammanns und der geschworenen Räte zugunsten eines Siechenhauses, [1] ira hus und hofstatt, gelegen Zug, vor der stätt, am Stätt, zwúschend Heinis Stäler und Henslis Luben húser und hofstetten, allen armen lútten, daz die nu und hienach da sőltten haben ein herbring. [2] Ouch sőltten die armen lútt haben alles ir gůt, waz sy inn dem selben hus nach ir hinvart lassed, nút vorbehept, denn ir verschrotten gewand und ir důchlin und zwo

kannen und vier elnn tůchs. [3] Sy hat öch alles, daz sy hatt, an daz obgenant hus geben, waz sy von ires libes nottdurft wegen ersparen mag, nút vorbehept, denn uff der Egg vier pfunt pfennig geltz und den zâchenden ze Walchwil; daz alles hat sy ir sâlber vorbehept, durch Gott und durch ery ze geben, wem sy lustett.

Or. BAZug Nr. 217. – Druck: ZK 1933, 36; Stadlin, Zuger Hypothekarrecht 67. – Reg.: UBZG Nr. 794.

1452 Juni 24.

1195. *Horgener Straßenrodel*

Beschechen uff sant Johans Baptisten tag in dem jar, do man zalt von Cristus gebúrt 1452 jar, ward der sträßß rodel geschriben, wie hie nach geschriben stad. Zů erst: was gůtz gen Horgen an das land kumpt, das sol des ersten von land gevertiget werden, und mit sunder sol gebunden gůt vor gan, und darnach merck saltz gen Zug. Aber das ander gůt, was ze ersten ze land kumpt, sol des ersten von land gevertiget werden, und mit sunder sol ein jeklicher sôimer oder hodel das saltz, so er ze Horgen ladet, gen Zug verttigen und nit da zwúschent nider legen und wider anders gůt reichen, und sol ein jeklicher sôimer oder ir knecht eines halben sôms gewaltig sin ze lúppfen, und súllent ouch den lúten ir saltz decken und in eren antwurten nach notdurfft.

Were ouch sach, das deheinem dehein saltz uff der strasß misriette wider sin willen, da sol der sôimer das saltz haben und dem, so das saltz ist, bezallen als fúr das houptgůt, doch einem vertger das unverzogenlich ze wússen tůn.

BAZug, Bürgerbuch fol. 17 r und v.

1477 ff

1196. *Zinsrödel der Zuger Bürger*

(1) Rodel von ca 1477. BAZug, A 4.0, Säckelamt 1. – Druck: UBZG Nr. 1222.
(2) Rodel um 1496. BAZug, Säckelamt 2. – Druck: UBZG Nr. 1681.
(3) Rodel vom 15. Dezember 1505. BAZug, Säckelamt 3. – Druck: UBZG Nr. 1883.
(4) Rodel vom 20. Januar 1522. BAZug, Säckelamt 4. – Druck: UBZG Nr. 2219.

(Um 1490)[1]

1197. *Steinbruch im Lotenbach Ww*

Zů wússen, das Hans Múller von Lotterbach minen herren und den burgern Zug hatt ze kouffen gen den steinbruch by sinem hus, ennet

dem Loterbach, in dem gůt von Walchwil, und sol der ir sin; doch sol der werckmeister oder mine herren den werckmeister darzů halten, ob inen yemer útzitt geschent wurde an hus, hoff, múli und den wegen und gůtteren, sol man inen abtragen, des glich dem bach alweg sin uszug lausen.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 18r. – Druck: UBZG Nr. 1543.

[1] *Hand von 1490.*

1493 Juli 12. Zug

1198. *Rechtung der Mühle und Säge am Platz in Zug*

Item. Dies ist [die] Rechtung, so meine hochl. Amman und Rath Meister Rudolph Horner durch seine Bitte und Begehr nachgelassen von der Sagen hinten an der Ringmauer bey dem Platz.

[1] Zu dem ersten hat Rudolph Horner uns gesprochen zu sagen, deßgleichen unsern Bürgern ein Schnitt um einen Kreutzer, und soll voraus und ab meinen Herren zu ihrem Bau zum ersten sagen, darnach den Bürgern und am letzten den Hintersäßen und Fremden.

[2] Demnach ist er aber für uns kommen und hat uns ernstlich gebethen, ihm zu erlauben, auch eine Mühle an dasselbe Wasser zu bauen, auf dieselbe wolle er eine Pfisterey aufrichten und ihm selbst da bachen, wenn er nicht allwegen zu sagen habe. Dieses haben wir ihm nachgelassen auf eine solche Meynung und Vergriff, als hernach steht, doch der Sagen unschädlich.

[3] Der Brief. Wir, der Amman und Rath der Stadt Zug, bekennen und verjähend öffentlich mit diesem Brief, als dann Rudolph Horner selig und Hans Knopfli, sein Dochtermann, unser Burger, an uns begehrt hat, sie lassen eine Mühle machen bey ihr Sagen an der alten Ringmauer im Graben. Deß wir samt unsern Bürgern ihnen erlaubt und gönnen haben, angesehen, daß das Wasser vor[her] an unser Mühle in der Stadt im Loch und an unser lieben Frau Kappell gewesen, gangen wäre, die wir abgethan haben und nun das wohl mögen endern und mit dem Mühlewasser eine andere Mühle in unserer Stadt aufrichten zu Nutz und Frommen gemeiner Bürger. Wann doch das von Alter her ein recht Mühlewasser, und uns nun an dem End besser und nützer ist, denn an dem vorigen End in solcher Gestalt, hat man nun Hansen Knopfli solche Mühle lassen zu auftragen, bauen und machen zu Nutz und Frommen gemeiner Bürger, doch mit Rechten, Gedingen und Fürworten, wenn uns, obbenannten

Amman und Rath, gemeinen Bürgern und uns allen Nachkommen, bedunken will, daß die Mühle wolle Schaden bringen unser Stadt, daß dann wir, die obgenannten Amman und Rath gemeiner Bürger, ohne alle Fürwort und Wiederred Hansen Knopfli und allen männiglichen solche Mühle wohl wieder mögend dannen thun und des vollmechtige Gwalt haben, und soll er die Sagen in Ehren haben. Und des zu Urkund haben wir unsern Insigel gehenkt öffentlich an diesen Brief, uns und unsern Nachkommen ohne Schaden. Der geben ist auf Frytag vor Margareten Tag, nach Christi Geburt 1490 und darnach im dritten Jahr. 1493.

KAZug IX J, Theke Nr.116 (Kop. 19.Jh). – Druck: UBZG Nr.2565 (1609 a).

1497 Februar 24. Zug

1199. *Zehnt in der Au Zg*

Meister Hans Aeberhart, Burger und Kirchherr in Zug, hat von Heinrich Engelhart für St. Oswald den Zehnten in der Au käuflich erworben, litt von dem Abach untz an die Lortzentzen *(Lorze)* und ob sich an der von Bar zächenden ...

Or.BAZug Nr.394. – Reg.: UBZG Nr.1685.

(15. Jh)[1]

1200. *Besitz der Zuger Burger*

[1] Ouch sol man wússen, das únser burger vor zitten gekoufft die vischlechen uff dem sew: das ist von dem Lorentzen runß, als sy in se gat, der Furse[2] untz herin zů der statt und von der statt uff untz an den Ruffebach[3], und darzů alle liggende gůtter, die zů den vischlechen gehörend, und zwen teil des hannfzenden by der statt, und aber der dritteil gehört einem kilchherren, und git man den drißigosten von hanff, den zwen teil sint Leyzechenden gesin, und ist abgekőfft und vergulten.

[2] Ouch sol man wússen, das únser burger vor zitten hand gekoufft zwen teil des höyzechenden by der statt, ußgenomen die gůtter, die zů den vischlechen gehorten; die gend dem spital zenden. Aber die andren zwen teil sint gekoufft von Engelhart selig und dem vergulten, und git man einem kilchherren den drißigosten von dem höyzechenden.

[3] Item das Eichin holtz, grund und boden, so die burger von Werna Grafen selig erkoufft und vergulten hand, ze Húnnenberg

geleggen, genempt im Lo, hand min herren ußgangen und gemarchet, und vad an die march und stost das selb holtz ze einer siten an das gůt, genant den Geringlotten stein, das Heini Asper ze disen zitten innehat, und da dennen uff an dero von Húnnenberg holtz, an den marchstein; vad von dem selben margstein an die Renneggerten an den margstein und da dennen den marchsteinen nach den Hollen weg immer me an die marchen untz an die Leingrůben, wie das jetz gemarchet ist, und da dennen dem graben und marchen nach bis an Stumpen tannen, und da dennen den rein nider bis an des Aspers rein, und da fúr sich ushin untz an der Bůcheren bifang, und da dennen wider an den Geringlotten stein.

[4] Item so ist dis das Nider holtz, stost einhalb an Uelis Twerenboltz hußmatten, anderhalb an Henslis Twerenboltz matli, und von dem måtlin an Bůcheren můtter biffang, und von dem selben den weg durch nider an die stråß bis widerumb an Uelis Twerenboltz hußmatten.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 17. – Druck: UBZG Nr. 1746.

[1] *Geschrieben von der Hand des Hans Seiler, gestorben zu Anfang des 16. Jh.* [2] *Fürsee (Zugersee).* [3] *Rufibach Ww.*

(Vor 1511 Mai 28.)[1]

1201. *Rat und Burger von Zug kaufen vom Gotteshause Muri das Bannholz zu Walterten R.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 18. – Druck: UBZG Nr. 2506 (1971 a).

[1] *Das Banholz wird im Markungsbrief vom 28. Mai 1511 genannt.*

1515 Oktober 17.

1202. *Die Burgergemeinde Zug kauft ein Gehölz im Zwyer Holz, genannt im Holenwäg R.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 22 v. – Reg.: UBZG Nr. 2062.

1515

1203. *Die Burgergemeinde Zug kauft zwei Gehölze im Ennetsee, dabei dasjenige im Sichental (Siental R).*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 22. – Reg.: UBZG Nr. 2068.

1516

1204. *Die Burger der Stadt Zug kaufen von Bartli Kündig als Eigengut das Talhölzli R, das an das Zweierenholz angrenzt.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 22 (recte 23). – Reg.: UBZG Nr. 2088.

1519 März 13.

1205. *Gemeindebeschluß Zug betreffend Bürgergut*
Die zur Gemeinde versammelten Ammann, Rat und Burger der Stadt Zug vereinbaren folgende Bestimmungen: [1] Wår der ist, der unnser burger ist oder fúrhin unnser burger wirtt, der da sin antråg dåt, es wår heimlich oder offenlichenn, das wir unnser burger gůtt, es sy zins, rendt oder gúlt oder pentzyon deilten, und daz kuntlich úber inn wurtt, der selbig sol verschult hann, das weder er noch sine kindt unser burger niemer mer sol sin. [2] Wår aber sachenn, das prandschatzung beschåch, alls dick beschåchenn ist, das sol an einenn gantzenn gwalt komenn; wie sy das selbig machen, darby sol es belibenn.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 21. – Druck: UBZG Nr. 2149.

(Vor 1528)

1206. *Die zugerische Burgergemeinde kauft von der Abtei Muri ein Gehölz, ennet Walterten gelegen, genannt das Bannholz R.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 18 r und 23 r.

[1] *Das Gehölz wird 1528 neu ausgemarcht. Vgl. UBZG Nr. 2401.*

1535 April 8.

1207. *Die Zuger Burgergemeinde kauft einen Eichwald in der Vogtei Gangolfswil R und begeht die Marken.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 22 r.

1538 Mai 17.

1208. *Ammann, Räte und Bürger von Zug beschließen an einer Gemeinde, das eben ausgemarchte Holz, genannt in der Räbrüttj Zg, in Bann zu legen.*

Korp. A. Zug, Marchenbuch 1534, S. 22.

1539 März 28.

1209. *Die Bürgergemeinde Zug kauft ein Gehölz zu Buenas R, im Sichental gelegen, und läßt es ausmarchen. Geschehen an Freitag vor dem Palmtag 1539.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 27 v und 28 r.

1562 September 25.

1210. *Die Stadt Zug kauft ein Gehölz auf dem Kirchbüel Ch von Jakob und Andres Walcher, ebenso das Rinderholz aus der Hand des Jakob und des Werni Vilinger von Hünenberg. Die beiden Gehölze werden ausgemarcht.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 30 v und 31 r.

1562

1211. *Die Bürgergemeinde Zug kauft ein Stück Gehölz, in der Weide des Hans Büttler an der Hub Ch gelegen*[1].

BAZug, Bürgerbuch I fol. 28 r.

[1] *Eine spätere Hand berichtet, daß es wieder an Jakob Bachmann verkauft worden ist.*

1563 September 20.

1212. *Die Stadt Zug kauft von Peter und Werni Kleinmann ein Gehölz unterhalb der Straße, die von Buenas nach Meierskappel LU führt. Die Ausmarkung erfolgt am Vorabend vor Matthei 1563.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 31 v und 32 r.

1563 November 22.

1213. *Die Stadt Zug kauft das Gehölz, Rütti Hbg geheißen, von Oswald und Jakob Schürmatter; es grenzt an das Lo und wird ausgemarcht.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 32 v und 33 r.

1564 April 27.

1214. *Die Stadt Zug kauft von Marti Götz ein Gehölz im Zwyer Holz R; es wird ausgemarcht.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 33 v.

1564 November 24.

1215. *Die Stadt Zug kauft aus der Hand des Jakob Schürmatter von Hünenberg ein Gehölz, im Toggelhölzli gelegen, und läßt es ausmarchen.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 34 v.

1566 April 18.

1216. *Die Stadt Zug kauft ein Gehölz im Sychental (Siental) R von Kaspar Bossard, dem Müller im Binzrein R. Es wird ausgemarcht.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 35 r.

1566 Mai 9.

1217. *Die Stadt Zug kauft das Gehölz, genannt Rüttiholz, aus der Hand des Hans Merz von Buenas R; es wird ausgemarcht.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 35 v.

1573 Juni 17.

1218. *Die Stadt Zug kauft aus der Hand des Hans und Wolfgang Twerenbold ein Gehölz, in deren Talacher Hbg gelegen; es wird ausgemarcht.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 36 r.

1583 März 3.

1219. *Die Gemeinde Zug beschließt, die Föhren, die um das Bannholz im Geißboden Zg und auf der Walchwiler Allmende wachsen, desgleichen die Föhren in der Fiderstuden in Bann zu legen.*

Korp. A. Zug, Marchenbuch 1534, S. 23.

1737 Dezember 28.

1220. *Die Stadtgemeinde Zug nimmt zugweise für 510 Gulden an sich ein Stück Wald zu Dersbach R, ungefähr 2½ Juchart, die Oswald Lutiger dem Bartli Antoni Hürle verkauft hat. Zur Ausmarkung wird am 22. März 1738 ein Umgang vorgenommen.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 22 r.

1737

1221. *Die Stadt Zug kauft von Jakob Schreiber ein Stück Wald, im Zweyerholz R gelegen, und läßt es ausmarken.*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 34 r.

i) Markungen

1456 Juni 25. Zug

1222. *Grenze Zug-Arth SZ*

Die Leute der Kirchhöre von Arth und die Stadt Zug hatten einen Zwist wegen der Grenzen ihres Gemeinwerchs und ihrer Allmenden und sind von Ammann Ital Reding dem Älteren selig und den Zuger Magistraten vereinbart worden[1]. Nun werden die Grenzen neu began-

gen und umschrieben. [1] Und fahent die marchen an deß ersten im Rufeloch, daselbs ouch der von Zug hag anfahett, und von dem selben Rufenloch uff, by dem Hômoß uff, untz zů einem offnen marchstein, da zůgägen ouch tannen stand, mitt crútzinen gezeihnett, und dannen von dem selben marchstein uff, untz zů dem anderen marchstein, deren vier marchstein uff einanderen nah stand, und im Hômoß, und da dannenn ymermer uff, dien zeihnen nach, die mitt crützenen gezeihnett sind, es sy in thannen und in bůchen uff, untz an den marchstein, da unser, der von Zug, hag erwindett, daselbs ouch ein tann mitt einem schilltt bezeihnett ist und ouch daby ein bůch mitt einem crütz bezeihnett ist, daselbs ouch unser, der von Artt, hag anfahett, da dannen jemermer uff, den marhsteinen und marchen nach, alls die gezeihnett sind, es sige in tannen oder in bůchen, untz an die Hageg, da ouch ein marchstein stat, und danetthin ymermer die Hageg uff, den marchsteinen und marchen nach, untz an die marchstein uff deß Nidren Beichle, und von Nidren Beihle von Obren Beichlen uff und danetthin ymermer, den marchen nach uff, untz an deren von Schwytz allmendt. [2] Und ist in disem undergang gar eigenlich bedingett und berett, das jetweder teil sinen teil deß hags soll haben uff sinem grund und den hag beschlahen und in gůtten eeren han, das dem anderen teil khein schăd dardurch beschähe. [3] Ouch sollen wier, die von Zug, und unser năhkhomen oder die, so je dan unser allp im Roßberg nutzendt, by der Hageg uff mitt ir fech stäg und wäg haben, nach noturfftt uß und inzefaren, ouch durch unser, der von Artt, allmend, und sôllend wir daselbs ein gatter oder ein belegj haben, und sollend von daselbs faren, so wir unschädlihest mögent, ungevărlich, und die belegi wider vermahen, so man da uß ald in fartt, alles on all bös gevärd. [4] Unnd sind die undermarch fürer beschähen mitt soliher underscheidenheitt: was wider uns, die von Artt, der egenanten marchen und zilen gelägen ist, das gemeinwärck und allmend ist, söllen wir und unser năchkhomen jetz und hienach nützen und nießen, wie uns fůgklich ist, von unsern gůtten fründen und lieben Eydtgnossen von Zug gantz unbekhümerett und unansprähig. [5] Deßglihen sollend wir, die von Zug, und unser năhkhomen, was hie dishalb dien egenănten marchen und zilen wider Zug hin gelägen ist, es sye unser allp der Roßberg, gemeinwärck oder allemend, ouch nutzen und nießen, von den benemmpten unseren gůtten fründen und lieben Eydtgnossen von Artt ouch gantz unbekhümberett und

unansprähig. [6] Und das wir, bed teil, und unser nähkhomen hinfur in gůtter fründtschafftt bestandend, so soll deweder teil die marchstein nitt enderen nach die tannen nach bůchen, so gezeihnett sind, nitt abhouwen, weder schwenden noch verderben, umb das die marchen denen, so daselbs wandlend, dester wüssentlicher syent. [7] Wir sind ouch übereinkhomen, das wir, bed teil, und unser nähkhomen je ze zähen jaren ungevärlih von beden teilen erbar lüte dartzů verordnen, die die vorgenant marchen besähen, beschouwen und ernüweren söllend, wo sy notürfftig bedüechte ze sind, umb das die nitt verschynendt.

Or. (17. Jh) im BAZug Nr. 250. – Reg.: UBZG Nr. 990.

[1] *Vor dem 8. August 1445, da der im Text genannte schwyzerische Gewährsmann (Johann Abiberg) an diesem Tag bei der Belagerung von Rapperswil an einer Schußwunde starb.*

1488 Juli 28.–August 2.

1223. *Zuger Markrodel*

A. D. 1488 jar, in der nechsten wuchen nach sant Jacobs tag, sind dis unden hernach geschribnenn [usgangen] unser der burger holtz, ouch mit gunst, wúissenn und willenn der personenn, so darann stoßennd.

Wir, dis hienach geschribnenn mit namen, so unser [herren] unnd obren zů Zug, die burger, darzu geordnet habennd, des erstenn Heyni Fryg am Bol, Hans Stădly, der elter, Hans Keyser von Oberwil, Caspar Schell, Bartlime Koly, stattschriber zů Zug, Bartlime Graff, alle burger Zug.

[1] Itemm unnd hand angefangen des erstenn in Heyni Friegen matten oder weid im Kånestal. Da statt ein crútz gehouwen in dem alten Kalchoffen, by Jost Oschwalds gaden, anmitz an dem offenn, und gat under dem holtz har. Da stat ein marckstein mit eim crútz, und ist der erst[1]. Und gat under dem Fronholtz durch uff. Oben ist ein gúittsch, stat der ander[2] marckstein mit eim crútz. Und da selbs durch uß under dem holtz, lit ein große legerflů, ist gezeichnet mit eim crútz. Item unnd dannen imer mer die richty, by dem zug der vierd marckstein, ist ouch zeichnet mit eim crútz. Und von dem selben marckstein ob sich dem hagzil nach lit ein stein mit einem crútz oberthalb der bůchen, unnd da dannen obe[r]thalb dem hagzil nach, under dem holtz durch, untz ann ein marckstein mit einem crútz, und stat nit ver vonn dem bach, und gatt úber den bach, an

dem rechten hag zwúschend dem Burgerholtz und des Frygen matten, und durch ußhin an ein marckstein, statt ob dem hag mit einem crútz. Aber dem hagzil nach annmitz an des Frygenn matten, und aber dem hagzil nach, unnder dem holtz ußhin, an der matten ort, statt ein marckstein mit eim crútz uff dem bort. Und da dannen uber den weg in Hensly Frygenn weid, lit ein große, lange legerflů mit einem crútz am ort. Item unnd da dannen under dem holtz durch an ein marckstein mit eim crútz uff dem rein, statt under dem holtz, und der grichti unden durch untz an ein marckstein mit eim crútz. Aber da dannen under dem holtz durch anhin untz ann Hensly Frygen matten hagzil im Sack, statt ein marckstein gegen Hans Landtwingen weid, genant im Lúsy *(Lüssi)*, uff dem bach, und dem selben bach nach ob sich untz an Hersters, und da statt ein alt hagzil und ein marckstein, ist zeichnet mit eim crútz. Und obnen durch anhin úber die gassenn und des Hersters huß, statt ein marckstein uff der rúsen, und úber die rúsen fúr sich nider an das hagzil, stat och einn marckstein mit eim crútz. Unnd dem hagzil nach, ob dem holtz durch, an ein große eich, ist zeichnet mit eim crútz, und an ein marckstein darby. Und alweg dem holtz fúr sich durchhin in enn weid, jetz dem Herster gehórig, an ein witti, stat ein hocher marcksteinn, ouch mit einem crútz. Da dannen úber ein cleyne rúsenn fúr sich durchin an ein legerflů mit einem crútz, und by der rúsen an ein bůchen, ouch mit einem crútz, und úber die rúsenn an ein marckstein mit eim crútz. Und von dem selben marckstein by dem holtz uff untz ein hóche und da selbs úber inhin an ein marckstein mit eim crútz by dem zug, und dahin uff, ob dem holtz durch anhin, an ein große bůchenn, ist ouch zeichnet mit eim crútz. Da dannen die richty an [ein] marckstein, und da selbs vor uff eim reinly ein bůchen mit einem crútz, und úber sich durchin ligent fúinnff groß stein einnandren nach, der ein mit einem crútz an der bachtalen, und die richti uber sich durchin an Thónis Frantzenn weid, an ein bůchen, ist zeichnet mit eim crútz, und da dannenn fúr sich durchin an ein marckstein, und von dem selben marckstein die richti fúr sich durchin aber an ein bůchen mit einem crútz, und da dannen an ein marckstein, und da dannen vor, uff der rúsen, ein bůch[en] mit einem crútz, und da fúr sich durchinn enethalb der rúsenn, by einer bůchen ein marckstein mit eim crútz, und aber ein bůchen mit eim crútz, und da dannen die richti fúr sich uff aber ein bůchen mit einem crútz, nach darby ein große lagerflů, ouch zeichnet mit eim

crútz, und da dann fúr sich uff einnandren nach ettliche crútz an den bůchenn, und von denn selbenn bůchen an ein michlen stein under Thöny Frantzenn hútten, da dannen ußhin, znecht an ein marckstein, ist vast alt, unnd zwei crútz, nit ver darvon ein bůchen, under dem gaden durch nid sich, dem holtz nach, an ein marckstein mit einem crútz, und aber zwey crútz, nach by einandren, an zwey bůchen, und aber nidt sich uff dem gůitsch ein legerflů mit einem crútz und entweris úber den bach in Meyen mettlen an ein legerflů, ist zeichnet mit eim crútz, uff dem bach aber ein legerflů, ist ouch zeichnet mit eim crútz, und da [die] richti nider den bach untz aberin Jost Oschwalds gaden, hinder dem alten Kalchoffenn, da die march instatt.

[2] Itemm mann hatt angefangen an Heyni Webers weid, an Halfstars *(Halfters)* matten nach; by dem bach uff dem gůitsch statt ein markstein mit eim crútz, und ist hoch, nach by dem hag in der weid. Und gatt da dannenn grichti dem hagzil nach, under den nusbomen durch untz an ein große legerflů, lit nach by dem weg, ist ein crútz im dem hagzil, nach stond zwen nusboum einnandren nach im hag. Und fúrhin dem hagzil nach an ein marcksteinn, stat in der weid, nach by dem hag im winckel uff der rúsen. Und uff der rúsen oben durch, ouch in eim winckel, enetthalb dem kestbom in der weid, ein marckstein mit eim crútz. Da dannen by der rúsenn uff untz an ein großen stein, lit anmitz in der rúsen, und da dannenn dem hagzil nach, litt ein legerflů in der weid ob dem hag, ist zeichnet mit eim crútz. Und da dannen die grichti úberhin úber den bach, statt ein große buch im hag mit eim crútz. Und da dannen fúr sich nider dem hagzil nach der Lowy, statt ein marckstein mit eim crútz in der weid, und da dannen, ob dem holtz durch, untz aber an ein legerflů mit dem crútz ob dem hag und da durchin an ein große bůchen mit eim crútz. Da dannen hin fúr sich durchin untz an ein marcksteinn mit eim crútz, nach by dem bůchstock und ob dem hag durch, untz an ein bůchen mit eim crútz, statt by zwey schrittenn ob dem hag, nit ver darvon einn marckstein mit einemm crútz. Da dannen die grichte untz an ein bůchen mit einm crútz, fúr sich durchin aber ein große bůchen mit ein crútz, demnach die grichtj durchin in winckel, uff der rúsen ein marckstein mit eim crútz, by dem bach uff, die grichte untz an einen[3] großen stein, litt nebendthalb dem bach, die grichte úber die rúsenn, ist ein witti, statt ein marckstein mit eim crútz, und dem bach die richti úberhin den bach, stat ein marckstein mit eim crútz vor uff dem bort, und fúr sich

nider ein legerflů mit eim crútz. Da dannenn an die rúsen uff ein bůchen mit eim crútz und úber den bach zwey crútz in bůchen, einandren nach, untz an ein marckstein mit eim crútz. Der selb stein ist hoch und breitt. Dem hag nach ettlich bůchen einnandren nach mit crútzen, hinden am bach ein marckstein mit eim crútz, und durch die hindren rúsen uff untz an ein großen erlistock in der Bindren, in der Engelwåtschen, und da selbs denn bach uff untz an ein bůch mit eim crútz im winckel, in Růdy Mosen weid im Hirtzel, und demnach ein plegy, stat ein marckstein mit eim crútz. Und da dannenn hin untz an ein große erlenn mit eim crútz, und da dannenn uber den bach an ein große bůchen, ist zeichnet mit eim crútz, nit ver darvon die grichti ob dem holtz durch an ein marcksteinn mit eim crútz, die richti durchin an ein großen stein, och mit eim crútz, und fúr sich durchin an ein großen bůchstock, und fúrhin ligendt zwen stein einnandren nach, sind zeichnet mit crútzen, fúr sich durchin an ein melbom, im bach an ein bůchen mit eim crútz, und fúrhin durchin untz in Jost Graffen weid, da selbs durchin, die richti uff d rúsen, an ein bůchenn mit eim crútz, nid sich by der plegy, da der weg uf unnd nider gatt, ein marckstein mit eim crútz, und da dannen untz an ein hoche tannen, statt in der weid, mit einem neuwen und alten crútz, und nid sich an ein legerflů mit einem crútz, die richti durchin, uff der bachtalenn gegen Hans Keyser ein bůchen mit eim crútz, in Hans Keyser Jórgenn mattenn, by dem Hochwiig drieg groß stein einnandrenn [nach], hatt einer ein crútz, fúr sich durchin an Hans Keysers gadenn im Geisboden, und dem selben hagzil nach under der Keyser gútter dem grúin hag nach gegen der vonn Oberwil alment, gegen der Rúitte, und dem hagzil nach, zwúschend Keyser gútter und gegen dem Múlybach, stat ein marckstein mit eim crútz, und von dem selbenn marckstein durchin fúr sich an ein andrenn marckstein mit eim crútz by einer tannenn. Und da dannenn hinder dem gaden uff an einn wistannenn mit eim crútz, grichti uff aber untz an ein großenn marckstein in Studen, da dannen durchin in die matten, genant Múlibach, etwan der Spilmen gewesen, statt einn tannly mit eim crútz, und fúrhin durchin an ein große legerflů, nit ver darvon ein bůchen mit eim crútz. Da dannen durchin die grichty, dem altenn hagzil nach, untz an ein crútz einnandren nach, im winckel lit einn legerflů mit eim crútz, litt in der mattenn. Unnd da durchin an die alment untz zů Růdy Urenn gadenn, und facht an Uely Rettichs weid an by dem gatter und nid

sich, dem hagzil nach, untz uff das holtz, litt ein große legerflů, ist zeichnet mit eim crútz, und da durchin uff dem hagzil nach untz an ein marckstein mit eim crútz. Unnd da dannen die richte durchin an ein großen stein uff einer rúsenn, und da selbs nid sich untz aber an ein stein im winckel gegen dem Fúglisperg, und ist och darby ein crútz by einer buchen. Und da dannen die richte entwåris untz an ein marckstein mit eim crútz und zwey tenly mit crútzinenn nach by dem weg, so uff denn Fúglisperg gatt, am Fritwiler weg. Und da dannen uff der rúsenn durchinn an ein steinn, lit im holtz, und da selbs durchin, da stannd crútz an tannen und bůchen, und durchin an ein große legerflů mit eim crútz, nidthalb dem gaden, und zwey crútz nach darby an einer tannen und einer bůchenn, da durchin die richti, untz in den bach Zygerlys weid, stat ein marckstein vor uff dem bach, und im bach da durch die grichti an ein tannen mit eim crútz und einn marcksteinn mit eim crútz. Und da dannenn die rúsen nider untz an ein große legerflů mit eim crútz, und da die grichti durchin, stond zwey crútz, gegen dem trog lit einn legerflů mit eimm crútz, durch an des Graffen Lowy weid.

[3] Item in Lorentz Branndenbergs gůt im Steinibach obnenn, under der burger holtz, stat einn marckstein mit eim crútz ob dem hagzil, und dem hagzil nach an ein eychen, stat im hag mit eim crútz, und von der selbenn eich an ein großenn marckstein mit eim crútz, und die richte dem hagzil nach untz an ein marckstein, statt nach by dem hag in studen gegen Erny Eglis matten, und by dem hag uf, in Ernis [matten], lit ein legerflů mit eim crútz, und zeigt dem hag nach ob sich, und fúr sich durchin an ein marcksteinn mit eim crútz uff [dem] rein, und da selbs durch die grichte nach untz an ein buchen, und der buchen nach, untz an ein junge eich. Und demnach an ein marckstein mit eim crútz, und die grichte durchin an ein buchen mit crútzen, und fúrhin by einer eychenn ist ein crútz, und nach darby ist ein marckstein mit eim crútz, und da selbs nid sich gegenn der witti nach bim zug gegem holt[z], stat ein großer marckstein mit eim crútz enetthalb Hans Stadlys weidli am Steinibach, stond nach darby jung kriesbôm. Vo[r] dem selben stond gros bůchstôck, sind zeichnet mit crútzen, die richte durchin ob dem zug ein großer marckstein, fúr sich durchin am hag zwúschend miner herren, der burger holtz, dem hag nach im sew. Und da dannenn, den altenn bůchstockenn nach, und da selbs wider uff die rúsen; da statt unnder einer bůchenn ein hochen marckstein mit eim crútz.

[4] Item in des Müllers vonn Lotterbach gútter an Oetterschwil, in der weid gegen der burger holtz, by der großen flů, hinder dem kriesbom stat ein marchstein mit eim crútz, und da dannen die grichti uf an den berg, stat ein großer bůchstock und ein marchstein darby. Und da dannen die grichte übern bach, uff dem rein statt ein großer bůchstock mit einem alten und neuwen crútz, und nach darby ein marchstein mit eim crútz, gegen der matten statt ouch ein marckstein mit eim crútz, nach under einer studen. Und da dannen by der studen durchin, in den studen ein marckstein mit eim crútz, und ein stock mit einem crútz, und die richti úber den bach, in der matten uff dem rein ein marchstein mit eim crútz. Und da dannen die richti unnder dem hochholtz durchin an ein große leger und wanderflů am reinn mit eim crútz, in winckel, da dannen durchin die richtig anhin, ob dem brunnen, zwúschendt beden zugen, ein marchstein mit eim crútz. Und da dannen die richte durchin uff dem bachtobel gegen Eyelen, ein marckstein mit eim crútz, unnd de[n] bach nider genn Eyelenn, untz uff die landtstras.

Korp. A. Zug. – Druck: UBZG Nr. 2477 (1474 a).

[1] *Darüber:* der ander. [2] *Darüber:* der dritt. [3] *Verbessert:* zwen.

1491 Juli 6., 10. und 13.

1224. *Kundschaften betreffend die Frutt*[1]

a) Kundschaft des Ueli Zay von Arth SZ.

b) Kundschaft des Werni Güpffer vom Steinerberg SZ.

c) Kundschaft des Ueli Fryenbach von Arth SZ.

Korp. A. Zug, Pap. – Abschrift (19. Jh) KAZug, Th. Nr. 89, VI. C. 5. b. – Druck: UBZG Nr. 2560 (1552 a).

d) Kundschaft des Vogts Schriber, des Rats von Schwyz und Altvogt zu Uznach SG.

KAZug, Th. 89, VI. C. 5. b. Kopie vom 19. Februar 1885 mit Hinweis auf ein nicht auffindbares Original. – Druck: UBZG Nr. 2561 (1554 a).

[1] *Dreimarkenpunkt zwischen Ww, Uä und dem exterritorialen Alpli der Stadt Zug.*

1491 August 8.

1225. *Prozeß wegen der Frutt*

Die Schiedsleute, Altammann Hans Spiller und Ratsherr Hans Seiler von Zug sowie Altammann Hans Iten und Ratsherr Heinrich Hasler von Aegeri, haben der Bürgergemeinde der Stadt und der Gemeinde des Aegeritals einen Rechtstag gesetzt, und es erscheinen für

Zug Ratsherr Hans Stocker, Seckelmeister Yerman Toß und Altbaumeister Hans Amstad, für Aegeri Andres Heinrich und Ueli Müller. Die Boten der Stadt berichten vom Streit mit Aegeri um die Alp, genannt Frutt, die sie und ihre Vorfahren seit urdenklicher Zeit unangesprochen innegehabt und genutzt haben; die Talleute müßten, falls sie darauf beharren, als klagende Partei ihren Anspruch beweisen. Allein die Aegerer ihrerseits verlangen, daß die Stadt ihr Recht erhärte, und die Zuger fordern Verhörung der beiderseitigen Kundschaften, Briefe und Leute. Erneut bestehen die Talleute auf der Anklagepflicht der Stadt; der Streit beziehe sich nicht auf den Roßberg, sondern nur auf die Frutt, wohin sie stets ihr Vieh getrieben hätten. Die Zuger hätten die Frutt nicht umzäunt, und der seinerzeitige Umgang mit Arth berühre ihres Erachtens die Frutt nicht. Dagegen antworten die Zuger, daß die Grenzlinie, die vordem mit Arth bereinigt wurde, tatsächlich bei der Frutt herunterlaufe; wäre die Frutt nicht als städtisches Eigentum betrachtet worden, so hätten sie den besagten Grenzvertrag mit Arth gar nicht eingehen können. Der Spruchbrief bestätige deutlich diesen Tatbestand.

Nun werden die eidlichen Kundschaften aufgenommen, vorerst diejenigen der Stadt Zug (16) und dann diejenigen der Talleute (5).

Schließlich folgen nach Verhörung von Klage, Antwort, Rede und Widerrede sowie der Kundschaften die Urteile der vier Schiedsrichter. Ammann Iten befindet, die Frutt, die von alters her sowohl von den Bürgern der Stadt als auch von den Leuten zu Aegeri genutzt wurde, müsse weiterhin im gemeinsamen Eigentum der beiden Gemeinden verbleiben. Heini Hasler dagegen gibt den Kundschaften der Stadt Zug den Vorzug; bezüglich der Grenzen und der Umzäunung will er sich nicht aussprechen. Die Prozeßkosten sollen von beiden Partnern zu gleichen Teilen getragen werden. Er ist zu einem Umgang bereit. Auch Stadtschreiber Hans Seiler sieht das Recht auf der Seite von Zug und erkennt, daß die Frutt, die untere Alp, mit ihren Zugehörden volles, freies, unbeschwertes Eigentum der Stadtgemeinde sei. Da die Alp indessen an das Gemeinwerch von Aegeri angrenzt, sollen die beiden Gemeinden ihre Gewährsleute zwecks Markung und Umzäunung auf einen friedlichen Tag senden; könnte man sich dabei nicht einigen, müßte erneut das Recht angerufen werden. Ammann Spiller unterstützt das Urteil des Stadtschreibers Seiler.

Or. BAZug Nr. 363. – Reg.: UBZG Nr. 1559. – Korp. A. Zug, Papierheft, 16 Halbblätter, S. 7–21 und 23–26 beschrieben. – Abschrift (19. Jh) KAZug, Th. Nr. 89 VI. C. 5. b. – Druck: UBZG Nr. 2564 (1558 a).

1511 Mai 28.

1226. *Markung in Küntwil R*

Item als dann unser herren von Zug die irenn geschickt hannd in das Kúntwil, und mit namen Martin Pflugern unnd Bartlin Kolyn, der derzit stattschriber, und bed burger zu Zug und des ratzs, und Hans Brandenberg, derzit bumeister zu Zug, und marchstein zů setzenn zwúschend Hans Struppen weid, im Kúntwil seshafft, und miner herren holtz, so sy von bur Sidler erkoufft hand, ist beschenn sôllicher undergang uff Mitwuch nach Urbani im tusend unnd elfften der mindren zal, in bywesenns beder partiegen. Item unnd ward die erst march an Heyni Aeschers hag und an miner herrenn hag, so zwúschend dem holtz und Aeschers weid abgangt, und zeigt der selb marchstein dem hag nach, wie er jetz statt, an Rudy Sidlers hag, und zeigt der selb marchstein obenn durch, ob dem holtz, zwúschend des Struppen weid und miner hern holtz, die First genant, untz aber an marchstein by einemm kleinenn tanly, ouch mit eim crútz, und ist die ander march. | Item der dritt marchstein in des Struppen weid ist gros und stat an der wity, unnd ist wiß farb, und darzwúschennd tannenn mit crútzen, und dem selbenn marchstein zwo tannen einnandren nach mit crútzenn zeichnet, und einn andren marchstein am hag gegenn miner herren Banholtz, unnd dem selbenn Banholtz nach dem hagzil ab dem holtz[1] durch, untz uff denn bach, uff dem gúttschly statt ein marchsteinn, und von dem selbenn marchstein in bach. Und ist ouch abgeret, das denn hag zwúschend miner herren holtz und des Struppen weid inn der First beid teil einnandren sôllend helffenn machen, und sond min herrenn vonn Zug holtz darzů geben des ersten; aber dem nach sol jeder teil den hag halbenn in eren han, machen und behalten ane des andren costen und schaden, und sind mine herrenn dem Struppen oder sinen erbenn und nachkommen fúrhin theinn holtz mer ze gebenn schuldig.

Korp. A. Zug, Marchrodel 1537, S.17 und 18. – Druck: UBZG Nr.2507 (1971 b).

[1] *Gleichzeitiger Zusatz am Rande:* ob der plegy ein marchstein und da dannen.

1528 August 24.–29.

1227. *Markung im Ennetsee*

Die Zuger Herren lassen ihre Gehölze im Ennetsee ausmarchen. Genannt werden das Gehölz in Jost Kleinmans Weide, zwei Gehölze im

Yppickerberg R, das Bannholz R, das Gehölz im Sichental R, das Gehölz an der Huotmatt, das Gehölz im Hollenwäg R, das Talhölzli R, das Gehölz in der Wyßtannen Hbg sowie zwei Gehölze in Langenrüti Hbg.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 22. – Reg.: UBZG Nr. 2401.

1531 Juli 13.–20.

1228. *Markung im Chämistal Zg*

In Gottes namen. Amen. A.D. 1531sten jare, uff Donstag vor santt Margretten tag und in derr nächsten wuchen darnach, habend mine herren, ein amman unnd rath derr statt Zug, darzů verordnett Heinrich Schönbruner und Michell Schell, bedt des ratz, Jacob Kolin, stattschriberr, Michell Keysserr von Oberwyll, Jacobs sun, unnd Uollin Rogenmosserr, underweibell, alle burgerr Zug, das sy sölttend die marchen zwůschentt der burgern holtz, genantt Kännestall, widerum ernůwern unnd usßgann, alls sy ouch sömlichs ußgericht und gethan handt in bysin, wůssen unnd verwylligung aller der personen, so mitt iren gůttern daran stoßend. –

Item unnd habendt angefangen in des Frygen matten oder weidt, die jetz Claus Appenzeller inhatt, by dem altten Kalchoffen, ob Joßt Oßwaltz gaden, uff dem bortt, zwůschentt dem bachtobell und dem Kalchoffen, statt der erst marchstein, ist mitt einem crůtz bezeichnett, unnd gatt die march under dem holtz harr, da stadt ein marckstein mit einem krůtz, und ist der anderr, unnd gatt da dannen under dem Fronholtz schellbiß durch uff, oben ist ein gutsch, da statt der dritt marchstein mitt einem crůtz, unnd daselbs durch uß, under dem holtz, litt ein große lågerflů, ist gezeichnett mitt einem crůtz, item und dannenhin jemer die richtty, by dem zug, statt der vierdt marckstein, ouch mitt einem crůtz bezeichnett, unnd von dem selbigen ob sich, dem hagzyll nach, litt ein lågerflů, ist mitt einem crůtz bezeichnett, und da dannen oberthalb, dem hagzyll nach, under dem holtz durch, untz an einen marckstein, mit einem crůtz, statt nitt ver von dem bach, unnd gatt ůber den bach, an den rechtten hag, zwůschent dem Burgerr holtz und des Fryen oderr Appenzellers matten, unnd im hagzyll, litt ein stein, ist mitt einem crůtz bezeichnett, und alwågen underr dem holtz fůr sich anhin, da der brunnen entspringt, ungevarlich ein schritt ob dem hagzyll, statt ein marckstein mitt einem crůtz, unnd da dannen fůrhin jemerme, dem hagzyll nach, by der matten anhin, ungevar-

lich anmitz in der matten, ob dem hag, litt ein großer stein am hag, ouch mitt einem crůtz bezeichnett, und fůrhin dem hagzyll nach | by derr matten anhin, unnd under dem holtz ußhin byß an der matten ortt, da statt ein marckstein mitt einem crůtz, uff dem bortt, ob dem hag, unnd da dannen über den wåg in Oßwaltt Boßhartz weidt, die Henßly Fryen ist gsin, litt ein große lange lågerflů, mitt einem crůtz bezeichnett am ortt by dem wåg, unnd da dannen underr dem holtz durch an ein marckstein mitt einem crůtz, statt uff dem rein under dem holtz, unnd die grichtty unden durch, über das bechly, untz an ein marckstein mitt einem crůtz, und da dannen under dem holtz durch anhin, untz an Henßly Fryen matten hagzyll im Sack, so ouch jetz Oßwaltt Boßhartt inhatt, statt ein marckstein gågen Anthonj Murrers weidt, genantt im Lůssy, uff dem bach, unnd dem selbigen bach nach ob sich uff, untz an Hans Zůrichers weidt am Sterren, da statt ein marckstein mitt einem crůtz im altten hagzyll, unden an dem hag, unnd oben durch anhin, under des Zůrichers huß, byß über die gassen, und ennerthalb der gassen, by der runßen uff dem bortt, da statt ein marckstein mitt einem crůtz, unnd dasselbs by der runßen, für sich niderr untz inn Eggen an dem hagzyll, statt ein marckstein mitt einem crůtz, unnd dem hagzyll nach, ob dem holtz durch an ein große eich mitt einem crůtz, und darby ein marckstein, ouch mitt einem crůtz, unnd alwågen ob dem holtz für sich durchin über ein kleiny runßen, für sich durchin an ein lågerflů mitt einem crůtz, unnd by der runßen an ein bůchen mitt einem crůtz, unnd über die runsen an ein lågerflů mit einem crůtz, und von dannen by dem holtz uff, untz an ein höche, da selbs überhin an ein marckstein mitt einem crůtz, by dem zug, litt woll im herdt, und da hin uff, ob dem holtz durch anhin an ein große altte gestumppetty bůchen, ist mitt einem crůtz bezeichnett, unnd statt ein marckstein darby mitt einem crůtz, unnd daselbs voruff, untz an fůnff grosß stein, ligentz ein andern nach, an der bachtallen, und uff dem einen statt ein bůchen, mitt einem crůtz bezeichnett, und die richtty über sich durchin, in Mathis Vyllingers weidt, die err von Oßwalt Boßhartt erkoufft und vorhar der Frantzen gesin ist, statt ein marckstein mit einem crůtz im hagzyll, und von | da dannenn die richtty für sich durchin an ein lågerflů, litt wol im herdt, ouch mitt einem crůtz bezeichnett, unnd da dannen dem hagzyll nach, vor uff der runßen, statt ein junge bůchen, mitt einem Andres crůtz bezeichnett, unnd für sich die richtty, über die bachrunßen an

das hagzyll, unnd dem hagzyll nach, by dem zug uff dem reinly stadt ein hochen marckstein mitt einem crůtz, und von dannen die richtty by dem hag uff an ein lâgerflů im hag mitt einem crůtz, unnd die richtty fůr sich uff an ein lange glatty lâgerflů mitt einem crůtz, unnd alwâgen fůr sich uff, aber an ein marckstein mitt einem crůtz, nitt fer von einem krießboum, und alwâgen die richtty fůr sich uff, litt ein große lâgerflů, ungevarlich vier oder fůnff schritt ob dem hag under Thônnj Frantzen derr altten hůtten, unnd dannenhin jemerme die richty uff dem gutsch, statt ein marchstein, ist mitt einem crůtz bezeichnett, und demnach die richtty dem hagzyll nach nit sich, uff dem rein ein großerr stein, ist ein crůtz oben uff dem stein, litt ungevarlich by zwey schritten ob dem hag, unnd demnach fůr sich niderr, dem hagzyll nach,ůber den bach, inn Meyen mâttly, daselbs der bachrunßen nach, fůr sich niderr, biß widerum in des Appenzellers matten oder weidt, zů dem Kalchoffen, da dann die march angefangen ist unnd ouch das end beschlossen.

J[acob] K[oly]

Korp. A. Zug, Perg. Doppelblatt, in den Rodel von 1537 eingelegt. Ebd. Marchenrodel 1534, S. 9–10. 1639 und 1679 neue Markungen im Chämistal. Ebd. Marchenbuch 1534, S. 31 f.

1533 Februar 13.

1229. *Chiemen*

Wir, derr aman unnd ratt derr burgern der statt Zug, an einem, unnd ich, Leodigary Ratzenhofferr, des ratz unnd seckelmeysterr derr statt Lucern, in namen unnd alls ein volmechtigerr anwalt, fürr mich selbs unnd mines brůders sâligen Hans Ratzenhoffers, wylund seckelmeisters zů Lucern, kinden, mit namen, Josen, Antoniß und Onofrius, anders theils, bekennen unnd thůnd kundt allerr mengklichem unnd vergâchend offenlichen in krafft diß brieffs, nach dem unnd wirr von Zug ein holtz habent ennert unnserm Zugersee, by Bôschen Rott, genantt derr Kiemen, unnd ich, Leodygary Ratzenhofferr, unnd ouch mines brůders sâligen kindt, deren râcht gâbnerr vogt ich bin, einen hoff, holtz unnd gůtterr handt, so an deren von Zug Kiemen holtz gelâgen sind, da dann die heg unnd marchen gâgen einandern zum theyll abgangen, darr durch dan künfftigerr span unnd ir[r]ung hâtte môgen entspringen, dem selbigen vorr zů sin, unnd damitt unnd wirr gůtte, früntliche nachpurschafft zů beiden parthyen gâgen ein andern erhalten, pflantzen unnd uffnen

möchttend, habend wirr einen früntlichen tag gågen ein andern unnd uff hütt datto dis brieffs angesåchen unnd den gehept unnd die marchen zwüschend obgenempten unnsern hôltzern unnd weidtgången ernüwertt unnd ußgegangen, damitt unnd jeder theill jetz unnd hinfürr zů künfftigen zitten mogend wüssen, wo sôliche marchen sigen, unnd wo man die heg machen sölle. – Uff sôllichs habendt wir von Zug harzů verordnett die fromen unnd wysen, Uolrich Bachman, alt seckelmeisterr, Oßwalt Beng, diserr zitt unserr seckelmeisterr, beid derr råtten, Jacoben Koly, unnser stattschriberr, unnd Großmichell Keyserr von Oberwill, alle unnsere burgerr. – So hab ich, Leodigary Ratzenhofferr, zů mirr berůfft die fromen, vesten, ersamen unnd wyssen, junckherr Wendel Sumenberg unnd Marx Widmerr, des großen rats, unnd Casparr Giger, burgerr zů Lucern, mit sampt minen verwantten, mit namen, Nicklaus, minem sun, unnd Hanssen Ratzenhoffer. Unnd habend also zů beden parthyen gůt fründ unnd nachpuren zů unns berůfft, dennen dan ettwas von den sachen zů wüssen gsin ist, unnd sind also mit einandern mit allen jetzgenempten personen uff die marchen gangen von dem anfang bys an das end unnd habent unns derr selbigen, allein von des holtz hows unnd weidtgangs wågen, früntlich unnd gůttlich verthragen, ußgangen unnd ernüwert, wie dan sôllichs von wortt ze wort von einerr march an die anderr eygenlichen hienach verschriben statt, namlichen unnd des ersten so vacht die march an by Oßwalt Walchers von Bôschen Rott Wittellfingen weidt, von dem Wyttelfingerr bächly die richty fur sich uff, statt derr erst marchstein mit einem crütz bezeichnet, uff dem bůchell, unnd da dannen die richty für sich uff an einem großen legerr stein, mit einem crütz bezeichnet, unnd von dannen jemer die richty für sich uff biß aberr an einen ma[r]chstein, mit zweyen crützen bezeichnet, statt uff dem gradt, unnd dannenhin nit sich ußhin aberr ein kleinerr stein, mit einem crütz betzeichnet, statt an einem großen leger stein, by einem schritt von hag zill, unnd von dem selbigen die richty für sich uffhin aberr zů einerr großen bůchen, mit einem crütz bezeichnett, unnd von dannen die richty in das egk, angevertt by fünff schritt von derr selben bůchen, statt ein dry eggetten marchstein, mitt einem crütz in dem egk, unnd von dannen die rychty in das Bôdemly, statt ein breitten marchstein mit einem crütz, by einem kestenboum, und von danen hin die richty für sich uff aberr ein marchstein, mitt einem crütz by einerr großen eych, unnd jemerr merr die richty für sich

uff byß an ein große flů, mit einem crütz bezeichnett, unnd überr die flů die richty für sich uff, uff allerr hôchy, statt ein große bůchen, mit crützen bezeichnett, unnd ein marchstein, mit einem crütz, angevert by fyerr schrytten von derr bůchen, unnd von dem selbigen marchstein überr alle hôche an mitz dem grad nach durch niderr biß uff den marchstein, derr da statt by dem Tôifftall bach, da ist das end unnd derr letst marchstein gågen derr Ratzenhofferr gůtterr. – Item unnd zů letst ist zwüschend uns obgenantten beiden parthien abgeredt und beschlossen, also, wedererr theyll under uns in sinem theyll weiden, das holtz etzen und vech darin haben welte, der soll dem andern theill frid unnd schirm gåben unnd den hag in eren haben und machen, damitt unnd derr anderr theyll, so sin theill nit wyll etzen oderr weiden, vorr schaden verhůtt werde ane allen costen unnd schaden, alle geverdt harin vermitten. – Unnd die will nun also sôlliche marchen durch unns obgenantten beidt parthyen früntlich unnd gůtlichen ußgangen unnd ernüwertt sind, so hand wirr ein andern gloubt unnd versprochen, gelobent unnd versprechend sôllichs ouch hiemit wüssenklich in krafft dis gågenwürttigen brieffs by unsernn gůtten thrüwen, für unns unnd alle unnserr erben unnd nachkomen, die wirr vestenklichen harin zů unns verbindent, by sôllichen ußgangnen lagen unnd marchen einandern früntlich unnd gůtlichen zů pliben lassen, darwiderr nit ze tůnde nach schaffen gethan werden, wederr heimlich noch offenlich, in kein wiß nach wåg, ane geverdt. Unnd des alles zů einem waren, vesten urkündt unnd ståtterr sicherheitt willen allerr vorgeschribnen dingen so habend wirr, derr aman unnd die rått der burgern derr statt Zug, unnserr statt secrett unnd insigule fürr unns unnd unnser burgerr, unnd ich, Leodygary Ratzenhofferr, fürr mich selbs unnd ouch alls ein rechterr vogte unnd gewalthaberr gemelten mines brůders såligen kinden ouch min eigen insigell offenlichen an disen brieff, deren zwen glichfôrmig geschriben sind, unnd jederr parthy einen genomenn, gethan hencken by endt derr geschrifft, unns, den obgenantten beiden parthyen, unnd allen unnsern erben unnd nachkomen zů warerr vergicht. Die gåben sind uff Donstag, was der dritzåchen tag des manotz February, alls man zaltt von derr geburtt unnsers lieben herren unnd sâligmachers 1533 jar.

BA Zug Nr. 475.

1535 Mai 19.

1230. *A. Markung zwischen dem Bürgerholz und den Gütern deren von Oberwil Zg. Verordnete sind Vogt Ulrich Bachman, groß Michel Keiser, Räte, Jakob Koli, Stadtschreiber, und Albrecht Schmid, alle Bürger von Zug.*

Korp. A. Zug, Marchenbuch 1534, S. 19. – Markung zu Oberwil 1548. Ebd. S. 18.

B. Gleichen Tags Markung zwischen den Gütern des Müllers von Lotenbach Ww, bei Otterschwil Zg und dem Bürgerholz.

Ebd. Marchenbuch 1534, S. 20. – Neue Markung in Otterschwil 1593 Juli 8. Ebd. Einlage im Rodel von 1537, S. 31 f.

1535 Mai 19. und November 4.

1231. *Markungen im Herrenholz, Lotenbach und Eielen Zg*

A. In Gottes namen. Amen. Uff Mittwuchen in Pfingstfirtagen a. D. 1535 jar habend mine herren aman und rått der statt Zug verordnett vogt Uolrich Bachman unnd groß Michel Keyserr, der råtten, Jacob Kolin, stattschriber, unnd Albrecht Schmid, alle burger Zug, dise nachgeschribnen marchen zů ernůweren unnd ußzemarchen, alls das beschåchen ist in bysin unnd mitt verwilligung der personen der inhabenden anstößen gůttern. – Item die march facht an in Jacob Specks weidt am Lindach, uff dem bachbortt, litt ein nagelflů, mitt einem crůtz bezeichnett, unnd gatt für sich durchin, dem alten hagzyll nach, nitt witt an ein marchstein, mitt zweyen crůtzen bezeichnett, unnd jemer dem alten hagzyll nach, an ein großen stein mitt einem crůtz, vast in derr mitty des hagzylls gågen der weid, unnd gatt jemer dem alten hagzyll nach biß an ein großen bůchstock, mitt einem crůtz bezeichnett, statt im hag gågen Wernny Artters weidt, unnd by dem hag uff in Ernny Eglis matten, die man jetz nempt Wernny Artters weidt, litt ein lågerflů mitt einem crůtz in der weid, ungevarlich ein schrit vom hag, unnd zeigt die march dem hag nach ob sich uff, byß in das Egg, statt ein marchstein mitt zweyen crůtzen, unnd dannenhin für sich durchin an ein marchstein mitt einem crůtz, statt uff dem rein im holtz, daselbs durch scherbis nitt sich an ein bůchen mit einem crůtz nåbent daran, unnd aber an ein bůchen by dem zug, mitt einem crůtz, unnd jemer die richty durchin, an ein große eich mitt zweyen crůtzen, unnd demnach für sich durchin an ein marchstein mitt einem crůtz, by dem großen zug, bym alten steinbruch gågen Thoman Stadlis weidt,

daselbs für sich durchin an ein alten bůchstock mit einem crůtz, darby statt ein marchstein mitt einem crůtz in Thoman Stadlis weidt, unnd die richty durchin aber ein an marchstein mit einem crůtz, uff dem rein gågen dem bortt, | noch by dem Steinibach, unnd über den Steinibach nitt sich durch aber in Thoman Stadlis weidt, statt ein großerr marchstein mitt einem crůtz, by einem bůchstock, unnd für sich durchin aber an ein großen bůchstock mitt einem crůtz, noch bim holen zug, unnd jemer die richtj durchin, aber an ein großen bůchstock, statt uff einer runsen, ist mit einem crůtz bezeichnett, unnd nit sich über die runsen gågen dem hag, ob einer großen eych durchin an den hag, unnd dem hag nach nider byß an den see. –

B. Item uff den obgenantten tag hatt man ouch die marchen ußgangen unnd ernůwertt zwůschend des Můllers von Lotterbachs gůtterr an Otterschwyll unnd miner herren der burgern holtz, unnd plipt by den marchen, wie das der alt rodell unnd die selben marchen wisend, dann, wo die alten marchen abgangen warend, da hatt man nůw an die selben statt gethan mit verwiligung Caspar Můllers von Lotterbach, unnd stand allenthalben gůtt marchstein, mitt crůtzen bezeichnett. –

(Zusatz, andere Hand) Dise march ist ernůweret, stat nebend uff babir gschriben. |

C. Uff Donstag nach Aller heligen tag hand mine herren von Zug ire botten geschickt, mitt Heiny Mentteler, såßhafft an Eyelen, ze marchen, namlich groß Michel Keyser von Oberwyl, des ratz, unnd Jacoben Koly, stattschriberr. Unnd sol man wůssen, das die march zwůschend dem hoff an Eyelen unnd der burgern Zug holtz anfachett an der landtstraß, oben am Howenstein, der alt allt zug oder ruß us dem holtz in die straß gatt, unnd gatt von dannen die schnůr richty dem hagzyl nach uff byß an den marchstein, mit einem crůtz bezeichnett, oben an dem Eeg, am hagzyll, unnd gatt die richty oben uff dem grad anhin dem hagzyl nach an ein bůchstock mit einem crůtz unnd yemer die richty für sich durchin an ein marchstein mit einem crůtz, by einer großen bůchen mit einem crůtz, und für sich uff der Eeg dem grad nach durchin, an ein bůchstock mit einem crůtz, und yemerdar die sch[n]ůrrichty dem hagzyl nach, an ein großen lågerstein mit einem crůtz, litt im hag, und statt das crůtz gågen der matten, und gatt für sich durchin dem grad unnd hagzyll

nach, an ein große lågerflů mit einem crůtz, unnd jemar dem grad nach byß an die hochen unnd großen flů oben an der straß, so man gan Lotterbach fartt, unnd darmit ein endt.

Korp. A. Zug, Papierblätter-Einlage im Rodel 1537. – 1537 November 8. Markung zwischen dem Hof Eielen und dem Bürgerholz. Ebd. Marchenbuch 1534, S.21. – Wieder 1565, ebd.

1536 Mai 4.

1232. *Markung im Geißboden Zg*

Mengklichem sy kundt unnd zů wůssen, das mine herren, ein aman und ratt der statt Zug, hand ir botten geschickt, die march zwůschend derr burgern holtz unnd Hans Schwitzen unnd Bernhartt Stamlers weidt im Geißboden zu ernůwern unnd ußzegan, alls das uff hůtt dato beschåchen ist ... Unnd sind dis vorgenantten marchen ußgangen uff Donstag nach des heiligen Crůtz tag ze Meyen, in dem jar, alls man zalt von der geburtt Cristy, unnsers lieben Herren und såligmachers 1536 jare. Hie by unnd mitt warend groß Michel Keiser von Oberwill, des ratz, Jacob Koly, stattschriber, Albrecht Schmid, oberster weibell, Casper Keyser unnd Michel Speck von Oberwyll, alle burger Zug, unnd Hanns Schwytz und Bernhart Stamler, alls anstőßer mit iren gůttern.

Korp. A. Zug, Papierblatt-Einlage im Rodel von 1537, S.25–26. – Ebd. Marchenbuch 1534, S.15–16. – 1538 Mai 1. Markung betreffend Hag und Graben daselbst. Ebd. S.22.

1537 November 8.

1233. *Markung am Winterstein Ww*

Mengklichem sye zů wůssen, alls dann ethwas spans gewåssen ist der march halb zwůschend der burgern Zug holtz unnd dem gůtt, genantt der Wintterstein, so diser zitt Flury Schmid zů Walchwyll inhatt, darumb dann mine herren und die burger Zug ire botschafft dahin geschickt, mit dem Flury die march zu ernůwern und ußzegan, namlich groß Michel Keyser von Oberwyl, des ratz, Petter Thoder, buwmeisterr, Joß Knopffly unnd Jacob Koly, stattschriber, alle burger Zug, die sőlliche marchen ußgangen habent. Unnd sol man wůssen, das zwen marchstein stand im Wintterstein, nitt ver von ein andern, sind mit crůtzen bezeichnett, stand ungevarlich zwen schritt ob dem hag, einer zů der rechten, der ander zů der lingen sitten, by dem zug, und furtt, so man us dem Wintterstein in der

burgern holtz fartt, unnd gatt die march die schnůrrichty von den marchsteinen in den Dillybach, und dem Tillybach nach uff etc., und uff derr andern sitten ouch von den zweyen marchsteinen die schnůrrichty in die bachrunsen, welicher bach ouch flůßet in den Lotterbach, unnd sol also fůrhin by dißer march pliben, und, was also ob den marchsteinen und zwůschend disen beiden [bechen] lytt, das sol also zů dem Wintterstein gehôrren, und, was anderthalb den marchsteinen und ennerthalb dem Thillybach lytt, das gehôrtt minen herren den burgern Zug. Sôllichs ist beschåchen mit beider parthyen gunst und willen uff Donstag vor santt Marttis tag a. D. 1537.

Korp. A. Zug, Papierblätter-Einlage im Rodel von 1537, S. 30. – 1540 April 17. Markung zwischen des Stalders Weid und daselbst aushin bis an den Winterstein. Ebd. Marchenbuch 1534, S. 16 f.

1540 April 23.

1234. *Markung des Bürgerholzes oberhalb des Guggitals Zg*

Korp. A. Zug, Marchenbuch 1534, S. 12–14. – Neue Markung 1541 Mai 9. Ebd.

1541 Mai 25.

1235. *Markung zwischen der Weide Hochstock und dem Hönggy Zg*

Korp. A. Zug, Marchenbuch 1534, S. 23.

h) Die Fahrwege

1413 Mai 10.

1236. *Straßenrodel der Zuger Burger*

In dem jare, do man zalte von Cristus gebúrte 1413 jare, an der nechsten Mitwochen nach sant Michels tag ze Meigen, so sind dis wege usgangen dur dis nachgesriben wisen Johans Uolricher, den man gewonlich nemmet Zenagel, amman Zuge in disen ziten, Heinrich Langenhart, Uolrich Willo, der elter, Johans Schriber, Růdolf Lantwing, Růdolf Sangli, Johans Stockli, Růdolf Fladrer, Peter Koli, Johans Gôrio, Gôtschi Fryo, Johans Kibli, Heini von Thanns, Hensli Húrtler, den man gewonlich nemmet Hagen; die selben ab unsern alten briefen genomen sind, als si ôch mit geswornen eiden von erbern lútten bewiset sind. [I[Item des ersten ist ein weg bewiset dur Schluraffen gůt enent der Letzi in der Múnchen bivang[1]

zů dien ziten, als zimlich ist, als der burger brief wisent, dien gůttern, so zehenden har gent. [2] Item aber ist ein weg bewiset, daz ist ein furt, ab der alment an Lorentzen[2] bi dien Rúschen dien gůttern do umben untz an die Alten gassen. [3] Item so sol Gruntzi ein hurt han hie dúrent der Gemuretten schúre dur daz Fischlen uf zem buweg, nach der burger briefen, dur uf dien gůttern, so har zenden gent, untz an der Múnchen bifang, und nebent dur Wernis Steiners gůt, dur Heinis Fischlis gůt, daz har zenden git, untz in die Alten gassen, und ein weg zwischent Biswicht[3] und Zanggen matten, die nu Werni Fryo hat, dur nider dien gůttern in Lôwenrid in die almend, do weg git Wernis Frygen gůt, und sun do túrli hangen dur nider untz in die alment, und sol ein weg sin, ein buweg, nach der burger briefen wisung, und wider uf in die gůtter, nach der selben briefen wisung, und, wo straße[n] sind, do sun die beide gůtter rumen allenthalben, und sun die straße behan, als si nu usgangen sind, nu und hienach. [4] Item und dur Agten Fritschinen gůt ein buweg, ein ofin straß, am dritten jare, und die andern zit die weg, als sie harkomen sind und der burger brief wiset, und der weg sol gan in Kúntwilers acher in daz Veld. [5] Item und in dem gůtte, daz nu Rûdi Lantwing innehat, ein buweg dur den Boden anhin, dem Seiler, dem Anglert und dem Prútschen[4], dien gůttern zer Leingrůben[5] ein buweg, nach der burger briefen wisung, und dur des Prútschen gůt ein buweg zen Fúchslúchern und dem gůtte dero in der Ouwe, und ein buweg him bach, dur des Lantwingen gůt uf, dien gůttern ob dem Mose, und öch dur dez Schônbrunners matte ein buweg nach der burger briefen wisung, und ein trenkweg herab in den bach. [6] Item und ein fûsweg do duruf an Rissetten[6]. [7] Item her Heinrich Zenagel und Kússen sun den bach leitten in den alten runs. [8] Item aber ein winterweg dur her Heinrichs gůt Zenagels, und die gassa [an] Blasenberg sun si machen, beid teil, und an Blasenberg ein sumerweg, und daz sol [ein] straß sin, und, alle die wile die straß nit gemacht ist, so sol man dur die gůtter varen; die straß sol machen Werni von Schônbrunnen úber Hengenden matte uf, úber Veleschen[7] uf, und an Veleschen do teilt sich der weg. Do gat ein weg dur den Ferrich uf dur den Widmen, den Ueli Etter hat, und inhin in Swartzenbach und dur die weid hin fúr Walas hus[8], untz ze dem trog, und do hinan, untz in Brunegg. Item der ander weg gat dur dahin von Uelis Etters hus hinan, úber Schindellegi hin; do teilent sich die weg. Gat einer dur Schindellegi, dur der Herren[9]

weide in Goppenswanden[10] und us Goppenswanden in Swerrenbûl. Item und aber gat ein weg in Goppenswanden und über den Hostok hin, und dur Huntmatten in Hostok und in Prútschhalten, und, wen man kunt an Schindellegi, gat ein weg über Ymenegg in Hostok dur daz Mos hinan, untz ze Winchlers hag, in der burger alment. Item und von Imenegg die egge hin untz an Múlibachs egge und über Múlibachs egge anhin untz in Hophreben und in Gefest[11], und die egge anhin, untz in Tôiffenrer. [9] Item ein weg von dem Schilte, ein buweg, dien gůtter[n], der Schůppůß und Peter Schaden seligen gůt, und oben anhin ein teil dem gůtte, daz Wilhelms waz, und ein wi[n]tterweg do durch, und ein fůsweg dur jar, und, wer im sumer mennen wil, der sol fúr die kilchen har varen, dur den Widmen har, und do uf dur Guggendal uf, untz in daz Wile; do sun gatter hangen oder aber offen port sin, und dur daz Wile uf in Hasenmos[12] und ußer Hasenmos an Swanden, und uß Swanden dur ein Sitten, und uß der Sitten in Zwilers egge anhin, in die alment. [10] Item und ein offen weg über des Wirtz bûl, und sun túrli hangen im Wile, und aber in des Keisers Wile öch ein túrli. [11] Es ist denne ein holtzweg an Steinibach, nebent Hugs matten, über Núwenflů abher in Schniders acher in den se. [12] So ist denne ein buweg bewiset nach der burger briefen wisung dur Anglert gůt, do ze Brúgbach Claus Schnider und die andern gůtter über Zwiler anwander uf, und den ein trenchweg herab in den se, und den buweg sol der Bremserren gůt und Claus Schnider und der Hedinger weg han dur den boden hinan nach der burger briefen wisung. [13] So ist denne ein weg bewiset, ein buweg, bim Brúggbach, uf Kleinis und Wighartz gůttern, nach der burger briefen wisung. [14] Aber ist ein weg bewiset dur Peter Fischlis gůt dur den boden us in Chůntzen Vatter Widmen, in Weltis Kleinis reben, und oben us in daz veld in Guggendal, nach wisung der burger briefen. [15] So ist denne weg erkůffent von Inwil[13] uf, dur Wibried uf, und fúr Heinis Kiblis seligen großen gaden uf, in die Erle, und dur Brunmatt uf, untz in Brunegge; der ander weg dur Kenestal[14] uf, oben in den Sterren, und da dur den gattern hin an den Widmen, und da bi dem hag us, untz an das holtz, den weg, der in daz Gerútt[15] gat, und da dur Wibried, in das holtz. [16] Aber ein weg über den Burst uf, untz an Veleschen, und über Hengenden matten uf, untz in Schindellegi, und da ein weg anhin fúr daz Mos, fúr Walas hus, untz in Brunegg, und [die] lantstraß sun as wit sin, daz zwo wegen fúr einander mugin gan, do es notdúrftig ist.

Or. Korp. A. Zug. – Druck: UBZG Nr.2445 (514a).

[1] Das vom kiburgischen Dienstmann Rudolf von Sewa 1253 an die Mönche von Kappel a. A. geschenkte Gut in der Au Zg. [2] Lorze. [3] Bismecht oder Bismatt, zwischen Lauried und Luegeten Zg. [4] Biswicht und Fuchslöcher. [5] Anstoßend an die Löberen. [6] Jüngere Schmalzgrueb auf der Regeten. [7] Felschen oder Felschinen, an der Grenze Zg und B. [8] Wallishof Zg. [9] Die Herren von Hünenberg. [10] Schwanden, zwischen Juchenegg und Schönfels. [11] Gfäß Ww. [12] Widis. [13] B. [14] Chämistal Zg. [15] Grüt.

1511

1237. *Straßenrodel der Zuger Burger*

Erneúwert unnd anders geschribenn, doch wie vor, durch Bartlinn Koly, der zitt stattschriber und des ratz zu Zug, im 1511. jar.

[1] Item die gúetter, [die] enethalb der Loretzenn sind unnd an die alment stoßennd, die sond unden usfaren, und die obertzen sind, die sond ouch nid sich ußfarenn mit ir strôuwi oder hôuw, so es zimlich ist; desglichen Werni Branndenberg, Jost Etter und Werni Húineberg sond oben ußfarenn an die stras. Ob aber jemantz brieff oder lútt darum hette, ist jederman sin recht vorbehalten. [2] Item in Jost Grafen hindrestenn matten gegenn der Loretzenn[1] sol ein plegy sin und dem selben nach inhan durch Rûdy Fridlis husmatten en weg an die stras, und die nider Jost Grafen matten sol niden ußweg han gegen der Loretzenn alment; desglichen Hans Stadly mit siner matten und die andren matten, so an die stras stoßend, sond weg han ob der gassen in ire gúetter. [3] Item die mattenn, der Frôsch, so Marx Múller inhatt, sol ein buweg han abhar durch Welty Spilmans matten, die Cûnrat Húinenbergs ist gsin, an die stras gegen dem se. [4] Item aber sol einn fûsweg gan by Petter Oschwalds hus uf durch sin matten, oben durch Heini Oschwaltzs matten und durch denn Frôsch[2] und durch Welty Spilmans, durch die Múrinen und Marx Múllers matten an die stras. [5] Itemm aber ist ein buweg bewiset durch Petter Oschwalds husmatten uff in die gúetter, so zechendenn hargennd. [6] Item aber ist ein fûswag bewiset durch die Múly matten[3] uff, in Uely Schniders matten, und durch Hans Schônenbúils matten bi[m] hag uff, durch des Binetschen matten, den nechsten in die alment, nach der alten rôdlenn sag. [7] Item aber ist ein weg bim Erlenbach uf die gúetter, so enethalb dem Erlenbach ligennd, untz in Artbach und untz an Eberhartz Neúwe matten, und dem selbenn hagzil nach abhin an fûsweg nach inhar, der vonn Bar gen Zug gat, untz an Widmer, den Hensy Weber inhatt, an Erlybach. [8] Item aber ist ein weg, der gat by

der Hurstinen hus ufhin und by des vogt Stockers matten uf untz zům Peter Wickharten gaden, aber ein weg von dem Neúwen tor ob schriber Seilers matten under dem wingarten ushin, durch des Lantwingers matten, und durch Heini Schônbruners matten untz in Widmenn und in Opplis búiel[4], die Hans Múller inhatt, hinder dem gadenn durch den nechsten in ammen Schúirers matten, und sol da ammen Schúirer den weg bruchen von sant Martis tag untz zů mitten Mertzen mit allem dem, das in nutzlichen und fuglich ist, uß und inzůfaren, und von mitten Mertzen untz zů sant Martis tag mag er uß und ingan; desglichen, was uff der matten wachst, welcher ley das ist, mag er in der zit ouch dannen fůren. Ouch mag er ein karratenn heúw hinin fůren, desglichen acherlútt drin und druß fúirenn unnd in das gras mit dem vech, wie er des notůrfftig ist, doch sol er dem weg nach faren wie ein andrer, und, ob sy den gatter weltend bschließen, mag er ouch ein schlúissel in sim koston zů dem gatter machen lassenn. [9] Item aber ist ein weg bewiset úber Lôweren uß die landstras, nach der altenn rôdlenn sag. Wo da landtstraßen sind, da sol man die heg abnemenn und behann die gúetter, so daran stoßend, und sol jetwederer weg gebenn, das man nebendt einem wagen môg gan, und, wo aber lôcher in denn straßen werdenndt, sôllend die burger machen, wo sy zoll und umgelt davon nemennd, und, alle wil die straßen nit gemacht sind, das man sy wol gan mag, so sol man durch die gúetter gan, so an die gassen stoßennd, und, wo ouch bôm an den straßenn stonnd, da sol man die est abschlann; das sond die ton, dero die bôm sind, allenthalbenn, das man mit einem fůder gefaren mag, und sol das ein offne landtstras sin. Und aber ein stras zů der Leingruben, und ein buweg durch den boden ushin, dem weg nach, und sol Jerman Schipfly den nechsten ab dem weg in sin matten faren und demnach ob Jerman Schipflis hag anhin in Casper Schellenn und schriber Seilers und ann Hans Feißenn matten; die vier hand da ushin weg in ire gúetter, und hat jeman witter recht in denn alten rôdlen, ist jederman sin recht vorbehaltenn[5]. [10] Item aber ein weg ab der landstras durch Heyni Friegenn Biswicht nider in Hanns Jôrgen matten und uß Hans Jôrgen mattenn in Eberhartz matten und uß Eberhartz matten in Schickers weid und uß Schickers weid in die alment und wider uff in die landtstras, und ist ein buweg, und sol man da allenthalben tůrly henckenn. [11] Item aber ein offne stras vonn Cristann Landtwingen matten by der Cappell[6] uff zwúschend Hans Jôrgen

matten und Lantwingen und zwúschend dem Vorster und dem Hans Rúmpy und dem Fryen, durch Groshanns Lantwingen weid, ushin untz an Artbach und fúrsich die stras, und fúrsichin die stras lassend wirs pliben, wies von altar herkommen ist. Item die gúetter im Sack und im Lúisy[7] hand weg abe der landtstras, und die gúetter im Henggely und Hans Vorsters husmatten hand ouch weg ab der landtstras den nechsten, und des Vorsters matten, an der Schlepffetzen[8], hat weg ab der landtstras durch Hans Lantwingen matten, an der Schleipffetzenn, in des Vorsters matten; fúrhin lassend wir den weg pliben durch die selben gúetter nider untz an die stras wie von altar har, desglichenn den hindren weg durch die matten nider an Artbach, an die lanndtstras. [12] Itemm aber ein buweg by dem bach durch Heini Webers matten, da sol ein hurd hangen by dem bach, und da durch uf Heini Webers matten und in Peter Tôders matten under dem rein her, und ein trenckweg wider hinab in den bach, die gúetter ob dem Mose, und ein buweg durch die Steingassen uff under Heyni Webers erben, durch und ob Heini Webers hag die richtig durchin, den obren gúettern ob dem Mos untz gen Faden under dem Len[9] hin. Item aber ein kilchweg uß dem Sack durch den Faden, von der stapfenn durch das Len, in Hensly Webers matten, und durch Hensly Webers matten in Eberhartz matten, in Hans Múllers matten, an die stras zů der Schwesteren hus[10] us in Heini Webers Boden mattenn durch Lantwingen und durch das Len hin in Faden und durch den Sack und das Lúisy uff durch Langen matten hin untz in das Grúit[11] und gen Egre. Item aber gat ein offne stras durch das Dorff uff zwúschend Heini Fryen matten und die Nidren gúetter durch die Bolgassen uffhin untz in Heini Fryen weid, durch Kenestal[12] uff, zů des Hersters hus, und die stras fúrhin untz gen Egg, wie die stras von altar harkomenn ist. [13] Item aber gatt ein offne stras úbe[r] den Steren uff durch des Hersters weid, und durch des Hersters weid in Schlag[13], den Felix Pertschy inhat, und in Heyni Jansen Schlag, und durch das Aferly im Geroltzegg, das Antoni Frantz inhat. Und aber ein weg ob us dem Steren, under dem Schlag durchin, in das Afer, das vogt Råttich inhatt, und durch das Afer in die gassen, und die gassen uß in Schwartzennbach, und durch die Erlen, die die burger verkoufft hand, im Brunegg, in der burger alment. Ist aber ein weg erkoufft von Inwil[14] uff durch Wiberriett, durch vo[g]t Rettich hus uf, in die Erlenn, und durch die Erlen in Brunegg. Item aber ein fůsweg by der Bolgassen uf durch des Fryen

und Eberhartz gůetter, durch des Fryenn weid, über den Steren uff. Aber ein fůsweg durch des Kilcheren matten uf zů Heini Múllers hus, genant die Schlipffenn, und daby uff fúr den Kuppfer hamer in Eberhartz matten, und durch Eberhartz weid in Kenestal uf an die rechten stras. Item es ist ein kilchweg uß dem Dorff über Kels halten uff zu der kilchen zů Sant Michael. Item aber gat ein stras ab dem kilchweg an der Schwesterenn hus, durch das Engely, in Kånestal, oder durch die selben gútter, ob sy die gassen nit machend. Item aber ein fůsweg von der kilchen über den Burst uff in Meyen mettlenn, und durch Meyen mettlen uf, über Veletschen[15] uff, da dannen durch Heini Jans weid in sin mattenn am Schlag, an die stras ufhin. Item ein fůsweg über den Burst uf inn Meyen mettlen, und uß Meyen mettlenn in Heini und Henßly Fryen, in das Kenestal, an die rechten stras, die gen Egre gat. [14] Item aber gat ein fůsweg ab dem kilchweg durch Oschwald Oschwalds matten, und durch Hans Spilmans matten an Risetten[16]. Aber ein offnen mennweg, von der kilchenn uff durch Oschwalds weid, im Plaßenberg, die weid, die Willi inhatt, und durch des Willis weid, über Hengen matten, die der Weber inhat, in Růdy Urenn husmatten, vor dem hus uffhin, und hinden durch Thôni Frantzenn matten uf, in Rinderlis Cleiny weid, durch uff fúr Walis hus[17] an Kolinen, fúr den trog an Brunnegg. Aber ein offnen weg hinder Růdy Urenn hus uf, von Feletzen uf, durch Thôny Frantzen hus uff, vor dem hus, denn nechsten an die Schindellegy, und úber Schindellegy uff durch Rinderlis weid, und uß Rinderlis weid in Blattegg, in der burger alment. Ist aber ein weg ab der Schindellegy durch den Widmen, denn Thoni Wal inhat, uß dem Widmen in Gobenschwand, und uß Gobenschwand an Hochstock, uß Hochstock in wald, der miner herren, der burgerenn. Aber einn weg unnder der hútten an Hochstock, durch den gatter ann Geisboden, in der burger alment. Item aber ein weg uß des Walen Widman über Imenegg uß, die Růdi Mos inhat, unnd da dannen in das Mos, das Růdy Mos inhat, und da durchin in Hochstock, und uß Hochstock zů dem gatter, in die alment, miner herrenn Geisbodenn. Item aber ein weg uß Mosen Imenegg, ein offner weg, an Schadenegg und an Múlibachs Egg, und durch Rettich[s] weid, genant Frittwil[18], unnd über Stalders weid, genant Hoptz hopfrebenn, und da durchin in Hanns Brandenbergs Gefås, und dahin über den Walchwiler berg, gen Tôipfen ror, das Búrgy Zrôller inhatt. Item aber ein offner kilchweg by dem

Hindren tor ushin in Engelhartz matten, und da durch uff an den rechten kilchweg. Item aber ein weg vonn dem Schiltt, ein buweg, den gůetter[n], der Schubis unnd Peter Schaden seligenn gůetter, die Hans Zobrist unnd Stadley inhand, und obnen anhin dem gůtte, das Wilhelms was, und ein wintterweg dar durch, und ein fůßweg über jar, und, wer im sommer mennen wil, der sol fúr kilchen haruff faren, durch den Widmen, und da uff Guggental, in das Wile, das Hans Keyser inhat, und da sond getter hangen, und durch das Wile in die Syten, und us der Sitten den nechstenn in der burger alment. [15] Item aber ist ein buweg bewisett durch Engelhartz boden zů Frouwenstein, die gůetter hie disett dem Mennenbach und des Berchtoldtz gůt, hie niden untz an mitte schúir, und in die tannenn gen der schúr; das sol als sin nach der burger brieff wisung, und hand die gůtter in[19]. [16] Item es ist ein buweg bewiset nach der burger brieff zů Mennenbach by der Kalchdarren, by dem bach uff die gůetter, da uff unt[z] zů Bernolt. [17] Item des erstenn einn holtzweg am Steinibach úber Hugs mattenn, úber Neúwennflů nider in Schniders acher in den se; die hatt jetz Lorentz Brandenberg in. So ist den ein buweg zům túrly hinden in Jacob Specken hofstat zů Oberwil, nach wisung der alten rôdlen, durch die Garn hencky ushin in das feld, und in Zúillis gassenn ein buweg ushin in das feld. Aber ein buweg nach der burger brieff wisung ushin untz in Hugs matten, durch die Hubmattenn ushin; hie ist irrung und span. [18] Item aber einn buweg durch das Dorff uf under der můly[20], durch Henman gassen uff, in das Oberfeld. Item und ein buweg uber den Spilhoff ushin in das feld fúr Hagnen ushin, und ein weg fúr Kesselis hus ushin in das feld, und ein gaß durch Hugs Schúirpfen gassen ushin in das feld und [niden] ob Mangels matten, die jetz Hans Brandenberg inhat, in das feld, die gassen ushin. [19] Item es ist ein weg bewiset nach der burger brieff durch Engelhartz gůt da zů dem Brúipbach[21], Claus Schnider und die andren gůetter úber Zwiller an der anwand uff, und den ein trenckwåg harab in den se, und denn buweg sol der Bremser gůt und Claus Schniders und der Hedinger weg han durch den boden hinan, nach der burger brieff wisung, und, als wir uns des verstond, so sind die gůetter jetz Mathisenn und Hansen der Brandenbergerenn und Heini Steinmans und Heini Webers gůetter. So ist ein buweg darnach bewisett by dem Brúipach uff Kleinis und Wickhartz gůetteren nach der burger brieff wisung. Item aber ist ein weg bewiset durch Peter

Fischlis gůt, jetz Hansen Egly gehôrend, durch den boden ushin, in Cůntz Vatters Widman, in Welty Cleinis reben, und oben us in das feld in Guggental, nach wisung der burger brieffen, und, als wir uns verstand, so ist das by Růdy Spilmans gatter am Brúipbach, und gat durch den boden ushin, zwúschend Růdy Spilmans hus und sim gaden durch den Widmen in Peter Hasen reben, und da obnen us in das feld Guggental. Aber ist ein kilchweg unden by demm se in Růdy Spilmans gůt by der stapfen, gat dur uff durch des Vorsters matten in Hans Brandenbergs matten, und da durchin in Hans Stadlys matten zů der Kilchstapfenn, und da durch den Widmenn zů der kilchenn.

Korp. A. Zug, Pg.-Heft. – Druck: UBZG Nr. 2508 (1983 a).

[1] *Lorze.* [2] *Au Zg.* [3] *Die ehemals hünenbergische Mühle in der Au Zg.* [4] *Bei Arbach B.* [6] *Zusatz:* Zů wússen, das Caspar Schellen und schribers Seilers gůtter und råben, ouch Hans Feißen gůtt zů den Fuchslôchern, dhein wåg mer über Leingrůben haben sôllen, dann seckelmeister Landtwing sôlich wåg erkoufft hatt und bezaltt a. D. *1551.* [6] *Spätere Loreto-Kapelle.* [7] *Lüssirain.* [8] *Schleipfeten.* [9] *Oberlee.* [10] *Kloster Maria Opferung.* [11] *Grüt.* [12] *Chämistal.* [13] *Schlatt.* [14] *B.* [15] *Felschen oder Felschinen auf dem Zugerberg.* [16] *Riseten Zg.* [17] *Wallishof.* [18] *Abgegangen, zwischen Horbach und Hintergeißboden.* [19] *Die Namen der Inhaber fehlen im Original.* [20] *Mühle im Fuchsloch.* [21] *Bruggbach.*

1530

1238. Item mine herren, ein aman unnd ratt derr statt Zug, handt erkoufft ein wåg von dem Můßen und den bezalt, unnd gatt der wåg ab der Bolgassen ob dem thorr an der Ringgmur ußerthalb anhin in Uolly Tůggelis matten, das er da mag uß und inhin gan und faren, es sige mit karen, wagen und mit fee, so dick und vyll er des begertt und nottůrfftig wirdt, und ouch das fee ůber die trencky thriben ane mengklichs widerredt. A. 1530.

Korp. A. Zug, Zusatz in Straßenrodel 1511.

1531 April 22.

1239. *Straße Oberwil Zg*

Item allß dann Wolffgang Werderr unnd Heiny Meyerr von Oberwyll vorr minen herren erschinen sindt von wågen, alls sy dann mine herren sy handt geheißen, die straß machen, das byderb lutt mogent gefaren. Nun syentt anderr lütt, die ouch an sy stoßent; vermeynendt sy, die selbigen ynnen hilfflich sin. Deßglichen so zůchent frômdt lütt zů ynnen, die das gmeinwerch ouch allß wol

nutzendt allß die andern unnd aber nütt daran gåbent, daß sy beschwertt. Darum mine herren umb hilff unnd ratt angesûcht. Uff das habentt sych mine herren erkendt, welcher also in yr gmeinrecht welle züchen, der sol ynnen ½ g gåben fürr yrr gmeinrecht gåben und darnach thůn, alls ein andern gmein mann ze thůn schuldig ist. Unnd von wågen der straßen ist minerr [herren] beckantnuß, wo da nachburen an ein andern und gågen ein andern stoßendt, die sôllendt ein andern helffen, die straßen machen. Wo aber die straßen zwüschendt den gmeinwerch ligendt, da sondt die, so in der gmeindt sitzendt, die straßen ein andern helffen machen, das werschafft sye etc. Beschåchen uff santt Jôrgen abendt a. 1531.

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 33 v.

1538 März 15.

1240. *Bauweg Oberwil Zg*

Beilegung eines Streites zwischen Rudolf Frick, Gatte des Barbeli Morgend, zu Oberwil, einerseits, sowie des Erni Stocklin und des Klein Michel Speck von Oberwil wegen des Bauweges hinten durch die Hofstatt des Jakob Speck und die Garnhenki hinaus in das Feld durch die Matten des Erni Stocklin und des Klein Michel Speck bis zu des erstgenannten Matte am Lindenbach. Jakob Speck, Hans Hungly, die Knaben des Wolfgang Keiser selig, Erni Stockly, Klein Michel Keiser und der Frick, Inhaber der Güter, die an die Landstraße gegen den See stoßen, müssen einander beistehen, die Straße beim See bis zu den Fricken Gut zu machen, so daß man Sommer und Winter mit Karren und Schlitten durchfahren kann. Damit sollen die Anstößer der Straße befriedigt und des von Frick angesprochenen Weges ledig sein. Richter ist Albrecht Schmid; zugegen sind Seckelmeister Bengk, Seckelmeister Bluntschly, Jakob Schell und Ulrich Aeberhart, Ratsherren, Hans Buocher und Oswald Zurlauben, alle Zugesetzte.

Korp. A. Zug, Papierblatt, Beilage zum Straßenrodel von 1511.

1550 Mai 19.

1241. *Landstraße*

Laut Rodel bestand ein Weg von der Landstraße durch Heini Fryen Bißwicht sowie des Hans Jörg und des Eberhart Matten nieder in die Weide des Schicker, dann in die Allmende und wieder in die Landstraße. Jörg Tachelhoffer, Inhaber der Matten, gerät ob des Weges in

Streit mit den Nachbarn. Es wird entschieden, daß der Weg fortan unten her von der Allmende durch Hans Schickers Weide bei dem Artbach bis unten an Jakob Bachmanns Riedmatte, dann über den Artbach durch Jörg Tachelhoffers Matten verlaufen soll. Der letztere muß zwei Gräben erstellen. Der Weg ist öffentlich. Zugegen sind Hans Lätter, Ammann, Jakob Schäll, Statthalter, Oswald Bengk und Ulrich Aeberhart, Ratsherren, Konrad Zurlauben, Jörg Schönbrunner und Peter Wyckhart, alle Burger von Zug.

Korp. A. Zug, Papierblatt, Beilage zum Straßenrodel von 1511.

1556 Mai 23.

1242. *Antoni Hünenberg, Wirt zum Schwert, erhält vom Rat die Erlaubnis, einen Stall in den Graben hinter seinem Hause zu erbauen; es bleibt jedoch ein öffentlicher Weg durch den Stall in den Graben und zu den Gärten bestehen.*

BAZug, A 39.26.1 fol. 23 v. – Korp. A. Zug, Zusatz zum Straßenrodel von 1511.

l) Allmende Zug–Baar

1375 Februar 25.

1243. *Allmende Zug-Baar*

Ammann Johann von Hospental, Rat und Burger der Stadt Zug vereinbaren sich unter Buße wegen der Allmende, daz nieman in die alment mer vihes von disem datum hin triben sol aller der, so zů der alment gehörent, er sy von der Stat, von Inwil oder von Barr, dann vier roßhöbt und vier rinderhöbt, an all geverd, es wer dann, daz [ein erber] man ein fúli oder ein kalb darzů hette, an geverd, die des jares geworffen werin und nút mer ze gras wer gegangen. Es sol öch nieman von andern stetten noch öch andern lúten niemant har enkein vich daruff haben, weder durch miet, durch liebi noch fúr sin gůt noch in enkeiner leyg wis.

Or. BAZug Nr. 35. – Reg.: Müller, Korporation Baar-Dorf 394; UBZG Nr. 147.

(Um 1440)[1]

1244. *Allmende Zug-Baar*

Wir, der aman unnd die rett und die burger gemeinlich der statt Zug, an einem, und die dorflút zů Bar und alle die, so zů ir stúr gehörennd und in ir stúir gesessenn sind, an dem andren teil, thund

kund und vergechennd bed teil offenlichen mit disem brieff fúr uns und all unser nachkommenn von der zweigung und irrung wegen, so dan wir, bed teil, etwas zitten mit einnandren gehept hand als von des underscheids wegen von unser stúr und brúch der gúetterenn, so zwúschend Zug und Bar glegen sind, da jetwederer teil meint, das ettliche gúetter wider den andrenn teil hin in sin stúr sollend stúrenn unnd brúchen, da aber ein jetwedrer teil des zu antwurt wolt vergichtig sin nach ingan, wan das wir, beid vorgenant teil, by einnandren eines gúettlichen und frúntlichen undergangs als von stúr und brúch wegen ingangen sind und von beden teilen gemeinden erber lúitt darzů verordnet wordenn und in darum vonn iren beider teilenn voller, gantzer gwalt geben und enpfolenn ist, ein frúntlichen, gúettlichen undergang, lúittrung und marchung ze thun als von stúr und brúchen wegen, und namlichen wir von Zug, Jost Spiler, ammen, Hans Húisler, alt ammenn, Werny Stocker, der alt Jenne Ur, Bartli Koly, Heiny Frieg im Sack, Heyni von Núechen, Heini Walchwiler von Oberwil, und von Bar Rudy am Letten, Hensly Erhart, Heiny Sattler, Werni Schnider, Heini Schillig, Welti Meyenberg, Rudy zur Múly, Hensly Schwab, Uly Rieder, der weibel, Hensly Mugerer, der ellter, und Hensly Schúrer, bed vonn Plickenstorff, Werni Steinmann, Hartman Schell ußer dem Grúitt, Heini Riitzhart, Uly Dahinden, beid vonn Inwil, und Uly Schmid von Walterschwil. Also sind die vorgenanttenn beid partigen uff datum dis brieffs mit erberenn lutten zusamenn kert und geordnet und den undergang frúntlich gethan und gelúittert nach dem, als inen | das von uns ze thon enpfolt ist. Und ist also, item und fachet an an die zil by des Hasen gadenn in sinenn gúetteren, genant in der Freud, by der Loretzen, und das hagzil an die Alten gassen an des Múllers vonn Apfholteren hag an der Alten gassen, doch das pletzly ußerthalb ist des Hasenn, gehort gen Zug, und von der Alten gassen das hagzil ob des Múllers von Apfholteren schúr das hagzil anhar, under der herrenn von Cappel gúetter, und ob des Múllers gůt, das des Gruntzis was, anhar untz an Heinis von Núechen hag, das gůt, das Schönbronners was, und des Núechen hagzil nach untz haruff an des Steinmans gůt hagzil, genant der Frösch, unnd dem selben hagzil nach untz an Heini Morgens hagzil das gůt, dem Frösch, und den selben beden hagzilen des Steimans und des Morgans gúetter haran untz an des Heini Stalers hagzil, genant der Múinchen bifang, und an das selb hagzil uff, zwúschend des Stei-

mans und des Stalers gúetter uff, untz an der Schúreren gût, das manlechen, und dem hagzil zwúschend der Schúreren und Steimans gúetter uf untz an der herren von Cappel gúetter und dem selben hagzil nach untz an des Trúillers Krundtbach und des Tôlers Krundtbach hagzil, zwúschend der herrenn von Cappel gúetter uf, untz an des Eberhartz pletz und dannetthin, dem selbenn pletz hagzil uf, untz an die Letzy, an die alment und dem Alten letzy nach, zwúschend des Eberhartz und des Stalers gúetter uf, untz an die herren vonn Cappel anwand und demm hagzil des anwanders, zwúschend des Stalers gût, das des Kolys was, | uff, an der vonn Frouwental bifang und dannethin an die alment und dannetthin inn die Alten gassen, so gan Bar gat, und von der Altenn gassen dem hagzil nach, zwúschend denn gúetteren unnd alment durch um, untz anhin, untz gen Langwattenn, an das túrly, und vonn dem túrly hin, zwúschend den gúetteren und der alment, dem hagzil nach, untz ann Artbach, der da rônnet harab in die alment, zwúschend des Keslers und des Rôllers gût in Lowenriett, und dem selbenn Artbach durch uf, dem rus nach, hinder dem Henggely, stost ouch daselbs anzů an die weid Libisbal, die der Held inhatt, unnd uff, untz an die Langen mattenn an das hagzil, und dem hagzil zwúschend dem Henggely und Langen matt nach, untz an das Búisse, und dem hagzil des Búissis am Langen matt da durch uff, untz an des Zinggen Sterren, und des Zinggen Sterren dem hagzil nach, zwúschend dem Lúissy in des Zinggen Sterrenn, untz an das holtz Kenestal und des ushin dem hagzil nach, untz an die gassenn, so uber des Friegen Sterenn ufgat, zwúschend der Kaginen durch uf, untz an das Schlatt, das der Zobrist inhat, und dem hagzil zwúschend dem Steren und demm Schlatt nach, untz an der Schnableren husmatten, untz an ein großenn stein, mit eim crútz gezeichnet ist, und dannethin an denn Buchsbom, und vonn dennethin aber untz ann einn stein, der ouch mit einem crutz gemarchet ist, und dennethinn die richty uff, untz an das hagzil, in die | Rollerenn, und dannethin demm hagzil zwúschend der Rolleren in Schlat uber den Afer in, untz an des Kiblis Búel an das hagzil, und dem hagzil nach zwúschend die Rollerenn und des Kiblis weid nach, untz in die Erlen. Und ist der undergang beschechenn mit sollichen rechten bedingen, das mann die obgenantten marchen, hag und kreis und underscheid in mas, als hie vor eigenlich geschribenn statt, sollend heißen und sin unser beder eigen von Zug und vonn Bar undergang und undermarch als von

stúren und brúchenn wegenn, und also, das wir, die obgenantten von Zug, nach unser nachkommen ensollend hinfúr úber vorgenant kreis und zil wider unser gutten frúnd vonn Bar hin kein stúr nach brúch legen nach nemen von ligenden gúetteren; desglichen sollend wir, obgenantten von Bar, nach unser nachkommen hinfúr wider die obgenanten unser liebenn frúnd von Zug hin thein stúr nach brúch uff thein ligende gúetter nit legen nach thein stúr nach brúch nemenn noch thuonn.

Korp. A. Zug, Marchrodel 1537, S. 3–6.

[1] *Gemäß Archiv-Überlieferung.*

1524 Mai 26.

1245. Spruchbrieff von der allmend der burgeren Zug gegen denen von Baar und Inwyll.

Kundt und offebar seye allen denen, so diesen brief lesen oder hören lesen, als nach sich ein spann und irrung erhebt zwüschen einer ganzen gemeind der burgeren bey der stadt Zug, an einem, und denen von der gemeind Baar unter der Kreütz gassen mit sammt denen von Inwyll, am anderen, von wegen des tribs halben, so die herren und burger bey der stadt vermeynten, dieweil die allmend mit grund und boden, holz und feld ihr eigen wäre; des die vorgemeldten von Baar und Inwyll nit abredten, sonderen gichtig waren, und deshalb die obgenannten von Baar und Inwyll allein anweid zu ihnen hätten: so sollen sie billichen den trib zu machen han, als sie je und je gethan heigen, also, das ein jeder, er wäre von Zug oder von Baar unter der Kreütz gassen und von Inwyll mit vechs, eins, zwey oder drey haubt mehr, wie das der burgeren will und gfallen wär. Darbey vermeynten die von Baar und Inwyll, es wäre je ihr brauch gsyn, das ein jeder unter ihnen möcht drey haubt vechs auf genannte allmend schlachen; vermeynten, man solle sie fürderhin also bleiben lassen. Sind sie durch sömlich also beyd theil des spanns zu recht kommen zu gleichen zugesatzten von beyden theilen darzuthun, die darumb sollten recht sprechen. Auf das sind die nachgemeldten von denen burgeren verordnet für zugesatzten, namblich Heinrich Schönbrunner, der älter, und Thomas Stocker etc., von Baar Heinrich Bachman etc., von Inwyll Bernard Thossenbach. Nach dem wurden auch von beyden theilen ankläger im rechten mit vollem gwalt verordnet, die sach zu fertigen, und namblich von denen bur-

geren Zug wurden verordnet Hieronymus Stocker, alt amman, Caspar Schell und Hänslj Stadlj etc, von Baar Heinj Oelegger etc., von Inwyll Baschi Zhag. Demnach als die gemeldten zugesatzten und ankläger aus empfelchs ihrer oberen mit einanderen zu recht sind kommen, vermeynten die gemeldten ankläger von denen burgeren Zug, die viel genannten allmend mit grund und boden, holz und feld ihrer herren und der burgeren Zug wäre, und das die gemeldten von Baar und Inwyll nit abred wären, so sollen die obgemeldten ankläger von Baar und Inwyll, dieweil ihr all brauch und gewohnheit wär gsyn, das ein jeder, er wäre unter der Kreütz gassen oder von Inwyll, hätte mögen drey haubt auf die allmend schlagen, und die burger bey der stadt ihnen das nit mehr wollen nachlassen, so sollen sie auch ankläger seyn. Und also war die sach zu beyden theilen zu recht gesetzet, wer ankläger sey.

Auf das haben sich die zween obgemeldten zugesatzten von denen burgeren Zug der urthel auf ihr eyd erkennt, dieweil die allmend mit grund und boden, holz und feld ihrer herren und burgeren bey der stadt Zug seye, die bisher den trib nach ihrem gefallen gemacht, und deshalb die gemeldten von Baar und Inwyll ein anweid zu ihnen heigen, so sollen auch die darumb anklagen. Auf das erkannten sich aber die obgemeldten von Baar und Inwyll der urthel auf ihr eyd, dieweil ihr alter brauch und gewohnheit wär gsyn, das ein jeder unter ihnen hätt mögen drey haubt vechs auf die allmend schlachen oder treiben, und die burger bey der stadt Zug ihnen das unterstanden das abzuschlagen, sollten darumb auch anklagen, und deshalben ist die urthel zerfallen. Demnach seynd die gemeldten zugesatzten von beyden theilen zusamen gesessen und haben erwöhlt den ehrsammen Heinj Zigerlj von Aegerj, die gemeldten urtheilen zu entscheiden.

Auf das hat gemeldter obman nach ehrsammer beyder beylütten, auch bey seinem gwüssen rath bey seinem eyd erkennt, das die urthel der zugesatzten von denen burgeren Zug die tugenlicher, billicher und gerechter wär. Deshalb die von Baar und Inwyll anklager und zugesatzten gemeldter ursatz anderwerts zu recht kamen.

Haben sie sich zu beyden vereint, gut seye, vor der urthel einen obman zu erwöhlen, der bey der urthel seß, und, ob man in der urthel wider stößig wurd, das er dieselbig dester bas wüsse und könnte entscheiden, und hand also erwöhlt den ehrsamen Conrad Bachman ab dem Zuger berg.

Als obgemeldter vogt Bachman beyder theil klag und antwort gehört, hat er beyd theil gebetten, ihm in der sach gütlichen vertrauen zu reden und handlen, das ihm von beyden theilen ist nachgelassen und vergunt worden. Auf das hat gemeldter vogt Bachman nach großer mühe und arbeit den gemeldten spann darzu gebracht, das ihm von beyden theilen in freündschaft ein spruch zu thun ist vergönnt worden, auch ihren obman solle gehalten werden, welcher spruch er auch gethan hat.

Dieweil gemeldte allmend mit grund und boden, holz und feld der burgeren bey der stadt Zug gsyn, die vormals allwegen streüwj und eichlen darauf verkauft haben, und darzu jährlich den trib gemacht haben um lüzell oder viel vechs, und die obgemeldten von Baar und Inwyll allein ein anweid zu denen burgeren bey der stadt Zug hätten, des die obgemeldten von Baar und Inwyll nit abred wären, so soll ein jeder, er wäre von Baar unter der Kreüz gassen oder von Inwyll, noch das selbig jahr die drey haubt lassen auf der allmend gahn. Demnach sollten und möchten die burger bey der stadt Zug fürderhin alle jahr den trib machen um lüzell oder viel vechs, wie das ihnen beliebt, und wie sich die burger hielten mit dem trib, also sollen die von Baar unter der Kreüz gassen und die von Inwyll auch gehalten werden und darbey bleiben, und soll dieser spruch brief vertrag kraft haben, auch ewig bleiben und gehalten werden, als wär das von allen rechten zum kräftigsten gemacht und aufgericht, und sollen beyd theil spann, zweyung, misfäll oder unwillen bis auf heüt, dato dies briefs, da zwüschen beyden parteyen des obgemeldten handels oder spanns wegen vergangen, ganz geschlicht und gericht seyn, doch jedem theil in anderen wegen an seinen freyheiten, rechtungen und härkommen unschädlich, unvergriffen, als argen list in allen obgeschriebnen dingen.

Und des zu währem urkund und mehrerer sicherheit haben wir, die zween obgemeldten erwöhlten zugesatzten, namblich ich, Heinj Zigerlj von Aegeri, von wegen obgemeldter zerfallner urthel zu entscheiden, und ich, Conrad Bachman ab dem Zuger berg, von obbeschriebner bericht und spruchs wegen, beyd unsers insigill an diesen brief gehenkt, doch uns und unseren erben ohnschädlichen. Der geben ist den 26. Mayen nach der geburt Christj, unsers herren, 1524. jahrs.

Or. BA Zug Nr. 465. – Stadtbibl. Zug, TMs 514, StuAbuch, Zusatz S. 137–145. – Druck: Müller, Korporation Baar-Dorf, S. 395. – Reg.: UBZG Nr. 2272.

1540 April 11.

1246. *Zuger Allmend*

Mengklichem sye kund unnd zů wüssen, alls mine herren unnd die burger Zug ire erbern botten zů iren fründen und nachpuren von Bar unnd Inwyll geschickt handt, namlich zů dennen, die anweid zu innen vermeintten ze haben, unnd innen angezeigt, wie sy, die burgerr Zug, ein mer gemachett, das ein jeder, der da gnoß und burger sye, sölle nitt me dann zwey houpt rinder oder vech uffthriben, unnd, wellicherr nitt burgerr oder gnoß wåre, der sôlte kein gwaldt haben uff zů thriben, weder lützel oder vyll, es wåre dann sach, das mine herren, die burger Zug, innen söllichs erloupten. Unnd den spruch brieff, so man darumb hatt, sy lassen verhörren. Uff das hand sy von Bar und Inwyll gemerett unnd den botten von Zug geanttwurtt, das sy by dem merren, auch by dem spruchbrieff, wie der uffgericht, wellend pliben. Ob aber ire hindersåßen nitt darby pliben welten und die burger Zug früntlich oder rechtlich witters ansprechen oder ersůchen weltend, da wellend sy den hindersåßen ir hand offen und das recht vorbehalten haben. Aber die gnossen wellend sich des fürthrags und merren vergnůgen lassen und darby pliben. Beschåchen uff Sunttag Misericordia Domini a. 1540, und warend darby Oßwald Zurlouben, Heiny Rifflj und Jacob Kolj von den burgern Zug.

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 80 v.

1540 April 12.

1247. *Zug und Baar erneuern ihre gegenseitigen Marken für Steuer und Brauch.*

Korp. A. Zug, Marchenbuch 1534, S.5, 7.

1629 Mai 3.

1248. *Ordnung für den Vieh-Auftrieb*

Die Leute von Zug, Inwil und Baar unter der Kreuzgasse dürfen nur je eine Kuh in die Allmende auftreiben; sie muß ihnen eigentümlich zugehören. Es ist verboten, Kühe und Rosse an den Straßen weiden zu lassen. Auch auf die Lorze, Boll und die Oberwiler Allmende darf nur eine Kuh aufgetrieben werden. Die Rosse gehören auf die Rütti, nicht auf den Geißboden, Brunegg und die Walchwiler Allmende. Treibt einer presthaftes Vieh auf, so haftet er für den Schaden.

Korp. A. Zug, Papier-Doppelblatt, S.1–2 beschrieben.

1715 April 10.

1249. *Mandat zum Schutze der Weiden und Sarbachen auf der Allmende*

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Sarbachen gehört auf die Allmende Baar. 1715 April 10. StAR 20, 167.

1732 Mai 2.

1250. *Bestätigung des Treibbriefs Zug und Baar mit Inwil*

BAZug, Ratspr. A 39.26.21 fol. 142 r; dazu 143 v.

1736 Mai 2. und 30.

1251. *Allmende Zug-Baar*

a. Wir, die hier nachbenamßte Johann Peter Staub, gewester landtvogt zu Luggarus und der zeit regierender ammann Zug, alt amman Oßwald Hegglin, fürstlich Einsidlischer ambtman und dermahlen obman deß grichts zu Mentzingen, auch Joseph Antoni Heinrich, gewester landtvogt im Mayenthal und der graffschafft Rheinthal, und haubtman Johann Christian Blattman, alle deß rahts Zug von beyden loblichen gemeinden Egerin und Mentzingen, außeren ambts,

bekhennen offentlich und thun khundt jedermäniglichen mit disem brieff, demnach allbereith vor etwelchen jahren zwüschen einer loblichen statt und burgerschafft Zug an einem, so danne denen under der Creützgaß und von Inwyl in der loblichen gemeind Baar gesesnen, welche mit dem kühe-viech den treib und anweid auff die Zuger allmend haben, anderen theils, ein ernstlicher span, streit und mißverstand sich erhebt und entstanden, auch biß anhero unerörtheret gewaltet, sowohl die Creützgaß, wo dieselbe ihr lager habe und durchgehe, betreffend, alß auch inmaßen danahen lobl. burgerschafft sich immer mehr beschwert, wie daß von seithen Baar von zeit zu zeiten ein größere anzahl kühe alß vor demme zu ihrem merckhlichen schaden und nachtheil auff die gedachte allmend getriben werde, hingegen die von Baar und Ynwyl sich forthin auff ihren uhralten posseß bezogen und davon sich nit treiben zu lassen beharreten, weilen sie solchen treib under der Creützgaß über die hundert jahr jederzeit besessen und ohne underscheid genutzet, von dessentwegen ein lobliche burgerschafft umb dermahlen einest dises lang verdrießlich gedaurten streits und beschwernuß, weilen solche durch vielfältig verpflogne gütliche handlungen nicht ge-

hoben werden mögen, abzukommen, die sach vor mein gnädig herren, die herren räht der loblichen gemeinden Egerin und Mentzingen im statt und ambts raht, zur rechtlichen decision einen richter zu zeigen gebracht, die von Baar aber bey ihrer alten possession rühig zu bleiben vorgeschützt.

Da nun hierüber die herren räth beyder loblichen gemeinden auß dermahlig sonderbahren considerationen eine gütliche vereinigung eingerathen und darüberhin auch beyde ehren parteyen noch einen gütlichen tag zu besuchen sich vernehmen lassen und erbotten, ihren beydseithig habenden rechten ohne nachtheil,

alß seind wir vorwohlermelte von meinen gnädigen herren beyder loblichen gemeinden zu sothaner gütlichen handlung alß mediatores zu einer erwünschten vergleichung diser obwaltenden mißverständnuß unser bestmögliches beyzutragen wohlmeinend ernambset worden,

wie wir danne auch zu dem ende auff einen von denen beyden ehren parteyen beliebten tag zu Zug auff dem rahthauß freündtlich zusamen getretten, einfolglich dise ehren partheyen alß von seithen und in nammen der loblichen statt und burgerschafft sich eingefunden benantlichen

herr haubtman und stabführer Jacob Bernhard Brandenberg,
herr pfleger Oßwald Stadlin,
herr kirchmeyer und alt statthalter Carl Frantz Joseph Weyß und
herr haubtmann Frantz Michael Bossart, alle des raths,
herr pfleger Jacob Carl Müller,
herr seckhelmeister Johann Jacob Brandenberg,
herr fürsprech Caspar Leonty Mooß und
herr stattschreiber Peter Philipp Landtwing, an einem,

so danne auß loblicher gemeind Baar von wegen und in namen der an dem treib zur anweid auff die Zuger allmend interessierten von Baar und Ynwyl benantlichen

herr haubtman Leonty an der Matt,
herr seckhelmeister Carl Emanuel Herrman,
herr fürsprech Johann Carl zum Bach und
herr fürsprech Jacob Hotz, alle des raths,
herr seckhelmeister Bartholome Scheüch,
dorffherr Frantz Uttiger,
dorfherr Carl Uttiger und
herr gemeindschreiber Johann Martin an der Matt, anderen theils,

mithin in sachen also beyderseits bevollmächtiget und mit vollkommnem gewalt versehen erschinen, und wir, die mediatores, nun zu einem beglückht gütlichen außtrag, und wie ersprießlich und nöthig dermahlen, under beyden ehren partheyen solcher seye, in dem mehreren den anfang und wohlmeinende vorstellung gemacht, auch darüberhin, nachdem die beyder ehren parthen bevollmächtigte herren außschüß in diser schon vorangezognen zwistigkeit und so lang gedaurten mißverständtnuß des mehreren und zu gnügen gegen ein anderen freündtlich angehört worden, haben wir (nach ablesung des spruchbrieffs von der allmendt der burgeren Zug gegen denen von Baar und Ynwyl und anderen producierten schrifften) vermittels gütlicher handlung zu vereinigung diser differenzien einige projectierte puncten in vorschlag gestellet, auch so weith gebracht, daß solche zwar von denen ehren partheyen einerseits völlig angenommen, anderseits aber allein ein oder der andere puncten in verdanckh gezogen worden,

worauß dann erfolget, daß sowohl die einte alß auch die anderte ehren parth sich entschlossen und erklärt, durch unß, die vier mediatoren, die sach rechtlich sprechen und erörtheren zu lassen, wie zu folge dessen und nach demme beyder mehrwohlermelter ehren partheyen vollmächtig verordnete herren außschüß nachmahlen sich deütlich vernehmen lassen und erklärt, dise ihre streittsach durch unß rechtlich decidieren und außsprechen zu lassen, auch dem gesprochnen getreüwlich nachzuleben und stattzuthun, wir auch zu behenderer berühigung dises handels und besserer besteiffung freündtnachbarlicher wohlverständtnuß in Gottes allerhöchsten namen per compromiß hierinnfahls einen rechtlichen außspruch zu geben übernommen, mithin sogleich nach widerholt mehrerer anhörung beyder ehren parthen ihrer noch beygebrachter beschwerden, vor und einwendungen,

alleß in reiffe erwegung gezogen, darüber erkent und gesprochen, wie follgende puncten zeigen benantlichen, daß

(folgen die erörterete puncta)

[1] die Creützgaß betreffend, weilen nun bißhin kein parthey zu zeigen gewußt noch zeigen wollen, wo dieselbe durchgehe, solle fürohin diejenige gaß, so von dem Großacher bach under Ynwyl dannen gegen Baar hart an und under dem rahthauß durch gegen Bliggistorff biß zu der brugg gehet, für die Creützgaß inßkünfftig gehalten werden und gelten, und solle ein marchstein anfangs bim

Großacher bach und einer bey der gedachten Bliggistorffer brugg, mit Creützgaß gezeichnet, gesetzt werden.

[2] Dieweilen ab immemoriali acht haüser ob der obgesagten Creützgas gleichen auff und antreib gleich denen underen gehabt, sollen selbe bey diser gerechtsame ferners verbleiben, jedoch mit dem zusatz, daß keine andere alß eben dise acht, es möchten in selbigem bezirckh der acht haüseren ob der Creützgaß gebauwen werden, so viel wolten, außert berührten acht haüsren solche gerechtsame gaudieren können, mit der heiteren erleütherung, daß bey und wegen disen acht heüseren keine gerechtsamenen mehr, alß sich dermahlen befynden, anwachsen noch gültig seyn sollen.

[3] Solle die grechtsame des treibs deren von Baar under der Creützgaß und deren von Ynwyl nicht auff frömbde, noch bey und hindersesen, noch haußleüth mögen extendiert werden, sonder selbe, wan sie gleichwohl in dem bezirckh seßhafft weren, außgeschlossen seyn.

[4] Solle und wird es mit denen von Baar under der Creützgaß und Ynwyl dahin verstanden, daß, wan einer, zwey oder drey in einem hauß die gerechtsame (welche dermahlen alle sollen auffgezeichnet werden) eigenthumblich haben und genießen, jeder den aufftreib zur anweid fürbaß haben und solche treibs eigenthumbliche gerechtsame an keinen anderen, alß der ein gemeindsman ist, fallen noch verkaufft werden mögen solle, wan aber solche eigenthumbliche gerechtsamenen in einem hauß wider zusamen kauffs oder erbfahls weiß auff einen fallen thäten, derselbe alß nur ein proprietarius auch eine allein zu genießen haben solle, jedoch mit diser erleütherung, daß, im fahl von solch zusamen gefallnen proprietäten eine oder mehrere wider an ein anderen gemeindsman erbs oder kauffs weiß kommete, ein solcher proprietarius die gerechtsame solle zu genießen haben, dise aber weithers nicht anwachsen, alß wie obgemeldet.

[5] Waß danne die under der Creützgaß und zu Ynwyl neüw auffbauwende haüser betrifft, solle ein solcher, welcher zuvor keine alte haußhoffstatt mit der gerechtsame zum treib eigenthumblich besessen oder inngehabt, die gerechtsame zu dem offt gesagten treib nicht haben noch gaudieren können.

[6] Wan einer aber ein hauß und hoff mit obmehrgemelter gerechtsame zu lehen empfangen hette und besitzen thäte, solle ein solcher lehenman zum treib der anweid die gerechtsame nicht haben, wan er nit ein gemeindsman were.

[7] Daß kühe zeichnen betreffend, weilen von denen herren burgeren, auch deren von Baar auff die Zuger allmend treibende kühe gleich der ihrigen gezeichnet worden und nun etwaß differente meinungen gewaltet, wo es geschehen solte, alß ist hierbey auch abgeredt und dahin beschlossen worden, daß inskünfftig alle von Baar und Ynwyl ihre kühe zum zeichnen ein tag vor dem aufftreib zu dem sogenanten Gottsgable zusamen führen und solcher tag von seithen der statt vorhero auff Baar zur publication angezeigt werden solle.

[8] Im übrigen danne lasst man eß ansonsten lediglich bey sigel und brieff, sprüch und verträgen, welche durch dises in allweg vorbehalten und in kräfften verbleiben sollen, bewenden.

Auff vor und ablesen diser puncten haben beyde ehren parteyen denen herren mediatoren vor ihre hierbey angewendte und gehabte große mühewalt freündtlichen danckh gesagt.

In urkhund und zu zeügnuß alles dessen haben wir, landtvogt Johann Peter Staub, der zeit amman Zug, alt amman Oßwald Hegglin, landtvogt Joseph Antonj Heinrich und haubtman Johann Christian Blattman, alle des raths, unsere angebohrne secret innsigellen (jedoch unns und denen unserigen in allweg ohne schaden) hierauff druckhen lassen. So geschehen den zweyten tag Meyen nach der heil- und gnadenrichen geburth Christj Jesu gezehlt 1736 jahr.

Frantz Hegglin, landtschreiber Zug

b. Folget nun auch die verzeichnuß derjenigen haußhoffstätten oder haüßeren, welche den treib und anweid auff die allmend der loblichen burgerschafft Zug haben.

Alß erstlichen die acht haüser ob der Creützgaß zu Baar:

herrn Caspar Antonj Kreüwelß hauß ein gerechtsame,

herrn alt amman Christoph an der Matts selig erben eine,

daß rahthauß loblicher gemeind Baar eine,

Thade an der Matt und Martin an der Matts selig tochter Eüphemia an der Mattin in einem hauß zwey gerechtsamenen alß zwey eigentzhumbs besitzere,

herrn weibel Oßwald Müller und Wolffgang an der Matt in einem hauß zwey,

Martin Uttigers in der Salve matt eine, Oßwald Uttigers eine und Johann Jacob Uttiger, im Mahler genant.

Zum anderen die haüser zu Ynweyl:

Peter an der Matt besitzt ein halbes hauß und heimat im Arbach, so ein gerechtsame hat, und
daß ander halbe hauß und heimat gehört dem herrn seckhelmeister Carl Joseph an der Matt, darin dermahlen ein frömbder haußman wohnet, der den treib nit hat; wan er aber selbsten oder ein anderer eigenthumbs besitzer darinn wohnete, solcher, wan er ein gemeindsmann ist, alßdan lauth der erleütherung eine gerechtsame zum treib zu genießen hat,
Silvan an der Matt ein hauß und gerechtsame ob der stras und hat noch ein hauß under der landtstraß, darinn jetzt ein leh- oder haußmann wohnet, Johann Philipp Dossenbach ein hauß und hoff im Thalacher,
herr seckhelmeister und rathsherr Carl Emanuel Herrman im Mooß,
Blasj Langenegger am oberen Rein,
Ulrich Zürcher am underen Rein,
Hermanus Herrman in der Creützmatt,
Joseph Schickher im dörffle Ynweyl,
seckhelmeister Bartholome Scheüch allda,
Joseph Bernard an der Matt und Carl Elsener allda in einem hauß zwey eigenthümber,
Leonty an der Matt allda,
herrn leüthnant Jacob Müller allda,
herrn alt rathsherr Ruodolph Scheüch allda.
Zu Baar under der Creützgaß:
meister Thomaß an der Matt im dorff,
Johann Jacob an der Matt allda,
Johann Frantz an der Matt allda,
Wolffgang Fürers selig tochter allda,
herr seckhelmeister Johann Reidhar allda,
Leontj zum Bach ein neüwes hauß allda,
Martin Leontj Uttiger zwey haüser, wan daß zu oder an sich erkhauffte hauß wider an ein alleinigen besitzer, der ein gemeindsman ist, kommen thäte, und diser solches eigenthumlich besitzen wurde, solle auch ein gerechtsame zum treib haben,
Antonj Uttiger allda,
meister Caspar Melchior Baltasar Me[y]enberg allda,
Christoph Meyer allda *(gestrichen, dafür:)* das neu erbaute haus des tit. herrn alt landtvogt und altamman Jacob Andermatt neben dem Sternen,

meister Philipp Dossenbach allda,
Oßwald Schuemachers selig wittfrauw Theresia Huwilerin,
meister Christian Bilgerig allda,
daß schulhauß allda,
herrn caplan Müllers pfrundhauß,
herrn caplan Johann Melchior Schmidts hauß allda,
Heinrich Meyenbergs allda,
herrn fürsprech und rahtsherren Jacob Hotzen hauß allda,
herrn Jacob Stockher daselbsten,
Caspar Widmer im dorff,
meister Martin Sattler allda,
der pfarrhoff oder der pfarrherren hauß,
herrn caplan Schickhers pfrundhauß im pfarrhoff,
Carl Meyenbergs selig söhnen Heinrich und Bernard der Meyenbergen hauß under der kirchen,
der Gasseren hauß und heimwesen; dise alß hinderseßen haben kein treibs gerechtigkeit, und weilen solches, vor dem vertheilt, in zwey haußhaltungen besessen worden, dermahlen aber nur ein haußhaltung allda wohnet, ist es dato dahin erleüteret, daß, wan dises hauß inskünfftig an einen oder auch zwey gemeindsmannen verkaufft oder sonst an solche fallen wurde, selbige jedannoch alß ein eigenthumbs besitzer nur eine treibs gerechtigkeit zu genießen haben sollen,
Caspar Meyenberg under der kirchen,
Christoph Widmer allda,
Christoph Philipp an der Matt und
Rudolph an der Matt in einem hauß zwey eigenthumbs besitzere allda,
Melchior Müllers daselbsten,
Aegidi Lütold allda,
Carl Joseph Uttiger in der Altgaß,
Johann Jacob an der Matt in der Altgaß,
Oßwald Uttigers selig wittfrauw auff der Auw,
herr kirchmeyer Caspar Stockher ohnweith der Letzi,
Schochen mühlehauß und hoff,
Laurentz Stockher, im Bilgerig genant,
Mathe Herrman im Feld,
herrn landtvogt Jacob Carl Antonj Uttigers hauß und hoff neben dem Sternen,
herrn rathsherren Frantz Oßwald Uttiger bey dem Sternen,

meister Jacob Dossenbachs wirthshauß zum Hirschen,
Johann Jacob Sattler im dorff,
Jacob Uttiger im dorff,
Antonj Uttiger im dorff,
Emanuel Uttiger allda,
Conrad Hugen selig wittfrauwen,
herr leüthnant Johann Jacob Meyenberg allda,
meister Peter Meyenberg, Christoph Männer und Dominj an der Matt allda, in einem hauß drey eigenthümer,
meister Johann Frantz Fürer, schlosser allda,
frauw haubtman und rathsherrin Schmidin hauß, darinn dermahlen ein haußman ist, allda,
herrn rathsherrn Johann Martin Schmidt allda,
Johann Männer im dorff,
Leontj Uttiger in der Herren matt,
Johann Caspar Silvan Schickher gegen Bliggistorff,
Bernard und Antonj die Bintzeggeren, in einem hauß zwey eigenthümer allda,
Baltasar Ohnsorgs hauß und heimat allda,
Joseph Meyenberg allda,
Martin Bernard Dossenbach allda.

Weilen nun zu folge deß in gegenwertigem instrument begriffnen vierten punctens alle diejenige haußhoffstätt oder haüser sambt deren jetztmahligen besitzeren, welche, und waß gestalten dieselbige den treib und anweid auff die Zuger allmend haben, sowohl deren zu Baar ob und under der Creützgaß alß auch deren zu Ynwyl specificierlich verzeichnet worden, also seind solche auch zu allerseits besserer nachricht und verhalt sambt denen erleütherungen, so von denen vorwohlermelten herren mediatoren bey folgendem dato wegen einigen haüseren gegeben worden, disem instrument (wie hier oben zu sehen) ordentlich beygesetzt und in urkhundt alles dessen getreüwlich außgefertiget und underschriben worden. So beschehen den 30. tag Mayen anno 1736[1].

Frantz Hegglin, landtschreiber Zug

BA Zug Nr. 550. – Druck: Müller, Korporation Baar-Dorf, S. 398. – Zum Streit vgl. BA Zug, A 39.26.23 S. 79, 149 ff, 216, 219, 225, 233 f; A 39.26.24 S. 20, 23, 27, 33; A 39.26.25 S. 19, 21, 26, 50, 66.

[1] *Nachtrag vom 9. September 1773, sagend, daß alt Landvogt und Altammann Joh. Jak. Andermatt die Gerechtigkeit des Christoph Meyer Hauses gekauft hat (siehe oben).*

1798 Juni 20.

1252. *Beratung wegen Teilung der Allmende*

BAZug, Ratspr. A 39.26.37 fol. 173 v und 174 r.

m) Die Genossen im Grüt

Grüt ist der offizielle Name einer der fünf Korporationen von Baar, bezeichnet jedoch primär die Höfe am Nordhang des Zugerbergs, deren Bewohner teils nach Zug, teils nach Baar pfarrgenössig waren.

1518 Juni 24.

1253. *Brunegg Zg*

Die Stadt Zug und die Genossen oberhalb der Egg, genannt im Grüt, einigen sich miteinander wegen der umstrittenen Allmende Brunegg. [1] Item und des erstenn, das die selb alment Brunnegg noch hút by tag der burgernn Zug ist, des wir unns ob der Egg und imm Grút bekennenn, doch mit dem anhang, das wir, die gnosenn da selbs hin, mit unnserm vech anweidt habenn. [2] Item so sondt die burger von Zug und die gůtten lútt im Grútt die frúntlicheun und gůtlichenn mit einandern etzenn mit unnsernn kůgen und rinder, besunder nit mit rossen, untz santt Boleyen tag *(28. August)* fúrhin; so gåt sy us, und mogenn dann beidt theil daruff schlachen roß und anders, was inen gliept. [3] Ouch sol mann mit namenn dhein gheilt vech daruff schlachenn vor sanntt Boleyenn tag. [4] Itemm demm nach so handt wir einandernn frúntlichen nachglasenn, das wir die vorgemelten alment Brunnegg mit einandernn sondt besetzenn und jetwåder pardy einen darzů gebenn, die die alment schirmenn und die rúttenn und uff die kůgen und rinder und kalber legent, das dann zimlich, bescheidenlich und recht ist, ouch ungevarlich, und nach dem und jetlichs ertragenn mag, ouch die strôwy verkouffenn, einenn tag setzenn und usrůffenn. Wer aller meist gitt, ist vatter măg etc. Sômlichs alles [sol] an die alment und heg gleit werdenn, darmit sy in eren ghept und geschirmpt etc. Sol ouch tweder theil dhein treib machenn uff die alment ăn des andernn gunst, wússen und willen. [5] Item zů dem fúnfften so mogenn die ob der [Egg] und imm Grút wol gnossenn nemenn, die ouch inn der gnosamy sitzen, und nit witter, und, was inenn also wirt von der gnossamy wågen, sondt sy ouch zů der alment Brunnegg bruchenn

und zů den hegenn, darmit und sy in erenn ghalten. [6] Zum såchstenn, alls [d]an die gnosenn ob der Egg vermeinent, etwas alment habenn under dem bort, das sol hinab gån unntz uff die Lorentzenn, gån Stockwågenn; das lasent wir nach, doch mit dem underscheidt, das wir, die burger Zug, ouch anweidt daruff habenn, und alle geråchtikeit, wie sy har obnann. Was ouch da glôst und valt, es sy von strôwy, sol ouch gemeinlichenn an die alment ghôrenn und dhein trug da sin ... [7] Und als wir, die burger von Zug, vermeinent, unnsernn nachburenn ob der Egg und imm Grútt gůttlichenn thån und nachglasenn holtz und velt, das nie gsin, sindt wir ouch mit einandern verkomenn, ob unns bedůcht einen schachenn holtz inn bån legen, das wir das ouch wol thůn mogenn. Des glichenn mag ouch jetwådery pardy im holtz hôwenn, wie inen fůglichenn und åbenn; allein, ob wir etwas mit einandernn bannen wurdenn, sol dann die jar us bestån, so lang der bån wist. [8] Und am letschsten, alls dann die alment Brunnegg und unser alment Geißboden an einadernn stosent, sindt wir des mit einandernn frúntlichenn verkomenn, das unnser gůtten frúnndt ob der Egg den selbigenn hag gågen unnser alment Geißboden sondt machenn fúr und fúr und den in erenn han åne der burgernn costenn und schadenn. Und vacht der selbig hag an an Hochstock, der weidt, die jetz zů disen zittenn die Jansenn innhandt, und gåt dem selbigenn hagzil nach untz uff die rusen, uff den hag, den unnser burger und die von Ägery gågen einandernn gmacht handt, und, ob dazwúschent etwas offen, sondt sy ouch zúnnenn und machen, darmit und jedermann fridt hab etc., ouch in erenn haltenn. Itemm demm nach so fadt der hag an, so aber unnser burger und unnser gůttenn frúndt von Ägery mit einandernn gmacht handt, und gåt zwúschent beden almendenn nider hinab bis uff die Lorentzenn; den selbigen hag sôllent die gnossen ob der Egg und im Grút halbenn machenn und inn eren haltenn, ouch åne unnser, der burgernn, costenn und schaden, besunder ouch mit dem gelt, das uff das vech gleit und ab strôwy glôst wirt etc., und unnser gůtten frúndt von Ägery den andernn theil etc. Itemm den unnsernn ob der Egg habenn wir ouch nachglasenn, darmit und sy die heg dester såiffter inn erenn mogenn habenn, ob sy holtzes wurden manglenn, das sy ouch umb den hag inn unnsermm theil mogenn hôwenn, doch bescheidenlich und ungevarlich. Itemm und ob twedermm theil, unns von Zug oder dennenn ob der Egg, uff unnsermm alment Geißbodenn ir vech entrunn, so sondt die bånwart

imm Geißbodenn sis lasenn lösenn umm ein zimlich gelt; des glichenn, ob ettwas vechs ab demm Geißbodenn uff Brunnegg kåmm, sol ouch des glichen beschåchenn, ouch das einander by gůtter zitt verkündenn und zů beider sitt sich nachbúrlichenn mit einandernn halten.

Or. BA Zug Nr. 454; KA Zug Nr. 38 (Grüter Exemplar). – Reg.: UBZG Nr. 2125. – Vgl. auch Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 132, 102.

1544 Mai 14.

1254. *Ammann und Rat der Stadt Zug gestatten den Genossen im Grüt, einen Hag auf der Brunegg zu versetzen, und lassen eine neue Markung vornehmen.*

BA Zug Nr. 487. – Korp. A. Zug, Marchenbuch 1534, S. 27–28. – Neue Bereinigung der Marken 1618 und 1641. Korp. A. Zug, Marchenbuch 1534 S. 28 f.

1573 Dezember 19.

1255. *Der Rat von Zug erkennt, daß die Genossen im Grüt den Zehnten leisten sollen wie von alters her.*

BA Zug, Ratspr. A 39.26.1 fol. 80 r.

1605 November 16.

1256. *Die Genossen im Grüt haben Fähnrich Adam Bachmann auf dem Sterenhof zu ihrem Genossen angenommen. Bitte um Bestätigung des Rats. Wird genehmigt.*

BA Zug, Ratspr. A 39.26.1 fol. 147 v.

1612 Juni 24.

1257. *Der Zuger Rat vergünstigt den Genossen im Grüt, ihren Wald für ein Jahr einzuschlagen.*

BA Zug, Ratspr. A 39.26.1 fol. 169.

1686 Juni 30.

1258. *Streit zwischen den Gemeindegenossen im Grüt und der Bürgerschaft von Zug wegen Nutzung eines Waldes und einer Allmende.*

EA VI, 2, S. 175, Nr. 101 ccc; dazu S. 183, Nr. 107 q. – Vgl. dazu auch Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 46, 296. Ebenso StA Luzern, Sch. 196 und 197; StA Zürich A 259.3.

n) Erbe

1490 Dezember 27.

1259. *Verbot von Verkauf von Erbe und Eigen an Fremde*

Zů wússen, das mine herren und burgerr hand uff sant Johans tag Ewangelisten a.D. 1491° einhellenklich hand uffgenomen und verkomen, das nieman under úns, wer der oder wo er gesessen ist, weder eigen noch erb sol verkouffen mit dheinen frómden, er welle dann har under úns zúchen oder an die end, da sólich gůt gelegen ist, und, wer der ist, der sólichs úbersech, der ist ån gnåd komen umm zwentzig pfund, und mag man denen, so kouft hand, den kouff wol wider nemen.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 18 r. – Druck: UBZG Nr. 1543. – Dazu Bestätigung vom 8. November 1551. Bürgerbuch I fol. 18 r.

1540 April 10.

1260. *Uneheliche Kinder*

Uff Samstag nach dem Suntag Quasi modo 1540 hand sich mine herren amman unnd ratt der statt Zug erkentt, wer da unnelich in unnserm burgrecht sye, der sölle sich um ein bescheidnen erschåtz von minen herren by der statt der unelickeit lössen, unnd demnach mag einerr sin gůtt verschaffen unnd vermachen ald an sine eelichen kinder lassen vallen, wie im söllichs fůglichen ist.

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 80 r.

1631 Oktober 16.

1261. *Verbot von Güterversetzung*

Uff Gallj, den 16. October a. 1631, handt min gnädig herren und ein gantze burgerschafft bestätet, auch uff und angnomen, daß niemandts keine hüßer, höoff noch ligende güeter ußert unsers örth versezen noch verschryben sölle bj straff ehr und guot, weder ußem burgrächt noch vogtyen, und, wo fürhin verschribungen ufgricht wurdendt, so sölle kein recht drum ghalten werden. Daß hab ich ir gnad von Wetingen, uß befälch obstath, in schrifft übergeben den letsten October a. dito

Beat Jacob Knopfflj, der zitt statschriber

BAZug, Bürgerbuch I fol. 42 v. – Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 50, 316. – Der Beschluß wurde am 13. Januar und 21. März 1683 erneuert, unterzeichnet von Stadtschreiber Wolfgang Vogt. Zurlauben, ebd.

1651 August 12.

1262. *Bürgerrecht der fremden Frau*
Heiratet eine Nichtbürgerin einen Bürger und bleibt kinderlos, so verliert sie das Burgrecht beim Tode des Mannes. Eine Fremde wird zur Heirat nur zugelassen, wenn sie 200 g ausweisen kann.

BAZug, Ratspr. A 39.26.3 fol. 28 r.

1683 Januar 29.

1263. *Wenn Brüder oder Schwestern nach dem Tode der Eltern gemeinsam haushalten, ziehen sie von einander oder nicht, sollen für eines gelten.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.6 fol. 49 v.

1726 März 17.

1264. *Taxe der fremden Frau*
Die Stadt Zug hat bestimmt, daß eine fremde Tochter, die in das Burgrecht einheiraten will, 400 g ausweisen muß; sonst verliert der Gatte das Burgrecht. Der Rat erwägt die Frage, ob Töchter aus den (drei) Gemeinden als Fremde zu betrachten sind.

StAR 24, 208. – Zur städtischen Bestimmung vgl. Ratspr. A 39.26.18 fol. 115 v vom 12. Februar 1724.

1726 Mai 26.

1265. *Erbschaft*
Weilen in erbß anfählen von seithen einer löblichen burgerschafft biß dahin keine ordnung errichtet, wie lang ein erb von denen v. g. in frömbden landen sich auffhaltenden personen (welche man nit wüssen mag, ob sie noch bey leben oder nit), ohnvertheilt und auffgeschoben verbleiben solle, bey nebent schon einige derley casus sich ere[i]gnet, vorvon aber aus abgang bestimter zeith künfftig hin nichts anders alß einer entlicher confusion zu beförchten, alß haben meine gnädige herren auff ratification einer löblichen burgerschafft höchst nöthig zu sein befunden, folgente satz und ordnung zu verschaffen, namlichen, das fürderthin | ohne außnamb in der lediger erbfahl, so von jemanden, welcher auff die 25 jahr einschließlich in frömbden landen sich auffhalten solle und aber kein wüssenschafft von ihme zu erheben, ob er todt oder lebendig sie, ein solchen alßdan juridice für todt zu halten, folgsamb seine völlige

verlassenschafft under seine nächste anverwante ohne einige widerredt vertheilt werden möge, gleichwohl mit heiterem vorbehalt, wan ein solcher erblasser oder erblasserin erst nach bestimter zeith der 25 jahren wider in daß vatterland kommen oder sich anderwerthig niderlassen wurde und aber seineß außbleibens begründte ursachen, alß v. g. langwirige gefangenschafft, sclaverey und dergleichen vorschützen könte, dessen guot als dan einem solchen alß daß seinige billigister maßen alß das seinige verabfolget werden müösse, dahero, wan solchere erbfählI nach verflossenen 25 jahren vertheilt worden, all zeith von den vermögenten erben eine erforderliche caution geforderet, den ohnvermögenten aber nur der zinß verabfolget werden solle. Ist an der jährlich gewohnten Meyen gemeindt, Sonntag, den 26. May a. 1760, einhelig bestättet, auff und angenohmmen worden.

Paul Müller, stattschreiber Zug

BAZug, Bürgerbuch I fol. 50 r–50 v. – Druck von Fr. Ott, Rechtsquellen von Zug, in ZSR II (1853) S. 73–74.

o) Zugrecht

1538 Januar 6.

1266. Des zugs halb

Wirr, der statthalterr, rått unnd gmein burgerr der statt Zug, bekennend, thůn kundt aller mengklichem unnd vergåchentt offenlich in krafft dis unnsers bůchs für unns unnd unnser ewigen nachkomen, das wirr uns vereinbarett unnd für unnser recht hand uffgenomen also, wann ein hindersåß huß, hoff oder ligende gůtter in unnserm burgrecht erkoufft, so hatt ein jeder burger den gwalt, dem hindersåßen den kouff abzůzüchen in jars frist, alls der kouff beschicht. Welte aber der hindersåß die selben erkoufften gůtter widerumb verkouffen, alß er wol thůn mag, ee und ob das jar verschine, so sol er doch den kouff, so er gethan hatt, widerumb samenthafft verkouffen und nitt zertheillen, byß das daz jar umb ist, und sol kein geferdt darmit thriben. Wan aber das jar verchintt und im kein abzug beschicht, so mag alls dann ein hindersåß das sin ouch wol verkouffen, wie es im fůgett; doch so hatt alwågen ein burger den zug, obs ein hindersåß kouffen wurde, und alwågen ye der erst, so

den pfand schillig leitt. Beschåchen uff der helgen Dry Küngen tag a. D. 1538.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 26 v.

1541 August 21.

1267. *Zugrecht*

Des abzugs halber, wo da ein fryer kouff beschicht, wellend mine herren, die burger, iren fryen zug haben, wie von altterhar komen ist. Ob aber einer sin huß, hoff oder guetter verlichen wurde, welle mine herren nitt beduncken, das einem die selbigen lächen söllend abgezogen werden, sunders das ein jeder das sin verlichen möge, wie im das fuogklichen sye, und niemantz gwalt habe, dem andern sin lächen abzuozüchen.

Actum Suntags vor Bartholomej 1541.

KAZug, Th. 88, VI. C. 1. b, Protokolle 1538 ff. Beilage.

1551 November 30.

1268. Uffnemmung zugs halber

Es habenn mine herren und die burger nachvolgende meinung uffgenommen, nammlichen, als dann vil beschechen ist, das gůtter von einandern getheiltt worden unnd harinn vorbehaltten, welicher nachgendigs under denen sinen theil verkhouffen wurd, das dann der ander, so der vertheiltten gůttern besitztt, den zug zů den verkhoufftten haben sôll, unnd aber harinn khein sünderung beschechen, er sye burger oder hindersåß. So hatt man disen artickel erlüttertt unnd jetzund uffgnommen: wann zwen oder noch mee burger berůrtter gstaltt ein khouff thůn wurden und gůtter allso von einandern verkhoufftenn unnd mitt einandern theiltten, das sy den zug einandern wol andingen und gegenn einandern haben mögen. Wann aber ein burger ein gůtt von einandern verkhoufftte und einem hindersëßen hievon ze khouffen geb und demnach das ander stuck ouch verkhouffte, so sol dann der hindersåß an dem selben stuck, darvon sin stuck getheiltt ist, kein recht zů züchen haben, obglych wol der zug angedinget wåre, es wëre dann sach, das sôlich züg in erbvållen vorbehaltten unnd in theilungen noch angeschlagen und harinn züg darzů bedingett wërenn. Beschechen uff sant Andreesen tag a. D. 1551.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 27 r. – Bestätigung 1684 Oktober 19. Ebd.

1598 Dezember 27.

1269. *Zugrecht*

Wier sind auch also harkhon unnd ist unser statt rechtt, das, wan ein frembder, ußertt unserm burgrechtt unnd unseren vogtyen seßhafftt, ann sich erkaufftte huß, hooff, güötter, acher unnd matten, so inn unserem burgrecht oder vogtyen gelegen, derselbig von uns nitt zu einem innseßen anngenommen, auch selbsten mitt füwr unnd liechtt daruff nitt hußhablich unnd inn denn kirchen umb denn zug solche nitt ußgerüofft, das alsdann ein jeder burger zu solchen khöüffen uber kurtz oder lange zitt denn zug haben sol unnd mag, diewyl ußtruckenlich inn vorgeenden altten artickln solche khöüff frembden zu thun und zu geben abgestrickttt unnd verbotten, darzu so ein frembder solche hüßer, hooff unnd güötter verthürette unnd meher, als sy nutz ertragen, darumb bezaltt hette, so soll alsdann ein zimliche unnd billiche schatzung von minen herren gemachtt werden, deren sich beid theil vernüögen sollend. Werdend dißere vorgeende unnd alle artickel disers burgerbuchs bekrefftigett unnd bestettet uff s. Johans tag zu Wychenachtten a. 1598 nach der nüwen zal.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 27 r.

1654 Januar 31.

1270. *Vertrag der Stadt Zug mit Bremgarten AG, gegenseitig keinen Abzug zu verlangen.*

BA Zug, Ratspr. A 39.26.3 fol. 71 r.

1746 September 15. / 1747 Januar 8.

1271. Neue gemachte ordnung der zügen wegen

Auß befelch der mein gnädigen herren und loblicher burgerschafft den 15. herbstmonath a. 1746 durch die hierzu wohlverordnete außschüß, alß titl. herren fürspräch Oßwald Stadlin, herren stadthalter Carl Frantz Weiß, herren haubtman und rathsseckhelmeister Frantz Michael Bossard, herren fürspräch und obervogt Jacob Carl Müller, all deß raths, von loblicher burgerschafft herren schultheis und seckhelmeister Johann Jacob Brandenberg und schultheiß und landtvogt Frantz Paul Müller, herren pfleger Johann Michael Landtwing und herren fürspräch Caspar Leonti Mooß, errichtet und zur ratification loblicher burgerschafft vorzutragen verfertiget, den

8. Jenner aber a. 1747 von loblicher burgerschafft, könfftigs vest und steth observiert und gehalten zu werden, einhellig erkänt, anbetreffent die züg in kauffen und verkauffen so wohl der stadt und burgerschafft alß auch der vogteyen gegen frömbden und heimischen.

[1] Deß zugs halber hat eine lobliche burgerschafft auff und angenommen, daß, wie die loblichen gemeinden alle oder eine besonders der zügen wegen unß halten, solche auch von unß sollen gehalten werden.

[2] So ein frömbder in dem burgerrecht güeter oder haüser kauffte oder erthauschete, so solle ein burger den zug hierzu haben, und, so ein burger den zug ankünden lasset, alßdann sollen hërren räth der stadt Zug die erthauschete güeter nach billigkeit schätzen, waß selbige werth seyen, und um solche schatzung mag eß dann ein burger züchen, eß seye gleich, wie selbige erthauschet seyen.

[3] Und solcher zug anstehen und tauren solle gegen allhiesigen hindersesen nach altem brauch ein jahr und ein tag, und solle solcher kauff in der kirchen verkünt werden und von solchem ruoff | an der zug angehen und ein burger gewald haben, innert solcher zeit deß jahr und tags solche haüser und güeter zu ziechen; nach verflossner zeit deß jahr und tags solle gegen einen hindersesen kein zug mehr seyn. Gegen dennen auß loblichen gemeinden solle der zug nach alt gewohntem gebrauch ein jahr und ein tag dauren, und sollen solche kaüff auch in der kirchen geruffen, bevor aber der kauff in der stadt cantzley angegeben und ohne betrug in treüen ad prothocollum gebracht werden, mit erstattung der taxa, alß der cantzley 25 s und dem underweibel für den rueff 25 s, und solle der termin deß zugs auff ein jahr und tag nit an dem tag deß kauffes, sonder des rueffes seinen anfang nemmen.

Dennen underthannen aber und frömbden, so haüser oder güeter in unser stadt und burgerrecht kauffen, solle ein ewiger zug seyn.

[4] Und damit kein hauß außert das burgerrecht verkaufft werde, ist die erkantnuß loblicher burgerschafft de a. 1683, den 21. Mertzen, widrum gültig angenommen worden, daß fürohin keiner ein hauß außert daß burgerrecht verkauffen thue, im fahl solches von einem oder dem anderen übersehen und hierwider handlen wurde, ein burger ohnablässig von dem burgerrecht seyn und zweyhundert gulden zu buoß erlegen, ein beysäß aber zu dem landt hinauß geschaffet werden und vierhundert gulden zuo buoß bezahlen solle.

[5] Wer oder welche die wären, so in unser stadt und burgerrecht haüser oder güeter kauffen oder verkauffen wurden und deßwegen, daß der kauff nit solte gezogen werden, falscheit oder betrug brauchten, also, daß der kauff nit ergangen, wie selbiger für- und angegeben worden, oder einige so benamsete insigel, starckhe weinkaüff und einmarchtungen von s. v. vieh-, speiß und anderem, in hochem breiß angeschlagen, angeben und einmarchten wurden, damit solcher kauff nit so leicht möchte gezogen werden, alß sollen solche insigel und einmarchtungen von vieh und fahrnuß oberkeitlich geschätz und nit höcher, dann die schatzung gemacht wird, bezalt und zu dem kauff (oder gar nit) angenommen werden, der käuffer und verkäüffer aber, welche in gleichem fähler und betrug erfunden werden, so er ein burger, des burgerrechts beraubt seyn, ein hinderseß oder frömbder aber solle einhundert gulden zu buoß erlegen, und, wan er nit im vermögen, solche buoß zu erlegen, solle er oder solche so lange auß dem burgerrecht ziechen, bis er solche straff bezalt hat.

[6] Wan in zeit, da ein hauß oder gueth im zugrecht liget, der kaüffer eint- oder anders ohne große nothurfft oder ohne vorwüssen der mein gnädig herren bauen oder schädlich verenderen wurde, auch hierüber deßwegen zwüschen dem kaüffer und züger streith erwachsen solte, solle es an den mein gnädigen herren stehen, zwey ohnpartheyische männer zu verordnen, solches streitige zu schätzen, welche schatzung dann beyde geleben und nachkommen sollen. –

[7] Wan ein frömbder in der burgerschafft und vogteyen auff einem hauß oder güeteren einen zu hinderst auff solchem haus oder gueth stehenden brieff kauffen wurde und solches hauß oder gueth durch einen auff-fahl solchem hindersten brieff-kaüffer zufallen solte, solle ein burger und in den vogteyen ein genoß den zug hierzu haben, und solle der züger den brieff nit höcher, alß wie ihne der kaüffer an sich erkaufft, an sich zu nemmen und zu bezahlen schuldig seyn.

[8] Wan einer oder mehr, wie vill deren wären, so um einen zug den zugschilling legen und aber durch den weibel nit würckhlich abkünden ließe, so hat allwegen der den zug, welcher der erste durch den weibel abkünden lasset, obschon ein anderer zu vor ohne geschehene ankündung den schilling erlegt hätte, und solle, wie vorermelt, der zug ein jahr und ein tag dauren.

[9] Welcher auch güeter oder haüser ziechen wurde, solle solche, wie gebräuchlich ist, mit einer hand ziechen und mit der anderen hand bezahlen, so vill der kauff gerecht ergangen ist, und, so solche be-

zahlung innert 8 tagen nit beschehen wurde, solle der zug ungültig seyn.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 51v–53 r.

1746 September 15./1747 Januar 8.

1272. Zug gegen gotshaüseren und unseren nachbaren Zürcher gebieths

Solten auch güeter oder haüser in der stadt und burgerrecht oder unseren vogteyen an ein gotshauß oder in daß Zürich-gebieth verkaufft werden, so solle ein burger in dem burgerrecht und ein genoß in den vogteyen einen ewigen zug zu solchem verkaufften hauß oder gueth haben. Wan auch gotshaüser und frömbde in auff-fahls-weiß haüser der güeter zufallen wurden, solle ein burger oder genoß in den vogteyen, wie obvermelt, den zug hierzu haben.

Wan aber einer so wohl gegen frömbden alß heimischen, lauth disser verordnung, ein hauß oder güeter mit fueg und recht ziechen | wird (seye es ein zug, wie er mag genamset werden), solle solcher züger schuldig seyn, solches gezogene hauß oder guth ein jahr und tag lang selbsten zu nutzen und zu besitzen, sonsten auch der zug ohngültig seyn solle, folgsam auch solche züg nit auff betrug ergehen und geschehen sollen.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 53r–53 v.

1746 September 15./1747 Januar 8.

1273. Von ehrbs-zügen so wohl in dem burgerrecht als auch vogteyen

[1] Wan ein vatter oder muter bey lebs-zeiten hauß oder güeter verkauffen wurden, so sollen dessen oder deren söhn, so den eydt geschwohren, einer oder alle, zu dissem verkaufften hauß und güeteren den zug haben ein jahr und ein tag; jedoch solle solcher züger solches hauß oder gueth ein jahr und ein tag selbsten nutzen und besitzen.

[2] Fahls aber solcher züger nach verflossener zeit diß hauß oder güeter widrum verkauffen wurde, sollen dessen brüder oder brüders-söhn, wan der bruder solte abgestorben seyn oder bey leben nit ziechen wolte, den zug gleichfahls hierzu haben allein, nit weiters.

[3] Gleicher-gestalten, wan ein vatter oder muter absterben solte und ein sohn hauß oder güeter erehrben wurde, solches erehrbte hauß oder gueth über kurtz oder lang verkauffen thäte, sollen dessen brüder oder brüders-söhn gleich, wie oben vermelt, den | zug

hierzu haben; jedoch aber solle solcher zug nit weiters alß auff kindts-kinder vermeint seyn.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 53v–54 r.

1746 September 15./1747 Januar 8.

1274. Von anderen zügen

Wann ein burger oder hinderses heüw zum auffhirten verkauffen wird, solle hierzu kein zug seyn.

Wann aber heüw außert unser orth solte zum abfüehren verkaufft werden, so solle ein zug hierzu seyn, und solle [der] verkaüffer solches in zeit einer wochen in der kirchen rueffen lassen und der zug eine wochen lang währen. –

Zugleich solle eß mit holtz, tremmlen, läden, türr- und grünem obs, auch anderem dergleichen vermeint seyn.

Jedoch solle in der noth den mein gnädigen herren diß letsteren articuls wegen die restriction vorbehalten seyn.

Actum ut supra. Philipp Landtwing, stadtschreiber Zug

BAZug, Bürgerbuch I fol. 54 r.

p) Polizei

(Um 1450)[1]

1275. *Bußenordnung der Stadt Zug*

BAZug, Bürgerbuch I fol. 15.

[1] *Eintrag von der Hand, die um 1450 schrieb.*

1531

1276. *Hausfrieden*

Wer die werent, jung oder alt, vill oder wenig, die sich also in meiner herren und obern von der statt und ambt hochen und niederen grichten, so ihnen zu versprechen standt, sich retten und da jemandt mit gewalt dem andern das sein zerlauffen und zergangen oder ihme oder die seinen heimsuchen und vergwaltigen, sein hauß, sein houff, kisten oder kasten und seine beschlossne gmach auffbrechen oder aufthuen werden, tags oder nachts, mit gwalt und ohne recht und ohne erlaubnuß meiner herren ammann und raths, und somlichs mit recht kundtlich würde, derselb oder dieselb sollen

von stund an gelangen werden und mit recht gestraft an leib und leben, an ehr und gut, nach jedes beschulden und verdienen.

E. Stutz, Das Strafrecht, S. 64, Verweis auf ein Ms in BA Zug.

1532 August 17.

1277. *Torwächter*

Uff Sambstag nach unnserr lieben Frowen tag derr himelfartt a. 1532 habend mine herren, ein aman unnd ratt derr statt Zug, gelichen Hans Wechttern das under stübly in Santt Wolffgangs huß byß uff unnserr gefallen. Halt er sich woll, so sol er des gnießen; wo das nitt, so sol er des engelten. Unnd sol allso da die zwey thorr, das ein an derr Kilchgassen, dans anderr bim Hindern thorr vergoumen, die morgen und abentz uff thůn unnd beschließen unnd die schlüssell in sinem gwalt ze haben unnd nachtz niemantz inzůlassen, er wüsse dann, wer derr sye, unnd, ob da ettwarr zů unzitten kåme, inn oder us ze lassen, die sôllend im dann zimlich lonen wie andern unnsern wåchtern oderr thorwartten ouch beschicht. Darby sol er pliben unnd sôllichem thrüwlichen statt thůn.

BA Zug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 38 v.

1534 September 5.

1278. *Nachtruhe*

Uff Samstag nach sanntt Frennen tag im 34 jarr hannd sich mine herren, ein aman unnd ratt derr statt Zug, erkendt, das man in derr kylchen sol verpietten by fünff pfunden, das niemand mer soll nachts mitt håffen umb ziechen unnd allso ein geschrey, klopffen unnd ein unreins låben haben; dann man sôlle unnd welle die bůßen von innen inzüchen.

BA Zug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 50 r.

1541 August 21.

1279. *Friedbruch in der Stadt*

Der frömden halb, so under minen herren den friden mitt den werchen brechend, wer oder wo har die syend etc., ist das mer under minen herren, den burgern, gefallen, das man sölliche frömde und handtwerchs oder dienstlütt sölle heißen, das recht verthrösten alls umb die buoßen, und, so sy also verthröst habend, alls dann söllend mine herren von der stat unnd ampt gwald haben, ane witter

hinder sich bringen der gmeinden den selben frömden fridbrechigen, darvon nitt schaden komen ist, ein buoß unnd straff ze machen, je nach gestalt der sach, und doch mitt ernnst in der sach ze handlen, damitt man die sachen nitt klein fueg werde achten, sunders das die frömden ouch gestrafft werden, nach dem und sy gehandlett.

KAZug Th. 88, VI. C. 1. b, Protokolle, Beilage, 1538 ff.

1579 September 13.

1280. *Spielverbot*

Rat und Bürger beschließen, daß während fünf Jahren niemand spielen soll bei 5 lb Buße, auch eine Nacht und einen Tag in dem Turm.

BAZug, Ratspr. A 39.26.1 fol. 95 r. – 1723 April 5. wurde eigens ein Reformationsrat wegen des Spielens bestimmt. Ebd. A 39.26.18 fol. 66r f.

1677 Juli 2.

1281. *Das eidgenössische Schirmwerk*

Weil nun ein zeit hero wider das algemeine Eydtgnossische schirmbwesen vil lasterhafte, böse ausstrewungen, faule und falsche erdichtungen in unserer statt, burgerrächt und angehörigen vogteyen hin und här angesäet, so auch bey guten gemüteren ungleiche gedanken erwecket, als haben u.g.h. und oberen, amman, raht und burger der statt Zug höchst notwendig erachtet, das solches algemeine schirmbwerk, wie das von zeit zu zeit und jahr zu jahr, sonder aber seyt a. 1668 bis auf gegenwertige- nach lauf und bewandt der zeiten wohlstendig verbesseret, sambt darauf in a. 1673 gefolgtem und von allen loblichen 13 und zugewandten orten der Eydtgnosschaft gemachten ausführlichen abscheidts-puncten vor unser rahts- und burger gemeindt zu benemmung alles ungleichen wohns offentlich abgelesen werde. Als nun vor angezogner unser den 7.tag Junij 1677 bim eydt gehaltner burger gemeind von artikul zu artikul, wie das schutz- und schirmb werk verbesseret, abgelesen, darüber unsere h. hr. vorgesetzte, so vil noch bey leben und bey solchem geschäft gebraucht worden, mit mehrerem berichteten, auch man alles und jedes von puncten zu pun[c]ten in reiflicher berathschlagung erwogen, ist endlich über gehaltne umbfrag mit einhelliger stimm die erkandtnus dahin ergangen, das so genambtes algemeines schutz- und schirmb werk bey so bewandten zeiten und gefährlichen läufen nechst Gott das einige mittel seye, unser liebes und wertes

vaterland zu erhalten. Ursachen, das selbige für gut, notwendig, wohl anstehend und nutzlich aufgesetzt und verbesseret, auch unser statt und burgerrecht wegen jetzt- und zu allen zeiten in allen seinen puncten und stucken nach dessen verbesserung bester maßen bestätiget, bekräftiget seyn und verbleiben, auch gehalten werden solle, mit zutun des ursatzes, das, welcher unser burger, beysäß, undertan, frembder oder ausgeseßner fürs künftig was unguts darwider reden, handlen oder verüben, auch unruhe erwecken wurde, soll ein jeder, der es hörte, schuldig seyn bey seinem eydt, das an gebührendem ort, wie bräuchig, zu leyden, und da einer zu recht überwisen werden könte, der burger mit verlurst des burgerrächts, beysäßen, frembde und undertanen gefänglich angenommen und mit äußerster und strengster bezüchtigung ohne einige vermilterung abgebüst werden.

Und zu dessen verhalt ist diser warnungsbefelch in der statt, burgerrächt und dero anhöriger vogteyen von h. amman, hhr. rähten und burgeren offentlich zu verlesen und anzuschlagen einhellig befohlen worden den 2. tag Julij a. 1677. Cantzley der statt Zug

BA Zug, A 24.2. – Gedrucktes Blatt. – Zurlauben, AH 14, 14.

1704 Mai 12.

1282. *Bettler-Mandat*

Es hat sich in unnser statt undt burgerschafft nun von etwelchen jahren hero die schamhafftigkheit zuo bettlen so weith verlohren undt die zahl der gleichen leüthen inmasßen zuogenomen, daß, wofern desentwegen nit ein oberkheitlicheß in- undt vorsehen beschicht, zuo besorgen steht, das sich die zahl derselben noch immer undt von jahr zuo jahr vermehren werde, nit darumb, daß in unnserem vatherlandt (welcheß der liebe Gott diseß jahr absönderlich mit allerhandt lebensmitteln wohl gesegnet) mangel undt thüre sich ereignen, sondern daß wegen der menge undt ville der bettleren man je lenger je mehr die schamhafftigkheit zuo bettlen verliehret, dahingegen vor dißem da wenig dergleichen leüthen gewäßen, die scham undt ehrbarkheith, auch so gar nothurfftige leüth, darvon ab dem müösigang undt mehrer zuo der arbeith angehalten hat. Damit derowegen daß unnötige unverschambte bettlen undt der lasterhaffte müösigang in unnser statt undt burgerschafft gehemmet undt die bedürfftige leüth, burger undt burgers kinder beyden geschlechtß, darvon ab undt zuo ehrlicher handtarbeith, seyden undt

wuhlen spinnen undt dergleich gezogen werde, alß hat ein hochweise oberkheith guoth, ja zuo remedur nothwendig befunden, ein gesatz zuo machen, krafft dessen die jenige burger undt burgers kinder, welche offentlich sich deß allmuosen bedienen, so wohl die vätter, welche ihre kinder, söhn undt döchtern, an daß allmuosen schickhen, alß die söhn, so bettlen gehen, wie auch die in dem spitthal verpfrünndte burger, hinfüro von unnsern burgerlichen gemeinden gäntzlich außgeschlossen sein, weder zuo meren noch zuo minderen haben, noch einiger dahero entstehenten nutzbarkheitten zu geniesßen haben sollen undt, da einer von dergleichen leüthen an einer burgerlichen gemeindt sich einfinden lassen, mit dem thurn gestrafft werden. Undt weil nun dises nichts anderß, als waß von altem | hero auch observiert undt gehalten, auch dardurch der unnöthige undt theilß unverandtwohrtliche bettel undt müösigang ist abgehalten worden, alß hoffen mein gnädigen herren, eß werde nun lobliche burgerschafft ihro disen wohlgemeinten undt zuo unnser stath ehr undt nutzen angesehnen vorschlag auch gefallen lasßen, denselbigen auff heütiger gemeindts versamblung confirmieren undt bestättigen undt also bestättiget alß ein auffgenomnen articul zuo unverbrüchlicher beyhaltung in das burgerbuoch einschreiben lassen etc. Ist an der jährlich gewohnten Meyen gemeindt, Sontag, den 12. May a. 1704, einhellig bestättet, auff- undt angenommen worden. Oßwald Müller, stattschreiber Zug.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 49v–50r. – Kopie, Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 1, 244. – Ebd. AH 100, 385. – Bestätigung 1743 Mai 12. Ebd.

1711 Mai 10.

1283. *Bettelmandat*

(Zuerst wird der Text von 1704 Mai 12. wörtlich wiederholt. Dann folgt weiter:) Und widerumb den zehenden tag Mayen diß laufenden 1711. jahrs an abermaliger beeydigter Mayengemeind trewlich zu halten einhellig bestätet, auf- und angenommen, auch offentlich in truck zu verfertigen und jeglicher burgerlichen haushaltung ein exemplar hiervon zu behändigen beschlossen worden.

Demnach und dieweilen sich auch in unser stadt und burgerschaft hin und wider allerhand frömde leut haushäblich darnider gelassen und sich teils deren mit allerhand gewirb und handwerken zu sonderen großen beschwerden und nachteil einer löblichen burgerschaft ernehren, als ist auch die einhellige erkantnuß dahin ergangen, daß alle

dergleichen frömde eingezogene leut, welche von der burgerlichen gemeind keine erlaubnuß haben, biß innerhalben 14 tagen auß dem burgerrecht sich hinweg begeben sollen, und, welcher über diese bestimbte zeit, er seye burger oder beysäß, solche in dem seinigen ferners beherbergen wurde, solle er auch ohne underscheid von dem burger- und beysäßenrecht seyn und verbleiben.

Actum, ut supra. Canzley der stadt Zug

BAZug, A 24.4.

1713 August 30.

1284. *Mandat gegen böswillige Reden*

Wir, amman und rat der stadt Zug, entbieten allen und jeden angehörigen in unseren vogteyen und machen männigligen kund und zu wüssen, was maßen wir zu unserem sonderbaren bedauren und großen mißfallen vernehmen müssen, wie das leider allerhand boshafte und falsch erdichte nit allein wider die höchste ehr Gottes, sonder auch zu merklichen schimpf der loblichen catholischen orten und zu nit geringem praejudiz und vernachteiligung unsers oberkeitlichen respects und ansehens laufende ärgerliche reden, auch ehrverletzliche, schandliche verlümbdungen durch fridhässige, zur aufruhr und uneinigkeit geneigte leüth in unser liebes vaterland ingeschleicket, da und dorten under die leüth arglistiger weis gestecket und fast allenthalben ohne scheüch ausgesprengt werden, auch neben andern unwahrhaften ausstreüungen mit diser specification, ob hätte man von seiten der loblichen catholischen orten die so genante glaubens freystellung einzuführen nachgegeben und verwilliget.

Wann nun wir sothanen lasterhaften als von dem erzvater der lugen herstammend angespunnenen und durch Gott und ehrvergessene leuth als seine hierzu brauchende instrumenten und boten hin und wider ausgespeyten unwahrhaften faul falschen frid- und ruhestörenden, auch uneinigkeit, neid und haß anstiftenden reden, ja höllischen erfind- und verlümdungen länger nit zusehen können noch wollen, als haben wir aus wahr catholischem eifer und von oberkeitlichen hochen ambts schuldigkeits wegen dises umfressende und höchst schädliche übel und unkraut in zeiten auszureüten und damit in unserem liebwerten vaterland gute ruhe, frid und einigkeit unter uns fürbaß erhalten werde etc., uns dahin erkent und zu jedermänigklichen wüssen und verwarnung dises offentliche mandat in truck ausgehen lassen, das alle diejenige, wer die immer seyn möch-

ten, frömbde oder einheimsche, welche dergleichen ärgerliche, unwahrhafte und verlogne reden und zeitungen in unser ort bringen, hin und wider ausstreüwen und solche nit an seinem gehörigen ort der oberkeit vermög aufhabenden eydtspflichten anzeigen wurden, nit allein für ehrlose, unwahrhafte, meineyde leüth und zerstörer des gemeinen ruhestands gehalten, sonderen ein jeder, von demme solche unwahrhafte, gottlose reden und verleümdungen ausgehen und gehört werden, auch darzu als erster erfinder (ohnangesehen er solche von anderen gehört zu haben sich entschuldigen wolte oder könte, aus ursachen, wil er selbe nit an gehörigem ort angezeigt) mit hocher straf und ungnad angesehen werden solle etc. Solchem nach wird auch hiemit jedermänigklichen vermahnet und ernstlich geboten, das, welche derley falsch erdichte und allgemeine ruhestörende reden höreten, sie solche ohngesaumbt zu unseren oberkeitlichen handen nach ihren schuldigen eydtspflichten und bey vermeidung obgemelter straf und ungnad anzeigen und leiden sollen etc. Weist sich hiemit ein jeder zu verhalten und vor schaden zu seyn.
Actum vor dem statt rat den 30. Augusti 1713

Canzley der statt Zug

BAZug, A 24.2.

1713 Dezember 26.

1285. *Kirchenruf gegen Betrunkenheit*

Befelch auf morgens in der kirchen zu ruofen. Die m.g.h. von der statt lassen hiemit mäniglichen ganz ernsthaft ermahnen, das in morndriger so genanten St. Johans gmeindt niemanden reüschig oder bezecht erschinen solle, weilen vor besetzung der embter einige ganz ernsthaft und wichtige sachen abzuhandlen vorkommen werden. Dahero allen wirten und weinschenken noch gebrents und ungebrentes vor der gmeindt zuo geben, solle verboten sein, alles bey hochgedacht m.g.h. hocher straf und ungnad. – Weist sich hiermit mäniglicher dornach zuo verhalten.
Actum den 26. Decembris 1713.

BAZug, A 24.2.

1723 November 15.

1286. *Vorschlag eines Kleidermandats*

Project reformation mandats, in allen vogteyen zu publicieren, ergangen den 15. Novembris 1723.

Wir, amman, stabführer und rat der statt Zug, tuon kundt und zue wüssen männigklichen hier mit gägenwärtigem mandat, dem nach wir auf unser reiflich gewaltetes erdauren hin uns ohnausweichlich benötiget ersechen haten, der bey hochen und nideren stands personen allermaßen eingerissen und über hand genomenen kostbarkeit in kleideren eine abhelfliche remedur, wie allbereit danne in unser statt ervolget ist, zue verschaffen. In gleichem uns zue nit geringem befrömden zue vernemen gelanget, das so gar auf dem land under unseren gemeinen undergäbenen solch umb so hin mehr ohngeziemend und tadelhaft als land und leüth verderbliche laster offentlich vermerket und bewunderet werde, so wir keines wägs gestatten sollen noch wollen, als tuon wir hiemit allen und jedem unseren angehörigen besonders und insgemein gebieten und verbieten, und zwar [1] erstens den dienst mägden, das selbige, so wohl frömde als heimsche, die samet käplin ohne bändelin und rosen tragen sollen. Wann aber ein oder die andere sich erfrechen wurde, sonderlich die, die spitäl und spenden genießen, denen es bey verlierung des almuosens auf ein halb jahr lang soll verboten sein, mit seidenen brüst, ermlen, röcken, hals und fürtüechren, so mit falbelen oder spitzen ausgezieret, offentlich zue erscheinen, corallen, granatene und andere hals bätlin, auch gefarbete schueh mit hochen absätzen tragen, s.v. ohne strümpf bey offentlichen gotdiensten sich einfinden täten, die und dieselbige 3 lb ohnnachläßlicher bueß verfallen haben sollen. [2] Gold und silber fäden, anstatt dem massin, silber und gold schnüer, der gleichen band und fransen, sonderlich falsche, sollen hoch und nideren stands personen zue tragen versagt sein, widrigen fals die übertretere als auch des ergerlichen entblößens halber, das erste mal umb 3 lb, das andere mal umb 6 lb, des mehreren nach befindenden dingen angesechen werden. [3] S.v. denen huerin sollen die harnadlen zue tragen allerdingen abgeschlagen und verboten, widrigen fals preiß sein. Worbey unser gänzlich will, gheiß und befelch, das solchem steif und stät abzuhalten, die undervögt ein fleißiges aufsechen tragen und die übertretere einem jeweiligen h. obervogten zue unseren handen bey ehr und gwüssen leiden und anzeigen sollen. Weist sich demnach männigklich zue verhalten.

Actum den 15. Novembris a. 1723.

BA Zug, A 24.2.

1737 Dezember 23.

1287. *Verteilung des Herrenkernen*

Es wird bestimmt:

[1] daß eine Wittfrau, eine burgerin, den herrenkernen erhalte.

[2] Solle ein burger, der verheiratet ist, obschon er beim vater hauset, den kernen bekommen.

[3] Solle ein lediges mensch, das allein hauset und 50 jahre erfüllt hat, den kernen erhalten.

[4] So zwei oder mehr ledige brüder bei einander wohnen, erhalten sie gemeinsam nur einen kernen.

[5] Wohnen zwei oder mehr brüder zusammen, so erhält nur der verheiratete den kernen, die ledigen nicht.

[6] Undeutlichkeiten beim verteilen des kernen sollen von den ratsherren geklärt werden.

BAZug, A 39.26.25 fol. 194 r.

1742 Juli 14.

1288. *Zehntpflicht für Kartoffel-Anpflanzungen*

BAZug, Ratspr. A 39.26.26 fol. 253 v.

1745 Mai 9.

1289. *Tanzverbot*

An der gewohnten Meyengmeindt haben die m.g.h. und burger einhellig auf und angenommen, daß zu allen könftigen zeiten das tantzen an Sontägen so wohl bey tag als bey nacht verbotten und abgestrickt seyn solle, welches aufgenommene gesatz hoffentlich kein ehrenmensch brechen und könftigs übertreten werde, damit uns Godt der allmächtige vor unglück gnädig bewahren wolle.

Philipp Landtwing, stadtschreiber Zug

BAZug, Bürgerbuch I fol. 3 r.

1745 September 11.

1290. *Bettler*

Beschreibung einer diebsbande, welche von loblichem stand Appenzell eingesendet und von dem allda den 20. Heumonat dieses laufenden jahrs mit dem schwert hingerichteten Christoph Langenberger in Marburg aus Steyrmark gebürtig angegeben worden, als haben m.g.h. von der stadt und burgerschaft solche, damit unser ort von dergleichen schädlichen diebsleuten desto besser befreyet und gesäuberet, mithin ehender erkant, die erkante aber zu hochoberkeit-

lichen handen und gefangenschaft eingebracht werden können und sollen, in druck verfertigen, publiciren und an den gewohnten orten zu männiglicher einsicht anschlagen lassen.

Actum, den 11. Septembris 1745. Canzley der stadt Zug

BAZug, A 24.4.

1750 Januar 15.

1291. *Mandat gegen Schießen und Nachtruhestörung*

Mandat, morgens zu verkünden. Dieweilen bis dahin der ohnanständig und in keinem ort geduldete mißbrauch gewesen, bey nacht zu trummen und zu schießen, hierdurch kranke, auch jung und alte vil mal erschreckt und unrühig gemacht worden, ja wan auch einer zu nachts mit diebs oder mördergesind wäre überfallen, auch sonsten mit feür oder ander leibsnot wäre überfallen worden, und wan solcher schon einen schuß getan hätte, das ihme die benachbarte zu hilf kommen solten, niemand gewüßt hätte, ob solches schießen aus mutwillen oder wegen nothilf geschehen wäre, mithin der notleidende zugrund gehen hätte müssen etc., deswegen aus schuldiger landsväterlicher vorsorg hat an letst gehaltener gemeint eine lobliche burgerschaft einhellig aufgenommen und erkänt, zufolg dessen die m.g.h. gegenwärtiges ernstliche mandat in der stadt und vogteyen verkünden lassen, das für das könftige zu allen zeiten keiner sich erfreche, abends nach betglocken bis morgens tag zu trummen oder zu schießen, so wohl an schieß tägen, kilbenen, hochzeiten, gevatterschaften und all anderen gelegenheiten, es wäre dann sach, das einer mit einer not von dieben, brand oder anderen dergleichen an- und unglücks-fälen überfallen wurde, alsdann ein solcher durch einen losschuß seine nachbaren wohl aufmahnen, die nachbaren und männiglich aber dem notleidenden zur hilf zu eilen mögen, also könftigs nachts ohne gemelte not kein schuß noch trummen solle gehört werden bey hocher straf und ungnad der m.g.h. Weist sich hiemit männiglich zu verhalten.

Actum den 15. Jenner 1750 Philipp Landtwing

BAZug, A 24.2.

1754 Januar 26.

1292. *Verordnung der Harschiere*

Verordnung anbetreffend die frömde bettler, landstreicher und anderes ohnbekant- und gefährliches gesind, wie solche zu säube-

rung und sicherheit unsere[r] stadt und vogteyen mögen abgetriben und hinderhalten werden.

Demnach unsere stadt und vogteyen je länger je mehr mit allerhand frömden bettler, landstreicher und anderem un[n]ützen gesind (welche unserer stadt und vogteyen zur last und beschwernuß hin und wider von einem ort zu dem anderen herum streifen und sich ein besonderes handwerk daraus machen), seye es mit willen oder gewalt sich nicht mit einem gewohnlichen almusen befridigen, ja so gar mit stehlen, rauben und gewalttätiger ausübung der gefährlich und unerlaubten freflen unser land anfallen, und da man auch die anzahl dises gefährlichen und höchst schädlichen ungezifers, weilen es die uns benachbarte cantonen mit aller möglichkeit und sorgfalt verjagt, in unsere botmäßigkeit ganz ohngehindert fortwanderen, frey herum ziehen und aufhalten sichet, als haben wir uns ohnumgänglich obligen lassen, auf würksame und erkläckliche mittel zu denken, wie man derley müßige, unbekante und unseren einwohnern höchst nachteilige leüte um fernere gefährlichkeiten zu verhinderen, von unserem land abzutreiben und zu hinderhalten bemüßiget seyn möchte. Solchemnach unser stadt und vogteyen von allen anfällen und freflen solcher ungebundener und schädlicher leüten zu überheben, auch uns allgemeine ruhe und sicherheit anzuschaffen, wir nicht umgehen wollen eine nicht minder nutzlich- als notwendige verordnung anzubringen, die sich auf folgenden puncten eingerichtet begründen und beruhigen mag.

[1] Haben wir zwey männer von einer anständigen postur und ernsthaft und guter aufführung als harchier ernamset, welche für ein jahr lang sollen bestelt seyn, unser stadt und land von bemeltem gesind zu säuberen und abzuhalten nach erforderen ihnen von uns erteilter particular instruction und allgemeinen deßwegen publicierten mandats. Dise sollen vor uns eydtlich anloben, alles dasjenige auf das genaueste zu beobachten und zu halten, was ihnen in obbemelter verordnung vorgeschriben und auferlegt wird, und sollen dieselbe von jederman (als von einer hochen obrigkeit bestelte) angesehen und erkent werden.

[2] Dise harchier so wohl der anständigkeit halber als damit sie aller orten als solche erkent werden, auß ihren eigenen umkosten uniform und gewehr anzuschaffen bemüßiget seyn sollen, wie folget: ein silber bordierten hut, grünen rock und roten überschlagen und kleinen kräglein, weißen knöpfen, roten camisol und leder hosen,

ein weiß und blau bandulier, darauf der stadt-schild, mit einem hirschfänger und guten carabiner versehen seyn.

[3] Solle obbemelten harchieren für ihre gänzliche besoldung einem jeden 16 s 4 d des tags durch die wochen bezalt werden, welches in allem für beyde für das ganze jahr 300 g ausmachen tut, vermittels dessen sie dann sich aus disem ihrem einkommen durchaus zu erhalten schuldig seyn sollen, ohne daß sie jemanden (wo oder under was vorwand es wäre) zu last und überburde zu fallen sich understehen sollen. Bemelter sold aber solle ihnen alle monat richtig durch einen jeweilen burgerlichen seckelmeister ausgerichtet und bezalt werden.

Imposition zu underhaltung obermelter harchieren, und wie solche der stadt und den vogteyen zu bezahlen auferlegt:

[1]

örter	monatlich	jährlich
Stadt und burgerschaft	5 g 13 s 2 d	49 g
closter Frauenthal	4 g 6 s 4 d	50 g
Rysch	4 g 6 s 4 d	45 g
Cham	4 g	43 g
Hünenberg	3 g 13 s 2 d	45 g
Steinhausen	2 g 20 s	15 g
Walchwyl	1 g 20 s	13 g
total	25 g	260 g[1]

[2] Dise suma mu[ß] also vor end des jahrs durch die undervögt under dem namen wachtgeld eingesamlet und eben demselbigen h. stadtseckelmeister fleißig eingelieferet werden, demme es dann obliegen solle, selbiges nach angesetzter weiß und verordnung den harchieren auszuteilen.

[3] Betreffend aber die einsamlung, welche eine jede vogtey besonders zu machen hat, namblich die Chamer auf jede hausstatt, Steinhausen auf jede gemeindsgerechtigkeit, Rysch auf jede kühewinterung und Walchwyl auf ihre holzhäu nach ihrem begehren geschlagen haben, solche verteilung wir, stabführer und rat, den 26. Januarij 1754 einhellig confirmiert und bestetet haben.

BA Zug, A 24.4.

[1] *Die ursprünglich höheren Jahresraten wurden gestrichen und auf diese Beträge reduziert.*

1767 März 18.

1293. *Man soll die Stadt- und Landesmandate und die 1757 gedruckte Sammlung der bürgerlichen und der Polizeigesetze von Stadt und Landschaft Zürich für die Ratskanzlei ankaufen.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.31 fol. 216 r.

1775 Mai 20.

1294. *Verordnung betreffend den Gemeindebesuch, das Verhalten an derselben, die Wahl der Kandidaten für Gemeinde- und Kirchenämter, das Trölen, Handhabung der Rechtsprechung, Kleidung der Vorgesetzten und Richter, Benehmen vor Gericht in den Vogteien*

Schon vor alten zeiten (besonders aber den 9. Hornung 1766) hatten m.g.h. und burger nötige gesatz und verordnungen gemacht, wie bei denen wahlen deren amtsleüten, an gemeinden und bei richterlichen verrichtungen jedermänigklich sich verhalten solle. Wan nun aber m.g.h. als hoche landesherren auf eingenommene standhafte berichte und klägten nötig zu seyn erachtet haben, derlei auch in deren vogteyen nach maßgab zu verordnen, als verordnen und gebieten hochdieselben allermänigklich hiermit bei höchsten oder angesetzten strafen, wie folget:

[1] Solle niemand, ehe und bevor er das 16. jahr seines alters erfüllet hat, auch niemand rauschig an die gemeinden oder zu gerichtlichen verrichtungen gehen oder daran geduldet werden bei höchster straf. [2] Sollen die gemeinden möglichster maßen fridlich und ruhig (besonders die umfragen) ordentlich gehalten werden, auch keiner dem anderen in die rede fallen, sondern eines jedesen meinung abgehöret (und im fal die meinungen underschidlich und nicht vereinbaret werden könten) durch das mehr gesatzmäßig gescheiden werden. Wan zwey oder mehrere mehr gescheiden wurden und zu zellen wären und erwiesen wurde, das einer, der nicht 16 jahr alt oder rauschig ist, gemehret hätte, solle dessen stimm oder hand nicht gültig seyn, darzu der fehlerhafte nach gestalt der sachen gebüßt werden. Gleicher gestalten solle alles lermen, schreyen, jauchzen, schlägereyen und andere ungestüme wehrend denen gemeinden und mehren ernstlich verboten seyn.

[3] Bey denen besatzungen der gemeindts-, auch kirchen-ämteren solle mänigklich ermahnet seyn, auf taugliche und nutzliche männer oder amtsleüt zu fallen, die ohne trölungen (als versprechungen

oder geben essens, trinkens, geld, geldswert, miet, gaben, zumutungen etc. durch sich, die seinige oder wer es immer wäre, heimlich oder offentlich) unparteyisch und zum ohneigennützigsten das recht und anvertraute richterliche und amts-pflichten im stand geachtet wurden, erfüllen zu können. Weswegen

[4] zu verhinderung dergleichen trölwerken alle diejenigen, welche sich hierwider verfehlen wurden, nicht allein des amts unfähig erklärt seyn, sondern samt ihren wüssentlichen fehlhaften mithaften nach befinden gestraft werden sollen. Es solle auch ein jeder die hierinen fehlbare bei geschwornem eydt und straf zu leiten schuldig seyn, da dan des stabhaften leiters namen nicht nur verschwigen bleiben, sondern ihme von der straf oder buß der halbe teil gegeben werden solle. Fals aber der oder die anzeiger und leiter die klag über den beklagten nicht erproben könten, solle ein solcher und solche in denen fußstapfen des beklagten stehen.

[5] Die vorgesetzte und richter sollen gemäß ihres eydts gegen jederman sich unparteyisch verhalten und urteilen, keine miet noch gaben etc. annemen, vil weniger forderen, bei straf der absetzung und willkürlicher geld oder anderer buß. Diejenige aber, welche mit miet oder gaben etc. einen vorgesetzten und richter verführeten oder nur zu versuchen sich erfrecheten und solches stabhaft erwisen wurde, sollen zwey jahr lang von allen gemeindts-ämteren und zusamenkünften, auch kundschaft geben, ausgeschlossen seyn.

[6] Damit auch die wohlanständigkeit und richterliches ehransehen besser beobachtet und die vorgesetzte und richter im eüsserlichen als solche sich geziemend aufführen und ihren amtsvorzug zeigen etc., als solle jeder richter bei denen gemeinden, aufällen und abrichtungen mit einem seitengewehr versehen, bei denen gerichten aber annoch mit mäntel angetan erscheinen.

[7] Desgleichen sollen alle und jede gemeine personen in dergleichen verrichtungen, auffällen, abrichtungen und vor gericht in anständigen kleideren und geziemend erscheinen, ohne ausschweifendes gezänk, in die rede fallen, hin und hergehen, scheltungen oder gar pochen und bedrohungen gegen die vorgesetzte oder richter, ihre klag und antworten oder entschuldigungen anständig vorbringen. Die hierwider fehlhafte sollen von denen vorgesetzten ohne ansehen oder forcht der personen gebührend abgestraft werden, damit m.g.h. nicht bemüßiget werden, in ermanglung dessen anderwärtige verfügungen zu machen.

[8] Dieweilen auch m.g.h. mit höchstem empfinden und mißbelieben vernemen müssen, welcher gestalten an denen gemeinden bei und wehrend bemelten richterlichen verrichtungen fast alle der vorgesetzten urteil und verordnungen gewissen- und eydtlos zur höchsten verletzung nicht nur des richterlichen amts, sonder aller gesätz und ordnungen vor frömd- und heimschen spöttlich geäfferet und betadlet werden, ja besonders von boshaften jungen gesellen frefentlich bedrohet worden seyen etc., als wollen noch können m.g.h. diseres sträfliche unwesen, welches ihres landesherrliche höchstes ehrenansehen selbsten angehet, ungestraft ferners nicht seyn lassen, sondern befehlen alles ernstes denen vorgesetzten und richteren dergleichen eydt- und zügellose verachter und verletzer richterlichen amts angemessen zu bestrafen. Im fal die strafbare aber sich widersetzten und wider verhoffen denen gesetzten strafen etc. nicht gehorsame folge leisten wurden, sollen die vorgesetzte dieselbe als widerspänige durch ihren jeweiligen obervogt m.g.h. anzeigen, da dannethin hochselbe das von denen vorgesetzten gefelte urteil und strafen etc. zu schuldiger vollziehung bringen zu lassen landesherrliche mittel vor die hand nemen werden.

[9] Und damit sich niemand mit der unwissenheit entschuldigen könne, als ist m.g.h. ernstlicher befelch, das alljährlich an der gemeind, so vor dem schwertag gehalten wird, disere verordnungen der ganzen versammleten gemeind vor und abgelesen werde. Weist sich hiermit mänigklich zu verhalten.

Geben vor rat den 20. May 1775.

BAZug, A 24.2.

1782 September 25.

1295. *Sonntags- und Feiertagsmandat*

BAZug, A 24.2. Gedruckt bei J.M.Al.Blunschi.

q) Handel und Gewerbe

1497 (Zug)

1296. *Metzgerordnung*

[1] Es sollen 8 Fleischbänke, vier oben und vier unten stehen.

[2] Die Bänke sollen alljährlich neu ausgelost werden.

[3] Der Inhaber einer Bank bezahlt jährlich auf Martini der Stadt 30 Schilling als Zins.

[4] Weitergabe der Bänke an Untermieter ist untersagt.

[5] Beim Tod eines Inhabers fällt die Bank an die Stadt zurück.

[6] Der Metzger soll hinter seiner Fleischbank stehen und dort seine Kunden bedienen.

[7] Es ist den Metzgern gestattet, gemeinsam Vieh anzukaufen und es im Schlachthaus zu verteilen; im übrigen aber bedient jeder Metzger seine Kunden selber.

[8] Die Bankmetzger müssen das Vieh zum Schlachthaus treiben und das Fleisch dort zubereiten.

[9] Die Metzger dürfen nur gesundes Vieh schlachten. Zuwiderhandeln soll beim Ammann geklagt werden.

[10] Es dürfen nur Kälber, die wenigstens drei Wochen alt sind, geschlachtet werden.

[11] Kopf, Eingeweide (grye, das Gerick) und Fuß sollen nicht ausgewogen, sondern von bloßem Auge geschätzt und verkauft werden.

[12] Die Stadtbehörde hat das Recht, das Fleisch nach seiner Güte einzuschätzen, wie es von altersher Gewohnheit ist.

[13] Es darf weder Mist noch Kot nach dem Schlachten im Schlachthaus zurückgelassen werden.

[14] Ammann, Rat und Burger behalten sich vor, die Metzgerordnung abzuändern.

[15] Die Bratwürste sollen aus Schweinefleisch hergestellt und pfundweise um 5 Angster verkauft werden. Immerhin ist es den Metzgern erlaubt, auch aus Rindfleisch Würste herzustellen.

KAZug, Th. 114, IX. A. – Regest UBZG Nr. 2571. – Vgl. auch UBZG 2579, 2580.

1512 November 29.

1297. *Vertrag des Zuger Stadtzieglers*

BAZug, A 39.26.0, Ratspr. fol. 25.

1514 Mai 13.

1298. *Inventar des Zuger Stadthauses an Bechern, Tischdecken, Tellern, Kessen, Kerzenstöcken u.a.*

BAZug, A 39.26.0, Ratspr. fol. 28. – Weitere Inventare von 1522 und 1528, ebd. fol. 29. – Reg.: UBZG Nr. 2412.

1529 März 21.

1299. *Amtliche Fleisch-, Wein- und Brotordnung*

Statthalter, Rat und Burger haben vereinbart, daß

[1] die fremden und einheimischen Metzger bei ihrem Eide verpflichtet sind, das Fleisch vor dem Verkaufe durch die städtischen Fleischschauer prüfen zu lassen.

[2] Ebenso müssen die Gastwirte der Stadt den Weinschätzer und den Umgelter zur Kontrolle des Weins berufen.

[3] Auch die Pfister, die Brot verkaufen, haben das Brot zuvor dem Brotschätzer vorzulegen. Die Brotschätzer müssen am Dienstag und am Samstag die Bäckereien besuchen.

[4] Wer diese Bestimmungen mißachtet, macht sich einer Strafe würdig.

(Dann werden die Fleischschätzer, die zwei Weinschätzer und die Brotschätzer aufgezählt. Sie sind an den Amtseid gebunden.)

KAZug, Th. 114, IX, A.

1531 September 9.

1300. *Bäckerordnung*

Uff Sampstag nach unserr Frowen geburtt a. 1531 habend mine herren, ein aman unnd rath der statt Zug, gemerett und unsern weibelln enpfollen, zů allen pfisternn ze gan unnd innen ze bietten by fünff pfunden, das sy dehein ander wyßbrott söllend bachen dan crützer werttig und 4 haller werttigs, der glichen die mutschellen ouch also, und söllend alle bannen firtagen sölichs feill haben; der glichen das kernig brott sond sy schillig werttig machen und nitt thürers, es werde dann an inen bestelt, und ein andern darum ze leiden by ir eiden.

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 37 r.

1534 Juli 18.

1301. *Marktordnung*

Wir, der amman unnd die rätt der statt Zug, bekennend und thůnd kundt aller mengklichen offenlich in krafft disser unnser geschrifft, nach dem sych jetzthan ettlich zytt dahar begäben, daß man lütt hatt funden uff unsern offnen merckten, die da habend koufft und verkaufft korn, kernen, haber und ancken, und so sy uff unsere merckt sindt komen, habend sy söllich obernempt kouffmanschat-

zen bestellt und gesprochen, wie der gmein kouff werde gan, also wellentz syß bezallen und also merckliche summen bestelt unnd demnach den kouff und louff gemachet nach irem gefallen, damitt der arm gemein man nützitt hatt mögen kouffen oder schaffen. Diewill und dan wir alls ein ordenliche oberkeytt sölliche beschwärden des gmeinen mans bethrachtett, und dem selbigen ze fürkomen und vorzesindt, habend wir gůtter meinung angsächen, gebiettend und wellend hiemit in krafft diser unser offnen mandatt, das fürther hin niemantz me (wer die joch sygend) uff unsern offnen merck[t]en dehein korn, kernen, haber und ancken uff dheinen louff bestellen oder kouffen söllend, weder heimsch nach frömdt, sunders welliche die wärendt, die sölliche stuck kouffen wellend, die söllend das fry dannen kouffen und darumb merckten offenlich, damitt das ander biderb lütt ouch wüssend, was sy kouffen söllendt, dann wir hinfür kein verborgner, sunders ein friger offner merckt wellend haben. Darnach wüsse sich mengklich zů hallten, unnd weliche die wärend, die söllichs überthrätten und nitt halten wurdentt, die selbigen söllend uns zů unsern burgern handen zů rechter bůs und straff verfallen sin fünff pfund pfennig, und soll je einer den andern by sinem gschwornen eyde harum leyden. Datum Sambstags vor santt Maria Magdalenen tag a. D. im 1534 jare.

KAZug, Th. 116, IX. H.

1535 Januar 16.

1302. *Kornsteuer*

Mine herren, ein aman unnd ratt der statt Zug, hand alle ire müller unnd pfisterr für sy beschickt unnd sy lassen ein eydt liplich zů Gott unnd den helligen schwerren, allso, wer der sye, der kernnen oder haber kouffe, der nitt uff unnserm merckt koufft werde, der selbig sölle by disem eydt das immy minen herren darvon gåben und dem imminer über antwurtten. Der glich söllend die pfisterr ouch thůn; wo sy der kernen oder das måll harbringend, allwågen das ymmy darvon gåben. Der glichen wo die müller vernåmend, das innen kernen in die mülly kåmend, der sich darin verkouffte und nitt verimminett wåre, söllend sy verschaffen, das minen herren das ymmy gåben werde, es wåre dann sach, das ein burger oder sust ein andern den selbigen kernen mitt sinem hußfolck in sinem huß bruchen welte. Derglichen wo sy vernåmend, das ander lütt, sy wårend

geistlich oder weltlich, burger oder nitt burger, die kernen, korn, haber, roggen oder ander gethreitt in unserm kornhuß oder ussert-halb unnsern gerichten uff koufftend unnd sôllichs mittler zitt wider verkoufftend, die selbigen sôllend minen herren allwâgen das immy darvon gâben, wie das von alterhar komen ist. – Derglichen habend ouch mine herren gůtter meynung angsâchen, das man für hin in irem kornhuß kein kernnen oder haberr verkouffen welle oder sôlle, namlichen sumers zitten von Ostern hin byß uff santt Michaels tag vor dem, alls die zitt glog nüne schlatt, und dann wintters zitt von santt Michells tag byß zů Ostern vor der zitt, alls die zitt glogk zâchne schlatt, und, wellicher sôllichs über sâche, ouch minen herren das imy nitt gâben wurde, der sôlle gestrafft werden umb 10 lb, alls dick das beschâchen wurde, und je einer den andern by sinem eydt harumb leiden. – Beschâchen uff Samstag vor s. Sebastians tag a. D. 1535.

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 52 r.

1536 Juli 23.

1303. *Der Zuger Nauen, der Steine und anderes geführt hat, ist zerbrochen. Zug bittet Luzern, daß es seinen Werkmeister anhalte, für Zug einen neuen Nauen zu erstellen.*

StALuzern, Sch. 199.

1540 April 4.

1304. *Gebot für den Stadtziegler*

Uff Suntag Quasi modo genitj 1540 hand sich mine herren statthalterr und ratt der statt Zug erkentt unnd Gladj Fricken, dem ziegler, ußhingseitt, das sy wellend, wem sy die ziegell zůsagend und verheißend, das er den selben die ziegel gâbend und sust niemantz verheiß. Derglichen, wann er brânne, das der buwmeisterr ein knâcht darby habe, der denn kalch helffe messen. *(Andere Hand)* Item man gibt im für ein hundert groß stein 10 s und für sin lon 4½ g.

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 25 r.

1540 August 17.

1305. *Ansetzen des Marktes*

Zinstag nach Marie Himelfart a. 40 jar habend sich mine herren von der statt und ampt Zug erkentt, so unser lieben Frowen tag

oder eines zwölffbotten tag uff ein Zistag fallen, daß man nitt daruff sölle merchtten, sunder söllend fürhin die merchtt uff söllich tag abgeruefft werden.

KAZug, Th. 88, VI. C. 1. b, Protokolle 1538 ff.

1551 Dezember 14.

1306. *Zug an Luzern. Die Zuger Schlosser und Schmiede klagen, daß Luzern den Leuten zu Meierskappel LU geboten habe, die Kohle einzig nach Luzern zu führen. Zug bittet, den alten Brauch der Kohlelieferung aus Freundschaft und Nachbarschaft zu belassen.*

StALuzern, Sch. 199.

1577

1307. *Bauholz wird fürderhin nur gegen Bürgschaft abgegeben.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.1 fol. 91 r.

1598 April 3.

1308. *Handwerker in Zug*

Der Rat erkennt, daß die Handwerksleute an Samstagen und an Feierabenden bei guter Zeit zu arbeiten aufhören sollen; sonst werden sie gebüßt.

BAZug, Ratspr. A 39.26.1 fol. 133 v.

1609

1309. *Metzgerordnung*

Der mertgeren ordnung a. 1609: das kalbfleisch 10 cr., das schaffleisch 15 cr., das geißfleisch 12 cr.

[1] Alles khüö unnd rindtfleisch, wie unnd was gstaltt solches inen jederzitt gschetzet wirdt, sollendt sy dessalbig unnd nitt thürer geben, dann, so einer oder meher solches überseche, so offtt dasselbig gschichtt, wellendt min herren 10 g buß innzüchen unnd nitt erst vertagen, unnd soll je einer denn anderen darumb leiden by synem eydt.

[2] Unnd soll man das fleisch nitt under einanderen verkhouffen, sonders jede gattung inn synem werd sunderbar verkauffen.

[3] Unnd wann jer ettwas unsubers hettendt unnd die schetzer solches heißendt hinnwegg thun, sollendt jer demm gehorsammen.

[4] Unnd sollendt ahn kheinem bannen fyrtag nach Sontag fleisch ußleggen by 10 g buß.
(Andere Hand) Soll in der kilchen verkündt werden.

BAZug, Ratspr. A 39.26.3 fol. 115 r. – Neue Metzgerordnung 1719 März 22. – Ebd. A 39.26.7 fol. 13 r f. – Vgl. auch Ordnungen von 1598, 1617, 1618, 1626, 1639 und 1719. KAZug, Th 114, IX. A.

1626 Juni 12.

1310. *Aamühle*
Abt Augustin Hofmann von Einsiedeln verkauft die Aamühle Zg an Thomas Blüwler, wohnhaft in Zug. Genaue Bedingungen aufgeführt.

Stiftsarch. Einsiedeln W. Q 15.

1635 November 11.

1311. *Bestätigungsbrief der in Luzern tagenden vier katholischen über das Freiamt regierenden Orte LU, UR, SZ und UW betreffend die seit vielen Jahren bestehenden Rechte der Stadt Zug, in den Ämtern Muri und Meienberg AG Früchte zu kaufen und nach Zug zu führen.*

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 17, 100. – Vgl. EA V, 2, S.959. – 1695 September 13. Wolfgang Vogt, Stadtschreiber in Zug, schreibt an Landammann Beat Kaspar Zurlauben, z. Zt. in Baden, betreffend Fruchtlieferung von Muri nach Zug. Zurlauben, AH 34, 40.

1660 November 13.

1312. *Verbot der heimlichen Fürkäufe in Wirts- und Schenkhäusern; die Käufe müssen im Kaufhaus getätigt werden.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.4 fol. 9 r.

1672 September 23.

1313. *Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich öffnen den Zuger Schlossern unter gewissen Bedingungen den Markt.* Eß solle so wohl üweren *(zugerischen)* als anderen frömbden, ussert unserer bottmeßigkeit gesseßnen schlosseren bewilliget und erlaubt seyn, in den freyen märckten ihre wahren allhier in burgerlichen heüßeren, wann unsere verburgerte derselben begerten, weg zuo geben und zuo verkauffen, gleich wohlen mit der caution, daß das husieren mit solchen wahren und daß anschlagen derselbigen solchen ussert unserem

gebiet geseßnen burgeren noch fürbaß verbotten und unerlaubt syn solle.

StAZürich A 259.3. – Ähnliche Beschwerde wegen Sperrung der Ware auf dem Zürcher Markt 1716 August 26. Ebd. A 259.3.

1683 Februar 6.

1314. *Schutz der Zuger Gewerbsleute. Freier Verkauf ist nur auf der Oster- und der Pfingstmesse gestattet.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.6 fol. 53 r.

1685 Februar 23.

1315. *Die neuen Artikel der Hafner werden niedergeschrieben.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.7 fol. 7 r.

1685 August 7.

1316. *Kopie des Briefs von Ammann und Rat in Zug an Landammann und Rat in Schwyz betreffend die Regelung des Brotverkaufs.*

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 43, 293.

1690 August 12.

1317. *Getreideverkauf im Kaufhaus*

Die Ratsherren haben vernommen, daß Mißbräuche im Kaufhaus vorkommen und der gemeine Burger und Landmann nicht nur bedrängt, sondern wenig Bemittelte beinahe außer Stand gesetzt werden, Brot zu kaufen. Dahäro haben hochermelt mein g.h. sich höchst verpflicht befunden, in krafft gegenwehrtigem angeschlagnem mandath allen burgeren und ihren angehörigen underthanen bey 25 cronen bueß gantz ernsthafft anzuobefählen, ihre wachsente früchten, waß namenß die imer sein mögen, keinen fürkaüfferen, sondern allhier Zug in dem kauffhauß zuo verkauffen. Undt sollen sich alle kernen-verkaüffer und hodler, frömbd und haimbsch, in dem kauffhauß biß umb ölff uhren einfinden undt den inhaimbschen burgeren undt landtleüten und zwar anderst nichtß alß kauffmanß guet feil haben, bieten und märchten, den frömden aber daß, waß überig verblibt, nach zwölff uhren undt dan darumb offentlich undt nit haimblich in den wirtzhaüßeren auch umb bahre bezahlung märchten undt hiervor nichtß bestellen lassen, und, wafehrn jemandt wider daß ein oder andere handlen und thuon wurde, werden hochgedacht m.g.h. umb die schuld daß gemeine und nit daß ordent-

liche kauffhauß rächt halten, auch ohne nachlaß deß verkaüfferß frucht undt von dem kaüffer 10 cronen bueß m.g.h. verfallen sein soll.

Eß werden anbey auch alle hießige müller ernstlichen ermahnet, bey mein g.h. und obren straff und ungnad den kernen zuo rüsten und zuo maallen, sonderbahr wol zuo beütlen, wie in mehrerem in ihrer ihnen jährlich verlässent und anlobenter ordnung enthalten ist. Die jenigen, welche hierwider thuon, sollen die pfister an dem behörigen ohrt bey ihren geschwornen eiden leiden ...

Actum Sambtag, den 12. Augst a. 1690.

KAZug, Th. 114, IX. C. – Diese Verordnung wird wiederholt in den Jahren 1701, 1716, 1744 und 1757. Ebd.

1693 Juni 13.

1318. *Marktrecht*

Memorial an Beat Kaspar Zurlauben für die Verhandlungen mit Schwyz betreffend Verzicht auf den Butterverkauf deren von Küßnacht und Immensee SZ auf dem Markt in Zug.

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 11, 50. – 1694 Oktober 30. Kopie des Briefs von Statthalter und Rat in Zug an Landammann und Rat in Schwyz betreffend den Butterhandel in Küßnacht. Ebd. AH 43, 154.

1705 Oktober 3.

1319. *Pfisterordnung*

Die Meisterschaft der Pfister oder Brotbäcker wird vor den geseßnen Rat zitiert und erhält folgende Ordnung:

[1] Das zwey an einanderen geschossen brodt wol und recht gebakken zehen pfundt wägen und in dem ersten oder anderen tag nüw gebacken gewogen werden sollen.

[2] Der preis oder tax deselben soll laut des von altem hero habenten büechlins dem mittlern preis nach von dem in dem kaufhaus erkauften kernen geschetz und angeschlagen werden.

[3] Alle Mitwochen soll der tax des brodts von denen verordneten herren brodtwägeren angeschlagen und auf das brodt täffeli verzeichnet, wie in gleichem der preis als dan erstens die wuchen hindurch angehen und bis zue dem anderen continuieren.

[4] Das weisbrodt soll mit weißem mähl gebachen und bey der alten schatzung und ordnung laut des büechlins verbleiben; auch wan selbes zwey lot zuo liecht bey einem gefunden wurde, ein solcher

zwey pfund buos, und wan mehr lot zuo wenig, mehrere pfundt verfallen haben.

[5] Keiner soll das brodt noch thürer noch wolfeiler als der an dem Mitwochen gemachte tax verkaufen bey zehen gulden buos.

[6] Wan zwey brodt, wie vor verdütet, zehen pfundt wägen sollen, ein fierling zuo liecht von den h. brodtwägern gefunden wurden, soll solcher meinen g.h. ein thaler unabläßlicher buos, wan aber mehr als ein fierling solche zuo liecht weren, die alt aufgesetzte buos, namblichen zehen guldin verfallen sein.

Sambstag, den 3. tag Weinmonat a. 1705.

KAZug, Th. 114, IX. A. – Vgl. Stutz, Das Strafrecht, S.117.

1716 Juli 29.

1320. *Mandat betreffend Zinnware*

Auff vernommene klag, daß durch einige frömbde verfälschtes zinnin geschyr und ohne probmarckhen in hiesiges orth gebracht und verkaufft worden, lassen m.g.h. mänigklichen warnen zu gewahren, waß ein jeder einkauffe, und zumahlen gebiethen, daß, wan dergleichen zinn, darauff keine prob geschlagen were, feil herumb getragen wurde, es seyen teller, blatten oder anders zinnin geschyr, solches nit allein, sondern auch diejenigen, welche derley ohnprobhältiges zinn feil bringeten, zu oberkeitlichen handen angenommen und überantworthet werden.

Actum vor statt und ambts raht, den 29. July 1716.

KAZug, Th. 116, IX. I.

1716 August 26.

1321. *Ammann und Rat von Zug bitten Zürich, ihren verburgrechteten Schlossern weiterhin die Zürcher Märkte offen zu halten. Es liegt ein Gesuch der Zürcher Schlosser bei, das ein Privileg vom 23. September 1672 in Erinnerung ruft und von den Zugern verlangt,* sich in den zur zeit des erhaltenen Privilegium beobachteten schranken zu halten, in den merkten allein kuchi geschier und andere arbeit, die weder angefrömdet noch anzuschlagen ist, zu verkauffen, außert den merkten aber des hausierens und verfertigen der arbeit zu statt und land gänzlichen sich zu müßigen.

StAZürich A 259.3. – 1729 August 4. beschweren sich Stabführer und Rat der Stadt Zug in Zürich, daß der Zuger Schlossermeister Franz Keiser auf ein- undt vorwand, daß er nit gewanderet *auf dem letzten Jahrmarkt behindert und beschimpft wurde. Sie berufen sich auf das Schreiben vom 23. September 1672. Ebd.*

1718 Oktober 30.

1322. *Öffentliche Verkündigung der Kaminfegerordnung und des Verbots, wegen der großen Brandgefahr in den Häusern zu waschen.*
Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 89, 161.

1729 Juni 1.

1323. *Markt- und Hausier-Verordnung für fremde Krämer*
Extraordinari rath, Mitwoch, den 1. Juni 1729.
Sind die bürgerlichen gemeindserkanntnisse de a. 1724 und laufenden jahrs sub 8. Maj 1729 wegen dem hausieren fremder krämer und des gewirbens der bei- und hindersäßen abgelesen worden und die umfrag, wie solche zu handhaben und bestmöglich zu bewerkstelligen sein möchten, gewaltet.
Erkannt: [1] daß folgende erkanntniß in druck verfasset und zu männiglichen verhalt hin und wieder auch in den wirthshäusern angeschlagen werde. [2] daß die fremden krämer an den drei marktdienstagen Ostern, Pfingsten und St. Nikolaus nicht weiters feil haben als einen tag auslegen, den andern den markttag [feil haben] und den dritten einlegen, bei 10 lb buß, wann sie auch mehr als einmal ergriffen würden, 20 lb, und also fortan ohne einige entschuldigung angehalten werden. [3] daß in unsern vogteien an Sonn- und feiertagen unter dem gottesdienst niemand feil habe bei vorbedeuteter buß, ausgenommen kirchweihungen und ihre sonst gewohnten markttage. [4] Unter den fremden krämern sollen nicht nur allein alle materialisten und hausierer in gleicher straf vermeint, sondern auch das hausieren bei eben dieser straf außert bekannten markttagen und der messe verboten sein. [5] Dann 5. soll das salzausmessen in unsern vogteien zu allen zeiten abgestrickt sein. [6] Die bei- und hindersäßen sollen zufolge des jährlich schwörenden eids mit einem gewirb allein sich vergnügen, diejenigen aber, so mehr als ein gewirb treiben (im fall selbe nicht desistieren) vor nächst kommenden rath vertaget werden, und die übertretter das erstemal 10 lb, das andere mal 20 lb buß und so fort an in verdopplung selber [buße] bezahlen sollen, mithin der unterweibel ihnen ansagen, daß deßwegen innerhalb monatsfrist der anfang werde gemacht werden. [7] Und 7. Welcher die wider dieses mandat handelnden leiten wird, werden ihm 3 lb von der buß zu einer recompens bezahlt werden. [8] Die fremden sollen innerhalb 14 tagen das bürgerrecht räumen, widrigenfalls nach vorhergegangner einthür-

mung durch weiß und blau ausgejagt werden, und diejenigen, die solche beherbergen und ihnen unterschlauf geben, sollen nebst 10 lb buß laut erkanntniß sub 9. November 1724 mit dem bürgerrecht gestraft, dem leiter aber 1½ thaler verehrt werden.

(Den 11. Juni nach erlaß obigen mandats bewilligte der rath auf eingelegte beschwerde der krämerin von Cham, daß ihr, da die bauersamme weit entlegen und damit diese das nothwendige desto kommlicher kaufen könne, an Sonn- und feiertagen zu verkaufen solle erlaubt sein, jedoch ausgenommen alle hl. täge, alle U. L. Frauen tage und sonst hohe fest- und feiertage.)

BA Zug, A 39.26.20. Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P. A. Wickart, S. 231–232.

1739 Oktober 10.

1324. *Ordnung für Herbstmesse und Jahrmarkt*

Stabführer und Rat der Stadt Zug verordnen:

[1] daß alle frömbde krämer, kauff- und handelsleuth (sie mögen mit waaren handlen, was es immer, viel oder wenig seyn mag), so außert unser stadt und burgerrecht gesessen, ohne betrug den altgewohnten pfundzoll und standgelt (als von jedem gulden einen kreutzer) einem jeweiligen pfundzoller oder ohmgeltner zu handen unser stadt in treuen entrichten und abstatten sollen. Deßnahen sollen alle frömbde kauffleuth, handelsleuth und krämer, si handlen vil oder wenig, so hier etwas feil haben oder verkauffen wollen, sich vor dem auspacken mit geschlecht und namen bey einem ohmgeltner ein- und angeben, auch vor seinem hierweg gehen sich wiederumb bey obbemeldtem ohmgeltner anmelden und bey hoher unser straff und ungnad den ordinari pfundzoll und standgelt in treuen ablegen.

[2] Gleichfahls solle zu allen zeiten (laut alten mandaten) durch das gantze jahr das hausieren so wohl in der stadt und auf dem land als auch in unseren vogteyen bey höchster straff und ungnad gäntzlichen abgeschlagen und verbotten seyn, vorbehalten, wann einer zwischen den jahrmärckten mit waaren, die hiesigen burgerlichen kauff- und handelsleuthen keinen abtrag old schaden verursacheten, ankommen und mit bewilligung unser, der obrigkeit, oder nach befinden eines jeweiligen staabführers solche seine waar feil haben wurde, solle solcher (wie im ersten articul befohlen worden) seinen namen einem ohmgeltner eingeben und von jedem erlößten gulden einen kreutzer solchem bezahlen und entrichten.

[3] Solle auch an meß- und jahrmärcktstägen keiner auf dem marckt, in denen wirths- oder particularhäuseren hausieren oder etwas feil haben, auch das in kretzgen, zeihnen oder trucken herumtragen und feilhaben gäntzlichen verbotten seyn, sondern es sollen alle krämer, kauff- und handelsleuth (die handelschafft seye kostlich oder gering) entweders in läden, auf ständen oder tischen auf offenlichem marckt (wie jeder seiner handelschafft nach solches vermag und erforderet) seine waaren zum verkauffen auslegen und feil haben, damit kein frömbder noch heimischer krämer old handelsmann sich zu beklagen habe, daß ihme ein solcher durch sein unerlaubtes hausieren abtrag und schaden zufüge, auch das standgelt und pfundzoll in treuen könne eingelifferet werden. Die wider diese vorbeschribne mandatspuncten handlende werden mit obrigkeitlicher hoher straff und ungnad belegt, ja gar nach befinden der sach mit abschlagen des marckts, arrest und confiscation der waaren bestrafft, der leider oder anzeiger dessen aber mit guter recompence belohnet werden, wie dann hierum so wohl in der stadt als auf dem land und vogteyen so wohl das jahr hindurch als in jahrmärckten besondere aufseher beordret und bestellt werden sollen.

Geben den 10. tag Weinmonath 1739 Cantzley der stadt Zug

KAZug, Th. 116, IX. H.

1750 Mai 23.

1325. ***Bestimmungen wegen der Krämer, der Gewerbsleute und der Fremden in der Bürgerschaft.***

BAZug, Ratspr. A 39.26.28 fol. 225 v f.

1770 September 15.

1326. *Mandat gegen Fürkäufe*

Wir, staabführer und rath der stadt Zug, thun kund hiermit, das wir in betrachtung der anhaltenden theuren und betrangten zeiten und des in unserem land fast allgemein gewordenen lands verderblichen lasters des fürkauffs unser landsvätterlichen pflicht angemessen erfunden, folgendes zu allgemeinem besten abzweckendes mandat, welches bis zu von dem allgütigen Gott erwartend- und verhoffenden besseren zeiten und alsdann machenden neuen verordnung dauren solle, zu errichten.

Der fürkauff groß- und kleinen mast viehs und ausfuhr desselben solle allen frömden untersagt seyn,

mit dem ausnahm, das es allen Eydtgnössischen metzgeren ferners erlaubt und gestattet seyn solle, das zu versehung ihrer fleischbänken benöthigte vieh einzukauffen; jedoch sollen sie rechtsbeständige zeugnusschein von der obrigkeit ihres orths mit sich bringen, darinnen die anzahl und beschaffenheit des anzukauffenden viehs, auch das es für den nöthigen gebrauch ihrer fleischbäncken gewidmet seye, glaubwürdig bescheint werde, welche schein dann denen vorsteheren des orths, wo das vieh angekaufft wird, aufgewiesen werden sollen.

Nicht minder solle denen unserigen verbotten seyn, aller gattung mastvieh fürzukauffen, um selbes an frömde zu verkauffen oder selbsten aus dem land zu führen; jedoch solle in diesem verbott der ankauff und ausfuhr des auf annahenden Lauwiser *(Luganeser)* viehmarckts zu erhandlenden viehs nicht begriffen seyn. Danne solle die ausfuhr aller gattung bäum- und erdgewächs wie auch des mosts und bräntzs, so auf wucher fürgekaufft wird, und hiermit der hierinfahls treibende fürkauff denen unsrigen und frömden gäntzlich untersagt seyn, mit der erleuterung aber, das denen unserigen gestattet seyn solle, an alle einheimische und übrige miteydgnossen das zu ihrem hausbrauch benötigte gegen vorweisung eines authentischen scheins, wie oben gedacht, zu verkauffen. Letstlichen dann seynd alle und jede nachdrucksambst alles ernsts ermahnet, dieser verordnung statt zu thun, widrigen fahls sie mit hocher straff und ungnad angesehen wurden.

Damit sich auch niemand ein- und ausländisch mit der unwüssenheit entschuldigen könne, haben wir diese oberkeitliche verordnung in druck verfertigen, in denen kirchen publicieren und an gewohnten orthen anschlagen lassen. Weis sich mithin jedermänniglich so wohl einheimsch als frömd dieserem unserem befehl nach ohnstraffbar zu verhalten.

Actum vor rath Samstag, den 15. Herbstmonat 1770.

Cantzley der stadt Zug

BAZug, A 39.16.

1771 März 3.

1327. *Stabführer und Rat der Stadt Zug an Luzern. Dieses hat verboten, Lebensmittel außer Ort zu führen. Zug dagegen habe es anders gehalten.*

StALuzern, Sch. 199.

1771 April 13.

1328. *Mandat der Stadt Zug betreffend Frucht, Anken, Käse und Vieh*

Wir, staabführer und rath der stadt Zug, thun kund hiermit, demnach wir bey immer zunehmender theure und fast allgemeiner sperr der lebens mittlen bewogen worden, auf alle weiß bedacht zu seyn, wie die unserigen vor hunger und daraus folgenden noch größeren üblen möglich zu bewahren etc., als haben wir unserer landes-vätterlichen pflicht angemessen erachtet, folgende verordnung vest zu setzen:

1mo. Solle die ausfuhr aller gattung sommer- und winter früchten, erd- und baüm-gewächsen, mehl, brod, wein, most und bränz gänzlich untersagt etc., mithin derley noch auf märckten noch bey denen haüseren noch anderstwo, (denen frömden gar nichts), den burgeren, landleuthen und angehörigen aber nicht anderst bey denen haüseren als gegen vorweisung eines von unserem s. tit. regierenden herren staabführer unterschriebenen scheins nur das zum haußgebrauch nöthige zu verkauffen und zu kauffen erlaubet und also allen ernstens befohlen seyn, alle zu verkauffen oder kauffen habende lebens mittel auf unseren offentlichen marckt feil zu bringen, mit dieser einzigen ausnahm, daß die angehörige gleicher vogtey das zur saat und haußbrauch nöthige einander in ihren vogteyen verkauffen mögen.

2do. Wann aber in unserem land mehr ancken und käß gemacht werden, als zu des lands unterhalt nöthig, so sollen solche in die stadt zu offentlichem verkauff gebracht werden, wo danne nach bestimter zeit jedermänniglichen der freye kauff gestattet seyn solle.

3tio. Wie auch solle alle frömde frucht, kernen, weitzen, korn, roggen, gersten und reiß etc., so in unser land von denen unserigen gebracht wird, an die frömde nur allein auf offenem marckt zu verkauffen erlaubet seyn; es seye dann sach, daß selbige, bevor sie ins land gebracht worden, schon verkauft gewesen und also in dieserem fahl als transit gut anzusehen.

4to. Der freye ankauff aller gattung s. v. viechs solle denenjenigen frömden, in deren landen denen unserigen auch gleicher gestalten der ankauff gestattet wird, gegen vorweisung eines rechts-beständigen zeugnuß-scheins von der obrigkeit ihres orts, daß der kaüffer das zu erhandlende zu seinem haußbrauch und nicht auf fürkauff gebrauchen wolle, welcher dann zumahlen von dem s. t. regierenden staabführer das s. v. stuck viech abgeführt werden will, unterschriben seyn solle, erlaubet seyn.

5to. Es seynd alle und jede nachdrucksamst und alles ernsts ermahnet, dieser auf das allgemeine beste ziehlenden verordnung statt zu thun; widerigen fahls sollen alle wider dieses mandat verkauffte waaren weggenohmen werden und dem, der solches anzeiget, verbleiben, und sollen die fehlbare kaüffer und verkaüffer zu unseren handen an gelt so viel zur ohnnachläßlichen puß erlegen, so viel der werth der verkaufften waaren ertraget.

Diese verordnung solle vom dato an bis den 15.tag Heumonats dieses 1771. jahres dauren, wo wir dann das weiter-nöthige zu verfügen vorbehalten. Das schändliche landes-verderbliche laster des fürkauffs aber solle nach innhalt des mandats vom 12. Herbstmonats 1770 zu allen und jeden zeiten bey hocher straff und ungnad verbotten seyn und bleiben.

Und wann wir letztlichen mit bedauren wahrgenommen, daß der mangel an lebens-mittlen zum theil auch will daher rühren, daß gewinnsüchtige vorkaüffer oftmahl das schönste obst, welches gar wohl gedört werden oder sonsten zur nöthigen nahrung dienen könnte, aufkauffen, solches mosten oder brännen, welches dann mehr theils nur zur beleydigung Gottes mißbrauchet, und so der himmel gerechtest über uns erzörnet und uns mit so empfindlichen straffen heimzusuchen genöthiget wird, als solle solches, und daß niemand nichts anders, als was ihme selbsten wachset, mosten oder brännen dörffen bey oben bestimmter confiscation und gelt puß für allzeit untersagt und verbotten seyn.

Damit sich nun niemand mit der unwüssenheit entschuldigen könne, haben wir diese hoch-obrigkeitliche verordnung in druck verfertigen, in denen kirchen publicieren und an gewohnten orthen anschlagen lassen.

Weiß sich mithin jedermänniglich, so wohl einheimisch als frömd, die in unserem land handlen wollen, diesem unserem befehl nach ohnstraffbar zu verhalten.

Actum vor rath, den 13. Aprill 1771. Cantzley der stadt Zug

KAZug, Th. 178, XV, C, 2.

r) Zünfte

1398 Juli 18. Zug

1329. *Zunftbrief der Ledergerber und Schuhmacher*

Allen den, die disen brief ansehend oder hörend lessen, künden wir, die lütte gemeinlich der beiden antwerchen ... Zuge, led[er]gerwer und schumacher, je ... die antwerch under uns tribe ... in unser geselschaft begriffen ist, als wir ein ordnung und ein gessast gemacht hand und ein kerz ze Zuge, ze Sant Michel in der kilch, in Gottes dienst bestettet han, ... als die gesast und ordnung, so wir under einandren uff uns solten, ... mit der burgren willen und gunst gesige[l]t ... und gemacht han, verjiehen wir alle, fur uns und unssre nachkomen der beider antwerchen ... Zuge den amman, die rette und die burgren uns mandi und hiessi, von dem gesast lan, und der ordnung, als wir gemacht han, ob si duchti, daz es den burgren von der stat Zug unfüklich wer, daz wir öch dovon su[n] lassen; daz loben wir alle gemeinlich mit disem brief an mit namen und rechten gedingen, daz die sach und gedingung, unssre ordnung, alle stuk und jetklichs besunder, nit furer beliben, ... noch bestan noch ... an eines amptmans Zuge, der retten und der burgren widerrúffen, oder der merteil under in. Und wen daz beschicht, ob si ... des sich ..., so sun wir der gesast abstan und von der ordnung lassen, als wir gemacht han, es si uber kurtz oder uber lang ..., und sol ouch der brief, den si uns gúnnen hand und wir gemacht hand, ... kraft han, un[z] es die burger oder der merteil also widerrúffen als ... ist alles ... Und also han wir unser rechtung bestet untz an der burgren widerrúffen. Und hieruber zů einem waren urkund han wir von beiden antwerchen erbetten den wisen, fromen Johans Koli, burger Zug, daz er, im und sinen erben unschedlich, sin eigen insigel offenlich fur uns an disen brief gehenkt hat, darunder wir uns alle, von beiden antwerchen, willekliche binden in diser sach, uns und unssren nachkommen ze vergicht der vorgenanten dingen nu und hienach. Der geben ist Zuge, am nechsten Donstag nach sant Margarethen tag, do man zaltt von Cristus gebúrte drutzehen hundert und nuntzig jar und darnach im achteden jare. Hierbi ...

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, MHT I, 210r (Kopie eines beschädigten Originals im Archiv der Zuger Kanzlei). – Druck: UBZG Nr.295.

1408 Oktober 3. Zug

1330. *Brief der Schneider- und Tuchscherer Zunft*

Allen denen, die disen brieff ansehend oder hörent lesen, kunden wir, die leüte gemeinlich der beyden handtwerckhen Zuge, eß sige schneider oder tuchschärer, wer die handtwerck under unß tribet, nu und hie nach, und in unser gesellschafft ist, alß wir ein ordnung und ein gesatz gemachet hand und ein kertzen Zuge, ze Sant Michel in der kilchen, in Gottes dienst bestettet hand, und, alß die gesatz und ordnung, so wir under ein ander uff unß selber mit der burgern von Zuge willen und gunst gesetzet und gemacht hand, do vergehen wir alle für unß und unser nachkommen, daß wir do unsri lieben burgeren von Zuge oub[1] einen nit vor sin sun, er si rich oder arm, ob im ein schneider, der nit in unser gesellschaff[t] wete, gelts schuldig wär oder sus in gesellschafft in setzen wolti, im oder seinem gesinde etwas ze machen, der sol do mit von uns unbekúmbt[2] sin. Wolt[3] aber sich der antwerckhen dewede in der statt Zuge triben wil, der sol sich nach unsers brieffs wisung in die ordnung und gesellschafft halten und tun, als unser brieffe wisung[4], ob er unß gefellig ist, und auch den burgeren und der statt recht, daß wir unß nit under winden können, auch ein amman Zuge und die rette duchti, und die gemeind oder dero der merteil under inen, daz eß den burgeren Zuge und der statt nit fuklich weri und si unß daz abkemen und do von hießi lassen, ob si sich darüber erkennen der merteil in rette und in der gemeind, so sön wir auch do von lassen, von diser ordnung und gesatz nit fürhin ufgenommen nach bestetten, und sönd daz nit fürbaß halten und do von stan, eß si über kurtz oder über lang, wan auch dise ordnung und gesatz nit fürbas ufgenommen noch bestettet ist under unß, wan untz an der burger Zuge, der retten oder der gemeind und der merteil under inen erkennend und absagen, und der brieff, so sie unß geben hand, sol fürbaßhin kein krafft han, wen si nach iro erkennend, als vorbeschriben ist, absagent. Und also han wir unßer kertzen bestet nach des briefeß wisung, so si unß auch gunnen und besiglet geben hand untz an der burger absagen, als vor geschriben statt. Und hie über ze urkund so han wir, die obgenant alle leüte, erbetten, von beiden antwerckhen, Johaneß Schreiber von Zuge, als er auch in unser gesellschafft ist, daß er, im und sinen erben unschedlich, sin eigen insigel offenlich für uns an diser[5] brieff geheneckt hat, darunder wir unß auch alle von beiden antwercken willenklichen binden in diser

sach, unß und unseren nachkommen ze gezeügnuß und vergicht der vorgenanten dingen nu und hie nach. Der geben ist Zuge an dem nechsten Mittwochen nach sant Michelß tag in dem jar, da man zalte von Gottes geburt vierzehen hundert jar und darnach im achteden jare.

Kop. Arch. Schneiderzunft Zug (17. Jh). – Druck: H. Koch, Zunftwesen 72; UBZG Nr. 452.

[1] *Lies:* ouch. [2] *Lies:* unbekúmbert. [3] *Lies:* weler. [4] *Lies:* wisent. [5] *Lies:* disen.

1418 Februar 1.

1331. *Kerzenstiftung der Metzgerzunft*

Wir, der amman, der ratt und die burger gemeinlich der stat Zuge, verjehen offenlich mit disem briefe und tůn kunt allen den, [die] disen brief ansehent oder hôrent lesen, das wir gunnen haben únsern lieben burgern in unser stat Zuge, dien metzgeren, den lúten, die das antwerk metzgen tribent und úns zůgehôrent, daz si ein kertzen in únserm gotzhus besteted habent mit únserm willen, in der ordnung, so hienach geschriben stat, die si mit únserm willen und gůttem gunst uf sich selber und uff iro nachkomen gesetzet habent. Und also gunnen und erlôben wir in aller dingen und gedingen, so hienach bescheiden ist, und nåmen si daby in únsern schirn. [1] Des ersten hant si, die metzger, geordnet und uffgericht ein kertzen in únserm gotzhus Zuge, Sant Michels kilchen, das si da Gotte dem almechtigen ze lobe brúnnen sol, und den heiligen ze eren, den selen in Got ze troste, zů allem gotzdienste ze den emptern und an ir begrebten, der lúten, so metzger antwerk tribent und in die kertzen hôrent. [2] Und weler under in des antwerkes stirbet, oder jeman sines gesindes, do sun die andern, die lúte der gesastzte, so in der ordnung metzger antwerk sint, ob es jnen verkúndet wirt, der wirt oder dú wirtin, mit der liche ze kilchen gan, ob si hie heimen sind, und der des nicht endåtty, der ist umb sechs pfenning komen, an gnade. [3] Darzů hand si geordnet, welcher in die geselleschafft der kertzen metzger antwerk hôret oder tribet, dero sol jeglicher besunder geben in dem manot Ougsten, uf únser lieben Frôwen dag, als uf mitten Ougsten danne je jerlich geben acht pfenning an die kertzen. [4] Was ôch frômder lúten herzúchen wil und metzger antwerk triben wellent in únser stat Zug gebiete, als únser stat

stúre gat, und der do meister sin wil und sin wonung bi úns haben in den zilen wil, der sol ein pfunt pfenning an die kertzen geben. [5] Ist er aber burger oder eines burgers kint und wonhaft in den zilen, und öch meister werden wil, der sol zehen schilling pfenning an die kertzen geben. [6] Daruf hand si öch eigenlich berett und uff sich selber gesetzet und genomen, welcher under inen des antwerks metzgen einen lerknaben dingot, do sol der meister ein halb pfunt wachses an die kertzen geben, und der lerknab öch sol geben ein halb pfunt wachses an die kertzen. [7] Und welche in die kertzen hôrent und das antwerk tribent oder sich sus in die geselleschaft des antwerkes metzgen zů der kertzen verpflicht hant, die súllent in allen stuken die ordnung und gesastz, pene und ursatz, war und stet halten, als si daz uf sich selber genomen und gesetzet habent. [8] Sy hand öch uff sich selber und uf iro nachkomen geordnet und gesetzet, die metzger antwerk tribent, und uf die, so sich zů inen verpflicht habent, wenne si [bi] einandern sint und ze schaffen habent und si einandern zemen gebietent umb kein sach, weler danne nit kumpt, so es im verkúndet wirt, der ist umb sechs pfening komen, an gnad, und sol man wachs pfenning bůße pfenning weren dem, so das antwerk darzů genomen hat. Das wachsgelt bůße pfenning sol mit des antwerkes ratte angeleit werden. Das gelt sol in der werschaft sin, als je Zuge gewonlich pfenning gant, und, werti sich öch keiner umb wachs pfenning bůße pfenning oder keines stukes diser ordnung, der, so in die geselleschaft hôret, sol man an in vordern des, so er danne verfallen ist, untz an das dritte male; git er es danne nit unverzogenlich, als dike es dann an in ervordert wirt, sol er alle wegen sechs pfenning ze bůße geben, und dozů sun si einandren getrúlich behulfen und beraten sin, des wir inen wol gunnen haben. [9] Wir, der amman und rat, die burger der stat Zug, hant in disen dingen úns selber vorbehebt, dis sach ze minren oder ze meren mit gůtem ratte, ob úns kein stuk und ding, als diser brief wiset, besser dunket getan danne vermitten; des sőllen und wellen wir follen gewalt haben, ane geverde, und also hant wir inen dis ordnung gunnen und erlőbt und mit den worten in únsern schirn genomen. [10] Wir, die lúte der gesastz und ordnung metzger antwerk, bitten die wisen, fúrsichtigen, amman und ratt und die burgere Zug, daz si der stat Zug ingsigel offenlich an disen brief henken, ze gezúgnúst, daz wir hant getan ze der gezúgnúst nu und hienach, doch unschedlich únser stat Zuge an allen iro rechtungen,

fryheiten und gesesten. – Diser brief ist geben uff únser lieben Frówen abent ze der Liechtmes nach Cristus gebúrt 1418 jar.

Or.KAZug, Akten Metzgerzunft. – Druck: UBZG Nr.573. – Reg.: Koch und Luthiger, Zuger Zunftwesen 105.

1466

1332. *Bruderschaftsrodel der Schneiderzunft von Zug*

Arch. Schneiderzunft, Zug. – Druck: H.Koch, Zunft der Schneider, Tuchscherer und Gewerbsleute der Stadt Zug 74. – Reg.: UBZG Nr.2472 (1076 a). – Ein weiteres Bruderschaftsverzeichnis datiert von 1484. Ebd. HK 5 (1925), 149; UBZG Nr.1397.

(Um 1508)[1]

1333. *Rodel der Schuhmacherzunft*

BAZug, C 112. c, Band mit Lederdecke. – Druck: UBZG Nr.2503 (1922 b).

[1] *Nach der Schreiberhand.*

1585 September 25.

1334. *Tischmacher*

Es erscheinen vor Ammann und Rat der Stadt Zug sieben Tischmacher; sie klagen wegen Unordnung im Handwerk und bitten um Bestätigung der geltenden Ordnung. Ammann und Rat entsprechen der Bitte: Wir setzend [1] zum ersten, so einer meister wurdt oder für sich selber wärchte, er habe ein frauw oder nit, söllte er vier pfundt in die laden leggen für sein meisterstück.

[2] Zum anderen soll der bottmeister an das bott bietten, und so sach wäre, das einer sunst notwendiger sachen zuo schaffen hette, sol er vom bottmeister urlaub nemen und sol damit sein halben batzen in die latt leggen, wie man das auf und mit einanderen angenommen hatt, und fünff schilling zur buos von wegen das er nit an dem bott erschinen, und wan er das zum anderen mal übersehen wurdt, solle er zähen schilling buos verfallen sein in die laden, und wan es zum dryten mal übersehen wurdt, solle er von unseren herren seinem verdienen nach gestraft werden.

[3] Zum dryten sol ein jeder meister und gesell alle Fronnfasten ein halben batzen in die latt leggen, und so man ein zäch mit einander tät, der darby bleibt, es sey meister oder gesell, dem solle ein schilling an die ührten werden und die dry angster der laden verbleiben.

[4] Zum vierten, wan ein frömder im burgerrecht wärchen wurde, soll er gëben vier pfundt in die latt undt zwey pfundt wax der bruderschafft.

[5] Zum fünfften soll auch kein meister mehr gsellen haben dan zween und ein junger.

[6] Zum sechsten, so einem ein arbeit gfrömbt wurde und ein anderer ihm die selb wurdt ablauffen und das kundtlich wurdt, soll er gestraft werden umb fünff pfundt.

[7] Zum sibenten, so einer ein arbeit einem gemacht hat, derselbe vermeinte, ihm wurde zuo vil darumb geheüschen, und aber, der die arbeit gemacht, er wolle ihm nit geben, was er verdienet, sollen dann die ander meister solche arbeit schetzen.

[8] Zum achten, wan ein frömder gsell in unser statt käme, zuo welchem meister der selbig begerte, dem selben soll man ihn lassen zuo komen bey obgemelter straf.

[9] Zum neünten, welcher ein lehrjungen hat, sol St. Loeyen *(St. Eligius)* bruderschafft ein pfundt wax geben.

[10] Zum zähenten. Wan einer dem andern läden oder tischmacher holtz mit gwalt wurde ablauffen, soll umb 5 pfundt gestraft werden.

[11] Zum eilften sol ein bottmeister alle Fronnfasten von meisteren und gesellen ein bott halten.

[12] Zum zwölften und letzten, so einer einem arbeit hette angefangen und die selbe nit ausgemacht und mit dem, so die arbeit ghört, stößig wurdt, soll keiner die selbig arbeit usmachen, bis der ander vorhin umb sein arbeit vorhin zuofryden gestelt ist.

KAZug, Th. 114, IX. A. – Am 29. November 1603 verbieten Ammann und Rat erneut fremden Handwerkern, in der Stadt zu arbeiten.

1608 September 13.

1335. *Artikel der Schuhmacher, Gerber, Sattler und Seckler*

Wir, aman und rat der statt Zug, tuon kund hiemit offentlich mit diserem brief, demnach vor uns in gesäßnem rat erschinen sind die ehrsamen, unsere besonders lieben burger und insäßen, die meister der vier handtwerken schuomacher, gerber, sattler und seckler und brachten uns für, wie das zum teil ihre forderen vor hundert und etlichen jahren ein bruoderschaft und zunft in der ehr Gottes des allmächtigen, Mariae der himelkönigin, allem himelschen heer und ihrer zweyer patronen sanct Crispin und Crispian ufgericht und angestelt, da dan sige sit häro nit weniger dan ihre liebe voreltern, die

selben zuo erhalten, nachzuofolgen und zuo üffnen begährten, und zuo befürderung redlicher und gueter handwerks gewohnheiten solche bruoderschaft und zunft zuo verhüetung künftiger unruohe, zanks und zweyspalts, so sich under den meisteren, gesellen, knächten und lehrjungen begeben möchten, mit mehr artiklen verbesseret, welche artikel sie uns in schriften verfaßt fürlegten, und baten uns undertänig, wir wolten von oberkeits wegen solche artikel übersähen und wo von nöten verbesseren oder commendieren lassen und als dan gnädiglich zuo confirmieren.

Wan wir dan solch ihr bitt angehört, auch solche artikel übersähen und in der billichkeit ihrers handwerks gebruch und übung gemäß befunden, haben wir ihnen dismals solches zuo wilfahren nit underlassen wöllen. Derohalben so confirmieren und bestätigen wir für uns und unsere nachkommen den gedachten meisteren, den vier handwerken schuomacher, gerber, satleren und seckleren, solche bruoderschaft, zunft und ordnung in aller maß und gestalt zuo halten, wie die von wort zuo wort in diserem libell geschriben sind, sollent auch sie und ihre nachkommen darbey geschützt und geschirmbt und überträter nach gebühr abgestraft werden, jedoch in all weg uns und unseren nachkomenden ustrücklich vorbehalten, solche ordnungen und statuten zuo minderen, zuo mehren oder abzuosetzen, je nach dem uns und unseren nachkommen die zeit und glegenheit verursachen wird ... Actum Sambstag 13. Septembris 1608.

In den namen der heilligen unzertailten tryfaltigkeit, Gott vaters, sohn und heilligen geists sie kundt, offenbar und zuo wüssen, daß die ehrsamen meister und gesellen der handwerken gerber und schuomacher, auch sattler und seckler ein zunft und ordnung, wie es künftig und fürterhin mit ihnen, auch ihren lehrjungen, knächten und gesellen, frönden und haimschen, solle gehalten werden, doch alles auf verbesserung und ratification einer löbl. wolweisen oberkeit der stat Zug, unseren gnädigen, ehrenden, lieben herren und vättern etc., alles zuo lob und ehr Got dem almächtigen, Mariae, der himelkönigin und mueter Gottes, allen lieben heilligen und besonders ihrer zweyen lieben patronen sancti Crispini et Crispiani ufgericht und angestelt in maßen dan hierin beschriben und hernach folget.

[1] Erstlich. Nach dem vor ettlich und hundert jahren der hernach ver[ein]leibte alte urbar von den beyden handwerken der gerber und schuomacher aufgericht worden, sol der selbige auch mit allen

seinen punkten und artiklen von den jetzigen vier handwerken, meisteren, gesellen, knächten und lehrjungen gehalten werden: habens auch also bestätet in dem jahr 1608.

[2] Zum anderen, so solle zuo der ehr Gottes, auch Mariae der himelkönigin, allen lieben heilligen und den beyden patronen Crispini und Crispiani ein wachskerzen erhalten und jährlich erneweret werden.

[3] Zum dritten, so solle jahrlich auf den tag bemelten ihrer zweyen patronen die bruoderschaft gehalten und der tag von ihnen gefeyret, auch die abgestorbne aus der bruoderschaft selbiges jahr verlesen werden. Und wo einer oder mehr erfunden, so selbigen tags bey den embteren der heilligen meß (ohne ehehafte und wichtige ursachen) nit sein und ausbliben wurden, der oder die selben solle jeder zähen schilling zuo straf verfallen sein.

[4] Zum vierten, sol man auch auf den selbigen tag der bruoderschaft einen kerzenmeister wie auch einen büchsenmeister erwöhlen, und sol man den mit fryer wahl, welcher der glich under den vier handwärchen wäre, nemen und erwöhlen, und sol man ihnen kein costen zuomuohten, allein sollen sie beyde zween priesteren presentz geben, und sol der kerzenmeister den schlüssel zuo der büchsen versorgen und zuo sich nämen.

[5] Zum fünften, wo einer oder mehr einen unfueg solchen tag anfieng oder sonsten ungebührente wort redte, der oder die selben sollen von der zunft oder bruoderschaft gestraft werden, doch meinen g. h. ihre straf in allweg vorbehalten.

[6] Zum sechsten, so sol ein jeder handwerksman der vorgemelten schuomacher, gerber, seckler und sattler, so in m.g.h. gricht und piet sind, sich in solche bruoderschaft inzuokauffen schuldig sein. Ist er ein burger der statt Zug, sol er gän 7½; wäre er aber nit ein burger, jedoch ein Zuger, so sol er gän 15 ß. So er aber nit ein Zuger, jedoch ein Eidtgnoß wäre, der sol gän 4 pfundt. So aber einer außerthalb der Eidtgnosschaft dahaim wäre, sol der acht pfundt legen, und das gelt bar sein.

Item so einer alhier wärchte und sich nit in solche bruoderschaft inkaufen oder wie andere gehorsam sein wolte, sol man unsere g. h. und oberen zuo hilf nämen und ihne dahin vermögen. Ist er ein schuomacher, sattler oder seckler, so sol ihme kein gerber kein läder zuo kaufen geben. Wer er aber ein gerber, so sollen ihme die anderen kein läder abkaufen so lang und vil, bis der ungehorsame wie andere hielte.

[7] Zum sibenten. So ein meister vorgemelten handwerken einen lehrknaben verdingen wurde, sol der lehrknab ein pfundt wachs an die kerzen (welches ime der meister andingen sol). Tädte ers nit, sols der meister zuo geben schuldig sein.

[8] Zum achten, so ein meister dem anderen ein lehrjungen abzüche ohne erhebliche ursachen, so sol der meister, so solches tädte ein pfundt wachs an die kerzen gen und nach erkantnus der meisteren weiters straf erwarten, und sol der selbige lehrjung ziehen [und] außerthalb der statt sein. So aber einer sölches nit tuon wolt, so sol man ihn aus der bruoderschaft tuon und ihme nützliges zuo kaufen geben oder abkaufen, als obstadt.

[9] Zum neünten, wo einer wäre, das [er] nit [in] mein g. h. gricht und biet oder burgerrächt dahaim wäre und auf den vogteyen und dorferen stören wolte, den sol man nit zuolassen, er lege dan der bruoderschaft ein pfundt wachs, und sol darumb in den vogteyen ein ruof beschächen. Tädte es aber ein paursame darüber, der selbig sol das pfundt wachs zuo geben schuldig sein oder von dem vogt gestraft werden.

[10] Zuo den zähenten, wo ein oder mehr frönde schuomacher, gerber, sattler oder seckler zwischent den vier jahrmärchten feil heten, den oder die selben sol man durch den kerzenmaister sein war heißen inlegen. Wolte aber einer solches nit tuon und sich dessen verwideren, so soll ein bruoderschaft mit hilf unser g. h. und obern den oder die selben zuo strafen gwalt haben.

[11] Zum ölften, sol man alle Fronfasten ein pott halten. Da sol ein jeder meister und gesell dabey zuo erscheinen schuldig sein und jeder ein schilling auflegen. Welcher aber ausblibe ohne ehehafte und erhebliche ursachen, der selbige sol fünf schilling in die büchsen legen ohn alle gnad.

[12] Zum zwölften, haben obermelte vier handwerk, namblich schuomacher, gerber, sattler, seckler, mit einanderen auf und angenommen, das keiner fürterhin zwen lehrjung mit einandern lehre, und, wan einer oder der ander dessen sich weigeren wolt, so sol der selbig zähen pfundt wachs zuo straf erlegen. Wan auch einer under den vier handwerchen meister werden wil, sol der selb das gelt erlegen laut des articuls und der bruoderschaft zwen köpf mit wein geben. Diser letste artickel ist von einer hochweisen oberkeit guet geheißen und bestätiget worden 1662.

KAZug, Th. 114, IX. A.

1613

1336. *Rodel der Metzgerbruderschaft*

KA Zug, Th. 114, IX. A.

Ca 1680

1337. *Der Metzger Ordnung und Eid*

Ir sollen schweren, myner herren der fleischschezeren schatzung so wohl in dem gringen als auch in dem großen vich gethreüwlich zu gleben und solche kheines wyß zu übersehen, deßglichen khein kranckh noch presthafftes vich in die mezg zu führen.

Eß soll auch kheiner zweierley fleisch under einanderen uswägen und gantz und gar an kheinem Sontag; es were dann sach, das ein wirth mit gesten überfallen wurde oder sonst ein ehrlicher burger oder bysäß mit frömden gesten heimgesuecht: da soll mann dann ihm by dem huß zu geben schuldig sein.

Fernerß [es] soll auch kheiner kheinerley vich kauffen, er welle es dann selbst mezgen und by der mezg, nach anderst wo kheinem frömbden mezger widerumb verkauffen by 10 kronen zu bueß, und soll je einer den anderen umb einß und anderß leiden by synem gschwornen eidt.

Eß soll weiterß khein mezger kheine rindßfüeß zu kheinerley fleisch, dann waß zu den vier liden ghört, ußwegen, item khein kalberblueth uff fassen und verwursten, auch khein nieren schoppen; deßglichen daß fleisch, ehe sy es ußwegen, wohl süberen, wie es darzu ghört, es sy klein oder großes vich: alles by 5 gl zu bueß und ein tag und nacht in thurn.

Item auch sollen sy so wohl deß läderß halben als deß unschligß den wägmeisteren und dem zohler flissig geben, waz ihm ghört.

Und alß dann gar ein unordnung erwachsen, von wegen daß die fleischschetzer die schatzung gmacht, die mezger als dann noch mehr schlagend und mezgend, so soll in disem eidt ingschlossen sein, das fürohin kheiner fleisch ußwegen solle, es sy dann zuvor gschetzt worden. Und so die mezger dann daß fleisch thürer alß der tax gmacht worden, verkauffen und ußwegen thäten, so sollen sy 10 kronen zu bueß verfallen sein ohn alle gnad und deßwegen, wie auch nach beschächner schatzung, der schatzung halber mynen g. h. nit mehr nachlauffen, und solches by 5 gl bueß.

Ordnung der fleischschezeren.

Ir sollend an eidt statt anloben, daß ihr Sambstags und Zinstags am morgen by früer und rechter zith in der mezg erschinen, da sehen, waß jeder mezger für khüe, rinder, stier oder ochsen gmezget habe. Dasselbig sollen ir schetzen, je nach dem pfundt, waß billich und gebührlich wärth sein mag, und alda sollend ir nüth ansehen, weder gunst noch ungunst, sonders allein uff die währschafft und billigkheit sehen. Auch sollen ir uff sonder fleisch achtung geben, alß uff kuzitige kälber und presthafftig vich, da ein mensch ein kranckheit darab essen möchte. Dasselbig sollen ir allerdingß uß der mezg abschaffen und daruß zu thuen ohn verzug heißen, harinnen auch kheinem mezger verschonen, sondern einen wie den anderen in solchen fählen halten und achten, und also harinnen ewer best thuen, so weith und fehr üch das möglich sein mag ohn alle gfahr.

Glichfahlß, so sich einer oder mehr der mezgeren ewer gethoner schatzung widersezte und darwider thäte und üch das kundtlich wurd, so sollen ihr den oder die selben mynen g.h. anzeigen und leiden by üweren eiden. Ir sollen auch schuldig syn uff myner g. h. gheiß, daß kalb-, schaff- und geißfleisch ihnen nach gebühr zu taxieren und werchden, und welcher mezger solchen üwerem gemachten nit nachghan welte, denselben heißen sollich fleisch ussert der mezg lassen, darmit nit alß ufffß höchste triben und der gmein mann bschwerth und übernommen werde.

KAZug, Th. 114, IX. C.

1685 Februar 3.

1338. *Hafnerzunft*

Ammann und Rat der Stadt gestatten den Hafnern auf ihre Bitte die folgenden Artikel:

[1] Namblich und des erstens wollen sie nach handwerchs brauch zuo haltung ihrer potten und zusamenkünften, auch zuo aufenthaltung frömden gesellen, das wirtshaus zum Hirtzen zuo ihrer herberg jetz und künftig ernamsen und den jewiligen wirt aldort für den vater halten.

[2] Zuo dem anderen, das, wan in das künftig ein, zwen oder mehr frönde gesellen ankommen möchten, selbige als bald auf ermelte herberg sollen verwisen werden und dan der herr vater ohn verzug nach dem jüngsten meister schicken, der den frönden gesellen nach

handwerch umb arbeit schauen solle. Fals einer oder solche nit arbeit funden, soll einem jeden als dan erst von dem herr vater für dry batzen spis und trank nach seinem begähren geben werden, und mehrers nit, es wolte dan ein gesell solches selbsten bezahlen, wan aber einer nit umb arbeit wolte schauwen lassen und keine arbeit annämen, solchem als dan auch nichts aberfolgen. Was dan nun der herr vater der herberg wegen ausgaben der frönden gesellen zuo forderen hat, die meisteren sambtlich alle Fronfasten freündtlich darumb auszahlen sollen.

[3] Dritens soll auch das pott des jahrs zweymal, namblich auf des h. Joannis Babtiste und Joannis Evangelistae tag auf der herberg gehalten werden, als jedes mal ein meister und gsell, fals auch in arbeit hier sein möchten sein, jeder ein batzen bott gelt legen, und, fals einer ohne gnuogsame und erhebliche ursach nit an dem bott erscheinen und ausbliben wurde, ein solcher dry batzen unnachläsig zuo dem bott verfallen sein solle. So auch einer oder mehr nit verblibe und mit der übrigen ehrsamen meisterschaft ein abenttrunk nämen wolte, ein solcher doch den batzen zuo dem bott legen soll.

[4] Viertens, wan auch nach götlicher disposition ein herr vater auf der herberg oder ein meister absterben wurde, zwo heilige messen und einem gesellen, so er stürbe, der hier in arbeit gewesen, ein heilige meß sol gelesen und aus dem bott gelt zalt werden; fals nit gnuogsam verhanden, eine ehrsame meisterschaft solches zuosamen zuo schießen schuldig sein.

[5] Fünftens, wan ein lehrjung aufzuodingen, zuo malen ledig zuo sprächen sein wird, sol auf jedes mal mehrers nit als zwen guldin costen getriben werden; in glichem sollen auch die meisters söhn vermeint sein, wie dan ein jeder meister auch schuldig sein sol, seinen sohn so wol als ein frönden ledig zuo sprächen. Wan auch einer sich zuo einem meister machen last, sol ein solcher dem handwerk ein Loistaller erlegen und bezahlen; der sol zuo nutzen der ganzen zunft und handwerk verwendt werden. Und sol ein solcher junger meister, wan er sein gsir wil fail haben auf dem marcht, schuldig sein zuo oberist gegen dem Schwert und dan nach absterben der alten je einer dem anderen dem alter nach gegen dem Zolhaus hinab rücken.

[6] Zuo dem sibenten, wan ein oder ander ein bott begährte lassen zuosamen beruofen, der sol vor dem obman (welcher dis mal hier zuo ernamset meister Cristoffel Peterman) ein guldin erlegen.

[7] Zuo dem achten, weil auch sie tag und nacht vil mit feür umgehn tuon, haben sie dem ganzen handwerk zuo einer patronin und fürbiterin bey dem großen Gott, das sie vor schaden und gfar des feürs sie zeitlich und dort ewig mögen beschirmbt und bewahrt werden, ernamset die heilige jungfrauwen und marterin Agatham, an welchem heiligen festtag ihro zuo lob und ehren ein heilige meß sol gelesen und aus der ladt des handwerchs bezalt werden.
Geben den 3. February 1685.

KAZug, Th. 114, IX. A. – Erneuerung der Artikel am 11. Juni 1661. Ebd.

1726 August 24.

1339. *Die Zunft der kleinen und großen Uhrmacher und Schlosser bittet um Ratifikation ihres neuen Artikelbuchs.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.19 S. 59.

1749 September 27.

1340. *Zunft der Schneider, Tuchscherer und Gewerbsleute*

Articul, welche die m.g.h. einer ehrenden zunft und bruderschaft der schneider, tuechschereren und gewerbsleüten allhiesiger stadt Zug confirmiert und ratificiert, auch zugelassen, das solche articul ihrem bruderschafts-libell sollen eingetragen und mit unser stadt insigill bekräftiget werden.

[1] Dieweilen ein ehrente zunft und bruderschaft der schneider, tuchscherer und gewerbsleüten von anfang ihres handwerks gleich anderen orten wohlgesetzte handwerksbräuch und gewohnheiten, welche die m.g.h. schon a. 1408. auch 1664 ihnen widrum zu bestetten beliebet, allezeit vest beybehalten, als solle einer ehrenden meister- und bruderschaft widermalen bestetteter maßen den gewald haben, diejenigen, so an ihrem gebot oder handwerk denen nutzlichen ratschlüssen ungehorsam und widerspennig sich erzeigen oder an ihrem gebodt und handwerk nit erscheinen wurden, mit zehen schilling straf zu belegen und zu strafen.

[2] Wan sich einer, der nit ein schneider, tuchscherer oder gewerbsman, in dise bruderschaft will annemen und einschreiben lassen, der solle zu vor zu handen diser bruderschaft 3 g bezahlen. Ein schneider oder tuchscherer aber, welcher zu vor das erforderliche wachsgeld bezallt hat, solle für seinen einstand 1 g und 5 s auch bezahlen. Welcher also solches geld nit erlegen wurde, solle

für kein meister und mitbruder gehalten werden, vil weniger bey dem gebot zu minderen und zu mehren haben. Es sollen auch diejenige, so in diser bruderschaft, welche nit des schneider- oder tuchscherer handwerks seyn, gleich auch zu handwerkssachen nichts zu reden haben, sondern dessen enteüsseret seyn.

[3] Solle keiner zu einem meister angenommen werden, er habe dann 3 jahr in der frömbde (nach erkantnus der m.g.h. und lobl. burgerschaft) gewandert und in der frömbde zugebracht.

[4] Es solle auch kein meister eine magd oder jungfrau das handwerk lehren auch noch meister noch gesell noch lehrknaben nebet einer solchen jungfrauen oder magd arbeiten, es seye dann ein solche eines meisters frau oder tochter.

[5] Weilen einige näderinen von tickem wullen tuch oder cadis oder anderem zeug neue arbeit machen und ihnen meistern starken eingriff und abbruch hiermit tun, als sollen solche übertreterinen nach erkantnus der m.g.h. de a. 1664 drey pfunt wachs zu handen der kirchen verfallen seyn. Flicken aber und dergleichen könne gestattet werden; jedoch sollen solche kein weibermensch dergleichen arbeit lehren.

[6] Dieweilen auch in unseren vogteyen hin und wider eine zimliche anzahl der schneideren, welche weder zönftig gelernet noch ledig gesprochen, mithin in diser bruderschaft und handwerk nit einverleibt und eingekauft seyn und gleichwohlen junge leren, gesellen fürderen und in unser burgerschaft auf den stören und sonst arbeiten, als sollen dieselbe alle, gleich den schumachern, sich in dises handwerk einkaufen, damit in unserem land handwerksbrauch allzeit beobachtet, und so ein junger gesell in die frömbde kommen möchte, nit wegen solchen stümpleren und pfuscheren aufgetriben und nacher haus gewisen werde.

[7] Da nun auch die frömbde krämer und kaufleüt das jahr hindurch durch feilhaben und hausieren unseren handwerks-, kauf- und handelsleüten empfintlichen abbruch und schaden zufüegen, als sollen die alte erkantnus von den m.g.h. de a. 1657, 1664 und 1719 und mehrers, welche melden, das kein solcher frömbde krämer, er führe einen gewerb, was er wolle, künftigs mehr, ausgenommen an jahrmarkten und mäß, hier feil haben, vil weniger hausieren solle noch in der stadt, auf dem land noch auch in unseren vogteyen, widrum bestetet und von neüem in kräften seyn. Damit nun aber deme um so besser nachgeläbt werde, solle denen einverleibten

diser bruderschaft zugelassen seyn, kraft vorermelten alten mandaten, auf solche übertreteren die aufsicht zu haben und auf vorbeschehene erste mahnung solchen übertreteren ihre waren wegzunemmen und auf unser rathaus in arrest zu legen, und damit auch solches um so mehr gehalten werde,

[8] als sollen alle frömbde krämer, welche an jahrmärkten und mässen feil zu haben begehren, sich bey diser bruderschaft der schneider, tuchscherer und gewerbsleüten einmal, wie vor deme auch schon geüebt worden, auch dermal in Zürich, Lucern und ander orten gebräuchlich ist, einkaufen sollen, damit auch hierdurch desto weniger betrug in standgeld und pfundzol vorbeygehen können.

Sambstag, den 27. herbstmonat a. 1749.

KA Zug, Th. 114, IX. A.

1775 Januar 3.

1341. *Hafner, Steinhauer, Maurer und Zimmerleute*

Articul, satz- und ordnung der ehrenden handwerkeren hafneren, steinhaueren, maureren und zimmerleuten, so sie mit genehmhaltung den tit. h.m.g.h. als unsere oberste zunftmeisteren mit einander auf und angenommen haben.

[1] Wann ein meister von besagten handwerkeren mit tod solte abgehen, so sollen ihme 2 hl. messen gelesen werden; sollen alle meister und gesellen den abgeleibten mit einer bründen kerzen zur geweichten erden bestatten, und das bey der straf.

[2] Die ehrende handwerker haben mit einanderen auf und angenommen die heilige jungfrauw und marterin Agatham zu einer patrönin und fürbitterin bey dem großen Gott, das sie uns vor schaden und gefahr des feürs hier zeitlich und dorten ewig mögen beschirmet und bewahret werden, an welchem heiligen festtag ihro zu lob und ehren ein hl. ampt gehalten werden, bey welchem alle meister und gesellen beywohnen sollen, und das bey straf 5 s.

[3] Wann die meister hafner streitige puncten wegen ihren gesellen haben wurden, so hat das ehrende handwerk denen meister hafneren zugegeben, das sie ihre streitige puncten in einer hafnerwerkstatt können ausmachen.

[4] Es sollen alle angenommen meister und gesellen, die hier in arbeit seynd, sie mögen weiber haben oder nicht, alle halbe jahr bey dem bott 3 s auflegen. Solte aber ein gesell oder andere vor dieser zeit

vortgehen und solte über 4 wochen gearbeitet haben, solle er 3 s hinderlassen, und wird von seinem meister abgeforderet werden.

[5] Der obman solle zu allen zeiten von den meister hafneren besetzet werden, und das schreiber ampt solle alle jahr von den überigen handwerkeren einem meister zugegeben werden. Es sollen auch zwey schlüssel zur lad seyn, und solle einer dem obman und der andere dem überigen handwerkeren übergeben werden, und das alle jahr.

[6] Wann einer oder mehrere von der burgerschaft oder insasen meister werden wolte, solle er dem gesambten handwerk zu vor erlegen 3 g samt einem ehrentrunk, welcher bestimt ist 1 g. Wann es aber frömbde geben solte, so sollen alle meister darzu zu reden haben.

[7] Wann aber ein lehrjung aufzudingen oder frey zu sprechen ist, so solle solches bey offner lad vor dem ganzen handwerk geschehen und darfür er bezahlen soll 3 g, welches von unseren alten mitmeisteren ist auf und angenommen worden.

[8] Solle kein handwerk dem anderen in all weis und weg in sein handwerk greifen.

[9] Ist keinem meister erlaubt zwey lehrknaben zu haben in einer werkstatt; wann aber ein meisters sohn, welcher bey dem handwerk gemelt worden ist, der selbige meister kann neben seinem sohn noch ein lehrknaben haben, und wan ein lehrjung halb ausgelernt, kann ein anderen aufgedungen werden nach handwerks brauch, ist zugegeben worden.

[10] Wann ein gesell bey einem meister arbeiten solte und frömbd wurde, so solle ihm ein kundschaft von dem handwerk gesiglet und von dem obman und seinem meister unterzeichnet werden, darfür er bezahlen solle 6 s.

[11] Es sollen alle meister und gesellen an dem summer Joannj bey der buos erscheinen, welche bestimt ist 10 s. An dem winter Joannj soll kein buos verfallen seyn. Es solle aber der obman und der handwerk schreiber und der meister, so de[n] schlüssel zur lad hat, bey diesen und anderen gebotten erscheinen. Wann aber ein meister bey obgesetzten botten wegen erheblichen ursachen nicht kommen könnte, solle kein buos schuldig seyn.

[12] Die burgers söhn, welche frey gesprochen, sollen auch mit den meisteren zur lad sitzen.

[13] Wann aber ein oder ander meister oder gesell ein extra gebott zwischen diesen obgesetzten botten haben will, soll er dem obman zu vor erlegen 1 g.

[14] Solle von solchen angesetzten gelderen und straffen allzeit der 3. pfenig in die lad gelegt werden ... und kann auch zue geschenk der hafner gesellen von dem allgemeinen genommen werden.
[15] Wan es sich begebe, das sich ein oder der ander dem handwerk nit unterwerfen wurde oder sich von dem handwerk absönderen, so solle derjenige kein teil noch ansprach an der lad mehr zu forderen haben.
KAZug, Th. 114, IX. A.

8) Sust, Zoll, Umgeld

1399 März 12. Zug

1342. *Fahrrechte auf dem Zugersee*
a) Vor einem Schiedsgericht in Zug, bestehend aus je einem Vertreter von Zürich, Luzern und Schwyz, übernehmen Ammann, Rat und Burger der Stadt Zug nach einem Streit vom Urner Landsmann Hermann Rischer käuflich die Sust und das Fahrrecht auf dem Zugersee.
Or.BAZug Nr.76. – Reg.: EA I, 96; UBZG Nr.301.

1399 September 28.
b) Bestätigung des Kaufs durch dasselbe Schiedsgericht in Einsiedeln
Or.BAZug Nr.75. – Reg.: UBZG Nr.312.

(1399)
c) Unparteiische Kundschaften bezüglich Sust und Fähre
Or.BAZug Nr.77a. – Druck: UBZG Nr.313; Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. I, 274.

(Um 1435)[1]

1343. *Ordnung der Stadt Zug für Zoll, Umgeld und Sust*
(fol. 12 r)
Der statt zol. Item von einem fischlagel 6 d, von einem wagen 8 d, von einem karren 4 d, von eim roß mitt einem bast 2 d, von einem roß ăne bast 1 d, von einem gebundnen sŏm gůttes, eß sye leder, wachs, tůch, spetzerey git eim sŏm 6 gůt d, ein sŏm saltz, stachel, ysen, zin, bly, kupffer von jeklichem sŏm 2 d. Item stachel in vassen sol man ze sôimen schetzen unn zollen, von einem sŏm 2 gût d, von vedergewand, daz ein bett ist, von jedem zopf 4 d, unn was minder ist, sol man ŏch zollen, eß sye pfulwen oder kússy, als bescheidenlich ist. Item von einem ziger 1 d, von einem sŏm kesen 4 d, von einem zentner anken 4 d, von einem zentner unstlit 4 d, von einem zentner

smaltz 4 d, unn was ander ding ist, welcher leig daz ist, daz git öch zoll, als denn bescheidenlich ist. –

Der stätt umgelt. Item er si burger oder gast, der win samenhaftig verköfft, der git von jedem söm 1½ mäs wins ze umgelt, als sich in dem köff geziecht und gebürt. Wer der ist, er sy burger oder gast, der win schenkt von dem zappfen, der git von jedem söm 1½ masß, als er in schenkt, und von einem eimer ein mäß, öch als er in schenkt, ze umgelt. Wer öch vier mäß wins user einem vaß verschenkt, der sol daz selb vas verumgeltten, eß sye denn groß ald klein.

(fol. 12 v)

Umgelt. Welcher burger also win sammenhafftig verköfft oder verschenkt, der sol dem umgeltter daz umgelt dar von alle fronvasten usrichten, äne gevarlich. Aber umm die gest, da mag ein umgeltter die vaß beschöwen unn beschetzen, äne gevarlich, untz än die siny.– Item er sy burger oder gast, der hie gewand verschnidet oder verköft, welcher leyg daz tûch ist, es sye wullin ald linis, nút usgenomen bömwüllen oder werch, der git von jedem pfunt 2 gût d ze umgelt. Item er si burger oder gast, der saltz usmist, der git von jedem meß 2 gût d und von einem meß, das verköft wirt, samenhafftig ein gûtten d, item von einem ziger, der verschnitten wirt, 2 gût d unn von eim gantzen ein d ze umgeltt. Wer öch ysen, stachel, zin, bly, kupffer verköfft, der git von jedem pfunt 2 gût d, von unschlit, schmer smaltz oder anken von jedem zentner 4 gût d. Item wer hie vedergewand verköft, eß sye betti, pfulwen oder küssi, oder wie daz vedergewand genant ist, git von jedem pfunt 2 gût d, äne gevarlich, daz hinnen gefüert wird, und ein gast, der eß hie verköft, git das umgelt. Item er si burger oder gast, der hie lebend oder gesaltzen oder túr fisch samenhafttig verköft, der git von jedem pfunt zwen gût d, usgenomen einem burger. Weri aber, das der burger köfftti uff denn pfragen, der sol öch ze umgelt geben, als vorstät, zwen gût d.

(fol. 13 r)

Von der sust. Item die burger sint úber ein komen, daz man die sust lichen sol, also, waz gûttes die von Schwitz Zug uff dem merkt koufen, daz ze varen gen Art (*SZ*) gat, das múgend die schifflút von Art selber füeren unn únser suust meister innen des nit vor sin, unn waz aber únser suust meister füerend gen Art, daz win ist, do súllen sy nemen von einem eimer 6 antlút pfennig, oder sovil ander werschaft, als man den die antlút pfennig ze núwer werschaft rechnet. Weri öch, daz deheinist ein lantman ze Schwitz ein fûder win oder

daby minder oder me, ăne geverde, gen Zug brechtti, so súllend die suust meister ăn verziechen im den win fúeren und vertgen umm den egenant lon, unn tåtten sy daz nit, so mag der selb, des der win ist, zů einem amman Zug oder zů sinem stäthaltter gan unnd daz fúr bringen; der hat gewalt, im ze gúnnen, den win selber ze fúeren oder aber einen andren schifman ze gewinnen, der im den win fúerre, alles ăne gevarlich. – Item ŏch sol der suust meister von einem bundnen sŏm gůtz nit mer nemen von Zug untz gen Imese *(SZ)* denn zwen schillig halleren fúr zal unn fúr lon, daz ist selchs haller ze zoll unn achtzechen ze lon. Item ŏch súllen die, so man jerlich darzů git, daz bunden gůt ze sŏimen schetzen, ob man darin mishellig wúrde. – Ŏch sol ein suust meister wol gŏmen, unn súllen niemen dehein saltz usser der suust lassen, ein meister oder sin gewisser bot sye selber under ŏgen. Ŏch sol ein jeklicher suust meister die zeichen des saltz ie verzeichnen unn die meß, die deß selben zeichen sind und in die suust kumet, die sol er zesamen verzeichnen, umm das jeder man dem sinen dester fúrderlicher kunne nachkomen. –

(fol. 13 v)

Zoll in der sust. Der suust meister sol uffnemen von burgeren und von gesten den zol. Item des ersten von eim sŏm saltz, daz hie fúr gad, zwen gůt d, von eim sŏm ysen, zin, bly, kupfer, stachel ŏch zwen gůt d, von eim sŏm bunden gůtz, welcher leig daz ist, eß sy vardel, leder, spetzeryg oder wachs oder tůch, git ein sŏm 6 d, und waz úber ein sŏm ist, das sol unn mag der suust meister ze sŏimen schetzen und darnach den zol nemen, ungevarlich, von jedem sŏm 6 d, unn waz under ein sŏm ist, da sol er die lút bescheidenlich halten. – Von eim bett von jeklichem zopff 4 d, unn waz minder ist, sol er nemen, daz bescheidenlich ist, eß sye von pfulwen, kússinen; von eim sŏm kesen 4 d, von eim zentner anken 4 d, von ein zentner unstlit oder smaltz 4 d. Item waz zigren hie fúr vart, die sol man in die suust vergen unn von jedem ziger 1 d ze zol. Wúrdin aber angevarlich ziger hie fúrgefúert, da von sol er ŏch zol nemen, sy kemin an stat oder andraschwa hin. Item eß sol ein suust meister ein wortzeichen geben oder von mund sagen dem zoller under dem tor von dem gůt, daz im verzollet wirt, ob er des begert, von eim wagen 8 d, von eim karren 4 d, sy gangen zů der suust oder an stätt.

BAZug, Bürgerbuch fol. 12r–13v. – Druck: UBZG Nr. 803.

[1] *Von der gleichen Hand wie die älteste Bürgerliste geschrieben, vgl. E. Gruber, Bürgerbuch, Einleitung.*

1452 Juni 24.

1344. *Straßen- und Transportrodel der Stadt Zug*

Kop. Pap. BAZug Nr. 242. – Kopien im Bürgerbuch I fol. 18. – Ebd. zwei Kopien A 33.0, die eine 15. Jh, die andere 17. Jh. – Druck: Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. I, 626; UBZG Nr. 954.

1488 Januar 6.

1345. *Umgeld und Zoll der Stadt Zug*

Wir, der ammann und rått und gmein burger der statt Zug, handt einhelliklichen uffgenomen dise nachgeschribne stuck uff der heilligen Dry Kúng tag im 88 jar: [1] Item des ersten handt wir geordtnet, welicher unnser burger oder hindersåß win schenckt in unnser statt oder vor der statt, es sy Weltsch win, Elsåßer oder landtwin, oder was winen das sy, der sol gebenn vonn einem eymer landtwin 2 mäß zů umbgelt, und von einem sŏm der vorgemelten winenn dry maß win ze umbgelt, es sy, was winenn das sy etc. [2] Item ob ein frömder welt winn in unnser statt oder vor der statt welt win schenckenn, der sol geben vonn einemm sŏm 4½ mäß zu umgelt, und von einem eymer landtwin, was sich ziett nach dem sŏm etc. [3] Item aber handt wir geordtnet, das mann sol gebenn von krämery und vonn gwandt oder dûch, welcher ley das ist, vonn einem lb 4 haller der statt ze umgelt. [4] Item von dera wågen, die den win harfürenn, sol mann läsen pliben by dem umbgelt, alls von alter har ist komenn. [5] Item wår ouch unter unns win samenthafft verkoufft, er hab in erbuwen oder nit, der sol das umgelt darvon gebenn, alls schanckt er inn uß; verkoufft er inn samenthafft, so gitt er ein maß von einem eimer, 1½ maß von einem soumm. [6] Item von einemm soumm anckenn sol man zollen 4 angster, und ist von alter harrkomen von einem zenttner 4 haller. [7] Item von einem gantz ziger sol mann zollen 1 angster, und von einem halb ziger 1 haller. [8] Item von einem sŏm kässen sol mann zollen 4 angster; wår es aber mer oder minder dann ein sŏm, sol man nåmen von einem käß einen haller. [9] Item von einem sŏm unschlitt oder schmältz sol man zollen 4 angster. [10] Item von fådergwandt, das ein bett ist, sol man nåmen 5 s; was aber merr oder minder ist, sol man ouch zollen, es sy pfulwenn oder kússy, alls dann bescheidenlich ist. [11] Item von einem mäß saltz 1 angster, und von einem schiblin saltz 2 angster zol. [12] Item von einem ochsen 1 krútzer,

und von einem fûtterhengst 1 krútzer, von einem vaselroß 2 angster, von einer kû oder rindt 1 angster, von einem schaff oder kalb 1 haller. [13] Item von einem sŏm gůttes, es sy leder oder wachs, tůch, spetzery, git ein sŏm 1 s, ist vor 6 gůtt pfennig gsin. [14] Des glichen gitt kuppffer, stachel, isen, zin und ply. [15] Ouch sol mann ein kleiny wăg han in der anckenwăg, das man wêrch und flachs wâg, und gitt mann von einem 1 lb 1 hlr z wâglon, und von 3 lb ouch 1 hlr, und von einem 1 lb kupffer und ply ouch 1 hlr, und gendt 3 lb ouch 1 hlr; ist aber darúber, sol man geben von 4 lb 1 angster. [16] Item ouch sindt wir von alter harkomenn, das unnser umbgelt und zŏll vor allen gelten sol găn, ob ouch zů zitten ein úberfal wurdt beschåchenn von unnsren burgrenn oder hindersåßenn etc. [17] Item ouch hanndt min herren uffgnomen, wâr der ist, der winn oder anders durch unnser statt fûrtt, der sol den zoll darvon geben alls ein ander unnser burger.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 19. – Druck: ZSR 10 (mit Datum 1484); Zeitschrift f. Schweizergesch. 18 (1938) 192; UBZG Nr. 1457.

1491 Juli 30.

1346. *Handelsweg Horgen-Zug*

Vor dem Gericht in Zürich werden auf Ersuchen zugerischer und zürcherischer Ratsboten die Abschnitte aus dem zürcherischen Stadtbuch betreffend Beförderung von Salz und anderer Kaufmannschaft von Horgen ZH nach Zug vorgelesen. Die fünf zürcherischen Kundschaftsmänner bestätigen die Richtigkeit und fügen bei, das inen wol kůnd und wissen were, wenn die brúgg zů Bobenwåg *(Sihlbrugg)* ye búwfellig worden sye, das dann die genanten min herren von Zúrich und min herren von Zúg sŏllich brúgg einandern geholffen habind machen und yettweder teil glichen kosten gehept habe, und, wenn stôße und mißhellung an dem ende ufferstůnde, das dann von yettwederm ortt botten dahin geschickt und allwegen gůtlich mit einandern eins worden syent.

Or. Pap. BAZug Nr. 360. – Reg.: UBZG Nr. 1556.

1491 Juli 30.

1347. *Handelsweg Zürich-Luzern*

Eidliche Kundschaft des Ueli Viliger, Vater des geschworenen Weibels Werni zu Hünenberg, wegen dem Handelsweg von Zürich nach Luzern, ... wie er nu vil tagen und ein lange zitt gelept hab und das

er über sechtzig jar sich versinne und darüber gedencke, und hab nie anders gehört, wann das die recht landtstraß von Zürich gen Lutzern dur Knönow[1] und Nyderchäm[2] gen Trälikon[3] oder durch Hünnenberg gangen und gebrucht sye, das er aber ye gehört hab, was gütz von Horgen har gen Chäm und für Kemlaten[4] uff gefürt wurd und gesömet, das sy kein recht habent, da ze faren, und sye kein straß anders dann ein nachpur zum andren und zů der müli.

Or. Pap. BAZug Nr. 361. – Reg.: Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. II, 879; UBZG Nr. 1557.

[1] *Knonau ZH.* [2] *Niedercham CH.* [3] *Drälikon Hbg.* [4] *Chemleten Hbg.*

1491 August 1.

1348. *a) Vor dem Gericht in Luzern wird eidliche Kundschaft betreffend den Handelsweg von Horgen nach Luzern einvernommen.*

Or. Pap. BAZug Nr. 364. – Reg.: UBZG Nr. 1558.

1491 August 18.

b) Eidliche Kundschaft des Ruedi Bütler von Schongau LU betreffend die Handelsstraße nach Luzern.

Or. Pap. BAZug Nr. 365. – Druck: Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. II, 881. – Reg.: UBZG Nr. 1561.

1491 Oktober 1.

c) Vor dem Gericht in der Stadt Zug erfolgen die eidlichen Kundschaften des Ratsherrn Hans Seiler, des Altammanns Hans Schell, des Vogts Engelhart, des Buttenberg, des Ammanns Letter, des Heini Fry, des Konrad Landtwing, des Ammanns Schmid, des Peter Schönbrunner, des Albrecht, des Ruedi Peter von Blickensdorf B, des Ueli Schürer, des Heini Schicker und des Peter Kienberg von Baar.

Or. Pap. BAZug Nr. 366. – Druck: Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. II, 883. – Reg.: UBZG Nr. 1564.

1491 Oktober 8.

d) Vor dem Gericht in Zug leisten amtliche Kundschaft Ruedi Margstein, Heini Berkomer und Ueli Ruesacher von Baar.

Or. Pap. BAZug Nr. 362. – Reg.: Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. II, 885; UBZG Nr. 1565.

1491 (vor November 4.)[1]

e) Vor Werni Fillinger zu Hünenberg bezeugen wegen der Straße Bernhard Götz, Heini Wys und Heini Bütler.

Or. Pap. BAZug Nr. 367. – Druck: Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. II, 879. – Reg.: UBZG Nr. 1567.

[1] *Vgl. die Gerichtsverhandlungen vom 4. November 1491.*

1491 November 4. Zug

1349. *Rechtspruch im Streit um den Handelsweg Horgen-Zug*

Im Streit zwischen Zürich und Zug betreffend die Handelsstraße und die Sust befindet das eidgenössische Schiedsgericht, bestehend aus Boten von Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus, das die bemeltenn von Zug nu hinenthin zů ewigenn zittenn by ir straß beliben und das die bemelten von Zúrich und die iren von Horgen oder am Horgerberg, ire sôimer und ander, die selben straß von Horgenn gen Zug faren und suß thein andere von einer sust zů der andernn mitt allem dem gůtt, so gen Horgen an das land kompt und gefertiget wirtt.

Or. BAZug Nr. 368 und 369. – Druck: Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. II, 887; ZNB 1886, 11. – Reg.: UBZG Nr. 1568.

1536 Januar 29.

1350. *Umgeld*

Uff Samstag vorr Liechtmeß a. D. im 1536 jarr hand mine herren aman unnd gantz bottner ratt für sich beschickt alle ir wadtlütt unnd thůch lütt unnd die, so krâmery, stachel und yssen unnd der glichen verkouffend unnd das umb gelt schuldig sindt, unnd innen lassen unnser burgern bůch vorlâsen, was dann der artickell des umbgelts halb vermag, unnd innen anzeigt, das sy fürhin das umbgelt wellend gâben, wie sy das schuldig sigend, dann, wo das nitt beschâche, wellend wir sôllichs an wittern gwalt bringen und nach gepüre handlen.

Mine herren handt ouch beratschlagett, wann das jar umb kumpt, das der umbgelter mitt den ampts lütten rechnen wyll, so sol er einen vom ratt und ein weibell zů im nâmen und also umb gan und mitt den lütten überkomen, alls dann zimlich unnd byllich ist. Ob aberr ettwar wâre, der mitt innen nitt gůttlich überkomen, das sy zimlich bedůchte, so sôllentz das selbig für mine herren bringen und

dann die selbigen darum handlen lassen, das sy zimlich und byllich beduncke.

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 57 r.

1552

1351. *Der Rat von Zug gewährt dem Abte Bernhard von Engelberg auf seine Bitte Zollfreiheit auf Lebenszeit.*

BAZug, Ratspr. A 39. 26. 1 fol. 8 v. – 1677 Dezember 18. Das Gotteshaus Engelberg soll den Weinzehnten nicht verzollen, wohl aber andere Ware, die durchgeführt wird. Ebd. A 39.26.5 S.436.

1662 Juli 21.

1352. *Salz, Wein und andere Kaufmannsware, die in die Sust gelangen, sollen von den Sustleuten geführt werden.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.4 fol. 45 r.

1688 Januar 24.

1353. *Es soll keinem Gastwirt oder Weinschenk mehr als 1% vom Umgeld erlassen werden.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.7 fol. 123 r.

1692 und 1723

1354. *Zuger Stadtzoll*

Ordnung und verzeichnis meiner gnädigen herren und burger Zug dessen, was ihr amtsmann und diener, ein zoller der stadt Zug, einzuziehen hat, renoviert 1692 und erläutert 1723.

Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P.A. Wickart S.160–162.

1789–1790–1791

1355. *Zollstreitigkeiten zwischen der Stadt Zug und den drei Gemeinden des äußeren Amtes.*

StALuzern, Sch. 196 und 199.

t) Fischerei im Zugersee

1479 Juni 19.

1356. *Fischereirechte im Zugersee*

Zug und Schwyz bestätigen die gegenseitigen Fischereirechte im Zugersee. [1] Undt ist diß daß erste stuckh, daß ouch von alter kommen ist, daß man nit der veste Hertenstein[1] undt dem dorff Oberweil[2]

die steür [schnüer] richte gegen einander über [undt] dar nit in dem boden mit deheinen driechten garn nit ziechen soll. [2] Daß ander stuckh, daß man keinen hecht nit vachen sol, er habe denne die lenge deß mäß, alß man denne daß selb mäß hat undt auch von alter harkommen ist. [3] Daß drite stuckh ist, [daß] niemandt umb den se kein hechtschnüer nit soll setzen noch legen in den see, den außgenomben jährlichen in der Fasten; die selben zeit mags ein jeglich wol legen undt setzen in den see, und kein ander zeit. [4] Daß vierte stuckh ist, daß man in dem leich der eglinen, die man an ihrem leich vacht, daß man keineß nit saltzen soll, darumb daß sye darnach auf dem pfragen verkaufft werden. [5] Daß fünffte stuckh ist, daß man kein garn zuo den röttlen nit ziehen soll je hinzwischent st. Gallen tag undt dem heillige[n] Wienacht tag. –

Item so hat man disere nachgeschribne stuckh darzuo gesetzt: [6] Daß erst ist, welcher schwebß eglinschnüer oder ällschnüer oder röttelschnüer setzt oder leidt in dem see, der sol kein lebend kerder an die angel [s]lachen; welcher aber die selben schnüer leidt an den grundt, der mag ansteckhen, waß er wil. [7] Daß ander stuckh ist, so man auch darzuo gesetzt hat, daß ist von der albellen wegen, die man usser dem Lucerner see in unser see gekaufft hat, daß die selben, nach waß von ihnen kundt, die nächst künfftigen vier jahr sollen im baan sein, daß sye niemandt vachen sol. [8] Daß drit stuckh von den albellen wegen, darvon balchen wachssent, daß man die zuo ring umb den se nit vachen sol, dan außgenomben an gebannetem fasttag undt am Frytag undt Sambstag undt ungefährlich an einem tag, so man gäst hette, undt sol manß doch uff die selben tag nit wüstlich vachen, sunderlich nit me, den sy also früsch verkauffen, undt keinen nit uff den pfragen. Eß sol auch der selben albellen niemandt saltzen un[d] uff den pfragen sparen ze verkauffen ... [9] Auch darzuo habent wir geordnet, Gott dem allmächtigen ze lob undt ere, daß er unß dester mehr glückh undt heill verlich, unß undt den unsseren zuo beyder sits, daß wir dabey verbotten hand, daß der unsern hinfür kein garn nit züchen soll an keinem Sambstag ze nacht [und] an dem Sunnentag vor miternacht, deßglichen an allen unser lieben Frauwen abent ze nacht nach morendeß uff den tag vor miternacht, deßglichen aller Zwölffbotten abent ze nacht und morendeß vor miternacht undt deßglichen an allen gebahnten heilligen feyrtägen; darumb sol jeglicher by sinem eide leiden, wo er weis, daß deheiner überfahren hette, und dero, so

geleidet werden, sol jegliche[r] seinem herrn ein pfund pfening zuo bueß vervallen sin, alß dickh daß beschicht ...
Der Bannschwur solle alle 10 Jahre erneuert werden.

Kop. (18. Jh) im StASchwyz Nr. 611. – Druck: Gfd 33, 268; Alf. Iten, Fischereirechte 98. – Reg.: UBZG Nr. 1243.

[1] *Die Burg Alt-Buenas R.* [2] *Oberwil Zg.*

1488 Dezember 27.

1357. *Fischerrodel Zugersee*

A.D. 1489, uff Samstag nach dem heiligen Wienacht tag, ist dis rodel in dis bůch ab einem wunder alten rodel geschriben, der da gewist hat, als hernach geschriben stät etc. Item das ist die beredtnúß der vischeren umb den Zug se allenthalben: [1] Item des ersten sol derr gewårb bestän untz zů Ostren als untzhar. [2] Item des ersten sol man die triechten garn hinlegen von deshin zů disen nächsten Ostren 20 jar, und die hecht schnůr und die hecht beren und hecht netzen. [3] Item aber sol man dhein båren jårlich nit setzen zů den hechten von unser Frŏwen tag im Mertzen untz zů usgendem Meyen. [4] Item man sol ouch dheinen hasel vachen von Ostren hin, die man saltze oder in vlos schiffen hinnen fůry. [5] Item ouch sol man dhein garn ziechen in dem zil durch das jar fůrer den über ein seil, daz 31 klaffter lang sy ungevarlich, und sol man ouch dhein garn ziechen in dem vorgenanten zil, das höcher sy denn 3 Zúrich spaltling und 2 sollen, die 20 mĕschen syent jetwedery. [6] Item umm die jårigen egly: die sol man in dem Meyen jårlich nit hinen fůren gesaltzen, aber sust mag man sy wol vachen, das man sy frúsch hie umm feil hab. [7] Item und die húrlig: die sol man vachen, und sol man sy hie umm verkouffen und aber nit hinen fůren in dem zil, wan grůn; aber sol man sy gesotten hinen fůren. [8] Item umm die balchen húrlig: die sol man in dem zil nienan vachen, wan s[o] vil, so einer in sinem huß ĕssy ungevarlich; daz sol sin ein schúffen vol ungevarlich und nit fúrer zů einem măl. [9] Item man sol enkein bŏß visch vachen, wan s[o] vil, das einer gåssy in sinem hus, und sol dheiner verkouffen, oder daz einer sinen nachburenn geby ungevarlich, wan so vil, das einer sin visch mit gespisse oder einem andren geb, das er sin visch åtzy. [10] Item man sol ouch in dem zil enkein alschnúr setzenn, wan mit totten kårdel, und sol man ouch dhein hecht vachen, wan die das måß handt, als daz vor berett ist. Daz måß sol jetlicher an sinem schiff

fûren. [11] Item man sol ouch in dem zil mit keinem zúg dhein núw fúndt triben und machen, wan als daz von alter harkomen ist und untzhar gsin ist und vor beredt ist.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 86v. – Druck: Alf. Iten, Fischereirechte 97; UBZG Nr.1487.

1496 November 21.

1358. *Klage Zugs in Arth SZ wegen der Fischenz im Lotenbach Ww.*

Or. Pap. KAZug, Th. 118, X. E. – Reg.: UBZG Nr.1676.

1501 September 12.

1359. *Zwist zwischen Luzern und Zug wegen der Fischenzen am Chiemen (Meierskappel LU).*

KAZug, Th. 118, X. E. – Vgl. UBZG Nr.1793.

1505 März 5.

1360. *Fischereirechte im Chiemen*

Die Städte Luzern und Zug beendigen den Streit zwischen den Brüdern Hans und Oswald Walher zu Böschenrot (Meierskappel LU) einerseits sowie Kläwi Knopflin und Erni Stockli, Fischern zu Oberwil Zg, anderseits wegen abhanden gekommener Netze und der Fischenzen im See vor dem Chiemen. [1] Der zûred halb, das die keinem teil an sinem glimpf noch eren gantz keinen schaden geberen noch bringen solle ... [2] Der vischentzen halb im sew, da sollen und mögen Hans und Oswalt die Walher, gebrûder, ir erben und nachkomen, den selben se mit vischentzen und andern dingen, so dartzû gehortt, werben, nutzen, nießen, ûben und bruchen an den enden, da sy gerechtigkeit hand, namlich von Bôschenrot haruff umb den Kiemen ob sich uff und uff bitz an Studenortt in der mitty, da dann yetz der marchstein stät, und nitt uberuß. Dargegen sollen und mögen dann Clâwin Knopflin und Aemny Stocklin, ir erben und nachkomen, den se mit vischentzen und andern dingen, so dartzû gehortt, werben, nutzen, nießen, ûben und bruchen an den enden, da sy gerechtigkeit hand, namlich oberthalb vom Túfftal herab umb den Kiemen gegen Bôschenrot zû ab und ab, och bitz an Studenortt in der mitty, da dann yetz der marchstein stät, und nitt uberuß, da dannen zeigt die march durch den se über und über von

eim land an das ander, gerichtz der schnůr näch, an grosen stein, an Eygenlen *(Eielen, Zug)* ortt, und scheidet och beid parthyen.

Or. StALuzern 407/7490. – Reg.: UBZG Nr.1872.

u) Die Reuss

1486 Juli 6.

1361. *Andreas Senn von Sins, Burger in Zug, verkauft der Stadt Zug das Fahr zu Sins AG mitsamt Fischenz und weiteren Zugehörden.*

Or.BAZug Nr.342 und 343. – Druck: E.Steimer, Schiffahrtsrechte 66. – Reg.: UBZG Nr.1426. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 421a, 423. – 1492 Juli 3. entscheiden die zur Jahresrechnung in Baden versammelten Tagboten von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus im Streit zwischen den Amtsleuten von Meienberg AG und Zug betreffend das Fahr in Sins. Die Meienberger sollen laut Versprechen den Kaufbrief um das besagte Fahr fertigen und weiterhin nur den halben Fahrlohn bezahlen. StALuzern A 382.1, Akten. Reg.: UBZG Nr. 2480 (1577a). – 1493 März 2. gewähren Ammann und Rat in Zug auf ein Gesuch hin den Leuten von Meienberg Vergünstigungen beim Fahr in Sins. BAZug Nr.370. Kop. Zurlauben, MHT VII, 425. – Reg.: UBZG Nr.1598.

1506 April 28. Oberrüti

1362. *Hänsli Sidler, seßhaft zu Rütti im Reußtal (Oberrüti AG), verspricht aus Freundschaft der Stadt Zug ein Vorkaufsrecht für Fischenzen und Fahr, die er laut Hauptbrief vom Kloster Eschenbach LU gekauft hat.*

Or.BAZug Nr.434. – Druck: E.Steimer, Schiffahrtsrechte 73. – Reg.: Alf. Iten, Fischereirechte 2; UBZG Nr.1888. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 441.

1515 März 17.

1363. *Die Stadt Zug verleiht dem N.Vischer ihr Fahr an der Reuß (bei Sins AG). Zum Lehen gehören zwei Fächer; der Lehensmann soll Haus und Scheune decken, die Schiffe in gutem Zustand erhalten und Leute und Gut bei Tag und bei Nacht um den ziemlichen Lohn führen.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 30. – Reg.: UBZG Nr.2053.

1525 August 19. Zug

1364. *Fahr bei Sins*

Nachdem die Wasser der Reuß zu Sins die alte Schifflände weggerissen hatten, erschlossen Ammann und Rat der Stadt eine neue Landungsstelle und einen Zuweg auf den Gütern des Wolfgang Senn, ge-

nannt Uttinger; dieser wehrt sich dagegen, und es kommt eine Vereinbarung zustande. [1] Das Wolffgang Senn oderr ye die parsonen, so die selbigen gůtter inhandt, sond alle ferren, sy sigent jetz oder úber kurtz ald lang, sond ein schifflende oder wåg lassen haben úber die gůtterr, so dick unnd vil sy des nottwndig sindt, unnd, ob aber das wasser so großen schaden thůn wurde, das mann aber nit me an dem ortt môcht gelånden, so sol Wolffgang Senn aber wåg gåben den nåchsten úber sine gůtter, doch alwågen zum unschådlichsten ... [2] Item unnd umb das so, so Wolffgang Senn oder Uttinger sômlichs hat verwilgett unnd nachglassen, so hand wir, aman unnd radt, den dickgemelten Wolffgang Sennen und die sinen, ouch alle sine nachkommen, so in dem selbigen hus hußhåblichen sindt, also gefryet, vergúnet unnd beståttigett, also, das alle ferren, so das selbig varr inhandt oder enpfachent, sond den vilgenantten Wolffgang Sennen, ouch die sinen und alle sine nachkomen, so das selbig hus besitzent, úberr die Rúß fûrren umbhin und wider anhin an allen yren costen, so dick unnd vil sy des nottúrfftig unnd begirlich sindt.

BAZug, A 39.26.0 fol. 30. – Reg.: UBZG Nr. 2301.

1526 Mai 19.

1365. *Fahr bei Sins*

Die Stadt Zug verleiht auf vier Jahre dem N. Golder ihr Fahr an der Reuß (bei Sins AG). Der Lehensmann soll jährlich 50 s als Vogtzins nach Rüßegg entrichten. Er kann die zwei Fischenzen nutzen. Er soll Haus und Scheune erneuern helfen, die Güter und die Schiffe in Ehren halten sowie Leute und Gut des Tags und zur Nachtzeit um den ziemlichen Lohn führen.

BAZug, A 39.26.0 fol. 31. – Reg.: UBZG Nr. 2326.

1530 März 19.

1366. *Fahr bei Sins AG*

Wirr, derr aman unnd ratt derr statt Zug, bekennend offenlich in krafft dis unsers bůchs, das wir uff hütt datto unserr farr an der Rüß verlichen handt Hans Groben ein jar umb 16 g, und wyll man in ein jar versůchen, und sol alles das ze thůn schuldig sin, wie Hans Golder sich hie vor verschriben hatt, unnd, was er daruff findett, das sol er daruff lassen, unnd sind Mathis Fillinger und Jacob Groben bürgen umb den zins und andere trostung, die will er das var inhatt. Beschächen uff Sampßtag vorr Oculy mey a. D. im 1530°.

Itemm unnd sol das jar ußgan jårlich uff Mitfasten, unnd, was daruff wachst, das sol er daruff etzen und daruff lassen pliben. Des glichen die schiffung, wie er die findett, also sol ers lassen pliben, und ist ouch darby gesin zu letst by der abredung Hans Graff, vogt Heß und vogt Wyß.

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 31 r.

1540 September 18.

1367. *Fischenz Reußegg (Sins AG)*

Zug beklagt sich in Luzern, daß der luzernische Lehensmann der Fischenz zu Reußegg, namens Wolfgang Rüttimann, den Zuger Fehr und das Fahr zu Sins benachteilige.

StALuzern, Sch. 199.

1546–1547

1368. *Befahrung der Reuß*

1546 April 12. EA IV, 1 d, S. 607, Nr. 283 cc; 1546 Juli 5. Ebd. S. 635, Nr. 301 u; 1547 Januar 10. Ebd. S. 754, Nr. 344 f; 1547 März 28. Ebd. S. 801, Nr. 360 r.

1553 März 20.

1369. *Fischerei in der Reuß*

Wolfgang Sydler zu Rütti im Amte Meienberg AG verkauft von der Fischenz, die sein Großvater Hans selig am 23. April 1521 vom Gotteshaus Eschenbach LU käuflich erworben und hernach an den Vater Hans selig und zuletzt an die drei Brüder Hans, Peter und Wolfgang gekommen ist, zwei Teile, von der Kellenweyd bis zum Grabacher, an Kaspar Egglin, Zwingherr zu Rüßegg, und Laurenz Zucler, Baumeister, beide des Rats in Luzern.

BAZug Nr. 490.

1612 Februar 1.

1370. *Reußwuhr*

Luzern an Statthalter und Rat von Zug. Es berichtet von der ihm zugegangenen Warnung, daß die Zuger jenseits der Reuß bei Frauenthal im Kies gegen die luzernischen Leute in Reußegg einen großen Graben machten. Luzern beharrt auf der Gesetzeswidrigkeit des Vorgehens.

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 67, 146.

1640 März 17.

1371. *Die Stadt Zug legt dem Stadt- und Amtrat den Plan vor, eine gedeckte Brücke über die Reuß zu erbauen.*

KAZug, Th. 136, XII. B. – Vom Bau ist die Rede 1640, Juni 20. ebd.

1641–1714

1372. *Zolltarif der Reußbrücke*
Was dort ein zöllner abfordern und einziehen soll a. 1641, 1670, 1678, 1692 und 1714.

Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P. A. Wickart S. 159–160.

1654 September 9.

1373. *Luzern klagt gegen den Zöllner an der Reußbrücke.*

KAZug, Th. 180, XV, D. 1.

1695 Februar 19.

1374. *Zug erklärt, es werde den Leuten von Maschwanden ZH Holz zur Wuhrung der Reuß überweisen lassen.*

StAZürich A 259.3.

1712

1375. *Rechnung betreffend die Kosten der neuen Reußbrücke*

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 42, 128.

1717 November 24.

1376. *Streit wegen des Lorzenstegs zwischen Neuheim und Baarburg gegen Inwil B. Baar lieferte stets das Holz aus seinem Gemeindewald, und diese Pflichtleistung wird laut Entscheid des Stadt- und Amtrates bestätigt.*

KAZug, Th. 136, XII, B.

v) Religiöse Belange

1497 April 25.

1377. *Erlaß des Bischofs von Konstanz, daß Ammann und Rat von Zug unter gewissen Bedingungen den Hingerichteten ein kirchliches Begräbnis zukommen lassen dürfen.*

Or. BAZug Nr. 401. – Kop. Zurlauben, MHT VIII, 425 b. – Reg.: UBZG Nr. 1696b.

1509 Februar 13.

1378. *Papst Julius II. gestattet dem Ammann und dem Rat von Zug, im großen Banner die Darstellung der seligsten Jungfrau, genannt das Vesperbild, anzubringen.*

Or. BA Zug Nr. 437. – Kop. Zurlauben, MHT VIII, 427a. – Druck: Gfd 30, 180; ZSK 20 (1926) 311; ZK 1951, 35. – Reg.: UBZG Nr. 1925.

1513 Januar 8. Rom

1379. *Papst Julius II. bestätigt dem Ammann, den Räten und der Stadtgemeinde von Zug das Kollaturrecht für die Pfründen im städtischen Bereich und Herrschaftsgebiet. Die erkorenen Anwärter sollen dem Bischof zur Amtseinsetzung vorgestellt werden.*

Or. BA Zug Nr. 445. – Kop. Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, MHT VIII, fol. 429 (irrtümlich 1515 datiert). – Druck: Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengesch. 20 (1926) 311; Gfd 89, 174; HK 20 (1940) 78; Karl Staub, Die Kirchgemeinden des Kts Zug (Zug 1949) 99. – Reg.: UBZG Nr. 2003.

1555

1380. *Religionshandel*

Der Zuger Leutpriester soll wider die altchristliche Religion, namentlich gegen den Segen, die Bildnisse Gottes und der Heiligen, auch gegen den Papst und andere Prälaten gepredigt haben. Dagegen schreiten die vier Orte Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden ein. Der Rat von Zug verspricht, zum Rechten zu sehen, aber er nimmt den Pfarrherrn in Schutz.

StA Luzern, Sch. 200. – 1556 März 2. Zug verlangt in Luzern einen Tag der fünf Orte, um sich gegen die Anschuldigungen, es wolle den christlichen Glauben aufgeben, zu rechtfertigen. Ebd. – 1556 (März 14.). Bericht über die in Zug verbrannten Bibeln und die Entlassung des Pfarrherrn. StA Zürich A 259.1.

1668 März 18.

1381. **Die collaturen der pfründen betreffend**

Allß dann uff abstërben deß wollehrwürdigen herren Joan. Jacobj Stockhers etc. die pfarpfruntt zuo Rüttj (Oberrüti AG) ledig worden und solche mein gnädig hërren die räth nach altem unverdänklichem brauch widerumb verlychen wöllen, darwider aber etwelche burger gerëtt und begëhrt, weylen hievor etwaß zeits von einem anzogen worden, daß fürthin die pfründen vermög deß von kheißer Maximiliano ertheilten fryheitsbrieffs vor einer gantzen burgerschafft besëzen solle etc., daß die sach darfür gezogen wërde etc., welches hiermit heüt dato beschëhen, und, nach dem hingëgen

andere burger der meinung wahren, daß man nichtß news machen, die verlychung der pfründen den herren räthen weiters überlassen und ihnen solche nit entzüchen solle, hiermit ënttlich nach langem strudell die sach dergestalten ußgefallen, daß gescheiden wërden soll, ob man die collaturen nachmahlen meinen hërren, wie biß haro, ohne nachtheill der brieff und siglen und habenden rëchtsammen zu stellen oder aber ein burgerschafft die zue ihren handen nëmmen wëlle etc. War also daß mëhr, daß fürthin und zue künfftigen zeiten alle vacirenden pfarr- und caplaney-pfründen von einer loblichen burgerschafft sollen verlychen und widerumb besëzt werden etc. Doruff hiermit uff beschëhen pit und anhalten der ehrwürdig herr Wolffgang Brandenbërg, caplan uff deß heiligen Crütz pfruntt allhier, einheillig zuo gedachter pfarpfruntt zu Rüttj gëben und gesëzt worden, und, weilen dan vermëlt sein hießige pfruntt dardurch auch lëdig, uff solche herr Petrus Lanttwing gelanget etc. Actum Sontagß, den 18. Marty a. 1668.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 49r.

1741 November 24.

1382. *Sonn- und Festtagsmandat*

Wir, stabführer und rat der stadt Zug, tun hiemit jedermänniglichen kund und zu wüssen, demnach wir mit bedauren vernommen, wie leider das gesatz Gottes mit schwören und fluchen höchlich mißhandlet, an gebotenen Sonn- und feyertägen große leichtfertigkeiten, schwere sünden und laster mit schlichten und richten, schacheren und wucheren, tanzen, spielen, auch jagen, laufen und rennen um das zeitliche zu höchster ärgernus verübet werden, dardurch die höchste majestet Gottes zu billichem zorn und verhängnus zeitlicher strafen bewegt wird, als haben wir zu beförderung der ehre Gottes und zu abwendung so wohl ewig- als zeitlicher gefahr aus landsväterlicher vorsorg die hochobrigkeitliche verordnung zu verfügen uns schuldig befunden, dise nachgesetzte heilsame puncten und articul männiglichen zu fleißiger obacht und gehorsamer folgleistung in druck verfertiget heraus gehen zu lassen. Als

[1] erstlichen, wollen wir zu dem ende das tanzen, als eine zur sünd gefährliche gelegenheit, erstens an denen festtägen des Herrn, welche seynd die vier h. täg, das Neue jahr, die Auffart, der h. Dreyfaltigkeit, des allerheiligsten Fronleichnams und der h. Drey königen fest, zweitens an allen und jeden Sonntägen, drittens an U. L. Frauen

und der h. Apostlen, des h. Joannis Baptistae, des h. martyrers Sebastiani und der h. Agathae festtägen, viertens an allen sonderbaren festtägen, so in loblicher stadt oder in einer von loblichen gemeinden gehalten werden, als an der h. kirchenpatronen, alsdann in der stadt oder selbiger gemeind allein, fünftens in der vierzigtägigen Fasten, Fronfasten, Advent, auch alle Freytäg und Sambstäg, und das nächtliche tanzen nach betglocken, wie nicht minder unter denen gottsdiensten an anderen hierob nit enthaltenen feyr- und wercktägen zu allen zeiten gänzlichen und ohne einigen ausnahm, auf was für festiviteten und lustbarkeiten es immer seyn möchte, mit hochobrigkeitlichem ernst verboten und deme obzuhalten jedermänniglichen ohne ansehung der personen auferlegt und geboten haben, bey dieser unausbleibender straf und buß: benanntlichen auf die spilleut 10 taler, auf den wirt und welcher wider dieses verbot in dem seinigen an obangeregten tägen, zeiten und nach betglocken tanzen laßt, 20 taler, auf den tänzer und tänzerin auf jede person ins besonder 10 taler, und ein oberkeitliche person zweyfach als 20 taler, welcher wider dieses hochobrigkeitliche verbot (wie obgemeldt) handlen und sich vertraben wurden; desnahen dem habhaften anzeiger eines fehlbaren und wider dieses verbot handlenden wird und solle 5 taler von obrigkeits wegen zur recompens gegeben werden.

[2] Zum andern, solle sich jedermänniglichen künftighin vor allem ärgerlichen fluchen, schwören und sacramentieren gänzlichen enthalten und die beywesende, wenn auf geschehenes abmahnen derselbe oder dieselbige nicht abstehen noch einhalten wurden, der obrigkeit anzuzeigen schuldig seyn.

[3] Zum dritten, an gedachten festen des Herrn, an der h. Apostlen und U. L. Frauen tägen solle nicht hin und her, sonderlich aber nicht ins Zürcher gebiet, noch in andere fremde ort, auch in unserem land nicht bis nach vollendeten vormittägigen gottsdiensten, an den heiligen Sonntägen aber gar nicht zu märkten und zu grämplen geloffen werden. Demnach

[4] viertens, solle sich jedermänniglichen unter den vormittägigen gottsdiensten und predigen an denen h. Sonn- und feyrtägen von allem spielen, was namens solches immer seyn möchte, gänzlichen enthalten, auch in dem ihrigen niemand spielen lassen. Gleicher gestalten solle das spielen und troggen in unserem ort an vorangeregten festen des Herrn, an U. L. Frauen, des h. martyrers Sebastiani und der h. jungfrauen und martyrin Agathae festtägen, auch in der

vierzigtägigen Fasten gänzlichen, und das teure spielen zu allen zeiten untersagt seyn.

[5] Fünftens, wird hiemit das jagen in der erlaubten jagenszeit an obmehrgedachten h. Sonntägen und festen des Herrn, auch an U. L. Frauen tägen gänzlichen verboten. Und damit fürohin

[6] zum sechsten, die erbarmenswürdige kranke, presthafte und alte, auch andere ehrlich-, friedlich- und ruhige leut ihre nachtruhe genießen, mithin ein jeder in seiner gewahrsame unbelästiget leben und bleiben könne, solle sonderlich nächtlicher weyl das ärgerliche rufen, schreyen und redverkehren, wüten und toben immerhin und jederzeit underlassen werden. Anbey

[7] letstlichen, keiner mehr in den wirtshäuseren dings zehren, und solle deswegen fürohin den wirten, wein-, brenz- und mostschenken um dergleichen schulden kein recht gehalten werden. Diß alles bey 20 lb unabläßlicher buß und straf. Auch solle ein jeder, der solche siehet oder höret, einem regierenden herrn amman oder herrn statthalter laiten und anzeigen.

Und dieses alles ist aus erheblichen ursachen abgefasset und verordnet, damit die beleidigte hohe majestet Gottes versöhnet und die besorglich vorstehende strafen von unserem lieben vaterland abgewendet werden.

Actum den 24. Wintermonat a. 1741 Kanzley der stadt Zug

BAZug, A 24.2. – Dabei der gleiche Text, veröffentlicht von der Kanslei von Stadt und Amt Zug am 20. November 1741.

1769 April 29.

1383. *Zug an Luzern. Es hat einem Geistlichen in seiner Kollatur, welcher sich Schulden und Vergehen halber außer Landes begeben hat und von Konstanz entsetzt worden ist, ein rechtliches Falliment zu halten. Es bittet Luzern um Rat, wie es anzukehren sei.*

StALuzern, Sch. 200.

w) Nachbarschaften

1761 Januar 11.

1384. *Artikel der Nachbarschaft Lorzen Zg*

Articul, welche eine ehrende nachbarschafft Lortzen auß alten nachbarschafftsgesatzen außgezogen und erbesseret und denen meynen gnädigen herren zur ratification übergeben worden.

[1] Erstens. Wan einer außert der nachbarschafft Lortzen in der nachbarschafft Lortzen ein hauß und heimwesen kaufft, der solle von jedem hundert zehen schilling einzug bezahlen.

[2] Wan einer in der nachbarschafft Lortzen etwas verkaufft und abziecht, derselbe solle zwey gulden bezahlen.

[3] Wan einer außert der nachbarschafft Lortzen in der nachbarschafft ein stuck landt kaufft, der solle geben zwey gulden, und der verkauffer auch zwey gulden.

[4] Wan einer in der nachbarschafft Lortzen zu lehen oder zu hauß wäre, der solle einen gulden einzug und einen gulden außzug bezahlen. Wann aber ein frömbder, der nit burger oder hinderses wäre, der solle zwey gulden für den ein- und außzug geben. Wan es aber diejenige nit geben wollen oder könten, so solle solche 2 g derjenige geben, welcher zu lehen oder zu hauß hat.

[5] Wan einer außert der nachbarschafft Lortzen eine jungfrau zu der ehe nimmt, der solle zwey gulden abzug geben. Wan eß aber derselbige nit geben wolte oder daß er weith außert unserem orth oder landt wäre, so solle[n] eß der hochzeiterin elteren geben, und, wan sie mit todt abgangen wären, so solle eß auß ihren mittlen bezahlt werden.

[6] Wan einer in der nachbarschafft hochzeit haltet, der solle bezahlen einen gulden.

[7] Wan daß vierzig stündige gebett gehalten wird und solches der mann oder die frau im hauß ohne biliche und außhebliche ursach verabsaumete, die sollen zwanzig schilling bezahlen.

[8] Wan eine[m] ein kind wird und solcher außert der nachbarschafft zuo gevatter nimmet, der solle geben zehen schilling.

[9] Wan eine verwarte leich in der nachbarschafft zu begraben ist und wan zwey verwarte manßpersohnen in einem hauß sein, so solle eine darvon zu der begrebnuß gehen oder zehen schilling geben. Gleichfahls, wan auch ein knecht oder magdt in der nachbarschafft stirbt, so sollen solche gleich einem nachbar zur begräbnuß begleitet werden.

[10] Wan eine leich in einem hauß in der nachbarschafft ist, so solle in allen haüßeren der nachbarschafft zu der begräbnuß geladen werden. Wan aber nit in allen haüsern geladen wurde, so solle derjenige, selcher zur begräbnuß laden laßt, zehn schilling bezahlen.

[11] Letztlichen. Wan jemand wäre, so dises der nachbarschafft verfallene und schuldige geldt von der zeit an, da er solches ist schul-

dig worden, in zeit eines jahres und tags nit bezahlen wurde, so solle ein solcher noch so viell zu bezahlen schuldig und verfallen seyn. – Vorstehende articul haben die meine gnädige herren einhelig ratificiert und bekräftiget. So geschehen vor Sambstag rath den 17. Jenner 1761.

B. A. 1767, den 14. Hornung, ist der enerthalb beschribene 9. articul mit guthheißen von einer ehrsammen nachbarschafft dahin einhellig abenderet worden, daß hinfür an, wan ein verwahrte persohn auß der nachbarschafft zu begraben sein wird, so solle auß jeder haushaltung ein verwarte persohn mit der leich zur kirchen geschickt werden bey 10 schilling buoß.

Georg Joseph Landtwing, stattschreiber

Or. KAZug, Th. 91. VI. D. 2. – Vgl. auch Archiv der Nachbarschaft Lüssi.

1768 Februar 14.

1385. *Nachbarschafft Vorstadt ZG*

Aufsatz einer erenden nachbarschaft Vorstatt, waß die käüff anbetreffen.

[1] Zum ersten, die gärten oder hanflender kauffen undt nit 10 g costen, die sollen der nachbarschafft für den kauff nichts schuldig sein.

[2] Zum zweiten, die güötter oder häüser oder hanflender gärten kauffen von 10 g biß auf 400 g sollen nicht mer schuldig seyn der nachbarschafft als 1 g.

[3] Zum dridten, die häüsser außert der nachbarschafft haben, die hanfländer in der nachbarschafft seindt, sollen schuldig seyn 1 g.

[4] Zum vierten, die häüsser oder höff kauffen, die mer als 400 g costen, sollen von jedem 100 g schuldig sein 10 s.

[5] Zum fünften, die häüsser oder höff in der nachbarschafft verdauschen, sollen für ein kauff angesehen werden.

[6] Zum sechsten, die häüsser oder höff erbs weiß oder um die darauf stehende capitall oder auffahls weiß annemen, sollen nichts schuldig seyn, sonder für kein kauff angesehen werden. Zu wüssen sey auch, daß die leh gärten undt hanflender nit sollen darunder verstanden werden.

Dise obgeschribne puncten seindt den 14. Hornung a. 1768 jars ... an einer gemeindt auf undt angenomen worden auf ratification der mein g. h.

KAZug, Th. 91. VI. D. 2.

1770

1386. Satzung und Ordnung der Nachbarschafft Dorff *(Zg)*, wie solche von altem her geübet:

[1] Solle ein jeweiliger seckhelmeister alljährlich infra octav. fest. S. Agathae auf dem altar S. Agathae ein amt halten lassen und selbes aus dem nachbarlichen seckhel fertigen. Auch solle ein jeweiliger weibel, wann solches gehalten wird, jedem nachbar ansagen.

[2] Solle eine jeweiliger seckhelmeister in dem Großen gebett eine heilige meß auß dem nachbäürlichen seckhel halten lassen.

[3] Solle auch ein jeweiliger seckhelmeister, wann ein verwahrte persohn in der nachbarschafft stirbt, ihro eine heilige meß halten lassen.

[4] Wer in der nachbarschafft auß oder ein ziehet, der oder die sollen dem seckhelmeister bezahlen 20 s. Fahls aber das von dem ein oder außziehenden nicht zu bekommen wäre, so solle man es von dem besitzer des hauses zu forderen haben.

[5] Wann einer oder eine von den nachbahren zu gevatter stehet, der oder die solle bezahlen 10 s.

[6] Wenn einer außer der nachbarschafft zu gevatter nimmt, der solle bezahlen 10 s.

[7] So jemand geistlich vatter oder mutter ist, der oder die sollen bezahlen 2 g 10 s.

[8] Wer in der nachbarschafft häüser oder gütter kaufft, der solle für dem kauff von jedem hundert g bezahlen 10 s.

[9] So aber einem erbs weiß ein hauß oder gut zufallet, so bezahlt er nichts.

[10] Ein jeweiliger seckhelmeister soll für den lohn seiner vihlfältigen mühe aller obbeschribenen beschwerden und anlagen enthebt und befreyet seyn.

[11] Es soll ein jeweiliger seckhelmeister alle gefähl, so der nachbarschafft verfallen, alljährlich am ende des jahrs fleißig einziehen.

[12] Ueber das solle der weibel in der nachbarschafft wohl aufsehen und einem jeweiligen seckhelmeister alle gefähl zu wüssen machen. Auch solle der weibel auf begehren des seckhelmeisters alle gefähl einziehen. Für seine müehewaltung soll der weibel vom g einen s zu beziehen haben.

[13] Sollen die nachbaren den gewohnten gaumet fleißig besuchen, und solle von dem weibel der gaumet jedem nachbaren angesagt werden. Fahls aber einer ohne erhebliche ursach nicht erscheinen

wurde, der solle bezahlen 3 s. Der weibel für seinen lohn jedesmahl solle zu beziehen haben 3 s.

[14] Werden alle nachbaren fleissig ermahnet, bey dem Großen gebett zu erscheinen. Wan aber einer ohne erhebliche ursach nicht erscheinen wurde, so solle er bezahlen 10 s.

Placidus Antoni Düggelin, der zeit seckhelmeister

KAZug, Th. 91. VI. D. 2.

1771 Februar 5.

1387. Gesatz und Verordnung einer ehrenden Nachbarschafft St. Michael Zg

Kundt und offenbar seie hiermit allen, denen eß zu wüssen vonöthen, daß auf heüt endß gesetzten datum an einer ehrenden nachbarschafft gemeind erkent worden, daß die von unßeren in Gott ruohenden vorvätteren wohl errichtete gesatz und verordnungen neüerdingen sollen geschriben und denen m. g. h. der statt und burgerschafft Zug zur hochen ratification hinderbracht werden, welche folgender gestalten lautend:

[1] Sollen alljährlich an dem tag deß Großen heiligen gebettß bey St. Oswald die haußvätter unßerer nachbarschafft und, wan möglich, dessen verwarte söhn erscheinen, und welche nit, alein nothwendige geschäfft außgenomen, erscheinen wurden, dießelbige sollen zur buoß 10 s verfallen sein. Eß solle auch an dißem tag, da die weibß personen in dem chor ihre bettstunden haben, ein heilige meß gelesen werden, welche ein jeweiliger seckhelmeister solle lessen lassen und auß dem nachburen seckhel bezalt werden.

[2] Wan in der nachbarschafft ein verwarte person von dem zeitlichen in daß ewige solte beruofen werden, so solle von einer jeden haußhaltung an dem tag der begrebnuß mit dem leichnam zu kirchen gehen, und wan eß möglich ist, eine manß person, und wer solcheß übersehen wurde, der solle 10 s zur buoß verfallen sein. Eß solle auch für jede verwarte person kurtz nach dero absterben zwo heilige meß geleßen werden und auß dem nachburen seckhel bezalt werden.

[3] Solle alljährlich in der octavo wochen zu ehren der heiligen jungfrauen und marterin Agatha für abwendung deß zeitlich und ewigen feürß bei St. Michael ein heiligeß ambt gehalten werden, und solle auß jeder haußhaltung ein verwarte persohn erscheinen, und welcher oder welche nit erscheinen wurde, dießelbigen sollen zur

buoß 10 s verfallen sein. Eß solle dißeß ambt jederzeit verkündet und mit der Montag glogen darzu geleüthet werden, welcheß ein seckhelmeister anordnen solle. Eß solle auch dißeß ambt auß dem nachburen seckhel bezalt werden.

[4] Wan ein hauß oder hoff in unßerer nachbarschafft einem außert unßerer nachbarschafft solte verkaufft werden, so solle derßelbige von einem jeden hundert gulden 10 s kauff zu bezahlen schuldig sein.

[5] Solle von einer jeden haußhaltung, welche in unßere nachbarschafft einziehen, einzug bezahlen 2 g.

[6] Solle von einer jeden haußhaltung, so auß unßerer nachbarschafft außziehen, außzug 1 g bezalt werden.

[7] Wan eine tochter oder witfrauw außert unßerer nachbarschafft sich verheürathen solte, so solle der hochzeiter von derßelben person 2 g abzug bezahlen. Im fahl aber der hochzeiter sich dessen weigeren solte, so solle dessen schwehrvatter oder schwigermutter darfür gehandhabet werden.

[8] Wan eß sich ereignen wurde, daß in unßer nachbarschafft einer oder der andere lehe oder haußleüth einsetzen solte und dießelben den ein- oder außzug nit geben wolten oder könten, so solle der leheherr, so dießelbige leüth zu hauß gehabt, schuldig sein, für sie zu bezahlen.

[9] Wan ein nachbar in unßerer nachbarschafft häüßer oder gütter kauffen wurde, derßelbige solle darvon 2 g kauff zu bezahlen schuldig sein.

[10] Hat ein ehrende nachbarschafft erkent, daß alle gefähl und bezalungen von denen seckhelmeisteren in zeit vier wochen hernach solle eingezogen werden.

Beschehen den 5. tag Hornung a. 1771

von mir Caspar Oßwald Keißer, der zeit seckhelmeister.

(Nachsatz) Samstag, den 9. Hornung 1771 haben m. g. h. obbeschribene ordnungen gutgeheißen, bescheint ut supra

Landtwing, stattschreiber mp.

KAZug, Th. 91. VI. D. 2.

1780 November 4.

1388. *Artikel der Nachbarschaft St. Michael Zg*

Anno 1780, den 4. tag Wintermonath, hat ein ehrende nachbarschafft bey Sant Michael einhellig erkent, das kein frömbder an kein

nachbauren gmeind kommen kan, noch zu minderen und noch zu mehren habe. An der nemlichen gemeind ist einhellig erkent worden, das wan ein verwarte person solte sterben, das ihro zwey heilige messen gelessen werden, so wohl den frömbden als allen nachbauren. Weiters ist an der gemeind einhellig erkent worden, das wan ein frömbder, es mag ein mann oder weibs person seyn, in die nachbarschafft Sant Michael einziehet, so solle er zwey cronenthaler zu bezahlen schuldig seyn. Weiters ist an der gemeind erkent worden, das wan ein frömbder thäte güter oder haus kauffen, diser mag in der nachbarschafft sitzen oder nit, so solle er als ein frömbder gehalten werden, also das er von 100g 10 s zu bezahlen habe.

(Nachsatz) Samstags, den 31. Mertz 1781 haben m. g. h., mit vorbehalth m. g. h. und burgeren gutbefinden oder anderer verordnungen, obige articul dahin gutgeheißen, das keiner von allen diseren articlen auf jemand, der faliments weiß haus oder gütter acquirent, sollen gellten oder verstanden werden dörfen. Vor rath.

Landtwing, stattschriber Zug

KAZug, Th. 91. VI. D. 2. – BAZug, Ratspr. 39.26.34 S. 57.

x) Das Sondergericht: der sog. Große Rat

Der Große Rat war «ein uraltes Tribunal, das sonderbarste in seiner Zusammensetzung» (Frz. K. Stadlin). Es reichte angeblich in das 14. Jahrhundert, also in die habsburgische Zeit zurück und hatte, nachdem es den Einfluß auf die anderen öffentlichen städtischen Angelegenheiten eingebüßt, nur mehr die Aufgabe, Entheiligungen der Sonn- und Festtage sowie Verfehlungen gegen das sechste und das neunte Gebot, somit Unzucht und Ehebruch zu bestrafen. Im 16. Jahrhundert zählte es an die 40 Ratsherren und ahndete auch Verfehlungen gegen den katholischen Glauben. Die Satzungen und Bräuche gemahnen an das tolle Fastnachtleben[1].

[1] *Vgl. Frz. Karl Stadlin, Geschichte 4, 143 ff. Hans Koch, Der Große, allmächtige und unüberwindliche Rath von Zug, ZNB 1962, S. 3 ff.*

1389. *Satzungen von 1587*

Copia. Otho, der duralt cheiser (baldt gibt Zug) dem groß rath solch gwalt, daß sig regierung viller landen

solten nemmen zuo ihren eignen handen.
Nach ihm Fridericus ceiser gmacht
hatt solcheß allß gar guoth geacht,
doch daß sy allzeith soltendt rechen
die mentschen, so ihr ee thundt brechen,
auch die, so unrecht glaubenß denckhent,
den solt man wüeste körb anhenckhen
und darin thuon ein gar grülich gstanckh,
uff daß man sy sech im glauben kranckh.

Inn disem buoch vindt mann geschriben, waß stadtuten undt grechtigkheiten die herren deß großmechtigen unndt gwaltigen raths hand; ouch vindt man, wie sie, vorgenante herren, einen schulthessen, räth unndt alle empter bsetzen unndt uftheillen sollen, geschriben unndt ernüweret durch mich, Hans Melckher Müller, der zytt schriber deß großmechtigen unndt gwaltigen raths, im jar Jesu Christy, unsers heilandts und seligmachers, 1587.

Inn dem namen sanct Othmahrß undt sant Urbens. Amen. 1335

Eß ist mengkhlichen ze wüsen, wie undt uß waß ursachen ein großer rath, namblichen der fünff und zwenzig ist, inn der loblichen statt Zug zum ersten von dem großmechtigen kheiser Otho uffgesetzt unndt begabet unndt von kheiser Friderich bstet worden, auch wie man einen schulthessen undt ein rath, darzuo vögt, amptleütt unndt weibell nemmen soll, ouch die gebhürliche zeith deß raths, zum letsten, waß empteren undt gwaltß sy ußzetheillen hand in ein ehrliche statt von Zug, ouch waß nutz herr schulthessen und ein gantzen rath darvon ze erlangen sig, demnach etwaß weiterß, daß hernach beschriben stadt.

Zum ersten sol man uff Mitwuchen nach der Jungen fassnacht[1] ein gantze landtsgemeindt undt ein gseßnen rath han undrem heiteren himmell, da die groß Linden stath in der statt Zug, und demnach dem obersten weibell bevelchen, ein umfrag ze han an ein ehrlichen frommen schultheß, der den herren deß großen raths und einer gantzen gmeind woolgefellig syg.

Eß sol auch ein schriber deselbigen raths jerlichen je allwegen uff dem tag, so die landtsgemeindt seyn wirdt, dem läuffer mit eynem bsonderen schriben an alle undt jede wirten der gantzen statt abfertigen, uff daß sye sambt ihren gesten an der gemeindt erschynen unnd daselbst eynen schulthessen sambt denn übrygen ämpteren helffen besetzen unnd eyne jeden zuostellen.

Zum anderen sol unser ehrwehlter herr schultheß den gefalt in sein hand nen und fragen umb ein frommen schryber, der nidt vergeß, waß ihm durch daß gantz jahr geleidet wirdt, unndt die güldt und zöl förderlich uffschrib, damit und dem gmeinen nutz nüdt abzogen werd.

Zum drytten sol man dem schulthessen unnd dem schryber den eydnapf gen, daß sy nüdt sollend lassen verschynen, waß da geleidet werd, undt nüdt darvon thuon, sunder darzuo.

Zum viertten, so[l] mann einem schulthessen schwerren, ihm und seinem statthalter, auch synen potten gehorsam und underthenig ze sein.

Zum fünfften, wenn man inn rath bütten, sol ein jedwederer, so deß raths ist, flyssenckhlich zuohergahn, unnd besonderß, wenn eß vergebenß zu gat, so bleyb nieman daheim, by einer großen straff.

Zum sechsten sol der schultheß rath han umb die 10 nach mitem tag, eß sig dann ein schwerer handel, der ilendts müeß abgefertiget werden; so mag der schultheß radt hann, wann eß ihm gebürt.

Diß sind die grechtigkheiten herr schuldthessen:

Zum ersten, wellcher usserhalb miner herren gricht undt gebieth vogt oder ambtman wirdt, der ist verfahlen dem schuldthessen ein par hosen.

Zum anderen, welcher ein frouwen oder thochter nimpt, die hundert pfundt geltz hatt, inn glycher buoß gegen dem schuldtheß umb ein par hosen.

Zum drytten, wel[ch]er weybet undt schon nit vill bar geldt hat, sol doch dem schuldtheß ein par schu gen.

Wyter so hatt herr schuldtheß und rath unnd ein gantze gmeindt dise nachbenempte empter ze besetzen:

Zum ersten einen panner meister. Der sol sein ampt verdienen mit süwen werckh, eß syg mit wortten oder mit werckhen, die dann sich einer suw verglichend.

Daß ander ist der Isengrind mit sambt dem hüenerbrett. Die weil der Isengrind daß ehrlichist ampt ist undt vill zuo besorgen hatt, ist ihm ein mitgesell geornet, namblich der hü[n]ergryffer, und daß ist darum, so ein biderman zu zytten sy[n]er frauwen durch ruwen willen gern ettwaß dedt, daß die frouw billicher thuon solt, alß daß werch an die kunckhlen legen, hechlen, der frouwen die flö abläsen, die windlen helffen wäschen, der man sackh wermen und iren den allso warm für daß vordergenterly legen, daß ir gigen nit erfrier, und der glichen vill, darvon im der Isengrindt zuoräth, dann, wo

er der frauwen nit mehr ghorsam wer, daß im sein haubt vor iren bösen streichen beschirmpt syg.

Daß 3 ist der Kolb mitt seinem mitgesellen, dem Hundtbiell.

Der Kolb mit sambt seinem mitgesellen, dem Hundtbiel, ist also zu verdienen, ob gut gsellen eim für syn huß khämend unnd begerthend synen inn radt oder sunst zu gutten gsellen, so er vermeinte, inn ruw ze blyben, glych uffbundy und zürniti oder sich hundteti, ouch sich wider gutt herren undt gsellen [stalty] und der glichen, der sol mit disen empteren versorgt werden.

Daß 4 der Bogen. Der Bogen wirt allso verdientt: so einer were, der von unbillichen sachen redty, die da unmüglich undt nidt wohl zuo glouben sindt, denn sagmeren und lugen glych, daß ein jedlicher wohl gspüren mag, daß er den bogen zuo vast gespannet und gar ein [veeren] abschutz thuodt, somlicher sol mit dem handtbogen versorgt werden.

Daß 5 daß Leidterly. Von deßwegen ist daß Leidterly angesechen, ob ein meidtly knecht wer, der vill midt frauwen undt junckhfrauwen ze schaffen hett, der sich besorgte, on ein leidteren zuo ihnen ze stigen, dann etwan dardurch großer schaden ist beschechen, dorumb solches vermitten werd undt khein schaden daruß entspring, so einer zum Grety stigen wett, ist eim solchen ein leidterly geornet, undt ob sy anderleüth ouch nothürfftig wurdent, mag erß innen auch fürsetzen, doch daß erß uff syn zytt wider überantwurth.

Daß sechst daß Joch. Daß Joch sol werden eim großen büler, der sich nit für ehrücher wertig achtety, er leg er in eim roß oder süstal übernacht, biß eß tag wurd, daß man inn für ein schädlichen houwer hett, doch so eß sich begeb und er zuo der aller liebsten khem unnd daß gutt mentsch anreichty, und solt anfachen daß fröuden spil mit ir thryben, so sindt dem spilman die seidten nit gespannen und ist ihm der videlbogen zu lug worden und hatt sich selb in ein pfluog gesetten, darin er nit zichen möcht, dem selben hört ein joch, darunder sol er gesetten werden, damit und er nit zu sömlichem hader und unwillen khommen mög, dann ein jecklicher wol in im selbß bedenckhen und ermessen mag, wennß aller wiest kumpt.

Daß sibend ist der Wybvigend. Eß ist mengklichen zu wüssen, wie die wyber etwan zun zytten der mannen khein gnad mögend han und nit by innen wend blyben, so ist inen verornet der wybvygend.

Daß acht ist der Judenspieß. Ein ampt heyst der Judenspieß; sol mann auch besetzen, so einer gäldt ußlendt um ein zimlichen zinß, daß

im darnach weder zinß noch haubtguoth wirdt, dem selbigen sol man den Judenspieß fürsetzen, damit er stächen könne, daß eß hafftete.

Daß nündt ist der Kybhod. So ist eß auch uß fürsichtigkheit angesächen, daß man der lieben frouwen nidt vergeß, insunders deren, wenn die mann zu nacht heimkhomend und gen schlaffen gand, daß sy innen den arß kherend unnd von großem khyb zu stummen werdend, daß sy me dan inn 14 tagen nit ein worth mit ihren manen redend, und wann innen der man fürleid, das syß wider in die blatten schlehend und nidt gnug fressend, ja wänß der man gsed, und der glychen vill etc. Sömlichen ist ein ampt geornet mit nammen der Khybhod, und sönd ihn thrulich under einandren theillen, dann er mag gar vill erliden, er ist zweyer naturen.

NB. anstath diseß instruments ist nachmalß die leimpfannen uffgericht worden.

Daß zechendt ist daß Uren antlig. Ittem daß Urenantlig sol man eim gän, der da gern ein hüpscher man wär unnd aber deß lybß andtlig unndt gang einem unflad und suw glicher ist.

Ittem daß Uren antlig sol man eim gen, der gern ein hüpscher man weere und er ein uflatt ist.

NB. Eß ist noch ein instrument, die Holtzschuo; ist denen verornet worden, die praticiert haben, sonderlich den eß um empter mißlungen hatt, damit sy ein anderß mahl stiller und lyser mit den holtzschuohen in die sach gangen.

Unnd darumb daß dise obgemelte ordnung ein löblichen fürgang hab, wie daß ein alter loblicher bruch ist, habend wir daß gesetzt und in ein gmein buch ingeschriben, daß nun fürhin sol inn unseren rathen undt dadten khrafft han, unndt sol jerlich uff die Eschermitwuchen glesen undt darnach gehandlet werden. Ouch söllend die der räth alle jar flysig uffgeschriben werden.

Eß sol ouch darbey niemandt vergessen Gotteß unsereß herren und vaterß. Amen.

Itten eß ist abgestelt worden uff die Eschermitwuchen; mann haltet die landtsgmeind uff den Schmutzigen Donstag[2].

Kirchenkanzlei St. Michael, Zug, Sammelband, S. 298–308. – BAZug, A 10. 2. 0. Die Satzungen sind hier nur stückweise, aber übereinstimmend erhalten; in diesem Fragment kehren das Vorwort, die Artikel 3–6 sowie die drei Gerechtigkeiten des Schultheißen wieder.

[1] *Darüber geschrieben:* Donstag vor der Herren faßnacht. [2] *Die besagte Verschiebung wird hier bestätigt.*

1390. *Satzungen von 1608*

I. Inn dem namen sannt Urban unnd s. Othmar. Amen.

Zu wüssen, kund unnd offenbar sye menigklichen, was maßen unnd gestalt ein großmechtiger unnd gewaltiger rath der loblichen statt Zug von dem aller großmechtigisten kheißer Otto, dem ersten diß namens, von vilen unnd unzahlbaren jaren här befryet und begabet, ouch wie die ämpter desselbigen großmechtigen unnd gewaltigen raths besetzt sollen werden, alles von höchstgedachter iro keyserlichen meyestat mandiert unnd angeordnet.

Unnd des zum ersten, so sollen sy järlichen an einem Schmutzigen Donnstag ein lanndtßgmeind haltten mit ganntz geseßnem rath unnder dem heyteren himel, damitten inn der statt Zug, an gewönlichem blatz, da dann die groß Linden gestannden, unnd alda erwelen einen schultheißen, welcher, wann er sich inn synem ampt wol haltet, drüw jar lanng am selbigen verblyben soll, er sye glych anheimisch oder nit, yedoch das er mit einem wolvernünfftigen statthalter versechen sye.

Wie dann des anndern, sollen sy uff gemelten ortt, dag unnd blatz besetzen einen schryber, banerherren sampt etlichen denn iren ämpteren, als namlich den Ysengrindt, das Hünerbrett, denn Kolben, Hundtpiel, Bogen, das Leiterly, Joch, Wybfyend, denn Judenspieß, Lympfanen unnd das Urrenantlit, ye soliche unnd derglychen ämpter, nach dem sy dann by einem oder mehr verdient werden, alles nach luth unnd vermög der rechten originalen, houptbrieff unnd siglen, inn welichem söliche unnd anndere gewaltige fryheiten (damit dann ein großmechtiger und gewaltiger rath verehrt) begriffen stand, die auch bißharo von allen keyseren sampt dem yetz regierenden confirmiert, bestätiget unnd bekhrefftiget sinndt.

II. Ordnung, so ein großmechtiger, gewaltiger rath mit einanderen uff unnd angenommen, gestelt von artickhel zu artickhlen luth der habenden fryheiten, anno 1335.

Und zum ersten. So bald ein ganntzer rath an dem Donnstag vor der Herren faßnacht uff denn Blatz gezogen, soll ein schultheis oder syn statthalter alda die Lection verlesen nach altem gebruch, unnd soll ime ein ganntzer rath flissig nachsprechen, wie es dann bißhäro geüebt worden. Nach verrichtung desselbigen so soll ein schultheis syn ampt unnd gwalt widerumb uff unnd von hannden geben unnd hiemit abdreten.

Zum andern so soll ein statthalter fragen, nach einem, der die umbfrag haltet, umb einnen schultheißen, unnd wie dann nach gewön-

lichem gebruch dem Obersten weybel befolchen wird, die uhrfrag zu han, soll er flyssigkhlichen fragen umb einen schultheißen, so fromm unnd ehrlich unnd der denn herren des großen raths unnd einer ganntzen gemeind wol gefellig sye, soll nachmals das mehr scheiden, getrüwlichen unnd unngefährlichen hingeben by synem eymer napff.

Zum dritten, welcher zu einem schultheißen erwölt wirdt, der soll den gwalt unnd schwertt der Justitia inn sine hänndt nemen unnd fragen umb einen frommen wolerfarnen schryber, der nüt vergeß, was ime durch das ganntz jar geleidet, unnd auch die gültten unnd zöll fürdere unnd uffschrybe, damit dem gemeinen nutz nützit entzogen unnd abganngen werde, unnd uff welchen dann das mehr gefallen, der soll wegen synes flyß unnd wolhaltens an dem ambt verblyben drü jar lanng.

Wie dann zum viertten, soll dem schultheißen unnd dem schryber der eymernapff geben werden, das sy nüt sollend lassen verschynen, was da geleidet wirdt, wie ouch nützit darvon, sonnder darzu thun.

Zum fünfften soll man einem schultheißen schweeren einen eimernapff, ime unnd synem statthalter, auch synen potten gehorsam unnd underthänig ze syn.

Unnd des sechsten soll man alle jahr einen nüwen banerherren an einer lanndtßgemein erwelen, welcher dem baner gemeß unnd er diß ampt mit hübschen unfletigen sachen verdienet, unnd uff den nachvolgenden schlaffdrunckh oder einem seckhelmeister soll er erleggen unnd überantworten 2 gl.

Zum sibenden. Wann inn den rath gebotten wird, soll ein yeder, so des raths ist, flyssig darzu gan, unnd innsonders, wann etwas vergebens vorhanden, kheiner daheimen blyben, by einer gar schweren buß.

Zum achten, so soll auch ein schryber desselbigen raths järlichen ye unnd allwegen uff den tag, so die lanndtßgemeindt syn wirdt, den löuffer mit einem besonderen credentz schryben an alle unnd yede wirtt der ganntzen statt abferttigen, uff das sy sampt iren gesten an der gemeind erschynen unnd daselbsten ein schultheißen sampt denn übrigen ämpteren helffen besetzen unnd einem yeden, nach dem ers verdient, zustellen.

Zum nünten. Ein yeder, der des raths ist, soll an einer lanndtßgmeind blyben biß zum enndt unnd das alle ämpter besetzt sindt, unnd welcher aber das übersehe, der soll ohn alle gnad gestrafft werden

umb zwo maß wyn, unnd wann einer straffwürdig befunden, der die straff nit erleggen wölte, der solle synes raths gerechtigkheit entsetzt werden.

III. Hernach sind geschriben die artickhel, so nach gehaltener landtsgmeind in dem wirtshuß, da man das nachtessen haltet, verlesen sollen werden, unnd demnach, wie volgt:

Der erst artickel. Unnd des ersten soll man alle jar, nach dem die landtßgemeind fürüber, inn dem würtßhuß, alda man das nachtmal halten will, vor dem ufftragen alle räth verlesen, unnd so aber einer oder mehr abgestorben, anndere an selbige statt erwelen. Wo aber einer uß verachtung ußblyben unnd nit erschynen wolte, soll durch einen diener gemant werden, unnd so er darüber nit gehorsam wolt syn, soll [er] des raths enndtsetzt unnd der rath widerumben volkhommenlich besetzt werden, yedoch mit dem vorbehalt, do derselbe des raths umb wichtige uhrsachen nit anheimisch were oder sunst erloubtnus hette, soll für entschuldigt gehalten werden.

Der 2. artickhel. Wann einer umb ein bettens ampt bittet, so soll er ein jhar dienen, by 2 kronen buß. Auch soll man am ersten nemen den löuffer unnd darnach den großweybel unnd unnderweybel. Es soll auch niemand khein gwalt han, im jhar umb die ämpter zu bitten, dann zu jhar umb, wann man die räth besetzt, es wäre dann sach, das es lybs noth wäre oder anndere wichtige hänndel innrysend. Wann auch einer umb ein bettens ampt an einen riete, unnd wäre demselben solches nit lieb, an dem es gerathen, so soll der, welcher den rathschlag gethan, umb die buß zwo kronen zu erleggen schuldig syn oder das ampt selbs verdretten. Wann aber derjhenig, so denn rathschlag gethon, nützit umb die sach wüßte diser ordnung oder satzung unnd des ermanet oder abstüende, soll ime solcher syn rathschlag nützit schaden.

Der 3. artickel. Item des unordenlichen inredens der gemeinen zugewantten hannd sich mine herren erkhlärt unnd erkhändt, das kheiner solle rathen noch heißen rathen, er sye dann von dem herr schultheißen gefragt. Wann aber solches zur urfrag khumbt unnd etliche unrüwige sich wölten mit geschrey parthyen, so soll ein schultheis oder syn statthalter nit scheiden.

Der 5. artickel. Item man sol auch erwelen einen statthalter; der soll zuvor einer des raths syn. Unnd welcher zu diserem ampt khumpt, soll zwey jhar daran verblyben, unnd im ersten jhar einem seckhelmeister erleggen zwo kronen unnd im nachgenden jhar ouch zwo kronen.

Der 6. artickel. Ittem es soll ein seckhelmeister mit einem statthalter erwelt unnd genommen werden, welcher ouch zwey jhar an dem ampt verblyben, unnd soll man im ersten jhar ime innrechnen. Item nach vollendung derselben zweyen jharen soll der alte seckhelmeister ordenliche rechnung geben, da man flyssige nachfrag haben soll, was noch für schulden anstendig unnd vorhanden, welche vor dannen bezalt, unnd alßdann dem nüwen seckhelmeister inngerechnet werden.

Der 7. artickel. Item als man etwan gebrucht, das man einen schultheißen nach volbrachtem nachtessen zu dem schlaff ze füeren, so soll ein schultheis järlichen darfür erleggen 3 gl, oder er wölte sich lassen heimfüeren; statt an synem gefallen.

BAZug, A 10. 2. 1.– Es werden noch die Ämter aufgezählt: Läufer, Großweibel, Unterweibel, Pfarrherr, Statthalter, Seckelmeister, Ritter, zwei Mitritter, der Edelmann, der Junker.

B. Die städtischen Vogteien

a) Vogteiverwaltung

1501 Januar 31.

1391. *Friede in den städtischen Vogteien*

Item mine herenn, amann und rått der statt Zug, handt uff disen tag, Suntag nach santt Paulis bekerung tag, den friden und trostunng den irenn in allen vogtyen abgelassenn, und sol den friden von disem tag hin noch ein manott werenn; ob jemanns inn dem erfarenn wurdt under innen stöß, das mann die inn dem zitt widerum in friden nåmenn moge. Und ist das beschåchen a. 1501 jar.

BAZug, A 39.26.0 fol. 15. – Druck: UBZG Nr.1775.

1528

1392. *Röcke der Untervögte*

Item es ist minerr herren unnd der burgern der statt Zug bruch unnd recht, das sy ire undervögt allwågen zů den dry jarren umb bekleident, unnd gend einem 4 oder 5 g an ein kleidt ungevarlich, unnd ist die letst bekleidett beschåchen im 28 jarr.

BAZug, A 39.26.0 fol. 33 v. – Dazu ebd. die Notiz, daß die Amtleute 1532 und 1533 bekleidet wurden.

1531 Januar 15.

1393. *Unkosten der Vögte*

Anno Domini im 1531°, uff Sunentag vor santt Anthonis tag, handt mine herren und die burger Zug an einer gantzen gmeindt uffgenomen disse nachgeschribnen artickell und ein andern gelopt und versprochen, darby zů schützen und zů schirmen thrüwlich unnd ungevarlich etc.

[1] Desß ersten, alls dann vorharr derr bruch gewåssen ist, das man jetlichem fürgeschower ein trischen mall hatt gåben für sin lon, unnd die wyll aber der überfall so groß unnd der kosten so unczimlich, das mine herren hatt gůtt bedunckt, sömlichs abzůstellen, und sich bekendt unnd entschlossen, das man jecklichem fürgeschowerr für solich mall unnd sin lon sol gåben ein pfund unnd jetlichen darus lassen zerren nach sinem gevallen unnd nitt witter kosten uff mine herren thriben etc.

[2] Zů dem andern, beträffende die vogtyen; dem ist allso, alls dann jårlich die vögt, alls miner herren amptlütt, ein großen unnd mergklichen kosten uffgethriben uff die zitt unnd tag, alls die vogtlütt geschworen unnd man die rechnungen ingenomen, desßglichen uff die kilwinen, das sich dann zů großem nachtheill miner herren reichett, dem selben vor zů sin, hand mine herren disse nachgemelten ordnung gesetzt und angenomen etc.

[a] namlich, wan die vögt in namen miner herren die underthannen unnd vogtlütt beschickend unnd sy in eydtz pflicht nåmendt, wie dann sömlichs von alterhar gebrucht ist, alls dann so sol ein vogt nitt mer lütten by im unnd uff mine herren ze gast haben dann ein aman oder stathalterr an sin statt unnd den alten vogt und zwen oder dry der rätten, den schriber unnd ein weibell; die mogent also ein mall mit ein andern essen unnd uff die vogtlütt wartten, sy früntlich enpfachen unnd dem nach inen den eydt gåben, wie von altem harkomen ist, unnd, so die dry vogtyen, namlich Steinhussen[1], Gangoltschwyll[2] unnd Walchwyll[3], also har gan Zug komendt unnd geschworen handt, so sol dann ein vogt in namen miner herren innen drü pfundt zů erung in die tagürtten schencken unnd sömlichs den vogtlütten lassen erschießen unnd in keinen wåg witter kosten uff mine herren thriben.

[b] Unnd zů glicherr gestaldt sol sich ein vogt ze Kam[4] halten mitt dem morgent brodt, wie die andern vögt, und nütt in der tag ürtten uffschriben, aber er sol unnd mag die zwen undervögt, die vier unnd die såchs, ouch die priester ze Ckam in dem morgendbrott ze gast haben, wie dan das von alterhar komen ist.

[c] Zum dritten von der kilwinen wågen, da man bißharr schierr mer verczertt hatt dan die vogtyen minen herren erthragen mogendt, da ist miner herren entlich wyll unnd meynung, das sy von der kilwinen wågen nieman nütt me beczallen wellend, besunder, wyll ein vogt vyll fests oder gesten haben, das mag er wol thůn, doch minen herren ane schaden, wan sy desß kein kosten wellend haben.

[d] Zum vierden, wan ein vogt rechnig enpfacht von den underthanen und vogtlütten, so mag er aber zů im nåmen denn alten oder nüwen vogt und einen von den rätten, den schriber unnd ein weibell; die sôllent gar nützitt uff mine herren verczerren, unnd sol man ynnen für spiß und lon gåben jetlichem ein gůtten dicken pfennig, unnd, wan die rechnig ingenomen unnd enpfangen ist, so sol man

den vogtlütten in der tagürtten zů verthrincken gåben vier pfundt, wie von alterhar gebrucht ist, unnd sunst weind mine herren, das man nütt witter kostens solle uffthriben, dann weder sy noch ein seckellmeisterr von irent wågen sollichs beczallen sollen noch wellen etc.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 25 v und 26 r.

[1] *Steinhausen.* [2] *Gangolfswil R.* [3] *Walchwil.* [4] *Cham.*

1586 Januar 8.

1394. *Der Rat von Zug erkennt, daß in den Vogteien keine Sache gezogen werden soll vor dem Urteil.*

BAZug, A 39.26.1 fol. 102 v.

1586 November 5.

1395. *Vogteien*

Es soll fortan kein Fürsprech in den Vogteien zu einem Beistand genommen werden, damit das Gericht beeinträchtigt wird.

BAZug, A 39.26.1 fol. 106.

(1612 ff)[1]

1396. *Lohn der Vögte*

[1] Demnach min gnedig herren vor jaren ein ordnung von wegen iren vogttyen gmacht, da allwegen die amptslüth schlechtlich zallt, auch woll ire bürgen gar bestekhen laßen und zallen můßen, so habendt sy geordnet, daz fürohin ein seckelmeister das geldt an der rẽchnung empfahen, dem vogt zu Kham dryßig vier guldin für sin theil jẽrlich gẽben und an barem geldt ußrichten soll. Auch soll ein obervogt die sechs mütt kennnen, so Adam Bucher jẽrlich schuldig, zu syner belonung inemmen, und, will ein vogt zuvor allwẽgen von jedem mütt ein kronnen zallen můßen, soll er der selben sechs kronnen ledig gesprochen sin für den zinß, so einer uß dem geldt, das er an der vogt rẽchnig zu empfahen ghan hatt, ziehen mögen.

[2] Der seckelmeister soll auch zu Steinhußen[2], wie zu Kham[3], das geldt inemmen, dem vogt dryßig zween guldin für sin theil jẽrlich ußrichtten und bahr zallenn, und, diewyl dann ein vogt auch etwas zinß bekhommen mögen, also soll ein seckelmeister imme nach darzu acht guldin gẽben, also das imme überal viertzig guldin jerlich ghortte, so lang er am ampt ist.

[3] Der vogttey Rysch[4] soll der seckelmeister das geldt an der vogt rëchnig empfahen, wie zu Kham und Steinhußen; darvon soll er dem vogt jerlich zwentzig guldin für sinen theil überal gëben.

J. Brandenberg, stattschryber, Zug[1]

BAZug, Bürgerbuch I fol. 41 r.

[1] *Hans Brandenberg war Stadtschreiber 1612–1623.* [2] *Steinhausen.* [3] *Cham.* [4] *Gangolfswil R.*

(1623–34)

1397. *Gerichtsordnung für Cham, Steinhausen und Gangolfswil R*

A. Hiernach volgendt, was gstalts, auch umb was sachen die gricht zů Khom und Steinhausen sollendt gehalten und verrichtet werden. – Auch das Sampstag gricht.

[1] Es sollendt jederzeit die gricht gehalten werden und alwägen das erste gricht zu Steinhusen und zu Khom am ersten Mentag und das von Gangoltschwyll am ersten Sampstag, noch dem das erste wuchen gricht miner herren in der stat gehalten worden. Wan auch die gricht von minen herren ufgeschlagen, so soll auch noch dem letsten miner herren wuchen gericht allweg, wen am ersten Montag und Sambstag darnach das letste gricht gehalten werden, und, so lang mine herren ir gricht ufgeschlagen behaltendt, so lang söllendt auch disere gricht ufgeschlagen verbliben. Wan auch jederzitt das erste gricht sin will, soll an dem Sontag zuvor durch den undervogt ein kirchen ruof beschächen und menigkhlicher dessen verwarnet werden. –

[2] Und wen also gricht soll gehalten werden, so soll und mag jederzit ein obervogt selbsten zu gricht sitzen und den stab füeren in namen miner herren; aber wyll und besonders, wan die ein oder die ander parthy sinen begerte, so soll er innen uf ir kosten ze wilfaren schuldig sin, und soll darumb ein undervogt, wan man gricht halten will, dessen jederzit einen obervogt verwarnen, dan, wan ein obervogt nit zu gricht sitzen, so soll ein undervogt in namen synen stab füeren, als obgedacht. –

[3] So man dan zu gricht khombt, so soll ein obervogt oder sin undervogt das gricht in miner gnädigen herren statthalteren und raths der statt Zug namen verbanen, also das, was einer oder der andere zu khlagen oder fürzubringen, das er solches mit bescheidnen worten thüön und erstlichen durch synen begerten und erlaupten fürsprächen sin klag anbringen; demnoch im witers von nöten, us

erlaupnus synes fürsprächen selbsten, aber jedoch bescheidenlich, darzu reden möge. –

[4] Dan fürhin, so ein gricht verbant und einer oder der ander gegen siner gegenpart, es syendt wybs oder mans personen oder sonsten, am gricht unbescheidne und ungebüre wort, so die ehr berüeren möchtendt, gebruchte, so oft solches beschicht, so soll der oder die selbigen ein fridbruch mit worten begangen haben. Auch wan einer den anderen frefentlich heist liegen, ... oder in sunst schmächete, zu im schluoge oder wurffe oder uf in trunge, der oder die selben söllendt auch in glicher straf als ein fridbruch mit worten sin. So aber einer sin wehr vor verbantem gricht zuckhte oder aber mit der fust und sunsten einen schluoge, also das er bluotruns oder kritz oder maßen bekäme oder im gar usgerupft wurde, so soll der theter verfallen sin minen herren 20 lb zu buoß ohn alle gnad und dem kleger 5 lb, so oft das beschicht, und umb solche sachen alle sollen obervogt, undervogt und das gricht einem statthalter und minen herren zu leidten schuldig sin und harumb by verlierung iren diensten und embteren nützit verschwygen noch verthetigen, und, wan es ein frem[den] berüerte, inne das recht umb die buoß vertrö[sten] heißen und trostung stellen; so er aber trostung [nicht] haben noch finden könte, in gefenckhlich minen herren veranwurten. –

[5] Das behaltendt auch min herren innen vor, es möchte einer solchen frefel oder schaden vor gricht began, also das sy solche buoß und straf, wye abtrag dessen klagte, zu gering beduncken, als dan ires gevallens und guot beduncken darin zu erkhennen. –

[6] Und soll hyemit menigkhlichem frembden und heimbschen alwegen, wan gricht sin und man das verbanen will, disere artickhel zu einer warnung vorgelesen, auch in ein tafel in die gricht stuben angeheft werden. –

[7] Es söllendt auch der obervogt, undervogt und fürsprächen sich vor dem gricht nit voll noch bezecht machen by erwartung straf und ungnad miner herren, und, wan auch also ein gricht bezecht, so soll jemandes am selbigen tag am gricht antwurt zu geben, auch was also ein bezecht gricht erkhante, ze erstatten nit schuldig, sonders ungültig, und so jemandes dessen zu schaden und kosten kommen, ein gricht, so also bezecht, denselben abzutragen schuldig syn. –

[8] So auch einer oder mehr, frembd oder heimbsch, der ein kleger were, voll und bezecht vor gricht erschinen, der soll dem gricht ver-

fallen sin 3 lb buoß und dem, so er anspricht, 1 lb für sin taglon, und söllendt im die richter desselben tags nit richten. –

[9] Item und wann ein kleger einem zum gricht verkhündte und dan der kleger usbliben und nit erschinen, so soll er dem angeklagten, so erschynt, 1 lb zu sin taglon zu bezalen schuldig sin, auch, wan der kleger zum anderen gricht usbliben und der anklagt erschinen, so soll im fort gericht und, ehe des anderen ansprach ledig, auch umb abtrag kostens und schadens, so im der usblibendt kleger schuldig sin sol, erkendt werden. –

[10] Harinnen aber solle niemandts gevorlich überilt noch übernommen werden, sonders herren und lybs not zu gnuogsamer entschuldigung menigklichen vorbehalten sin und auch khein urtheil der einen parthey abwesendt nit geben werden bis zu end des grichts. –

[11] Es söllendt sich auch an einem grichts tag das gricht und die richter allwegen noch mittag lüten by einanderen versampt haben und umb zwölf uhren uf das lengst das gricht angan. Wol mögendt sy darvor rechten, insonderheit so frembde verhanden, und dan söllen si das gricht nit usrüeffen bis umb drüw, es were dan sach, das niemandes mehr verhanden und verners das gricht zu bruchen begerte. –

[12] So auch ein richter ohn wichtige und erhebliche ursachen usbliben und glich noch mittag zit nit erschinen, so soll er minen herren zu buoß verfallen sin 5 lb und uff der stundt einem andern erlichen man, dem eidt und ehr zu verthruwen, an sin statt uf selbigem tag zu gricht zu sitzen gebotten werden von dem obervogt oder sinem undervogt, darmit jemandts am gricht nit versumbt und dasselbig gantz sye. Es mag auch ein richter, wan er khranckheit oder anderer sachen halben nit erschinen köndte, ein anderer ehrlicher man an sin statt ernambsen. –

[13] Es söllendt auch die richter innen selbs khein andern richtschilling noch urteil lossung machen, dann wie vogt, und kheins wegs uf khein parthey weder essen, trinckhen noch einiche miet und gaben nemen, sonders us irem eignen seckhell zerren bj verlierung iren diensten und embteren und harzu erwartung miner herren straff und ungnad. –

[14] Item von jeder urtheil am gricht soll jede parthey leggen ein batzen, am anderen gricht aber ein batzen, am triten gricht aber ein batzen, und, so einer vor dem gricht jemanden pfendt, ein batzen,

auch wan er pfandt am gricht vergantet, auch ein batzen, dem undervogt sin verkundt und bietter lohn, wie von alter har dan jedem 1 s, und hiermit jemanden nit witers zu beschweren noch ufzulegen haben. Und soll also zuvor von jeder parthey der batzen bezalt sin, ob innen der fürspräch am rechten erlaubt, welcher aber als dan am rechten verlurstig, den kosten und schaden abzutragen verbunden sin. So und aber die ein oder ander parthey sich sonsten guotlich und fründtlich nebendt dem rechten verglichen wolten, darzu ein gricht wol helfen mag und innen guotlich uszusprechen übergeben wirdt, als dan mögendt sy wol beidem oder einem theil, wye sy billich beduncht, ein gebürlich richtschilling und umbkosten an ir arbeit uferlegen, doch das harin alle bescheidenheit gebrucht und niemandt zu grob übernommen, und, was auch uferlegt wirdt, das soll an geldt dem gricht und nit mit zechen am wirt bezalt und auch zu dem andern richtschilling gelegt werden. –

[15] Disere und alle richtschilling, so sy bekommendt und erlegt, söllendt sy bysamen behalten in ein büchsen, dazu der ober und der undervogt jeder ein schlüssel, und dan noch dem letsten gricht soll der geöffnet werden; so sollendt sy, was verhanden, dergestalt mit einandren theilen, namblichen dem obervogt und undervogt den triten theil und den fürsprächen des grichts die zwen theil. –

[16] Und was auch vor gricht, als obgmelt, buoßwirtig und von innen geleidet, auch von minen gnädigen herren abgestraft, soll innen als dan zu glicher theilung als diser richtschilling der drite theil von solchen buoßen zuhören; darumb dan ein undervogt und gricht verbunden sin soll, die überige zwen theil solcher buoß inzuziechen und miner herren rath seckhelmeistern zu überantworten. –

[17] Auch wo vor einer oder mehr solcher und anderer buoßen halben abgestroft und die nit erlegt, darumb dan jeder zeit ein undervogt ein zedel haben wirt, so soll im ein ersam gricht, wan er ankleger, zu richten nit schuldig sin, er habe dan zuvor die uferlegte buoß richtig gemacht, –

[18] So vill dan die kundtschaft und ihre löhn belangt, soll gehalten werden, wie volgt. –

[19] Erstlichen, wan kundtschaft mit recht erkent, [die]jenige wibs oder mans personen lassen reden und kundtschaft sagen denen, so eidt und ehr zu verthruwen, und nit verlümbdete personen, auch in der sach weder zu gewünnen noch zu verlieren, jemanden zu lieb noch zu leidt, als das, wans es von nöten, selbiges mit dem eidt er-

halten khöndtendt. Denen, so im gricht daheimen, soll ir kundtschaft lohn syn 10 s, die aber us andren grichten, doch auch under miner herren hochen oberkheit legen, 2 lb, andren aber usserhalb miner herren gricht und gebiet 1 g, wan die aber zu roß tag und nacht, 2 g.

[20] So vill aber der frembden kundtschaft lohn, als auch, wan die am gricht etwas zu verrichten, ir richtschilling belangt, soll harinnen nützit limitiert sein, sonders, wie und was gstalt die unseren bj iren grichten gehalten werdent, so soll und mag man sy auch halten. –

[21] Item so einer des obervogts zu dem gricht begert, so soll er im für sin besoldung zu geben schuldig sin 2 g; darus soll der obervogt selbsten zeren und witers khein kosten triben. –

[22] So aber einer oder mehr, es were frembde oder heimbsche, dem obervogt, undervogt oder gricht anders mehr, es sye an spis und tranckh oder sunsten us freiem willen bezalen wolte, das mögendt sy bescheidenlich wol annemen, jedoch, wan schon der gegen theil verlürstig, demselben ohne schaden und, wann er in abtrag kostens erkent, nit mehr als den obgemelten tax und ordtnung noch zu bezalen schuldig syn solle –.

[23] Wan auch ein urteil ergangen, brief und urkhündt ufgericht und einer bot begert, so soll er die by einem obervogt erwerben; der mag im drüw pott erlauben, das erste by 3 lb buoß, das soll wehren acht tag, das ander bj 5 lb buoß, das soll auch wehren acht tag, und das drit bj 10 lb buoß, das soll auch wehren acht tag. So dan solche dri wuchen verflossen und der urteil nit statt geschechen, so soll der übertreter in gefangenschaft gefüert, so aber underpfandt verhanden, die selben in der kirchen usgerüoft und verkauft, auch nit ledig gelassen werden, bis der urteil statt und gnuog beschechen mit abtrag kostens und schadens, auch bezalung aller verfalnen buoßen, welche diserer buoßen ein undervogt by sinem eydt ordenlich einem obervogt soll leiden und derselbig solche minen herren inn rechnung bringen und inzüchen. –

[24] Die underpfandt aber söllendt und mögendt ergangner urteil noch miner herren der statt Zug rechten noch 6 wuchen und dryen tagen mit barer bezalung sampt erlegung kostens und schadens, auch der ufgelüfnen buoßen, widerumb gelöst werden, es sye von dem, so sy zuvor besessen, selbsten oder von sinen bluotsverwanten und gefründten. –

[25] Noch verfloßnen deren sechs wuchen und drien tagen aber so soll der besitzer der underpfanden jemanden mehrer zu antwurten

schuldig sin, sonders die, ob er will, bj sinen handen behalten oder verkaufen, doch alwegen den vorgeenden zinsen, rent und gelten unschedlich. Es were, das sach, darvor Gott sie, das theürung, krieg oder landtgebresten infallen oder sunsten andre erhebliche ursachen, als wytwen oder weyßlinen halber, so söllend und mögendt mine herren ir alwegen auch darüber erkhennen, was sj recht dunckht, darmit jemandts mit gwaldt betrengt werde.

[26] Es sollendt auch die richter jeder zit noch einer gegebnen end urteil den parthyen voröffnen, das, welcher theil oder beidt die urteil für min gnädigen herren zu appellieren und s[i]ch uf ire erkandtnuß zu berüefen willens, der sölle und möge solches thuon innerhalb vierzechen tagen, wye dan menigkhlichen frembden und heimbschen die appellation soll zugelassen syn und fry stahn; noch verfloßnen vierzechen tagen aber soll die appellation nit mehr gültig sin, es were dan sach, das bewegenden ursachen halber von einem herren statthalter oder minen herren solche verlengert wurde.

[27] Welche dan zu appellieren begeren, soll jeder appellant alwegen zu eines herren statthalters handen nach altem bruch 1 g legen und dan dem undervogt und dem gricht jedem für sin tag lohn; wan die appellation vor minen herren geferget wirdt, der, so verlürstig ist, 1 lb bezalen.

B. Umb was sachen solches gricht zu richten.

[28] Erstlichen umb aller handt zuspruch und anforderungen, auch versprechungen und verheißungen, umb geldt oder geldts werdt, schulden und widerschulden. –

[29] Zum anderen umb aller handt ligenden und farenden khoüf und verkhoüf, zinsen, gülten, schuldtbriefen und thuschhandtlungen. –

[30] Zum driten so soll und mag noch miner herren der statt Zug rechten jeder darzu qualificierte person vor solchen richteren ein ordenlich testament und gmächt eines letsten willens uffrichten und doch harnach vor minen herren bestettigen lassen. –

C. Umb was sachen solche gricht nie ze richten haben sollendt.

[31] Erstlichen umb ehr, erb und eigen, auch was schältwort betreffen mögen, frefel und buoßen vor oder noch dem friden, mit worten oder mit werckhen. –

[32] Item überzünemen, überhagen, übergraben oder übermärkhen, zechenden, vogtstür, fähl, ehrschätz, uffähl und der glichen, so minen herren zugehörig. –

[33] Item einer oder mehr wurde verwundt, ghüwen, gestochen oder glembt vor oder noch dem friden, da soll ein undervogt solches einem statthalter oder minen herren fürbringen; die werdent dan zu dem obervogt einen von minen herren uf die beschauwung sampt einem scherer zu verordnen wüssen, die dan der leistung und anderen sachen ei[n]mall erkennen, und soll darumb weder vom undervogt noch gricht gäntzlich khein umbkosten nit uftriben, auch die, so zu der leistung z[e]erkhenen verordtne sich für ir mal und belonung mit 5 lb benüegen lassen. –

[34] So und aber die parthien sich widerumb zu vereinbaren begeren, mag ein gricht und undervogt in der güötigkheit wol darin handlen, jedoch minen herren in alweg ir recht, auch straf und buoßen vorbehalten, und das sy khein unbescheidnen umbkosten mit zechen uf die partheyen triben; mit recht aber söllendt sy in solchen fehlen nüzit zu sprechen haben. –

[35] Auch in alweg damit ustruckenlich vorbehalten miner herren gebot und verbot alle und jede harin begriffen, oder nit ire habende recht, grechtigkheiten und rechtsamminen, auch das sy oder ire nochkommen über kurtz oder lange zit disere gestelte grichts ordtnung enderen, minderen oder mehren alwegen zu jeden ziten noch irem guot beduncken, willen und gfallen.

Beat Jacob Knopflj, statschriber Zug

BA Zug, A 34.4. Papierheft 10 Bl. – B. J. Knopflin war Stadtschreiber in Zug 1623–1634.

1636 Januar 12. – 1640 Januar 7. – 1642 Januar 11.

1398. *Eid in den Vogteien*

A. Erstlichen volget der eydt, so die undervögt minen gnädigen herren und dem obervogt zu schweren schuldig.

Alle und ein jeder undervogt us miner g. herren und burgeren Zug vogteyen söllendt und werdendt schweren einen eydt lyplich zuo Gott und den heyligen, minen g. herren und dem obervogt gethrüw, gehorsam und gewertig zu sindt, und, was ihnen von minen g. herren bevolhen wirdt, flyssig uszerichten und, was anzeigt und gleidet wirdt, minen herren ordenlich fürbringen, auch minen herren an iren buoßen, fhällen, erschätzen, fryheiten, rechten und gerechtigkheiten, hölzern, felden, wuhnen, weiden, straßen und ihren marchen, auch pfenings oder pfenings werth, so weit und fer auch dan erkhent ist, nutzen, nüzit verschinen lassen, alwägen miner herren

und der burgeren schaden warnen und wenden und den nuzen fürdern. –

Ihr söllendt auch gemeyne rychter sein, als dan ir zu richten habt, niemandt weder zu lieb noch zu leidt, armen und rychen glichförmig, am gericht niemandt versumen noch verhinderen, sonders frömbdt und heimsch befürderen, die ordenlichen appellatzen allzeit für min g. herren bringen sampt dem appellation gelt, so da ist von dem appellierenden ein halben g, miner herren mandata, satzung und ordnungen, gebot und verbot, was gstalten die immer syen, getrüwlichen usrüefen, verrichten und obhalten, und, wo ir hörendt jemandts darwider thuon oder handlen, | dasselbig minen g. herren leyden und anzeigen, auch, wo eüch gebotten, minen herren etliche in gefangenschaft zu bringen, demselben gehorsammen, und, so ir etwas gesächendt gfarlich stan oder gan, darus thotschlag oder anders übel entspringen möchte, das Gott lang von uns wenden wolle, dieselbigen in geschwornen friden zu nämen, wo ihne aber die sach gefahrlich sein bedunckhte, die unrüewigen minen herren in gefangenschaft bringen, item und so ihr hören oder verstohn khönten, das einer oder mehr in miner herren und burgeren vogteyen rebellion oder unruw und ufruor stiften woltendt, sälbige ohn verzug minen herren leyden und anzeigen und sich jeder harinnen halten, als wier von altem harkhomen, alles gethrüwlich und ungefahrlichen. – |

B. Der underthanen in den vier vogtheyen eydt ingemein. –

Ihr all und ein jeder insonderheit von miner g. herren und burgeren der statt Zug vogtyen und alle die, so ob sächszächen jaren alt, werdendt schweren einem obervogt zu miner g. herren den räthen und der burgeren Zug handen, minen herren und dem obervogt und ihren gwüssen boten gehorsam und gewärtig zu sindt, auch genanten minen herren und der burgeren nuzen und frommen zu fürderen, ihren schaden abzuwenden, wharnen und verhüeten mit guoten thrüwen, und, wo unruow, stöß oder spän under üch ufstüendt und erwüchse, da söllen ihr alle zulaufen und jeglicher darin sein bestes thuon und die stöß helfen zertragen und zerleggen, und die stößigen helfen in fryden nämen, und, ob einer zu schwach wäre in der sach, mag er einen oder mehr andere anrüefen, ihm bj dem eidt darzu hilflich ze sindt, und soll man ihm drostung zumuoten vor under augen und im die handt darbieten, und, wo er ihm dan friden verseit, soll er ihn leiden umb 10 lb, als dickh und fyl das beschäche, einem obervogt und einem undervogt, und, wo er aber

nit throstung fundt, so soll ein jedlicher ihn bringen einem undervogt: der soll den selben dan einen eydt geben, friden ze halten für wordt und wärckh. – |

Item und so sich auch begäbe, das ein frönder ein stoß anfienge in wellichem gricht oder vogtey das wäri und ein frefel verfiele, do söllendt ihr all, und welcher darzu khumpt, ihne heyssen das recht verthrösten als umb den selben frefel und umb die buoßen und umb alles, was sich us solchem fräfel für schaden und umbkosten zutragen möchte, und, wo aber einer nit drostung fundt, denselben soll man bringen einem undervogt: der soll demsälbigen einen eydt als dan geben. Wan er ihme vertage für mine g. herren der statt umb die buoß und allen daruf laufenden costen und schaden, das er bj dem selben eydt welle sich vor minen herren stellen und daselbs umb den fräfel die straf und buoß, auch erkhentnus uflegenden costens und schadens erwarten und dero nachkhomen welle. Wurde es sich auch begäben, zu welicher zeit das beschächj, das jemandts, wer der wäre, an dem eydt schelt wordt oder werckh bruchte, so den friden mit worten oder werckhen berüretendt, wellicher das hört oder säche, der soll das minen g. herren, einem ober oder undervogt, leyden, alles bj seynem geschwornen eidt. – |

C. Der leydern eydt.

Item ihr, die leyder, werdendt auch all schweren, ob ihr jemandt sechendt oder hörtendt in miner herren und burgeren vogteyen allenthalben und im burgrächt Zug, stöß, spän oder ufruor, das einer über den anderen sein messer zuckhtj oder drunge oder ein fust machtj oder ihn hießy nit war sagen oder liegen, oder andere schält wordt bruchtj, wie oder in welchen wäg das beschäche, da soll der selb leyder oder die selben leider dasselbig minen herren, einem ober oder undervogt, leyden by dem eidt, wie und in welchen wäg sy das sächendt oder hörendt; es soll auch niemandt den anderen leyden durch hüsser oder durch wendt. –

Ferners werdendt auch ihr all schweren, wie obstadt, wo einer vernäme, das minen herren und burgeren ihr grechtigkheit welte geschmelert werden oder undergohn, es wäre an ihr zinsen, välen, erschätzen, hölzern, marchen, pfännigs oder pfännigs wärdt, an aller ihrer grächtigkeit, nüzit usgeschlossen, do söllendt ihr all und ein jeder, der das vernäme und ihm fürkhäme, bj dem selben eidt minen herren, einem oder ober oder undervogt offenbaren und anzeigen, wie es eüch begegnet und fürkhomen ist. – |

Item ob dan eüwer dkheiner in den grichten und vogteyen jemandts, er wäre fröndt oder hoymsch, gesäche gefahrlichen gan oder stan, zu demselben soll man gryffen und dem undervogt denselben antworten: der soll ihne dan bringen minen herren und eim obervogt. – Als dan auch mine herren kurz hievor ein mandat lassen usgohn von wägen des zutrinckhens, also, wellicher den anderen zu drinckhen welte muossen, derglichen das einer sunst drunckhe, der er referänder überlüffe, oder an verbotnen dagen und zeiten, wie auch des nachts spilte, ist ernstlich miner herren wyll und meinung, das den selbigen verbotten thrüwlich sölle gläbt und nachgangen werden und auch ihr einer den anderen, so söllichs übersächendt, by diserem eydt anzeigen und leyden. –

Wellicher auch zu dem anderen wurde stachel isen oder schlieg oder wurfe mit einem glas, der soll ein monat ussert unseren hochen und nideren grichten leysten in den nächsten acht [t]agen, noch dem und solches beschäche, und soll auch 5 lb zu buoß, ehe und ob er us der leystung gange, vorhin minen herren zu buoß harin schickhen, und soll auch jeder den anderen harumb leyden by synem eydt. – |

Item und ob dan auch etwas wyter zu notturft miner herren in obgerüerter wyß zu bruchen harin vergässen oder umb kürze willen zu schriben vermiten und usgelassen und nit geschriben wär, ist minen herren und den burgeren noch harin zu begryfen vorbehalten, und soll ihnen dyser eidt unvergrifenlich syn jetz und hiernach. – Letstlichen sye auch mänigkhlichem wüssendt, als dan mine herren den fryden gwonckhlich alle jar noch und ablassendt, das sy eüch denselben auch uff zeit und dag, wie sy das selbs under eynanderen bruchendt, wellendt ab und nochgelassen haben. –

Es soll auch jede hußhaltung von wyb oldt mans personen dem obervogt järlich ein huon, das werschaft sye, ze gäben schuldig sein, oder aber, wär die hüener nit hat, derselb zalen 15 s zu eines vogts handen, usgenomen hierin die kindtbetteren und arme leüth, so sich des heyligen almuosens behelfendt, und soll hierin niemants khein gfahr bruchen bj m. g. herren buoß. – |

Item ihr werdendt auch gmeinckhlich schweren und soll im eidt inbunden syn, das keiner under eüch nit sölle kein kalb, vor und ehe es dry wuchen alt sye, verkhaufen; wol mags einer lassen elter werden, aber doch nit jünger dan drj wuchen, und, einer säche oder hörte, das einer oder mehr jüngere zu metzgen verkhauft hätte (ohne erlaubtnus und zuolaß miner herren), der oder di[e]selben

söllendt es leyden bj diserem eidt, und der, so solches überträge, soll umb 10 g gestraft werden ohne alle gnadt, alles getrüwlich und ungeforlich. *(Zusatz:* Diser artikel ist a. 1640, den 14. Jenner, aufgehebt.) | *(Zusatz, andere Hand:* Es ist zuo wüssen, das dero im gricht Buchnas eydt soll ufgenommen werden nit von einem obervogt zu Gangoltschwil, sonders von einem amman, so am ampt und der statt und burgrechten ingesäßner burger ist. So aber ein amman us den gmeinden des usseren ampts am ampt, so soll ein alter amman der statt, so dan zu mahl verhanden, oder aber wo khein alter amman nit were, der elteste vom burger rath den eyd von disen biderben lüthen ufnemmen, darumb sy auch demselben, so den eyd ufgenomen, die gewohnten Fastnacht hüener, und nüt einem obervogt, zubringen und zu geben schuldig seind.) |

D. Der eidt, so die biderben leüth in deren von Hertenstein gricht säßhaft schweren söllendt. *(Der vorige Zusatz gehört hierher.)*

Es ist zu wüssen, das die leüth, so in das gricht zu Buochenas gehörendt, welches die junckheren von Hertenstein besitzendt, hinfüro einem amman von Zug zu der burgeren handen schweren söllendt. Ob aber ein amman zu Zug wurdt, so nit ein ingsäßner burger wäre, so söndt wir von Zug einen alten amman, so unser burger wär, und doch nit dem vogt zu Gangoltschwyl, oder, wo deren auch keiner nit bj läben, einen alten burger darschieben, dem sy dan zu der burgeren Zug handen schweren söllendt, wie das der eidt wyst und wie sy vor geschworen handt, und, ob dem noch ein amman zu Zug wurdt, so burger wäre, so söllen die von Buochenas dem selben amman als dan schweren und nit einem anderen burger Zug zu der burgeren handen ohne gefahr. –

Der vorbehalth, so sye handt.

(Von späterer Hand) Ihr all und ein jeder insonderheit, die so in der von Hertenstein gricht gesessen seind, sollent ... auch schweren, *(Von der früheren Hand, wie zuvor)* das, wan es sich begäbe, das einer friden mit werckhen bricht, so grob und fräfel, das solches an das licht und nit mag geleügnet werden, so söllendt alle die, so in den gerichten zu Buochenas gesässen, schuldig seyn, den | selbigen fridbrüchigen mentschen gefänckhlichen anzunämen und, ob er drostung zum rechten nit gnuogsam hat, in denen minen herren zu überantworten, und soll also järlich uf den schwertag von minen g. herren der statt von Zug solches denen von Buochenas verlässen und in ihr eidt, das sy solchem nachkomen und das thuon wellen, in-

bunden werden; als dan sol für die vertrags brief weiter uswysendt zu gebent [?]
Ihr söllendt auch schweren, miner g. herren und der burgeren der statt Zug lob, nutz und ehr ze fürderen, ihr schaden zu warnen und wenden, ihr holtz und feldt, wunn und weidt und alle ihre recht und rechtsamenen, so wol als andere ihre underthan so in ihren hochen oberkheit gesäßen, zu schützen, ze schirmen und alle gethrüwe hilf und schuldigen bystandt ze leysten, was auch hieran abgan und minen herren schaden bringen möchte, warnen und gethrüwlich leyden, jedoch alles dem junckherrn von Herstenstein und syner habenden rechtsaminen ohne nochtheil und ohne schaden. –
(Zusatz: Es sollen auch alle diejenigen, so durchs jahr vil oder wenig anckhen zu verkhaufen handt, denselbigen jederzeit ins anckhenhaus tragen und sonst nienen anders uswägen und verkhaufen. Auch die, so ihre roß ussert das land führen ald verkhaufen, sollen den zoll und weglohn dem zoler und anckhenweger dannen zu entrichten und zalen by disem eid und 10 g uferlegter buos schuldig sin. Und sol jeder den anderen harumb leiden bj seinem geschwornen eyde, in allen m. g. h. bj der statt vogteyen und gebiethen. –) |
Ir, die vogt sollend schweren meyne[n] gnädigen herren und de[n] burgern Zug, ir nutz zuo fürderen, den schaden ze wahrnen und ze wenden, und, was eüch clagt und gleydet würdt, das selbig meynen gnädigen herren vleißig fürbringen und nützit lassen verschynen, alles gethreülich und ungefärlich, sonderlich, so etwas fürfalt und gleydet würdt, sol er solches demjänigen, so den bürgerlicher stabführer, anzeigen, wo hin in dan solcher weisen würdt, sol er im vleißig nachkhomen. Dis ist Sambstags, den 12. Januarij a. 1636 geschworen worden, wie von altem här. –
(Zusätze: Dise ordnung ist abermahlen Sambstags, den 7. Januarij a. 1640 von den obervögten geschworen worden, mit der erleutherung, alles, was m. g. h. und burgeren vor zwey jahren mit einanderen uf und angenomen, zu halten. Des gleichen den 11. Januarij a. 1642 widerumb gschworen worden.)
BAZug, A 34.2. – Pap. 8 Bl. S.1, 2, 11, 16 leer.

Ca. 1700

1399. *Mandat in den Vogteien*
Mein g. g. und oberen lassen verbieten, daß niemandt keine frucht jetz undt künfftig bey den speicheren undt haüseren, sondern Zug

in dem kauffhauß verkauffen sollen bey 50 cronen ohnnachlässiger buoß, item niemandt weder dürr noch grüene, weniger etwaß von anderen früchten brännen undt kein most außert daß ohrt verkauffen sollen bey 11 cronen bueß.

KAZug, Th. 114, IX. C.

1713 April 29.

1400. *Bettelmandat für die Vogteien der Stadt*

Wir, amman und rat der stadt Zug, tun kund und zu wüssen allermänniglichen etc., demnach unsere angehörige vogteyen je länger je mehr mit allerhand frömdem bettel- und anderm unnützen gesind beschwert werden, immaßen aller orten die frömden bettler außgeschaft und nirgends geduldet, sonder in ihr vaterland geschickt werden, als haben wir eine hohe notwendigkeit erachtet, deßwegen auch eine gebührende vorsehung zu tun, und damit selbige diser beschwernuß enthebt werden und endlichen nit der ganze schwal sich daselbsten setze, nachgesetzte puncten männiglichen zu genauer obhalt und gehorsamer folgleistung in druck verfertigen lassen.

[1] Erstlichen tun wir hiemit all frömdes bettelgesind, starianten, außreißer, heyden, zigeuner, auch alle frömde spilleut mit geigen, leyren und anderen instrumenten, weib- und mannspersonen, so sich bißhero in unseren vogteyen aufgehalten, ernstlich ermahnen und befehlen, daß sie sich von stund an auß denenselbigen und in ihr heimat begeben sollen. Zu solchem ende werden wir inskünftig ein genaues aufsehen haben und aller orten visitieren lassen, und, sofern jemand von dergleichen gesind solte betreten werden, wird man gegen solchen ungehorsamen mit oberkeitlicher straf verfahren.

[2] Zum anderen lassen wir die inheimsche bettler und arme war[n]en und gebieten, daß sie nit in andere ort zu bettlen sich begeben, sonderen in unser botmäßigkeit bleiben und je dannoch keine andere dem almosen nachziehen sollen als diejenige, so dessen von nöten und sich nit anderst erhalten können. Hingegen aber

[3] drittens sollen und werden diejenige bettler, welche in die benachbarte und Eydgnossische ort gehörig, mit attestationen in ihr heimat (wie oben schon verdeutet) gewisen, und so der ein oder andere wider kommen wurde, mit solcher straf angesehen werden, daß er sich nit mehr wird gelusten lassen, in unsere angehörige vogteyen zu kommen.

[4] Zum vierten wird man in einer jeden vogtey an denen gut befindenden orten provosen bestellen und verordnen, welche so wohl

tags als nachts auf dergleichen frümde bettler und landfahrer ein genaue und wachsame obsicht halten, solche fortweisen, fortleiten, und die sich widersetzen täten, der obrigkeit verzeigen sollen, damit danne vor das

[5] fünfte in den sachen nachrichtiger verfahren werde und man eigentlich wüssen könne, woher solche umstreifende bettler oder strolchen kommen oder hingehen und man gesicheret seye, daß sie nit ringsweiß im land herumb laufen, soll jedem derselben ohne einigen tax oder beschwerd ein getruckter paß oder attestation mitgegeben und von einem ort zu dem anderen, wo er der landstraß durchzureisen hat, selbige attestation recognoscirt werden. Fals aber ein solch frömder bettler oder landsfahrer ohne dergleichen attestata, oder daß er selbige verfälschet oder der selbigen nicht nachgangen wäre, ertappet wurde, soll er hart darumb angehalten, scharpf examinirt und je nach befindenden dingen und personen abgestraft werden.

[6] Sechstens sollen die handwerksgesellen ihrer profession halber examinirt und anderst zum fechten nit admittirt werden, sie haben dann ein beglaubten schein von ihrer meisterschaft oder können sonst genugsame proben ihres handwerks geben. Je dannoch solle ihnen das fechten und bettlen an einem ort nit länger als ein tag gestattet und sie alsdann mit attestationen weiters ohne verübung einiger üppikeiten zu gehen gewarnet seyn, bey harter straf je nach befinden des fehlers, und,

[7] weilen sibendes eine zeit dahero underschidenliche einbrüch in häuser und beschlossene zimmer nit allein tentirt, sonderen auch würklich eingeb[r]ochen worden und etwelche diebstähl geschehen, haben wir zumalen verordnet, daß die verdächtige bettler, landsfahrer und dergleichen gesind genau sollen visitirt und undersucht werden, was sie in ihren säcken, ränzen und sonsten haben bey sich herumb schleppen und tragen etc., mithin, da etwas verdächtiges bey dem eint oder anderen gefunden wurde, solle es ohne verzug der obrigkeit angezeigt werden, damit alsdann die gebühr nach beschaffenheit mit ihnen vorgenommen werden möge. Gleichwohlen sollen die ehrliche durchreisende, in allweg ohnargwöhnische personen sich alles dessen nichts zu bekümmeren noch zu entgelten haben, sonderen gegen ihnen die gebühr und bescheidenheit beobachtet werden.

[8] Endlichen und zum beschluß tun wir jedermäniglich warnen und gebieten, daß sich niemand underfangen solle, dergleichen bettelge-

sind, was für die wären, länger als eine nacht zu beherbergen noch underschlauf zu geben, bey 10 cronen ohnnachlässiger buoß, und soll ein jeder, der disem und all obigen zuwider handlen sehen täte oder vermerkte, bey der gesagten buoß schuldig seyn, es zu leiten und der oberkeit anzuzeigen.

Actum Zug, den 29. Aprilis a. 1713. L. S. Canzley der stadt Zug

BAZug, A 24.4. – 1739 Mai 30. Mandat des Zuger Stadtrats für alle Vogteien betreffend Wegweisung der Bettler und Vaganten. GARisch (Rotkreuz) Nr. 21.

(1719)

1401. *Eid der Untervögte*

Hernach volget der eydt, den man zuo zwey jahren umb in den vogteyen und twing Rütte vorlässen thuot.

Erstlich der eydt, den die undervögt m. g. h. der statt Zug undt ihren neüw erwölten obervogten schweren sollen.

Ihr undervögt aus m. g. h. undt burgeren der statt Zug vogtey N. N. sollent schweren einen eydt leiblich zue Gott undt den lieben heiligen, hochermält m. g. h. den rä[h]ten undt eüwerem fürgesetzten herren obervogt gethreüw, gehorsamb undt gewärtig sein undt, was auch bueßfelliges angezeigt wirdt, dem herr ober vogt vorbringen, an ihren buoßen, fählen, ehrschatzen, freyheiten, rächt undt gerächtigkeiten, höltzeren, felderen, wuhn, weiden, straßen undt marchen, so weit und fehr eüch bekandt undt müglich ist, nützig verscheinen ze lassen, sondern allwägen hochermält m. g. h. undt burgeren schaden warnen undt wenden, den nutzen befürderen.

Allwo ihr auch zue richten haben, dem armen glich dem richen, frömden als dem heimbschen ohne underscheidt, noch zue lieb noch zue leid richten, am gricht niemandt versumen, sonder befürderen, die appellation gestatten, mein g. h. ordentlich vorbringen.

Wan auch ein frömbder in dem gricht fräfel undt unfueg anfieng, nach befindung der sach gefänglich annemmen oder machen das rächt zue vertrösten.

BAZug, A 34.17. Kopie von 1719, S. 17–19.

(1719)

1402. *Eid der Fürsprechen zu Cham und Steinhausen*

Ihr, die von m. g. h. der statt Zug zue fürsprächen in dem gricht N. N. erwölt sind, sollen schweren, das, wan eüch der undervogt zue dem gricht bieten oder bruoffen last, das ihr wollen darzue gahn

undt gehorsamb sein, auch da richten, urtheilen, rathen undt volgen noch eüwerem besten vermögen undt gedunckhen, den armen undt reichen glychförmig, niemand zue lieb noch zue leidt, sonder allein durch Gott undt bloßen rächtens willen.

BAZug, A 34.17. Kop. von 1719, S.20.

(1719)

1403. *Eid der Sechser zu Cham*

Des gleich sollent auch ihr, die sächser der vogtey Kham, schweren, das ihr in allen den sachen undt händlen, so fürkommen undt gehören, da auch niemandt zue lieb noch zue leidt urtheilen, rathen, volgen, sonder eüch gantz unparteyisch halten unndt zeigen.

BAZug, A 34.17. Kop. von 1719, S.21.

(1719)

1404. *Untertaneneid in den städtischen Vogteien*

Ihr all, undt jeder insonderheit, so ob 16 jahren alt, sollen schweren eüwerem vorgestelten herren obervogt zue meinen gnädigen herren der räthen und burgeren handen, ihnen undt dem obervogt, auch ihren gwüssen botten ghorsamb sein, ihr holtz, feldt, wuhn, weid undt allen anderen nutzen schützen undt fürderen, den schaden warnen undt wänden, so under eüch auch unruohe undt stöß erwuochsen, die stößigen in friden nämmen undt, wan ein solcher wäre, der ausert dem gricht gesässen, noch befindung der sach gefänglich annemmen oder das rächt zue vertrosten machen.

Ihr sollendt auch eüwer in dem gricht oder steür zuefallenheiten undt beschwärden nit frömbden, sonder eüwer natürlichen oberkeit öffnen, auch ausert ermält mein gnädig herren gebiet undt grichten nit versetzen, eüwer heüser undt höff bey hocher straff undt ungnadt m. g. h.

In glichem sollen ihr ohne ihre vorwüssen und bewilligung nit ausert dem gricht verkauffen, bey 10 kronen straff, heüw, strauw undt streüwe, holtz undt laden, band, wärch unndt derglichen sachen. Wie auch eüwer überig anckhen, unschlit, schmär undt käß allwägen Zug auff dem offentlichen marckht undt, welche mit erlaubnuß solches bei hauß oder die käß sonsten bei dem aug auch in die frömbde führt zue verkauffen, den zohl undt weglohn dem stattzohler undt anckhen wäger Zug fleißig abrichten sollen.

Danne solle auch jede hußhaltung von weib undt mans personen, niemandt hierin ausgeschlossen als kindtbetter undt arme leüth, die sich des heiligen allmueßen bedienen, jährlichen zue handen eines undervogts für den herr obervogt zue lifferen schuldig sein ein grächt, ohn mangelbares huon oder 15 s baar.

Schließlichen, so ein erbtheilung, die klein oder groß obhanden, sollen einem herr stabfüehrer, obervogt undt stattschreiber fleißig angezeigt werden. Auch alle keüff, taüsch, güeter veränderung, sonderbar auff welchen m. g. h. unndt oberen, auch ihre kirch- undt spittal zähenten, fähl undt ehrschatz haben, innerhalb eines monats frist in die cantzley geben undt gelegt werden bey 10 cronen unnachlässiger bueß. Sollen auch die keüff, wan sye zügig zue glich ordenlich fertigen, damit niemandt an seinen rächten verkürtzt undt allen sonst hieraus erwachseten kösten geschonet werden. Der sich in ein undt anderem übersähen wurdt, offtmahl ermelt m. g. h. noch befinden mit umbständ der sachen gebührendt abbüeßen werden, undt weis sich hiemit maniglichen zue verhalten.

Nota *(andere Hand)*. In der steür Gangoldtschweil *(R)* sol nach dis auch zue vorstehendem gelässen werden:

Welcher in der steür ehrschätziger güeter in das burgerrächt verkaufft, soll allewägen der gewohnliche ehrschatz von dem verkeüffer, so sye aber durch einander märchten, alsdann von dem keüffer, wie vor altem, zue handen m. g. h. zalt werden. Weis sich hiemit ein jeder in den märchten zue halten.

BAZug, A 34.17. Kop. von 1719, S.22–26.

1729 Juni 30.

1405. *Fallpflicht*

Auf eingelegte beschwerden unser vier vogteien[1] haben die g. h. auf ratification einer loblichen burgerschaft einhellig dahin erkandt:

1° wan söhnen in gemeinschaft mit einandern hausen und ihre mittel zusammen geteilt, solle einzig auf absterben des eltesten der fall bezogen werden; jedoch sollen die zusammenteilungen ohne erlaubnis und bewilligung der g. h. nicht gestattet sein.

2° So ein vater absturbe und die mutter ohne teilung mit den kindern hausen wollte, solle es bei letzter erkandtnis sein verbleiben haben.

3° Von 1000 g solle es bei dem taler teillohn bewendt sein. Was aber under den 500 g und dann von 1000 g, die 500 g darzu, als 1400,

2400 und so fortan, die 500 g nit ersteigen möchte, von dem, was under besagten 500 g kein teillohn inskünftig mehr gefordert werden, jedoch bei schreib- und sigel taxen sein altes verbleiben haben. 4° Das absterben einer mutter solle angesehen sein gleich dem absterben eines vaters und die teilung gefertiget werden.

BAZug, A 39.26.20 S.146–147.

[1] *Cham, Gangolfswil R, Steinhausen, Walchwil.*

1734 April 17.

1406. *Hausieren*

Der Zuger Stadtrat verbietet bei hoher Strafe das Hausieren von Fleisch in den Vogteien.

KAZug, Th. 116, IX. H.

1736 Januar 8.

1407. *Erbrecht*

Daß erbrecht gegen loblichen drey gmeinden, auch Hünnenberg und andere orth betreffent, ist heüth, Sontag, den 8. January a. 1736, an bey eyden versammt- sogenannter Hl. 3 Königen gemeind einhellig erkännt und gesprochen worden: daß, weilen lobliche 3 gemeinden und Hünnenberg in ihrem erbrecht die töchteren mit einem und die söhn aber mit zwey pfenningen aussteüren und aber, wan töchteren von loblicher burgerschafft und vogteyen in solche gemeinden verheürathet und auff solche aus loblicher burgerschafft und vogteyen erbfähl gefallen bis dahin solche töchteren zwey pfenning und der sohn drey bezogen, dardurch lobliche burgerschafft und vogteyen empfintlicher nachtheill und schaden erfolget, als sollen könfftigshin solche aus loblichen 3 gmeinden, auch Hünnenberg und anderswo har in hier komente, so außert dem burgrecht und vogteyen gesessen, tractiert werden, gleich wie sye die unsern von loblicher burgerschafft und vogteyen bis dahin gehalten und annoch halten werden, mitthin solche das erbrecht mit sich bringen sollen. –

Actum ut supra. Philipp Landtwing, stattschreiber Zug

BAZug, Bürgerbuch I fol. 51 r. – Druck: v. Fr. Ott, Rechtsquellen von Zug, in ZSR II (1853) S.74.

1740 November 19.

1408. *Mandat des Stadtrats von Zug betreffend die Niederlassung von Fremden. Es darf fürderhin in den Vogteien kein Fremder angenommen werden, es sei denn zuvor von den gnädigen Herren bewilligt worden. Der Fremde muß sich eines ehrlichen Herkommens und tadellosen Wandels sowie des Eigentums von 600 Gulden ausweisen.*

Pap. fol. GARisch (Rotkreuz) Nr. 22. – Vgl. auch BAZug, A 39.26.26 fol. 122.

1750 November 14.

1409. *Heiratet in den Vogteien einer eine Fremde, so soll der Untervogt vor der Kopulation Nachfrage halten, ob sie 400 Gd ausweisen kann; sonst verliert der Genosse das Genossenrecht und der Hintersaß das Landrecht.*

BAZug, A 39.26.28 fol. 250 v.

1785 Dezember 23.

1410. *Den Bewohnern der städtischen Vogteien ist befohlen worden, die Lebensmittel nur auf dem Wochenmarkt zu verkaufen und alle Fürkäufe und Ausfuhr zu unterlassen.*

StAR 42, 260.

1787 September 15.

1411. *Bestimmungen für Teilungen und Erbauskäufe in den städtischen Vogteien*

BAZug A 39.26.34 fol. 252 r.

1798 Februar 8.

1412. *Gemeinsame Erkenntnis der vier Vogteien Cham, Risch, Steinhausen und Walchwil*

Hochgeachte, hoch und wohl weise herren einer verordneten ehren comission. Zufolge dem willen unserer gnädigen herren und bürgern hab[en] wir, samentliche gemeinden Kam, Risch, Steinhausen und Walchweil, iede an ihrem bestimten ort sich versamelt, um die proclamation, so hochgedachte gnädige herren und bürger aus landesväterlicher sorge an uns zu senden die güte hatten, von unsern pfarherren anzuhören und zu vernemmen, das hochselbe uns begünstigen über den wichtigen gegenstand unserer wünsche und verlangen uns zu berathen: so haben alle vier gemeinden, iede insbe-

sonder, nach reifer überlegung, wohlbedacht, einhelig erkänt und beschlossen und unsere gemeind erkantnusen zusamengebracht, weil aber alle gleich lautend waren, in eine verfasset.

Es ist also samentlich unser verlangen und begehren, gefreyte, uneingeschränkte bürger zu seyn, alle gleich nicht mehr noch weniger als sie. Gegeben von allen vier gemeinden den 8. Hornung 1798.

BAZug, A 34.10.

1798 Februar 11.

1413. *Neubürger*

An außerordentlicher gemeind, gehalten den 11. Hornung 1798, ist erkennt:

1. daß dem ehrenden geschlecht der Iten von lob. gemeind Egere, so zutritt zum burgerrecht hat, zu willfohren, unter der alten taxen, nach der bestehenden alten verordnung gaudieren zu können. Ein gleiches auch den getreüen lieben angehörigen (aus den fünf vogteyen), so in gleichem fall zu vergonnen.

2. den neü eingesessenen burgern zu gestatten, daß sie auf dem alten ehevorigen fuß das burgerrecht sollen zu genießen haben wie die ältern eingezogenen burger.

3. unsere getreüen lieben angehörigen von allem obrigkeitlichem gewald und über sie gehabte herrschaft frey zu erklären mit vorbehalt allgemein und partikular eigentums schutz und fernerer mit ihnen zu machenden einrichtungen.

Stadtschreiber Joachim Anton Boßard.

Diesere beschlüß haben die wütenden revolutions zeit umständen abgetrungen, wie im Protocoll der commissions acty von 1798 es umständlicher zu finden ist.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 3 v.

1798 Februar 17.

1414. *Städtische Entlassungsurkunde der Vogteien*

Wir, stabsführer, räthe und burger der stadt Zug. Unser best geneigte wille samt allem guten zuvor! From, ehrsam und bescheidene, insbesonders liebe und getreue! Über die geäußerten wünsche und verlangen, so wir ablesend vernommen, glauben wir nicht zweckmäßiger euch, liebe und getreue, entsprechen zu können, als hiermit z[u] urkunde[n], das wir sämtliches volk von Cham, Hünenberg, Steinhausen, Gangoldswyl *(R)* und Walchwyl frei erklären –

mit vorbehalt des malefices, über welches wir allein nit disponiren können – und [das] d[ie] obervogtlich[e] gewalt von dato gehoben und getilgt sein soll. Einstweilen aber, bis alles ausgeglichen und getilgt sein soll [und] beseitigt und bis eine neue, zur allseitigen wohlfahrt und berechtigung schicklich[e] verfassung und einrichtung getroffen, solle die wirkliche regierung in ihrer gewohnten ordnung noch so lange dauern, bis die neue, zu errichtende verfassung in ihren gang gebracht sein wird. Beinebens jetzt und zu allen zeiten religion, allgemeines und partikular eigenthum geschützt sein und bleiben soll. Dieser unser[er] geäußerten gesinnung müssen wir noch beifügen und sämtliches volk erinnern und ermahnen, alles das, was zwytracht und unordnung verursachen und friede und ruhe und eintracht stören möchte und könnte, sorgfältig auszuweichen und zu vermeiden und als freie Schweizer so zu denken, zu reden und zu handeln, wie es unsere durch thaten zu unserem dankvollsten andenken verewigten altvorderen thaten; sodann werdet ihr euch freuen dürfen, freie Schweizer und eueres vaterlandes namen würdig zu sein. Urkundlich haben wir dieses mit unserm, der stadt Zug insigel verwahrt und durch unsern stadtschreiber unterschrieben geben lassen den 17. Hornung 1798. Joachim Anton Bossard, stadtschreiber.

ZK 1899, 20, beruft sich auf die Heimatkunde von Walchwil, ein Manuskript von Josef Fuchs, Kaplan in Walchwil († 1887), nicht erreichbar. – Kop. Gesch. v. Cham I, S. 318 f.

b) Der Vogteihandel

Der Streit (Tschurrimurri-Handel) knüpft sich an den Namen des Kirchmeiers Heinrich Bütler, der auf der Warth zu Hünenberg wohnte und vom Volke Tschurrimurri geheißen wurde. Er beschloß im Jahre 1700, in die Stadt Zug zu ziehen und das städtische Bürgerrecht zu erwerben. Zur Zeit amtete als Vogt zu Hünenberg der Zuger Stadtschreiber Wolfgang Vogt, der Bütler des Wuchers und einer nicht geleisteten Auskunft über die Waisenrechnung bezichtigte. Bütler versprach, Rechenschaft zu geben, und nach Anerkennung einer Buße von 30 Kronen konnte er im März 1700 nach Zug übersiedeln. Dort erhielt er das Bürgerrecht. Im Dezember des gleichen Jahres wurde er nach Hünenberg gerufen, aber er folgte der Zitation nicht und forderte, vor

dem zugerischen Stadtrat sich zu verantworten. Der Stadt- und Amtrat befaßte sich mit der Angelegenheit und befand, daß der Vogtstreit vor sein Forum gehöre. Die Bürgergemeinde widersetzte sich; die Ratsherren des äußeren Amtes (Aegeri, Menzingen und Baar) gerieten in Aufregung und verlangten das Nachgeben der Bürgergemeinde. Als der Streit sich 1701–1702 immer mehr zuspitzte, weigerten sich die Ratsherren des Amtes weiterhin mit den stadtzugerischen Vertretern zu tagen und beriefen getrennte Gemeinden. Die Stadt rief das eidgenössische Recht an und erreichte im April 1702 einen ihr günstigen Entscheid zu Bremgarten. Die drei Gemeinden des Amtes jedoch anerkannten ihn nicht; sie gaben erst nach, als die eidgenössischen Orte ihre Boten von Tagsatzung und Jahresrechnung ausschlossen. Am 12. Oktober 1702 befanden schließlich die versammelten eidgenössischen Schiedsrichter in Baden gegen die Einmischung der drei Gemeinden. Bütler mußte sich in Hünenberg rechtfertigen. Das Libell von 1604 wurde neuerdings bestätigt.

1700–1702

1415. *Zerwürfnisse zwischen der Stadt Zug und den drei äußeren Gemeinden betreffend die Jurisdiktion. Der Streit rührt her von Stadtschreiber Vogt, dem Obervogt von Hünenberg, und Heinrich Bütler, wegen eines zu Hünenberg begangenen Frevels. Hünenberger Jurisdiktionalstreit.*

StALuzern, Sch. 196 und 198. – Vgl dazu auch KASchwyz, Mappe 280. – 1701 Januar 7. Schreiben der drei äußeren Gemeinden an die Stadt Zug betreffend den Handel. KAZug, Verschied. Bücher 13, 63 ff. – 1701 Mai 21. Brief der drei Gemeinden an Luzern in gleicher Sache. Zurlauben, AH 46, 195, 298.

1701 Juni 27. – Juli 1.

1416. *Rezesse von Schwyz, Obwalden, Uri und Nidwalden wegen des Streits zwischen der Stadt und dem äußeren Amte Zug.*

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten 18, 19, 20 und 22. Vgl. dazu Zurlauben, AH 46, 246, 267, 306; 169, 202, 241, 272, 282, 289, 304;157, 139.

1701 Juni 30.

1417. *Rezeß. Appenzell I. Rh. erklärt, daß der Streit zwischen Stadt und Amt Zug vor den Stadt- und Amtrat gehöre. Die drei Gemeinden klagen, daß die von Stadtschreiber Vogt zu Hünenberg gegen Heinrich Bütler, Bürger von Zug, eigener Gewalt vorgenommene und verfertigte Zita-*

tion ihren Bräuchen und Rechten, der hohen Judikatur und Souveränität zuwiderlaufe.

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 21.

1701 Juli 8.

1418. *Eine Botschaft der drei Gemeinden des äußern Amtes Zug klagt vor dem Rat zu Appenzell I.Rh., daß die Stadt Zug im Bütler-Handel zu Hünenberg das eidgenössische Recht anrufen wolle. Appenzell will noch genauer untersuchen, wer zur Beilegung des Konfliktes kompetent ist.*

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 23. – 1701 Juli 17. Es erscheinen Botschaften sowohl von der Stadt Zug als auch von den drei äußeren Gemeinden in Appenzell. Beide werden getrennt verhört, doch wegen Unvollständigkeit des Rats hält Appenzell sein Urteil noch zurück. Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten 24. – Vgl. Zurlauben, AH 37, fol. 395; 92, 348, 429. – 1701 Juli 26. Landammann und Rat von Appenzell I.Rh. berichten, daß der zweifache Landrat auf Vortrag der Botschaften von Stadt und Amt Zug dafür sind, die Bütler-Angelegenheit sei durch den Zuger Stadt- und Amtrat zu erledigen. Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten 25.

a) 1701 September 19.

1419. *Kopie des Briefs von Ammann, Rat und Bürgern der Stadt Zug an Schultheiß und Rat von Freiburg i. Ue betreffend die Streitigkeiten mit den drei äußeren Gemeinden.*

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 46, 262.

b) 1701 September 19.

Kopie des Briefs von Ammann, Rat und Bürgern der Stadt Zug an Schultheiß und Rat von Solothurn betreffend die Streitigkeiten mit den drei äußeren Gemeinden.

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 46, 263.

1702 Januar 2.

1420. *Schreiben der Orte Luzern, Uri, Unterwalden, Freiburg und Solothurn an die drei Gemeinden Aegeri, Menzingen und Baar*

KA Zug, Verschied. Bücher S. 224 ff.

1702 Juni 15.

1421. *Kopie des Briefs von Stadt und Bürgerschaft in Zug an die in Luzern zur Tagsatzung versammelten Abgeordneten betreffend den Streit mit dem äußern Amt wegen Hünenberg.*

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 46, 180. EA VI, 2, S. 917.

1702 Oktober 12. Baden

1422. *Entscheid der Schiedsorte im Vogteihandel zwischen der Stadt Zug und den drei äußeren Gemeinden*

Wir nachbenante, von Zürich Johann Heinrich Escher, burgermeister, von Bern Johann Friderich Willading, herr zu Urthenen und Mattstetten, alt venner und des raths, von Lucern Johan Carl Balthasar, schuldthes und stattvenner, von Ury haubtman Joseph Anthoni Pündtiner von Braunberg, landamman, von Underwalden landvogt Johan Franz an der Halden, des raths, ob undt haubtman Johan Caspar Ackherman, landtamman, nit dem Kernwaldt, alle in dem enzwüschen hernach gemelten ehrenpartheyen, die Hünenbergischen jurisdictionalia und rechtsambe betreffendt, verordnete und ernambsete sätz und schidrichter, in volgender sach, thuen khundt und zue wüssen offentlich hiermit, alß dan sich streittigkeiten erhebt haben endtzwüschen denen hochgeachten, wohledlen, gestrengen, ehr undt nothvesten, frommen, vornemmen, vorsichtigen und wohlweißen herren, herren amman, räth und gemeinen burgeren der statt Zug sambt ihrer angehörigen gmeind zue Hünenberg an einem, so dan auch hochgeachten, wohledlen, gestrengen, ehr und nothvesten, frommen, vornemmen, vorsichtigen und wohlweißen herren, herren amman, räth und gemeinen landtleüthen der drey gmeinden Aegerj, Mentzigen und Bahr usseren ambts loblichen orthß Zug an dem anderen theil, v. g. l. a. e. berüehrend die jurisdictionalia und rechtsambe, so sie zue Hünenberg haben, undt waß demme anhängig, so mit mehrerem in denen schidrichterlichen actis und protocol, auch vorgehenderen seit mehr den anderthalb jahren hero vilfaltigen, absonderlichen und allgemeinen tagsatzungs abscheiden weitleüffig außgeführt seindt, ohnnöthig, hierin zue repetieren und zue vermelden. Nach deme nun dissere zeit hindurch dieselbe streitgkeit under denen ehrenpartheyen fürgewehret und unser gnädige herren obere und committenten, auch sambtlich loblichen orth allgemeiner Eydtgnoschaft in underschidlichen congressen mundt- und schrifftlich und endtlich in letst gehaltener jahrrechnungs tagsatzung von hieraus durch eigens gethane abschickhung denen Eydtgnössischen pündten und harkommen gemäß in allweg gethreüwlich eüßersten fleißes, muehe, sorgfalt und mit großen umbkösten sich bearbeitet in minne, durch alle ersinnliche mittel gesuecht und understanden, den handel in der guetigkeit hinzuelegen, und wo möglich, sich miteinanderen in fründligkeit ohne andere weitleüffigkeit rechtens under

sich oder durch sie zue vertragen, auch das alte undt disser gefährlichen zeit so höchst nöthige guete verthrauwen under ihnen zue widerbringen, bedeütete arbeit aber über allen angewehndten fleiß und kostbare muehewalt nichts verfangen mögen, also und da die drey gmeinden usseren ambts Zug so gar von selbst die sätz und schidrichter zue ernambsen sich geweigeret, unsere herren obere und committenten ihrer obhabenden pundtmeßigen Eydtgnössischen pflichten nach unß zue sätz und schidrichter zue ernambsen sich genöthiget befunden undt unß anbefohlen, unseren rechtsstab aufzuerichten und an dem rechten fortzuefahren, allermaßen die statt und burgerschafft Zug immerhin des Eydtgnössischen unpartheyschen rechtens begehrt und beharret, auf welches ansuechen und v. g. l. a. e. der drey usseren gmeinden nach der an sie beschechner dritter und letster ladung und darüber zum überfluß verlängerten termins beharliches außbleiben, wir underem ersten Augustj sibenzehen hundert und zweyten *(1. August 1702)* zue Baden wider dissere in contumaciam einen rechtsspruch außgefelt, darby ihnen bis auf den zehendten Septembris solche contumaciam zue purgieren vorbehalten haben, mithin selbigen tags zue Bremgarten wider zuesammen kommen und aldorten, wie in actis mit mehrerem enthalten, die sachen darauf ankommen, das auf v. g. l. a. e. der drey usseren gmeinden ansuechen und v. g. l. a. e. der statt andworten hin wir mit recht folgender gestalt ferner erkhendt haben, weilen v. g. l. a. e. der drey usseren gmeinden zue dem rechten vor unß sich erklährt und undergeben, alß solle mit dem versehen, das demme, was von rechts wegen außgesprochen werden wird, sie sinceriert undt versicherter maßen stath thuen werden auß theils angebrachten gründen, theils aus anderen und sonderlich zue dem gemeinen heyl und rhue weeßen gereichenden höchst erheblichen ursachen der in Baden letsthin underem ersten Augustj sibenzehen hundert und zwey ergangne rechtsspruch hiermit aufgehebt und v. g. l. a. e. der drey usseren gmeinden zue dem rechten aufs neüwe zuegelassen sein, welche vorläuffige beyurthel v. g. l. a. e. der drey usseren gmeinden zue danckh angenommen und darumb auf die darüberhin von beiden theilen damahlen in Bremgarten so wohl mundt- alß schrifftlich der länge nach eingeführte klag, andworth, red und widerred, ein und anderseits producierte kundschafften, documenten, brieff und siglen, pündten, verträgen, Libels, sprüchen, bescheinten harkommenheiten und allen anderen, so

dises geschäft berüehren, so dan gethanem und gentzlich beschloßnem beidseitigem rechtsatz, so alles sich, wie obgemelt, in actis ordenlich befinden thuet, gleich uns höchst erfreüwlich und erwünschlich gewessen wäre, das sie unsseren jeweiligen hiebevor und seithero alzeit sonderheitlich damalen in Bremgarten angewehnten und alhiro dermahlen widerholten, nachtruckhenlichen, threüw gemeinten grundlichen vorstellungen und trungenlichst angelegenlichst bittlichen ersuechungen zue der guetigkeit stat geben und unß nachmahlen des wahren, eingründigen schmerzens und bedaurens unß zum rechtsprechen genöthiget zuo sehen enthoben hätten. Also darauf in dem ungezweiffleten, steiffen, freündeydtgnössischen zuetrauwen, es werden wolermelte beide theil disere unsere zue ihrer wahren beruehigung jederweilen gefüehrte und alles fleißes an tag gelegte guete meinungen wohl behertzigen und in unguetem unssere ohnvertroßne sorgfaltige muehe und arbeit nit verdenckhen, das über ihres beidseitiges behartes rechtbegehren wir zue dem endlichen rechtsspruch geschritten. So haben wir nach dem under unß mehrmalen gehabtem zeittlich vorbedächtlichem rath, auch nach unser selbst eigner besten verständnus, kraft unserer gemäßnen instructionen, in dem nammen Gottes und bey unsseren schweren eydtspflichten, so wir hierumb leiblich geschworen, einhellig zue recht erkhendt und gesprochen,

[1] daß es bevorderst bey dem Hünenbergischen conventionsbrieff de anno vierzehen hundert und sechzehen und dem Libel de anno sechzehen hundert und vier, hiermit umb so vil solche v. g. l. a. e. die statt und die drey gmeinden usseren ambts Zug, auch die von Hünenberg berüehren (welche wir in allweg bester maßen bestättiget haben wollen) sein steiffes, ohnabenderliches verbleiben haben solle und, gleich wie denen zue volg laut des eint und anderen deütlichen buechstäblichen einhalts kein theil den anderen wider seine freyheiten und gerechtigkeiten gefährlich übernemmen und übervortheilen: Wer auch eine bueß in Hünenberg verschuldt, dieselbe aldort und anderst nit ablegen solle, also die von v. g. l. a. e. der drey usseren gmeinden dem Heinrich Bütler umb seine im streitt hangende fähler undt an ihn füehrende ansprachen gethane inhibitionen, verbott und andere erkandtnussen gar kein kraft haben, sonder v. g. l. a. e. der statt und ihr Hünenbergische angehörige bey ihren habenden freyheiten und gerechtigkeiten ohnbeschwert verbleiben sollen, also, das ermelter Püttler umb so vil mehr in

kraft seiner absönderlichen burgerlichen eydtspflichten und seines austruckhenlichen mundtlichen anerbietens vor dem gericht zue Hünenberg seine fähler zue dem rechten zue underwerffen in allweg schuldig und pflichtig und, nach dem er mit bewilligung des stabfüehrers gebührender maßen wird erforderet worden sein (es erscheine derselbe oder nit), der obervogt und das gericht zue Hünenberg an dem rechten fürzuefahren wol befuegt sein solle. Betreffend aber die penalstellung, im fahl der fehlbare also erforderet, dero sich weigerte, finden wir, das selbige in loblichem orth Zug allein von dem landherrn des orths Zug, der da statt und ambt ist, solle begehrt werden, an dessen willkhur es stehen solle, die stellung zue befehlen und verschaffen oder nit.

[2] Zum anderten, weilen die an statschreibern Wolfgang Vogt alß Hünenbergischen obervogt auß befelch des ... ammans und v. g. l. a. e. der drey usseren gmeinden abgelaßne erstere und übrige danachen gefloßne citationen alle sowohl, als die darüber erfolgte erkandtnussen von und umb diser Hünenbergischen sachen wegen ergangen zue sein erfunden worden, und abermahlen laut Libels über das, was die Hünenbergischen recht und freyheiten, nit weniger selbigen obervogt deswegen, und disen dahin gehörigen handel ansichet, nit hette von v. g. l. a. e. der drey usseren gmeinden erkhendt werden sollen, sonder abermahlen v. g. l. a. e. der statt und ihr angehöriges gricht Hünenberg in ihren habenden freyheiten und gerechtigkeiten ohnbeschwert häten verbleiben sollen. Also sollen ermelte citationen und erkandtnussen, und mit nammen auch diejenige, welche wider den stattschreiber Vogt den ein und zwantzigsten Julij anno sibenzehen hundert und eins ergangen, ebenmeßig laut vierzehnten articel mehrermelten Libels gar kein kraft haben und solche ihme, statschreibern, zue keinem nachtheil gereichen mögen, in betrachtung jedoch, das als er ein burger zue Zug gleichwohlen hierein fahls dem statt und ambt rath den respect und die ehrenpietigkeit zue erweißen, auf erforderen alda sich zue stellen, zue vernemmen und die nothurfft darüber zue berichten schuldig gewesen wäre, so dan auch v. g. l. a. e. der statt und burgerschaft nit zuegestanden, ihne an disem seiner nathürlichen oberkeit gebührendem respect und gehorsamme zue behinderen, so solle er an disser ursach für statt und ambt rath kehren und deswegen ein ehrenbietige sinceration und abbit thuen, zuemahlen die erkandte einhundert ducaten bueß statt und ambt endtrichten und bezahlen.

[3] Zum dritten, die in disem handel und von desselben wegen allerseiths aufgeloffne kösten betreffend, noch allen und jeden lang- und wolerdaurten und dem verlauff gemäs in allweg reifflich überlegten, höchst erhäblichen ursachen und gründen solle bevorderst der statschreiber Vogt v. g. l. a. e. der statt und burgerschaft fünffzehen hundert müntzgulden, v. g. l. a. e. der drey usseren gmeinden aber einhundert thaler vergueten und bezahlen, zuemahlen auch ihnen v. g. l. a. e. der drey usseren gmeinden Heinrich Pütler gleichfahls einhundert thaler, demnach ebenmäßig v. g. l. a. e. der statt und burgerschaft fünffzehen hundert müntzgulden, und dan ihrer angehörigen gmeind Hünenberg fünfhundert müntzgulden endtrichten und abstatten solle, in dem verstand jedoch, das er mit disem letsteren umb die nach Hünenberg gehörige im streitt hangende fähler allenfahls volkommentlich gebueßt haben und des burger rechts von v. g. l. a. e. der statt auf die für daß vergangene von ihm beschechend ehrenbietige abbitt für sich und die seinige redintegriert und begnadet werden solle, übrigens beide ehrenpartheyen v. g. l. a. e. der statt ein- und der drey usseren gmeinden anderseits hiereinfahlß aufgewehnte kösten an sich selbsten zue haben, gegen einander aufgehebt und compensiert so wohl alß zue halbem theil jede ehrenparthey fehrner die von unsern Badischen ambtleüthen in Bremgarten und sonst deswegen erlittene kösten und muehewalt abzuestatten erkhendt sein sollen.

[4] Zum vierdten, umb ein- und beziehung der schulden, gülten, zinß und schuldtbrieffen und darüber zue verwalthen habenden gricht und rechts lassen wir es allerseits bey dem Libel bey ihren rechten und allen gueten gewohnheiten und harkommen vestigklich bewenden, demme dan auch fürohin in threüwen nachgelebt werden solle undt, gleich wie letstlichen, es auch mit nammen wegen der gmeind Hünenberg nachmalen bey ihrem conventionsbrieff de anno 1416 und der im Libel de anno 1604 darüber erfolgten bestättigung, frey- und gerchtigkeiten sein aufrechtes, ohngekrenckhtes bewenden haben solle. Also sollen auch bevorab v. g. l. a. e. beide theil bey allen ihren sigil und brieffen, sprüch und verträgen, in specie dem Libel von anno 1604 und anderen seithero darüber errichteten sprüchen verbleiben, und lassen wir denen zue volg es übrigens gleichfahls allerseiths bey ihren rechten, gueten alten gewohnheiten und harkommen vestigklich haften, und soll ein jeder theil und beide sammentlich bey ihren hergebrachten eignen rechtsammenen, frey-

heiten, judicatur, souveraineté und independenten oberherrligkheit, die wir in allweg ohnberüehrt lassen, auch bey wohl hergebrachter reputation und ansehen verbleiben, alles mißtrauwen und in disem und von dises geschäfts wegen underloffne widriges, verdrießliches und unguetes aufgehebt und in volkomnen ewigen vergeß und abolition gesezt, bevorab diejenige, welche in allweg mit diserem rechtshandel in red und widerred, schriften zue stellen, bericht oder zeugsambe abzuelegen zue thun gehabt, alles aufhebens und ohngemachs befreyt, bestens verwarth und beursazet sein, zuemahlen die alte Eydtgnössische threüwe, liebe undt bruderliche freündschaft insgemein und besonders wider gepflanzet werden, in erwegung, daß von unser herren oberen und committenten in kraft ihrer geschwornen pundtspflichten durch disen rechtsatz und darmit administrierter lieber justiz anders nichts gesuecht worden, als rhue, frid und einigkeit in unserem lieben vaterland und sonderlich in disem loblichen orth Zug zue erhalten und vermittelst göttlicher gnaden auf ihre liebe posteritet und nachkommen zue zue bringen, gestalten wir dan auch zum beschluß, im fahl über gegenwertig obbeschribnen rechtsspruch etwan endzwüschen wolermelten beiden theilen mißverstand entstehen möchte, denselben in allen und jeden seinen articlen zue erleütheren unß hiermit wollen vorbehalten haben, und dises alles und jedes von rechts wegen.

Zue erkhund dessen haben wir gegenwertigen rechtsspruch mit unsseren anhangenden ehreninsiglen verwahrt und durch unseren ver-o[r]dneten schreiberen und actuarium underschreiben lassen. So beschach und geben in der statt Baden den zwölfften Weinmonat nach der gnadenrichen geburth unssers herren und heylands Jesu Christj gezelt 1702. jahrß.

Beat Antoni Schnorff, undervogt zu Baden actuarius manu propria.

BA Zug Nr. 545. – Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr. 12. – Vgl. dazu die summarische Wiederholung der seitens der Stadt Zug und Hünenberg gegen die drei äußeren Gemeinden eingelegten Klagen. StA Zürich A 259.3. – Vgl. ebd. den Bremgarter Spruch.

c) Cham

a) St. Andreas

(Vor 1385 Dezember 31)

1423. Derselben tagen belågerten die von Schwitz und von Zug mit einander die vesti St. Andres[1]. Dieselbe vesti was Gôtz Mûllners von Zûrich pfand, der ouch Österrichisch und der Eidtgnossen abgesagter viend was. Also ward die vesti gewunnen und erobert. Die von Schwitz ließend dieselbe vesti denen von Zug; durch die ward es besetzt und versorgt nach notdurfft.

Tschudi, Chronicon I, 523. – Druck: UBZG Nr. 226. – (1386 ff) Denen von Zug blib die vesti St. Andres und Cham; das mustend si in nachgendem friden widergeben. *Tschudi, Chronicon I, 555. – Reg.: UBZG Nr. 236.*

[1] *Ch.*

1405 Juni 20. Zug

1424. *Ammann, Rat und Burger der Stadt Zug gestatten dem Peter von Moos, Burger in Luzern und Zug, Güter, Zinsen und Gülten, die von Götz von Hünenberg dem Jungen herstammen, anzukaufen und davon bis zu 500 Gulden auf die Dauer von 6 Jahren zu verpfänden,* irem brief unschedlich, als si ein gesast und ein ordnung gemacht hand, daz man kein ligent gût, hus noch hofstette, phenninggelt, korngelt, kernengelt, noch holtz, noch veld, nach iro briefes ordnung uß iren gerichten in enkein wise verköffen noch verphenden sol. *Nach der Frist kann Zug die nicht eingelösten Pfänder an sich ziehen.*

Or. BAZug Nr. 97. – Reg.: UBZG Nr. 397.

1406 Dezember 12. Zug

1425. *Ammann, Rat und Burger der Stadt Zug beschließen bezüglich St. Andreas Ch:* (1) Als wir die vesti Sant Andres zů úns genomen und inne han, daz wir do keinen vogt, so wir nu oder hienach dohin selbs gen Chamme setzent werden, nit geben sun von den zinsen, und öch do nit inzihen sol der zinsen, nútzen und gúlten, so an die vesti hôret, in dehein wise, wan, waz do nútzen, gúlte, zinsen vellet, es sige korn, haber, kernengelt, korngelt, habergelt, vische phenning gelt, und was nútzen do vellet, die sun wir zů únser stat und der burger nutz enpfelen einem únserm burger oder zwein, als wir den ratt werden, nútz und gût dunk, die daz innemen und den burgern

wider rechnen. (2) Und waz do eim vogt bůßen oder kein ander nutz von der vesti zůvellet, darumb sol er einem amman und den geswornen retten Zuge rechnung geben, und sol ŏch dero erkantnuß warten, waz si im umb sin arbeit geben und tůgen, und sol aber mit dien andern nútzen, so an die vesti hŏret, nit ze schaffen han. (3) Und wem daz ander, gelt und gúlt, es si umb daz var und ander nútze, enpfolen wirt inzenemen, die sun ŏch vor den geswornen retten, daz so si inzihent, wider rechnen, und ŏch der burger den geswornen retten warten, waz man dien an iro arbeit geb, und sun die gúlte, nútze und zinse, waz der vesti zůgehŏrent, den burgern Zug der gemeind an iro nutz und not gan und werden.

Or. BA Zug Nr. 103. – Druck: ZK 1932, 25. – Reg.: UBZG Nr. 412. – Zurlauben, MHT I, 242, 244.

1407 März 1.

1426. *Ein Schiedsgericht, bestehend aus fünf Gewährsleuten, befindet im Streit zwischen dem Luzerner Burger Peter von Moos und der Stadt Zug wegen der Feste St. Andreas Ch, welche die Burger von Zug von ihm gekauft haben. Peter von Moos soll die Kaufsumme von 700 Gulden eidlich beweisen; die überdies zu vergütenden Kosten und Zinsen betragen 170 Gulden.*

Or. BA Zug Nr. 105. – Reg.: EA I, 120; UBZG Nr. 414. – Vgl. dazu die Quittung vom 1. April 1407. Or. BA Zug Nr. 107; UBZG Nr. 416. – Ebenso Quittung vom 30. Juni 1407. Or. BA Zug Nr. 109; Reg.: UBZG Nr. 424. – Überdies die Urk. v. 13. Januar 1409. BA Zug Nr. 118; Reg. UBZG Nr. 456. Kop. Zurlauben, MHT I, 249, 251, 252, 257.

1410 März 7.

1427. *Missiv Luzerns an Schwyz.* Und haben úns aber, als vor, uff unser eyde erkent, das wir úch umb dis sachen billich mannen súllen, nach der mannung, so úns úwer und unser Eidgnossen von Zug gemant hant, sid die selben von Zug die vogtye und lúte ze Cham von dem krieg in den friden bracht und sy darnach verphent habent. Und also manen wir úch mit disen unsern offen versigelten brieff aber, als vor, der búnden und eiden, so ir und wir ewklich zesament globt und gesworn hant, und wes wir úch nach lut und sag unser buntbrieffen ze manende haben, das ir ăn alles verziehen die vorgenant lúte von Cham des lantrechtz, das sy bi úch an sich genomen hant, erlassent und inen das absagent und denen von Zug die selben lúte

wider bewerent, und das ir sy daran fúrbas nit bekúmbrent, denn mit dem rechten, mit der bescheidenheit, wenne ir die vorgenanten lúte von handen gelassent und ir lantrecht abgeseit hant, dunket úch denn, das ir zů inen kein recht habent, das súllent und múgent ir ervordern mit dem rechten, nach der gesworner buntbrieffen lút und sag. Was úch denn da mit dem rechten erlanget, gúnnen wir úch wol. Were aber, daz deheiner in úwer land zuge und wonhaft by úch were, da wellent die obgenant von Zuge an der selben lúten, die also bi úch wonhaft werent, libe nit anzereichent. Hant aber die selben lúte in der von Zuge empter oder vogtye gůt, davon ze tůnde, wellent si sich lassen benůgen, als recht ist.

StALuzern, Absch. A fol. 8. – Reg.: UBZG Nr. 473.

1412 Januar 17.

1428. *Die Brüder Ruedi und Claus Rüti haben von Amman, Rat und Burgern der Stadt Zug einen Fischzins von 63 Balchen, der zu Burg und Vogtei Cham gehörte, ausgekauft. Der Fischzins steht auf Gütern zu Roßau (Gem. Mettmenstetten ZH).*

Or. BAZug Nr. 134. – Reg.: UBZG Nr. 487. – Kop. Zurlauben, MHT I, 269.

1417 Dezember 16.

1429. *Zinsurbar der Stadt Zug zu Cham*

Or. BAZug, A 5. 1. – Druck: UBZG Nr. 570. – Auszug in Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben MHT I fol. 294 r.

1422 Dezember 28.

1430. *Arnold von Silenen und seine Gemahlin Verena von Hunwil verkaufen an Ammann und Rat von Zug 3 Mütt Kernengeld jährlicher Gült und 2 Pfd Pfeffergeld von der Burg St. Andreas in Cham.*

Kop. Zurlauben, MHT I, 300. – Reg.: Gfd 5 (1848) 36; UBZG Nr. 629.

1432 Juli 23.

1431. *Die Stadt Zug verkauft an die Inhaber von Gütern in der Vogtei Cham Zinsen in der Vorburg, zu Kirchbüel, zu Enikon, Lindencham, Friesencham, Rumentikon und in der Hueb.*

GACham, Urbar St. Andreas fol. 29. – Reg.: UBZG Nr. 2459 (766a).

1495

1432. *Urbar St. Andreas Cham*

BAZug, A 30.0. – Druck: UBZG Nr. 2486 (1660a).

β) Kirchbüel oder Niedercham

1387 April 2.

1433. *Heinzmann von Büttikon, Burger zu Sursee, hat dem Ruedi Dietrich zu Niedercham erlaubt, auf dem Meierhof daselbst, der Heinzmanns Ehefrau, Anna von Hünenberg, eigentümlich zugehört, in eigenen Kosten ein Haus zu erbauen. Dietrich und seine Nachkommen können gegen Erlegung von 1 s d Abzuggeld, gewöhnlicher Landesmünze, das Haus auf andere Güter verpflanzen; alsdann wird jedoch der Meierhof an den Eigentümer zurückfallen.*

Or. BAZug Nr. 62. – Kop. StAZürich G I 96 fol. 235 v; Zurlauben, MHT VII, 320. – Reg.: UBZG Nr. 243.

1397 November 16.

1434. *Streit zwischen Frau Anna von Hünenberg, Witwe des Junkers Heinrich von Büttikon, und Werner Morgend, Bürger von Zug, wegen der von diesem erbauten Säge zu Cham, unterhalb der Brücke, an Lorze, oberhalb der genannten von Bütikon Mühle zu Niedercham Ch.*

Or. BAZug Nr. 73. – StAZürich G I 96 fol. 244, Kop. – Kop. Zurlauben, MHT I, 208; VII, 324 r. – Reg.: UBZG Nr. 292.

1432 November 12.

1435. *Entscheid von Ammann und Rat in Zug als Vermittler in Streitigkeiten zwischen dem Pfarrherrn und den Kirchgenossen zu Rüti (Oberrüti AG) einerseits und den Inhabern der Büelgüter zu Niedercham anderseits.*

Or. PfACham Nr. 9. – Kop. Zurlauben, MHT I, 279 v, 326 v. – Reg.: UBZG Nr. 770.

1477 August 23.

1436. *Die Propstei Zürich verkauft dem Ammann, dem Rat und den Burgern der Stadt Zug als Kastvögten der Kapelle St. Wolfgang (Hünenberg) ihre Rechte zu Cham,* hof und widem zů Chăm, daryn dann der kilchensatz der lútkilchen daselbs gehört, die capplanye Sant Andres[1], die kilchen ze Meyerscappel[2], die cappell Sant Wolffgangs uff Dottenhalden[3], all zehenden, die namlich alle jar zů Húnnemberg, Friesenchăm, Lindenchăm, Wyl *(Niederwil)*, Biberse, Rumoltikon, Ennikon und zůo Sant Andres gevallent, und all ander nútz, gúlt und gůter ..., ŏch mitsampt der beswårung darvon ze tůnde, als namlich einem lútpriester daselbs zů Chăm alle jar 33 mútt und

1½ viertel kernen und 1 lb und 5 s haller fúr rôtili, öch der kilchen daselbs 14 mútt und 1½ viertel kernen und einem capplan Sant Andres 16 mútt und 1 vierling kernen und öch der åbbtissinen deß gotzhuß der abbtye Zúrich 6 lb fúr balhen und 10 s haller alle jar fúr rôtili zů geben.

Or. BAZug Nr.298. – Druck: Gfd 5, 77; Kuhn, St. Wolfgang 226. – Teildruck: Gfd 67, 55; Alf. Iten, Fischereirechte 42. – Reg.: UBZG Nr.1215. – Kop. Zurlauben, MHT III, 294, 298. – Vgl. damit die Bestätigung des Generalvikars von Konstanz, BAZug Nr.299; UBZG Nr.1216. – Vgl. auch Urk. von 1478 August 31. Stadtarch. Zürich, Abt. III B Nr.4; Reg.: UBZG Nr.1230. – Ebenso die Reversurkunde der Fraumünsterabtei Zürich vom 31. August 1478. StAZürich, Propstei Nr.714; Reg.: UBZG Nr.1231. – 1480 Nov. 7. Wegen des Verkaufs entstand ein Mißverständnis. Die Stadt Zug löste einen noch bestehenden Zins von 6½ Pfund Haller von der Zürcher Abtei. BAZug Nr.317. Druck: Kuhn, St. Wolfgang 228. Reg.: UBZG Nr.1292.

[1] *Ch.* [2] *LU.* [3] *Hbg.*

γ) Das Schloß St. Andreas

1533 November 23.

1437. *Verkauf des Burgstalls St. Andreas Ch*

Wir, derr aman unnd ratte unnd gemein burgerr derr statt Zug, bekennendt unnd thůndt kundt allerr mencklichem hiemit offenlichen in krafft dis brieffs, das wirr uff sinem datto uff unserm ratthuß nach alltem bruch unnd harkomen an einerr gantz gebottnen gmei[n]dt by einandern versamlett gewåssen sindt, unnd ist alda vor uns erschinen unserr lieberr unnd getrüwerr burgerr unnd ratzfründt Heinrich Schönbrunerr, alt lantvogt zů Baden in Ergöw, badt unnd begertt an uns alls sine gnådigen herren unnd obern, ime unserr burgstall mit sampt dem boumgartten, so darzů gehörtt, ze Ckam im Stettly gelågen, zů übergåben unnd zůzeeignen; so wåre err des wyllens, das selbig burgstall widerum ze buwen unnd in eerr zů legen, mit sôllichem geding, das das selbig schloß oder burg, so es darzů söllte komen, das Gott ewenklich verhůtten welle, das ein statt von Zug oderr die unsern von Ckam angefochtten oderr genöttigott wurdentt, das dann die selbig burg unserr offen huß söllte sin unnd das zů unserm nutz unnd notturfft gewerttig unnd gehorsam, ane alles speren unnd werrren, doch[1] im und sinen nochkomen on ir kosten und schaden[2]. Unnd so wirr, aman unnd ratte, unnd die burgerr derr statt Zug söllichen fürtrag des unsern verstanden unnd verhoffett, so sôllich burgstall erbuwen, das sôllichs unserr statt unnd

den unsern loblich, nutzlich unnd erlich sin wurde, unnd habentt daruff dem genantten Heinrich Schônbrunerr sôllich burgstall mit sampt dem boumgartten, so darzů gehörtt, mit stâg unnd mit wâg darin unnd daruß gefrigett, übergâben unnd fürr sin eigen gůtt zů handen gestelt, mit sômlichem rechtten geding unnd fürwortten, wie das hienach eigentlich geschriben statt. [1] Deß ersten so habentt wir dem genantten Heinrich Schônbrunerr uff sölliche burg unnd boumgartten zů rechttem jârlichen ewigen erb unnd boden zins unablôssig gesetzt unnd geschlagen zween mütt kernen, Zuger mâß, unnd ein guldin, Zuger müntz, jârlichen in unsern hoff unnd vogt zinß zů Ckam gehörendt. [2] Zum andern so soll die gemelt burg zů Ckam uns und unserr statt Zug ald unsern ewigen nachkomen offen huß sin, uns in unsern anligenden nôtten gewerttig unnd gehorsam in allen zimlichen unnd billichen dingen, doch[3] im und sinen nochkomen unschâdlich[4]. [3] Item[5] unnd welliche ouch hinfürr zů künfftigen zytten söllich burg besitzentt unnd inhabent, sy syentt burgerr Zug oderr nitt, die söllentt schwerren einen eidt liblich zů Gott unnd den heilligen mit uffgehepten vingern unnd gelertten wordten vorr einem aman unnd gesâßnen ratt derr statt Zug, genantten minen herren trüw und hulde ze thůnde, ouch pott unnd verbott unnd alle gricht unnd recht zů halten, wie das ein ingesâßnerr burgerr zů thůnde schuldig ist, unnd ouch einerr statt unnd der burgern Zug lob, nutz unnd eerr zů fürdern unnd vorr schaden zů verhůtten unnd zů wenden, ouch unns brieff unnd urkündt zů gâben, disserr verschribung unnd gelüpte statt ze thůnde, by gůtten trüwen, ane alle geverde. [4] Zum drytten, wann ouch die genempt burg deheinest in erbs wyß wurde vallen uß des bemelten Heinrich Schônbruners gschlâcht an einen, derr nütt unserr geschwornerr burger wâre, alls dann so mogentt wirr die selbigen burg mit irr zůgehörtt widerum zů unsern burgern handen lôßen umb denn pfand schilling. [5] Zů glicherr gstalt, wie offt unnd dick söllich burg zů Ckam überr kurtz oderr lang verkoufft wurde inn ein frômde handt, so söllent alwâgen ein aman, ratt unnd die burgerr derr statt Zug den zug darzů haben umb den pfandschilling, ob wirr des kouffs oder zugs jemerr begeren wurdent[6]. [6] Unnd zů letst so behallten wirr, aman unnd ratt unnd die burgerr derr statt Zug unnß selberr lutterr und eigenlich vorr all anderr unserr frygheitten, gerechttigkeitten, zins, vâll, erschâtz, gericht, thwing unnd benn, so wirr von allterß harr an der vogty zů Ckam gehept unnd noch habendt, das

disser buw unnd die frygheitt, so wirr benemptem Heinrich Schönbrunerr verwilligett unnd nachgelassen habentt, unns daran gentzlich unabbrüchig unnd unschädloch sin soll jetz unnd hinfürr zů ewigen zytten. – Unnd des alles zů einem waren, vesten urkündt allerr vorgeschribnen dingen so hanbendt wirr, aman unnd ratt, die burgerr gemeinlich derr statt Zug, unserr eigen insigell offenlich an disserr brieffen zwen glich luttende gethan hencken, unns des allen, so daran geschriben stat, zů übersagende unnd warerr gezügnus. – Aberr ich, derr vorgenantt Heinrich Schönbrunerr, hab ouch denn vorgeschribnen meinen gnädigen herren aman, rätte unnd gemeinen burgern derr statt Zug gelopt unnd versprochen, geloben unnd versprichen inen ouch söllichs hiemit in krafft dis brieffs, fürr mich unnd mine ewigen nachkomen unnd besitzerr derr gemelten burg zů Ckam, by minr gůtten trüwen an rechtterr geschwornerr eides statt[7], ditz alles, so an dissem brieff geschriben statt, warr, vest unnd stått zů hallten, dai wider nit ze thůn noch schaffen gethan werden, wederr heimlich noch offenlich, inn dhein wyß noch wåg, ane geverdt. Unnd zů warerr gezügnus unnd vergichte allerr vorgeschribnen dingen so hab ich, dickgemelterr Heinrich Schönbrunerr, min eigen insigule offentlich ouch an disserr brieffen zwen glicherr inhaltz gehenckt by endt derr geschrifft, mirr, minen erben unnd ewigen nachkomen zů warerr vergicht. Die gåben sindt uff Sunttag vorr sanntt Andreas, des helligen zwölffbotten tag, alls man zallt von derr geburtt Cristy, unsers lieben herren unnd sålligmachers, 1533 jar.

BAZug Nr. 477. – Kop. Zurlauben, MHT II, 305.

[1–2] *Am Rande beigefügt.*

[3–4] *Unten angefügt.*

[5–6] *Im Original gestrichen; dafür am Rande beigefügt:* a) Und ob einer nitt burger were, der sol das burgrecht schweren, ... b) und ein burger da sitzen wie ein ingesesner burger, wie der arttickel wist, wen er burger ist. c) umb die sum, so das erb geben wurd. d) Witter so haben wir im geben das gemeind werck ...

[7] *Am Rand eingefügt:* wie es ein burger schuldig ist.

1533 Dezember 20.

1438. *Burg in Cham*

Abkommen des Zuger Rats mit Vogt Schönbrunner wegen des Pfandschillings der Burg zu Cham. Die Herren geben Schönbrunner den Kalk zum Bau der Burg wie jedem andern Bürger. Auch wird ihm der Bodenzins für die nächsten fünf Jahre erlassen.

BAZug A 39.26.0 fol. 44 r.

1733 Juli 18.

1439. *a) Zug beansprucht ein ewiges Zugrecht auf das Schloß zu Cham; es muß ein offenes Haus bleiben, und man darf nichts Unnötiges bauen.*

BAZug, A 39.26.22 fol. 59 v.

1439. *b) 1747 April 29. Zuger Ratserkenntnis. Kauft ein Fremder oder ein Untertan das Schloß und wird das Zugrecht geltend gemacht, bevor er einen einmaligen Nutzen aus dem Gemeinwerch gehabt hat, so ist die Einzugsgebühr zurückzuerstatten. Der Züger soll 50 Gulden erlegen. Hat jedoch der Fremde oder Untertan das Gemeinwerch ein oder mehrere Jahre genutzt, so ist die Einzugsgebühr verfallen.*

Phil. Landtwing, Zug

GACham, Gemeindebuch Städli (1806) S. 73.

δ) Die Erblehenmühle

1438 März 12.

1440. *Fischenzenstreit*

Im Streit zwischen den Chamer Fischern und Heinrich Müller, dem zugerischen Lehenmüller zu Kirchbüel[1], *betreffend die Fischenzen,* niderhalb der marchen inn dem se, gelich an der straß, do man von der stat ze Cham daz geßlin hinder des Schuttis garten nidergat gegen dem se, gelich gegen der straß, der march nach, so da sint inn dem se, so gegen der kilchen ufgat ..., *befinden Ammann und Rat der Stadt Zug. Der Spruch gebietet,* das nit den selben marchen, wider die múli nider, nieman alschnůr legen sol. Eß sol ouch nieman dehein netzy úber oder nit dem selben zil setzen, die úber nacht da stande. Eß sol och nieman dehein vach machen nit den selben zilen wider die múli hin. Aber der múller und ouch die fischer súllent und múgent wol bern nit den selben zilen ze beiden sitten inn die ror setzen, als dik innen das fůglich ist. Sy múgent ouch mit jagnetzen da selbs nit den zilen fischen, und sol deweder teil dem andern teil das weren noch vorsin.

BAZug, Bürgerbuch I fol. 89 v. – Reg.: UBZG Nr. 824. – Über die Mühlerechte zu Cham wurden am 21. Februar 1434 Kundschaften aufgenommen. Vgl. BAZug, Bürgerbuch I fol. 16. Druck: UBZG Nr. 786.

[1] *Ch.*

1479 März 11.

1441. *Die Stadt Zug verleiht dem Meister Rudolf Horner ihre Erblehenmühle zu Cham* ... **múli *(und)* múly stett ze Chăm, zwúschent Kilchhûl und der Vorburg an der Lorentzen, die usser dem se flúst, gelegen, mit der hußhoffstat, hußmatten und allen gûtren, holtz und weyd, so bishar darzů gehôrt hat, und ouch darzů die sagen, hoffstat und garten, hie disent dem selben wasser dar gegenúber geleggen.**

Or. BAZug Nr.304. – Druck: Alf. Iten, Fischereirechte 58. – Reg.: UBZG Nr.1236. – 1501 Oktober 9. Verleihung der Mühle an Hans Wäber, 1535 Mai 22. an Bartli Müller von Walchwil, 1637 Januar 10. an Kaspar Bütler von Hünenberg. BAZug Nr.418, 479, 529. Reg.: UBZG Nr.1794. – 1745 Juli 31. Verleihung an Johannes Stocklin. GACham.

1639 Mai 2.

1442. *Markbrief des See- und Fischenzanteils der Lorzenmühle zu Cham*

Stadtbibl. Zug, Polit. Urk. Wickart, S.283 f. – Erneuerung 1713 September 10. Ebd.

1795 Oktober 17.

1443. *Jost Stierlin aus dem Langdorf kauft die untere Mühle zu Cham.*

BAZug A 39.26.36 fol. 143 v.

ε) Zehnten

1407 August 7.

1444. *Die Propstei Zürich vereinbart sich mit den Untertanen des Kirchspiels Cham wegen des kleinen Zehnten,* **es sy von hôw, von garten, von vich, von zamen fruchtberen bomen, von múlinen und von allen andern kleinen zehenden ze Chăm, als sye hienach geschriben sind, und darzů von der schålen wegen.**

Or. BAZug Nr.110; PfACham. – Kopie: PfACham, Pap. (17.Jh); UBZG Nr.428 (teilweise). – Kop. Zurlauben, MHT I, 247.

1413 April 12. Zürich

1445. *Bereinigung des Streites zwischen Nikolaus zer A von Lenzburg, Leutpriester in Cham, und den Kirchgenossen daselbst betreffend das Jahrzeitbuch.*

Or. PfACham Nr.5. – Reg.: UBZG Nr.514. – Kop. Zurlauben, MHT I, 278.

1428 August 5. Zürich

1446. *Der kleine Zehnt*

Zürcherische und zugerische Ratsboten vermitteln auf Grund des Richtungsbriefs vom 7. August 1407 im Streit des Leutpriesters mit den Untertanen des Kirchspiels Cham wegen der kleinen Zehnten ... es rûre dar von hôw, kûyen, pfâriden, garten, wielstein, bômen, múlinen, zôgen, garnen und netzen ... [1] Sôllent die kilchgnôssen einem lútpriester von der selben zechenden wegen geben núw pfenning, so Zug in der stat je geng und gâb sind und darumb man win und brôt, visch und fleisch ungevarlich kôff und verkôffe.

[2] Aber von der selgeråte wegen sôllent die undertân und kilchgenôssen dem lútpriester, so je bi ziten ze Chăm ist, von jedem mentschen, der zů sinen tagen komen ist und stirbet und dem gôtliche recht beschechen sind, geben ze selgrât einliff schilling pfenning, Zuger werschaft, als si da selbs ir gůter belechnent, besetzent und entsetzent. Und sol darumb der lútpriester oder sin helffer ungevärlich den drisgosten us desselben abgangnen mentschen tâglich úber sin grab gân und es in das jărtzitbůch schriben und ôch in den selbrieff, und sol sin ein jăr also offenlich an der kantzel gedenken, als das von alter herkomen und bisher gehalten ist, ăn gevârd, und sol man im von selgerâtz wegen nit me gebunden sin ze tůn.

Or. BAZug Nr. 183 und 189 (Kopie); PfACham Nr. 7. – Reg.: UBZG Nr. 709. – Kop. Zurlauben, MHT I, 223.

1490 Februar 27.

1447. *Jakob von Hertenstein, Lehensherr, und Leutpriester Johans Hertter von St. Verena in Risch verkaufen dem Zuger Hans Seiler, Ammann der Kapelle St. Wolfgang, zuhanden der letzteren, für 100 Pf. Pf. die Zehnten, welche die Rischer Kirche im Kirchspiel Cham besaß.*

Or. BAZug Nr. 351. – Kop. Zurlauben, MHT III, 300. – UBZG Nr. 1519.

1528 Juli 11. Zug

1448. *Zehnt und Seelgeräte zu Meierskappel LU*

Die Stadt Zug schlichtet den Streit zwischen der Bauernsame von Meierskappel LU und dem Leutpriester von Cham wegen der Zehnten und Seelgeräte und bestimmt, [1] des ersten, das die alten prieff, wie die vor langer zitt gemacht sind, sôllentt mit aller inhaltung, stukken unnd artticklen by krefften pliben. [2] Zů dem andern so sôl-

lentt die kilchgnossen von Meyers Cappell einem lútpriester von Ckam schuldig sin zů gåben den cleinen zåchenden, nach lutt unnd sag des prieffs, so vor langer zitt gemacht ist zwúschentt einem lútpriester unnd den underthanen von Ckam, namlichen der zenden von hów, von vech, pfården, nuß, cesten, von buomen, hanff, flachs, råben; das sóllentt sy einem lútpriesterr zů sinen handen inanttwurtten unnd im das gåben unnd antzeigen, darmit unnd im kein schaden oder abgang daran beschåche. [3] Zum dritten so sóllent sy im ouch gåben den tritteill us dem stock unnd bette unnd die låbendigen opfferr, des glichen, was den namen sol han von den múllyrederen, den zåchenden ouch von wielsteinen unnd gartten, ouch die liechter zů der Liechtmåß und banschåtz, ouch nútt zů schriben in das jartzitbůch an eines lútpriesters wússen unnd wyllen, des glichen nút zů handlen wider råcht, ouch die dodatz, prieff unnd sigell, so ein capplanen unnd ouch einen lútpriester anttreffentt, darby zů pliben. [4] Doch so sond die underthanen unnd kilchgnossen von Meyers Cappell nit me schuldig sin zů gåben die hůnner, des glichen ouch nit die eyer am Carfrittag etc. [5] Item es sol ouch ein lútpriester zů Ckam schuldig sin, ein helfferr zů ynnen uff ze schicken gan Meyers Cappell, wie das von alterhar komen unnd geprucht ist, da ze began den sibenden unnd tristgisten, so die tag mit sinem wyllen unnd rechterr ordnung verkúndt unnd begangen werdentt, wo es fůgcklich ist wåtters halb unnd ouch sin der lúttpriester unnd die underthanen von Ckam zů sómlichen unnd andern nottúrfftigen sachen nit betórffentt, oder ein helffer kranck wårre ... [6] Unnd sol das selgrått sin von yedem mentschenn der vorgnempten underthanen, so gepichtett unnd bewartt ist, 11 s, Zuger wårung, ist es sach, das ein lútpriesterr von Ckam oder sin helfferr úber die greber gand mit yrem gepått; wo das aber nit beschicht unnd sy nit úber die greber gand, so sond sy nitt me schuldig sin zů gåben dan von yedem ments[ch]en 8 s unnd 4 hlr, alls die von Ckam ouch gåbentt.

Or. BAZug Nr. 471; StALuzern 1026. – Reg.: UBZG Nr. 2397.

1551 Dezember 19.

1449. *Auf eine Beschwerde der Leute von Cham beschließt der Rat von Zug,* diewyl sy *(die Chamer)* doch nitt willen, sólich rechtt von handen geben wellen, söllen nun fürhin die kilchmeyer und priester, was

zinsen zu Kham gevallend, da selbs mitt rächtt anlangen unnd ververtigen.

BAZug, A 39.26.0 fol. 233 r.

(1719)

1450. *Zehntrecht (zu Cham)*

Zähenten rächt, an dem tag, als mein gnädig herren undt burgeren den zähenden verlyhen, offentlich vorgelässen wird:

[1] Des erstens, welcher auff ein zähenden bietet undt solchen nit vertrösten mag oder wil uff den tag, als man den zähent verleyhet, ist zue handen mein gändig herren verfallen 2 march silber.

[2] Zue dem anderen, welche ein zähenden empfangen, sollendt an eidt statt geloben undt versprächen, solchen zue samblen, davon nützliges zue verthuon, bis der zähenten bezalt wird. Welche auch in der mühle roggen under das korn röllen oder sonst darunder thuon ließen, solche nit allein 40 lb buos verfallen sein sollen, sonderen auch für ein meineidt stuckh gerächnet werden.

[3] Zum dritten. Welcher ein zähenten empfachet, der soll ihne mit zween hablichen in dem kilchgang gesäßnen bürgen trösten, an welche m. g. h. undt ein pfläger wol kommen mögendt. Die sollent versprächen mit gueten treüwen, den zähenten auff erst volgenden Martinj oder in nächst darauff volgenten acht tagen in die statt Zug zue eines pflägers sicheren handen undt gwalt zue liferen undt währen.

Undt wan solches auff gemält zihl undt tag nit beschäche, so mag der pfläger gülten undt bürgen manen undt baanen noch altgeübter gwonheit, ohne mäniglichen ihrung undt intrag. Er mag auch kein pfandt nemmen, es sye dan ihmme füeglich undt eben.

[4] Viertens. Sollendt die, so zähenten empfangen, von iedem gelösten stuckh währen in den nächsten acht tagen ein huon oder aber für ein huon ein schilling barr.

Soll aber keiner, der noch bey einem alten zähenten schuldig, auff zähenten bieten, bey 10 lb buoß.

[5] Fünfftens. Soll man liferen dry theil wol ausgeleüterten, sauberen undt gueten kernen, auch vierthen theil gueten suberen roggen, allwägen sächs viertel roggen für ein stuckh kernen oder haber, undt gantz kein wexellguot angenomben wärden. Soll auch das erlößt- undt liferente zähenten guet, damit kein abgang beschäche, dem pfläger ordentlich vorgemaßen, solches auch von keinem, als demme es von oberkeits wägen anbefohlen, geküst oder geschätzt werden.

[6] Welcher auch ein zähenten empfachet, der soll wüssen, selbigen zuo währen, maaßen fürhin, noch m. g. h. vest gemachten entschluß, auff wenig noch viles verliehren keinem, er sye glich herr, burger oder underthan, nützliges nachzuolassen, undt, welcher sich über dishin anmaaßgen undt vor mein gnädig herren erschinen, nachlaß begähren wurden, an statt dessèn hochermält mein gnädig herren straff undt ungnad zue erwarten haben. Ausert es währe sach, das hagel stein oder dem zähenten ander schad undt schedlich ungwitter fiele (darvor der große Gott gnädig sein wolle), soll dan der den zähenden empfangen, darumb den zähenten nit auffgeben, sonder in den drey nächsten tagen zue dem pfläger kommen undt sich dessen erklagen, worüber einer von den m. g. h. und der pfläger unverzogen mit zwe oder dry bey dem selben zähenten noch gelägne nachburen undt aber auch ehrlichen männern kehren undt von ihnen vernemmen sollen, was sye bey ihrem gueten gwüssen beduncklhte nachzuelassen, darüber dann nach selbigem von m. g. h. mit gnaden angesähen werden[1].

[7] Endt- undt schließlichen sollen all diejenigen, so ab ihren güeteren zähenten schuldig, wol in acht züchen, das sye in auffstellung den zähenten garben keine list undt fündt gebrauchen, besagte zähent garben nit etwan an schattächte ohrt bey oder under beüm, auch hääg, auff gfahr hin verleiten, sondern thrüwlich als solches im zellen trifft, die zähent garb auffstellen, undt, so einer mehr als ein ackher inschneit, allwägen auff die übergeblibne zahl der garben des ingeschnitnen ackhers in dem ander anhebenden ackher darauffhin fort undt dem knebel nach zehllen sollen, undt, so in dem endt die zähente garben nit erreichen möchte, nach portion des überblibs sol zähent werden, damit die gebühr erfolge undt jedem das seinig werde.

Wer sich auch in ein- undt anderem darwider halten undt handlen wurde, ohne nachlaß von m. g. h. amman unndt rath der statt Zug seinem verbrächen gemäß wird abgebüest werden, *(andere Hand)* zue demme allem der hierin enthalltene 5. articul, der gueten lifferung hallber, luth der von m. g. h. anno 1724 ergangenen erkhantnus fleißigist observiert werden solle. Weiß sich hiemit mänigklichen zue verhalten.

BAZug, A 34.17. Kopie 1719 von Stadtschreiber Heinrich Damian Leonti Zurlauben, S.1–9.

[1] *Fußnote von anderer Hand:* Erkannt Sambstag, den 27. Julij a. 1737.

1743 Juli 20.

1451. *Der Pfarrer von Cham verlangt im Matter Zehnten denjenigen für das Neugrüt. Der Rat von Zug bestätigt die Erkenntnis vom 25. Juni 1689 zugunsten Frauenthals.*

BAZug, A 39.26.27 fol. 31 v.

1756 November 13.

1452. *Der Pfarrer von Cham verlangt von den neu aufgerüsteten Reben den Zehnten, Novalia genannt.*

BAZug, A 39.26.30 fol. 86 v.

1757 Juli 9.

1453. *Der Pfarrer von Cham spricht den Flachszehnten an.*

BAZug, A 39.26.30 fol. 115 v, ebenso 117 r, 131 r.

ζ) Fischerei

1540 Mai 8.

1454. *Fischerordnung Cham*

Man sol ze Kam unnd Rinsch in der kilchen verkünden, das alle die, so den se wellend werken, söllend dhein fisch uff dhein fürkouff verkouffen, ouch niemantz dhein fisch ze kouffen gåben, ußgenomen einem errenman ein mall vyschen, in sinem huß ze bruchen. Der glichen alle die fisch, die sy fachend unnd verkouffen wellend, nit me dann ein nacht in sinem huß ze haben unnd dann uff unnsern marckt ze fürren und da uff unnserm merckt offenlich zů verkouffen. Das hand mine herren verbotten by 10 lb, unnd sol je einer den andern harumb leiden by sinem eyde.

BAZug, A 39.26.0 fol. 82 r.

η) Die Vogtei

1500 Februar 8.

1455. *Ammann und Rat der Stadt Zug befinden im Allmendstreit zwischen Werni Villinger von Hünenberg und den Leuten von Niedercham Ch.*

BAZug, A 39.26.0 fol. 17. – Reg.: UBZG Nr. 1749.

1523

1456. *Markung zwischen Cham und Hünenberg*

Item die march zwúschend dem gricht zů Cham unnd dem gricht von Húnenberg ist angefangen zů Kemletten[1], an dem see, unnd

gatt den Wildenbach uff an die stras, die gan Lutzernn gatt, da stadt ein marchstein oben an dem Wildenbach, und von dem marchstein der gassen nach uff gan Ennyken[2] zů dem marchstein, der in der gassen an dem Kilchweg stadt zů Aennyken, und von da dannen der stras nach uff, die zů Sant Wolffgang[3] gat, unnd zwúschendt dem allten und núwen Kilchweg in dem Dogenhôltzly, da stadt ein marchstein; da dannen an den fůßweg, by der stapfen in dem Togenhôltzly, die zů Santt Wolffgang gat, da stadt ein marchstein, und gat dem Kilchwåg nach bis gan Vildinen, da stad ein marchstein an dem weg, da der Graben anfacht, ob dem brunnen, nit wit von der stappfen, und gatt dem Kilchweg nach bis zů Santt Wolffgang, bis zů der kilchen, und von der kilchen untz an den gartten an Dottenhallten, an den wåg, in der weidt, die dů zůmall des Zieglers was, da stadt ein marchstein, und da dem wåg nach nider zů dem Allten graben, an dem hag, da die kriessbôum stand, da stadt ein marchstein, den hatt man dů zmal gesetzt, und von dannen hin úber den hag zů dem threncktrog by dem boum, da der brunnen ist, und von dem brunnen zů dem Waldtgraben, in das Egg, unnd gat dem Waldtgraben nach niderr untz an die Hůb, und der Allten gassen nach zů des Hattwillers huß und hoff, da stadt ein marchstein zwúschendt den zweyen hússern, und dan gatz fúr niderr an den graben im waldt, in das Frowentaller holtz[4], und dem graben nach niderr zwúschendt dem Frowenholdtz unnd dem waldt von Húnenberg bis gan Wannenhússeren[5], und zwúschendt beden Wannenhússeren durch untz an die gassen, und dem ußzug nach, der gassen niderr, bis obnen uff den Rúßschieß[6], uff den marchstein, unnd ab dem marchstein hin, dem selben ußzug nach, untz zu dem Lindengießen graben nach untz uff den marchstein, ist da das endt.

BAZug, A 39.26.0 fol. 23. – Druck: UBZG Nr. 2265.

[1] *Chemleten Hbg.* [2] *Enikon Ch.* [3] *Hbg.* [4] *Des Klosters Frauenthal.* [5] *Wanghüsern Ch.* [6] *Reußschießen, Maschwanden ZH.*

1528 Februar 22. Zug

1457. *Güterkauf in Cham*

Die Untertanen von Cham führen Klage vor dem Rat in Zug, daß ihre Nachbarn von Hünenberg und Steinhausen Güter in ihrem Gerichte kaufen und nutzen. Auf ihre Bitte bestätigt ihnen die Zuger Behörde das Zugrecht, doch mit der Beschränkung, wan aber einerr oder me, wår die wårrentt, die yr gmeinrecht oder burgrecht erkoufft oder

ererbt hättentt unnd nit in yrem gricht hußhäblich wårrent unnd gůtter under ynnen koufftentt unnd in wyllens wårrent, wider in yr gricht zů zůchen, so söllentt den selbigen der kouff oder die gůtter nit entzogen werden, ist sach, das sy in jars frist nach dem kouff in das gricht zů Ckam mit yrem hußgesind zůchent.

Or. PfACham Nr. 27. – Reg.: UBZG Nr. 2381.

1540 April 24.

1458. *Gericht zu Cham*

Uff den obgenannten tag *(Samstag nach St. Jörgentag 1540)* hand mine herren amman unnd ratt erkentt, das der undervogt ze Kam unnd die fürsprechen ze Kam uff die ernempten zitt unnd tag, wie sy mine herren richten heißend, söllend richten und uff mittag uff der richtstatt sin und richten by ir eyden, unnd, wellicher söllichs übersicht, den wellend mine herren straffen nach sinem verdiennen, und sol der obervogt söllichs dem gricht selber vor offnen und in der kilchen verkünden.

BAZug, A 39.26.0 fol. 81v.

1544 Mai 17.

1459. *Gesuch der Leute von Steinhausen und Cham um Zollfreiheit in Zug. Entscheid: Was selbst angebaut wird, ist zollfrei.*

BAZug, A 39.26.0 fol. 102 r.

1555 Februar 23.

1460. *Der Rat von Zug erlaubt den Leuten zu Cham, auf das Ihrige zu bauen. Die Genossen sollen aber ohne Zustimmung des Rats keinen Genossen mehr aufnehmen.*

BAZug, A 39.26.1 fol. 18 v.

1594 Januar 12.

1461. *Auf den Chamer Schwörtag werden 2 g an 8 Personen verteilt, nämlich den alten und den neuen Vogt, einen Ratsherrn und einen Bürger, den Schreiber, den Weibel, den Kirchherrn von Cham und den Untervogt.*

BAZug, A 39.26.1 fol. 124 v.

1652 November 22.

1462. *Den Hebammen von Cham und Hünenberg soll jährlich etwas vom Jahrzeitpfleger zugewiesen werden.*

BAZug, A 39.26.3 fol. 53 r.

1683 Juni 15.

1463. *Zoll in Cham*

Zoll der stadt Zug, so ein jeder, der nachfolgende waren und vieh zu Cham über die brücke fertigen und führen möchte, dem wirt zum Bären allda zu geben schuldig ist.

Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. *P.A. Wickart S.163.*

1703 August 25.

1464. *Auf eine Klage hin wird den Leuten zu Cham bestätigt, daß jeder sein Eigengewächs an Wein und Most ausschenken darf und dazu eigenes Brot und Käse aufstellen. Wer das tut, soll am Haus einen Tannenzweigbüschel aushängen.*

BAZug, A 39.26.12 fol. 27 v.

1791 April 30.

1465. *Der Rat bewilligt die Einschläge zu Cham (Niederwil, Rumentikon, Friesencham, Lindencham) und Steinhausen auf 10 weitere Jahre.*

BAZug, A 39.26.35 fol. 146 r.

ϑ) Die Korporation im Städtli St. Andreas

1399 Dezember 9. Zug

1466. *Handelsweg Zürich-Luzern*

Vor Rudolf von Hospental, Ammann in Zug, wird ein Streit zwischen den Leuten der Vorburg zu Cham und denjenigen von Steinhausen, welche den Weg von Zürich nach Luzern benützen, in dem Sinne ausgetragen, das die von Chaam d[en]selben hodlen von Steinhausen einen weg gen hand dur ir bette willen dur die Blegi un[d] zem usgang über und ob dem Birchi inher, zwüschen dem Stumpen und dem Schweighauß[1] hin, und sun die egenanten hodell von Steinhausen den selben weg machen, das sie ihn gefahren mögend, dien von Chaam ohnschädlich, und, wen die obgenanten von Steinhausen den selben weg nit fürer [machen], als do vor ist bescheiden, so mögend die obgenanten, die gemeindt von Chaam, oder der mertheill under ihnen, wen si daß lustet, ihnen den weg absagen.

GACham, Urbar St. Andreas von 1694, fol. 27. – Reg.: UBZG Nr.2434 (318a).

[1] *Die genannten Höfe liegen östlich des Städtlerwaldes Ch.*

1504 Dezember 20.

1467. *Kauf der Gehölze Reitebuech und Schluecht*

Die Stadt Zug verkauft an die Leute im Städtli zu Cham, besonders jene, die in den Zehnten von St. Andreas gehören, die beiden Gehölze Reitebuech und Schluecht samt Wunn, Weid und Gerechtigkeit, wie sie bisher der Herrschaft Cham zugestanden haben. Vorbehalt für Bezug von Eichen- und Tannenholz zugunsten der Stadt Zug und der Mühle in Cham. Kommende Einschläge in den Gehölzen sind der Fallpflicht unterlegen. Wer die Nutzungsrechte der Leute im Städtli erlangen will, soll eine Gebühr erlegen.

GACham, Urbar der Städtligemeinde St. Andreas von 1694, fol. 1. – Reg.: UBZG Nr. 1869. – 1544 Dezember 20. Neuer Verkauf. Die Stadt Zug behält sich vor, bei Schäden (Feuersbrünsten) in den beiden Gehölzen Holz für die Stadt, ebenso das Material für die Brücke in Cham zu hauen. Auch bleiben die Rechte der Lehenmühle. Wird Boden eingeschlagen, so ist er zum Fall verpflichtet. Kaufpreis 120 Gulden. GACham, ebd.

1508[1] *März 4. Zug*

1468. *Genossenstreit zwischen Städtli und Niedercham*

Im Streit zwischen den Genossen des Städtli Cham und denen von Niedercham entscheiden Ammann und Rat von Zug, die zuständige Obrigkeit, nach einem Marchenumgang: (1) Wie der von Niderchaam [brieff] wißt und ustruckht, daby soll es beliben. *(2) Will ein Teil* daß sin inschlachen, soll ihm der ander theill nach marckhzall den hag helffen machen; daß ist und soll sin halb und halb. *(3) Bezüglich der zahlreichen Wege durch den Wald* sönd die uß der stadt von Chaam und ir mitthafften zween gätter in irem theill hags machen und die in ehren haben und die von Niderchaam und ihr pursamme einen gatter in ihren theil hags setzen und machen und den in ehren halten, und sönd die von Niderchaam nun fürhin mit ihrem vich nit dem haag bliben und die von Chaam us der stadt und ir mithafften mit irem vich ob dem haag bliben.

GACham, Urbar St. Andreas von 1694, fol. 31. – Reg.: UBZG Nr. 1917.

[1] *Irrtümlich 1518 datiert; der Wortlaut bezeugt richtig das Jahr 1508, in welchem der 4. März auf den angegebenen Samstag fiel.*

1518 März 4.[1]

1469. *Im Streit zwischen den Genossen im Städtli Cham und den Leuten von Niedercham (Friesencham) wegen des Weidgangs, der Schweine und des Holzes, befinden Ammann und Rat der Stadt Zug, daß es bei dem*

vorgewiesenen Briefe der Leute von Niedercham verbleiben soll. Zug siegelt.

GACham, Gemeindebuch Städtli (1806), S. 51.

[1] *Datum undeutlich:* Uf Samstag *(6. März)*, den 4. März 1518.

1519 Februar 23. Zug

1470. *Korporation Städtli Cham*

Die Leute der Stadt Cham und des Zehnten von St. Andreas, die gemäß Hauptbrief vom 20. Dezember 1504 Holz und Weide von der Stadt Zug gekauft haben, setzen mit Bewilligung der stadtzugerischen Obrigkeit ihre Gemeinde-Ordnung fest. [1] Wär zuo unß zücht von maneß namen undt by unß wil huß halten, wun und weidt wil bruchen, der sol vorhin kerren für unsser nachburschafft, die in Sant Andreß zenden sitzen, und unnß biten umb die gnossami undt gmein recht. Wirdt dan der selb genomen mit der meren handt, so hat er die gnossami wie ein ander, der in Sannt Andreß zenden sitzet, undt, ob der unnß nit geviel undt er unseren herren undt oberen gevalt, so söllent wir in nåmen; doch so sol er unnß geben wie ein andern. Er sol aber unsß geben 6 g, unser herren wärung, ob er ützit nuß oder nieß, undt, wenn er die gitt, so mag er holtz undt velt, wunn undt weidt bruchen, nutzen undt nießen wie unser einer, undt, die wil einer sömlichs nit erkaufft, sindt wir niemandt witer schuldig, sömlichß nachzlassen. [2] Undt zu dem anderen so habent wir auch geordnet mit verwilgung unnser herren, daß all wäg ein sun, oder wie vil der sünnen sindt, daß sy sömlich gmein rächt undt gmain wärch von irem vater mögen erben, und nit die töchtern. [3] Undt zu dem dritten so sol auch nieman sömlich gmain recht und gmain wärch nutzen undt nießen, er haptz erkaufft oder ererbt, er sitz dan in Sannt Andreß zenden. [4] Undt zu dem vierden, er sy, wer er wöl, rich oder arm, so hatt niemandt dhein gwalt, sömlich gmein wärch und gnossami weder zuo verkauffen noch zuo verschenckhen, in dhein wäg, besunder, wills einer bruchen oder holtz zuo bruchen, daß lassen wir beschächen; hat ers nit zuo bruchen, so laß ers also anstän.

GACham, Urbar der Städtli-Gemeinde von 1694, fol. 3. – Reg.: UBZG Nr. 2148.

1531 Mai 27.

1471. *Genossensatzung im Städtli*

Ammann und Rat der Stadt bestätigen der Genossame im Städtli Cham eine Abänderung der Satzungen. Die Einzugsgebühr eines Fremden

wird auf 15 Gulden erhöht. Die Söhne, nicht die Töchter, erben das Genossenrecht des Vaters. Will ein Vater bei Lebzeiten den Sohn in das Genossenrecht aufnehmen lassen, so hat er 6 Gulden zu bezahlen. Nur wer im Zehntgebiet von St. Andreas wohnt, kann das Genossenrecht genießen. Das Gemeinwerch ist unverkäuflich. Die Aufnahme fremder Genossen muß vom Zuger Rat gutgeheißen werden. Die Behörde siegelt.

GACham, Urbar Städtli von 1694, fol. 5 ff. – Dazu spätere Bestätigungen, z. B. 1693 Juli 4. BAZug, A 39.26.9 fol. 53 r.

1536 April 1.

1472. *Gemeinwerch im Städtli*

Uff den obgemelten tag *(Samstag nach Mitfasten 1536)* hand sich mine herren statthalterr und ratt erkentt deren von Kam halb im stettly, diewyll und mine herren innen vergönntt, das gmeinwerch, so einer das kouffen welte, im kouff zů merren. – Da ist minen herren erkanttnus, die will und innen sôllichs vergönntt sye, das sy nun hinfürr nützit an miner herren verwilligung von dem gmeinwerch sôllend verkouffen, sunders das gmeinwerch by einandern pliben lassen.

BAZug, A 39.26.0 fol. 57 v.

1558 April 30.

1473. *Genossengut Berg*

Die Genossen im Städtli Cham haben vor Jahren von Jakob Villinger selig zu ihrer Gemeinde Handen ein Gut gekauft, genannt der Berg, es in das Gemeinwerch einbezogen und bestimmt, daß niemand darin Holz hauen dürfe ohne Bewilligung der Gemeinde. Ammann und Rat von Zug bestätigen die Vereinbarung und siegeln.

GACham, Urbar Städtli von 1694, fol. 34.

1561 Februar 15.

1474. *Einzugstaxe*

Der Rat von Zug setzt die Einzugstaxe für das Städtli Cham auf 20 g. Ein Genosse, der dorthin zurückkehrt, bezahlt 10 g. Für die Güter außerhalb des Gemeinwerchs wird kein Zaunholz abgegeben.

BAZug, A 39.26.1 fol. 40 r. – 1640 Februar 11. setzen Statthalter und Rat der Stadt Zug die Einzugsgebühren aufs neue fest. Ein Zuger Bürger bezahlt 50 Gulden, ein Untertan aus dem Chamer Gericht 80 Gulden, davon 10 an die Stadt Zug, ein Untertan aus den städtischen Vogteien und Gerichten 110 Gulden, davon 15 der Stadt Zug, und einer außerhalb derselben 120 Gulden, davon 20 der Stadt Zug. Beat Conrad Wickhart, Stadtschreiber Zug. GACham, Urbar Städtli von 1694, fol. 9 b.

1569 August 20.

1475. *Erneuerung des Genossenrechts*

Ammann und Rat der Stadt Zug bestätigen auf die Bitte der Genossen im Städtli Cham, daß, wenn ein Genoß, der außerhalb des Gemeinwerchs wohnt, stirbt und dessen Söhne nicht, jeder mit einem halben Gulden Einzugsgebühr, das Gemeinderecht binnen Jahrsfrist erneuern, dasselbe erlischt, und daß wenn neue Häuser außerhalb der Hofstätten gebaut und an solche, die nicht Genossen sind, verkauft werden, es im Ermessen der Genossen bleibt, die Käufer als Genossen aufzunehmen oder nicht. Zug siegelt.

GACham, Urbar Städtli von 1694, fol. 35 f.

1571 Februar 17.

1476. *Satzungen Städtli*

Ammann und Rat der Stadt Zug bestätigen die Satzungen der Genossame im Städtli zu Cham. Der Einzug eines Fremden beträgt fortan 20 Gulden. Wenn ein Genosse außerhalb des Gemeinwerchs wohnt und wieder einziehen will, muß er 10 Gulden erstatten. Wer außerhalb sitzt, hat kein Anrecht auf Zaunholz. Die Behörde kann die Satzungen wieder abändern. Sie siegelt.

GACham, Urbar Städtli von 1694, fol. 7 b ff.

1574 Januar 23.

1477. *Rezeß des Zuger Rats*

Ammann und Rat bestätigen die Abmachungen der Genossame im Städtli Cham: 1. Rudolf Heß, alter Vogt, und sein Bruder Jost dürfen ein neues Haus auf ihre Güter bauen; dieses wird die Gerechtigkeit besitzen. 2. Alle Häuser, welche die Gerechtigkeit besitzen, sollen aufgezeichnet werden. 3. Alte Haushofstätten, die zur Zeit unbewohnt sind, verlieren die Gerechtigkeit. 4. Jedes Haus besitzt nur eine Gerechtigkeit, auch wenn mehrere Brüder darin wohnen. 5. Die Einzugsgebühr eines Fremden in die Gemeindegerechtigkeit beträgt 40 Gulden, für einen Gemeindemann jedoch 20 Gulden. 6. Wird ein Gerechtigkeitshaus versetzt, muß es aufgeschrieben werden. 7. Es sollen zwei Urbare angelegt werden.

Hans Müller, Stadtschreiber Zug.

GACham, Urbar Städtli von 1694 fol. 12 ff.

1590 Dezember 5.

1478. *Genossame Städtchen*

Der Zuger Rat erkennt, daß die Genossame im Städtchen einen Vierer ernennen kann auf sein Gefallen hin.

BA Zug, A 39.26.1 fol. 117 v.

1605 September 24.

1479. *Lehensmann Schloß*

Ammann und Rat der Stadt Zug, welche die Satzungen der Gemeinde im Städtli Cham bestätigen, schlagen dem Lehensmann auf dem Schloß die Nutzung ab; nur aus besonderem Entgegenkommen gestatten sie ihm, eine Kuh auf die Allmende zu treiben und vom Holz und den Eicheln des Gemeinwerchs zu genießen.

Conrad Zurlauben, Stadtschreiber Zug.

GA Cham, Urbar Städtli von 1694, fol. 36 b.

1620

1480. *Löbernhof*

Die Genossen im Städtli Cham haben Hauptmann Paul Beng, des Rats von Zug, Inhaber des Löbernhofs Ch, den Hauptmann Anton Zurlauben und für kurze Zeit der Roll von Uri besaß, ebenso Hauptmann Kaspar Brandenberg, Inhaber des Schlosses im Städtli, in die Gemeindegerechtigkeit aufgenommen; Ammann und Rat der Stadt Zug bestätigen ihrerseits die Rechtsame der Genossen.

J. Brandenberg, Stadtschreiber Zug, ss.

GA Cham, Urbar Städtli von 1694, fol. 15.

1639 November 11.

1481. *Neuland am See*

Jakob Gretener, Baumeister, die Vierer Adam Heß, Untervogt in Cham, Andres Gretener, Hans Grob und Hans Dub, sowie die Gemeindegenossen im Städtli Cham, die das durch Abgrabung des Sees gewonnene Land gekauft und schon 200 Gulden als Anzahlung geleistet haben, verpflichten sich zu einem jährlichen Zins von 45 Gulden, Zuger Währung, von 900 Gulden Hauptgut. Auch erklären sie sich schuldig, den Lorzenschlund alljährlich zu säubern und die Straße von der alten Schmiede bis zum Gatter der anderen Schmiede in Ehren zu halten. Für den Zins haftet das gesamte Genossengut, das überdies mit einem

Kernenzins und 100 Gulden an den Spital belastet ist. Die Fertigung geschieht in die Hand des Wolfgang Brandenberg, Bürger von Zug und Verwalter der Vogtei Cham. Dieser siegelt.

GACham, Urbar Städtli von 1694, fol. 16 ff.

1663 April 14.

1482. *Belehnung des Schlosses*

Ammann und Rat der Stadt begleichen einen Streit zwischen ihren Mitbürgern, Landesfähnrich Kaspar und Seckelmeister Wolfgang Brandenberg, Brüdern, auf der einen, sowie den Genossen im Städtli Cham, auf der anderen Seite, wegen der Belehnung des Schlosses und der dazu gehörenden Güter. Die beiden Brüder haben das Recht, Schloß und Güter nach Belieben und ohne Einzugsgebühr an einen Zuger Bürger oder einen Genossen zu verleihen; sie selber oder der Lehensmann können ihr Vieh auf die Allmende treiben. Im übrigen bleiben die Satzungen der Genossen zurecht. Die Stadt siegelt.

Stadtschreiber Wickhart Zug.

GACham, Urbar Städtli von 1694, fol. 19.

1668 November 12.

1483. *Freundlicher Vergleich wegen der Straße auf dem Berg und im Schluechtholz Ch.*

GACham, Urbar Städtli von 1694, fol. 21 f.

1679 April 7.

1484. *Gütlicher Vergleich unter den Genossen im Städtli Cham betreffend den Treib. In den Jahren 1679 und 1680 kann jeder Genosse vier Kühe auftreiben.*

Jakob Kaspar Keiser, d. Z. Verwalter der (Zuger) Kanzlei.

GACham, Urbar Städli von 1694, fol. 20 f.

1685 Dezember 18.

1485. *Weg zur Sust*

Vergleich zwischen den Genossen im Städti Cham und dem Schiffmann Kaspar Villiger, der auf dem Gemeinwerch eine Sust erbaut hat und einen neuen Weg zur Landstraße benützt. Für den Unterhalt des Weges ist der Schiffmann verantwortlich. Der Obervogt, Hauptmann Martin Brandenberg, siegelt. Wolfgang Vogt, Stadtschreiber Zug

GACham, Urbar Städtli von 1694, fol. 23 f.

1689 Mai 7.

1486. *Lorzensteg*

Erkenntnis des Rats von Zug. Da der Steg bei der Allmende über die Lorze gegen die Pfarrkirche hin baulos und gefährlich geworden ist, sollen alle Gemeinden des Kirchgangs Cham bei der Erneuerung beholfen sein. Die Gemeinde Hünenberg, Lindencham und Kirchbüel sollen Holz liefern. ***Wolfgang Vogt, Stadtschreiber Zug.***

GACham, Urbar Städtli von 1694, fol. 25. – 1737 Mai 4. Gemäß Erkenntnis des Rats von Zug beweist die Gemeinde im Städtli mit Dokumenten von 1689 und 1711, daß alle Gemeinden des Kirchgangs Cham zum Unterhalt des Stegs über die Lorze beitragen müssen. Dagegen protestieren die fünf Gemeinden Niederwil, Oberwil, Rumentikon, Lindencham und Friesencham; sie werden von der Last freigesprochen. Philipp Landtwing, Stadtschreiber Zug. GACham, Urbar 1694, fol. 26. – 1750 November 23. Die Gemeinden der Vogtei Cham und Hünenberg kaufen sich von derjenigen im Städtli los, so daß diese fortan den Steg über die Lorze allein zu unterhalten hat. Ebd. fol. 67 b. – Weitere Bestimmungen wegen des Stegs von 1796. Ebd. fol. 68 b und 69. – 1793 September 7. befiehlt der Zuger Rat den Wasserwerkern, sich um den Steg und die Schwellung zu kümmern. GACham, Gemeindebuch Städtli (1806), S. 76.

1695 März 13.

1487. ***Statthalter und Rat der Stadt Zug bestimmen auf Ersuchen der Genossame im Städtli Cham, daß, wer ein sog. uneheliches, d. h. nicht mit einer Gerechtigkeit ausgestattetes Haus kauft, als Einzug 6 Gulden erlegen soll.***

GACham, Urbar Städtli von 1694, fol. 10.

1706 Juli 17.

1488. ***Gütliche Vereinbarung wegen der Fahrrechte über die Allmende. Die Gemeinde im Städtli ist berechtigt, sie zu bewilligen.***

Oswald Müller, Stadtschreiber Zug

GACham, Gemeindebuch Städtli (1806), S. 66.

1728 September 9.

1489. ***Die Genossen im Städtli Cham erhalten die Erlaubnis, die ersparten 400 Gd unter die 23 Gerechtigkeitsbesitzer zu verteilen.***

BAZug, A 39. 26. 19 fol. 382 f. – 1728 November 20. Laut Ratserkenntnis können die Genossen im Städtli das Geld, das sie von Früchten im Gemeinwerch, d. h. Kirschen, Obst und Streue einnehmen, unter sich verteilen. Zuvor aber müssen sie 100 Gulden dem Baumeister zum Nutzen der Gemeinde abliefern. Paul Müller, Stadtschreiber Zug. GACham, Gemeindebuch Städtli (1806) S. 70.

1762 Mai 8.

1490. *Ratserkenntnis. Will ein Genosse im Städtli mehr Gerechtigkeit an sein Haus ziehen, als es zuvor besessen hat, so muß er sich jährlich deswegen mit der Gemeinde abfinden oder in das Haus umziehen, wo die ganze oder halbe Gerechtigkeit steht.*

Philipp Landtwing, Stadtschreiber Zug

GACham, Gemeindebuch Städtli (1806), S. 61.

1764 Mai 16.

1491. *Ratserkenntnis. Die Gemeinde im Städtli darf von eingezogenen sog. Hausleuten jährlich etwas Geld fordern, je nach ihrem Vermögen, doch aufs erste einen Gulden für das Jahr. Im übrigen gelten die Satzungen von 1695.* *Phil. Landtwing, Stadtschreiber Zug.*

GACham, Gemeindebuch Städtli (1806), S. 62.

1786 Oktober 14.

1492. *Verteilung der Allmende*

Laut Verfügung von Stabführer und Rat der Stadt Zug wird das Gemeinwerch (die Allmende) der Gemeinde Städtli in 23 Gerechtigkeiten aufgeteilt und überdies bestimmt:

Der Wald bleibt unverteilt.

Das Gemeinwerch darf nicht von Haus und Gütern weg verkauft werden. Die Landstraße soll 24 Fuß breit sein und einen Dornhag besitzen.

Innert Jahresfrist dürfen ganze Gerechtigkeiten gegen einander vertauscht werden.

Es wird eine allgemeine Kasse angelegt für die Einnahmen von Bäumen und Holz.

Es soll ein bequemer Exerzierplatz in einer Gerechtigkeit angewiesen werden.

GACham, Allmendverteilung Städtli 14. April 1786. – Schon 1767 November 28. bat die Städtligemeinde um Verteilung des gemeinen Landes unter die Gerechtigkeiten. BAZug, A 39.26.31 fol. 355 v.

1796 Februar 10.

1493. *Vereinbarung betreffend eine Straße gegen die Oberweid.*

Anton Bossard, Stadtschreiber Zug.

GACham, Gemeindebuch Städtli (1806), S. 77 (Eintrag vom 16. März 1796).

ι) Friesencham

1655 März 6.

1494. *Der Gemeindebrief von Friesencham Ch ist bestätigt worden. Wer Güter kauft und in das Gemeinwerch zieht, soll 3 g der Gemeinde und 3 g den gnädigen Herren im Zug erlegen.*

BAZug, A 39.26.3 fol. 92 v.

1775 Februar 18.

1495. *Es wird der Gemeinde Friesencham bewilligt, das Gemeinwerch zu verteilen.*

BAZug, A 39.26.33 S.108, ebenso A 39.26.34 S.60 und 167.

κ) Lindencham

1641 Mai 18./1655 August 28.

1496. *Satzung Lindencham Ch*

Wir, der amman und ratth der statt Zug, thundt khundt offendtlich mitt disserm brieff, demnach uff heut beder datum vor unß erscheinen der ehrsammen gmeindt zuo Lindencham ehrbare anwältt und underthänig vorbringen lassen, waß maßen sey untzharo von einem, der zuo ihnen in ihr gmeindt zogen, für den inzug vier gulden und für die dorffs- old gmeindt grechtigkheit zehen gulden, alleß nach inhalt eineß von unssern geehrten vorfahren seliger gedechnuß besigleten und ihnen zuogestelten brieffs de dato Sambstags vor St. Anthonis tag anno 1563 *(16. Januar 1563)* eingenommen und empfangen haben. Seitenmahlen aber sich disser zeitt ihr gmeinwerckh umb ein hübsches erwyttert und erbessert worden und sey beynebents mitt erhaltung der straßen und andren gmeinen ußgaben nit in kleinen umblöfen jährlichen fallen thüent, allß haben sey unß zemahlen underthänig gebetten umb verwilligung eineß mehrern inzugß unnd allso sey deßwegen in gnaden zuo bedenckhen, daß hiermitt wihr in ansehung ihrer nitt unzimlicher pitt erkhentt und ihnen zuogelassen haben wellent, mitt nammen, welicher inskünfftig in ihr gmeindt züchen thutt, erleggen und bezallen solle für den inzug sechß gulden, darvon unns dry zuogehörig sein, sodann für die dorffs- ald gmeindt grechtigkheit, welcher solche wie andere gnossen zuo nießen begehrt, dryssig gulden, mit der erlütterung, wann eine oder die andere weibs ald mans persohn, die gnoß were

gsin, uß der gnossame zuge und dannen widerumb etwan [zuo] inen züchen wolte, solche nur die sechß gulden zu geben; wann aber ein gnooß absturbe und kheine söhn, sonder weib und döchtern hinderließe, deßgleichen, wann ein gnooß ussen zogen und khinder ussrethalb erzügte, die wider inen zuozüchen und daß gmeinwerckh ze nutzen begehrten, solche dann den vollkommnen inzug allß die sechß und dryssig gulden zuo entrichten schuldig sein sollen, alleß jedoch an unssern fryheiten und rechtsaminen ohne schaden und mitt dem luttern vorbehalt, solche erkhanttnuß und bewilligung khünfftiger zeitt nach unssern gutt beduncken zuo mindern, zuo mehren oder gar uffzeheben. Zuo nachmahligem urkhuntt dessen haben wihr ihnen dissern brieff mitt gedacht unßer statt hieran gehenktem secret insigell uff ihr pitt auch mittheillen und zuostellen lassen. Actum Sambßtagß, den 18. May anno 1641, und wider bestättet den 28. Augustj im jahr unssers heilß gezelt 1655.

Beatt Conrad Wickhart stattschriber Zug

BAZug Nr. 532.

1662 Dezember 2.

1497. *Denen von Lindencham wird bewilligt, ein Stück Moos, ungefähr 4 Ju, von ihrem Gemeinwerch einzuschlagen und in Ackerland zu verwandeln.*

BAZug, A 39.26.4 fol. 51 r.

1664 März 1.

1498. *Der Gemeinde Lindencham werden Brief und Siegel betreffend Einzug und Dorfgerechtigkeit bestätigt.*

BAZug, A 39.26.4 fol. 75 r.

1779 März 6.

1499. *Lindencham bittet um die Erlaubnis, das Gemeinwerch an Wald und Weide einschlagen zu dürfen.*

BAZug, A 39.26.33 S. 318 und 320.

1779 März 6. und 13.

1500. *Verteilungs-Instrument des Gemeinwerchs zu Lindencham, Allmende, Weide, Ried und Wald, unter die 20 Gerechtigkeiten. Fidel Moos, Obervogt zu Cham, siegelt.*

Georg Joseph Landtwing, Stadtschr. Zug

GACham.

λ) Niederwil (Wiprechtswil)

1447 Juni 30.

1501. *Die Zuger Ratsherren befinden im Steuerhandel der Chamer mit Welti Lang, Bürger von Zug, wegen seiner Güter zu Wil (Niederwil Ch). Lang behauptet, daß die Güter in den Hof Gangolfswil R gehören; er soll jedoch fortan Steuer und Bräuche nach Cham erlegen.*

Or. PfACham Nr.12. – Reg.: UBZG Nr.892. – Kop. Zurlauben, MHT I, 280 v.

1472 Dezember 17.

1502. *Gerichtsrechte*

Im Streit der Abtei Kappel wegen der Hoheitsrechte im Kirchspiel zu Niederwil, das der Vogtei Cham zugehört, beansprucht die Stadt Zug nicht nur das Blutgericht, sondern auch Frevel und Bußen, die 3 Schilling übersteigen. Es handelt sich vorab um die zwei Höfe des alten Buocher von Cham selig und des Cuentzi. Auf einem Tag zu Niederwil vereinbaren die beiden Parteien eine freundliche Richtung. (1) Kappel a. A. besitzt im Kirchspiel zu Niederwil alle Gerichtsbarkeit bis an das Blut; auf den besagten zwei Höfen gehören aber Frevel und Bußen über 9 Schilling vor den Zuger Vogt in Cham. (2) Der Hof Hatwil Ch ist mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit ein Bestandteil der Vogtei Cham. (3) Die Zugehörden der zwei vorgenannten Höfe werden im einzelnen aufgezählt.

Or. BAZug Nr.289. – Reg.: UBZG Nr. 1162. – Kop. Zurlauben, MHT III, 284.

1510 Mai 27.

1503. *Kauf von Niederwil*

Das Gotteshaus Kappel a. A. verkauft an die Stadt Zug [1] den kilchensatz oder das kilchli zů Wiprechtswil *(Niederwil Ch),* wie denn das sinen nammen hat, [2] och kleinen und großen zechenden, [3] mitsampt der vogty, mit gerichten, zwingen und bennen daselbs, [4] desglich einen hoff, genant Bomgartters hoff, daruff jetz Kleinhanns Bomgartter sitzt und den zů einem handlechen innhät, und [5] denn ein hoff, so jetz Felix Lang zů erblehen buwt und bewirpt, lut sins briefs, und namlich das alles und jedes, mit allen rennten, zinsen, nútzen, gúlten, gůtern, och allen und jeden gerechtigkeitten, ehafftinen und zůgehörungen.

Or. BAZug Nr.442. – Reg.: UBZG Nr.1956. – Kop. Zurlauben, MHT III, 310 (mit Datum 20. Mai 1510).

1513 Dezember 27.

1504. *Die Leute von Cham nehmen diejenigen von Niederwil zu Kirchgenossen an; die Pfarrgemeinde Cham besitzt jedoch keine Verpflichtungen an der Kapelle zu Niederwil.*

PfACham, Jahrzeitbuch S.106. – Druck: UBZG Nr.2016. – 1514 Januar 7. Der Bischof von Konstanz bestätigt den Kauf der Rechte zu Niederwil (Wiprechtswil) zugunsten der Stadt Zug; er trennt die Kapelle von Rifferswil ZH und verbindet sie mit der Pfarrei Cham. BAZug Nr.449. – Druck: Gfd 80, 58. Reg.: UBZG Nr. 2018.

1527 April 25.

1505. *Grenze und Weidgang*

Zürich und Zug bereinigen den Streit zwischen den zwei Gemeinden Maschwanden ZH und Niederwil Ch betreffend Grenze und Weidgang. Nach einem Augenschein erfolgt ein friedlicher Ausgleich: [1] Ist allein von des weydgangs wegen, so ein eefad ist, den sy gegen einandern gehept habent, so sôllent die von Maschwanden zúnen, hagen, graben und frid geben und anfachen zů Zwirckelstal *(Wikerstal)*, unden an des Walders matten, und hinuff über die lantstras bis uff den halben teyl der march; darin sôllent sy ein túrly setzen zů der lantstras, das zůfalle und gůtt wêrschafft syge, unnd, wêr der wêr, so dar durchfüre und das túrly lies offen stan, damit denn schaden gescheche, der sol gestrafft werden nach gestalt des schadens, und, ob schon kein schaden da gescheche, so sol man den selbigen nút destminder sträffen nach gelegenheit der sach umm sin ungehorsame, damit uß sôlicher hinlässikeit hienach nit gröβer schad entstande, und, [so] von dwedrem teyl diser gmeinden einer såche ettlichen das túrlin offen stän lassen, der sol es sinen obern anzôigen. [2] Dem nach sôllent die von Niderwyl den andern teyl hagen, zúnen und graben von deren von Maschwanden teyl durch den wald uff bis ans Flåcklis Breitenfeld, unnd sôllent ouch allso iren teyl in gůtten eren halten und haben, wie von denen zů Maschwanden anzôygt ist. [3] Unnd sôllent beyd parthygen ir jede sôlich hâg, zún unnd graben in gůtten friden halten, bis die letsten frücht, [als] korn und haber, inkoment; denn sol das túrlin offenn stan unnd jederman weydgang haben mit [sinem] fåch wie von alter har, unnd, ob die von Knonow *(Knonau ZH)* ettwas gerechtikeit hettint oder vermeintint ze haben, daran wellent wir sy mit disem unserm vertrag und spruch unvertådinget haben. [4] Wir habent ouch disen

spruch gantz und gar luter unschådlich gethan der lantmarch, so zwúschent unsern herren von Zúrich und Zug hingat.

GACham, Korporat. Niederwil Nr. 2. – Reg.: UBZG Nr. 2356.

1534 Mai 16.

1506. *Verleihung des Erblehenhofs zu Wiprechtswil (Niederwil Ch), genannt Langen Hof, der an die Kapelle St. Wolfgang auf Totenhalten Hbg gehört, durch die Kastvögte, Ammann und Rat von Zug.*

BAZug Nr. 478.

1535 Oktober 23.

1507. *Entscheid des Statthalters und des Rats von Zug wegen eines Einschlags im Gemeinwerch zu Niederwil.*

GACham, Korpor. Niederwil, Or. Pg.

1537 März 10.

1508. *Der von Niederwil Freiheitsbrief*

Wir, der statthalter unnd ratt der statt Zug, bekennendt unnd thůndt kundt aller mengklichem unnd vergåchend offenlichen mit disem brieff, das uff sinem datum für unns in gesåßnem rath erschinen sindt der unnsern von Niderwyll ersam bottschafft, und ließend unns vor offnen, wie das die gnossen gemeinlich des gmeinwerchs zu Niderwyll früntlich unnd gůttlich mit ein andren verthragen unnd überein komen syendt diser nachgeschribnen artickllen, damitt sy ire kinder und nachkomen sich dester baß erneren unnd ire gůtter, huß unnd hoff dester baß erhalten und in eren gehaben mogendt. Dem ist namlich also [1] und des ersten, wer der sye, der zů innen in ir gmeinwerch welte zůchen unnd darin hußhåblich sin, er sitze uff eigen oder låchen, der selbig oder die selbigen sőllend vorhin, ee unnd ob sy das gmeinwerch nutzend, dry guldin, gůter Zuger wårung der gmeind unnd zů einer gmeind handen gåben unnd ußrichten. – [2] Zum andern, wer oder weliche die wårend, die holtz in irem gmeinwerch abhüwe ane einer gmeindt gunst, wüssen unnd wyllen und ane erloubung, der selbig oder die selbigen sőllend der gmeind zů bůß verfallen sin von yedem stock ein pfundt pfenig, Zuger wårung, an gnad. [3] Zu dem dritten, wer der wåre, der ettwas holtzes, es wåre ligents oder stendt, hinderrucks der gmeindt us dem gmeinwerch verkouffte oder verschanckte, der

selbig sol drü gantze jar vom gmeinwerch verschalten sin unnd das in der zytt weder nutzen noch nießen. [4] Zum vyerden, wann ein gmeind von Wyll sich an ein gmeind versamlent und ein gmeind handt unnd ethwas merend, ald einer an der gmeind riette, das der gmeindt lob, nutz unnd eer wäre, unnd etthwar us der gmeind seitte und den andern verklagen wurde, der selbig, so das kundtlich von einem wurde, der sol ouch des gmeinwerchs drü gantze jar beroubet sin. – [5] Es sölle ouch niemand dhein ander vych in die essen schlan dann allein das vych, das die fålder hylfft buwen, unnd welicher das übersåchen wurde, der sol der gmeind von yedem houpt ein pfundt ze bûß verfallen sin, alls dick unnd vyll sômlichs beschicht. – Unnd also nach sômlicher eroffnung battend unnd begerttend die genempten von Wyll an uns alls ire herren unnd obern, innen sômliche ire angenomnen artickell gnådigklich zu beståtten unnd uffzurichten; das begertten sy underthånigklich umb uns zû verdiennen. Unnd alß wir iren fürthrag verstanden, so unns nitt unczimlich bedunckt, haruff so habend wir uns bekentt und den gemelten unnsern underthanen zû Niderwyll sômliche vorgeschribnen artickell gefrigett, beståttett unnd uffgericht, beståttigen, fryen und uffrichtend innen sômlichs hiemitt wüssentlich unnd in krafft dis brieffs in der besten vorm und gestaltt, alls unns sômlichs von recht unnd gůtter gewonheitt ze thůn gebürtt, doch so wellent wir unns selbs unnd unnser statt Zug harin vorbehalten alle unnsere allte frigheitt, herligkeitt, nutzung unnd gerechtigkeitt unnd darby, ob ein gmeind zů Niderwyll ettwan einen oder me, wer die wårend, in ir gmeinwerch setzen weltend, der unns nitt gefielle, so wellend wir unnd unnsere nachkomen des volmechtigen gwalt habenn, den oder die selbigen widerumb uß dem gmeinwerch ze thůnde. – Unnd des alles zů einem waren, vesten urkündt aller obgeschribnen dingen so hand wir, statthalter unnd ratt der statt Zug, den gedachten unnsern underthannen disen brieff besiglett gåben mit unnsers rats secrett unnd anhangenden insigule, doch in all ander wåg unns unnd unnsern burgern unnd nachkomen an unnser vogty, frigheitt, thwingen, bånnen unnd gerechtigkeitten ane allen schaden. Der gåben ist uff Samstag vor Mitterfasten, alls man zalt von der geburtt Cristj, unnsers lieben herren unnd sâligmachers, 1537 jare.

GACham, Korpor. Niederwil.

1639 Juli 8.

1509. *Statthalter und Rat der Stadt Zug bestätigen den Teilungsbrief für die Weiderechte zwischen den Gemeinden Niederwil und Rumentikon Ch.*

GACham, Korpor. Niederwil.

1666 April 20.[1]

1510. *Statthalter und Rat der Stadt Zug befreien die Leute von Niederwil vom Hanf-, Flachs- und Rebenzehnten. Sie werden dafür jährlich dem Pfleger zu St. Wolfgang Hbg 5 Gulden Zins erstatten*[2]*. Zug siegelt.*

GACham, Korpor. Niederwil.

[1] *Die Datierung ist fehlerhaft:* Actum Frytags nächst nach heiligem österlichem Fest *(20. April)*, was Mey abents *(30. April)*.

[2] *Der Grundzins wird am 22. November 1804 ausgelöst. Vgl. GACham, Korpor. Niederwil, Or. Pg.*

1669 Juni 28.

1511. *Ratserkenntnis: Verbot des Holzhaus ohne Zustimmung der beiden ernannten Baumeister, ebenso des Holzverkaufs in das Zürichbiet.*

Stadtschreiber Wickhart

GACham, Korpor. Niederwil.

1690 Oktober 7.

1512. *Streit der Gemeinde Niederwil mit Maschwanden ZH wegen der Markungen im Wald.*

BAZug, A 39.26.8 fol. 70 v. – Ein Markungsbrief von Niederwil datiert vom 12. Dezember 1735. GACham, Korpor. Niederwil.

1710 Juni 14.

1513. *Verteilung der Allmende zu Niederwil unter den Genossen*

GACham, Korpor. Niederwil.

1729 Dezember 13.

1514. *Zug beklagt sich in Zürich, daß es vom Niederwiler Zehnten zu Knonau ZH rechtlos gehalten werde.*

StAZürich A 259.3.

1746 April 16., Mai 21. und 27.

1515. *Die Genossen von Niederwil stiften in ihrer St. Mauritiuskirche eine Kaplanei mit 4000 Gulden. Sie werden für das Pfrundhaus und den Garten aufkommen. Das Kirchengebäude soll weiterhin, wie zuvor, von der Stadt Zug und dem Pfleger zu St. Wolfgang Hbg besorgt werden. Die Zuger Behörde und das Ordinariat von Konstanz bestätigen die Stiftung, welche die Niederwiler zwar nicht vom Besuch der Pfarrkirche in Cham an Sonn- und Festtagen befreit, ihnen aber doch einen eigenen Seelsorger und für ihre Schulkinder einen Lehrer im Winter sichert.*

GACham, Korpor. Niederwil. – Vgl. Geschichte von Cham I, S. 264. – Schon 1744 November 7. baten die Leute von Niederwil den Rat in Zug um eine Frühmesse, die ihnen für ein Jahr bewilligt wurde. BAZug, A 39.26.27 fol. 101 r.

1757 November 12.

1516. *Die Gemeinde Niederwil, welche den kleinen Zehnten ausgekauft hat, befaßt sich mit Schwierigkeiten in ihrem Schoße betreffend die zehntpflichtigen Bünten.*

BAZug, A 39.26.30 fol. 135 v, auch 137 v. – 1796 Januar 9. Die Gemeinde Niederwil hat den kleinen Zehnten von St. Wolfgang ausgekauft. Ebd. A 39.26.37 fol. 2 v.

μ Rumentikon

1433 März 18.

1517. *Spitalhof zu Rumentikon*
Vor Ammann und Rat in Zug erscheinen die Vertreter des Kirchspiels Cham und zwei Spitalmeister von Luzern. Das Pfund Wachs, das der Chamer Kirche auf dem Spitalhof zu Rumentikon im Jahrzeitbuch verschrieben ist, soll mitsamt den verlegenen Zinsen inskünftig wieder entrichtet werden.

Or. PfACham Nr. 10. – Reg.: UBZG Nr. 775. – Kop. Zurlauben, MHT I, 225.

1642 Mai 2.

1518. *Der Rat von Zug gestattet den Leuten zu Rumentikon* (Rumeltiken), *für die Dorfgerechtigkeit 10 g und für den Einzug 6 g zu fordern.*

BAZug, A 39.26.2 fol. 33 v. – 1677 Dezember 18. Weitere Bestimmung: Zieht ein Fremder in das Gemeindwerch zu Rumentikon, soll er 6 Gulden in den Ratsseckel bezahlen. Ebd. A 39.26.5 S. 437.

1660 Oktober 8.

1519. *Zoll zu Rumentikon*
Wegen des Zolls der Papiermühle zu Cham wird erkannt, daß 2 s vom Zentner gefordert und daß der Zoll auf der Brücke zu Rumentikon erhoben werden soll.
BAZug, A 39.26.4 fol. 7 v. – Auf der Brücke zu Rumentikon wird eine Zolltafel angebracht. Ebd. A 39.26.5 S.129. – Wieder ist die Rede von der Zollregelung zu Rumentikon 1726. Ebd. A 39.26.19 S.19.

1735 November 12.

1520. *Der Rat bewilligt die Schule von Rumentikon und Niederwil.*
BAZug, A 39.26.24 S.189.

d) Gangolfswil (Risch)

1407 September 28. Baden

1521. *Österreichisches Pfand*
Werner von Valkenstein, Statthalter des österreichischen Landvogts Graf Hermann von Sulz, gestattet dem Pentelli Brunner von Bremgarten AG, sein österreichisches Pfand, nämlich 5 Pfund Pfennig jährlichen Geldes auf der Vogtei und den Gütern zu Holzhäusern und Berchtwil R, um 56 Gulden an Hans Răt *von Maschwanden ZH zu versetzen. Die österreichische Pfandlösung bleibt vorbehalten.*
Or.BAZug Nr.111. – Reg.: UBZG Nr.435. – Kop. Zurlauben, MHT I, 245.

1408 August 23.

1522. *Gericht zu Gangolfswil*
Der österreichische Landvogt, Graf Hermann von Sulz, überträgt auf die Bitte des Hartmann von Hünenberg, des Sohnes des Hartmann selig, das Gericht im Hofe zu Gangolfswil (Gandolswile), *ein österreichisches Mannlehen, an Johann Mayer von Knonow, Altbürgermeister von Zürich. Vorbehalt der Herrschaftsrechte.*
Or.BAZug Nr.117. – Reg.: UBZG Nr.449.

1410 März 8.

1523. *Rechte zu Gangolfswil*
Konrad Meyer urkundet, daß sein Vater Johans selig, Burger von Zürich, seine Rechte im Hof Gangolfswil, ein österreichisches Lehen,

das er von Hartmann von Hünenberg gekauft hatte, an Ammann, Rat und Burger von Zug käuflich abgetreten hat.

Or. BAZug Nr. 124. – Reg.: UBZG Nr. 474.

1410 März 19. Zug

1524. *Rechte zu Gangolfswil*

a) Ammann, Rat und Burger von Zug verkaufen an ihre Mitburger im Ennetsee die Rechtungen des Hofes Gangolfswil, ein österreichisches Lehen. Vorbehalten werden Gerichte, Twinge und Fastnachthühner, welche der Stadt Zug zustehen.

b) (o. D.)

Dazu Kundschaftsrodel der Rechte Zugs im Ennetsee

a) Or. GARisch (Rotkreuz) Nr. 1. – Daselbst unbesiegelte Perg.-Kopie. – Kop. Pap. (18. Jh) im BAZug Nr. 125. – Reg.: UBZG Nr. 476.

b) Or. Pap. BAZug, A 25.1 (5 Blätter). – Reg.: UBZG Nr. 477.

1413 Mai 16.

1525. *a) Auf dem Maigeding zu Zweieren R wird das Hofrecht der Gotteshausleute des Muri-Hofs zu Gangolfswil geoffnet und eidlich bekräftigt.*

Or. StAAarau, Muri 244. – Ebd. 2 Kopien (16. Jh) Nr. 245 und 246. – Druck: Argovia IV, 292; Kiem, Abtei Muri I, 208. – Reg.: UBZG Nr. 515.

(o. D.)

b) Hofrecht zu Gangolfswil[1]

Allú dú stucky, artikel und geding, die hienach geschriben ständ, die sint bewårt in drin gedinghôffen mit geschwornen eiden, das sy das gotzhuß ze Mure also hin harbrâcht von bestättung und fryheit ünser herrschaft von Österrich und das niemanz von alter her anders gedenkt[2]. [1] Des ersten. Umb des gotzhuß eigen und erb sol nieman richten denne ein kastvogt an dez gotzhuses statt. [2] Wer erb oder lehen von dem gotzhuß het und har twinghôrig ist, der sol in den gedingen sin, ze Meyen, ze herbst und ze sant Hylarien tag. Die selben geding sol man vorhin syben tagen künden, und, wer nit dar kumpt, der sol drye schilling beßren, er zieche denne für, daz inn ehafte not geirret habe. [3] Wer von dem gotzhuß erb oder lechen het syben schûchen lang und breit, der ist twinghôrig in den hoff. Man sol ouch die geding syben tagen vorhin künden ze kilchen

oder ze weg. Welle sich aber entschlachen mug, daz es im nit ze wússen worden sige und er es nit vernomen hab, der ist der bůß ledig. Wele öch das recht liden sol um erb und lehen, dem sol man fúrgebietten ze huß und ze hoff ald under ougen. Wer aber, daz er sich also verseit, so sol dez gotzhuß bot ein wortzeichen us des hus bistell bringen. [4] Die bůssen, die in den gedingen gebessret werden, der sint zwen teil dez gotzhuses und der dritteil dez vogtes, und sol dez gotzhuß bott die bůßen ingewinnen. Widerstand sy dem gotzhuß, so sol im der vogt helfen. [5] Des gotzhuses eigen und dez mans erb mag nieman gewinnen noch verlieren, wan ze Mure in den gedingen. [6] Des gotzhuses eigen und dez mans erb mag nieman versetzen noch verköffen ån eins abtes hand oder siner amptlúten. Were aber, daz es jeman úbersåche, wenne es denne jar und tag geståt, so sol das gotzhuß das gůt in sin gewalt ziechen, untz der kunt, dez daz gůt ist, mit einem gewonlichen erschatz; so sol man im daz gůt wider lichen. [7] Die gedinghöff ze Talwile[3], ze Gangoultzschwile, ze Liele[4] und ze Böllikon[5], die hand alle dú recht, die dirr hof[6] het, wan sy von disem hoff ståndt. [8] Die urteil, die in den vier gedinghöffen stoßent umb erb und eygen, die sol man in disem hof[7] usrichten nach der meren hand. Aber die urteilen, die in den selben gedinghöffen in den wuchgerichten umb geltschuld gestoßend, die gand für ein apt. Aber die urteilen, die an dem wuchgericht ze Mure gestoßend, die gand in das geding ze Mure, und richt mans da us nach der meren hand von dien, die dar twinghörig sint. Die urteilen, die in dem geding ze Mure stoßend umb eigen und erb, die zúcht man von eim geding in das ander ze Mure, untz an das drit, ob es notdúrftig ist. Die urteilen, die in den gedinghöffen stößend, die sol nieman ziechen noch warten, denne ein genoß ald ein úbergenoß. [9] Wer ouch gezúgen oder weren leiten sol umb eigen oder umb erb, der sol es in dem nachtag tůn vor dez gotzhuses amptman. [10] Wa daz gotzhuß zins het, den sönd dez gotzhuses botten vordren uf die zil, alz sy gefallend. Were aber, daz sy inen nicht werden möchtend, untz daz zwen zins den dritten berůrtend, so sol daz gotzhuß daz gůt in sin hand ziechen, untz daz im sin notdurft widerfert. Kumpt denne wib ald man, dez daz gůt ist, und vordret es, dem sol man es wider låssen. [11] Die gůtter, die fridschåtzig sind, zů den het daz gotzhuß die recht. Stirbt man oder wib ån elich liberben, ist daz gůt dem gotzhuß ledig. Wer ouch den fridschåtzigen zins richtet uf den tag, alz er inn richten sol, der sol inn mornendes

bessren mit drin pfunden. [12] Die gůter, die des gotzhuses eigen sint und dez mans erb oder lechen, die sechs pfenning geltend oder me, die sint dem gotzhuß vållig, und git man von dem erb daz best hŏpt, daz den herd buwet, von dem lechen daz best ăn eins. Hett er aber erb und lechen, so git er daz best und het gefallet. Were aber, daz jeman dez gotzhuses gůtter hette, [die er selber] nit buwet, so nimpt daz gotzhuß den fal von dem leman und lôset im den sin lechenherre. [13] Die vâll sol man weren in der kilchhôri, von dem grab in den hoff, und ußrend der kilchheri, innrend syben nächten. Wer och ußrend landes ist, der sol den val weren inrend achtagen darnach, so er ze land kunt. Wer daz nit tůt, so sol daz gotzhuß die gůter in sinen gewalt ziechen, bis daz der val gericht wirt. [14] Des gotzhuses eigen man, der weder erb noch lechen von dem gotzhuß het, so der erstirbet, so sol man von im ze val geben daz best gewand, als er ze kilchen und ze mårkt gegangen ist. [15] Wenn eim apt ein val fúrgetriben wirt, den sol er nemen. Enpfunde es sich aber, daz nicht recht gevallet were, so ist der val vor hin und verlorn, und sol der recht nachhin găn und gewert werden, alz recht ist. [16] Wa wib oder man stirbet, die dez gotzhuses eigen sint und nit elich sind noch nicht elicher liberben hand, die erbet das gotzhuß. [17] Wer sin erb verkouffen wil, das er von dem gotzhuß hett, der sols sinen nechsten erben ze dem ersten bieten, ob sy kŏffen wellend. Kŏffend si es nicht, so sol mans dem gotzhus bieten. Kŏft es daz gotzhuß nicht, so sol mans den genossen bietten. Kŏffent es die nicht, so sol man es geben, wem man wil. [18] Das gotzhus sol sin hůben dristund in dem jar besechen mit den hůbern. Ständ sy wol, so sol man sy lässen stăn. Ständ sy úbel, so sol man sy andrist besetzen. [19] Die hůbschwin, die das gotzhuß het, sol man weren uf sant Chůnråts tag, und sol man acht der hůber darzů setzen, die sy schetzend, und sol je das schwin fúnf schilling gelten. Ist aber, daz ein swin vier pfennigen besser oder schwecher ist, daz sol inen nicht schaden an ir eid, ăn geverd. Enpfunde sich aber, daz dhein schwin nit schôn wer, daz sol der hůber gestrŏfftz und geweschens wider nemen, und sol darnach inrend achtagen fúnf schilling fúr daz schwin geben. Man sol ouch die hůbschwin weren und enpfachen by der tagzit. Wer aber by der tagzit nicht werte, der sol es mornendes an eins herren gnăd sůchen, wie er gewer. [20] Des gotzhuß selhôf ze Túrmulen, in dem Wye und ze Ittental[8] hand durch recht keinen vogt, denne dez gotzhuß. Und het ein apt daz

recht zů den selben hôffen, daz er ze Meyen und ze herbst mit sinen dienern und mit sinem gejegt ein mål sol han, ob er wil, uf jedem hof, und sol man den meyern vorhin kúnden dryer tagen. Wer aber, daz sy die mal nit bereit hettend, so mag ein herre varn an einen wirt, und sol jeder meyer, der das mal berichten sôlt, den schaden tragen und usrichten. [21] Des gotzhuß eigen man sol nieman sträffen oder zúchtigen umb sin ungenôssinen[9], wan daz gotzhus. Wôlte aber dem gotzhus jeman widerstăn, so sol im sin vogt behulfen sin. [22] Des gotzhuß eigen man sol nit pfand sin fúr enkeinen sinen vogt, denne fúr daz gotzhuß. [23] Wenne frômd wib ald man, die harkomen sind, jar und tag hie sâßhaft und hushåblich gesin sint und belibend unversprochen, die sônd dannenhin dem gotzhuß dienen alz die [iren genossen]. [24] Enkein apt mag einen ungenoß ze genossen machen, eim genossen schådlich. [25] Dú måß und gewicht, die in der kilchôri sint, die sol ein apt besechen und besetzen. [26] Ein apt sol ouch besetzen, daz man in der kilchhôri den kouff haben sol von wuchen ze wuchen an brot, an win, an fleisch und an andrem veilen gůt, den man ouch het ze Bremgarten. [27] Es ist ze wússen, daz daz gotzhuß ze Mure het in dem sew ze Kemnatten zwen zúg, die man nempt die Wipfling. Aber het es zwen zúg, die da gand uf dem Wipfling in die Widen. Aber găt dez gotzhuses von Mure sew uf den Widen in den Honzug. Aber găt dez gotzhuses von Mure sew ze Zwygern[10] uf dem Honzug in Steinlen. Aber găt dez gotzhuß sew us Steinlen in Rôrlen[11]. [28] Ouch ist ze wússen, daz daz gotzhuß noch sin lenlút nieman in den sewen noch zúgen bekúmbren noch irren sol innrent zwôlf strangen seilen lang. Aber sônd dez gotzhuß lenlút vischen von Rôrlen untz an Vischlis hag von mittem Mertzen untz se sant Verenen tag. [29] Man sol wússen, daz sechs lechen ze Terschbach[12], dero drú ligend ze Obren Terschbach und drú ze Nidren Terschbach, die sint dem gotzhuß vållig. Die hand dú recht: Wer die gůter ufgit by lebendem lib, der sol uf jedem lechen lăn ein dritteil eins garnes, daz ze sant Martis tag ist núwes angegangen, und halben strangen seilen und ein schif, daz zechen schilling wert sige. [30] Es ist ouch ze wússen, daz die ober vischentz ze Gangôltzschwile und ze Zwygern von alter her also gewechslet ist mit den von Bůchennas[13], daz sy uf der obgeschribnen vischentz ze Gangôltzschwile und ze Zwigern den winter mit únsren lenlútten vischen sônd und únser lenlüt den sumer sond uf der obren vischentz ze Bůchennaß mit inen etc.

Or. BA Zug Nr. 128. – Unvollständiger Text in StA Aarau, Muri 244, 245 und 246. – Druck: UBZG Nr. 516.

[1] Gem. Risch. [2] Der Text entspricht StA Aarau, Muri 244, 245 und 246. [3] Thalwil ZH. [4] Lieli LU. [5] Bellikon, Bez. Baden AG. [6] und [7] Der Text von Muri hat dafür: der hoff ze Mure. *[8] Türmelen, Wey (älter Nidingen) und Widental, alle drei Gem. Muri AG. [9] Im Text von Muri:* ungenossame. *[10] Zweieren, Gem. Risch. [11] Die Abschn. 27–30 betreffend die Fischenzen auf dem Zugersee fehlen im Text von Muri. [12] Dersbach, Gem. Risch. [13] Buenas, Gem. Risch.*

1416 Februar 9.

1526. *Rechte Zugs*

Ammann und Rat der Stadt Zug rechtfertigen bei Schultheiß und Rat von Luzern ihre Ansprüche an die Luzerner Burger in Walterten und Holzhäusern R. Tůn wir úwer gůten frúntschaft ze wússen, daz wir úch wol gunnen, welich je die sint, die úwer burger sint und in únsern gerichten sitzent, daz sy úch dienen und důgen, waz sy úch von burgrechtes wegen dienen oder tůn sôllent, wan wir meinen, wer die sint, die in únsern twingen und gerichten sitzent und nießent holtz und veld, daz sy mit brúchen und mit diensten tůgen als die andern, die öch darin sitzent, nach dem je, als den einer lib und gůt hab.

Or. Pap. StA Luzern 68/1255. – Reg.: UBZG Nr. 557.

1429 Februar 25. Zug

1527. *Kirche von Risch*

Vor Ammann und Rat, die in der Stadt Zug versammelt sind, erfolgt eine vereidigte Kundschaft betreffend den Unterhalt der Kirche von Risch. Die Aussagen bezeugen einhellig, daß ... underzug und tach *... der Kirche mit dem Ertrag des Zehnten erhalten und erneuert werden müssen und daß die Kirchgenossen damit nichts zu schaffen haben. Zweimal wird auch darauf hingewiesen, daß* was im jarzitbuch stunde an der kilchen bu oder an der kilchen bu geben wurde, das sollent die kilchgnossen keren an der kilchen bu, namlich an gloggen, meßgwand, bücher und an ander zierd. *Die meist schon betagten Gewährsleute sind Jenni Meyer von Yppikon, der 50 Jahre, Rudi Sidler, in Risch geboren und erzogen, doch nicht dort wohnhaft, der 40 Jahre, Uli von Gangoltschwil, seßhaft zu Hünenberg, der 30 Jahre, Rudi Kleiman von Meierskappel, der 40 Jahre, Hartmann Luttiger, der 50 Jahre, Hänsli Trogman von Meierskappel, Heini Spisser, der 60 Jahre, und schließlich Heini Büeler, der 50 Jahre sich zurücker-*

innert. Sie berufen sich auf die Vorfahren und andere alte Leute. Die Stadt Zug siegelt.

Or. GARisch (Rotkreuz) Nr. 2. – Reg.: UBZG Nr. 715.

1431 Januar 9.

1528. Hans Răt *von Maschwanden, nun seßhaft zu Frauenthal, tritt einen jährlichen Zins auf den murensischen Gütern zu Berchtwil R und in der Umgebung an das Kloster Muri ab.*

Or. BAZug Nr. 204. – Reg.: UBZG Nr. 744.

1431 August 25. Zug

1529. *Kirche von Risch*

Ammann Johann Koli, Johann Seiler, Johann Hüsler und Ulrich Kibli, Bürger und Ratsherren von Zug, befinden als Schiedsrichter im Zerwürfnis des Hans Kuster, Pfarrherrn, und den Pfarrleuten von Risch, vertreten durch Heini Bräm, Hensli Holzgang und Erni Lager. Der Pfarrherr klagt, daß dem Spruch vom 21. Juli 1429 nicht nachgelebt werde. Die im Zuger Rathaus tagenden Richter bitten die zwei anwesenden geistlichen Herren, den Konstanzer Weihbischof Johann von Cäsarea und den Johann Stephan, Chorherr am Fraumünster in Zürich, um ihren Rat und fällen das Urteil: Der frühere Spruchbrief bleibt unvermindert in Geltung. Was dem Pfarrherrn, seinem Helfer oder einem andern Priester, der mit Wissen des Pfarrers am St. Verenenaltar die Messe feiert, geopfert wird, gehört dem Pfarrherrn. Von allem, was während des Jahres oder am St. Verenentag in und vor dem Gotteshaus an den Kirchenbau gespendet wird, soll der Kirchenpfleger dem Pfarrer den dritten Teil zuweisen. Was jedoch an Wachs auf dem St. Verenenaltar geopfert wird, soll dort verwendet werden. Der Pfarrer soll mit dem ihm zufließenden dritten Teil das Kirchenchor baulich erhalten. Für den Kirchenbau sowie die Erbauung und Ausbesserung des Speichers auf der Kirchenhofstatt darf der Pfarrer das Holz in St. Verenen Wald fällen lassen; er solle aber nichts dem Eigentum der Kirche entfremden. Weigert sich einer, das Kirchmeieramt nach rechtsmäßiger Wahl zu übernehmen, so sollen ihn Ammann und Rat von Zug dazu anhalten. Inskünftige Verstöße gegen diesen Entscheid werden mit einer Silbermark gebüßt; die Kirchgenossen müssen den Betrag an die Stadt Zug, der Pfarrer an den Kirchenbau

abliefern. Es werden zwei gleichlautende Briefe von den drei erstgenannten Schiedsleuten besiegelt.

Or. StALuzern 723/14824; PfARisch. – Kop. im StALuzern, Urbar Buenas 175; KAZug, Lib. Notat. B fol. 33; C fol. 55. – Reg.: UBZG Nr.752; REC III, 9386 (hier Datum 26.August); A.Müller, Kirchl. Benefizien 13; ZK 1932, 22.

1450 Dezember 25.

1530. *Bach in Küntwil R*

Ammann Hans Hüsler, Jenni Uhr und Hans Schell, alle Bürger und des Rats von Zug, entscheiden als Schiedsrichter im Streit des Peter Schön in Küntwil, auch Bürger, einerseits, sowie des Heinzli Knüsel, dessen Sohn Rudolf und den Brüdern Ueli und Jenni Knüsel, Nachbarn des Schön, wegen der Nutzung des Baches in Küntwil.

Kop. Pap. KAZug XIII. C. 2. R., Th. Nr. 145. – Reg.: UBZG Nr.2546 (924a).

1458 April 19.

1531. *Streit Risch-Hünenberg*

Die Leute von Risch und Hünenberg bringen ihren Streit wegen der Grenze und der Steuern vor Ammann und Rat der Stadt Zug. Es erfolgt ein Umgang und ein verpflichtender Spruch. [1] Von des selben undergangs wegen, von der Rúß[1], den Túffenbach[2] uff, untz an die zwů eichen, vor dem holtz im Oelzopf[3], und sol man ein margstein setzen enmitten zwúschent die selben beid eichen, und von der selben march die snůrrichte úber in den Swertzenbach, und den Swertzenbach uff an den marchstein by dem hagzil, daz der Sidler innehat, und dem selben hagzil nach, daz zwúschent der von Húnenberg alment ist, und des Sidlers gůt, untz an die Stappfen, da die march stat, und von der selben march die richte an den großen stein in Scharlatz Rútte[4], und von dem selben stein hin an die nechsten march by der Stappfen, und von der selben march die snůrrichte in Sant Verenen[5] matten, an den großen stein im Riett, und von dem selben stein die richte nider zů der eich, da ein marchstein stat by der Alznach[6] matten, und von dem selben marchstein, dem hagzil nach, in den Derspach[7], und den Derspach nider in den se. *(2) Was jenseits der besagten Grenzen liegt, gehört nach Risch, das andere nach Hünenberg. (3) Von der Regelung werden nicht betroffen die Höfe und Güter, die mit Eigenschaft und Gericht nach Muri AG gehören.* Was sôlicher gůtter ist, die doch ligent inrent den marchen dero von Húnenberg halb, die sôllent doch stúren und brúchen in den obren

kilchgang *(Risch)*; ouch wo daz gotzhus von Mure untzhar ze richten gehebt hat, daby sol man es ouch gantz lassen beliben.

Or. GARisch (Rotkreuz) Nr. 5. – Reg.: UBZG Nr. 999.

[1] Reuß. [2] Teufenbach (Hinderhelltobel). [3] Abgegangen, bei Berchtwil R. [4] Scharlezrüti. [5] Der Kirche in R. [6] R. [7] Dersbach R.

1470 März 15.

1532. *Kirche Risch*

Wegen eines zugunsten der Kiche und Kaplanei in Risch von Werna Holzgang selig erkauften jährlichen Zinses von 18. Pf. Pf. auf des Verkäufers Gut in der Stockeren sind Pfarrer Hans Herter zu St. Verena und die Gemeinde im Ennetsee uneinig; letztere will die Gült besteuern. Vor Ammann und Rat in Zug fordert der Pfarrer Steuerbefreiung, da es eine Gottesgabe sei; die Behörde schützt ihn und entscheidet, daß die Gemeinde, vertreten durch Hensli Kündig und Ueli Mertz, die Gutsinhaber belangen soll. Zug siegelt.

Or. StALuzern 723/14828. – Kop. PfARisch, Urbar 20; KAZug, Lib. Notat. C fol. 79. – Reg.: UBZG Nr. 1124.

1470 Mai 9.

1533. *Zehnten Risch und Meierskappel LU*

Schiedsgericht betreffend 1) den Zehnten, den Peter Koler vom Fraumünster in Zürich gekauft und dann an die Kirchgenossen von Meierskappel käuflich abgetreten hat, 2) die Zehnten, welche die Kirche von Risch zu Meierskappel und letzteres zu Risch hat, 3) die Marken zwischen Risch und Meierskappel und schließlich 4) den Neubruchzehnten, der fortan jener Kirche zugehört, in deren Bereich er liegt.

a) Or. PfARisch Nr. 5. (Der Brief wird 1598 vidimiert, und die Marken werden 1602 erneuert.) b) Or. PfAMeierskappel. – Reg.: UBZG Nr. 1125; Gfd 56, 24. – Kop. Zurlauben MHT VI, 488.

1471 Mai 4.

1534. *Kaplaneistiftung Risch*

Der Generalvikar des Bischofs von Konstanz bestätigt für den Altar in der Pfarrkirche zu Risch, der zu Ehren von St. Verena und Katharina konsekriert ist, die durch Pfarrer Johannes Herter erfolgte Stiftung und Ausstattung mit einer ewigen Messe. Hinweis auf den beigelegten

Stiftungsbrief vom 27. April 1471 und Vorbehalt der Rechte der Pfarrkirche. Vikariatssiegel.

StALuzern 723/14830. – Kop. im PfARisch, Urbar fol. 47: KAZug, Lib. Notat. C fol. 70v. – Reg.: UBZG Nr. 1139; M. Krebs, Investitur-Protokolle 709. – Vgl. auch StALuzern 723/14829. – Vid. Perg. PfARisch. – KAZug, Lib. Not. C fol. 65v. – Reg.: UBZG Nr. 1138.

1476 August 26.

1535. *a) Ammann und Rat der Stadt Zug entscheiden im Streit zwischen der Gemeinde im oberen Kirchgang (Risch) und dem Kaplan von Sins AG wegen seiner Pfründe, die seiner Zeit einen Hof im Bereiche der Gemeinde erworben hat. Die Gemeinde verlangt davon die ordentliche Steuer. Der Kaplan beruft sich auf die Steuerfreiheit der Gottesgaben. Die Richter sprechen zugunsten der Gemeinde. Die Stadt siegelt.*
b) Am gleichen Tage befindet die Zuger Behörde in einem analogen Rechtshandel zwischen den Leuten im oberen Kirchgang (Risch) und den Kirchgenossen von Dietwil AG. Peter von Gumplisfar a. d. Reuß hat an die neue Meßstiftung zu Dietwil eine jährliche Gült von 5 Gulden auf den Gütern des Jenni Knüsel zu Küntwil R vermacht. Wieder bestätigen die Richter das Recht zur Besteuerung durch die Gemeinde. Die Stadt Zug siegelt.

a) Or. GARisch (Rotkreuz) Nr. 5. Dazu Vidimus des Stadtrats von Zug auf Pergament vom 13. November 1708 mit Drucklisiegel. – Reg.: UBZG Nr. 1197a.
b) BAZug A. 25. 12. Kopialband Risch von 1736 fol. 20 f. – Reg.: UBZG Nr. 1197 b.

1486 September 5.

1536. *Kauf des Hofs Gangolfswil*
Das Kloster Muri verkauft an die Stadt Zug seine Rechte im Ennetsee, únsers obgenanten gotzhuß hoff Gangoltswyl, mit allen dôrffren, hôffen, sewen, so darzů gehôrent, namlich Zwyern, Berchtwil, Holtzhúsren Derspach, Wyl *(Ober- und Niederwil, Cham),* mit allen gůtren, matten, weyden, holtz und velden, so von alter har darzů gehôrt hat, mit zinsen, mit vållen, mit erschåtzen, mit gelessen, mit zwingen, mit bennen, mit gerichten, mit aller herlikeit und gewaltsåme, wie das alles von alter har an únser obgenant gotzhuß komen ist und harbracht hand, alles nach eines bewerten und bewisten bermitten rodels sag, innen darúber geben, nútzit harinne usgenomen noch vorbehebt, den zwey lagel balchen zins und anderthalb hundert vischs zins; wie wir den selben zins bishar gehept hand,

daby sôllent wir und únser nachkomen beliben. Aber alle ander zins, nútz und gúlt, namlich an pfennig geltz drythalbs und zwentzig pfunt haller und acht haller geltz und fúnff mút kernen geltz und sechs malter korn gúlt und fúnffthalb mälter haber gúlt, alles Zuger meß, jerlicher gúlt nach des obgenanten rodels sag, sol den obgenanten von Zug zůgehören und beliben.

Or. BAZug Nr. 344 und StAAarau, Muri 550 (Kop. Pap.). – Druck: ZK 1932, 26. Reg.: UBZG Nr. 1430. – Vgl. auch den Reversbrief, StAAarau, Muri 549.

1488 Juni 9.

1537. *Die Luzerner Magistraten befinden im Streit zwischen dem Pfarrherrn von Cham und dem Dekan in Risch wegen ihrer Kirchenrechte auf die Mühle in der Hell (Hellmühle, Meierskappel LU).*

Or. PfARisch Nr. 10. – Reg.: UBZG Nr. 1473.

1490 Januar 3.

1538. *Zinsrodel der Vogtei Gangolfswil*

BAZug A 34.1. – Druck: UBZG Nr. 2479 (1511 a). – Vgl. auch Zinsrodel von 1498, BAZug A 34.1. Druck: UBZG Nr. 2496 (1717 a). – Erneuter Zinsrodel 1527. BAZug A 25.3. Reg.: UBZG Nr. 2534 (2373 a).

1527 August 17. Zug

1539. *Korporation Gangolfswil*

Auf die Bitte der Vogtleute von Gangolfswil (Risch) bestimmt die Zuger Behörde wegen der Gemeindegerechtigkeit. [1] Wan ein gůtter frômder gesell oder me komentt unnd begårrentt, in yr gmeind hußhåblich zů sin, so sond sy ein zimlich gelt von ynnen nåmen, namlichen 2 oder 3 g, ald darnach unnd einer hablich wårre, unnd sond dan sy in der gmeind unnd vogty lassen hußhaben unnd yr gmeinwerch lassen bruchen, nutzen unnd nießen, in der gestalt, alls ein heimischerr. [2] Unnd ob aber unserre obgemelten vogtlútt und underthanen zů vill von einem welltent uffnåmen, unnd die sach fúrr uns komen wurde, so behaltent wir uns for, sômlichs einem zů mindern oder ze merren aldt gantz abzewerffen nach unserm gůtten beduncken unnd wolgefallen. [3] Es sond ouch alle, so frômdlig in unsere vogty zů Gangoltschwyl zúchen und in der selben gmeind hußhåblich sin weindt, alles das schuldig ze thůn sin, in aller fryheit, zwing unnd bennen, alls die, so von alter harr in der vogty unnd gmeind hußhåblich gewåssen sind.

Or. GARisch (Rotkreuz) Nr. 8. – Reg.: UBZG Nr. 2366.

1547 Oktober 20.

1540. *Zehntmarken-Bereinigung zwischen Risch und Meierskappel LU*
StALuzern, Buenas (Nr.203), fol. 168 ff.

1598 Oktober 16.

1541. *St. Verena-Wald in Risch*
Im Zwist wegen des Kirchenwaldes zu Risch wird vereinbart, daß der alte Spruchbrief vom 26. August 1430 in Kraft bleibt, daß der Kollator der Kirche zwei Bannwärter bestellen und durch sie dem Pfarrherrn das nötige Bauholz zustellen soll, daß kein Holz verkauft werden darf, daß die Bannwärter den Wald getreu besorgen, daß der Pfarrherr nur Holz für die Pfrundgebäude verwenden darf, daß auch der Brief vom 25. Januar 1587 Gültigkeit bewahrt.
KAZug, Th. 92. VI. D. 10.

1598

1542. *Urbare von Risch*
a) Urbar der Pfarrpfründe von Risch. o.J. (gleiche Hand wie die folgenden Einträge)
b) Urbar der Kaplaneipfründe von Risch. 15. Januar 1598
c) Urbar der Kirche St. Verena in Risch. 16. Januar 1598
StALuzern, Buenas (Nr.203), fol. 185 ff; fol. 215 ff; fol. 221 ff.

(1603)

1543. *Zehntgült*
Gült von 55 Gulden, Zuger Währung, für Hauptgut 1120 Gulden, jährlich verzinsbar auf Martini dem Pfarrherrn Johann Gugelz zu Risch, herrührend vom kleinen Zehnten, lastend auf Untervogt Wolfgang Müller zu Berchtwil (Altrüti) und Jost Luttiger zu Zweieren (Freudenberg)R.
Or. Perg. GARisch (Rotkreuz) Nr.12. Die letzten Zeilen mit Datum und Siegel sind abgeschnitten. – Auszug in der Gültensammlung des KAZug.

1623 August 19.

1544. *Ehrschatz und Fall zu Gangolfswil*
Den 19. August 1623 handt min gnädig herren den underthanen von Gangoltschwyll gemeinkhlich ire brieff und rächtsamenen verlässen lassen, die heytter zugebendt, daß der gantz hooff, so vill vom gotzhuß Murj erkhaufft ist worden, mit allen matten, weyden, holtz,

fälderen und seen fellig und erschätzig ist. Die wyll aber min herren ir rechtsami biß dato so weit nit geüebt und die puren gebätten, man sölle sy bi der alten gewonheit alß trüwe underthanen verbliben lassen, ward hieruff beschlossen und erkhandt, [1] daß erstlich ein undergang beschäche entzwüschendt Waltherten, Ippickhon, Kündtwyll und denen güettern und hööffen, so vom obgemelten gotzhuß erkhaufft worden, und danne, [2] waß man innert solcher march findt, so inzwüschet dri jaren verkhaufft worden, söll jeder vom hundert 2 vererschazen uß gnaden. Waß aber künfftigkhlich verkaufft werden möchte, so wellendt min gnädig herren bi iren brieff und siglen entlich verbliben.

(Zusatz) 1624, den 17. Augusti ward dem großweybel Wickhart befelch geben, das ehr die marchen im hooff Gangoltschwyll ußgon und ich (stattschriber) verzeichnen sölle, waß fellig und erschezig sye oder nit.

BAZug A 39.26.1 fol. 180 und 182. – Stadtbibl. Zug, Polit. Urk. v. P.A. Wickart, S. 231. – 1607 Dezember 15. bestimmte der Rat von Zug den Ehrschatz wie zuvor auf 5 vom Hundert. BAZug A 39.26.1 fol. 152 r.

a) 1668 Januar 14.

1545. *Befreiung von Umgeld und Zoll*

Statthalter und Rat von Zug bestätigen den Leuten der Vogtei Gangolfswil R, daß sie, wie bisher, gleich den Untertanen zu Cham, Steinhausen und Walchwil, vom Umgeld oder Zoll bei der Ausfuhr von Most befreit sein sollen. Dagegen sollen sie das Waaggeld für Käse und Anken dem Ammann bezahlen. Das Sekretsiegel der Stadt wird aufgedrückt.

b) 1704 November 15.

Bestätigung der obigen Ratserkenntnis.

Pap. fol. GARisch (Rotkreuz) Nr. 13.

1683 Mai 9.

1546. *Väterliches Erbe*

Beschluß der Maiengemeinde in Zug, daß, wenn in den Vogteien ein Vater stirbt und die Hinterbliebenen, Witwe und Kinder, bei einander bleiben werden, sie vom Obervogt nicht zur Erbteilung und Rechnung angehalten werden sollen. Der Stabführer, Ritter Beat Jakob Zurlauben, drückt sein Siegel auf.

Pap. fol. GARisch (Rotkreuz) Nr. 15.

1685 und 1686

1547. *Akten betreffend Streithandel der Gemeinde Honau, Habsburger Amt, und einiger Besitzer von drei Weiden zu Yppikon, Zuger Gebiet, betreffend Holzgerechtigkeit der letzteren im Gemeindewald zu Honau LU.*

StALuzern, Sch. 195 und 197.

1707

1548. *Eid des Untervogts und der Untertanen zu Gangolfswil*

Kop. Pap. fol. GARisch (Rotkreuz) Nr. 16.

1727 Oktober 18.

1549. *Diskussion wegen der Bußen zu Böschenrot (Meierskappel LU). Luzern beruft sich auf einen Brief von 1502.*

BAZug A 39.26.19, S. 233 f.

1728 Mai 17.

1550. *Erb- und Zugrecht*

An ihrer Seckelmeister- oder Pfingstgemeinde beschließen die Leute von Gangolfswil:

Verteilen nach ihres Vaters Tod drei oder mehr Söhne dessen Güter und verkauft einer von ihnen sein Erbgut an einen, der nicht Bruder ist, so haben die anderen Brüder und deren Kinder den rechtmäßigen Erbzug.

Verkauft ein Vater ohne Zustimmung seiner Söhne Häuser, Scheunen und liegende Güter, so bleibt diesen der erste Zug.

Für den Zug von Heu, Stroh und Holz besteht ein Gegenrecht mit den übrigen Vogteien.

Zusatz vom 12. Januar 1744.

Pap. fol. GARisch (Rotkreuz) Nr. 18.

1735 Mai 21.

1551. *Johann Sidler, Untervogt zu Gangolfswil, erhält von der Stadtgemeinde Zug ein Mandat zum Ausruf, das für alle Vogteien gilt und bestimmt, daß fürderhin Gelddarlehen auf der Kanzlei der Stadt Zug aufgenommen und dort verbrieft werden müssen.*

Pap. fol. GARisch (Rotkreuz) Nr. 19.

1747 Januar 8.

1552. *Neuordnung betreffend Zugrecht bei Käufen und Verkäufen:*

(1) Wie die drei (äußeren) Gemeinden es mit der Stadt Zug und ihren Vogteien halten, soll es auch mit ihnen gehalten werden.

(2) Kauft oder tauscht ein Fremder in der Stadt oder in den Vogteien Häuser oder Güter, so hat ein Stadtbürger oder ein Genosse den Zug. Wenn er den Zug ankünden läßt, sollen die Liegenschaften geschätzt werden, und der Schätzungspreis ist für den Zug maßgeblich.

(3) Nach altem Brauch dauert das Zugrecht ein Jahr und einen Tag; die Stadtbehörde kann den Termin verkürzen. Er beginnt mit der Meldung an die Stadtkanzlei.

(4) Kommt bei Käufen und Verkäufen zur Umgehung oder Erschwerung des Zugrechts ein Betrug vor, so wird eine amtliche Schätzung vorgenommen. Der Schuldige wird mit 100 Gulden gebüßt und muß das Zuger Gebiet verlassen, wenn er die Buße nicht bezahlen kann.

(5) Würde ein Käufer an einem Haus oder an Gütern, die im Zugrecht liegen, bauliche oder andere Veränderungen vornehmen, und entsteht ein Streit zwischen dem Käufer und Züger, so erfolgt eine amtliche, verpflichtende Schätzung durch zwei unparteiliche, von der Zuger Behörde gewählte Männer.

(6) Kauft ein Fremder in den Vogteien einen hintersten Brief und fällt ihm bei der Versteigerung (Auffall) die Liegenschaft zu, so hat ein Genosse der Gemeinde den Zug dazu. Der Wert des Briefes bleibt darob unverändert.

(7) Wird der Zugschilling erlegt, jedoch nicht durch den Untervogt ausgekündet, so besitzt derjenige den ersten Zug, der es zuerst auskünden läßt.

(8) Wer mit dem Zugrecht Häuser oder Güter erwirbt, soll mit der einen Hand ziehen und mit der andern bezahlen. Erfolgt die Bezahlung nicht binnen acht Tagen, so ist der Zug ungültig.

Zug gegenüber Gotteshäusern:

(1) Das Zugrecht bleibt gegenüber Gotteshäusern und Käufern in dem zürcherischen Gebiet bestehen.

(2) Es besteht auch, wenn Häuser oder Güter bei einer Versteigerung an ein Gotteshaus oder einen Fremden gelangen.

(3) Wer solches Gut an sich zieht, muß es Jahr und Tag nutzen und besitzen.

Erbzug im Burgrecht und in den Vogteien:

(1) Verkauft ein Vater oder eine Mutter bei Lebzeiten Haus oder Güter, so bleibt den Söhnen, die den Eid geleistet haben, für ein Jahr und einen Tag das Zugrecht.

(2) Verkaufen sie nach verflossener Zeit die an sich gezogene Liegenschaft, so haben die Brüder oder deren Söhne das Zugrecht.

(3) Erbt ein Sohn beim Tode des Vaters oder der Mutter ein Haus oder Güter und verkauft das Vererbte über kurz oder lang, so haben seine Brüder oder deren Söhne den Zug. Das Zugrecht hört mit den Kindeskindern auf.

Andere Züge:

(1) Verkauft einer Heu zum Aufhirten an Fremde, so besteht kein Zugrecht.

(2) Verkauft einer mit Bewilligung der Stadtbehörde Heu außerhalb des Ortes, so besteht das Zugrecht. Der Verkäufer muß den Verkauf innerhalb einer Woche ausrufen lassen, und das Zugrecht währt eine Woche.

(3) Ebenso verhält es sich mit Holz und Obst und dergleichen.

(4) Die Zuger Behörde hat jeder Zeit die Gewalt, darüber zu disponieren.

Die besagte Ordnung soll in der Kirche oder in der Gemeindeversammlung vorgelesen werden.

Pap. fol. 8 S. GARisch (Rotkreuz) Nr. 23.

1757 September 10.

1553. *Ratserkenntnis: Beim gerichtlichen Augenschein erhält jeder Gerichtsherr 2 Gulden 20 Schilling für Speise und Lohn, die Schiffleute 1 Gulden 10 Schilling.*

Pap. fol. GARisch (Rotkreuz), in Nr. 23 eingelegt.

e) Hünenberg

1414 Januar 17.

1554. *Kauf von Hünenberg*

Allen den, die dissen brieff ansehent oder hörent lesen, kund ich, Hartman von Hünenberg, seßhaft in disen ziten ze Bremgarten[1], und vergich offenlich mit disem brieff, das ich wolbesinnet, wolbe-

dachtest, gesund libs und sinnen nach zitlichem rätt miner fründen, min selbs und ander erber lüten, unbezwungenlich, eigens willens, durch sunder mines nutzes und noturfft willen und meren schaden ze vorkommende, disse nachbemelte güter, des ersten minen teil des burgstahls ze Hünenberg, aber den alten Weingarten, ist by fünf jucharten, stost an Thwerenbolts reben, aber dry ackherbletz, im Boden gelegen, aber das holz, dem man spricht Mönschenlo[2], aber ein ackherbletz in Varwen[3] und ein ackherbletz, gelegen in Obrenmatten im [Ur]me gůt[4], aber zwo schuppissen ze Marlachen[5], alles für eigen, und aber min teil des Kämower[6] waldes, ist lechen von Schwartzenberg[7], aber alle die Rütinen darumb und darinne gelegen, min teil für lechen von Schwarzenberg, und darzu alle die ansprächen und rechtungen desselben twings und bannes und ouch der gerichten ze Hünenberg, der lüten, gütern, holzes und feldes, wunn und weyd daselbs, mit ir zugehörden, eigen für eigen, erb für erb, lechen für lechen, und mit namen alle min rechtung der obgenannten gütern, so ich daran gehebt han und von vätterlichem erb ungefahrlich har brächt han untz uf dissen hütigen tag, recht und redlich, eins ewigen, stäten, handvesten, unwiderruffigen köffs, für mich, für nach für alle min erben und nachkommen, die ich vestenklich herzu verbind, verkoufft undt ze köffen geben han den erbern, bescheidnen Jermin und Uolin und Heinin Bütler, gebrüder, von Hünenberg und Welti Bütler, iro etter, von Stattelmatt und iren erben umb zweyhundert guldin, vier guldin, nüer Rinischer, guter und geber an gold und an gewicht, dero ich, der obgenant Hartman von Hünenberg, gentzlich gewert und bezalt bin, mit der trostung, so ich darumb vertröst oder verbriefet bin. Und also han ich, der obgenant Hartman von Hünenberg, mich der obgenanten gütern mit iren zugehörden aller und samenthafft, und aller miner rechtung, so ich uf dissen hütigen tag daran gehebt und untz här brächt han, als vor stät, gar und gäntzlich entzigen, für mich, alle min erben und nachkommen, und entziehe mich mit krafft dirs briefs gegen den obgenanten Jermin und Uolin und Heinin Bütler, gebrüder, und Weltin Bütler, iro etter, und allen iren erben in eins rechten, ewigen, stäten, handvesten, redlichen köffs wise, und gib ouch sy inen also uf und setze sy derselben gütern, aller miner rechtungen, als obgeschriben stät, in nutzlich gewer, für dishin innezehaben, ze nießen, ze besetzen und ze entsetzen und in allweg damit tun und wandeln, als inen fuglich ist. Ich, der obgenant Hartman

von Hünenberg, han ouch gelobt und loben wüssentlich mit krafft diß briefs für mich und all min erben, des egenanten köffs recht wär ze sinde nach landrecht, und als man eins söllichen köffs billich und nach landrecht wär sin sol, und ouch dissen köff war und stett ze halten für mich und alle min erben und dawider niemer getun noch gereden noch schaffen getan, heimlich noch offenlich, durch uns noch durch ander lüt, mit dheinerleig sachen, so jeman erdenckhen kan oder mag, wand ich mich herüber entzigen han, und entziehe mit kraft dirs brieffs, für mich und alle min erben, die ich vestenklich herzu verbunden han, aller schirm und helff, aller fryheiten, alles [rechten] und gewohnheiten, es sye geistlich oder weltlich, der herren, der stetten und landes, aller gerichten, und mit namen ouch sunst aller hilff und schirm, wie das geheißen oder genembt ist, damit ich, der obgenant Hartman von Hünenberg, oder min erben oder jeman von unser wegen kondent oder möchtent in dhein wis oder mit dheinen sachen, so jetz funden sind oder noch in künfftigen ziten iemer funden oder erdacht werdent. Ouch ist sunderlich beret in dissem köff, das alle die brieff und rödell, sy syent besiglet oder unbesiglet, so ich, der obgenant Hartman von Hünenberg, von der obgenanten gütern und ander güter wegen innehan, darinne begriffen, sy syent jetz vorhanden oder noch hinnathin funden wurdent, die sönd doch alle gegen mir und minen erben den obgenant Bütlern und allen iren erben an dissen köff der obgenant gütern keinen schaden noch gebresten bringen nu noch hienach ewenklich. Herumb ze vestem urkund alles des, so disser brieff wiset, han ich, der obgenant Hartman von Hünenberg, min eigen insigell für mich, alle min erben und nachkommen offenlich gehenckht an dissen brieff. Hie by dissen köff under ougen warent di frommen, wisen Imår von Sengen, schulthes ze Bremgarten, Rudolff Landamman, Erny Megger, Uolrich Wassenman, Rudolff Haß, Heini Scherer, des rates ze Bremgarten, und ander erber lüt. Geben an sant Anthonien tag des jares, do man zalt von Christus geburt 1414 jar.

BAHünenberg Nr. 1. Pap. Kop. vom 15. November 1805, aus dem Copi-Buch der Stadt Zug also wörtlich ausgezogen von Stadtschreiber Joachim Anton Bossard. – BAZug Nr. 141. – Druck: Stadlin 1, 240. – Reg.: UBZG Nr. 528. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 356. – Vgl. dazu: o. J. Erstlich ein brieff, wie ein gmeind von junckher Hartman undt Götzen von Hünenberg sambt junckher Götzen sohn und frauwen die burg, ir herrligkheit, gricht und alleß daßjenig, so die herren damahlß besessen undt gwaldt ine zu verkauffen ghabt, wie dann solcheß ir hauptbrieff der

lange nach ußwißt undt zugidth. Ist der kauff geschehen umb ein hundert und zwenzig guldin. *BA Hünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 2.*

[1] AG. [2] Lowald zu Meisterswil Hbg. [3] Farb, abgegangen. [4] Urmis, abgegangen. [5] Hbg. [6] Chamau Hbg. [7] Die Herren von Schwarzenberg, Seitenlinie der Freien von Eschenbach-Schnabelburg.

1415 Juni 27.

1555. *Kauf von Hünenberg*

Die ganze Gemeinde zu Hünenberg, der obere und der untere Teil, erwirbt von Götz von Hünenberg käuflich Twing und Bann und die Gerichte zu Hünenberg, ebenso die Leute und Güter, welche dorthin gehören, sowie alle Rechtung an Holz und Feld, Wunn und Weid, Steg und Weg, Wasser und Wasserfluß.

Or. im Korp. A. Zug, als Decke verwendet zum Marchrodel von 1534; es wird ein Gerichtsentscheid aus der Zeit des Hermann Bluntschi, 1539 Obervogt zu Hünenberg, wiedergegeben und darin auf ein nicht mehr vorhandenes Original-Kaufinstrument hingewiesen. – Reg.: UBZG Nr. 2447 (546 a).

1416 Januar 21.

1556. *Anschluß an Zug*

Die drei Brüder Hans, Ulrich und Heinrich Bütler von Hünenberg und ihr Vetter, Welti Bütler von Stadelmatt, haben laut Kaufbrief vom 17. Januar 1414 die Güter und Rechte des Junkers Hartmann von Hünenberg an sich gebracht und auch den anderen Leuten des Twings zu Hünenberg Anteil an den Rechtsamen und Nutzungen zuerkannt. Auf ihre Bitte regeln Ammann und Rat von Zug die Angelegenheit. [1] Was von dem teil, so sy kŏfft habent von junkher Hartman von Húnenberg, als der kŏffbrief wist, nutzes vallet, es sy von holtz oder von velde, mit wunn, mit weide, wie sich der nutz erfunde, nit usgenomen, da sol man jeglichem, so vor und hienach geschriben stat, oder iren erben, so vil nutzes lassen volgen nach markzal, als sy den ir gůt ußgeben habent an disen kŏff. [2] Were, daz die vorgenant oder diß nachgeschribnen oder ir erben deheinst verkŏften uß disem teil, es were holtz oder felde oder ander nutz, so davon viel, so sôlt aber jeglichem werden, so vil als er usgeben hetti, ouch nach markzal. [3] Was ouch nutzes vallet ze Húnenberg in dem teil, so kŏfft ist von jungkherr Hartman, es sy von gerichten oder sust, die selben nutz sol ein vogt, der in zů geben ist von unser stat, teilen, und die vier, so gesetz[t] sint under innen ze den urteilen by den eyden, so sy getăn habent, aber jeglichem in dem twing ußze-

richten und ze gebende nach markzal, allzit nach lut und sag des koffbriefs, der den teil wiset und den twing von junker Hartman. [4] Daz die obgenant Bútler und dis nachgeschriben den selben köften teil nutzen und nießen sullent, besetzen und entsetzen mit einander, oder ir erben, nach lut und sag des kouffbriefs und nit fúrer. [5] Wölt aber jeman die vorgenant Bútler, die den köff getan habent, oder ir erben, ansprechen, so werin sy nit fúrer gebunden disen nachgeschriben, so ir gût geben habent, den als ferr der köffbrief wiset, und solten sich alle mit einander weren und einander hilflich sin, als ferr sy mögent und einer nit furer den der ander, doch also, daz der selb köffbrief beden teilen behalten sy gewårlich ze getruwer hand. [6] Wer ouch, das deheiner uß dem selben twing zug oder ziehen wölt, es were frow oder man, der solte die in dem twing unbekunbert lassen an dem twing und nutzen. Zuge er aber wider umb, so solte er haben all sin recht, als vor, es were frow oder man, und nit anders. [7] Was ouch vormals verköfft ist, daz ist ouch beschehen mit einer gemeinde ze Húnenberg wissen und willen, so hienach geschriben stand, und ist ouch komen an ir nutz. [8] Daz bede teil, vor und nach geschriben, disen spruch war und ståt sollent halten nu und hienach by gûten truwen an eydes stat, und das beste und das wegste ze tůnde, ane geverde, wan sy das getan habent fúr sich und alle ir erben und nachkomen. *(9) Es folgen die Namen und Leistungen der beteiligten Leute von Hünenberg.*

Or. BAZug Nr. 150. – Druck: Stadlin 1, 250; ZK 1932, 26. – Reg.: UBZG Nr. 554. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 358.

1416 Januar 21.

1557. *Burg- und Hofrecht der Leute von Hünenberg*

Ammann, Rat und Burger der Stadt Zug nehmen die mit Namen im einzelnen bezeichneten Leute von Hünenberg und deren Nachkommen in das Burgrecht auf und bestätigen das Burg- und Hofrecht: [1] Das die obgenanten lút oder ir nachkomen und ir erben jårlich sollent fúr uns kommen gen Zug mit ir erber botschafft und bitten und vordern von unser stat, einen vogt ze geben, welhen sy wellent, usgenommen einen amman, und den sôllent wir innen ouch geben, vogt ze sinde ein jar, als dick daz ze schulden kumpt. [2] Der selb vogt sol ouch den sweren trúw und warheit ze unser stat und der erber lút handen, das beste und das wegste ze tůnde, ungevarlich. Daz selb sôllent ouch die erbern lút jårlich dem vogt ze unsern und sin selbs

handen hinwider schweren und dem selben vogt gehorsam sin, ungevarlich. [3] Und harumb so wirt dem vogt der dritteil der bůßen, so do vallende sint, und dem twing die zwein teil, und sol ouch der vogt inziehen alle bůßen und sol da einen dritteil behaben und die zwen teil uswisen dem twing oder dennen, so von des twings wegen darzů gesetzt wurden. [4] Wo aber ein vogt nit pfande ergriffen möcht, da wer er nit gebunde[n], útzit ze geben noch inziehende, ane geverde. [5] Wir sollent ouch die vorgenant erbern lút und ir nachkommen, genempt oder ungenempt, und ir erben fúr unser burger halten in schirme, mit lib und gůt, usgenomen, daz wir sy nit stúren sôllent, den also, wenn wir reiß ziehent mit offner panner, so sollent sy uns zůgeben in irem kosten ze hundert mannen einen man und ze zweihundert mannen zwen man, und, wenn wir ziehent mit vierhundert mannen, so sôllent sy aber zůgeben vier mann, ouch in irem kosten. Und gulte es uns oder unser stat solde, wie sich daz gefůgte, so sôlte ez ouch denn obgenant, einem, zwein oder den vieren, so sy uns zůgeben hettin, ouch solde gelten, und solten ouch innen den selben sold uswisen unverzogenlich. Were ouch, das ein gemeinde Zug dehein reiß ziehen wôlte, so sôlte ouch die gemeinde dez twings von Húnenberg mit uns ziehen nach ir ver[mug]ent, ane alle geverde. [6] Was stößen uffluffen in dem twing ze Húnenberg und in dem gericht und die selben stöß verricht wurdin, e das dem vogt fúrbracht und geclagt wurde, die selbe richtung sol ouch also beliben und bestan ane unser stat und des selben vogtes straffung. [7] Were ouch, das urtel stósig wurdin, als dick das beschech, die selben urtel sol man ze Húnenberg scheiden, und sol der twing ze dem vogt setzen vier man, und sol der selb vogt, wer der ist, in welhem jar daz ist, die selben vier man schirmen vestenclich. [8] Verschu[l]det ouch jeman dehein bůß in dem twing oder gerichten ze Húnenberg, der sol sy ouch ablegen in dem twing, da er die selben bůß verschuldet hat, und nit anders. [9] Die erbern lút mögent ouch einen weibel setzen under innen, welhen sy wellent, ane unser stat und eins vogtes zůtůn, und den selben weibel versolden, als sy mögent. Und sol der selb weibel seßhafft sin ze Húnenberg. Und sol ouch ein weibel, werr der ist, sweren einem vogt, als zitlich und muglich, ouch ane geverde. [10] Werr ouch, daz jeman utzit verschult het, in welhen sachen daz were, und ein amman und ein rät enbútte dem twing oder sust, denn so sôlten sy einem weibel behulfen sin, daz der oder die utzit verschult hetten, ze dem rechten

20

beheft wurden. Hetti den jeman útzit verschult nach dez briefs sag, daz were also; hette aber jeman nútzit verschult, so sôlten sy doch einen halten, als gericht und urteil gebe in dem twing ze Húnenberg. [11] Wir sollent ouch die obgenanten von Húnenberg, ir umbseßen und ir erben, alle ir nachkommen, lassen beliben by allen alten gůten rechtungen und gewonheiten des twings ze Húnenberg, als die harkomen sint von alter har, und deheinen uffsatz inen ze tůnde, ane geverde, noch die selben lút noch ir erben mit deheinen andern gerichten fürer bekunbern noch triben, umb dehein geltschuld den jeglichen anzelangen in dem gericht ze Húnenberg, da er inne seßhafft ist, er sye gichtig oder nit. [12] Wer ouch, daz Got lang wende, daz dehein sach beschech, wie sich daz erfunde, daz an daz blůt gieng, daz selb sôlt ouch mit recht und mit urtel von Húnenberg gen Zug gan ze unser stat. [13] Ouch ist ze wissen, welhe in dem twing ze Húnenberg seßhaft sint und aber anderswa vormals burger worden sint, e daz diß beschehen sy, den selben sol ouch ir burgrecht vorgan, do er vor disem verheißen hett. [14] Were ouch, daz einer oder mere in dem twing hilf bedôrfften und not beschech und aber unser stat Zug harinne nit wôlten oder môchten hilflich sin, der selb, oder werr die denn werin in dem twing, môchten sich behelfen, wo sy môchten, in den Eydgenossen, doch allzit dem twing ze Húnenberg unschedlich. [15] Beschech ouch not dem twing ze Húnenberg oder einer gemeinde, es were einer oder mere, so môchten sy uns und unser stat mannen, und solten innen ouch fürderlich hilflich sin, daz beste und daz wegste ze tůnde, und daz selb sôllent sy uns ouch tůn und unser stat harwiderumb ze gelicher wiß. [16] Die obgenanten von Húnenberg ensôllent ouch fürdißhin den selben twing gantz noch insunder davon anderswa hin nit versetzen noch verkôffen ane unser stat Zug willen, weder nu und hienach, ane alle geverde. [17] Wir loben ouch by gůten truwen, by allen stuken, artikeln und ordnung, so hievor geschriben stat, vestenclich ze beliben und hiewider niemer ze tůnde noch schaffen getan, weder heymlich noch offenlich, mit deheinen sachen, so nu sint oder fürdißhin erdacht môchtin werden, damit oder mit der hilf diser brief, dehein artikel oder stuk diser ordnung bekunbert oder bekrenkt môchten werden, ane alle geverde.

Or. Perg. BAHünenberg Nr. 2; Gemeinde-Libell 1664, S. 3–11; BAZug Pap. Kop. (18. Jh) A. 5. 0. – Unbesiegelter Entwurf im PfACham Nr. 6. – Druck: ZK 1932, 27,

UBZG Nr. 555. – Reversurkunde der Leute von Hünenberg vom 21. Januar 1416. Or. BAZug Nr. 151; Kopie im StAAarau R III H 1, Kopialbuch Muri; Druck: Wyß, Familiengesch. 194; Reg.: Stadlin 1, 244; UBZG Nr. 556.

1416

1558. *Gemeinwerch*

Ein brieff, daß khein theil, die underen nach die oberen, nützit söllend von dem gmeinwerckh verkauffen ohn der gmeind old der mehrer theil vorwüssen undt bewilligung. Waß aber daß inschlon belangt, mögend sy wohl etlich inschleg thuen, doch, wann daß holtz erwachst, die heg wider uffthuen, darmit der weidgang offen und eim jeden werd, worzu er fueg und recht heig. Ist geben im 1416 jahr.

BAHünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 14. – UBZG Nr. 562. – Hünenberger Räcbt-Büechlin von 1660; in Privatbesitz von P. Aschwanden, Reg. 7.

1418 Januar 28.

1559. *Erwerb des Waldes in der Chamau*

Johans Hert, der Junge, von Rüschlikon ZH, verleiht nach Mannlehensrecht den beiden, Ulrich Bütler von Hünenberg und Walter Bütler von Stadelmatt, zuhanden der Bauernsame von Hünenberg, den Wald in der Chamau und die Rütinen. Den jetzgenant wald und die rútinen mit aller zůgehôrung die erbern lút, die gebursamy, in den gerichten ze Húnenberg gesessen, innhand, als si der selb wald und die rútinen ankomen sint von jungher Hartman und jungher Gôtzen von Hünnenberg, gevettern, und ist lechen von dem fryen herren, jungher Johansen Wernher von Swartzenberg.

Or. BAHünenberg Nr. 3 und 5,1. – Reg.: UBZG Nr. 572; Gemeinde-Libell 1664, S. 12. – Vgl. auch BAHünenberg Nr. 4 und 5, 2.

1420 Mai 8.

1560. *Streit zwischen Nieder- und Oberhünenberg*

Im Streit der Leute von Nieder- und Oberhünenberg wegen der Gehölze, Wunn, Weid und Felder entscheiden die angerufenen Ammann und Rat von Zug: [1] Das jeklicher, er sye niden oder obnan seßhafft, súllen alle gemeinlich nútzen, nießen und bruchen wunn, weid und veld, do denn jeklicher seßhafft ist. [2] Aber umb dise drú nachgenempte hôltzer, im Knoden, Dottenhalten und Urmes *(Wurmisch)*, súllen sy all gemeinlich besetzen und entsetzen, und sol jetweder teil zwen erber man darzů geben, und sol denn nieman in den obge-

nant hôltzern hauwen an der obgenant vier erber mannen oder der merteil under innen willen und wissen; doch wer holtz bedarff zů sinem pflůggeschir, den sol man daz lan hauwen und im nit vorsin. [3] Wúrden ŏch die eichlen oder holtz darus verkŏfft, daz sol beider teil sin zů gelichem teil und das teilen nach ir brief wis und sag. [4] Weri ŏch, daz einer oder mer, angevarlich, der oder die obnann sitzent, hinab zuge, der oder die súllen mit den nidren wunn, weid, holtz und veld nießen als sy, und sol innen daz nieman weren. [5] Weri ŏch, daz einer oder mer, ŏch angevarlich, der oder die niden sitzent, hinuff zuge, der oder die súllen mit denn obren ŏch wunn, weid, holtz und veld nießen, und sol innen ŏch daz nieman weren. [6] Wir sprechen ŏch, daz beid teil, die ni[d]ren und die obren, fúr sich und ir erben und nachkomen, súllen disen spruch nu und hienach war und stett halten by gůten trúwen, und, welcher teil daz brechi und nit hielti, und sich daz erfund vor dem amman und rat Zug, wer die denn do zemal sint, der ist dem andren teil sin sach und ansprach verfallen und darzů unsrem amman Zug zechen guldin und unsrem spital Zug zweintzig guldin.

Or. BAZug Nr. 160 und 161 (zwei Ausfertigungen). – Reg.: UBZG Nr. 599. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 364. – Die Streitigkeiten zwischen den obern und untern Leuten im Twing Hünenberg wiederholten sich 1457, 1470 und 1490. Vgl BAZug Nr. 251, 282, 283. BAHünenberg Nr. 7. Ebd. Gemeinde-Libell 1664, S. 13. Reg.: UBZG 996, 1133, 1515. – Ein neuer Streit entfachte sich 1616. BAHünenberg Nr. 10. Reg.: UBZG Nr. 2079.

1430 Oktober 18.

1561. *Kauf des Waldes in der Chamau*

Hans Werner, Freiherr zu Schwartzenberg, überläßt der Gemeinde Hünenberg als freies Eigentum den Wald in der Chamau und die darin gelegenen Rütinen, die seit geraumer Zeit[1] im Lehenbesitz der Bauernsame gewesen sind.

Or. BAHünenberg Nr. 6 und 5, 3. – Reg.: UBZG Nr. 739; Gemeinde-Libell 1664, S. 12.

[1] *Seit 1418. Vgl. Regest im Hünenberger Rächtbüechlin von 1660, Privatbesitz Dr. P. Aschwanden, Zug.*

1430 Dezember 28.

1562. *Eichelnerlös im Gemeinwerch*

Im Hinblick auf den Erlös aus den Eicheln, die im Gehölze des Twings gewachsen sind, läßt die Gemeinde Hünenberg durch den Vogt und

andere Gewährsleute, darunter die Vier, aufs neue eine Liste der berechtigten Genossen und des von diesen s. Zt. geleisteten Beitrags anlegen.

Or. Pergamentrodel im BA Hünenberg. – Reg.: UBZG Nr. 743.

1432 Juni 23.

1563. *Vor Rudolf im Hoff, Weibel, der im Namen des Twings und auf Befehl des Vogts Rudolf Schäll zu Hünenberg ein offenes gebotenes Gericht hält, verkaufen Welti Bütler und sein Sohn Heini, beide von der Stadelmatt Hbg, sowie Els am Brüel, die Gattin des Heini, dem jungen Hensli Suter aus der Chamau einen jährlichen Mütt Kernengeldes, zahlbar auf Martini. Die Gült liegt auf Stubinen Kuchi, auf dem Stadacher, auf dem Nebenschachen und auf ihrem Teil des Stadschachens. Preis: 21 Goldgulden. Der Weibel fertigt die Gült; der Vogt siegelt.*

Or. PfA Cham Nr. 8. – Reg.: UBZG Nr. 765.

1434 Mai 13.

1564. *Sühnestiftung Schön von Hünenberg betreffend Totschlag des Heini Bumann.*

Or. PfA Cham Nr. 11. – Reg.: UBZG Nr. 788.

1440 März 9.

1565. *Zwischen der Gemeinde Hünenberg und dem Kloster Frauenthal hat sich ein Zwist ergeben wegen eines Schachens zu Stadelmatt. Hünenberg betrachtet ihn als Gemeinwerch des Twings; Frauenthal fordert das Nutzungsrecht für seine sechs Hofstätten zu Stadelmatt. Der angerufene Zuger Rat entscheidet: (1) Alle derzeit und inskünftig bewohnten Hofstätten zu Stadelmatt besitzen Weiderecht im Schachen. (2) Die Straßen, die seit alters zum Schachen führen, sollen geöffnet bleiben. (3) Für Vieh, das sich verläuft, darf kein Schadenersatz gefordert werden. (4) Der Schachen untersteht der Kontrolle des Vogtes und der Vier von Hünenberg.*

Or. Klosterarch. Frauenthal C I 11. – Reg.: Müller, Frauenthal 160 (unrichtiges Datum); UBZG Nr. 839.

1466 November 29.

1566. *Die Gemeinde von Hünenberg verleiht dem Heini Senn, seßhaft am Sinser Fahr, das Genossenrecht; er verspricht als Entgelt, die Leute von*

Hünenberg kostenlos über die Reuß zu führen. Für die Kirchweihfahrten, Vieh und Gut darf er eine Entschädigung fordern.

Or. BAZug Nr. 268. – Reg.: UBZG Nr. 1073.

1466

1567. *Reußfahr*

Ein brieff von deß fahrß wegen an der Rüß. Ein jeder, so in dem twing zu Hünenberg wonhafft ist, so offt er über die Rüß fahrt, ist er dem fehr khein lohn schuldig; so offt er sy nothwendig undt mangelbar ist, soll mann ihn vergeben füehren, ußgnon, wann einer an kilchwichenen roß, vich oldt ander wahr überen lodh füehren, sollend sy darvon lohnen wie ander lüth. Von deßwegen soll ein fehr mit syn schwinen die anweid han glich wie ein anderer gnoß, doch sölle er zu synen schwinen ein eignen hirten han, der inen hüete. Ist geben im 1466 jahr.

BAHünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 15–16.

1495 März 30.

1568. *Appellation und militärisches Aufgebot*

Die Stadt Zug vereinbart in Freundschaft ihre Differenzen mit den Leuten der Gemeinde Hünenberg betreffend die gerichtliche Appellation und das militärische Aufgebot. [1] Wer der ist, der gen Húnnenberg an das gericht kumpt und das da bruchen und ůben wil, umb was sachen das ist, er sye frômd oder heimsch, und dem ein urteil gåt, da inn dunckt mit beschwert sin, sy sye einhellig oder von dem vogt und vieren entscheiden, ob urteil stôßig gewesen wer, wer der ist, der mag da dann appolieren und denn zug nemen fúr ein amman und rât der stat Zug, ån alle widerred. Unser, der vermelten von Húnnenberg, und únser nachkomen, welcher ouch der ist, der da appolieren wil, der sol das tůn in den nâchsten viertzechen tagen und dem vogt oder dem gericht das sagen, damit man inen zů beder sit der sach tag erwerben und setzen kônne, und, weder teil dan vor úns, amman und rât, die sach verlúrt, der sol dem andren teil sin costen abtragen, wie sich dann ein amman und rât des herum erkennen. Es sol ouch an dem selben gericht Húnnenberg nieman urteil sprechen oder volgen, dann die in den twing gehôren oder under und hinder unsern herren und den burgern gesessen sind ... [2] Als dann unser hôptbrieff zů beder sit das wisent und zůgend, wenn wir, von Zug, mit paner oder venli in das veld zúchen, das uns die

unsren von Húnenberg zů yedem hundert mannen ein man geben untz an vierhundert, und demnach úber vierhundert nit luter und eigenlich darum wisett, haben wir das eigenlich zů beder sit herinn erlůtrett, und ist dem also: wurden wir, von Zug, in einicherley wis nottúrftig und úns, amman und rátte, das bedůchte, das wir ob vierhundert mannen in das veld zugen zů rettung unser aller libs und gůtz mit der paner oder venlin, dann so sôllent wir, vilgemelten von Húnnenberg, uns ouch demnach lausen ufflegen von unsern herren und obren der stat Zug, wie sy das gůt dunckt und sy under inen selbs und in andren iren vogtyen usnemmen; des sôllen wir den gemelten, unsern herren, wol vertruwen. Wir, die genanten von Zug, sôllent ouch den únsern von Húnnenberg ye zů zitten herin wol tůn, wie vil úns, von Húnnenberg, von unsern herren von Zug zů zitten uffgeleit wirt, sôllent sy úns das by eim obervogt lausen wússen; der sol by úns sin, so wir usnámen. Dan so sôllent wir ouch usnámen nach eren, das unser herren und wir lob, nutz und er haben, alles erberlich und ungevarlich. Und wo ouch unsere herren und burger Zug von nod wegen uszugen, allein und ăn das ampt, dann sôllent wir alle von Húnnenberg mit unsrem lib und gůt unsern herren getrúwlich hilfflich sin in allen iren nôtten, des glich wir, von Zug, und alle unsre burger, den unsren von Húnnenberg ouch, alles mit gůtten trúwen, als ouch das unsre houptbrieff im hindristen artickel luter uswisent und zúgend.

Or. BAZug Nr.381; BAHünenberg Nr.9. – Druck: Wyß, Familien-Gesch. 197. – Reg.: UBZG Nr.1644; Gemeinde-Libell 1664, S.17. – Kop. Zurlauben, VII, 431.

1497 Februar 25.

1569. ***Ammann und Rat von Zug verkaufen dem Hans Twerenbold das Underholz zu Hünenberg.***

BAZug, Säckelamt 2, S.14. – Reg.: UBZG Nr.1686.

1518 März 17. Zug

1570. ***Kauf eines Schachens***

Jakob Stocker, Vogt zu Hünenberg, Hans Jörg, Heini Schönbrunner, Kaspar Schäll und Bartlime Kolin, des Rats und Burger von Zug, begleichen den Streit der Gemeinde Hünenberg mit Hans und Rudi Sidler wegen des Holzes und der Marken in des H. Sidler Schachen. Sidler verkauft seinen Schachen der Gemeinde um 6 Gulden. Vorbe-

halt der gegenseitigen Rechte in der Reuß. Vogt Stocker siegelt. Gegeben in Zug, an St. Gertrudentag 1518.

BA Hünenberg Nr. 5, 6. Reg.: Gemeinde-Libell 1664, S. 13.

1536 Dezember 9.

1571. *Zuger Bürgerrecht*

Uff Samstag nach sanct Nicklaus tag anno Dominj 1536 ist vorr unns, aman unnd ratt der statt Zug, erschinen ein ersame botschafft der unsern von Hünnenberg und angeczeigt, wie sy nitt anders wüssend unnd habent alwâgen von iren vordern gehôrtt sâgen, das die alten gschlâchte von Hünnenberg sôllend burger Zug sin, und begertt, ob sy und die iren ethwas gerechtigkeitt zů unns unnd einer statt Zug habentt, das mann sy gůtlich darby welle lassen pliben. Unnd alls wir iren fürthrag verstanden und wir ouch von unsern fromen altvordern vernomen, das die alten gschlâcht von Hünenberg sich vorhar wol unnd erlich an einer statt Zug gehalten, unnd alls ir her von Hünnenberg uß dem landt zogen und sy kein oberhandt gehept, habent die gemelten von Hünenberg ein mer gemachett, und habent etliche under inen an die von Schwytz wellen fallen, die andern an die von Zug; also syge das mer under innen gefallen, das sy unns von Zug wellend zum herren haben. Darumb man die selbigen alten geschlâcht, so uff unnser von Zug sitten gesin, zu burger genomen und in unserr burgeren bůch geschriben, alls wir dann sômlichs verhôrtt habend – unnd hieruff wir uns erkentt, das wir die selbigen alten ingeschribnen geschlechte und burgerr gern zů unnd für unnsere burgerr haben wellent, und was die kouffbrieff gâgen dennen von Hünnenberg wysend, das wellend wir innen erlich und redlich halten; was geschlechten aber nitt in unnserm burgerbůch geschriben standt, darin wellend wir unverhefft und unvergriffen sin etc.

BA Zug, Bürgerbuch I fol. 69 v. – Kop. Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. von P. A. Wickart, S. 144.

1539 April 30. Hünenberg

1572. *Streit betreffend Gemeinwerch*

Hermann Bluntschly, Burger und des Rats von Zug, derzeit Obervogt zu Hünenberg, sitzt öffentlich zu Gericht daselbst ... uff dem nüwen gesellen huß, genant uff der Wart ... *auf Anruf der Gemeinde wegen des Spans um das Gemeinwerch. Es erscheinen für die Oberen im*

Dorf Hans zu Vildinen, Untervogt, Rudi Wiß von Drälikon, Götschi Thwärenboldt, Thoma Villinger, Hans Bütler und Kaspar Walcher, genannt Gißler, von Meisterschwil, für die Leute nid dem Wald Uli Rottenschwiler, Hänsi Golder, Melker Sutter, Uli und Wolfgang Werder und Hans Thräyer, beiderseits mit voller Gewalt. Die ersteren klagen durch ihren Fürsprechen Oswald Bänk, Burger und Ratsherrn in Zug; die letzteren antworten durch ihren Fürsprechen Oswald zu der Louben, genannt Ziegler, Burger und des Rats von Zug. Beide berufen sich auf die erhaltenen Briefe, nach denen sie sich richten wollen. Sie werden verlesen:

a) zuerst der Kaufbrief, den sie von Götz von Hünenberg erlangt haben, datiert vom 27. Juni 1415 (UBZG 2447); dieser berichtet, daß die Leute von Hünenberg Twing, Bann und Gerichte, die dazu gehörenden Leute und Güter sowie die Rechtungen an Holz und Feld, Wunn und Weid, Steg und Weg, Wasser und Wasserfluß mit einander gekauft und bezahlt haben. Der Kaufbrief weist keinem Teil mehr oder weniger zu. Gemeinsam hätten sie den Ammann und die Burger der Stadt Zug zu Schutz- und Schirmherren angenommen und die Bestätigung der Rechte erhalten.

b) Später sei ein Streit wegen des Gemeinwerchs zwischen den Oberen und Unteren entstanden und vom neuen und alten Vogt mit Spruch vom 20. Juni 1516 (UBZG Nr. 2079) bereinigt worden. Darin ist vorgesehen, daß (1) die Unteren mit ihrem Vieh in das Aspis, das Moß, das Eichhölzli, das Zagelhölzli und die Wart fahren dürfen, ausgenommen mit Schweinen. (2) Verkäufe aus dem Gemeinwerch sollen mit Wissen und Willen beider Teile geschehen, und der Gewinn gehört in den gemeinen Seckel. (3) Die Leute im Dorf können in den besagten fünf Stücken Teile einschlagen, damit neues Holz wächst; hernach aber sollen die Höge wieder entfernt werden. (4) Der Gulden Geld soll den Leuten im Dorf allein zugehören; mit dem Zins jedoch sollen Weg und Steg ausgebessert werden.

Der Richter, dem Oswald Toß, Ammann von Zug, Hans Graf, Jakob Schell und Ulrich Aeberhart, Burger und des Rats von Zug, beistehen, bestätigen die beiden Briefe. Hermann Bluntschly, der Obervogt, besiegelt zwei gleichlautende Spruchbriefe. Gegeben auf Mittwoch, am Abend vor Philipp und Jakob 1539. Schreiber: Jakob Koly.

Or. Perg. BA Hünenberg Nr. 11 (zwei gleichlautende Briefe); Reg.: Gemeinde-Libell 1664, S. 14. Korp. A. Zug, Perg. (o. J. Hülle zum Marchenbuch 1534).

1551 März 14.

1573. *Gültbriefe*

Uff Samßtag vor Judica a. 1551 ist vor minen herren erschinen ein ersame bottschafftt der iren von Hünenberg und anzeigtt, wann ettlich unnder inen geltt uff gůtter entleenen und den zinß für stür, brüch, ouch allen costen und schaden zu anthwurtten sich nitt verschriben dörffen, khönnen sy nitt zů geltt khommen, mitt ernstlicher pitt, inen zů vergünnen, sölich gülttbrieff für stür, brüch, ouch allen costen und schaden zu machen. Uff das sich mine herren erkhänttt, das sy wol brieff mögen machen für costen und schaden, aber nitt für stür und brüch.

BAZug A 39.26.0 fol. 130 v.

1555 Oktober 5.

1574. *Wald bei St. Wolfgang Hbg*

Ammann und Rat der Stadt Zug bestätigen auf ihr Ersuchen den Anwälten der Gemeinde Hünenberg, daß sie mit den Hünenbergern den Wald bei St. Wolfgang[1] *geteilt und ihnen damals das erste Angebot beim jährlichen Verkauf der Eicheln zugesichert haben. Die Stadt siegelt mit dem Sekretsiegel. Gegeben am 5. Tag des Weinmonats 1555.*

Or. Perg. BAHünenberg Nr. 13; Reg.: Gemeinde-Libell 1664, S. 17–18.

[1] *Laut Dorsalnotiz: im Herrenwald.*

1560 November 3.

1575. *Ausfuhr*

Untervogt und Gemeinde von Hünenberg bekennen, daß sie auf jegliches Gezimber, Häuser, Scheunen und Speicher, die aus dem Twing nach außen verkauft werden, den dritten Pfennig vom Erlös zugunsten ihrer Gemeinde gelegt haben. Der dritte Pfennig lastet auch auf dem übrigens verbotenen Verkauf von Holz aus dem Gemeinwerch. Auf ihre Bitte siegelt Hans Müller, Stadtschreiber in Zug und Obervogt zu Hünenberg. Gegeben Sonntag nach Allerheiligen 1560.

Or. Perg. BAHünenberg Nr. 14 und 5,7; Reg.: Gemeinde-Libell 1664, S. 18.

1576 Mai 5.

1576. *Zugrecht*

Ammann und Rat der Stadt Zug befinden in einem Streit zwischen dem Zuger Ratsherrn Jakob Bachmann, der eine Weide im Twing Hünen-

berg gekauft hat, und den Genossen daselbst, die vom Zugrecht Gebrauch machen wollen. Bachmann beruft sich auf das Zuger Bürgerrecht. Die Zuger Behörde bewegt die Genossen, vom Zugrecht abzustehen, bestätigt ihnen jedoch im übrigen das hergebrachte Recht. Sie siegelt mit dem städtischen Sekretsiegel. Gegeben Samstag vor St. Michaels Erscheinung 1576.

Or. Perg. BA Hünenberg Nr. 15.

1602 März 2.

1577. *Burgrechtserneuerung der Leute von Hünenberg*

Wier, amman unnd rath der statt Zug, thund khund für unns unnd unsere nachkhommen inn krafftt diser geschrifftt, das vor uns erschynen ersamme bottschafftten von unsern lieben unnd gethrüwen fründen von Hüenenberg unnd uns fürgebrachtt, wye das sy ohngfar vor fünf- oder sechszechen jaren brieff unnd sigell von einer burgerschafft, als die damals uneinig unnd zertrentt warendt, ußgebrachtt, die also luttendt, das die altten geschlecht zu Hüenenberg, die unser burger sind unnd inn disem bůch geschriben stand, nitt sollend noch schuldig syend, das burgrechtt zu ernüweren, glichformig als ein ingesessner burger, unnd, diewyl der personen vil syendt, die sich uff solchen brieff verlassen unnd ir burgrecht nitt ernüweret habend, unnd aber sy verstendiget, das solcher brieff unserem burgerbůch zuwider, so wellend sy uns umb hilff unnd rath, darmitt sy doch by solchem burgrechtt verbhliben mogend, anngesuchtt unnd gebetten haben. – Unnd als wier ir pitt unnd begeren verstanden, auch bemeltt iren brieff abgehörtt, daruß vermercktt, das derselb stracks unseren burgerlichen satzungen zuwider, wye auch inn unordnung ußgebracht, so habend wier allerstlich denselbigen krafftlloß erkhendt unnd mit abgeschnittnem sigel zu unsern handen gnommen, jedoch, darmitt unnd sy, die altten gschlechtt hierinn nit [als betrogen] inn verlierung ires burgrechtts zu bekhlagen, so habend wier erkhent, das diejenigen, so wegen deß ußgebrachtten vermeltten brieffs ir burgrecht nitt ernüwerett, dasselbig uff hütt dato wol ernüweren mögend unnd sollend; welche aber ir burgrechtt zuvor nach unser ordnung ernüweret habend, sye inen verners dißmals unvonnötten, biß nach lutt hievor im bůch geschribnen alltten artickels die zitt der ernüwerung verflossen, by welchem artickel wiers gentzlichen verbliben lassend unnd inen vorgeoffnet denselbigen jeder zitt zu haltten schuldig syn.

Beschach denn anderen tag Mertzen im jar von Christi Jesu unsers heils geburtt gezeltt 1602.

Conradt Zurlouben, stattschriber Zug

BA Zug, Bürgerbuch fol. 56. – Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P. A. Wickart, S. 145.

1608

1578. *Genossengerechtigkeit*

Item wo hußhoffstatten werend in der gmeind zu Hünenberg, die nit bewohnt wurdend, die sönd innert zehen jahren bewohnt werden old fürhin todt und ab syn; doch ist den gnossen in irer grechtigkheit nüdt vermacht. Ist geschehen deß 1608 jarß.

BA Hünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 19.

1612 November 21.

1579. *Gemeinde-Artikel*

Zu wüssen, das ein gmeind zu Hünenberg einhelligkhlich mit einanderen übereinkhommen, dise nachgeschribne articul, wie sy dann sölche von alterhar brucht und befüegt, gschrifftlich inzuschriben, darmit mann in könfftigem wüsse zu halten. Ist geschehen in bysyn nüw und alten obervögten Caspar Schellen und Jost Knopflinß, den 21. tag Wintermonet anno 1612.

Von heürathß wegen.

[1] Wann ein knab old witling ein frauw, es sye ein tochter old withfrauw zu der ehe nähm, sy zu khilen füehrte undt khein morgengaab verhieße, so soll die morgengaab 15 gulden syn; wann aber mehr verheißen wurde, soll es auch krafft han zu mehren, aber nit zu minderen, so es zu fahl khäme.

[2] So undt wann ein vatter kinder hat undt die kinder gueth ererbt, so einß oder mehr mit todt abgieng, so erbt es ein vatter, daß gueth sy theilt oder nit.

[3] So undt wann ein mann ein wyb überkhumbt, sy sige frömbd old heimbsch, waß er von iren überkhumbt, es sige, waß es welle, ußgnon gesezte gülten, so zinß tragen, wann er sy überlebt, solle er syn ehrecht undt drittheil darinn han, schon ime zuvor satzung zugmuetet undt geben worden.

Güterverkauf, Zugrecht, Zahlungen

[4] So in einer gmeindt-höffgüeter verkaufft, eß sige holz oder felder, einer, der nit gnoß ist, derß kaufft, hat ein jeder, so gnoß ist, in

jarß frist den pfandt schillig zu legen; schon er nit abkhündt, soll der erst, so ihn gleith, vorgahn, old er werd mit recht darvon triben.
[5] Wann auch ein gnoß, so nit im gricht hußhielte und aber öpeß in der gnossammj undt gricht kauffte, so haben die inneren ime solcheß auch gwaldt abzuziehen, diewyl er nit im gricht huset.
[6] So auch zwen heimblich merchtetend, daß ein zug möchte syn und eß verschwigen plib ein jahr oldt mehr, wann eß dann offenbar wurd, hand die gnossen den gwaldt, den pfandt schillig zu leggen, eß sy dann sach, daß zuvor ußgrüefft old am gricht gfertiget sye.
[7] Welcher güeter kaufft, der soll zahler syn, diewyl er gueth hat, undt hat nit gwaldt, daruff zusetzen, so für die alten inbünd khömmj, sonder die alten vorghan, und soll der keüffer mit geldt undt mit pfanden zahlen, diewyll er gueth hat.
[8] Wann der unseren einer will geldt entlehnen old sonst öpeß handlete, mag er kosten verheißen, daß erß wüsse zu erhalten, so er darnach nit hielte, soll er vom obervogt und vieren gstrafft werden.
BAHünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 38–40a.

1634 Oktober 25.

1580. *Unehelichkeit*

Die Geschworenen mitsamt der ganzen Gemeinde Hünenberg bekennen, daß vor ihnen Stefan Sutter, ein unehelicher Sohn des Hans Jakob Sutter, erschienen ist und sie gebeten hat, ihn gegen Erlegung eines Ehrschatzes von 10 Gulden als Genossen anzunehmen. Die Gemeinde willfährt dem Ersuchen und verspricht, weder ihn noch seine Nachkommen wegen der Unehelichkeit anzusprechen. Die Geschworenen sind Thoma Viliger und Stefan Beütler. Auf ihre Veranlassung siegelt Wolfgang Wykhart, des Rats von Zug, Landvogt im Rheintal und regierender Landvogt zu Hünenberg. Gegeben am 25. Weinmonat 1634. Schreiber: Johann Gebhard Zumbach, Stadtschreiber.

Or. Perg. BAHünenberg Nr. 16.

1635 Januar 19.

1581. *Straße zum Fahr in Sins AG*

Vor Ammann und Rat der Stadt Zug erscheinen Jakob Bütler, Hans Sutter und Jakob Werder, Älteste und Gerichtsherren zu Hünenberg, und bringen durch Landvogt Wolfgang Wykhart, Mitrat und regierenden Obervogt zu Hünenberg, vor, daß vor Jahren die Landstraße zum Fahr in Sins durch sumpfiges Gelände angelegt und von den städti-

schen Baumeistern mit großen Unkosten erhalten werden mußte. Die Stadt ersuchte Hünenberg um eine Korrektur der Anlage. Hünenberg kauft von den Twinggenossen anderen Grund und Boden; die neue Straße führt nun zwischen Reckholtern und dem Herrenwald gegen den Gatter und die Brücke in der Kellenmatt. Zug bestätigt die Zusicherung, daß es die neue Straße in seinen Kosten unterhalten werde. Die Stadt siegelt mit dem Sekretinsiegel. Gegeben am 19. Januar 1635. Schreiber: Johann Gebhard Zumbach, Stadtschreiber.

Or. Perg. BAHünenberg Nr. 17.

1636 Dezember 6.

1582. *Auftrieb auf die Allmende*

Im Streit der Leute ob und nid dem Wald in der Vogtei Hünenberg wegen des Schweine-Auftriebs vermittelt Wolfgang Wykhart, des Rats von Zug, Statthalter und zum zweiten Mal Obervogt zu Hünenberg. 1. Betreffend den Auftrieb des Rindviehs und der Pferde bleibt es beim alten. 2. An Schweinen darf jeder Genosse des untern und des obern Teils ein Zuchttier und zwei Mastschweine auftreiben. Könnten bei zweimaligem Wurf im gleichen Jahr die Tiere nicht verkauft werden, so mag einen Sommer lang die doppelte Zucht aufgetrieben werden. Der Vertrag gilt zehn Jahre. Wykhart siegelt. Gegeben an Bischof Nikolaus Tag, den 6. Christmonat 1636. Schreiber: Joh. Gebhard Zumbach, Stadtschreiber.

Or. Perg. BAHünenberg Nr. 18.

1637 Januar 1.

1583. *Verkauf, Zug, Tausch*

Am neüw jahr anno 1637 hat ein ehrsamme gmeindt zu Hünenberg einhellig mit einanderen uff und angnommen nachfolgende articul, dieselbigen mit allen thrüwen zu halten und in allwäg nochzukhommen.

[1] Namblich und fürß erst, daß niehmand uß dem gricht Hünenberg khein heüw noch strauw ussert myner gnediger herren gricht undt gebieth nit verkauffen solle ohne erlaubnuß einer gmeindt.

[2] Weil dann die hindersäsen sich habend underwinden wellen, wann etwaß ist verkaufft worden, daß sy güeter und anderß züchen, welcheß sy aber nit befüegt und nit gwaldt habend, deßhalben sich ein gmeindt hat erklärt, daß die hindersäsen der zügen halb sollend abgewisen syn.

[3] Mehr ist erlüteret worden der zügen halb, alß, welcher der erst zug schillig leid undt daruff durch den undervogt laßt abkünden, der soll den ersten zug han, vorbehalten die erb züg.

[4] Item wann hindersäsen mit einanderen tuschend, damit khein gfahr wegen zugß brucht, sollend ihre tüsch von den vieren geschezt werden; dorinnen sind auch begriffen alle die jenige, so ussert dem twing frömbd und säßhafft sind.

BA Hünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 44–45. Siegelrest.

1641 September 21.

1584. *Holz- und Feldanteil der Beisäßen, Erbzüg, Abstimmungen*

Verglich und angenomne puncten einer ersammen gmeind Hünenberg, ihre bysäsen antreffend, wie sy angenommen und in holz und feldt sollend gehalten werden, item die erbzüg, wie auch zu minderen und zu mehren.

In namen der aller hochheiligsten dryfaltigkheit Gott deß vatterß, deß sohnß und deß heiligen geistß. Amen.

Kundt undt zu wüssen sye hier mit diser schrifft, wie daß sich streith, gspan undt mißverstandt erhebt in der gmeindt undt vogty Hünenberg entzwüschend daselbst gnossen einß, anderß theilß der irigen by- oder hindersäsen, von wegen undt waß gestalt sy von ihren lieben altforderen selig gedechtnuß, die gegenwürtigen undt verstorbne sigend angenommen, und wie ihr hinderlassne söhn by ihnen zu verhalten habend, auch waß gestalt sy wuen, weidt, holz und feldt zu nutzen und zu nießen habend, item von den erbzügen, auch waß sy an den gmeinden zu minderen und zu mehren habend; uß disem mißverstandt vihl widerwillen, nidt, haß undt uneinigkheit entstanden, darvon dann liechtlich kosten, schaden, müeh und arbeith und ander mehr nachtheilige sachen zu erwarten undt entspringen möchte etc., demme aber vorzukhommen, und damit widerumb guete freündtschafft gepflanzet, allerhand widerwillen uß dem wäg geschaffet undt vorgehnde guete verständtnuß widerumb uffgericht und erhalten werde, ist obgedüteter mißverstandt uff beider parthyen ernstlich pitt durch zu end diser geschrifft verzeichneter herren namen und ehrenpersonen fründtlich geschlicht, vereinbaret und vertragen worden, wie hienach verzeichnet ist.

[1] Zum ersten. Wann ein by- oder hindersäß einen oder etliche söhn thäte hinder ihm verlassen, söllend selbige und ihre nachkhomen jederzith angenomen undt für hindersäßen erkhendt syn, holz

und feldt zu nutzen haben, wie folget, namblich, wann ein vatter stirbt undt etliche söhn hinder ihm verlaßt undt selbige nach ireß vatterß absterben by einanderen verplibend undt mit einanderen thuend husen, so solß ein hußhaltung syn, und soll ir ufftrib, auch inen holz geben werden wie einem gnossen undt mehr nit. Wann aber einer oder mehr söhn von einanderen zugend und eigne hüser thätend bewohnen, die zuvor die gmeinß grechtigkheit ghan hetend, so soll denselbigen alß dann geben werden holz und die allmenden zu gnießen haben wie ein gnoß, und söllend in einem huß und under einem tach nit mehr alß einer holz undt feldt nutzen, wann schon zwen oder mehr darinnen werend. Wann aber ein hindersäß, die dißmahl gmeindt sindt und deren namen uff undt zu end diser geschrifft verzeichnet ist und ihre nachkhommen nit eigne hüser hetend und aber eigne hüser zu lehn möchtend überkhommen und einzig und allein dorinn thäten wohnen, so soll ihnen holz undt feldt folgen wie einem gnossen. Wann sy aber by anderen zu huß werend, so ist mann ihnen weder holz noch feldt schuldig, es wär dann sach, daß einer by einer ehrsamen gmeind oder by den ambtlüthen möchte etwaß erhalten mit piten in der güetigkheit. Wann auch sach were, daß ein hindersäß syn huß thäte verkauffen einem ussert der vogty Hünenberg und derselbige nit gnoß were, so soll derselbige bysäß syn gmeinsamme und bysäsen grächtigkheit verkaufft haben, undt mag mann ihn heißen uß dem gricht undt vogty Hünenberg züchen und abschaffen; wohl mag er wider für ein ehrsamme gmeindt anhalten undt piten, ine anzunemmen, undt mögendt selbigeß ein gmeind thuen nach ihrem gfallen. Wann ein hindersäß wurd ein nüw huß buwen uff ein alte hoffstatt, daß zuvor die gmeindß grächtigkheit hette gehabt undt dorinn thäte wohnen, so mag er holz und feldt [haben]; wann er aber wurd sonst uff ein anderen platz buwen, so ist holz und feldt nit theilhafftig.

[2[Zum anderen, waß die erbzüg antrifft, dem ist also: wann etliche brüederen werend, die hüser oder güeter von ihrem vatter selig hetend und selbige thätend theilen und der ein oder mehr selbige güeter oder hüser thäte synem brüeder zu kauffen geben, so soll solche güeter und hüser inen niehmandß gwaldt haben abzuzüchen, undt soll jederzith der erste kauff gmeindt syn. So aber under den brüederen mehr alß einmahl verkaufft, so hat alß dann ein jeder gnoß den zug darzu umb den priß undt kauffschillig, wie es damahl verkaufft wirdt.

[3] Zum dritten, waß daß minderen oder mehren an den gmeinden antrifft, söllend die by- oder hindersäsen sich der gmeinden müessigen. Allein weil bißhar im bruch gsin und uß güetigkheit zuglassen an der vogt schwereten, do mann den eidt gibt undt nimbt, die vogt schwereten halt undt etliche embter besezt, daß die hindersäsen auch daran verpliben und zu minderen und zu mehren ghan, laßt manß also verpliben uß güetigkheit, wie folget, also, daß jederzith die hindersäsen an gemelter gmeindt undt vogt schwereten syn mögend undt umb den undervogt undt andere embter, und waß an der selbigen gmeindt besezt, zu minderen undt mehren gwaldt haben sollend, jedoch khein ambt nit fähig und zu kheinem khommen und auch an niehmandß rathen mögend. Eß möchte sich auch einer oder mehr unbescheidenlich verhalten, welche wurdend mit hoher bueß abzustraffen, und so auch wider verhoffen die hindersäsen inß gmein an gemelter gmeind sich nachtheilig verhalten, sich gegen gmeinen gnossen widersetzen und ungelegenheit machten, habend die gmeinen gnossen inen vorbehalten, sy alß den gwaldt zu haben, sambtlich abzuschaffen und von diser gmeind zu minderen und mehren abzuwisen, alleß gethrüwlich undt ohne gefahrlich.

Nach dem obgemelte articul von nüw und altem herren landtvögten sambt dem undervogt wie auch den vier undt fürsprächen und grichtleüten bester wohlmeinung verrathschlaget und zusamengezogen, uff guetheißen einer ehrsammen gmeindt den hindersäsen und ihren beeden byständeren, alt schützenmeister Caspar Bochsler undt Melcher Wißen von Stadelmatt, anzeigt worden, habend sy gemelte erlüterte articul uff guetheißen einer ehrsamen gmeind zu danckh angenomen; daruff sindt mehr undt obgemelte articul einer ehrsamen gantz gebottnen versambleten gmeindt offenbahr gmacht undt ihnen solcheß ordenlich und flissig anzeigt von einem articul zum anderen. Nach dem darüber die umbfrag ghalten undt daß etlich mahl umb den einen und anderen articul sonderbar gfragt und wider erholet, waß ir lob, nutz und ehr sige, daß ein jeder daß synig darzu reden undt rathen solle, er sige gfragt oder nit, er sige jung oder alt, also etliche ir gueth beduncken und wohlmeinung darzu gredt undt grathen, solche anghört undt verstanden, ist letstlich den wäg ußgfallen, namblich, daß obgemelte puncten undt articul sind von einer gantzen gmeindt einhellig uff undt angenommen worden, denselbigen in allen thrüwen nachzukhommen, jedoch mynen gnedigen herren undt burgeren an iren fryheiten, auch einer

gantzen gmeind habenden rechtsammenen, fryheiten, recht und grechtigkheit in allwäg ohne schaden.

Hierby undt mit warend die für und wohlgeachten, ehrenvesten und wysen herren, hauptmann Wolffgang Wickhart, des rathß, alt statthalter, gewesener landtvogt im Rhinthal, diser zith daß drittmahl landtvogt zu Hünenberg, undervogt Jacob Viliger, die vierer Hanß Suter in der Khamau, Hanß Jacob Wahler, Steffan Bütler, Melcher Bochsler, die vier fürsprächen Hanß Wahler, Hanß Jacob Suter, Wolffgang Wyß, F. Hanß Bütler, wie auch ein gantz potne gmeindt. Beschach an St. Mathaeustag, war der 21. Herbstmonet anno 1641.

BA Hünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 46–56.

[1] *Späterer Nachtrag von anderer Hand:* Den erbzügen wegen lueg witers in dem 7listen blat.

1644 Juni 16.

1585. *Gemeinde-Artikel*

Wir, undervogt, die vierer und gmeine gnoossen des twings Hünenberg, bekhennendt offentlich mitt dissem brief für unß und unnser nachkommen, die wir hierzuo vestenclich verbindent, daß wir von unssern gnädigen lieben herren und burgern loblicher statt Zug ein brieff mitt danckh und underthäniger pitt, unnß ferners alß bißharo in vätterlichen schutz und schirm zuo erhalten, empfangen haben, von worth zuo worth also lauthende:

Wir, ammann, statthalter, die rätth unnd gmeine burger der statt Zug, thundt khuntt und bekhennent offentlich mit dissem brieff für unß und unsser nachkommen, demnach endtzwüschen unnß und den unnssern ehrsammen, sonders lieben unnd gethrüwen gmeinttgnossen der vogty Hünenberg yrrung und mißverständttnuß sich eröugen wellen, antreffende hernach folgende puncten, daß zur hinleggung aber und enttscheidung derselbigen, und uff daß inskünfftig andern streitigkheiten mehr vorgebauwet werde, wir heuth dato solche mit hernach vollmächtigen ußschütz gedachter gmeintt Hünenberg hiemit erörtert, abgrett unnd beschlossen haben, in maßen hernach geschreiben stath,

[1] allererstlich, daß sey den zoll uff und ab der nüwen Rüßbruckh, gleich wie wir selbst und andere leüth jederzeit entrichten sollen und wellen, item waß für buoß und fräffell uff gemelter bruckh, im zollhauß, uff dem Thann, und was selbiger zirckh in sich haltet, ver-

fallen möchten, selbige unnß und unsser statt zugehörig sein und an unß, den räthen, und unssern nachkommen jederwylen stehen solle, ihnen, denen von Hünenberg, solche abzestraffen, zuo übergeben oder nit. Anbelangend die zween gulden uff deß feehren, jetz zollers mätlj, die sollen ihnen, wie vor disem, erfolgen und verzinsset, oder wan sey wellen, daß hauptgut erlegt werden, ussert welchen zween gulden geltß sey an gedachtem mätlj dann khein fernere ansprach mehr führen sollen, sondern sich dessen entzogen haben wellen.

[2] Zum andern, wylen sey selbsten anerbotten, daß by ihnen niemandt wirthen, wein old most ußschenkhen sölle, alß der besizer der Warth ald gsellenhausses, welches dann wie zuvor auch noch inskünfftig deß umbgelts halben befryt sein solle, alß wellen wir es dorbey verbleiben lassen, mit dem vorbhalt, wann etwar ander mehr bey ihnen wirthen ald ußschenkhen wurde, derselbige daß umbgelt so woll alß wir burger selbst zuo geben schuldig sein, welches dergestalt getheilt werden solle, namblichen halben theill zuo handen unsser statt, demnach der ander halbtheill halb ihrem obervogt (ohne abzug und ußrechnung costens) und halb ihrer gmeintt.

[3] Drittens, antreffend die rüeff und mandaten, die wir zuo zeiten (es seye wegen fürkhauffs der früchten, schwyn, ankhen, keß, item straßen und anderß, so dem oberkheitlichen gwaltt anhanget) in unssern vogtyen ußgehen lassen, söllent und wellent sey denselbigen ghorsamklich nachkommen, und wellent auch wir, daß sölche rüeff zedell (sey sigent von ihrem obervogt, der dann bißwylen nit bey der stell underschreiben oder nit) ohn wytere berathschlagung darüber von ihrem undervogt grüefft werden sollen, dergestalten: Es lassent mein gnädig herren sambt dem obervogt solches auch verbieten.

[4] Viertenß, waß auch für gült- und schulttverschreibungen, item kheüff und ußsteürungen, tausch und erbstheillungen, so nambhafft und nothwendig zuo verschreiben seindt, und sonderlich, so es zügige güetter antrifft und daruff zinß, ehrschatz und anderß dergleichen zuo handen unsser statt spittall, kirchen und andren ämptern gehörig weren, sich zutragen, söllen jederweilen durch unssern stattschreiber geschreiben und von ihrem obervogt (wie inn andern unssern vogteyen auch gebrucht wirt) besiglet werden, darmit nichts zuo verlurst und abgang komme und desto minder yrrung und rechtsübungen erwachssen thuent. Betreffendt aber die byständer in rechtshändlen vor ihrem gricht, in demme sey vermeint

befüegt zuo sein, diejenigen, so usserthalb dem zwing wonhafft, abzehalten und ußzestellen, ist abgrett, daß mit vorwüssen deß obervogts ein bystand uß unsserm burgrecht woll möge darby geduldet und gnommen werden.

[5] Fünfftens söllent und wellent auch sey inskünfftig zuo gewonther zeit, wann sey einen obervogt erwellent, zuvor für unß in geseßnem rath kehren und unß umb bewilligung dessen begrüeßen und bitten vermög ihren alten brieff und siglen, bey denen sey und ihre nachkommen dann jederzeit von unß und unssern nachkommen sollen gschützt und gschirmbt werden.

[6] Zum sechsten unnd lesten, weyll zum fürgenommen bauw der Rüßbruckh unnd nothwendigen faarhen an der Rüß merklich vill holtz uß unsserm Herrnwaltt verbraucht und deßwegen etlich jucharten uß und abgholtzet worden, doumb nothwendig anderß uffwachssen z lassen, alß ist hiemit von unß befollen worden, bemelten waltt mit häg und gräben einzuschlagen und also in 9 oder 10 jahr ohngfar (und so offt und lang es die noth erfordert) in schirm zuo halten, biß daß jenige holtz dem vyeh entrunnen sein wirt, dannethin die gmeindt Hünenberg (wie von altem her gebrucht worden) die anweidt widerumb bruchen unnd nutzen möge.

Demme allem hiemit zu wahrem und vestem urkhundt so haben wir unnsser statt gwonlich secret insigell (doch unß, unsser nachkommen und gemelt unsser statt an unssern fryheiten, recht und grechtigkheiten wie auch offt gedachter gmeindt Hünenberg an andern ihren brieffen und habenden rechtsamminen in allweg ohne schaden) offentlich an dissen brieff hencken und solchen ihnen gegen einen revers zustellen lassen. Unnd wahren von der gmeindt wegen mit vollmechtigem befelch erschynen Thoman Villiger, der zeit undervogt, Hanß Jacob Suter, Wolffgang Bütler, Mathiß Waller, Caspar Bochßler, die gschworenen vierer disser zeit, wie auch Hanß Werder von Mathen unnd Wolffgang Wyß von Stadelmath. Geschehen Donstags, den sechß zehnten Brachsmonats im jahr Christj gezelt 1644 jar.

Wann dann wir, gedachte gmeindtleüt zuo Hünenberg dessen alleß nochmalen woll zufriden und damit inskünfftig hochermelt unsser gnädige liebe herren wüssen jetzunt, wessen wir unß disser vorbeschreiben puncten halben zu verhalten haben, alß haben wir ihnen zur bekhendtnuß dissen reversbrieff zuogestelt unnd hiemit zuo mehrerm urkhundt dessen mit ernstlichem fleyß erbetten den edlen,

ehrenvesten und wyssen herrn hauptmann Caspar Brandenberg, burger Zug und disser zeit unnssern villgeehrten, gönstigen herrn obervogt, daß er für unß unnd unnsser [nachkommen] sein eigen secret insigell (doch ihme, seinen erben und nachkommen in allweg ohne nachtheill unnd schaden) offentlich daran henckhen lassen. Beschehen uff zeit, jahr unnd tag, als obstath.

Beatt Conrad Wickhart, stattschriber Zug

BA Zug Nr. 534. – Or. BA Hünenberg Nr. 19; Auszug Gemeinde-Libell 1664, S. 59–63. – Vgl. auch BA Zug A 39.26.4 fol. 60 r. – Ebenso 1738 ff. Ebd. A 39.26.25 fol. 260 v; A 39.26.26 fol. 7 v, 12 v, 17 r, 17 v, 18 v, 21 r, 25 r, 26 r, 32 r, 46 r, 50 r, 56 r; A 39.26.26 fol. 93 v.

1652 Oktober 24.

1586. *Auffall*

Item uß erkandtnuß myner gnädigen herren solle an uffahlß rechnungen nit mehr kosten ufftriben werden alß von einer rechnung 5 gulden, der gstalt zu theilen: 1 gl. 10 s. dem herren obervogt und so vihl dem stattschriber, dem undervogt undt den vieren jeden 20 s. etc., welcheß allwägen von denen, die den uffahl rüeffen lassen, abgricht werden soll bahr. Actum den 24. October anno 1652.

BA Hünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 26–27.

1652 Oktober 24.

1587. *Vermahnung gegen Mißbräuche*

Uff heüt, den 24. Octobris anno 1652, habend mein gnedig herren amman und rath der statt Zug jetzigem obervogt, herren Frantz Sidleren, undervogt, den vieren und den fürsprechen deß grichtß zu Hünenberg wegen etlichen eingerißnen mißbrüchen, so in straffbaren undt anderen sachen ein zith hero verspührt worden, von oberkheitß wegen umb abstellung derselbigen gebührendeß ernstß zugesprochen, waruff sy sambtlichen neben gethoner entschuldigung umb die vätterliche fürsorg und warnung gedanckhet und könfftig ire satz- und ordnungen vermög diß geschribnen büechlinß zu beobachten und solcher gestalten zu verhalten anerboten, daß verhoffentlich mynen gnedigen herren kheine erhebliche klagten irenthalben vorkhommen sollen, mit underthäniger pitt, mann sy jederwylen by iren alten friheiten, recht undt grechtigkheit, wie auch sonderlich by disem büechlin gnedig schützen und schirmen welle. Uff welcheß ir anerbieten ihnen hingägen jederzith, waß brieff und

sigel und diß büechlin, auch daß recht und billigkheit erforderet, gebührenden schutz und schirmb anerbotten worden. Actum ut supra. Beat Conradt Wickhart, stattschriber

BA Hünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 56–58. Siegelspuren.

1663 September 16.

1588. *Bestätigung der Gemeinde-Artikel*

Anno 1663, den 16. Herbstmonet, ist von einer loblichen burgerschafft an einer gantz gebottnen offentlichen gmeind zu Zug uff ahn undt fürbringen herren landßfenderich Caspar Brandenbergß, obervogtß zu Hünenberg, wegen etwaß mißverstandß zwüschen den gnossen undt bysäsen, auch deß abzugß halben, einhellig geschlossen worden, daß namblichen mann die gesagte gnossamme zu Hünenberg by ihren habenden fryheiten, rechtsamenen, brieff und siglen verpliben lassen undt darby schützen undt schirmen wolle.

BA Hünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 64.

o. J. (spätestens 1664)

1589. *Erbfäll, Frevel, Bußen, Bürgschaft*

A. Hienach sindt geschriben eineß twingß zu Hünenberg gerechtigkeithen umb erbfähl, fräfell, bueßen, wie dann einß nach dem anderen in disem buech verschriben, und deß ersten von trostung brechen.

[1] Item wer der ist, der trostung bricht in dem twing zu Hünenberg mit worten, der ist dem vogt und den vieren zu bueß verfallen vierzig pfundt, wann sy daß vernemmen in jarß frist.

[2] Item wer der ist, der friden verseith unz uff daß drittmahl, so dickh undt vihlmahl einer daß thueth, derselbig verfahlt zehen pfundt.

[3] Item wer der ist, der dem anderen syne bärende beüm schwent, der ist verfallen siben undt zwantig pfundt.

[4] Item wer dem anderen an syn eidt redet, der ist verfallen siben undt zwanzig pfundt zu bueß.

[5] Item wer der wär, der dem anderen syne marchstein ruckhte, der ist verfallen siben und zwänzig pfundt zu bueß.

[6] Item wer dem anderen zuredet, daß er demselben syn ehr mueß widergeben, der ist verfallen dem vogt undt den vieren neün pfundt undt dem sächer drüw pfundt ze bueß.

[7] *(Andere Hand? Zusatz)* Item wer der ist, der den anderen heimbsuecht under synen ruessigen rafen, der verfalt siben und zwänzig pfundt.

[8] Item wer einen härdfellig machet, der ist dem vogt undt den vieren verfallen neün pfundt undt dem sächer drü pfundt ze bueß, wann es gekhlagt wirdt.

[9] Item wer auch den anderen bluethruß machet, der ist verfallen dem vogt und den vieren ze bueß neün pfundt und dem sächer drü pfundt, so es klagt wirdt.

[10] Item welcher gegen dem anderen stahel oder isen wirfft, wirdt es klagt, so ist er dem vogt und den vieren fünff pfundt ze bueß schuldig.

[11] Item wann ein usser und ein innerer mit einanderen uneinß werden undt stöß gewunnen, wann sich daß mit recht erfindt, welcher den anloß thuet, derselb ist bueß schuldig und verfallen.

[12] Item wer der ist, der den anderen einer ungichtigen ehe anspricht, eß sye mann oldt frauwen, knaben oder töchteren, welcheß da daß ander verlührt, ist auch verfallen zehen pfundt ze bueß.

[13] Item wer auch dem anderen erb und eigen anspricht in unserem twing zu Hünenberg und daß mit recht nit mag behan, der ist verfallen zehen pfundt ze bueß.

[14] Item wer dem anderen syne dienst abzücht undt abdinget, der ist verfallen fünff pfundt ze bueß.

[15] Wer der ist, mann oldt frauwen, der dem anderen syne kinder oder die synen zu der ehe verkuplet und versorgt ohne syn wüssen undt willen, der ist verfallen hundert pfundt bueß.

BAHünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 20–24.

B. Was rächt umb die erbfähl sye in dem twing zu Hünenberg:

[1] Wann bruederß kindt und schwester kindt ein erb anfelt, die erben mit einanderen, dann fürhin so möget es sich, undt wann dann mueter mog einß glidß nächer ist, dann vatter mog, wenn daß also zu erbfählen khundt, so erben sy mit einanderen; wann sy aber glich so noch, so erbt vatter mog undt mueter mog nit.

[2] Wann ein mann oder frauw sturbe undt hette geschwüsterge oder kindß kind, so erbend kindß kindt und geschwüsterig nit.

[3] Wer lidtlohn verdient hete, mag an daß gricht ghan und ihn pfänden und sich umbkheren und die pfänder verkauffen. Wenn sich aber der lidlohn verjahret, so ist es fürhin ein geldtschuldt undt nit mehr lidlohn.

BAHünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 24–25.

C. Was recht sye von theilung wegen:

[1] Wer der wär, der mit dem anderen erbte oder kauffte und synen theil welte verkauffen, so soll eß deß anderen theilig syn, der daß mit ihm kaufft old gerbt hat, der solß dem anderen feil bieten. Ist dann sach, daß erß nit will kauffen, mag erß wohl dem twing feil bieten und den gnossen, und welcher solcheß nit thäte, so mag einer in jarß frist den pfandtschillig gähn.

[2] Item so eß zu einem uffahl khäme undt ein anderer zustuende, solle selbiger daß veruffahlte gueth nit verganten, sonder ehender wider verkauffen, damit den gnossen die zugß grechtigkheit nit entzogen werde.

[3] Wann die bysäsen güeter kaufften, sollen sy selbige innerthalb drüwen grichten fertigen, widrigen fahlß von dem obervogt undt den vieren abgestrafft werden.

[4] Item wann ein gmeindt bysäsen ahnähme, sollen sy für sich und ihre kinder 100 kronen verbürgen.

[5] Wo ein unehlich kindt sturbe, eß were knaben oldt töchteren, wyb oldt mann, der unehlich were, den erbt ein twing ze Hünenberg; doch heten die, so unehlich weren eheliche kinder, den mag mann wohl güetlich thuen.

[6] Im twing soll mann auch niehmen syne nechste undt rechte erben gantz undt gar enterben.

[7] Welcher mann old knab einer frauwen tochter in der helgen ehe ein morgengaab gibt old verheißt und die ir nit gesezt wirdt uff ein stuckh, undt wenn er dänn stirbt und abgaht, ehe und er irß gesezt wirdt, so soll mann irß die ußrichten von deß manß fahrendem gueth vorab.

[8] Wann einer frauwen ire morgengaab wirdt uff ein gueth old stuckh geschlagen und sy daß stuckh wolte verkauffen, wenn denn die frauw mit dem mann für gricht gaht undt daß uffgihdt mit mundt undt mit handt, so soll es krafft han.

[9] Wann ein frauw zu irem mann gueth zubringt undt der fahl kundt, undt waß sy mit der warheit mag an tag bringen, daß soll iren vorab widerumb werden.

[10] Ein frauw mag ein drittheil nemmen in allem fahrenden gueth, so ir mann hinder ihm verlassen hat, ußgnommen in dem, [daß] nit bezahlt were. Will sy in demselben unbezahlten gueth auch ir drittheil nemmen, so soll sy auch ein drittheil helffen zahlen undt darumb thuen, weders sy will.

[11] Wo hüser wären, da gült uffstuende, do hat ein frauw nüdt darinne, undt wie einer frauwen recht ist, deßglichen hat ein mann auch widerumb.

[12] Wann auch sach wäre, daß einer wer in dem gricht undt twing Hünenberg, der syne gelten nit zu zahlen hete, undt sich erfindt, wie recht ist, dem soll mann gebüten ussert den twing undt gricht, undt soll derselb dann daruß undt nit wider drin, unz daß der schuldner bezahlt undt abtragen oder aber sonst benüegig gemacht ist, were aber sach, [daß] trostung er funde für syn schuldt inne zu bezahlen in jarß frist mit dem vierdten pfennig.

[13] Wann auch ein gmeindt ein schickht ir geschefften halben, dem soll mann geben deß tagß fünff schillig für sein lohn.

[14] Wer der ist, der ein usseren in unserem gricht bruchen will, kundtschafft zu sagen, so ist 10 s. der lohn für zehrung und alleß.

[15] Wer der wäre, der einen anspräche undt nit so vihl hette an gueth, daß er dem, den er anspräche, den kosten möge abtragen, der soll ein vertrösten. Wer der ist, daß ein usserer ein inneren anspricht undt der inner deß nit will entbären, so soll er ihn auch vertrösten.

[16] Wenn ein usserer kundt undt ein von Hünenberg umb syn ansprach mit recht will fürnemmen, der soll vertrösten, ob er den inneren mit unrecht zu kosten brächt, inn den abtragen undt halten, waß ime urtel undt rächt gidt.

[17] Wo auch einer den anderen, die beede uß dem gricht sindt, umb ir gspän mit recht fürnimbt und der anklager so arm ist, daß er weder zu wetten nach zu melchen hat, so soll er den, so er anspricht, auch vertrösten, ob er daß begehrt.

[18] Wann ein usserer undt innerer uneinß wurdend, daß einer über den anderen zuckhte oder mit der fust schluege, welcher den anloß thon hat, undt sich daß befindt, der soll beede bueßen geben, undt ist ein bueß fünff zehen schillig. Wurden aber zwen innerer uneinß undt sy zangeten oder daß einer den anderen mit der fust schluege, wirdt es nit klagt, so ist die bueß nüdt; wurd es aber klagt, so ist der anlässer beed bueßen verfallen. Daß ist deß twingß Hünenberg recht undt alter bruch.

[19] Wo zwen brüeder sind oder schwester, minder oder mehr, die vom vatter geschwüsterig sind undt nit ehliche kindt hinder inen verlassend, dieselben beschwüsterigen die sönd einanderen erben, es sye vertheilt oder nit.

[20] Wann ein usserer kundt und ein von Hünenberg umb syn ansprach mit recht will fürnemmen, der soll vertrösten, ob er den inneren mit unrecht zu kosten brächt, inn den abtragen und halten, waß ime urtel undt recht gidt.

[21] Auch hand wir, ein gmeindt zu Hünenberg, einhelligkhlich uffgenommen: wer der ist, mann oder frauw, jung oldt alt, so in daß todtbeth kundt, der hat nit mehr gwaldt synes verlassnen guethß enweg zu geben dann zwänzig guldin, undt ob er mehr gäb, so solß witer khein krafft han.

BA Hünenberg, Gemeinde-Libell 1564, S. 26–34.

D. Wie kindß kinder erben sollen:

Ein gmeindt zu Hünenberg ist überein khommen also: wer der ist oder wurde, eß sy ein frauw oder mann, die da ehlich sindt undt by einanderen ehliche kinder überkhämend undt dann den kinderen ir vatter oder mueter von todteß wegen abgienge, da söllend dann dieselbige verlassene kinder, iren sigen vihl oder wenig, gmeinckhlichen an ireß vatterß oder mueter statt ein erb syn ireß großvatterß oder ir mueter geschwüsterig, ob sy nach im läben wärend oder sind; doch so ist harinn vorbehalten, daß menigkhlich, wer die sigend, mögend ir gueth mit urtel undt recht verschaffen undt vermachen, wem sy wellend, wie wir von alterhar khommen sindt. Ob aber khein gmächt mit dem rechten beschehen wurde, so soll es by disem obgeschribnen articul gentzlich verpliben ohne alle gfährd.

BA Hünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 35–36.

o. J. (vor 1664)

1590. *Gastgericht, Stabführung, Obervogt, Schwörtag*

[1] Ein gmeindt zu Hünenberg hat auch für ir recht auffgnommen, wann sy kauffte oder gastgricht haben müessen, daß dem richter und den fürsprächen deren jedem von denen, so deß grichtß begehrend, 10 s. ein jeden tag für ir belohnung bezahlt undt geben werden solle.

[2] Es soll der undervogt anstatt deß obervogtß den stab füehren, wann der obervogt nit verhanden ist; wann er aber verhanden, mag er ihn selb füehren undt mit vier fürsprechen zu gricht sitzen.

[3] Im anderen Sontag im Meyen zu zwei jahren umb besezt mann ein obervogt, der deß rathß oldt ein eingesesner burger der statt Zug ist, an einer gmeind uff dem Gsellenhuß zu Hünenberg nach altem bruch.

[4] Zu acht tagen umb kumbt der alt vogt mit dem nüwen uff den schwertag, gibt syn ambt uff, und schwert ein gantze gmeind dem nüwen die ghorsammj, wie er auch inen, sy by ir alten fryheiten zu schirmen; besezt mann auch ein undervogt wie auch vier vierer und vier fürsprechen zum gricht.

BA Hünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 36–37.

o. J. (vor 1664)

1591. *Gericht und Untervogt*

Hernach volgend etliche articul, so uß unser gnedigen herren undt oberen von der statt Zug rechtungen ußgschriben, darmit sich ein undervogt und gricht um fürfallenden sachen wüsse zu verhalten.

[1] Welcher umb nüwe undt alte zinsen old umb daß hauptgueth syne underpfandt nach der statt Zug rechten mit recht anlangt, dasselbig mit recht fertiget und dem rechten inn allwäg gnuegsamb nachgaht, die underpfandt zu synen handen zücht, brieff undt urkhundt darumb macht undt dann dem zinser mit dem weibel ab dem gueth undt underpfand lasst bieten, so soll derselb zinser daß gueth ruhmen und darab züchen, nit mehr daruff gahn, sunder daß miden. Ob der ander solches gueth besitzen, nutzen und nießen wurde, soll doch der zinser drj monet zihl haben, gedacht gueth wider an sich zu lösen mit verfalnem zinß oder hauptgueth, nach dem dann angelanget und verferget wirdt, auch mit abtrag alles kostenß undt schadenß, so hieruff erlauffen, doch den vor nachzinsen in allewäg ohne schaden. Ob aber der zinser die drj monet ließe verschinen undt übergohn, ob er den zinß ußricht und abthreidt, waß dann der, so uff dem gueth gsin, dise drj monet da genuzet und gnossen hat, daß soll er dem zinser noch der billigkheit abtragen; ob er aber in diser zith an dem gueth etwaß erbesseret hete, soll der zinser hinwider nach der billigkheit auch abtragen.

[2] Welcher dem anderen um syn [gichtige] geldtschuldt pfender werth, oder umb daß, so er sunst mit recht zu ihm zogen hat, der ist zu bueß verfallen dem säcker drüw pfundt pfennig undt dem amman old statthalter zwifalte bueß uff gnadt, ob ihnen daß klagt wirdt, undt soll mann einem nüdt dester minder pfender geben umb daß synig, alß vor bescheiden ist.

[3] Wann einer den anderen an pfanden truge, es eigend frauwen old mann, so under myn herren säßhafft, in welchem wäg der trug

were und sich daß erfindt undt kundtlich wirdt, der oder dieselben söllend den schuldner entrichten und zu bueß fünff pfundt schuldig syn.

BAHünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S.41–43.

1664

1592. *Erneuerung des Gemeindelibells*

Or. BAHünenberg 6. 0. – Pergamentband, in Leder gebunden, zwei Schlosse, 90 fol. 21,5 × 16 cm, Goldschnitt, leicht verblichen. Auf den Decken beschädigtes Siegel aufgeprägt. Die Vorderseite des Vorsatzblattes barock illustriert: Krieger mit Wappentuch und Hünenberger Wappen. – 1667 April 16. und Mai 2. Zuo wüssen sey, daß uff heüth dato diß ernewerte gemeindtbuch der ehrsammen gmeindt Hünenberg mit allen seinem inhalt, puncten und articlen vor meinen g.h. amman und geseßnem rath abgleßen, verhört und von ihnen confimirt und uff ein neüweß bestättet worden. *BAHünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S.70, mit Siegelspuren. – 1719 September 7. Wieder bestätigt der Rat von Zug die Rechtsame von Hünenberg. BAZug A 39.26.17 fol. 35 r.*

1665 März 8.

1593. *Hausbau. Beisäßen*

Anno 1665, den 8. Mertzen, ist an einer potnen gmeind zu Hünenberg einhellig uff undt angnommen worden deß buwenß halben, namblichen, daß innerthalb 12 jaren khein gnoß solle ein neüw huß in dem gricht uffbuwen, damit dardurch an beschwernuß dem gmeinwesen verschonet werde, darby aber vorbehalten, wann ein gnoß sein alte behusung schließen undt dargegen ein andere uffbuwen wolte, solches ungehinderet wohl thuen möge.

[2] Mehr ist an gemelter gmeindt einhellig geschlossen worden, daß fürß könfftig soll gehalten werden, wann einer zu einem bysäsen ist angenommen worden, solcher umb hundert kronen bürgschafft und trostung thuen solle, diewylen die gmeind von einer undersiechen person, welche sich von Hünenberg in dem siechenhuß zu Zug befindt, all dorthin järlich 5 gulden erleggen undt uß anno 1664, den 22. Wintermonet, beschehener erkhandtnuß myner gnedigen herren von eineß undersiechen knaben, alß Jacob Sidler, deß Büebschiß sohnß wegen, mehrgesagte gmeindt siben und achtzig gulden zwentzig s. erleggen müessen.

BAHünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S.66–67.

1667 Mai 2.

1594. *Gericht in Zug*

Uff heüt, den 2. Maj anno 1667, habend myne gnädige herren einhellig erkhendt, alß dann eß sich begäbe, daß der große rath Zug in erkundigung khommen uff ein person in der gmeind oder twing Hünenberg, es sye glich weib oldt mann, welche sich also verfählt heten und sye von ime, dem Großen rath, citiert und beruefft wurden, sollen selbige uff solche beschehene citation von menigkhlichen ungehinderet erscheinen, demme nach mit und neben deß Großen rathß ambtßleüthen ein jewyliger obervogt zu Hünenberg by dem examen und straff gricht Zug byzuwohnen undt zu straffen helffen gelassen werden, die bueß halb dem Großen rath und halb gedachtem obervogt und der gmeind Hünenberg fellig undt zughörig syn. Eß mögen sich dann die gmeind undt obervogt deß anderen halben theilß gegen einanderen vereinbahren und verglichen nach ihrem guetbedunckhen und belieben.

BAHünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 67–68.

1672 Mai 8. Zug

1595. *Reußbrücke*

Ammann, Räte und Burger der Stadt Zug bestätigen auf der Maiengemeinde, den 8. Mai 1672, auf Ersuchen des Johann Franz Wikhart, Seckelmeisters, gewesenen Landvogts im Thurgau, derzeit Stadt- und Landesfähnrichs und Obervogts zu Hünenberg, daß die Gemeinde Hünenberg bei Erstellung und Unterhalt der neuen Reußbrücke treu mitgeholfen hat und daß sie, wie die Leute von Meienberg, nur zum halben Zoll verpflichtet ist. Die Stadt Zug siegelt.

Schreiber: Wolfgang Wykhart, Stadtschreiber Zug ss.

Or. Perg. BAHünenberg Nr. 20.

1675 Juni 21.

1596. *Geldschuld*

Auff Sambstag, den 21. tag Juny *(1675)*, ist vor geseßnem rhaath diserem articul (Art. 12. Wann auch sach wäre, daß einer wer in dem gricht undt twing Hünenberg, der syne gelten …) nebeth bestätigung alles anderen daß zuo zuosetzen befohlen worden, daß so ferr einer, an welhem verloren were, vor gricht zu Hünenberg kuntschafft rette, selbige kuntschafft sag nützig gelten solte, undt so ein gricht wüssenschafft darüber richtete, man die richter in ein straff beziechen werde.

BAHünenberg, Gemeinde-Libell 1644, S. 31.

1678 März 14.

1597. *Die Vierer zu Hünenberg sollen ein jeder einen Schlüssel zur Lade haben.*

BAZug A 39.26.5, S. 448.

1691 Mai 11.

1598. *Einzugsrecht der Hünenberger in Zug*

Auff anhalten der burgerlichen geschlächteren aus gmeindt undt gricht Hünenberg ist raht gehalten worden, mit zuozug ein burger von jedem herren, ihr brieff und darüber habente beschwärt anzuohören, für nämblich, das sye vermeinen, kein inzug oder wenigist nit gros schuldig sein solten, wan je einer aus ihnen von den burgerlichen geschlächteren under uns züchen wolte, danne, das auff absterben eines vaters die söhn nit schuldig sein solten, das burgerrächt mit dem bis dato gewohntem tax zuo erneweren, und welche auch diserer neuwerung wegen das burgerrächt versaumbt heten, solchen unschedlich sein solte. Darüber hin die articul in dem burger[buch] abgelessen worden, das namblich sye die erneüwerung schon a. 1586 gesuocht haben abzuothuon und in unordnung ausgebracht undt aber wider a. 1602 auffgehebt undt von ihnen damahlen undt zeit häro erneüweret worden. Danne warumb a. 1597 der inzug sye gemacht worden, weil das burgerrächt mit kösten merckhlich verbesseret habe, zwar damahlen nur 50 g, nachgents aber laut stattschriber Brandenbergs sel. schrifft im burgerbuoch 300 g inzug gmacht worden, weillen zeit ihrem auffgrichten brieff das burgerrächt in hoch ansähen undt mehrere nutznießungen gewachsen, undt stande an einer gesambten loblichen burgerschafft der verpflognen üebung ein abenderung zuo machen. Man finde aber nit, das an einer loblichen burgerschafft einige limitation deswegen werde gmacht werden, sonder vil ehenter ein tag lohn. Deswegen man ihnen wol meinent in rächten thuoe, das sye acquiescieren undt zuo ruohe begeben sollen.

BAZug A 39.26.8 fol. 93 r.

1697 Juni 3. und 5. und Juli 7.

1599. *Erbzüge*

Von den beysäßen vermeinten erbszügen wägen

[1] Alß entzwüschent den gnossen zue Hünenberg an einem undt danne den beysäßen daselbsten anderen theillß in disputation undt

streith wachßen wollen, daß wan zwey, dry oder mehr brüederen von beysäßen hauß undt güeter ererbten undt hernach solche vertheilten oder von einem oder mehr die überigen brüederen sich hievon außkauffen ließen, hernach dan der oder die, so hauß oder güeter an sich genomben haben, widerum verkaufften, daß alß dan die bevor außkauffte brüederen solche widerum zue züchen befüegt wären etc. Die gnossen hingegen vermeinten, daß der eint undt andere articul, auch die den 21isten Herbstmonat anno 1641 beschächne undt vorhäro in disserem gmeindtß buoch folio 46 verschribene verkomnuß den beysäßen solcheß nit eigne, sonderen davon weiße; wofern aber sye, die beysäßen, in solchen ihren gefaßten gedanckhen verharren wolten, müeste hier über die gebührente eröhrterung vor einem weißen magistrat Zug, alwo diß rächt- oder gmeindtbuoch wäre ratificiert und bestätiget worden, beschächen. Dahäro sindt die bysäßen theilß für daß gwohnte Meyen gricht, theilß zweyten tagß hernach bey der bueß uff die Wahrt citiert worden, umb sich zue erklären, ob sye bey ihrer vor undt erst nebent angezogner meinung verbliben oder güetlich hiervon stehn wolten. Alß habent solche undt alle in daß gesambt frywillig sich erklärt, von ihr vermeint habenter erbßzüchung für jetz undt künfftig abzuestehn undt solcheß jeder besonder mit mundt undt handt gelobt den 3. undt 5. tag Brachmonat 1697, in gegenwahrt der woledlen, vesten undt weißen herren, herren großweibel Johann Jacob Müller, herr fürspräch Oßwaldt Ankhlin, beyde alt obervögt, Hannß Jacob Werder, undervogt, seckhelmeister Cristian Waller, kilchmeyer Heinrich Bütler, Jacob Weibel, Thoman Suter zue Goldheüßeren, geschworne vierer.

Wolffgang Vogt, statschriber, der zeit zum vierten mahl obervogt zue Hünenberg

[2] Den 7.tag Hewmonat 1697 ist vorgestelte verschribung uff der Wahrt zue Hünenberg den gnossen undt beysäßen an einer hier zue gebotner gmeindt von dem vorgemelten undervogt Werder ordentlich vor undt abgelessen, widerum einhellig angenomben undt von niemanden, gnossen noch beysäßen, widersprochen worden.

Wolffgang Vogt, statschriber undt obervogt m. p.

BA Hünenberg, Gemeinde-Libell 1664, S. 71–73.

1700 August 26.

1600. *Markung zu St. Wolfgang Hbg*

Stadtbibl. Zug, Polit. Urk. v. P. A. Wickart, S. 163–164.

1701 März 4.

1601. *Untervogt und Vierer von Hünenberg berichten dem Rat, daß an Lichtmeß ihr Gesellenhaus, das unter Ammann Toß begonnene Fertigungsbuch, das Genossenbuch und das Urteilsbuch verbrannt sind. Sie bitten um neue Bücher.*

BAZug A 39.26.11 fol. 138 r.

1702 Oktober 12.

1602. *Rechtspruch in Sachen der Stadt Zug und der Gemeinde Hünenberg einerseits sowie der drei Gemeinden Aegeri, Menzingen und Baar anderseits betreffend die Jurisdictionalia und Rechtsame der Gemeinde Hünenberg.*

BAHünenberg Nr. 22. (Original nicht auffindbar). – Der Vogtstreit kündet sich auch in der Wahl des Obervogts. Vgl. ebd. Nr. 21.

1703 September 24.

1603. *Im Prozeß zwischen Hauptmann, Landvogt und Major Beat Jakob Zurlauben vom Gestelenburg als Obervogt zu Hünenberg, Untervogt Johann Jakob Werder samt den Vierern und einigen Gemeindegenossen mit Beistand des Weibels Christoph Andermatt als Klägern sowie Altstadtschreiber Wolfgang Vogt, gewesenem Obervogt zu Hünenberg, mit seinen Tochtermännern Hauptmann Bonaventura Knopflin und Kirchmeier Beat Konrad Keyser samt einigen Verwandten und Freunden als Beklagten wird Vogt verurteilt,*
(1) 200 Taler samt Kosten der Gemeinde Hünenberg zu erstatten und (2) für die Zitationen, welche von Vogt ohne Zutun der Vierer erfolgt sind, aufzukommen.
(3) Wegen den von den Klägern geforderten weiteren Reparationen sollen die Parteien sich einigen.

Franz Hegglin, Landschreiber Zug ss.

Pap. fol. BAHünenberg Nr. 23.

1703 September 27.

1604. *Ammann und Rat der Stadt Zug ratifizieren einen Gemeindebeschluß von Hünenberg betreffend Zahlung von 750 Gulden an Zug für gehabte Kosten. Die Stadt siegelt mit Sekretsiegel.*

Or. Pap. fol. BAHünenberg Nr. 24.

1717 April 18.

1605. *Kaplaneipfründe Cham*

Stabführer Fidel Zurlauben und der Rat der Stadt Zug bekennen, daß ihnen am 13. März und am 17. April die Ausschüsse der beiden Vogteien Cham und Hünenberg, nämlich Untervogt Kaspar Baumgartner, Seckelmeister Adam Büthler und Kirchmeier Johann Sebastian Grob, die Stiftung einer neuen Kaplaneipfründe im Kirchspiel Cham vorgelegt haben. Es wurden an die 1300 Gulden vergabt und das Nötige bereitgestellt. Der Rat bewilligt die Stiftung und verleiht das Kollaturrecht den Hausvätern. Der Kandidat soll dem Zugerrat vorgestellt werden und Treue geloben. Es werden zwei Briefe ausgestellt. Der Stabführer siegelt.

Or. Perg. BA Hünenberg Nr. 25.

(1719)

1606. *Hünenberger Eid*

Hiernach volget, was ein obervogt zuo Hünnenberg einer gmeindt, dargägen ein gmeindt von Hünnenberg dem obervogt auch jährlich schweeren soll.

[A] Des obervogts zuo Hünnenberg eydt, so er der gmeind schweren soll: Ihr söllend schweeren, das ihr wöllend einer gmeind von Hünnenberg lob, nutz undt ehr fürderen, ihren schaden warnen undt wenden, so weit eüch müglich ist, mit gueten treüwen, auch ihr holtz undt feldt helffen schützen undt schirmen, derglichen ein gemeiner richter zue sein, wittwen undt weisen schützen und schirmen noch eüwerem besten vermögen undt ihnen allen behulffen undt berathen zue sin zue allem dem, wie sye von alter har kommen sindt. –

[B] Der gmeind eyd:

[1] Ihr alle, ein gantze gmeind, söllend schweeren, einem obervogt zue m. g. h. undt der burgeren Zug handen gewärtig undt gehorsamb zue sein in allen zimlichen billichen sachen, desglichen meiner herren unndt der burgeren Zug, auch einer gmeind zue Hünnenberg lob, nutz undt ehr zue fürderen undt ihren schaden zue warnen undt zue wenden, so weit ihr mögend, mit gueten trüwen, auch eüwer holtz undt feldt schützen unndt schirmen noch eüwerem besten vermögen. –

[2] Zum anderen. Wo ihr sächend stöß unndt spän, das eüch dunckhte vonnöthen sein, das ihr dieselben in friden nemmen wellend, undt,

ob einer nit friden geben undt den versägen wurd, den selben söllend ihr leiden einem undervogt. –

[3] Zum dritten sollend ihr auch schweeren, wo einer säch oder hörte, das einer ein frävell oder bueß verfiele, oder das einer friden bräche mit worten oder wärckhen, das ihr dieselben wellend leyden einem undervogt. –

[4] Zum vierten. Ob es sich begäbe, das ein frömden ein stoß anfienge im gricht zue Hünnenberg, das er ein bues verschuldte oder ein friden verfiele mit worten oder mit wärckhen, das ihr denselbigen darumb wellend heißen vertrösten, undt, ob einer nit tröstung funde, das ihr zue dem selben wellend gryffen und ihn eim undervogt bringen, das der selb ihmme einen eydt geb, wan man ihn vertage, das er erschinen undt ghorsamb sein welle. –

[5] Zum fünfften. So ihr sächend, das einer zum anderen wurffe stahel oder ysen oder ein glaß, das ihr dasselbig auch wellend einem undervogt anzeigen undt leyden. Undt ob ihr auch jemandt sächend gfärlichen gan undt stan, da dan unrath undt schadt ufferwachsen möcht, das ihr dasselbig einem undervogt auch anzeigen wellend, desglichen auch alles das thuon undt halten, wie ihr dan von alter har khommen sindt. –

[C] Des undervogts eydt:

Ihr söllend schweeren, ein gmeinen richter zue sein dem armen undt richen glichförmig, niemand zue lieb noch zue leyd, sonder durch der grächtigkeit willen, auch wittwen und weisen zue schützen undt zue schirmen, desglichen, was euch empfohlen wirt, zue pfänden, fürpott unndt offen tag uffzuerichten undt harinnen eüwer bestes thuend; auch was eüch gleidet wird, dasselbig fürzuebringen, damit nützig verschine, undt alles das zue thuen, so ihr schuldig undt von altem har brucht worden ist.

[D] Der fürsprächen eydt:

Ihr söllendt schweeren, wan eüch der undervogt zum gricht beruoffet, das ihr wellend darzue gan und ghorsamb sein und dan richten, urtheilen, rathen undt volgen, armen undt rychen glychförmig, nach eüwerem besten vermögen, niemand zue lieb noch zue leyd, allein durch dessen bloßen rächten willen.

[E] Der vieren eydt:

Ihr sollend schweeren, der gmeind zue Hünnenberg fryheit undt grächtigkeitt, holtz undt feld, wittwen undt weisen zue schützen

undt zue schirmen nach eüwerem vermögen, ob auch etwar eüwer nothürfftig sein wurde, demselben behulffen undt berathen zue sein, desglychen gricht undt urtheil, so etwas hievon für eüch käm, auch helffen schützen undt schirmen, undt zue handlen, wie ihr von alter har khommen sind. –

BAZug A 34.17. Kop. von 1719, S. 35–42.

1734 August 28.

1607. *Markung zwischen Hünenberg und Risch*

BAZug A 39.26.23, S. 163.

1739 April 4. Zug

1608. *Verkommnis zwischen den Genossen und den Hintersaßen zu Hünenberg*

Wir, diß nachbenannte Jacob Bernhard Brandenberg, burgerlicher staabfüehrer und der zeit regierender obervogt zu Hünenberg, Carl Frantz Frey, kornherr, Carl Frantz Weiß, stadthalter und alt obervogt zu Hünenberg, Frantz Michael Bossard, kornherr und rathsseckhelmeister und Jacob Carl Müller, alle der räthen der stadt Zug, in nachfolgender streitigkeit entzwüschen den genosen sambtlich einer gemeind Hünenberg eines- und deren dortigen hindersesen anderen theilß, auß güetiger anweisung unser gnädigen herren, theilß auß erpitten beider streitigen partheyen in solchem streit verordnete mediatores und vermittlere, urkhunden hiermit und thuen männiglichen zu wüssen:

nachdemme sich etwaß mißverstants, streit und gespanß erhebt entzwüschen undervogt, vierer und gemeiner genosen einer gemeind zu Hünenberg an einem- und denen hinder oder beysesen zu Hünenberg anderen theils, anbetreffend, daß letstere, alß die hindersesen, vermeinten, in holtz und feldt, auch einigen anderen puncten solten gleich den genosen daß recht haben und gleich ihnen gehalten werden, zumahlen ihre vorelteren, auch annoch würckhlich zwey lebende hindersesen selbsten auff keinen fehrneren underschied gegen einem genosen seyen angenommen worden und sich hierauff eingekaufft alß auff folgende drey puncten: alß erstlich, daß sie jährlich einem herren obervogt und vorgesetzten ein sogenantes vogthuen abzustatten schuldig seyen. Andertens, wan sie haüser, hooffstädt oder ligende güeter erkauffeten in ihrem thwing, daß die genosen jahr und tag den zug darzu haben. Und drittens, daß sie sich der

gemeinden und der vergäbenden ämbteren müßigen sollen, übrigenß sie gleich den genosen durch auß ihr recht haben. Weilen aber die genosen ihnen von zeit zu zeit solch ihr vermeinende recht schwächen und mehrere beschwehrden aufflegen, alß haben ermelte hindersesen ein klagmemorial, in 12 puncten bestehend, den mein gnädigen herren vor rath eingelegt, mit underthännigister pitt, sie, die hindersesen, bey so wohl von ihren elteren und vorelteren erkaufft- alß auch schon genossenen rechten zu schützen und zu schirmen etc.

Dargegen aber und hierwider eine gantze genoschafft angebracht und fürgewendt daß sie niemahlen einen hinderseßen mit anderen bedingnussen angenommen, alß nach demm in anno 1641 mit den hindersesen errichteten, in ihrem Libell enthalten- und von den mein gnädigen herren und loblicher burgerschafft der stadt Zug ratificierten articlen, welche bey annahm eines hindersesen solchen allzeit seyen vorgelesen worden, von welchen articlen sie, die genosen, sich keines wegs lassen oder solche schwächen, vill weniger selbiger eintnoch anderen articul abzuthun gestatten; hoffen also bey solchen bestens geschützt zu seyn, mit mehrerem etc.

Demmnach nun die mein gnädig herren durch güetliches einreden disse streitige partheyen zu keiner güetlichen vereinigung verleiten mögen, alß haben hochdieselben solche partheyen annoch endlich zu güetlicher vermittlung mit zu Zug unser, der vorgenannten mediatoren, auff die Warth gewisen etc.

Solchemnach dann wir, vorbemelte verthätigungsherren, deßwegen heüth dato, den 20. Mertzen 1739, zu Hünenberg auff der Warth mit sonderem fleiß beyde streitige partheyen zu güetiger verhör gelassen, und nach ablesen des Libels und abgehört- beydseitiger red, andtwort und widerred in güete dahin verleitet und ermelte streitige puncten folgender gestalten erleüteret und von beyden partheyen für sich und ihre nachkommen vest zu halten und ohnverbrüchlich solchem nachzuleben angelobt und versprochen worden mit pittlichem begehren, daß solch- neü auffgerichtete articul zu nothwendiger besteiff- und bekräfftigung, auch so wohl für sich alß ihr beydseithige nachkommen zu vermeidung und abhelff könfftigs beförchtender streitigkeit alß eine wahre regul von den mein gnädig herren gnädig möchte ratificiert und confirmiert werden, und zware [1] erstlich wegen genießung der rechtsamme eines beysesensohns bey lebzeiten seines vatters ist folgender verglich ergangen, daß nun fürohin ein solcher von seinem vatter bey lebzeiten dessen angezo-

gener hindersesensohn die gerechtsamme in holtz und feldt nit verspehrt werden, sondern gleich einem genosen zu genießen haben solle, jedoch mit entrichtung und bezahlung der gemeind Hünenberg zehen gulden, mit disser erleüterung, wan ein hindersesensohn ein hauß etc. kauffte, so ohne daß die gerechtsamme vorharo gehabt hätte; jedoch soll ein genoß ein jahr und ein tag den zug hierzu haben. Wan aber zwey söhn auff obgemelte weiß von einem vatter ziechen wurden, so solle der andere der gemeind zwantzig gulden bezahlen und jedoch auff vorbedeüteten vorbehalt auch die rechtsamme zu genießen haben. Wären aber mehr dann zwey söhn, so sollen dieselbe mehrere deß genusses der rechtsamme biß nach deß vatters todt beraubt seyn. Wann auch ein genoß einem hindersesen, auch bey leben seines vatteren, ein hauß oder hooff zu lehen geben wurde, welches hauß oder hooff schon vorharo die gerechtigkeit gehabt hätte, dessen besitzer aber vor dem lehen schon im bestand mit vieh solches gemeinwerckh zu nutzen gewesen wäre, solle solcher hinder- oder beyseß alls leheman in holtz und feldt daß gemeinwerckh zu nutzen und zu genießen haben, jedoch solle solches lehen so vill winterung ertragen, so vill das vieh, so die gemeinweydt zu nutzen hat, kan gewinteret werden. Gleichfahls auch, wann weysenkinder einem hindersesen ihr hauß etc. zu lehen geben wurden, oder ein genoß einen dochterman, so ein hinderseß zu sich nemmen wurde, solle solcher hinderseß und leheman oder eingenommener daß gemeinrecht zu nutzen haben, jedoch solle der verlehner, so lang der hinderseß daß lehen besitzt, deß gmeinrechtes in holtz und feldt beraubt seyn.

[2] Zweitens, wegen verenderung haüser und hooffstädten. Wan ein hinder- oder beyseß sein hauß abschleißen und in dem bezirckh disser seiner güeter solches anderswo auffbauen wolte, solle ein solcher dessen in dem bezirckh seiner güeter, wo daß alte gestanden, gar wohl befüegt seyn. Wan aber einer ein hauß erkauffte ohne anderen grund und boden, so solle solcher nit gewald haben, solches auff andere güeter zu übersetzen ohne erlaubnuß und einwilligung der genosen. Eß wird aber auch vorbehalten, daß durch obige übersetzung der haüser noch dem gmeinwerckh, noch weg und straßen, auch den benachbarten noch jemand andern dardurch schaden zugefüegt werde.

[3] Drittens. Wan ein hinderseß seinem sohn hauß, hoffstädt und güeter verkauffete, sollen solche kaüff nit gefergget werden, auch lauth Libells deß zugs befreyet seyn.

[4] Viertens. Wan ein beyseß hauß, hooffstädt oder güeter gegen einem genosen verthauschete, da beyde in gleichem werth, so sollen derley thaüsch niemahl gefergget werden. Wan der thaüsch gegen ein ander nit groß underschieds, alß biß ohngefahr 2000 gulden, und deß genosen gegen deß beysesen verthauscheten güeteren nit mehr alß 200 gulden deß höcheren werths, zu gleich auch von 2000 gulden biß auff 3000 gulden, und der thausch gegeneinander nit mehr alß 300 gulden underschieds, so sollen solche thaüsch niemahl gefergget werden. Wan aber der thausch in höcher dan obverdeütetem preiß und werth ist, so sollen alsdan deß gnosen güeter, alß die mehrere, vollkommen gefergget werden. Wan aber in solchen thaüschen gefahr solte verspührt werden, so sollen solche thaüscher von herrn obervogt sambt undervogt und viereren beeydiget werden, ob solcher thausch ohne betrug ergangen seye. Und so solche thaüscher nit bey eyden zustehen könnten, solle ermelten herren obervogt, undervogt und viereren die beeydigete schatzung solcher güeter frey stehen.

[5] Fünfftens, beträffend die apellation von dem gericht an die mein gnädig herren der stadt Zug solle es lauth Libels – namlich welcher apellieren wolte, solle es dem gericht innert vierzehen tagen eröffnet werden – sein verbleiben haben; jedoch möge es der genoßschafft under ihnen selbsten frey stehen, veranstaltung zu machen, zu welcher zeit ein genoß die apellation fortzusetzen sich erklären solle.

[6] Sechstens. Wegen bezahlung erkaufften gerichts solle es bey drey gut gulden, wie eß biß dahin geübt worden, sein verbleiben haben.

[7] Sibendens, beträffend die verlehnung der Warth. Weilen die vergandtung an einer gemeind geschicht und die hindersesen von sonsten lauth Libels der gemeind ausgeschlossen, einfolglich sollen die hindersesen auch diß gandtempfang allzeitig ohnfehig seyn.

[8] Achtens, wegen dem gelt von der Warth. So hiervon die hindersesen ihre portion auch haben wollen, sollen die hindersesen nichts zu beziechen haben. Wan aber inskönfftig am tag der huldigung deß herren obervogts widrum, wie geschehen, zwantzig schilling ausgetheilt wurden, so sollen die hindersesen wie die genosen gehalten werden.

[9] Neüntens. Ob auch ein zug bey einer offentlichen gandt seye oder nit? Disses punctens halber kan den genosen lauth ihres Libels selbsten, auch einer erkantnuß de anno 1693 kein zug gestattet

werden; herentgegen stehe den vorgesetzten zu, nach gestaltsamme der sachen und ihrem gutbefinden eine gandt zu erlauben, auch darbey einen termin von 10 biß 14 tag anzusetzen, damit hierdurch der nutzen armer witwen und weysen möge beförderet werden.

[10] Zehendens. Wan zwey oder mehr hindersesen in einem hauß wären, so solle solches lauth ersten articuls der verkommnuß de anno 1641 observiert und demme nachgelebt werden; der gnosen aber bißharige übung laßt man ohnberührt und soll ihrer disposition willkürlich überlassen seyn, jedoch aber möchte von den genosen für daß könfftig so wohl ihnen selbsten alsß den beysesen eine nutzliche remedur angeschafft werden, damit durch so vill anwachsung der gerechtsammenen so wohl daß gemeinwerckh nit ruiniert und verstümplet werde alß auch die particularen fürterhin ertraglicheren nutzen zu genießen haben.

[11] Eilfftens, schützenämbter beträffend, sollen könfftigshin solche ämbter durch daß mehr vergaben werden, und sollen auch die hindersesen gleich den genossen solche zu begehren auch gewald haben.

[12] Zwölfftens und lestlichen. Nachdemme die hindersesen sich hefftig beschwehrt, ob die genosen wider sie aus dem gemeindseckhell zu rechten befüegt seyen? Hierwider die genosen angebracht, daß die hindersesen nichts an dem gemeindseckhell zu praetendieren haben, auch deßwegen ihnen keine rechnung geben müssen, so ist disses punctens wegen kein andere erörterung ergangen, alß solle, wie vor demme, da die hindersesen mit den genosen im recht und streit gestanden, geübt worden, solches auch bey demme sein verbleiben und bewenden haben.

Dessentwegen danne solle auch jeder theill für dißmahl die auffgeloffene kösten und umtrib, auch weilen alles gütlich vermittlet und nit rechtlich ausgesprochen worden, an sich selbsten haben.

Nachdemme nun vorbeschriben gütliche verkommnuß beyden streitigen partheyen zu freünd- und freywillig- güetlichem auff- und annahm von puncten zu puncten abgelesen worden und nach geschehener anfrag, ob sie dessen zufriden, haben so wohl die genosen alß hindersesen solches alles gutgeheißen und mit höchsten danckh angenommen, auch unß herren mediatoren für so vill deßwegen gehabte mühe, fleiß und gedult underthännigisten danckh erwisen, auch annoch gezimmender pitt solchen gütlichen verglich den mein gnädig herren zur ratification vorzutragen, damit solchem könfftigshin ohnverbrüchlich nachgelebt werde und solches, alß wäre eß

rechtlich ausgesprochen und solemniter beendiget worden, steiff gehalten werde etc.

Im übrigen allem sollen der genosen ihre alte und wohlhargebrachte recht und alte übungen kräfftigister maßen vorbehalten und bewahrt seyn, wie dann von unß sehr nothwendig erachtet, daß den hinder- oder beysesen so wohl eine abschrifft von der verkommnuß de anno 1641 als von gegenwärtigem gütlichen spruch als aller anderer ertragender pflicht und beschwerden von den genosen solle ausgehändiget werden, damit für daß könfftig alle streit, spänn und mißverständtnuß vermitten bleiben und sie allerseits under einander den so heilsammen und höchst schätzbahren friden stetß under göttlichem obhuth verkosten und besitzen mögen etc.

Wir, staabfüehrer und rath der stadt Zug, urkunden hiermit: Demmnach obbemelte beyde partheyen sich mit ihren herren beyständeren von herren burgeren vor unß alß ihren gnädigen herren und oberen pittlich um gnädige ratification und confirmation disses ihres gütlichen vergliches und verkommnuß angehalten, haben also wir deren pittlichem begehren nach solches um bestes wegen durchauß und kräfftigist confirmiert, ratificiert und bestetet, confirmieren, ratificieren und besteten solches in krafft disses brieffes mit beygesetztem ernstlich- oberkeitlichem ansinnen und befelch, daß alle dissen handel hindurch auffgeloffene reden, wort und desswegen entstandene werckh todt und ab, auch gestrafft, geschlicht und gericht seyn sollen, und damit könfftigs solches zu allen zeiten ohnverbrüchlich gehalten und demme nachgelebt werde, als setzen wir oberkeitlich auff den übertretter oder widersprächer disser in dissem verkommnuß-instrument enthaltener articlen so wohl von seithen der genosen alß hindersesen 300 gulden ohnabläßlichen urrsatz zu unser handen, mit betrohung annoch nach gestaltsamme der sachen fehrnerer oberkeitlicher ohngnad, damit die alte freündtschafft und liebe widrum in der gemeind Hünnenberg hergebracht und bestens beybehalten werden möge etc.

Demme nun allem zu wahr, steth und vestem urkundt haben wir auff beyder partheyen underthänniges pitten gegenwärtiges verkommnuß-instrument durch unsere cantzley in duplo verfertigen und jedem theill eines behändigen und zu besserer bekräfftigung mit angehenckhtem unser stadt Zug secret-insigill, jedoch unß, auch unser stadt und burgerschafft, allem unserem oberkeitlichen gewald, gerichten, herrlichkeiten rechten und gerechtigkeiten ohnnachtheillig

und gäntzlichen ohne schaden bewahren lassen. So geschehen vor Sambstag-rath, den 4. Aprellen, nach der gnadenreichen geburt Christi gezellt 1739 jahre.

Philipp Landtwing, stadtschreiber Zug m. p.

Or. Perg. BA Hünenberg Nr. 26; Gemeinde-Libell 1664, S. 74–84 (Auszug). Hier Zusatz: Disser zeit waren vorgesetzte zu Hünenberg Johann Jacob Beütler, undervogt, Johann Martin Suter, Carl Frantz Werder, Wolffgang Bochsler und Wolffgang Fillinger, disser zeit geschwohrene vierer. Philipp Landtwing, stadtschriber Zug m. p.

1739 Juni 27.

1609. *Bereinigung zum Vergleichsinstrument von 1644*

Wir, stabfüehrer, der rath und gemeine burger der statt Zug, thuend khundt und bekennen offentlich für unß und unssere nachkommen mit dissem brieff. Demmnach entzwüschen unß und den ehrsammen, unseren sonders lieben und getreüen angehörigen der vogtey Hünenberg irrung und mißverständtnuß eräugen wollen, antreffent die hienach folgende puncten, welche in einem vergleichungsinstrument, in anno 1644 errichtet, verfasset, welches instrument aber auff heüth zu end geseztes datum durch die mein gnädig herren, denen eine lobliche burgerschafft vollkommen gewald zu tractieren übergäben, mit undervogt, viereren und ausschüssen, mit gleicher vollmacht von einer ehrsammen gemeind von Hünenberg versehen, zu vermeidung könfftiger mißverständtnuß folgender gestalten erleüteret, vereinbahret und beschlossen, wie hienach geschriben stehet, und zwar

[1] erstens, daß die von Hünenberg den zohl auff und ab der neüen Reüßbruckh krafft einer loblichen stadt Zug gemeintserkantnuß von anno 1672 gleich den Meyenbergeren für sich und ihre nachkommen abstatten und entrichten sollen, wie dann solches der hierum den Meyenbergeren ausgehändigete gnadenbrieff de anno 1493 die formliche richtschnur seyn solle. Waß für buoßen aber und frefel auff gemelter unser Reüßbruckh, in dem zohlhauß, auff dem Thamm, und waß selbiger bezirckh in sich haltet, verfallen möchten, sollen selbige unß und unser stadt zugehörig seyn und an unß, den räthen, und unseren nachkommen jederweilen stehen solle, solche fählbare abzustraffen oder ihnen, den von Hünenberg, solche abzustraffen zu überlassen oder nit etc.

[2] Andertens sollen auch alle, welche wein oder most in der gemeindt Hünenberg auswirthen oder ausschänckhen werden, daß

ohmgelt gleich den burgeren zu bezahlen pflichtig und schuldig seyn sollen, ausgenommen ein wirth der Warth oder Gesellenhauses, wie vor altem, also auch könfftigs zu allen zeiten deß ohmgelts befreyet seyn solle. Waß auch für wein oder most einem selbsten wachset, solches auch selbsten ausschänckhet, solle auch nit verohmgeltet werden, sondern dessen befreyet seyn. Daß ohmgeldt aber, so außert der Warth und von erkaufft- und ausgewirtetem getranckh alljährlich fallet, solle folgender gestalt vertheilt werden, namlich halber theill einem jeweiligen herren ohmgeltner zu handen unser stadt, demnach der andere halbe theill halb ihrem herren obervogt ohne abzug und köstens-auffrechnung und übrige halbe theill halb ihrer gemeindt etc.

[3] Und weilen drittens daß alte instrument von anno 1644 lautet, antreffend rüeff und mandaten, die wir zu zeiten, eß seye wegen fürkauff der früchten, schweyn, anckhen, käß etc., item straßen und anders, so dem oberkeitlichen gewald anhanget, in unseren vogteyen ausgehen lassen, sollen und wollen sie demselbigen gehorsamlich nachkommen, und wollen auch wir, daß solche rueffzedel, sie seyen von dem obervogt, der dan zu zeiten nit bey der stell, underschriben oder nit, ohne weitere beratschlagung darüber von ihrem undervogt gerüefft werden dergestalten, eß lassen mein gnädig herren sambt dem obervogt solches auch verbiethen etc., hierüber dan folgende erleütherung und erklärung gemacht worden, daß, wan wir zu zeiten, daß ist in zeit der großen nothwendigkeit, alß in theürung, in mangel früchten und anderer speisen, in krieg und pestilentzzeiten, darvor unß Godt gnädig bewahren wolle, auch so empfindtliche fürkaüff in käß, anckhen, grün- und dürrem obß, schweinen und anderem solten ertraglich verspühret werden, und wir hierwider gleich anderen vogteyen mandat auff Hünenberg ausgehen lassen, solche von Hünenberg sollen in solchen zeiten der großen nothwendigkeit oder empfintlichen fürkaüffen und dergleichen von dem undervogt ohne weitere beratschlagung darüber, solche mandat seyen dan von einem obervogt, der zu zeiten nit an der stell, underschriben oder nit, wie daß instrument von anno 1644 auch weiset, geruffen werden, und sollen solche übertretter und fählbahre für unß, die räth der stadt Zug, abzustraffen zugehörig seyn, von welcher straff zwey drittheill den mein gnädig herren, den räthen der stadt Zug, und der übrige drittheill einem jeweiligen herren obervogt zukommen und zugehörig seyn solle. Gleiches bewenden und verstandt solle eß auch

haben mit den übertretteren der mandaten der hochen landtstraßen, alß der straßen von Zug auff die Reüßbruckh, von Zürich auff Lucern, und anderen dergleichen mandaten, welche dem oberkeitlichen gewald anhangen etc. Betreffend die mandat wegen rollschießen, trüllen und musteren sollen sie lauth alter verkommnuß sich auff ermahnen gehorsamm einfinden, und wollen wir unß vorbehalten haben nach unserem nothwendig- oder guethbefinden einen herren officier zu ihnen in ihr gemeindt Hünenberg auff ihr, der gemeindt Hünenberg, umkosten abzuordnen oder aber sie von Hünenberg auff unser schützenhauß zu beruoffen; jedoch sollen sie in toppel und aufflag gleich den burgeren gehalten werden etc.

[4] Und weilen vierter articul ermelten 1644er instruments lautete: Waß für gült und schuldverschreibungen, item kauff und aussteürungen, thaüsch und ehrbstheillungen, so namhafft und nothwendig zu verschreiben seyn, und sonderlich, so es zügige güeter antrifft und darauff zinß, ehrschatz und anders dergleichen zu handen unser stadt, spithall, kirchen und anderen ämbteren gehörig wären, sich zu tragen, die sollen jederweilen durch unseren stadtschreiberen geschriben und von ihrem obervogt, wie in anderen vogteyen gebraucht wird, besiglet werden, damit nichts zu verlurst und abgang komme und destominder irrung und rechtsübungen erwachsen thuent etc., alß sehen und lassen wir auß gnaden ihnen von Hünenberg nach, daß sie kaüff, thaüsch, auskaüff und aussteürungen, auch ehrbstheillungen selbsten zu Hünenberg ferggen und verschreiben mögen, mitthin deßwegen der cantzley befreyet seyn sollen. Hingegen aber solle eine gemeindt Hünenberg alljährlich auff Martini oder hl. Weinächten, und zwar erstens anno 1739 zwantzig gulden baargeldt zu handen der cantzley unser stadt Zug einlifferen und bezahlen, welche zwantzig gulden alß von vierhundert gulden zinß ohnablößlich auff einer gemeindt Hünenberg stehen sollen. Den herren obervogt betreffend, sollen sie lauth ihrem versprächen jederzeit auff obbemelt- ernügenden fahl und begebenheiten, alß ehrbstheillungen etc., nach gebühr mit jeweiligem herren obervogt ohnklagbahr abmachen. Güldt- und schuldverschreibungen aber sollen, wie biß dahin gepflegt worden, durch unseren stadtschreiber ordentlich verschriben und mit alt gewohntem tax verlöhnt werden, die auffahl aber zu Hünenberg auff der Warth durch den stadtschreiberen mit gewohntem lohn lauth Libell gefergget werden. Über diß alles hat sich eine gemeindt Hünenberg sambtlich obligiert und verpflich-

tet, daß, wan in ehrbstheillungen, kaüff, thausch, auskaüff und aussteürungen fähler oder betrug durch hinlässigkeit oder unverstandt ihres verordneten gerichtsschreibers, mitthin auch hierdurch starckhe streitigkeiten und schaden erwachsen solten, eine gesambte gemeindt solch- erfundene fähler und hierdurch erwachsenen schaden von der gemeints wegen indemnisieren, abtragen und ersetzen wollen. Betreffent aber die beyständer in rechtshändlen vor ihrem gericht ist abgeredt und beschlossen, daß mit vorwüssen eines herren obervogts ein beystander auß unserem burgerrecht wohl möge vor dem gericht etc. gedultet und genommen werden. Von den früchten aber, welche die von Hünenberg zu allen zeiten außert daß burgerrecht und vogteyen verkauffen werden, sollen die verkaüffer allezeit ohne betrug daß ordentliche imme einem jeweiligen hausmeister zu handen unser stadt Zug in treüen einlifferen und abstatten.

[5] Fünfftens. Nach enthalt deß offt ermelten instruments de anno 1644 sollen und wöllen offt ermelte von Hünenberg inßkünfftig, wie biß dahin geschehen, zu gewohnter zeit, wan sie einen obervogt erwöllen, zu vor für unß in gesessenen rath kehren und unß um bewilligung dessen begrüßen und pitten, vermög ihren alten brieffen und sigillen, bey denen sie und ihren nachkommen dan jederzeit von unß und unseren nachkommen sollen geschützt und geschirmt werden.

[6] Danne sechtens. Wan in unserem Herenwaldt, wie vor demme bey erbauwung der Reüßbruckh geschehen, zu faachen oder anderen nothwendigkeiten ein stuckh waldt solte abgeholtzet werden, damit widrumen früscher waldt auffwachsen könne, alß sollen und wollen wir zu befehlen haben, solchen waldt mit haag und gräben einzuschlagen, und also, so lang es die noth erforderet, in schirm zu halten, biß daß junge holtz dem vieh entrunnen seyn wird, so offt eß unß nothwendig beduncknt, dannethin die gemeindt Hünenberg, wie von altem har gebraucht worden, die anweydt widrum brauchen und nutzen möge.

Übrigens dan solle disser verglich und verkommnuß allen anderen unseren rechten, rechtsammenen, herrlichkeit- und gerechtigkeiten, zu gleich einer ehrsammen gemeind zu Hünenberg, also unß und ihnen, an allen brieffen, sigillen, verträg und verkommnussen, absonderlich aber unß, den räthen und burgeren Zug an dem brieff von anno 1495, einer ehrsammen gemeindt zu Hünenberg auch an ihrem haubtbrieff de anno 1416, außert waß in gegenwärtigem verkomm-

nuß-instrument eigentlich ausgenommen, vorbehalten und enthalten ist, ohnnachtheillig und ohnschädlich seye jetz und zu allen könfftigen zeiten.

Demme allem hiemit zu wahr- und vestem urkhunt haben wir unser gewohnlich stadt-secret-insigill, jedoch unß, unseren nachkommen und gemelt unser stadt an unseren freyheiten, recht- und gerechtigkeiten, wie auch offt gedachter gemeind Hünenberg an anderen ihren brieffen und habenden rechtsammenen in allweg ohne schaden, offentlich an dissen brieff hänckhen lassen und solchen ihnen gegen einem revers zustellen lassen.

Bey disser güetlichen verkommnuß waren von einer loblichen gemeindt Hünenberg mit vollem gewaldt abgeordnete ausschüß herr Johan Jacob Beütler, undervogt, herren Johann Martin Suter zu Matten, Carl Frantz Werder in der Scheührmatt, Martin Gretener und Wolffgang Fillinger, alle geschwohren vierer, Hanß Caspar Werder im Riedt, Caspar Waller deß geschwohrnen gerichts, seckhelmeister Peter Beütler, grichtschreiber Oswald Werder, pfleger Joseph Fillinger, Thomas Suter in der Kamau, Hanß Caspar Werder zu Stadellmatt, Michael Gretener, Hanß Jacob Beütler zu Kemnoten und Hanß Jacob Suter zu Matten. So beschehen den 27. Brachmonath nach der gnadenreichen geburth unsers erlösers gezällt im 1739sten jahre etc.

Philipp Landtwing, stadtschreiber Zug m. p.

Or. Perg. BA Hünenberg Nr. 27; BA Zug Nr. 551 und 552.

(Um 1746)

1610. *Kauf- Tausch- und Teilbriefe in Hünenberg*

Ist gut befunden und beschlossen worden auf gutheißen und zur bestätigung m.g.h., daß [für] alle käuf und tauschbriefe und auskäufe und teilbriefe, so durch den gerichtschreiber zu Hünenberg geschrieben werden, die inhaber dieser brief auf dem verkauften und vertauschten land und ausverkauften land und vom verteilten land sollen unterpfand sein, bis solche um ihre ansprache bezahlt sind, und daß solche briefe, wenn der inhaber noch nicht bezahlt ist, der kanzlei angezeigt werden sollen. Dort soll vom stadtschreiber dafür ein gültbrief verfaßt werden. Actum zu Hünenberg

Oswald Werder, gerichtschreiber

BA Zug A 39.26.28, eingelegtes Blatt bei fol. 32 r.

1755 November 16.

1611. *Untervogt und Vierer von Hünenberg bitten, es wegen der Kriegsmannschaft beim alten zu belassen, nämlich auf 108 Mann.*
BAZug A 39.26.30 fol. 41 r, ebenso fol. 50 r, 50 v, 51 r, 51 v f.

f) Oberrüti AG

1498 August 31.

1612. *Kauf von Oberrüti*
Das Gotteshaus Kappel verkauft an die Stadt Zug, wo es eingeburgert ist, zugunsten von St. Wolfgang die von den Herren von Hünenberg herstammende Herrschaft Oberrüti AG, twing unnd bann, das gerichtt, bott unnd verbott, unnd den kilchennsatz, alles zů Rútty, ennenthalb der Rús gelågen, mitt zins, mitt zåchendenn, mitt holtz, mitt veld, mitt wunn, mitt weyd, mitt aller siner ehafti, zůgehôrdt unnd geråchtikeitt.

Or. StAAarau, Freie Ämter. – Kop. Pap. BAZug Nr. 407. – Reg.: UBZG Nr. 1720. – Vgl. dazu ebd. Nr. 1721. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 433.

(1719)

1613. *Eid im Twing zu Oberrüti*
Volget der eydt, welcher an dem gewonten twingsatz zuo Rütty, nach demme ein twingherr praesentirt undt vorgestelt worden ist, mein gnädig herren oder twingherr ein fürsprächen, hernach die twinggnossen mit mehrerer wahl auch einen wider wohl gedacht mein g. herren oder twingherr, den dritten die twinggnossen, den vierten twing ein baawalter undt gnossen einer ernambset undt erwölt haben. Erstlich dem amman undt fürsprächen vorgelässen wirdt.
Ihr, aman undt fürsprächen, sollen schweren, gemeine richter zue sein dem armen undt richen, wittwen undt weisen zue richten durch des bloßen rächten willens.
Ihr all undt jeder insonderheit, so in dem twing Rütte säshafft sindt, sollent schweren, mein gnädig herren undt oberen der statt Zug undt einem twingherren in allen zimlich- undt billichen sachen gehorsamb undt gewärtig zue sein, wie solches von altem här beschähen.
Item sollen auch alle gemeinlich schweren, eüwer twingrodel mit allem seinem inhaltsbegriff wahr, vest undt stäth zue halten undt

bey ihrem alten harkommen, guethen loblichen breüchen undt gwonheiten zue bleiben, auch hochermält mein gnädig herren an ihrem rächt- undt grächtigkeit nichts verscheinen zue lassen, treüwlich unndt allem ohngefahr. –

BAZug A 34.17. Kopie von 1719, S. 33–34.

g) Steinhausen

1361 Februar 2. Schaffhausen

1614. *Hof und Gericht Steinhausen*

Herzog Rudolf von Österreich verleiht u. a. den Hof zu Steinhausen mit Gericht, Twing und Bann, Leuten und Gütern an Konrad Schultheß von Lenzburg AG und seine Familie. Das Lehen war durch den Tod Hartmanns und Rudolfs von Hünenberg ledig geworden.

Or. Familienarch. Segesser, Luzern. – Druck: UBZG Nr. 49.

1362 April 28.

1615. *Zehnt zu Steinhausen*

Der Zehnt zu Steinhausen befindet sich zu einer Hälfte im Besitze des Ulrich von Hertenstein, zur andern Hälfte im Lehenbesitze des Heinrich von Schänis, Johanniterbruder zu Bubikon ZH. Hertenstein verleiht erneut den Zehntteil dem Bruder Heinrich von Schänis in Gemeinschaft mit seinem Schwestersohne Rudolf Swarzenmurer, Burger von Zürich.

Or. StAZürich, Ant. Ges. Nr. 1954. – Reg.: UBZG Nr. 55.

1372 Juni 26. Zürich

1616. *Verzicht Hünenbergs*

Die Brüder Gottfried von Hünenberg und Peter, genannt Storch, verzichten nach einem Streit auf ihre Ansprüche an das Känlant, *die Huben und die kleinen Gerichte zu Steinhausen*[1] *zugunsten der Herzöge Albrecht und Leopold von Österreich und des Konrad Schultheß von Lenzburg.*

Or. BAZug Nr. 29. – Druck: UBZG Nr. 124. – Kop. Zurlauben, MHT I, 162. – Känlant: *vielleicht alter Besitzername einer Schuposse. Vgl. UBZG Nr. 211:* von Kanlantz schůpaß.

[1] *Ein Lehen der Zürcher Fraumünsterabtei.*

1383 Mai 10. Mellingen

1617. *Verkauf von Steinhausen samt Laienzehnten*
Heinrich Schultheis von Lenzburg verkauft an Hans Segenser, Schultheiß zu Mellingen AG, für 490 Dukaten:
a) Das Dorf Steinhausen, ein von den Hünenbergern herkommendes habsburgisches Lehen, nämlich das dorf ze Steinhusen, gelegen bi Zug, mit lúten und gůtern, mit twingen und bennen, mit hôltzern, gevilden und wâlden, mit wunn und weide, mit fällen und gelässen, mit steg, mit weg und mit allen gerichten, klein und gros, doch usgenomen die hohen gericht ..., *ebenso*
b) den Laienzehnten zu Steinhausen.
Or. BAZug Nr. 55. – Reg.: UBZG Nr. 211. – Kop. Zurlauben, MHT I, 188.

1384 September 3. Ensisheim

1618. *Umwandlung des Lehens*
Herzog Leopold verwandelt das Lehen des Dorfs Steinhausen, das Konrad Schultheiß von Lenzburg von Herzog Rudolf selig empfangen hat, in ein rechtes Eigen.
Druck: Hermann v. Liebenau, Die Winkelriede von Stans, Zürich 1854, Beil. 13. – Reg.: Argovia VIII, Nr. 372; UBZG Nr. 219.

a) 1401 Juli 9.

1619. *Zehnten*
Die Brüder Johans, Hartmann und Ulrich von Hertenstein verkaufen an Ulrich Goltsmit, Burger in Luzern, den Zehnten zu Steinhausen, ein freies Eigen.
Or. BAZug Nr. 87. – Reg.: UBZG Nr. 341.

b) 1403 Januar 30.
Die Brüder Hans, Hartmann und Ulrich von Hertenstein verkaufen dem Peter von Moos, Ammann in Luzern, u.a. den Zehnten zu Steinhausen, ein freies Eigen.
Or. StALuzern 133/1956. – Reg.: UBZG Nr. 357.

1414 März 4.

1620. *Zinsrodel der Segesser zu Steinhausen*
Or. BAZug A 31.0. – Druck: UBZG Nr. 529. – Kop. Zurlauben, MHT I, 285. – Vgl. auch die Zinsrödel von 1418 und 1452. Or. Pap. BAZug A 31.0. Druck: UBZG Nr. 948 und 952. – Zinsrodel von 1423, ebd. Reg.: UBZG Nr. 643. – Zinsrodel von

1424, ebd. Druck: UBZG Nr.646. – Zinsrodel 1456, BAZug A 34.16.0. Reg.: UBZG Nr.2468 (992a). – Zinsrodel 1493, BAZug A 31.1, Steinhauser Urbar, 1. Teil. Reg.: UBZG Nr.2482 (1619a). – Zinsrodel 1506, ebd. 2. Teil. Druck: UBZG Nr.2499 (1886a). – Zinsrodel 1516, BAZug A 31.0. Reg.: UBZG Nr.2516 (2086a). – Zinsrodel 1522, ebd. Reg.: UBZG Nr.2523 (2242a).

1421 Juli 4. Bremgarten

1621. *Nach einem Streit wegen seines Steueranspruchs vereinbart sich Johans Segiser, Burger von Aarau, mit den Leuten zu Steinhausen, daß sie ihm fortan jährlich auf St. Andreastag 2 rhein. Goldgulden als Gesamtsteuer entrichten sollen.*

Or. BAZug Nr.165. – Reg.: UBZG Nr.618. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 368.

1424 Februar 7. Uster

1622. *Ritter Hans von Bonstetten ZH belehnt den Hans Ulrich Segenser von Aarau mit dem halben Teil des Zehnten zu Steinhausen, den zuvor sein Vater Johans innegehabt hat.*

Or. BAZug Nr.172. – Reg.: UBZG Nr.647. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 374. – 1430 Juli 17. Kaspar von Bonstetten bestätigt dem Peter Sägenser, Bürger zu Aarau, den halben Zehnten zu Steinhausen, so wie ihn zuvor Ritter Hans von Bonstetten selig seinem Bruder Hans Ulrich Sägenser verliehen hat. BAZug Nr.201. UBZG Nr.735. Kop. Zurlauben, MHT VII, 380.

1425

1623. *Kirchweg Steinhausen-Baar*

Es ist ze wissen, das die von Steinhusen sind komen gen Bar, in die kilchen, in dem jar, als man zalt von der geburt Christi 1425 jar, nach gewonheit der kilchen daselbs, und hand anklagt Henßli Mugerer von Blickenstorff *(B)* von des kilchwegs wegen, der zwischend synem gůt in Vögten mat und dem Uffgenden acker hingat ze kilchen, und hand zů im bezogen, das der grab by synem gůt sol offen sin untz in den bach. Ouch hant sy bezogen zů im mit gericht und urteil, das er oder syn erben, oder der daz gůt in Vogten mat inehat, ze dem halben teil den kilchweg machen und in eeren han [sol], das man in ze kilchen oder davon mag ritten oder gan, als es den kilchgnossen notturfftig ist, ungevarlich. Ouch ist ze wissen, das Hans Aebig von Imense sich begeben hat vor recht, von synem acker, den man nempt den Uffgenden acher, den kilchweg und den graben by synem gůt ouch ze machen und in eeren ze haben ze dem halben teil, als die von Steinhusen ouch bezogen hand mit

dem rechten ze Henßlin Mugerer von synem gůt, als vorgeschriben stat.

PfABaar, Jahrzeitbuch von 1544. – Druck: UBZG Nr.673. – Zurlauben, MHT II, 315 r.

1426 August 14.

1624. *Blutbann*

Zürich schreibt an Zug wegen des Blutbanns zu Steinhausen. Zug wird deswegen zu einem Tage nach Einsiedeln eingeladen.

Or. Pap. BAZug Nr.180. – Reg.: UBZG Nr.684. – Vgl. dazu Abschnitt über die Zuger Landesgrenzen, besonders dort die Nrn. 469 und 470.

1429 August 30.

1625. *Streit mit denen im Buoch*

Im Streit der Bauernsame zu Steinhausen mit denen im Buoch (Knonau ZH) vermitteln Bürgermeister und Rat von Zürich und bestimmen, daz der hoff im Bůch ein inbeschloßner hof gegen den von Steinhusen heist und ist.

Or. StAZürich, Stadt und Land Nr.2803; PfASteinhausen. – Reg.: UBZG Nr.722.

1438 Juni 18.

1626. *Vogtei und Gericht*

Konrad Meyer, Burger und des Rats von Zürich, verkauft an die Stadt Zug die Vogtei und den vierten Teil des Gerichts zu Steinhausen mit Fällen, Gelässen, Zwing und Bann, Holz, Feld, Wunn, Weid, Zinsen, Steuern, Pfenniggülten, Kerngülten, Habergülten, Fischgülten, Fasnachthühnern und Tagwannen.

Or. BAZug Nr.224. – Druck: ZK 1932, 26. – Reg.: UBZG Nr.827. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 386.

1451 August 25.

1627. *Laienzehnt*

Kaspar von Bonstetten ZH verzichtet auf seine Lehensrechte am Laizehnten zu Steinhausen, den sein Tochtermann Hans Arnold Segenser sowie dessen Brüder Hans Ulrich und Hans Rudolf an die Stadt Zug verkauft haben.

Or. BAZug Nr.238. – Druck: ZK 1932, 26. – Reg.: UBZG Nr.941. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 398.

1451 August 26. Mellingen

1628. *Rechtsame der Segesser*

Die Brüder Hans Arnold, Hans Ulrich und Hans Rudolf Segenser verkaufen mit Zustimmung ihrer Mutter Elsbeth Sendlerin sowie des Schultheißen und Rats zu Mellingen AG der Stadt Zug als freies Eigentum alle Rechte, die ihr Vetter Petermann Segenser im Dorfe zu Steinhausen besessen hat, das sige an lütten, an gůttern, gerichten, twingen, bånnen, zinsen, nútzen, gúlten, vållen, gelåssen, dem Leyzechenden, holtz, veld, wunn, weid, nútzit ußgenomen, wie daz an sim selbz und úns von dem obgenanten únserm vetter selig ankomen und alles untz an den obgenanten Leyzechenden von únser gnedigen herschafft von Österrich lehen gewesen ist, und den Leyzechenden.

Or. BAZug Nr. 239. – Druck: ZK 1932, 25. – Reg.: UBZG Nr. 942. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 400. – Vgl. UBZG 956; Zurlauben MHT VII, 408. – Ebenso UBZG 961; Zurlauben, MHT VII, 410.

1470 Februar 9.

1629. *Grundherrschaft St. Blasien*

Die Abtei St. Blasien verkauft an die Stadt Zug mit Übergabe der betreffenden Dokumente ihre Grundherrschaft zu Steinhausen, nämlich ihre ligenden gůtter, zů Steinhusen, by Zug geleggen, die jetz zemål alle ze erblechnen verlichen sint umb vierthalbs und zwentzig stuck jerlichs zinß nach der rôddel sag, und ouch mit vållen, ob únser gotzhuß von den selben gůtren deheinen gehept hat.

Or. BAZug Nr. 281. – Reg.: UBZG Nr. 1122. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 416.

1472 November 18.

1630. *Dorfrecht*

Ein in Zug versammeltes Schiedsgericht bereinigt den Streit des Martin Schneider, wohnhaft in der Bolzegerten, außerhalb des Dorfs Steinhausen, mit den Dörfern Blickensdorf B und Üerzlikon (Kappel ZH). Schneider, der das Dorfrecht in Steinhausen gekauft hat und sein Gut dort versteuert, beansprucht eine Gerechtigkeit im Gemeinwerch. Entscheid: (1) Die beiden früheren Spruchbriefe vom 15. November 1430 und vom 11. Juni 1451 bleiben in Kraft. (2) Schneider darf eine Gerechtigkeit im Gemeinwerch, dem Schmalholz, nutzen. (3) Die alten Rechte der drei Dörfer werden nicht beeinträchtigt. (4) Jede Partei

trägt die eigenen Gerichtskosten. (5) Das Schiedsgericht bleibt für künftige Streitigkeiten zuständig.

Or. Perg. (sehr beschädigt) Genossenschaftsarch. Steinhausen. – Kop. Pap. (17. Jh) im BAZug Nr. 286. – Reg.: UBZG Nr. 1160.

1483 Mai 26.

1631. *Zehnt*

Hans Goldschmid, Burger von Luzern, verkauft zugunsten der Kapelle St. Wolfgang zu Hünenberg, welche der Stadt Zug zusteht, den ihm gehörenden vierten Teil am Zehnten in Zwing und Gericht zu Steinhausen.

Or. BAZug Nr. 333. – Reg.: ZK 1932, 19; M. Kuhn, St. Wolfgang 170 und 175; UBZG Nr. 1357. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 468.

1485 Juli 7.

1632. *Rechtsame Kappels*

Das Kloster Kappel a. A. überläßt mit Zustimmung der zürcherischen Kastvögte der Stadt Zug käuflich die Rechte zu Steinhausen, namlich im dem großen zechenden, der je in dem vierden jar ze dem halbteil únsers gotzhuß eigen was, so es schaltjar sint, und darzů den brachzechend und obstzechenden und darzů zechen schilling haller geltz zinspfenning, jerlicher gůlt, alle únser gerechtikeit der selben zechenden und zinspfeningen.

Or. BAZug Nr. 339. – Reg.: UBZG Nr. 1408. – K,p. Zurlauben, MHT VII, 470.

1525 Juni 24.

1633. *Zehnt zu Steinhausen*

BAZug A 38.15, Zehntrodel 1525–1642. – Druck: UBZG Nr. 2527 (2295a). – Vgl. damit UBZG Nr. 2528 (2329a) und 2529 (2361a), ebenso BAZug A 38.15. Reg.: UBZG Nr. 2535 (2396a).

1527 Januar 19. Zug

1634. *Dorfrecht*

Die Untertanen von Steinhausen verlangen von Vogt Heinrich Schönbrunner, der bei ihnen einen Hof besitzt und für den Lehensmann das Dorfrecht am Gemeinwerch beansprucht, die Einkaufssumme. Die Zuger Magistraten entscheiden die Streitfrage, [1] das die von Steinhussen, so in yrr gmeinwerch gehörrentt, sondt vogt Schönbrunerrr unnd sine erben sines geschlechtz fürr ein dorffman haben, unnd

mogentt allso ein lemman uff dem höffly haben, derr das gmeinwerch unnd die torffgrechtigkeytt nutze, bruch[e] und nieße, in allerr wyß unnd maß, in holtz unnd veldt, in stúr unnd brúch, wun unnd weid, mit ståg unnd wåg, unnd in allerr gerechtigkeytt, wie ein anderr torffman ..., doch und also mitt dem geding, so soll wederr vogt Schônbrunerr noch sine erben die vorgemeltt gerechtigkeytt zů Steinhussen nitt witter bruchen noch nutzenn, dan was sy oderr ein leman, so das höffly inhatt, nottúrfftig sind ..., unnd soll da nieman von derr statt Zug uff yrr almenden unnd gmeinwerch, wederr holtz oderr veldt, wu[n] oderr weidt, nutzen, bruchen noch daruff schlachen, des glichen darab fůren, es wåre dan sach, das im sômlichs von derr gmeind zů Steinhussen vergúnnen wurde ... [2] Unnd dem nach, wan vogt Schônbrunerr abgatt von todes wågen, so sond sine erben einerr gmeind von Steinhussen 2 g gåben das erst jarr unnd darmitt die dorffgrechtigkeytt ernúwertt han, es wårre dan sach, das vogt Schônbrunerr die 2 g vorhin by sinem låben wurde usrichten; so sind dan wederr err noch sin erben fúrhin fúr das gmeinrecht nútt wytterr me schuldig zů gåben ... [3] Unnd wan sich dan derr hof verendertt in kouffs wyß, dan so soll das gmeinrecht des hoffs halb absin, es wårre dan sach, das die inhaberr des hoffs sômlich gmeinwerch unnd dorffgrechtigkeytt wytterr wurdentt erkouffen.

Or. BAZug Nr. 468. – Reg.: UBZG Nr. 2346.

1534 August 1.

1635. *Steinhauser Freiheit*

Wir, der aman unnd ratt der statt Zug, bekennend unnd vergåchend offenlich in krafft dis unnsers bůchs, das uff hütt datto diser geschrifft für unns komen sind unnser lieben unnd gethrüwen einer gmeind von Steinhusen ersam botten und anwalten; erscheintten uns vor, wie wir dann innen vor ettlichen jaren ein frigheitt gåben und vergônttt habend,

[1] wan sy einen zů irem dorffman oder gmein man nåmen welten, das der selbig innen vorhin für die gnossamy 6 guldin gåben sôlte etc. Uff sôllichs so züche allerley volcks zů innen, nutzend und überschlachend das gmeinwerch, in holtz und veldt, das den heimischen insåßen und genossen, darzů iren kinden unnd nachkomen zu großem nachtheyll lange. Battend uns underthånigklich mitt hochem flyß, sy witter unnd ferrer zů frigen unnd begnaden und sômliche

suma innen zů merren; das begertten sy umb uns nach schuldiger pflicht mitt geneigtem willen zů verdienen etc. Allso habend wir angesåchen ir zimliche begårung unnd habend die gemelten von Steinhussen witter unnd verrer begnadett,

[2] frigend und beståttigend innen auch sôllich ir gmeinrecht unnd gnossamy in krafft dis brieffs uff form unnd meinung, wie harnach volgt, namlich, wan sy fürhin ein dorfman oder gmeindman nåmen wellend, und so einer innen gefallt, so sôllend sy den selbigen wysen für uns, ein aman und ratt der statt Zug, und, gefalt derselbig uns, so soll er allso ein dorffman sin unnd das gmeinwerch und gerechtigkeitt nutzen und bruchen, wie ein andern dorffmann, doch das er vorhin einer gmeind zů Steinhusen für sôlliche gnossamy sol gåben 12 g, Zuger wårschafft. Ist aber sach, das ein sôllicher uns nitt wurde gefallen, so môgend wir und unsere nachkomen einem den kouff abschlachen oder zůsagen nach unnserm gůtten beduncken und gefallen oder einen gantz heißen hinwåg züchen. Ob aber ein frômder, der nitt gnoß wåre, gan Steinhusen welte züchen, alda hußhåblich sin ald in hüser sich setzen, sy habents koufft oder nit koufft, die selben sôllend ouch vorhin für mine herren komen und sich da nitt insetzen, es werde dann innen vorhin von uns vergôntt. Darumb hat man innen brieff und sigell gåben, doch in all ander wåg an unsern frigheitten, nutzungen und gerechtigkeitten in allwågen ane schaden. Beschåchen uff Samstag nach santt Jacobs tag a. D. 1534 vor gantzem ratt.

BAZug 39.26.0 fol. 49 v; Stadtbibl. Zug, Polit. Urk. v. P.A. Wickart, S. 227–228.

1540 April 17.

1636. *Dorfrecht*

Uff Samstag nach Misericordia Domini 1540 sind vor minen herren erschinen die von Steinhusen, und hatt sy Hans Oelegger anklagt, nachdem er ein gůtt im zwing zů Steinhusen, da er begert, im zünholz oder schindelholtz ze gåben, als das gmeinrecht ze kouffen gåben, und aber die von Steinhusen vermeint, sy sôllichs nitt schuldig. Hand mine herren sich erkent, das die von Steinhusen by ir frigheitt und grechtigkeit pliben sôllend; doch hand mine herren sy gebåtten, das sy durch bitt und nachpurschafft willen im ethwas holtzes mitzetheillen.

BAZug 39.35.0 fol. 49v.

1542 Januar 7.

1637. *Allmende*

Ammann und Rat der Stadt Zug erteilen den Vogtleuten von Steinhausen einen Schirmbrief betreffend Allmende, Dorfgerechtigkeit und Wald sowie die seiner Kontrolle unterstehende Aufnahme in das Gemeinwerk.

Or. GASteinhausen. – Kop. (17. Jh) im BAZug Nr. 485.

1542 Januar 7.

1638. *Freiheitsbrief der Vogtei Steinhausen*

Wir, amman undt rhaet der stath Zug thuon kundt maeniklichen undt bekennen offentlich mit dieserem brieff für unß undt unsere nachkommende, alß wir auff heuth datum bey einanderen versambt gewäsen seindt, kamendt alß da für unß der unseren von Steinhausen bottschafft, offneten vor unß, wie ihr dorffleüth ihnen gemeinklich undt einhaelliklich befollen hattent, unß underthaeniklich undt zuo dem höchsten zuo bitten alß ihre gnädige liebe herren, daß wir ihnnen so gnädig undt günstig wolten sein, ihnnen ihr gemein wärch, holtz undt veldt, almendt, weydtgaeng undt dorffgrechtigkeith zuo fryen, schützen undt schirmmen mit einem zimmlichen gelt, wie von ihnnen somliches vorharo von unseren vorfahreren zum teyll auch nach gelassen undt aber jetzundt schiergar zergangen, daß innen zuo großem nachteyll greiche etc. Undt so war ihr meynung verstanden, die unß nit umbzeymlich zuo sein bedunkth, inen auch schutz undt schyrmb zuo gaeben schuldig seindt, auch angsehen ihr getreuwe dinst, so sye biß haro mit ihr leib undt guoth unß trüwlich bewysen handt undt, ob Gott will, fürer thuon werden, haben wir ihnen auß guotem geneigtem willen nachgelassen,

[1] daß sie möggendt alle jhaer mhären, wie sie ihr gmeinwerch wollen nutzen, undt, waß daß mheer wirdt, soll der minder teyll dem mhereren nachvolgen.

[2] Undt so eß daß mheer wurde, daß sye woltendt etwaß stoeken in bhaan leggen undt ein buoß darauff gesetzeth wurdt, undt so etwan die abhauwtete, frömbdt oder heymbsch, möggen sie die selbige buoß von ihnnen inziechen undt in dorffsekhell leggen.

[3] Auch wo sie vaden handth, darmit sie ihre wäldter wüssen schirmmen undt inhan, möggen sye bey dieser buoß einem bieten zuomalhen; thuoth erß nit, so mögen sie die buoß von ihmme inziechen undt in dorffsekhell leggen.

[4] Deßgleichen wo wasser leyteren wären, die dem gmeinwerch oder den straßen, staegg undt waeg möchten schaden bringen, haben sye ihmme zuo gebieten, selbigem vor zuo seyn; thuoth erß nit, so möggen sie die buoß von ihmme inziechen undt in dorffsekhell leggen.

[5] Wer auch der whäre, der den dorffbach verunsäuberte oder keessy oder pfaannen darin stoste oder welcherley der wäre, daß leüth undt vhee möchte schaden bringen, von dem selben möggen sie diesere buoß beziechen undt in dorffsäckhell leggen.

[6] Welcher auch wolte ein neuw hauß bauwen, dem sollen sie gäben die lange soellen undt ein studt oder ein schindell eych, wederß er wyll; umb daß übrig soll er selbs luogen.

[7] Eß soll auch auff daß gmeinwerch niemandtß gehaeilte stieren treyben, die dem vhee möchten schaden bringen. Wo auch einer dem anderen schaden täethe an seynem vhee, an saadt oder maadth, wie oder in welche wegg sich daß schyken wurdt, so solle der, dem der schaden geschähen ist, nit anderst rechen, dan er soll zuo dem gann, von welchem ihmme der schaden geschähen ist, oder er solle zuo ihmme schyken undt ihmme sömlichen schaden anzeygen; macht er mit ihmme, daran er komben maag, so bleibtß darbey. Thuoth erß nit, so mag er zuo dennen gaan, die daß selbig jhaar darzuo verordtneth seindt undt ihnnen den schaden, so ihmme geschähen ist, anzeygen; die selbige sollen alß dan von stundt an disen schaden besähen undt schätzen. Bey selbiger schaatzung soll es alß dan verbliben undt mit recht geschirmbt werden.

[8] Eß soll auch niemandt in die velder varen gan weyden, die gesäeth seindt, biß daß sye außgandt.

[9] Eß soll auch niemandt kein holtz auß dem gricht verkauffen noch verpfäenden, er habe eß dan auff seinem eygnem guoth.

[10] Eß soll auch niemandt auß dem gmeinwerch zünnen nach behausen die güeter, so auserthalb dem gricht liggen.

[11] Auch wen ein frömbder haethe güeter im gericht, so sindt sye ihmme nit schuldig, zün holtz noch zimmer holtz zuo gäeben.

[12] Welcher auch haethe gäenß, enten, tuben undt schwyn, der soll daß alß haan maeniklichen ohne schaden, die gäenß beschroten, die schwein zuo nacht im stal haan undt den tag versorgen mit einem guoten hirten, undt, welcher daß nit wolte thuon, mag manß bieten bey der buoß, so mit mherer handt darauff gesetzeth wirdt.

[13] Wo auch einer hette heegg, die den straßen oder dem samen auff dem feldt schaden brächten, mag man bieten bey der buoß abzunemben.

[14] Wan sie auch auff dem gmeinwärch muoßten whärchen, möggen sye auch ein buoß darauff setzen undt, welcher nit khäemme, die selbige von ihm inziechen undt in dorffseckhell leggen.

[15] Item whäre auch schaach, daß einem bey dem eydt gebotten wurdt, die buoß außzuorichten undt daß selbig nit beschähe, so sollendt sie unß oder einen vogt darbey anrüeffen, sie darbey zuo schützen undt zuo schirmen: solchen schirmb wir innen auch zuogeseyth handt.

[16] Wäre auch sach, daß sye einen insäeßen wolten nemben oder fröndt leüth zuo ihnnen ziechen solten, die daß gmeinwerch wolten nutzen undt nießen, die sollen zuo vor einer gmeindt in dorffsekhell gäben undt außrichten zehen guldin, Zuger whärung, undt, wan sie einen wolten nemben, so sollen sye selbigen für unß stellen; gefalt er unß, so bleibtß darbey. Gefalt er unß nit, so mögen wir ihnn heysen, sein straß ziechen, undt ob die von Steinhausen einen nit annemben wölten undt der selbig unß gefiele, so haben wir gwalt, inn anzunemben, ob unß bedunkte, daß er ein fromber erlicher gesell whäre etc.

Diserer fryheyt undt gerechtigkeith begherten die unseren von Steinhausen brieff undt sigill von unß, welches wir ihnen zuo gäben erkent handt, doch nit weyter dan biß an ein widerrüeffen, ob unß oder unseren nachkombenden bedunkte besser thaan oder gelhaan, daß mir solches zuo könfftigen zeiten noch woll thuon möggen ihn krafft deß brieffs, der deß zuo urkundt undt schirm mit unser stat secreth undt anhangendem insigill bey endt der gschrifft verwarth, doch unß undt unseren nachkombenden in alwägen ohne schaden.

Gäben Zug, Sambstagß nach dem Neuwen jhaarß taag, alß man zalt nach der mentschwerdung Cristi Jesu, unsers saelligmacherß, 1542 jhaar.

Or. KAZug, Theke Nr. 183, Nr. 41. Inserat im Vidimus vom 8. November 1670. – Kop. BAZug Nr. 485; Korp. A. Steinhausen Nr. 1, und Waldgenossenschaft Steinhausen. Druck im Gutachten von K. Rüttimann, Januar 1903. – Vgl. dazu Vidimus vom 8. November 1670, BAZug Nr. 485; KAZug, Th. 183, Nr. 41.

1545 Dezember 5.

1639. *Einzugstaxe*

Auf Klage des Obervogts Albrecht Schmidt und des Untervogts Hans Bilgerig von Steinhausen wegen Zuzug fremden Volks bestimmen die

Ratsherren von Zug: Wann nun fürhin einer gen Steinhußen welle ziechenn, das der selbig zůvor sölle ußrichtten und geben 4 g; davon söllen zwen werdenn minen herren und zwen einer gmeind. So ouch einer dar welt ziechenn und den ein gmeind nit welt und aber minen herren gefiel, mögend sy ein gmeind wol heißen, inn under inen zů lassen. So ouch ein gmeind einen annemen und aber der minen herrenn nit gefiel, mögend sy inn wol heißen sin straß ziechen, vorbhalten zů mindern, merrenn oder gar abzůthůn, allwegen nach miner herrenn willenn unnd gfallenn.

BA Zug A 39.26.0 fol. 108 r.

1559 Mai 27.

1640. *Hausbau*

Auf die Bitte der Leute von Steinhausen beschließt der Rat von Zug, daß fortan nur mehr mit seiner Erlaubnis ein neues Haus auf eine Hofstatt erbaut werden darf.

BA Zug A 39.26.1 fol. 34 r.

1567

1641. *Anzahl der Allmendenutzungen*

Die Gemeindeleute von Steinhausen beschließen, daß fortan nur die Inhaber der 35 bestehenden Liegenschaften an der Nutzung von Allmende und Wald berechtigt sein sollen.

Korp. A Steinhausen, Protokoll vom 16. April 1800. – Vgl. auch Rekurs der Waldgenossenschaft Steinhausen an den Kantonsrat von K. Rüttimann vom Januar 1903. Darin verwiesen auf eine Eingabe der Güter- und Gerechtigkeitsbesitzer in Steinhausen an die Verwaltungskammer des Kantons Waldstätten vom 3. April 1800. KA Zug, 1894–1914, Th. 43, Faz. III.

1607 April 26.

1642. *Dorfrecht*

Ite[m] uff den 26. Aprill anno 1607 haben meine gnädige heren einhellig erkent, daß fürthin, wan ein ußburger der statt Zug, sey er, wo här er wolle, daß der selbige, vor ehr den gewohnlichen inzug meinen heren der statt erlegt und bezalt, so solle derselbige kein gemeindt werkh von deß burgerrächts zuo Steinhussen zuo nutzen haben, eß sey dan sach, das er solches, wie breüchlich, von ihnen erkaufft.

Korp. A. Steinhausen, Zusatz zu den Kopien des Gemeindebriefs von 1542 resp. 1670. – Ebd., Genossenprotokoll S. 5.

1611 Mai 26.

1643. *Kirchliche Trennung*

Deren von Zug Bitte in Zürich, es möge sich beim Bischof in Konstanz verwenden, daß die von Steinhausen sich von ihrer Kirche nicht söndern und einen eigenen Pfarrer anstellen.

StAZürich A 259.2.

1626 Juni 6.

1644. *Kleiner Zehnt*

Der Rat von Zug erläßt den Leuten von Steinhausen den kleinen Zehnten; sie sollen aber dem Pfarrherrn wöchentlich einen Gulden geben.

BAZug A 39.26.2 fol. 184 v. – KAZug, Th. 91 VI. D. 9. Photokopie des Or. im Besitze von Rüttimann-Etter, Neu-Frauenstein, Zug.

1626 Juni 6.

1645. *Gründung der Pfarrei Steinhausen*

Wier, statthalter und rath der statt Zug bekhännendt unnd thundt khundt hiermitt, alß dann uff heütt dato ihn gesamptem rath vor unß erschinen die ersammen, auch erbaren leütenampt Lasaruß Filiger, undervogt, Ruodolff Nather, alt undervogt, Petter Kuonj und seckhelmeyster Hanß Gatickher alß abgeordnete ußschütz von unsseren lieben und getrüwen einer gantzen ersamen gmeindt und underthonen zu Steinhussen, welliche unß uß ufferlegtem befälch der gantzen pursamme dasselbsten ihn aller underthänigkheit widerumb erineret und zu erkhännen geben, daß uff der gantzen gmeindt flächenlichs, underthänigs, demüetigs piten und ahnhalten unß vor wenig jaren beliebet, innen uß vätterlichem mitlyden so vill verhulfen, daß sy deß weit entlegnen kilchgangs gan Baar, dahin sy von alters häro kilchhörig gewessen, entlediget und ahnstatt desselbigen mit unßer oberkeitlichen autorittet, frygäbigkeit und vergabungen ihnnen ihn solcher maßen bygesprungen, also daß Gott höchstes lob sye fürhin, einen eignen pfarherren wol erhalten khönnendt und dessenthalben fyll bessere und nächere gelägenheit zum heyligen gottsdienst habendt, darumben sy dann forderst dem almächtigen Gott, dannoch auch unß alß ihren getrüwen, lieben mitstifftern höchstes lobb und dancks zu sagen sich schuldig erkhännendt. Will und aber nebet anderen vergabungen wier auch sollicher pfarrj den gantzen kleinen zächenden irer gmeindt und kilchgangs (den sy jederwilen und von anfang sy ahn unß kommen, so woll von

hanff und reben alß auch von heüw, baumgewächs, glässenß und gfallens obs, laut unsser ordenlichen hauptverschreibungen und kauffbrieffen, zu geben und lyfferen unß verbintlich gsin), obwoll ihn solchem jederwylen ein moderation geschächen und innen, den underthonen, gnad ertheilt worden, übergäben und zugeeignet, und besunders mit namen allein von hanff, flackhs, räben und von geläßnem obs, daß überig aber uß vätterlichen gnaden nit abgefordert, sunders nochgelossen worden, so sygendt aber der mehrer theil under innen, die sich dessenthalben ahn irem gewüssen beschwärt befindent und besorgendt, fillichter ihn sollichem zächenden baldt verfält und unwüssendt ihn schwäre sünden fallen möchtendt, seye derohalben einer gantzen gmeindt underthäniges, flächentliches pitten und begären ahn unß, wier weltendt dem pfarherren und innen zu guottem und richtigkheit innen disseren last abnämen und sye des ernanten kleynen zächendes befryen, hingegen aber und harfür es verbinde, sye ire schuldigkheit glich umb vill oldt wenig zu solchem zächenden, so söllendt wier innen befhälen und uffleggen, wie vill sy fürderhin einem pfarherren wuchentlich ahn gält darfür entrichten und betzalen söllendt, so wellendt sy solches ihn aller underthänigkheit gern erstatten. Alß dan wier ir flächentliche, demüetige pit mit mehrerem anghört und verstanden, so habendt wier zu einem nottwändigen ußschutz, allen handel besser zu erfharen und auch den augenschin inzunämen, deputiert und ernambset die frommen, eheren und nottvesten, fürsichtigen, ersamen und wyßen herren, hauptmann Chuonradt zur Lauben, alt amman, hauptman Paulus Bängg, statthalter, seckhelmeyster Caspar Schäll und fändrich Hanß Landtwing, all des rats Zug, die sampt unsserem stattschriber und dem obervogt fändrich Heinrich Brandenberg uff den 5. diß lauffenden monats Junj gan Steinhussen kert, aldo die beschaffenheit der güetteren, und waß hierzu von nötten, besichtiget, darüber auch uff sölliche ein ordenliche abtheilung gmacht, also daß noch inhalt derselbigen einem pfarherren wuchentlich ein guldin durch daß gantz jar erfolgen wie auch ein stuckh landt ab irer almendt, daß nebet einem hanfflandt ein khuo winterig gebe, der pfarrj zugeeignet werden sölle. Uff solches alles so habendt den sächsten dito ermelte unssere herren die ußgeschoßnen alle beschaffenheit der sachen widerumb für unß gantz gesäßnen rath gebracht; habendt also wier sy irer demüettigen pit erhört und unßer usschützen abtheilung zu crefften erkhandt, wellendt auch alle die

wyll dem pfarherren wuchentlich ohne clag der gemelte guldin erfolget, die gmeindt Steinhussen des bemelten zächenden befryet haben, seye auch darbj schützen und handhaben, eß whärj dan sach demme obgesetzter maßen nit statt beschächj, wellendt wier unß jederwillen hierinnen zu disponieren ... noch gstaltsamj der sachen zu erkhännen reserviert und vorbehalten haben, alles ihn crafft diß brieffs, den wier zu urkhundt mit unßer statt secret insigel verwarth geben und ertheilen lassen. Uff Sampstag, den 6. Junj, nach Crystj, unssers herren heylandts und säligmachers gnadtrichister geburt 1626 jaar. Beat Jacob Knopfflj, stattschriber Zug

Or. BAZug Nr. 527.

1650

1646. *Straßen*

Ite[m] eß ist zuo wüssen, daß die brüöder Fänderricher im Ban mitt verwilligung der gemeindt die zwo straßen, die von den zwey fälderen gegen den waltt ußen göhndt, über sich genohmen, in ein gaß gericht, den hag zwüschendt ußen zuo thuon und ein fuoßwäg darüber zuo machen und haben, daß eine gemeindt daran komen kan. Wo aber daß nitt beschähe, hatt ein gemeindt vorbehalten, daß der hag, wo er vorhin gestanden, wider solle gesezt werden. Actum anno 1650.

Korp. A. Steinhausen, Zusatz zu den Kopien des Gemeindebriefs von 1542 resp. 1670. – Ebd., Genossenprotokoll S. 5a.

1665 Januar 31.

1647. *Straße*

Item eß soll eine gmeindt die straß von dem dorff biß zuo der Büöllen stapffeten in ehren halten und von danen überigen meinen heren und burger zuo machen schuldig zugehörtt. Dergestalten ist disser arthikhell sambt überigen bestethet worden den 31. Jäner anno 1665.

Korp. A. Steinhausen, Zusätze zu den beiden Kopien des Dorfbriefs von 1542 resp. 1670. – Ebd., Genossenprotokoll S. 4a.

1669 Dezember 27.

1648. *Dorfrecht*

Im jahr 1669 hat ein gemeind miteinandern uff und an genomen, daß von einer grechtigkheit, nur einer solle ein stein geben, was holtz und allmend antrifft, und soll nur einer wären von einer gerechtigkeit.

Item solle in dem herbst von einer gerechtigkheit nur ein ros uff die allmend triben acht tag nach s. Michelß tag, und sölens an der noch Khilbi wider heim nemen. Wan einer mer dan eins aben triben will, der soll von einem 9 s geben.

Item die, wo kein ros aben triben, sollen die herbst streüi in der selben zeit machen, wan sey welen, das die andern kein klag gaben. Dis ist gemacht worden in der Wienach[t] gemeind an s. Johanes tag.

Korp. A. Steinhausen, Genossenprotokoll S. 19

1671 Dezember 28.

1649. *Hausbau*

Uff den 28. tag Cristmonat anno 1671 jahrs an der Weinacht gemeindt hatt der Christen Kuony und sein sohn Paully Kuony [erklärt], sey wollen alle jahr komen darumb betten von einem hüßly wägen, daß er selber gebauwen hatt ohne der gemeindt willen, und händt versprochen, sey wollen nichts nutzen noch in holtz und fäld noch in krießy noch eichlen und sonst niemandt kein schaden thuon. So hatt die gemeindt im daß gelückh gewünsch[t]. – *Erneuerung des Versprechens am 7. Januar 1703.*

Korp. A. Steinhausen, Zusatz in den beiden Kopien des Dorfbriefs von 1542 resp. 1670.

(1672)[1] *Oktober 5.*

1650. *Allmende*

Auf Sampstag, den 5. tag Winmonet[2], ist diser brieff nachmahlen bestedtiget und in krefften confirmiert, auch nachmallen heiter entdeckhet, das das minder dem mehren ihn nutzung des gmein wärch folgen solle, hiemit die roß 3 wuchen auff die allmend woll auffthreiben mögen.

Kop. BA Zug Nr. 485, Zusatz. – Ebenso in den beiden Kopien des Gemeindebriefs in Steinhausen.

[1] und [2] Schrift der gleichen Hand wie 1670. Der 5. Oktober 1672 fiel auf einen Samstag.

1685

1651. *Allmendnutzung*

Anno 1685 hatt eine gemeindt wider beschlossen, daß eine haußhaltung nitt mehr dan ein gemeindt wärkh nutzen soll, wan er schon mehr hätte, oder er bätte darum.

Korp. A. Steinhausen, Zusatz zu den beiden Kopien des Dorfbriefs von 1542 resp. 1670.

1687 Februar 15.

1652. *Gemeinde-Artikel*

Heüt Sambstag, den 15. Hornung anno 1687, habent meine gnädige heren aman und rath der statt Zug auff bitt einer gemeindt der vogtey Steinhaußen nach volgete arthickhell einhellig confirmiert und bestättiget:

[1] erstlichen, [daß] ein jeder außert der vogtey und gemeindt Steinhaußen gesäßner gemeindt man alle zähen jahr umb sein dorff rächt zuo erneüwern schuldig sein solle einen guotten guldy, wan er wider in das gericht ziecht mit zehen guldigen bar gäld; dar von soll verbleiben der gemeindt der halb theill, überigerst zuo handen meinen gnädigen heren geliefferet werden.

[2] Ite[m] sollen alle zügige kaüff ordentliche vor dem ger[i]cht gefertiget und hernach in der kilchen außgeruoffen werden, der zug auch biß auff gestelte zihll und tag währen, eß währe dan sach, von meinen gnädigen herren anderst dictiert wurde.

[3] Ite[m] wan ein säßhaffter der gemeindt Bar güötter in der eß Steinhaußen erkauffen thätte, der kauff auch solle gefertiget werden und außgeruoffen werden, der zug zähen jahr lang währen, gleich wie ein ehrsame gemeindt gegen den von Steinhaußen üöben, auch geüöbt und gebraucht haben.

[4] Viertte[n]s sollen alle bäüw häüßer und scheüren, waß eß ihmer sein möchte, daß auß der eß Steinhaußen verkaufft wurden, vor dem gericht gefertiget und außgeruoffen werden, darzuo auch jeder gemeindt man den zug darzuo haben, und, wan solches niemandt zuge, der käüffer dan den abzug der gemeindt gebührent erstatten und entrichten soll, dafehren er nitt ein burger von Zug ist.

[5] Schließlichen wan auch einer gemeindt man mehrers allß ein gemeindt werkh hätte, ein solcher mehrers nitt allß eines zuo brauchen in ein huß befüögt sein sollen, auch witters auff daß künfftige hin nicht allß auff halbe vertheilt und zuo mahlen verkaufft werdten.

Wolffgang Vogt, stattschreiber Zug

Korp. A. Steinhausen, Zusätze zu den beiden Kopien des Dorfbriefs von 1542 resp. 1670. – Ebd., Genossenprotokoll S. 8 ff.

1690

1653. *Aufnahme Fremder*

Im jar 1690 an der Wienacht gemeind ist einheligkhlich erkhent worden, das, wan einer einen frömden zuo hus habe, so sol der sälbig

von dem gemein wärch sin. Man sole einen eine nacht übernacht haben und dan wider vortschicken.

Korp. A. Steinhausen, Genossenprotokoll S. 19a.

1697 Februar 16.

1654. *Hausbau*

Nach deme Hans Zürchers selligen söhn sich underfangen, auff ihr vertheilt gemeind wärkh nach ein hauß zu bauwen, habendt meine gnädige heren erkent einhellig, daß obigen lester arthikhell in seinen völligen krefften jetz und für hin sein und bleiben solle, daß keiner anderest nitt alls auff gantz oder halbes gemeindt wärkh solle gebauwen werden, auff drittell oder vierttell zuo bauwen gantz abgekendt sein. Waß deß fals etwan vor rath güetliche gestatet worden und die jahr auß geloffen, solle für jahr hin auch abgethan werdten. Actum Sambstag, den 16. Feberwahry 1697. Stattschreiber Vogt.

Korp. A. Steinhausen, Zusätze zu den beiden Kopien des Dorfbriefs von 1542 resp. 1670. – Ebd., Genossenprotokoll S. 9 f.

1711

1655. *Zehnt*

Ite[m] eß ist zuo wüssen, daß an der Wienacht gemeindt in dem 1711. jahr ist einhellig erkentt worden, daß, wan einer ein zenden garb uffsteltt, der solle dem sigerist auch ein fierttell korn schuldig sein, und, waß ußert dem kilchgang wonhafft ist und doch in den Steinhusser zenden ein zenden garb uffstelt, ist schuldig, dem sigerist ein garb oder ein fiertell korn. Von mir, frantz Paully Hußher, sekhellmeister.

Korp. A. Steinhausen, Zusatz zu den beiden Kopien des Dorfbriefs von 1542 und 1670. – Ebd., Genossenprotokoll S. 16.

1723 März 6.

1656. *Hausbau*

Wägen Mattis Reüthman von Steinhusen und einer ehrsamer gemeindt ... haben meine gnädigen heren einhellige erkendt, daß seines verlangten haußes halber, wo er im Zü[r]cher gebieth erkaufft hatt und auff Steinhaußen füören laßen, die erbauwung nit geschehen solle, wan nit eine gantz ersame gemeindt ihme solches auß güöte bar[m]hertzigkeit bewilliget, bey näbent ermellt eine ehrsame gemeindt bey ihrem habenden sigill und brieffen deß wägen

gesch[ü]tzt [und] geschirmbt sin solle. Actum, den 6. tag Mertz anno 1723. Zurlauben, stattschreiber Zug.

Korp. A. Steinhausen, Zusatz zu den beiden Kopien des Dorfbriefs von 1542 resp. 1670.

1753 April 18.

1657. *Der Pfarrer von Steinhausen verlangt den Neugrüt-Zehnten von dem in der Allmende angesäten Land.*

BAZug A 39.26.29 fol. 145 r.

1756 Februar 8.

1658. *Waldschutz*

Auff heütt, dem 8. tag Hornung 1756 jahrs, ist eß an einer gemeindt bey der Linden einhellig erkent worden, daß keiner kein danen und eichen im wald i[n]en auß grabe[n] werden.

Korp. A. Steinhausen, Zusatz zu den Kopien des Dorfbriefs von 1542 resp. 1670.

1759 November 24.

1659. *Verhandlungen betreffend den Kartoffelzehnten zu Steinhausen*

BAZug A 39.26.30 fol. 221 und a.O.

1764 Dezember 26.

1660. *Holzhau*

Anno 1764 jahrß, dem 26. Christmonath, ist an der Wienacht gemeindt erkent worden, daß niemandt nichtß auß dem waldt hauwe noch neme, weder widen, besen und etter ruothen auff die schey heg, und sonst nichtß, bey 6 g. buoß; dem anzeiger darvon gehorth 1 g. 20 s.

Korp. A. Steinhausen, Zusatz in den beiden Kopien des Dorfbriefs von 1542 resp. 1670.

1791 April 30.

1661. *Der Rat bewilligt die Einschläge zu Steinhausen auf zehn weitere Jahre.*

BAZug A 39.26.35 fol. 146 r.

1793

1662. *Seckelmeister*

Weillen an die schuoll 900 g. gestifftet, so hat ein ehrsame gemeindt zu Wienacht 1793 erkent, daß der sekhellmeister zu dem capital soll luogen und den schuollmeister zallen. Darfür soll er von der gemeindt jedes jahr 5 g. zu lohn haben. Den zinslüten soll vom guldty 2 s. gäben werden. Johan Caspar Hausher, sekhellmeister.

Korp. A. Steinhausen, Dorfbriefkopie Nr. 1, Zusatz.

1663. *Aufwendungen des Seckelmeisters (18. Jh)*

Hier ist geschreiben, waß der sekhellmeister im namen der gemeindt jährlich zahllen soll:

Erstlich an der Wienacht gemeindt den ambtßleüthen, alß undervogt, beiden fiehren und zwey rächtßnigß heren jedwederm 10 s.

Mer den ambtßleüthen, wan sey stägent auff der allmänd, nähmlich 1 g. 20 s.

Mer wan man die eichlen theiltt 1 g.

Mer wan man holtz außgibtt 1 g. 20 s.

Mehr um bulfer auff unsers Hergottß tag zalt der sekhellmeister der drite theill.

Mer um bulffer auff sant Mathiß tag 1 g. 20 s.

Mehr den schützeren zuo verschießen 4 g. 20 s.

Mehr dem undervogt und elteren fiehrer, wan sey zeichnent 30 s.

Mer denen ambtßleüthen ihren lohn 4 g.

Mer dem sigerist sein lohn 10 g.

Mer dem pfruondt vogt der lohn 2 g. 11 s.

Mer dem pfruondt vogt die zinß schillig 3 g. 13 s.

Mer meinen gnädigen heren an vogt guoth 12 s 2 a.

Mer meinen gnädigen herren an vogt haber 9 viertell.

Mer dem sekhellmeister der lohn 10 g.

Mer dem fürhaubtman sein lohn 1 g.

Mer dem undervogt und führhaubtman soll man in eine[m] jahr zwey mall geben 30 s, dan sey müöndt die fürstatt besichtigen.

In waß gestalten die früömäß soll bezalth werden:

Erstlich soll der einzieher der früömäß an Schochen müller einzuoziehen haben 30 g, aber er soll ihm wider zuorug geben 30 s.

Dem früömässer sein lohn soll er geben, nemlich 26 g.

Dem sigerist sein lon 2 g.

Dem kilchmeier sein theill 1 g. 20 s.

Dem sekhellmeister sein theill 20 s.

Der sekhellmeister soll die 20 s. zuo dem gemeindt zinß rächtnen.

Weiterß soll der einzieher auch 2 g. 20 s. zinß an Oßwaldt Heß zuo Zug auf dem Graben einzuonämen haben.

Der einzieher der früömäß soll für sein lohn haben 1 g. 30 s.

Korp. A. Steinhausen, Dorfbriefkopie Heft A, Zusatz.

h) Walchwil

Ca. 1352

1664. *Gottfried IV. von Hünenberg verkauft seine Rechte zu Walchwil und Emmeten (Oberdorf Ww) an den Luzerner Bürger Werner von Stans.*

Or. verloren; Verkauf erwähnt 1379 s. unten. – Reg.: QW I, 3, 1031.

1379 März 22.

1665. *Kauf von Steuer und Gericht*

Klaus Koufman, Burger zu Luzern, sowie die Brüder Johann und Wilhelm, Söhne des Werner von Stans selig, verkaufen um 450 Goldgulden ihre Rechte zu Walchwil und Emmeten an den Ammann, den Rat und die Gemeinde der Stadt Zug, alle unser rechtunge, die wir haben in den dôrfern ze Walchwile und ze Emmeten, gelegen zwischent dem Rufibach und Blaterbach, das ist ze merkende, alleine an stûren, an gerichten und an diensten, mit den die gemeinde ze Walchwile und ze Emmeten dem vorgenanten Wernher seligen von Stans, die wile er in libe was, und uns untzhar uf disen hútigen tag gehorsam sint gewesen, und als die jetzgenanten rechtungen von dem frommen, vesten ritter, hern Gôtfrit von Húnenberg und sinen súnen an den obgenant Wernher seligen von Stans in koufles wise und von dem selben Wernher seligen an uns alle driie gemeinlich untzhar kummen sint.

Or. BAZug Nr. 40. – Druck: Gfd 7, 186. – Teildruck: Spillmann, Fertigungswesen 20 f. – Reg.: UBZG Nr. 175.

1398 April 21.

1666. *Harnischbrief von Walchwil*

Wir, die hoflútte gemeinlich der zweiger dôrfer ze Walchwile und ze Enmôtten, tûn kund allen den, die disen brief ansehend oder hôrend lesen, daz wir gemeinlich, jung und alt, arm und rich, die in únsern hof gehôrend, einhelleklich úberein komen sigen mit gûtter vorbetrachtung und mit ratte únser der eltsten, die únsers hofes rechtung wissen, und sunderlich mit willen und gunst únser lieben herren, des ammans, des rattes und der gemeind ze Zuge, zû dien wir gehôren und únser vôgte sind, daz wir únsern harnesch, so wir han, waz das ist, es sigen pantzer, huben, kesselhûtte, harschen am-

zúg, und waz harnesch ist und harnesch heißet, daz der nit varn-[des] gůt under úns in únsern hôfen noch twingen sin noch heißen sol, wan daz in dien eigennen gůtter, do uff er geleit ist, hinzihen sol noch nieman, weder man noch wip, von keines erechtes wegen noch von keiner ansprach wegen, als ob er varndes gůt sige, nemen noch hinzihen sol, nu noch hienach, wan daz er dien rechten erben, so die ligenden gůtter innemend und erbend, warten und sin sol als ander ligens gůt ane underscheid. Und hierúber han wir, alle gemeinlich in únserme hofe von dien beiden dôrfern, erbetten únser lieben herren, den amman und die rette von Zuge, da[z] si der stat Zuge insigel, daz minr, der stat unschedlich und den burgern nu und hienach, offenlich an disen brief gehenkt hand, allen iren rechtungen unschedlich, stúren, zinsen, twingen, bennen und gesesten, darunder wir úns alle gemeinlich willenklichen binden, úns und únsern nachkomen ze gezúgnus und vergicht der vorgenant dingen nu und hienach. Der geben ist an Sunnentag nechst nach usgender Osterwochen in dem jare, do man zalte von Cristus gebúrte drútzehen hundert und núntzig jar, darnach im achtoden jare.

Or. GAWalchwil. – Druck: Gfd 1, 317; UBZG Nr.293.

1434 Mai 15.

1667. *Zehnt*

Anna Singerin, Witwe des Treyers von Zug, verkauft an Anna Verin und Kinder den Zehnten zu Walchwil und Emmeten.

Or. BAZug Nr.214. – Druck: Gfd 17, 274; ZK 1932, 25. – Reg.: UBZG Nr.789. – Kop. Zurlauben MHT I, 319.

1454 Januar 31.

1668. *Ruedi Müller von Walchwil verkauft eine Gült zu Bossenrüti Ww an die Meister der Gewandschneider, Tuchscherer- und Schneiderzunft.*

Or. BAZug Nr.247. – Reg.: UBZG Nr.974.

1497 April 21.

1669. *Kaplaneipfründe*

Die Dorfleute von Walchwil stiften eine Seelsorge-Pfründe in ihrer Kapelle.

Or. BAZug Nr. 399. – Reg.: UBZG Nr.1693.

1534 August 29.

1670. *Walchwiler Allmend*

Es sind vorr minen herren, stathalter unnd ratt der statt Zug, erschinen deren von Walchwyll ersam botschafft; habend unns angezeigt, wie dann wir unnd sy mitt ein andern ein allmend habend, da sy vyll kostens, můy unnd arbeitt mitt graben unnd rütten habend unnd einer ků zwen pl unnd einem rind ein pl uff glegt. Da sigentt vyl lütten, die innen söllichs nitt gåben wellend, des sy beschwertt; begertten, innen ein frigheitt darum zů machen. Allso habend wirr ir bytt verstanden unnd uns erkentt, wer da uff thriben welle, der sölle innen von einer ků 2 pl unnd von einem rind 1 pl gåben. Der glichen mogend sy ein zeichen in irem kosten machen unnd das vech lassen zeichnen, damitt kein thrug beschåche, unnd, wann man das vech zeichnen wyll, so sol man ein offnen kylchen růff gan lassen, darmitt ein jeder wüsse, darnach zů halten, unnd, welliche das zeichen geltt nitt gåben welte, mogend sy heißen abfaren, wann min herren weind sy daby schirmen. Actum uff Samstag vor sannt Frennen tag im 1534.

BA Zug A 39.26.0 fol. 47 v.

1547 Juli 15.

1671. *Markung betreffend Steuer und Brauch zwischen Zug und den Leuten von Walchwil.*

Korp. A Zug, Marchenbuch 1534, S. 24–25.

1549 März 23.

1672. *Gemeinde-Ordnung von Walchwil*

Wir, der amman und rath der stadt Zug, thund kund mengklichem mit dieser gschrift, daß wir den unsern zu Walchwil nachgeschriebne artikel gütlichen bewilliget und nachgelassen haben, doch nit anders dann biß an ein wiederruffen, ob uns oder unsere nachkommen beduchte, hierinnen etwas zu endern, daß wir das wohl thun mögen und sölche artikel mindern, mehren oder gar hinweg thun und ufheben, allwegen nach unsern gfallen und gutbedunken.

[1] Erstlich so mögend die dorflüt zu Walchwil uf der obern allmend allein uf die ströüwi biethen und die kauffen, von den hindersäsen deshalben ungsumpt und ungiirt. So aber ein dorfman ströüwi kaufte und ein hindersesen zu ihm in ein theil lassen wolt, sol ihm

das niemand vorsin; doch sol der hintersäß nüt daruf biethen. Aber doch so mögend die hindersesen uf der selbigen allmend wol auf den farn biethen und den kaufen wie die dorflüt; doch sol keiner dessi mehr kaufen, dann er zu sinen gütern bedarf und nothdürftig ist.

[2] Für und in den obern wald so wollend wir uß den unsern von Walchwil zween bahnwarter verordnen, und, wer dann ein hindersäß holzes mangelbar, sol er in sinem kosten derselben bahnwartern einen für uns bringen, uns zu berichten, was er für holz nothdürftig sye, und uns um dasselbig bitten, und, was wir dann einem erlaubend, so[l] ihm der bahnwarter zeigen und keiner mehr hauen, dann ihm erlaubt wird, oder aber unsere straff harumb erwarthen.

[3] Und alldann bishar brucht worden, das ein jeder us unsern burgern, desglichen ein dorffman zu Walchwil in söliche[m] wald hat mögen des jahrs sechs tannen hauen, wellend wir noch malen by dem selbigen lassen bliben, doch das solich holz keiner anderswo verkauffen dann in unserm burgkrecht und der gemeind zu Walchwil. Welche auch güetter hetten, so an die allmend stießen, mögend zimmlichen zünholz zue selbigen güttern hauwen; doch söllen dieselben dester zimmlicher verfahren mit den sechs tannen zu hauen.

[4] Wir habend auch ihnen, den gedachten unsern von Walchwil, vergunnen, wen nun fürohin dorflüt oder hintersesen, so usserhalb ihrem gmeinwerk gsessen, unter si ziehen wollten, daß dieselben jeder zuvor usrichten und geben söll fünf guldi, und der sol halb theil werden uns von Zug und der ander halb theil den unsern von Walchwil.

Actum Samstags vor Oculi a. 1549. – Dem original gleich lautend copiert Walchwil, den 19. Augstmonat 1810

Joseph Hürlimann, gemeindschreiber.

GA Walchwil II A 0 Akten vor 1798.

1564

1673. *Straße zu St. Adrian (Arth SZ)*

Der Bach bei St. Adrian hat den Weg überschwemmt und ungangbar gemacht. Deswegen hat der Rat von Zug mit Oswald Spitzlin und seiner Gattin Anna Alin, im Beisein des Melchior Hürlimann, ihres Sohnes, einen Weg käuflich vereinbart und mit Marksteinen bezeichnet. Wenn aber Spitzli und seine Nachkommen die alte Straße in Ehren halten, kann sie zu Roß und zu Fuß benützt werden; tun sie es nicht, so sollen sie den besagten Weg öffnen.

Korp. A. Zug, Papierblatt, Beilage zum Straßenrodel von 1511.

1569 August 20.

1674. *Kleiner Zehnt*

Der Rat von Zug gestattet den Leuten von Walchwil, den kleinen Zehnten abzulösen und in eine Gült zu verwandeln und den Zins dem Kaplan folgen zu lassen.

BAZug A 39.26.1 fol. 66 v.

1609

1675. *Straßenrodel für Walchwil*

GAWalchwil II A 0 Akten vor 1798. – 1729 Juni 11. bestätigt der Rat von Zug diesen Rodel, der Fahr- und Holzwege umfaßt. Ebd.

1666 Juli 10.

1676. *Libell von Walchwil*

Wir, amman und rath der statt Zug etc., thunt khunt hiermit, daß uff heüt dato vor unß erscheinen seind der unßern von Walchwylen ehrbare abgesante anwäld, welche unß underthänigst voröffnen lassen etc., wie daß sey gmeinklich mit einandern einheillig, zuo mehrerem nutz und frommen ihreß gmeinen weßens übereinkhommen und etwelche puncten und artickul uffgesetzt und under einandern uffgenommen haben etc., mit underthäniger pitt, solche ableßen ze lassen, je nach belieben zuo corrigiren und druff in kräfften zuo erkhennen etc., worauff wir solch ihr vorhaben und begehren nit unzimblich erachtet, hiermit ihnen volgende artickull (wie sey in dißerem libell verfasset und lauthend) under ihnen ze halten confirmirt und bestettet haben, jedoch mit dem luttern vorbehalt und geding, daß an unß und an unßern nachkommenden räthen jederwylen stahn solle, den einen oder anderen puncten ze endern, ze mindern und ze mehrern oder gar uffzeheben je nach befindenden sachen, guten bedünckhen und wollgefallen.

Actum Sambstags, den 10. Häwmonats im jahr unßers heills gezelt 1666 jahr.

Beat Conrad Wickhardt, stattschriber Zug m. p.

Volgen die artickhull.

[1] Deß erstenß, welcher in der gmeindt baanwälden ohne erlaubnuß etwas holtzes (ußgenommen der sellen oder zuo schlytten und leytern für sich nothdürftig were) hauwen wurde, der solle verfallen sein zuo buoß von jedem ghauwnen stuckh, so under einem schuo

dick, 30 s, und von jedem, daß ob einem schuo dickh, 1 ½ g, halb mit namen der gmeindt und[1] halb einem obervogt, in bußrechnung ze bringen[2]. Soll aber darbey daß gehauwen holtz der gmeindt auch verbleiben und, waß darvon verkhaufft und entführt worden, nach billigkheit bezalt werden. – Item in gleicher straff soll auch einer zogen werden, der ein solchen fräffel sichet thun und nit leidete. Dem leyder aber dessen solle ze lohn von der straff 20 s geben werden. – Item so der ein oder andere frömbd gsint ohne bewilligung der gmeindt innsetzen wurde, der solle auch 8 g der gmeint ze buoß verfallen sein. –

[2] Zum andern, welcher etwaß nothwendigs zu bauwen hat und holtz begehrt, der solle darumb vor der gantzen gmeindt anhalten und, waß ihm dann bewilliget wirt, dasselbig hauwen, und aber hernach nit bauwen thette, so soll er dann von jedem bewilligten ghauwen stuck 1 ½ g der gmeindt zuo zallen schuldig sein. –

[3] Drittenß. Der geyßen halber ist uffgnommen, daß man mit denselbigen uff die undern allmenden und banwälden nit lenger sein solle alß biß uff mitten Aprellen, deßgleichen auch im herbst eher nit wider dorauff fahren allß uff Allerheiligen tag. Welcher diß übersieht, der solle von jedem stuckh der gmeindt 6 s bezallen und der leider davon 10 s [?] ze lohn haben. Es wollen aber hierbey hochermelt gnädige herren, daß die geyßen überall uff der obern allmend abgehalten werden bey ihrer straff und ungnad. Hiermit einer den andern leiden.

[4] Viertenß. Solle kheiner mehr allß zween ochßen ufftreiben, und, wan er den einen darab verkaufft, mag er wohl mit dem andern ab einer uff die ander ochßen allmend fahren. – Item soll auch kheiner ströwi oder fahrn uff der undern allmenden mayen noch rinder haupt uff dieselbigen treiben vor St. Maurizen tag, hiermit, der daß ein und ander übertrit, 2 g straff zuo handen, wie anfangß vermelt, erleggen solle und dem leyder dessen darvon gehören 20 s.

[5] Zum fünfften. Wann einer uß der gnossamme an andere orth, eß seye, wo eß welle, (vorbehalten uff ein hoff und gut im orth Zug, so er zuo lehen empfangen) zeüchen und sich haußhäblich underlassen und dann etwan wider khommen und einsitzen wolte, der solle der gmeindt zuo inzug 15 g ußrichten und bezallen. Wann aber under den bysäßen einer uß der gmeindt anderst wohin haushäblichen zeücht, der solle ze 10 jahren umb sein rechtsamme allwegen mitt 2 ½ g wider erneüwern, und, so dann under ihnen einer in der gmeindt

etwan helffen oder rathen wurde, daß man dem einen oder dem andern an dem inzug oder an der straff etwaß nachlassen solte, derselbige solle 7½ g straff, halb[3] der gmeindt und[4] halb dem obervogt zu verrechnen[5], wie gemelt, verfallen sein. – Verners ist auch uffgenommen, wessen teil ströwi und faarn nit biß Martini gwunnen sein wirt, die solle dan einem jeden ze gwünnen und nemmen erlaubt sein.

[6] Sechßtenß und bschließlichen, wo die weg und straßen durch die güeter gehent, jetz aber mit borreten latten vermacht und vor disem gätter gehenkt gsein, da soll man wider gätter henkhen, darmit man mit dem vych desto komlicher fortkhommen khönne, jedoch daß man allweg fleyßig wider zuthun unnd einandern ohne schaden sye. – Darneben auch meiner gnädigen herren ernstlicher will und gebot ist, daß die straßen allenthalben, die man braucht, und sonderlich die dem see nach uff, ohne klag gemacht und erhalten werden bey hoher straff und buoß.

BAZug A 36.8. Papierbändchen. – Kopie in der Stadtbibl. Zug, Polit. Urk. von P.A. Wickart, S.323–324. – Vgl. E. Stutz, Das Strafrecht, S.190.

[1] bis [2] *Im Orig. gestrichen.* [3] *Gestrichen.* [4] *bis* [5] *Gestrichen.*

1686 Mai 11.

1677. *Hintersaßen*

Auch die Hintersaßen zu Walchwil dürfen ein Rind oder eine Kuh nach altem Brauch auf die Allmende treiben; desgleichen haben sie das Recht zu einem Holzhau, den sie selber zubereiten müssen.

BAZug A 39.26.7 fol. 57 v.

1699 Oktober 28.

1678. *Markung zwischen Schwyz und Walchwil*

BAZug A 39.26.11 fol. 21 v.

1706 Januar 16.

1679. *Kopie des Libells von 1666*

Wir, amman und raht der statt Zug, thuon kund hiermit, das auf heüt endts gesetztem dato vor unns erschinnen unnser burger Heinrich Weiß, der zeit obervogt zue Walchweilen, und unns gebührendter maßen vorgeöffnet, wie das in dem libell, welches unnsere vorfahren lobseeliger gedächtnus in a. 1666. jahr confirmiert undt den unnseren von Walchweilen zuegestelt haben, wie folio am 5 blat

zuersehen ist, das jenige, so einem jeweiligen obervogt zue buoß verfallen, seye durchgestrichen worden, worauf wir dis libell visitiert und also geklagter maßen mit höchstem misfallen befunden, darüber wir den undervogt befragt, wan oder durch wen solchen fräffel beschechen, er unns bezeüget, das es ihme schon vor 35 jahren *(d.h. 1671)* also durchgestrichner von seinem vorfahrer, als undervogt seelig, seye zuegestelt worden, undt demnach nicht wüssen möge, wer der thäter dises fräffels seye,

haben wir einhellig erkhent, das zwey gleich lautende libell gemacht werden undt das einte der gmeindt zue stellen, das andere aber sambt dem verfelschten in unnser cantzley verbleiben sollen, mit hierauf gesetztem ursatz, das, wan sich fürhin widerumb einer sich erfrechete, solchen fräffel zue begehen undt das gnugsamb kundtbar gemacht wurde, so sollen der gleichen ungehorsame undt überträttete nach der gestalt des fräffels ihrem verdienen nach also gestraft werden, bis man erkhent, das demme gnuog beschechen seye. – Sambstag, den 16. Jenner a. 1706 Oswald Müller, stattschreiber Zug m. p.

Hernach folgt die Kopie des ersten Wortlauts von 1666, vgl. Nr. 1676.

BA Zug A 36.10. Ledergebundenes Papierbändchen.

1747 Januar 8.

1680. *Ordnung betreffend die Züge bei Käufen und Verkäufen zu Walchwil*

A. Den 8. Jenner 1747 an gehaltener gemeind von loblicher burgerschafft könftigshin ohnverbrüchlich observiert und gehalten zu werden auffgenommen und erkent, und zwar eigentlich anbeträffent die züg in kauffen und verkauffen so wohl in der stadt als vogteyen gegen frömbden und heimischen, und zwar:

[1] Erstlich, gleich wie die lobliche drey gemeinden alle oder eine besonders der zügen wegen uns und unsere vogteyen halten, das solche von uns also und unseren vogteyen sollen gehalten werden.

[2] Zweitens, so ein frömbder in dem burgerrecht oder denen vogteyen haüßer oder güeter erkaufte oder erthauschete, solle ein burger in der stadt und burgerrecht, ein underthann oder genoß aber in seiner vogtey oder gemeind den zug hierzu haben, und so ein solcher genoß den zug ankünden lasset, alsdann sollen die mein gnädigen herren die räth der stadt Zug die ertauschete güeter oder haüßer nach

billichkeit schätzen lassen, was selbige werth seyen, und um solche schatzung mag es dann ein genoß ziechen, es seye gleich, wie selbiges erthauschet worden. –

[3] Drittens, und solle solcher zug nach altem brauch ein jahr und ein tag dauren, jedoch behalten die meine gnädigen herren ihnen vor je nach befinden der sach solchen zug zu verkürtzeren, und solle solcher zug von dem tag an, da solcher kauff in der cantzley der stadt Zug angegeben worden, den anfang nemmen. Von solcher zeit an solle ein solcher genoß gewalt haben, innert solcher zeit des jahres und tages solche hauß und güetter zu ziechen. –

[4] Viertens, wer oder welche die wären, die in unseren vogteyen häüser oder güeter kauffen oder verkauffen wurden und deswegen, damit der kauff nit solte gezogen werden, falschheit oder betrug brauchten, das der kauff nit ergangen, wie selbes für und für angegeben wäre, oder einige so benamsete insigel einmarchtungen und starkhe weinkaüff von s. v. vich und scheis und anderem in hohem preis angeschlagen angeben und einmarchten wurden, damit solcher kauff nit so leicht möchte gezogen werden, als sollen solche insigel und einmarchtungen von s. v. vich und fahrnus oberkeitlich geschätzt und nit höher, als die schätzung gemacht wird, bezalt und zu dem kauff (oder gahr nit) angenommen werden, der käüffer und verkaüffer aber, welche in dergleichen fähler und betrug erfunden werden, 100 g unabläßlich zu bues denen m. g. h. bezahlen und erlegen solle, und wann er nit in vermögen, solche buos zu erlegen, solle er aus unserer vogtey ziechen und nit eingelassen werden, bis ein solcher disse straff bezahlt hat. –

[5] Fünftens, wann in zeit, da ein hauß oder guott im zugrecht liget, der kaüffer eint oder anderes ohne große nothurft oder ohne vorwüssen der m. g. h. bauwen oder schädlich veränderen wurde, auch hierüber deßwegen zwüschen dem käüffer und züger streith erwachsen wurde oder solte, solle eß an den m. g. h. stehen, zwey ohnpartheyische männer zu verordnen, solches streitige zu schätzen, welcher schatzung dan beyde, als kaüffer und züger, geleben und nachkomen sollen. –

[6] Sechtens, wann ein frömbder in denen vogteyen auff einem hauß oder güeteren einen zu hinderst auff solchem hauß oder gueth stehenden brieff kauffen wurde und solches hauß oder gueth durch einen auffahl solchem hindersten brieffkäüffer zufallen solte, solle ein genoß selbiger gemeind oder vogtey den zug hierzu haben, und solle

der züger den brieff nit höcher, als wie ihne der käüffer erkauft, an sich zu nemmen und zu bezahlen schuldig sein. –

[7] Sibtens, wan einer oder mehrere, wie vill deren wären, so um einen zug den zugschilling legen und aber durch den undervogt nit würckhlich abkünden ließe, so hat allwegen der den zug, welcher dissen der erste durch den undervogt ankünden lasset, obschon ein anderer zuvor ohne geschehene ankündigung den schilling erlegt hätte, und solle der zug (wie obgemelt) ein jahr und ein tag dauren. –

[8] Achtens, welcher auch haüßer oder güetter ziechen wurde, solle solcher, wie gebraüchlich, mit einer hand ziechen und mit der anderen hand bezahlen, so vill der marcht gerecht ergangen ist, und, so solche bezahlung innert acht tagen nit beschehen wurde, solle der zug ohngültig sein. –

B. Zug gegen gotshaüßeren.

[1] Solten auch güeter oder haüßer in unseren vogteyen an ein gotshauß oder in das Zürich gebieth verkauft werden, so solle ein burger in dem burgerrecht und ein genoß in denen vogteyen ein ewigen zug haben zu solchem verkauften hauß oder guoth. –

[2] Wan auch an gotshaüßer oder an frömbde in auffahls weis haüßer oder güeter zufallen wurden, solle ein dortiger genoß, wie obvermelt, den zug darzue haben. –

[3] Wan aber einer so wohl gegen frömbden als heimischen lauth disser verordnung ein hauß oder güether mit fueg und recht ziechen wird, eß seye ein zug, wie er mag genamset werden, solle solcher züger schuldig sein, solches gezogen hauß oder güetter ein jahr und ein tag lang selbsten zu nutzen und zu besitzen, sonsten auch der zug ohngültig seyn solle, folgsam auch solche züg nit auff betrug ergehen und geschehen sollen. –

C. Von ehrbszügen so wohl in dem burgerrecht, als auch vogteyen.

[1] Erstlich, wann ein vatter oder muotter bey lebens zeiten hauß oder güetter verkauffen wurden, so sollen dessen oder deren söhn, so den eidt geschwohren, einer oder alle, zu solchem verkauften hauß oder güetteren ein jahr und ein tag lang den zug haben; jedoch solle auch ein solcher züger solches hauß oder güeter ein jahr und ein tag lang selbsten nutzen und besitzen, sonsten der zug ohngültig sein solle. –

[2] Zweytens, fahls aber solcher züger nach verfloßner zeit solches hauß oder güeter widrumb verkauffen wurde, sollen dessen brüeder oder brüeders söhn, wan der brueder solte abgestorben sein oder bey leben nit ziechen wolte, den zug gleichfahls hierzu haben, allein nit weiters. –

[3] Drittens, gleicher gestalten, wann ein vatter oder muetter absterben solte und ein sohn haüßer oder güetter erehrben wurde, solches erehrbte hauß oder gueth über kurtz oder lang verkauffen thätte, sollen dessen brüeder oder brüeders söhn, gleich wie oben vermelt, den zug hierzu haben; jedoch solle solcher zug auch nit weiters als auff kinds kinder vermeint seyn. –

D. Von anderen zügen.

[1] Wann einer heüw in die frömbde verkauffen wird zum auffhirten, solle hierzu kein zug sein.

[2] Wann aber mit bewilligung der m. g. h. heüw außert das orth zum abfüöhren verkauft werden solte, solle ein zug hierzu sein, und solle der verkaüffer solches in zeit einer wochen in der kirchen ruoffen lassen, und der zug soll eine wochen lang dauren. –

[3] Gleichfahls solle es mit holtz, trämlen, läden, dürr und grüonem obs vermeint sein, auch mit allen anderen dergleichen sachen. –

[4] Jedoch behalten die m. g. h ihnen zu allen zeiten vor, das benöthigete nach derselben hochem guettgedunckhen zu disponieren. – Disse verordnung, nachdeme solche in der kirchen oder an einer gantzen gemeind abgelessen worden, in dem gemeind laad solle zu dem zukönftigen verhalt und nachricht zu allen zeiten auffbehalten werden. – Auff herren stattschreibers Philipp Landwings, die in der gemeind auffbehalten wird, eigentliche abschrifft.

GA Walchwil II A 0 Akten vor 1798.

1795 November 20.

1681. *Weinzehnten zu Walchwil*

BA Zug A 39.26.36 fol. 150 v und 154 r.

IV. Die drei Gemeinden des äusseren Amtes

A. Aegeri

1226 Oktober 15.

1682. *Bischof Konrad II. von Konstanz weiht die Kirche in (Ober)Aegeri.*

Perg. Not. im PfAOberägeri. – Reg.: Nüscheler, Gfd 40, 14; Ladewig 1375; QW I, 1, Nr. 292.

(14. Jahrhundert)

1683. *Hofrecht von Aegeri*

Der Wortlaut stimmt mit dem folgenden Text von 1407 überein.

Weisthümer, ges. v. Jacob Grimm I (Göttingen 1840) 159. herausgegeben gestützt auf Füßli, Schweiz. Mus. 1786, 1, 198. – Kop. Zurlauben, Kantonsbibl. Aarau, MHT II, 95.

1407

1684. *Hofrecht von Aegeri*

[1] Dis ist deß hoffs recht zů Egre, das ůnser herr von Oesterrich sol ze Meyen und ze herbst sin gericht han in dem tal ze Egre.

[2] Unnd wer deß gůtes hett in dem hoff ze Egre syben schůch lang und breit, der sol ze Meyen und ze herbst an den dryen gerichten[1] sin, und sol an den gerichten lyden, was gericht und urtel git, als ůnser einer, der in dem gericht gesessen ist. Keme er aber nit für gericht, so ist er verfallen dry schilling mins herren amptman; der mag inn darum wol pfenden. Und welher der dryen gerichten nit fůrkeme, so git er mins herren amptman, der denn ze gericht sytzet, gen Zug tag uff den vierden tag und uff das nåchst gericht. Und sol denn ein amptman das gůt, damit er denn wirt begriffen, ziechen in das gericht, zů des klegers handen, untzit im sin recht widerfar, von sinem lib oder gůt, das dann in das gericht gehoret.

[3] Ouch hăt ůnser herr vonn Oesterrich tzwing und benn. Und vachet der tzwing und ban an im Genippen[2], und găt uß Genippen ůber den Roßberg hin in Keyserstock, und usser dem Keyserstock in Tronbach, und usser dem Tronbach in Engy[3], und usser der Engy in die Biber, und die Byber nider zů dem Fulenstein[4], von dem Fulenstein zů Sternegk und denn jemermer die Hochenegg har, und, was schneschleyte har treit, das hôrt ôch har. Und hat ůnser herr von Oesterrich tzwing und benn und alle gericht darůber.

[4] Auch sind wir harkomen, wer diser gůtter verkouffen wil, die in unserm hof gelegen sind, der sols den geteilen bieten und ze kouffen geben, wenn sy als vil darum gend als ander lůt, unnd, wend sy nit kouffen, so sol ers bietten den genossen; wend die als vil darum geben als ander lůtt, so sol manß inen geben, und, wend die nitt kouffen, so sol mans den bietten in die wytreytte.

[5] Und wer koufft ligende gůtter in dem hoff, der sol geben, koufft er umb ein pfund, oder wievil er koufft darob, so sol er doch nun geben ein viertel winß, deß besten, so dann ze Zug feil ist, einem amptman, und, kouffte er under einem pfund, so sol nieman nůtt geben davon, unnd mag das wol uffgeben an einer străß ŏn einen amptman und on gricht und sol es damit gefertgett han, e[r] habs denn sinem wyb ze einem libding oder ze einer morgengab geben.

[6] Ouch sind wir also harkomen, das einer an die străs mag gon, und mag da sin gůt vergeben, ald wie es inn lust; so mag erß wol enweg geben, wem er wil.

[7] Aber sind wir harkomen, das [die von] Wil ein offen straß sŏllent haben von der můly ze Wil[5], und sol viertzechen schůch wyt sin, untzit ze Houbtsee, an das Tor[6]. Ouch sond die von Wil haben ein offen weg untzit in Schŏnenbachs Eggk. Obs ein lust ze mennen ze mittem sommer, so mag er den selben weg wol mennen. Ouch sond sy ein offen weg han ůber die Urfar[7] an dem see. Aber sond die talůt einen offnen weg haben umb den see mit gefangnen gůttern.

[8] Ouch sind wir harkomen, das wir ein gemein holtz habent, heißet Bannegk; da sond wir innen hŏwen, wo wir wend, und sond damit fůr sich an den see faren, und sol ůns das nieman wĕren.

[9] Aber sol man ze Wil haben ein můli, und das sol sin ein eemúly, und sol die den von Wil zů dem ersten malen und stampffen, und deß noturfftig sind, und denn ůns andren.

[10] Ouch sond wir haben ein offnen weg von dem Mitlesten dŏrffly[8] an Mallosen. Aber sond wir haben ein offnen weg ůber Grůben[9] uff, ůber die Schneyt[10] uff; der sol sin als witt, das, [wan] zwen enandren bekoment mit geladnen rossen, einer fůr den andren mŏg komen.

[11] Ouch sind wir also harkomen, das wir ůnsers herren von Oesterrich nitt eygen syent und wir sin vogtlůt warent, ee wir Eydtgnossen wurdent. Wir sind aber eygen des gotzhusses Zůrich Sannt Felix und Sant Regula, und, ze urkůnd, das wir der Heiligen eygen sind, so gebent wir jerlich der ăptissin des gotzhusses Zůrich drissig rot-

ten, und sond wir damit ze Zůrich verzollet han alle die kôuff, die wir in der statt Zůrich kouffent[11].

[12] Ouch sind wir also harkomen, ob einen lust, sin frůnd ze beratendt ald sich selber, so sind wir genoß und sun [sin] genossen des hoffs ze den Eynsidlen, und mögen wol wib geben und nemen in den hoff ze Einsydlen und in den hoff ze Ardt unnd in den hoff ze Zug unnd in den hoff ze Cham, und sind die hôff genoß enander und recht zůgig in enander, und sol das nieman werren noch min her von Oesterrich.

[13] Ouch sind die von Wil harkomen mit ir allmeind mit denen von Zug, und die zů inen gehörent, mit ir allmendt, die anenander stoßent; die sind onverschlagen mit hegen, unnd sônnd die von Wil sitzen mit ir hůttstalen by ir hegen, und die ussren by ir und mit ir hůtstalen by ir hegen, und sol ir vech zemen gon, ob sy wenndt, und sol manß nit zesamen triben.

[14] Ouch so haut min herr von Oesterrich sin rechtung hie ge[he]bt, do wir sin vogtlůtt warendt; das stůnd an vier stuckinen, an zinß habern unnd an zinß pfenningen und an zinß vischen unnd an der stůr, unnd, wenn wir die summ ald die stuck zegerichtend, darmit sôltend wir von im sin, untzit an den hochen wald, das sind die sperwer; die sind ouch mins herren. 1407[12].

Kopie im BA Zug Nr. 104. – Zwei Kopien (17. Jh) im Stiftsarch. Einsiedeln W. A. 1. – Druck: Grimm, Weisthümer I, 159; Füßli, Schweiz. Museum I, 198; Stadlin F. K. III, 289; Sidler, Schlacht am Morgarten, Anhang 40; Letter, Beiträge 351; C. Amgwerd, Schlacht und Schlachtfeld Morgarten, in Schwyz. HM 49 (1951) 212; UBZG Nr. 440. – Reg.: ZSR (1852) 11; Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. I, 318.

[1] *Wohl aus dem älteren Wortlaut des Hofrechts, das auch ein Wintergericht vorsah.* [2] *Gnipen, Ausläufer des Roßbergs.* [3] *und* [4] *Abgegangen.* [5] *Die herrschaftliche Mühle im Mülibach Uä.* [6] *Bei Schornen an der Letzi, Sattel SZ.* [7] *Abgegangen.* [8] *Mitteldorf, westlich des Dorfs Oä.* [9] *und* [10] *Berghöfe am Mitteldorfbach.* [11] *Während das Hofrecht nicht vom ähtischen Grundherrn zu Einsiedeln im Aegerital redet, bezeugt es die viel ältere Grundherrschaft des zürcherischen Fraumünsters.* [12] *Das viel ältere Hofrecht dürfte nach dem Banner- und Siegelhandel von 1404 erstmals oder neu aufgezeichnet worden sein.*

1431 März 3.

1685. *Seebrief der Talleute zu Aegeri*

[1] Wer der ist, der je jerlich des ersten die fischgharn zů den rothen zeucht ze Egeri in dem se, der soll die thallüt trösten, eh das er die gharn also zeucht zů den rodten, das er die fisch gäbe, die man jer-

lich dem erwirdigen gotzhus zů Einsidlen soll, die man vor zeydten uff den gütern nit finden mocht und sich die thallüt aber angenomen hand, die fisch zu gäben, ouch darzů die drissig rodten, die man den erwirdigen frowen, der eptischen zů Zürich, jerlichen für den zoll geben soll[1]. *(2) Würde jemand ohne zuvor geleistete Bürgschaft zu fischen beginnen, so verfällt er einer Buße von 5 Pfund. (3) Überhaupt müssen sich alle Fischer im voraus zur Mitleistung am Fischzoll verpflichten; Zuwiderhandeln wird mit 5 Pfund gebüßt. (4) Die Talleute behalten sich vor, die Vereinbarung gemeinsam wieder abzuändern.*

Kopie Pap. von 1816 im GAOberägeri; KAZug, Versch. Büch. 13, S.4 f. – Druck: Letter, Beiträge 377. – Reg.: UBZG Nr.745; E.Gruber, Territorium 35.

[1] *Die Rötel wurden bis 1817 entrichtet. Vgl. E.Zumbach, Die Fischereirechte des Aegerisees, Zug 1922, 24; A.Weber in Gfd 62, 21. – Fisch-Quittungen des Zürcher Fraumünsterammanns 1648 ff. Vgl. KAZug, Versch. Bücher 13, S.41 ff.*

1434 September 26.

1686. *Grenze von Aegeri*

Im 1434. jahr, auff Sontag vor St.Michelß tag, ist man einhellig worden, alß dan die margen gar eigentlich weisendt, die man damal wird sechen, der dar kumbt, also, daß man entzwüschent inen zünen, so und da jettwederen theil halb hag zünen soll auff daß ihra; deßgleichen sollendt die thalleüth von Egery und ihra nachkommen auch ihra theil deß hags setzen und zünen, auch auff daß ihra, und soll jethwederer theil dem anderen frid geben, und daß er durch seinen hag nüt geschediget werd. Were aber sach, daß thewederen theil wurd geschediget durch deß anderen hag, so soll, der da geschediget wird, dem anderen schuen empietten, der in geschediget hat, damit er daß verseche, und umb daß er nüt fürder geschediget werde. Wurde aber thewederen theil über daß durch deß anderen hag geschediget, so mag, der da geschediget ist, daß vech darumb nemmen, und soll einer jettlichs haupt lösen umb drey schilling haller, alß dickh daß zue schulden kumbt. Were auch sach, daß jemandt dem anderen sein hag auffbräche und daß jemandt zue schaden käme, der theil mag in straffen, als ihn bedunckt er würdig sye. Und söllendt beed obgenant theil und ihra nachkommen von hinenhin ein anderen guet freünd heißen und sein, alß daß billich und müglich ist. Widerumb geschriben im 1579. jahr, auf den 12. tag Meyen.

Kop. Pap. (16.Jh) im Stiftsarch. Einsiedeln A Y Q 1. – KAZug, Verschied. Bücher 13, S.20.

1436 März 30.

1687. *Zollfreiheit Aegeris in Zürich*

Es ist zu wúsen, das ein burgermeister, her Růdolf Stúsy, riter, und bet ret Zúrich sich erkent hant am 30. tag Merzen im 1436 jar, das die von Egry gemeinlich nun hinenhin ze Zúrich keinen zol nit geben sont von keinem irem gůt, so sy in der stat Zúrich koufen oder ferkoufen, und dis beschechen by ziten frouw Anen von Hewen, epdisin dis gozhus. Hierumm so gent die fon Egry einer eptisin jerlich 30 roten fêschen. Amen zum Frouwenmúnster.

Notiz Pap. im StAZürich, Stadt und Land Nr. 211. – Kop. im Stadtarch. Zürich III B 1, fol. 120. – Druck: Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. I, 543; UBZG Nr. 808.

1448 Juni 23.

1688. *Steuerbrief von Aegeri*

Die Talleute und die Gemeinde des Tals zu Aegeri vereinbaren eine Steuerordnung. Dem ist also, [1] welcherley guets in unserm schatz im tall ze Egre lit und unsern schatz begryffen hat, ob sige ligendes oder varendes gut, ob sigen guldengeltz, pfündergeltz, stückgeltz, kernengült oder andre usgände gült, si stande uff ewig oder uff ablosung, si sigend oder werden koufft oder verkoufft usserm tall und usserm schatz oder im tall oder im schatz, ob sige in statt oder lender oder sundern personen, das man sölich gut und gült, so dann in unserm tall ze Egre lyt und unser schatz begriffen hat und hinfür in denselben unsern schatz ze Egre verstüren und verbruchen sol, ymmaßen als wir dann mit unserm schatz und uffzelegen harkomen sind, das gange dann über den köiffer oder über den verköiffer oder über die gütter, so sölich stuck und gülte weren und tragen söllend, inmaßen das unserm schatz sölicher güttern, si sigend ligend oder varend, und sölicher usgänder gült und stuken halb in unserm tall kein abpruch noch abgang nit beschäche. [2] Were aber, bescheche ouch, das dheiner hand ligendes oder varendes guttes, gült oder stuckgeltz, als vorgeschriben stat, so in unserm tall ze Egre lyt und in unserm schatz begriffen ist, an jemand von erbs alder ander sachen wegen hinusviele oder das jemand von uns zuge, der dheiner hand guts oder gült, als obstat, under uns in unserm tall ze Egre und unser schatz begriffen hette, die oder der söllent das selbig ir gut und gült, was das dann ist, in unserm schatz ze Egre glicher wyse, als obstat, stüren und brüchen, als dik es zu schulden kumpt. [3] Und [in] sun-

derheit ist berett und unser meinung und haben es uffgenomen, wie ald welches wege dheiner hand gutz, ob sige ligendes oder varendes gute, gült, pfundergeltz, stukgeltz oder dhein hand ander gut, als vorgeschriben stat, ob sige in erbs wise oder es werde ze pfand geben oder ze pfand gnomen, koufft oder verkoufft, oder wie ald welches wegs semlich us unserm schatz ze Egre dienete oder kome ald dhein wegs viele, das sölichs alles uns an unserm schatz keinen schaden bringen, weder minrung noch apbruch tun sol. [4] In gantzen guten trüwen haben wir vorbehept und usgelassen unsre geswornе bünde und ouch den spruch, so unser Eydsgnossen zwüschend uns und der statt von Zug ietz zu jungst ouch von der brüchen wegen gtan hand. [5] Darzu haben wir uns selbs vorgelassen, ob wir dheinest meintent, disen brieff und disen gesatzte abzelassen, so söllent wir ein gantz gmeinde darzu beruffen und kommen lassen, und, wird die gemeind des einhelliklich ze ratt, das nieman darwider ist, das man davon stand, so mogend wir es tun, und sol uns das an unsern eiden und eren nützit schaden, sider wir disen brieff by unsern geswornen eiden uffgenomen haben. Were aber jemand darwider, es wer ein man, zwei oder drye, alder mer, lützel alder vil, die dan düchte, disen brieff und disen uffsatz ze halten by ir eiden, so sol man aber dan fürbaß hieby pliben und disen brieff halten, inmaßen als vorstatt, alles getrülich und ungeverlich.

KAZug, Verschied. Bücher 13, S. 5 ff. Kopie.

(1450/1460)

1689. *Eidliche Kundschaften betreffend die Alpen von Schwyz und Aegeri*

Or. StASchwyz, Mappe 167. – Druck: UBZG Nr. 1028.

1463 September 22.

1690. *Das Fraumünster verleiht der Stadt Zürich auf zehn Jahre den Zoll. Betreffend Aegeri wird bestimmt:* Und als die von Egre bisher zollers fry gewesen sind und úns dafúr drissig rotten geben hand und nun die obgenanten von Zúrich und sy mit einandern gûtlichen verkomen sind, das die von Egre den zoll geben und darumb die von Zúrich, die wyle sy den zoll hand, úns fúr die rotten von ir wegen geben sôllent jerlichen zwey pfund der obgenanten pfennig, das es daby beliben sol.

Or. StAZürich, Stadt und Land Nr. 194 und 195 (Revers). – Reg.: Wyß, Abtei Zürich in Mitt. d. ant. Ges. Zürich VIII, 441; Schnyder, QWZG II, 666; UBZG

Nr. 1053. – Wieder verleiht die Fraumünsterabtei der Stadt Zürich den Zoll auf 10 Jahre am 28. Juni 1486 und 1496. StAZürich, Stadt und Amt Nr. 196–199. Schnyder, QZWG II, 822 und 957. UBZG Nr. 1425 und 1671.

(Spätestens 1469)[1]

1691. *Kirchenrodel Oberägeri*

Or. PfAOberägeri. – Druck: HK 13 (1933) 37; UBZG Nr. 1118.

[1] *Der in der Einleitung genannte Abt Gerold von Hohensax resignierte am 27. Oktober 1469.*

1471 Juni 29.

1692. *Zollfreiheit Zürich*

Die Gemeinde Aegeri bittet die Stadt Zürich, ihr wie früher gegen Leistung der Rötel die Zollfreiheit zu gewähren. Zürich entspricht dem Gesuch, und die Neuregelung sieht vor, [1] das wir vorgenanten, ein gemeind von Egre, und wer zů Egre an únser gemeind gåt und gehört, von dem, so wir under úns erziechent und was ancken, zigern und kåsen wir under úns selbs machent und das wir zů den obgenanten únsern lieben Eidgnossen gen Zúrich zů mårckt fůrent, und das wir by inen kouffent und das von inen wider gen Egre fůrent und das da under úns selbs bruchent und das nit fúrer uff pfragen ze verkouffent fertigent, nun das ungelt und nit den zol geben und des zolles von des obgeseiten gotzhuses der apptye Zúrich wegen ze gebent erlassen sin und wir dem dafúr die roten geben sôllent, als das von alter harkomen und von úns beschechen ist, und, [2] was wir zů den egenanten únsern lieben Eidgnossen gen Zúrich fůrent, das wir ußwendigen únser, der von Egre, gemeinde kouffent, was und welicher ley das ist, das wir davon zol und ungelt geben sôllent als ander, so zů inen gen Zúrich zů mårckt farent. [3] Und von dem, so wir selbs erziechent und machent und das wir zů den vorgenanten únsern lieben Eidgnossen gen Zúrich zů mårckt fůrent, ist das ungelt 4 d von einem zenntner ancken, schmêr und unschlit, 2 d von einem gantzen ziger, 1 d von einem halben ziger, 1 d von zweyen kåsen, 1 d von zweyen kůg oder rinds hůten, 18 d von hundert kalp fellen, 2 d von hundert lamp fellen oder kropf fellen, 6 d von hundert schåf fellen, 3 d von einem rind, 15 d von einem roß, das umb 15 g und darob verkoufft wirt, 7½ d von einem roß, das under 15 g verkoufft wirt. [4] Und was leders wir in únser egeseiten lieben Eidgnossen statt gen Zúrich zů gêrwen gebent und das wir selbs in

unsern húsern brúchent, das wir davon nútzit geben sôllent. [5] Und von dem, so wir uß ir statt von inen gen Egre fûrent und das wir da bruchent, ist das ungelt 2 d von 1 m kernen, 2 d von 1 m roggen, 3 d von 1 ma haber, 2 d von 1 m jegklicher ley schmalsåt, 2 d von 1 eimer wins, 2 d von 1 mêß saltz, 2 d von eins pfundz wert zwilchen oder linen tûchs ald garns oder werchs, so wir by den vorgenanten únsern Eidgnossen zů Zúrich kouffent, 2 d von 1 swin, 1 d von 1 swin, das in einem sack ze mårckt getragen wirt, und umb vâder gewand, ob wir das deheinest by den egeseiten únsern Eidgnossen zů Zúrich kouffent, was irs kouffhus rodel wiset, davon zů gebent, das wir das halb gegen sôllent ...

Or. StAZürich, Stadt und Land Nr.214, 213 und 215/16 (Entwurf). – Ebd. Akten Zoll und Kaufhaus, undatiert. – Kopie. KAZug, Verschied. Bücher 13, S. 2 ff. – Druck: Schnyder, QZWG II, 724 u. 726. – Reg.: UBZG Nr.1141. – Das StAZürich A 58 1 gibt einen Zürcher Zolltarif für Aegeri. Druck: Schnyder, QZWG II, 727; UBZG Nr.1900.

1479 Juni 2.

1693. *Lorzenbrief Aegeri*

Nach einem Streit vereinbaren die Talleute von Aegeri auf Vermittlung von sechs Ehrenmännern wegen ihrer Ehmühle zu Wil-Aegeri (Unterägeri): [1] das ein gantzy gmeind sol und mag die Loretzen lychen, als von alter harkumen ist, mit semlichem geding, das der, der denn die Loretzen enpfacht, sol nun ein fach haben, und nit me, ob der brugg ze Wil Egry im dorff, und ein drytteil der Loretzen offen lan. Doch so mag einer, der denn die Loretzen innhåt, wol daz selb fach ob der brug gantz fúrziechen und versorgen, wenn er dez notturfftig wer, oder wie daz eim gût wer, und mag ein innhalter der Loretzen wol die offt gemelten Loretzen vischen mit beren ald mit netzen, wie einer des trúwt ze gnießen, doch so sol er kein vach nydt der brug hinab machen ald haben. [2] Und sol ouch widerumb der obgemelt Uely Weibel ald sin erben, oder wer denn die vorgemelten emúly innhåt, ouch sin fryheit also haben, das er wol mag die vil genanten Loretzen innhan und schwellen zwen tag und ein nacht, und nit me, und daz sol er tůn obnen an der brug ze Wil Egry im dorff, wenn er notturfftig ist, die múly ze bessren und ze buwen. Und mag ouch ein fach by siner múly wol machen und haben, als er daz von altår har ouch inn håt gehept und gebrucht. Daz hat im ein gmeind verwilget und gunnen.

Or. in Priv.-Besitz der Spinnereien Aegeri, Neuägeri. – Reg.: UBZG Nr.2140.

1495 August 27.

1694. *Frutt*

Ammann Werner Steiner, Hans Bachmann von Finstersee, Ruedi Trinkler von Edlibach und Hans Meyenberg, alle des Rats und Schiedsleute, bereinigen den Streit zwischen den Burgern von Zug und den Talleuten von Aegeri betreffend Grenze und Zaun in der Frutt am Roßberg. So sol die march und der hagg anfachen an der großen flů unnden an dem Roßberg unnd sol die richty hinab gan an denn margstein, der mit dem krútz bezeichnett ist, unnd von dem margstein die richtj an die lågerflů zůnåchst darby, unnd von der lågerflů die richty inn den bach unnd dem bach nach nider untz an den hagg, enthalb dem bach.

Or. BAZug Nr. 388 und 389. – Reg.: UBZG Nr. 1659.

(Spätestens Anfang 16. Jh)[1]

1695. *Urbar Aegeri*

GAOberägeri. – Druck: ZNB 1912, 56 und 54; UBZG Nr. 2541 und 2542 (2417d und e).

[1] *Dem Inhalt zu entnehmen.*

1541 Oktober 11.

1696. *Streit zwischen Schwyz und Aegeri betreffend die Untermark, Holz und Weid, im Hürital Üä.*

StASchwyz, Mappe 167. – 1545 Mai 18. Markung von Schwyz und Aegeri im Hürital. Ebd. Nr. 1018.

1547 März 8.

1697. *Gemeinde-Artikel*

Räte und Talleute von Aegeri nehmen folgenden Artikel an: Zu dem ersten so haben wir uffgenommen, so ein frömder güeter unter uns kauft, so mag ein thallmann dieselbigen ziehen, und, so der frömd etwas daruff und daran git, das nit bar gält ist, so sollen wir, ein gmeind, zu jedem unsre der räten einen gäben. Dieselben sollen dann dasselbig schätzen in iren eiden, was dasselbig wärt sig. Dann so soll der dem, der zug thut, dasselbig also bezallen, und soll niemandt kein zug thun, weder durch wort noch gab und keinerlei handsache willen, dann allein ihm selber und dann den zug jar und tag sälber behan. [2] Und zu dem anderen so haben wir uffgenommen, so ein frömder unter uns zieht und unter uns hushablich wirt, derselbig

söll in monats frist sin wonrächt, brieff und sigell bringen von synen herren und obern, da er vor gsin ist, ob er von denen mit eren komen und gschieden und wer er von geburt und von sim geschlächt sie. Bringt dann einer, das sich der eren zimet und gebürt, so soll man ihn unter uns lassen sitzen und hushaben, doch das ein jeder vorhin zu einer gemeindt handen soll usrichten und bezahlen 5 g für den insatz und bund.

KAZug, Verschied. Bücher 13, S.1. Kopie 19. Jh.

1558 August 24.

1698. *Weg nach Aegeri*

Die Gemeinde von Aegeri und Hans Moß einerseits sowie Baschi Müller von Inwil B anderseits einigen sich rechtlich wegen des Weges durch des letzteren Weid. Die Leute von Aegeri, und wer es sonst nötig hat, darf im Sommer und im Winter durch dieselbe der alten Straße nach mit Karren und Wagen hindurchfahren. Müller muß den Weg unterhalten, und die Gätter bleiben zu beiden Seiten. Gegen Schädigung der Weide kann Klage erhoben werden. Richter ist Albrecht Schmidt, oberster Weibel; Zugesetzte sind Michel Keiser und Peter Thöder, beide des Rats, Heini Kreül und Jakob Uttinger von Baar.

Korp. A. Zug, Papierblatt, Einlage in den Straßenrodel von 1511.

1573

1699. *Gemeinde-Artikel*

[1] Erstlich so soll fürhin ein hindersäs, so by oder unnder uns wohnhaft ist, nit mer ligende güöter ermärchten unnd an sich kouffen, dann für 1000 pfund unser wärung, unnd soll inn jars frist an den kouff erleggen unnd bezallen halben theil an barem gellt, denn anderen theil an güllt.

[2] Wann ouch der verköuffer ein thallman wär unnd hiemit beschisch oder bethrug thriben würd, unnd sich genugsamlich erfindt, so[ll] der sälbig sin 6 jar lang von der thallgrächtigkeit.

[3] Ob aber zwen hindersäßen mit einanderen merchten würden umb ligend güöter unnd einer oder beid beschisch unnd bethrug darinen bruchtend, so soll der oder die sälben gestrafft wärden umb 30 g unnd ouch der sälbig khouff nüt gelten.

[4] Item so ein frömbder, der nit thallmann ist, unnder unns zühen unnd sich hushablichen sezen wollt, der sälbig soll zuvor zu einer

gmeindt handen erleggen 10 g inzug. Er soll ouch syn gut mannrächt mit im bringen.

[5] Unnd so ein thallman einem hindersäßen zu khouffen geben, dersälbig aber an bezalung des inzugs sümig unnd nit vermüglich syn würd, allsdann soll der verkhöuffer zu einer gmeindt handen enthwerten die gedachten 10 g inzug mitsampt dem mannrächt; deß soll sich merklicher wüssen zhallten.

[6] Wurd ouch ein gantz gmeindt von sölicher obgeschribnen artiklen wegen wyter meeren unnd handlen wellent unnd aber siben oder meer ehrlich, ersam unnd thallüt sich dessen weeren unnd nit ingan gestaten wollten, sunders vermeinten, das es bi sölichen iezigen ansätzen pliben söllet, so soll allsdann niemand (ob es schon der große theil syn würde) gwalldt haben, solichen artikhlen zu minderen oder zu meeren oder gar nochzulassen, sunders styff unnd stätt daby blyben. Es soll ouch kheiner für den ander mögen noch gwalldt haben zu biten. Adam Bachmann, landtschryber der zyt.

KAZug, Verschied. Bücher 13, S.8 f.

1575 August 31.

1700. *Streit zwischen Ober- und Unterägeri*

Der Stadt- und Amtrat vermittelt in einem Streit zwischen der obern Gemeinde von Aegeri und derjenigen von Wylen (Unterägeri) betreffend den See und den Berg, den Sod oben auf dem Berg[1]*, den Holzhau und den Weidgang.*

Druck: Letter, Beiträge, 378 f, mit Hinweis auf ein Original im Archiv von Aegeri. – KAZug, Versch. Bücher 13, S.252 ff.

[1] *Der Sod wurde 1733 verteilt, ebd.*

1602

1701. *Zeugnisbrief. Vertrag zwischen dem Lande Schwyz und Aegeri laut Artikel im Landbuch,* daz ein gantzes land von Schwitz und ein gmeind von Aegery sigend übereinkomen, das eintwederen theil dem andern nüt sölle verbieten und nit söle vertrösten, weder umb klein noch umb große sachen, jedtwedere party den anderen besuchen mit recht, ußgenomen weder was herren bus antrifft; dor nebend sölend mir gutt fründt und nachburen sin alwegen wie bishar. *Der Artikel wird 1602 erneuert.*

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr.1.

1603 Juni 11.

1702. *Landammann und Rat von Aegeri an Zürich. Die Grempler von Aegeri beschweren sich wegen des Zürcher Ankenzolls.*
StAZürich A 259.2.

1675 Januar 13.

1703. *Die Gemeinde Aegeri schlägt das Schreiben des französischen Ambassadoren wegen der Soldleute ab.*
KAZug, Th. 87, VI. B. 1.

1677 August 3.

1704. *Loskauf des großen Zehntens vom Pfarrherrn mit Zustimmung des Gotteshauses Einsiedeln. Die Gemeinde wird dem Pfarrherrn jährlich auf Martini 60 Gulden, Zuger Währung, entrichten.*
Letter, S. 209 ff. – Der apostol. Nuntius Odoardo Cibo bestätigt die Transaktion am 9. August 1677. Ebd.

1684 ff

1705. *Talstatuten*
Den 25. Mai 1684 seind auf dem rathaus von den verohrneten herren artikull aufgesetzt auf ratifikation der gantzen gmeindt. Seind solche a. 1684 an einer St. Martinsgemeindt konfirmiert worden.
[1] Haben die verohrnete herren aufgesetzt, daß alle die jenige artikull einer nach dem anderen vorgelesen und mit dem größeren mehr entscheiden werden solle. Auch alle sachen, so unser gmeindt anhängig und gleichförmig, solle fortgesetzt werden und mit dem größeren mehr bchouptet, so fern eß nit einhellig kan eröhrteret werden. Wan aber ein oder der ander in solchem fahl widerstreben wolte und deßwegen ohngelegenheit und köstigen entstehen würden, soll solcher urheber alles schuldig sein abzutragen.
[2] Wan ein thaldochter oder wittfrauw aus der Oberen gmeindt *(Oberägeri)* in die Undere *(Unterägeri)* sowohle aus der Underen in die Obere heurathen wurde, soll sey die thal[ge]rechtigkeit in der einen gmeindt vermannet und in der anderen ermannet haben lauth deß rechten, den alten thalleuten ohnschedlich.
[3] Wan aber ein thaldochter ußert unsere gmeindt heurathen würde, soll seye die thal[ge]rechtigkeit vermannet haben und ein hindersessin verbleiben, bis seye wiederumb ein thalmann nimbt. So wohlen wan ein frömbde dochter ein thalmann nimbt und 100 kro-

nen eigeß guethß an gült oder bahrgelt hat, soll seye für ein taldochter gehalten werden; im fahl aber daß seye obbedeute mittel nit hat, soll seye kein thaldochter sein. Wan aber ein thaldochter einen beisäß nimbt, die soll ein beisessin gehalten werden bis und so lang, daß seye wiederumb ein thalmann nimbt.

(Zusatz vom 12. Mai 1754) Daß die gemelte 100 kronen sollen auf dem rathaus hinterlegt und also auf dem rathaus 10 jahr lang verbleiben, anbei ein bürgen stellen des zinses wegen.

[4] Die zug betreffend, sollen fürohin alle zug hin, todt und ab sein; außgenommen, wan ein vatter stirbt und söhn hinderlasset und des vatters güetter in ein frömbde hand verkaufft werden, sollen seye den zug durch einanderen haben, und nit weiters. Wan aber verschriben angedingte züg seint, die sollen verbleiben. Fürthin sollen keine züg mehr angedingtet werden. Solle dannoch den alten geschlechtern an ihren habenden zugsrechten nichts benommen sein.

(Zusatz vom 14. Mai 1731) Daß fürohin der zug nit lenger währe solle als ein jahr und ein tag.

[5] So ein thalmann ußert unser gmeindt dienet und feur und liecht hat, soll er kein gewaldt haben zu minderen oder zu mehren und kein geldt von unser gmeindt ziechen, eß seye dan sach, daß er wieb und kind habe in unser gmeindt.

[6] So ein hinderseß güetter fürthin under unß kaufen wollte, der soll nit mer alß für 1000 pfund kaufen haubtguoth und solches mit gueter gült oder bahrgeldt außzalen. Und soll ein thalmann solches gwaldt haben innerthalb zehen jahrsfrist zu ziechen. Wan aber hinderseß mit ein anderen merchten würden und betrug darbei erfunden würde, sollen seye abgestrafft werden umb 30 g und der markt nichts gelten.

[7] So ein hinderseß stirbt und söhn hinder ihme lasset, die hier hausheblich sein wolten, die sollen für ein gmeindt kommen und für 200 g bürgschaft stellen, daß, wan er auch stürbe, die kind der gmeindt ohne schaden mögen erzogen werden. Und soll 20 g für den einzug erlegen; die armuoth aber anzusehen, ligt an der gmeindt.

[8] Es soll kein hinderseß in keinem wald gwald haben, weder in der Underen noch Oberen gmeindt, holtz zu hauwen vor der Meyengmeindt, daß ihme erlaubt ist. Und solle kein thalmann kein holtz ab der almend einem hinderseß zu kaufen geben bey 5 g, sage fünf gulden, buoß, und soll der markt nit gelten.

[9] So ein beiseß die bürgschaft und den einzug nit geben, sollen seye aus dem land ziechen.

[10] So ein hinderseß heuw oder graaß kaufte, soll ein thalmann gwaldt haben, selbiges zu ziechen. Wan aber ein frömbder heuw kauft, der im ohrt Zug und im kreiß, der soll sein recht mit ihme bringen; wie die unßrigen aldorten gehalten, sollen seye bei unß auch gehalten werden. So aber ein thalmann heuw ußert das ohrt Zug und den kreiß verkauft, soll er einen kirchenruoff lassen gehen und des thalmanns zug acht tag vorbehalten sein.

(Zusatz 1741) Es soll aber der keuffer und verkeuffer dem weibel den preiß anzeigen bei dem eydt, damit der thalmann wüssen möge, ob erß ziechen wolle oder nit, wie a. 1741 erkenndt worden.

[11] Soll keiner kein hinderseß hausheblich in sein hauß setzen. Wan aber der artikull übersehen wurde, soll der thalmann abgestraft werden umb zechen pfund und der hinderseß fort geschickt.

[12] Soll kein hinderseß gewaldt haben, anderst zu fischen alß mit der angell bei 20 g buoß. Und wan ein hinderseß die fisch außtreibt, soll er mit weib und kind aus dem land geschickt werden, und so ein thalmann die fisch außtreibt, soll er ein jahr von der thal[ge]rechtigkeit sein.

[13] Soll auch keiner kein netzen und bären nit mehr für die bäch setzen; auch die Biber und ander bäch sollen nit versetzt werden bei obbemelter buoß, und so netzen oder bären funden wurden, soll der jenig, der seye nimbt oder verbricht, gebüößt haben.

(Spätere Zusätze) Und Lortze; Biber und Lortze und andere bäch; ebenso Hürlefang.

[14] Welcher von den alten thalleuten von Dorf *(Oberägeri)* gen Weilen *(Unterägeri)* oder von Weilen gen Dorf züge, sollen seye an jedtwederem orth lauth ihren habenden rechtsammen die almend gwaldt haben zu nutzen.

[15] So ein gmeindt einen ratsherren erwället, der selbig soll einer gmeindt 100 g bargeld geben oder zwentzig pfund ohnnachläßlich.

(Zusatz 1716) Item für die mahlzeit 12 taller, so a. 1716 an einer gmeindt erkennt worden.

(Zusatz 1721) Daß ein neuw erwälter ratsherr der obrigkeit für die 100 g und 12 thaler solle kaution tuon, ehender daß er den rath betrittet.

(Zusatz vom 18. April 1729: Dieser artikel wird völlig wegerkannt).

[16] So einer von den unsrigen zu den herren von Schweitz *(Schwyz)* gienge und truge ihnen dibsachen zu und villeicht nit die warheit reden thäte, der soll 50 g buoß geben, undt, so ein gmeindt von sel-

bigen reden wegen in kösten kommen möchte, soll der urheber dessen allen kosten abtragen.

[17] Soll keiner für ein beiseß angenommen werden, der ußert unserem ohrt Zug daheim ist.

[18] Auch soll kein hinderseß mer dan ein gwirb treiben ohne einer gantzen gmeindt bewilligung.

[19] So ein thalmann einem hinderseß güetter lehen wollte, soll er nit gwaldt haben, daß lehen lenger von handen zu geben als drey jahr lang, und soll ein thalmann selbiges lehen gwaldt haben zu ziechen innert eines monats frist, ehender und zuvor der lehmann darauff ziecht, bey 20 pfund buoß, und soll das lehe nit gelten.

[20] Obschon etwan einer an der gmeindt wider die artikull rathen wurde, solche zu minderen oder zu mehren, und siben ehrliche oder mehr geschlecht darwider währen, obschon das größte mehr gemacht wurde, soll es doch bei den artikull verbleiben, es seye dan sach, daß es gantz einhellig zugehe.

[21] Domit den arme[n] wittfrauwen und weislenen besser geschehe durch ihre vormund und vögt, ist für guot erfunden worden, daß alle dergleichen vögt umb St. Martini tag in beisein der nächsten freunden der obrigkeit rechnung geben sollen, der[en] substantz dan aufgezeichnet und auf dem radhaus behalten werden, und sollen die meine gnedig herren von 100 g ein batzen zu lohn haben.

[22] Es solle ein jeder beiseß, so der etwaß mit dem pfluog bauwet, oder wan einem anderen frömbden güeter zu fallen wurden, schuldig sein, einer gmeindt den zehnten zu geben.

[23] Es soll einer, wer der währe, der sein thal[ge]rechtigkeit erneuweren wollte, einer gmeindt 2 g geben, und wan er will in die gmeindt ziechen, wiederumb 2 g ohnnachleßlich, und soll die erneuwerung geschechen under dem jahr.

[24] So ein thalmann aus dem Killenbahn holtz hauwe und solches kundtlich wurde, soll der täther für jeden stock umb 5 g buoß abgestraft werden. So wohlen auch soll verbotten sein in dem Kilenbahn und in dem berg kriesbeum, jung und alt, auszugraben, auch abstumpen und abzuhauwen; wan ein oder ander darwider thuon würde, soll [er] für jeden stock 5 pfund buoß legen. Und welcher leidet, soll den halben theil der buoß zu beziechen haben; welcher aber solches verschwiege und kundtlich wurde, der soll in gleiche buoß des verfehlten belegt werden.

Und sollen die aufgesetzten artikull 15 jahr lang wehren.

[25] *(Vom 15. Juni 1687)* Daß wan inskünftig ein oder der ander sein würde, der ein geistlichen stand begehrte und das patrimonium von einer gmeindt begehren würde, soll solches ihme nit anders geben werden als mit disem heiteren beding, daß nach absterben seiner der gmeindt zur dankbarkeit, wan er mittel hinderlasset, 100 g darvon verfallen sein sollen.

(Zusatz 1735) Daß der artikull bei den jenigen, so biß und vor dato das patrimonium von der gmeindt haben, bei kreften verbleibe; für künftig aber seye nachgelassen.

[26] *(Maigemeinde 1692)* Daß wan ein hinderseß etwas merchten oder kaufen will, oder aber seye etwas mit ein anderen merchten oder tauschen begehren, zu gleich wan ein hinderseß stirbt und mittel zu vertheilen hinderlasset, solle allwegen solche teusch und keuf und theilung schlichten und richten einer von den herren des raths, der an dem ambt damaliger seckellmeister, sambt dem schreiber. Sollen auch selbige zu den teusch und keuf und theilung beruofen werden, damit allweg kein betrug so wohl in theilen als tauschen, auch kaufen und verkaufen, mit laufe, welcher einem thalmann schedlich sein wurde.

[27] *(Maigemeinde 1716)* Daß wan ein thalmann heurathen wollte, daß er kein leibeigne oder sehlige aus den höfen oder anderen orthen har, wo seye den fahl noch haben und schuldig, här heurathen solle, damit der fahl nit widerumb in unser gmeindt neuwerdings eingepflanzet werde.

(Zusatz vom 11. Mai 1732) Daß wer wider solchen artikel handlen und heurathen wurde, daß solcher von unserem thal und gmeindtrecht zu allen zeiten solle ausgeschlossen sein.

[28] *(Maigemeinde 1718)* Daß fürohin der rath möge besetzt werden dergestalten, nemblich daß 5 in der Oberen gmeindt *(Oberägeri)* und 4 in der Underen gmeindt *(Unterägeri)* sollen seßhaft sein lauth altem harkommen; doch kan und mag man aus jedem geschlecht nach proportion zwei oder drey oder noch mehr erwählen, und sollen in solchem fahl neuw und alte geschlecht gleich gehalten werden.

(Zusatz vom 8. Mai 1735) Daß fürohin nachgehends der rath solle mit nit mehr als einem aus einem geschlecht erwält werden, laut altem harkommen 5 obere und 4 undere. Anbei so man einen ratsherrn erwält, solle er der gmeindt 100 g geben.

[29] *(13. Mai 1725)* Daß kein landtman ußert dem orth Zug heurathen solle, dan seye habe 100 kronen eiges guoths; so fern einer

dorten heurathet und seye nit 100 kronen eiges guoths hat, soll er von der thal[ge]rechtigkeit sein.

(Zusatz 1742) Daß seye solle 100 kronen bargeldt oder habhafte mittel haben, gleich ohne anschlag der kleider und hausrätlichen sachen, und solle aber den pfarrherren gewisen werden, nit solche ohne das zuosammen zu geben.

(Zusatz 1746) Die 100 kronen ein jahr lang auf dem radhaus liegen zu lassen.

[30] *(11. Mai 1727)* Daß so ein thalmann von Egeri in der burgerschaft *(der Stadt Zug)* heurathen wollte, daß seye solle 200 g eigeß guoth haben; also in dem fahl die burger uns halten, wir seye auch halten wollen. Wan seye nit 200 g eigeß guoths [hat], soll seye kein thaldochter sein.

[31] *(8. Mai 1729)* Wegen den m. g. h. gesambter obrigkeit, daß nach dem seye an der Meyen gmeindt ihre rathsplätz aufgäben, daß wider einer nach dem anderen und jeder in partikular solle erwält oder bestättet werden, und sollen als dan, so seye erwält, alle jahr ein aufgehebten eyd schweren, daß seye ein gmeindt Egeri bei ihren habenden freyheit und gerechtigkeiten schützen und schirmen wollen, vatterlands- und freyheitssachen wohl observieren und angelegen sein lassen wollen, den gemeinen nutzen zu fürderen und den schaden zu wenden, darbei seye ein gmeindt schützen und schirmen solle.

[32] *(8. Mai 1729)* Solle kein frömbder, er mag ein bettler oder sonst anderst sein, gwaldt haben, noch weder im see noch in den bächen zuo fischen. Wan ein oder ander angetroffen wird, der nit gwaldt hat, der solle vertrieben oder der oberkeit angezeigt und nach verdienen gebüößt werden.

[33] *(8. Mai 1729)* Daß wan gmeine thalleuth finden würden, daß vatterlands und freyheits, auch unseres gemeinen nutzens antreffe, so sollen siben man von siben geschlächtern, die gwaldt haben, an der gmeindt zu mindern und mehren, sollen gwaldt haben, bei dem vordersten rathsherren umb ein gmeindt anzuhalten, und, wan dan gedachter rathsherr den gemelten siben männern kein gmeindt erlauben will, sollen dise siben männer von siben geschlächtern gwaldt haben, an ein gmeindt ruofen oder leuthen zu lassen.

[34] *(8. Mai 1729)* Solle keiner gwaldt haben noch an der landtsgmeindt noch an unseren partikular gmeindten ein ambt zu begähren, es seye dan sach, daß er selbst ein jahr lang vorhär feur und liecht in unser gmeindt gehabt und darinn gewohnet, und, wan einer

sich befrechen würde, wider disen unseren einhellig gemachten schluß und artikel zu handeln, der solle zu allen zeiten von unsern gmeindt und thal[ge]rechtigkeit ausgeschlossen sein. Waß aber für dato 1729ste jahr antrifft, ist einem solchen usserwohnenden thalmann dilation gelassen vom 8. Mai bis nächsten Joanniß-Baptista-tag.

(Zusatz 3. Mai 1734. Dieser Artikel wird wegerkennt.)

[35] *(8. Mai 1729)* So ein frömbder güetter in unser bottmäßigkeit unser gmeindt kaufen würd oder einem frömbden güetter zuofallen würden, so soll ein thalmann gwaldt haben, solches zu allen zeiten zu ziechen, und solle nit mehr zu zalen schuldig sein als den brief, worauf der besitzer zugestanden, wie theur er solchen bezalt, sambt den auffahlskösten; was aber in kaufen und verkaufen ohne betrug abgeredt wird, kan nach lauth des kaufs gezogen werden.

[36] *(8. Mai 1729)* Wan ein oder ander sein wurde, der auf ehr- und ämbter praktizieren würde, der solle fünf jahr lang von thal- und gmeindtrecht sein, und welcher etwas durch die stäg ab biethet auszuteilen, der soll jedem thalmann, so vil er geboten hat, schuldig sein zu geben, er mag diß sein begehren erhalten oder nit.

(Zusatz 26. Mai 1731. Dieser Artikel wird aberkannt).

[37] *(8. Mai 1729)* Solle keiner mehr an einer beeidigten gmeindt daback brennen, und, wer darwider handlet, der soll verfallen sein ein pfund wachs zuo buoß, und, welcher einem solchen die dabackpfeiffen aus dem maul nimbt, der solle fünf batzen zu lohn haben von dem jenigen, dessen die dabackpfeiffen gewesen ist.

(Späterer Zusatz o. D. 2 Fr. Buße.)

[38] *(8. Mai 1729)* Daß was an einer gmeindt auflaufe streits- oder anderen sachen halber, daß solches nirgends anderst als widerumb an einer gmeindt solle verleithet und gemacht werden. Was man aber findt, daß hoch oberkeitlich ist, daß man dessen nichts wolle annemmen.

(Zusatz 1734) Sollte sich einer an einer gmeindt ungebührlich verfehlen oder vergreifen, der solle vom gmeindsrath geziemender maßen, wenn der fahl nicht hoch oberkeitlich, abgestraft und geahndet werden.

[39] *(14. Mai 1731)* Daß wan ein oder ander, der seiner verbrechen halb von der gmeindt von unserem thal- und gmeindträcht zu sein erkennt wird, daß noch weder die Undere noch Obere gmeindt allein solle gwaldt haben, einem solchen einigen regreß und zugang auf den allmenden zu lassen, es seye dann, daß es von der gantzen gmeindt nachgelassen und bewilliget werde.

[40] Wan ein frömbder, so güetter in unser gmeindt hat, solche widerumb einem hindersäß lehen wollte oder solche durch einen hindersäß wärchen oder arbeiten laßt, wollen wir das leh nit hindern, es solle aber ein lehman oder wärchman unser religion sein und noch alle jahr, wie lang er da wohnet, 15 g schirmgeldt geben.

[41] *(11. Mai 1732)* Wan ein vater (der noch bei seinen lebzeiten) seine güetter verkaufen würde einem frömbden, so sollen als dan seine söhn ein jahr und ein tag lang solche verkaufte güetter gwaldt haben zu ziechen.

(Zusatz 8. Mai 1740) Daß nur die, so ob 16 jahren, den zug haben sollen.

(Zusatz 8. Mai 1746) Daß nur der erste und ältiste soll in kreften verbleiben; die andere zug artikull aber als de a. 1732 und 1742 sollen ungültig und nichtig sein und durchstrichen werden.

[42] *(Zusatz vom 9. Mai 1734 zu Art. 38 vom 8. Mai 1729)* Daß wir uns darbei schützen und schirmen wollen, wan einer wider alle fueg und ermahnung etwaß rathete und aber auf ermahnung widerumb desistierte, soll es lauth artikul widerumb an der gmeindt verleithet werden. Im fahl sich aber einer befrechen würde, solchen artikull weiters zu ziechen und solches kundtlich auf ihne gemacht würde, der solle seiner lebens lang von unserem gmeindt- und thalrecht erkennt sein.

[43] *(Maigemeinde 1735)* Daß so im fahl fürterhin einer in geistlichen stand begerte und das patrimonium von der gmeindt begeren würde, solle er der gmeindt umb 100 g einen hinderlag oder bürgschaft thuon nach guothfinden gesambter gmeindt.

[44] *(12. Mai 1737)* Daß so des vaters güetter in ein frömbde hand verkauft werden, sollen die söhn den zug darzu haben lauth altem artikull demselben ohnschädlich. Und ist erkennt per majora, daß der zug ein jahr und ein tag gelten solle von der stund an, da der verkauf ergangen, und soll und mag der mit solchen mittlen laut des verkaufs bezalt werden.

[45] *(20. Mai 1742)* Daß wan ein vater oder vogt des kinds vatters güetter in frömbde händ verkaufen würden, daß die söhn, seye mögen sein jung oder alt, sollen den zug darzu haben, und diß ein jahr und ein tag[1].

[46] *(20. Mai 1742)* Daß wan einer wegen unser gmeindt vor dem ammen *(in Zug)* oder vor statt- und amtsrath verklagt wird, solle eine oberkeit undersuochen, ob er schuldig seye zu erscheinen, und, wan

ihme ein oberkeit nit wollte anstehen, mag ers für die gmeindt appelieren. Wan einer wegen unseren gmeindt artikeln verklagt wird vor statt- und amtsrath, solle unser oberkeit aufstehen und eine protestation darwider einlegen mit anzeigen, daß es für unsere gmeindt gehöre.

[47] *(9. Mai 1751)* Daß wan ein vater, der noch bei seinen lebzeiten seine güetter in frömbde händ verkaufen wurde, so sollen gleich die söhne von anfang ihrer jahren den zug zu denselben durcheinanderen haben, und diß von anfang des verkaufes ein halb jahr lang; wan aber die gemelte söhn des lebendigen vaters in währendem halben jahr nit ziechen wollen, so sollen dan die brüöder des verkeufers zu ihres vatters güettern des nachgehende halbe jahr den zug haben.

[48] *(12. Mai 1754)* Daß so einer dem andern güetter zu kaufen geben würde, daß der verkeufer dem keufer den zug vorbehalten möge und andingen, jedoch daß die vorgemachten züg bi ihren kreft und rechten verbleiben und ihnen nichts benommen sein solle.

[49] *(15. Mai 1769)* Daß sofern einer ein frömbde heurathen wolle, ein solcher ein bürgen der gmeindt für die 100 kronen stellen soll bis zehn jahr vorbey. Der bürg solle der oberkeit guot und anständig seyn[2].

[50] *(13. Mai 1781)* Daß so fürohin ein thalmann ein frömbdes mensch heurathen wollte, soll er der gmeindt 25 g bezalen, bevor er kopuliert wird; ein jeweilliger seckellmeister soll solche einziechen und gegen der gmeindt verrechnen[3].

[51] *(1781)* Das Hürling fangen solle einzig mit bewilligung der gmeindsoberkeit platz finden.

[52] *(1781)* Der allfällige heimatschein solle alle zehn jahre von den jenigen, so allfällig kein feur und licht in der gmeindt führen, gebührend erneuert werden, oder das genoßrecht im vernachlässigungsfall verlieren; jedoch solle anbey auf bemerkungswerte adjuncta et accidentia gehörige und billige rücksicht genohmmen werden. Bey solchen erneuwerungsfällen solle von jedem kopfe zwei frankhen in die kassa bezalt werden.

[53] *(1781)* Der amtliche herr großrichter (in abwesenheit aber der herr wochenrichter) solle an der gewohnten Maien gmeindt die hohe auctoritäten des gmeindtsraths in eyd nehmen[4].

Vgl. Letter, Beiträge, S. 380–391. – Kop. KAZug, Verschied. Bücher 13, S. 21–31. – Stadtbibl. Zug, Samlg. pol. Urk. von P. A. Wickart, S. 305–309. – Weil Letter die späteren Zusätze eingefügt hat, ist diese Kopie vorgezogen worden.

[1] *Vgl. Zusatz zu Art. 41.* [2] *Vgl. Art. 29.* [3] *Vgl. ebd.* [4] *Folgen die Gemeinde-Artikle vom 13. Mai 1811 mit 18 Nummern sowie Eidesformeln.*

1709 September 26.

1706. *Beziehungen mit Zürich*

Ammann, Räte und die gesamten Talleute zu Aegeri wenden sich an Zürich, mit dem sie stets gute Beziehungen unterhielten, dort Zollfreiheit genossen, anderseits mit Butter, Käse, Mastvieh, Kohl und Holz belieferten und erst jüngst etlich hundert gulden ohne einige sperrung abfolgen lassen. *Sie bitten, sie erneut in Treue zu bedenken und* widerumb künfftighin mit der wuhlen und seiden gespunst ansehen.

StAZürich A 259.3.

1714 Januar 22.

1707. *Trennung und Errichtung der Pfarrei Unterägeri*

Der Generalvikar des Bischofs Johann Franz von Konstanz urkundet, daß betreffend Trennung und Errichtung der Pfarrei Wilägeri oder Unterägeri festgelegt worden ist:

(1) Die untere Gemeinde Unter- oder Wilägeri kommt selber für den Bau und die Ausstattung der neuen Kirche mit Friedhof und Pfarrhaus auf.

(2) Da Pfarrer Fliegauf die Pfründe stiftet, steht ihm das Patronatsrecht zu, oder er kann sie in eigener Person versehen.

(3) Um der Mutterkirche auch fortan eine gebührende Ehre zu erweisen, hält die untere Gemeinde jährlich um Christi Himmelfahrt einen Bittgang mit ihren kommunionpflichtigen Leuten nach Oberägeri und entrichtet ein bestimmtes Opfer zugunsten der alten Mutterkirche.

PfAUnterägeri; dabei deutsche Übersetzung des lateinischen Textes. – Vgl. dazu das Abkommen vom 18. November 1763. GAOberägeri Nr. 13, Diverse Akten.

1739 März 11.

1708. *Mandat der g. H. von Stadt und Amt, in der Gemeinde Aegeri Ruhe, Frieden und Einigkeit zu erhalten.*

KAZug, Th. 91. VI. D. 4.

1763 September 7.

1709. *Vergleich wegen Wiederherstellung des beschädigten Weges beim Dorfbach neben dem Gasthaus zum Ochsen Oä.*

GAOberägeri Nr. 13, Diverse Akten. – KAZug, Verschied. Bücher 13, S. 18f, Kopie. – KAZug, Th. 91. VI. D. 4.

1796 September 17.

1710. *Erneuerung der Mark zwischen Einsiedeln und Aegeri auf dem Dubenmoos Oä*

StASchwyz, Mappe 167.

B) Baar

1442 Oktober 19.

1711. *Im rechtlichen Austrag des Grenzstreits zwischen Zug und Baar wird zugunsten des letzteren entschieden.*

Or. GABaar Nr. 39. – Reg.: UBZG Nr. 860. – Vgl. dazu die neue Ausmarkung im Korp. A. Zug, Marchenrodel von 1537; Druck; UBZG Nr. 861.

1448 Juni 30.

1712. *Steuerstreit*

Die Gemeinde am Berg ist mit derjenigen von Baar wegen der Steuer im Streit gestanden und vereinbart sich mit ihr:

1. Güter und Gülten, die im Gemeindeschatz liegen, außer Gottesgaben, müssen fortan, auch wenn sie gekauft oder verkauft, ererbt oder vergabt werden, die Steuer dorthin bezahlen.

2. Wer eine Handgült ersteht, ein Äußerer oder ein Innerer, der sie nützt und einnimmt, soll sie in den betreffenden Gemeindeschatz versteuern.

3. Erwirbt einer, der nicht im Gemeindeschatz sitzt, eine Gült, so kann sie ein Hofmann oder die Gemeinde an sich ziehen.

Nachlaß Bonif. Staub. – Reg.: UBZG Nr. 902.

1470 Juni 7.

1713. *Steuerstreit*

Zürich befindet als Schiedsrichter im Streit der Gemeinde Baar mit den Brüdern Jäckli und Hans Ruossacher von Hirzwangen (Hausen ZH) wegen der Steuerpflicht gewisser Güter, welche im Baarer Steuerrodel aufgezeichnet sind. Baar wird geschützt.

Or. PfABaar Nr. 19. – Reg.: ZNB 1882, 23 (mit falschem Datum); UBZG Nr. 1127.

1532 März 13.

1714. *Auf dem Tag der V Orte in Zug ersucht Zug abermals, man möchte seinen Angehörigen zu Baar und Inwil in Anbetracht des großen Schadens eine Beisteuer verabreichen.*

EA IV, 1 b, S. 1303, Nr. 697 i.

1542 Februar 4.

1715. *Urteilspruch wegen der Fischenzen zu Baar. Sie werden den Baarern abgesprochen.*

StAZürich A 259.5. Zusatz zu 1785 Oktober 31.; Urbar Kloster Kappel F II a 58 fol. 30 r.

1542/1543 ff

1716. *Streit zwischen dem Kloster Kappel und der Gemeinde Baar wegen des Kirchensatzes, der Zehnten und Widemgüter.*

StAZürich A 259.1. – Vgl. Missiven vom 25. Mai, 5. Juni und 19. Juni 1543. Ebd. – Ebenso 4. Januar 1544 und 26. Mai 1545.

1564 November 9.

1717. *Lehenbrief (Lorzenfischerei) für Hans Boshart*

StAZürich A 259.5. Zusatz zu 1785 Okt. 31.

1564 November 19.

1718. *Stubenrecht*

Die ganze gebotene Gemeinde von Baar erneuert gemäß dem alten Rodel das Stubenrecht. 1. Item welcher stubenn knecht wirtt, der sol einer gmeind gůtte trostung genn um die ding, do mitt einer umgatt, sômlichs ußzůrichten unnd bezallen one einer gmeind costenn und schadenn, mitt zweyen bidermannen, daran die stubenn meister hablich sind unnd komen mögend, do globent an eines weibels hand ans eids statt, sômlichs ze thůn, als hie nach statt. 2. Erstlich sol einer geben von yedem eimer 70 maß und von einem Zürich eimer 60 maß, und, so sy Elseßer oder andere frômde win, so sol der stuben knecht halbenn fůrlig nemenn, unnd die stuben meister halben, unnd sol jetwedernn theil halben costenn hann, so daruff gatt, und sol der stuben knecht gen von iedem keß 1 schilling unnd vonn jedem feiß ziger 1 schilling, unnd sol der wirtt sin ůrtten han, wan do 7 oder 8 man zerend, wie das von altter har kon ist. 3. Ouch so gitt man einem stubenn knecht ein guldin an das holtz zum jar, und sol er das huß pholtzenn nach aller noturfftt. 4. Und hatt der stuben knecht denn platz, unnd was daruff wachst; so man aber win in leidt, so mögentt die stubenn meistern die roß ouch daruff lassenn åssenn uff dem platz. 5. Ouch so sol der stubenn knecht das forbrott han, und sol nemen by dem besten kouff, wo man in das heist. 6. Ouch sônd die stuben meister das huß versorgen mitt win, keß unnd ziger

nach aller noturfftt mitt gůtter hab, so sy mögentt, und sol ein stuben knecht darum rechnig genn. 7. Er sol ouch einem schribenn, das er wüsse von einem inzien unnd psalt z werdenn. 8. Er sol ouch alwågen die ůrtten machenn mit denn stuben meisternn oder sonst mit zweyen eren mannen, so die stuben meister nit do sind, und, was da sin wirtt essige wenig oder fil in ůrtten, das sol er dar genn. 9. Es sol ouch ein wirtt pfand uff nemen in der maß, so etliche verstůndentt, das er sy an im selbs habe, das ein gmeind und gesellenn nůtt verlierend. 10. Ouch sol ein stubenn knecht sömlich zů loben an eines eids statt in eines weibels hand, dem nach zů gan, wie oben unnd hernach gschriben statt. 11. Wan ouch einer kopff, bächer, glesser, trinckgschirn, fenster breche, das sol ein stuben knecht von stund an heißenn psallen one wider red, und sol ein jeder, der sölichs sicht, leidenn by sinem eid, wo sömlichs můttwilliklich gschicht und mit gferden. 12. Und sol man ein stuben knecht darby schirmen, wo er zů kranck werre und 6 plapart zů bůß gen. 13. Wer ouch in disch, stůl houpt on ursach, der sol bůß genn und das psallen oder wider lassenn machen. 14. Ouch ist man ůber ein komenn: wan einer stuben knecht wirtt und uffzůcht, so sol man im inkouffenn schiff und gschirn, trinck gschirn, tischlachen nach aller noturfftt, und sol das selbig uff gschribenn werdenn; dem nach so er abzůcht, sol man lůgen, was do mangle. Das alles sol er wider darthůn in denenn erenn unnd werdt, wie es im ist in geantwurdett, oder psallen, was es kost hatt. 15. Und so ein gmeind důochte, nach mer harin zů stellen, das unsser nutz unnd eer werre, mag man ouch thůn. 16. Aber ist man ůber ein komen, das man gitt einem stuben knecht jerlich ein guldin an das trinck gschirn und 1½ guldin an pfenster, doch vor phaltten, so man můste nůw fenstern und fassen, so sol dan ein gmeind in såchenn thůn[1]. 17. Jeder stuben meister hat 3 pfund z lon[2]. 18. Ein gmeind hat 21 silberin bächer[3].

Or. PfABaar Nr. 32.

[1] *Von anderer Hand hinzugefügt.* [2] *und.* [3] *Unten angefügt.*

1568 September 20.

1719. *Abt Joachim von Einsiedeln quittiert für einen Zinsposten der Pfarrkirche von Baar, der in den Einsiedlerhof in Zürich zu leisten war. Einsiedeln erhält einen andern Zinsbrief, dat. 1568, 27. Juli.*

Or. PfABaar Nr. 28.

1571 Februar 21.

1720. *Beat Brandenberg, Bürger und oberster Weibel in Zug, entscheidet gegen Hans Spillmann von Zug, der seinen Aufenthalt in einer andern Gemeinde und eine mehr als 30jährige Steuerfreiheit vorgab, daß er die Korngarbe gleich wie die Grundbesitzer auf Baarer Boden an den Sigristen von Baar zu leisten habe.*

Or. PfABaar Nr. 29. – 1649 Oktober 6. ergeht ein Gerichtsurteil gegen Wolfgang zur Röllen in der Baarburg, der zur Korngarbe an den Sigristen angehalten wird. PfA Baar Nr. 35.

1611 Oktober 30.

1721. *Die Gemeinde Baar erteilt dem Heinrich Helbling, genannt Schoch, und seinen Nachkommen die Erlaubnis, in des Oswald Spillmann Mühlacker eine Mühlehofstatt zu haben und unter gewissen Beschränkungen das Wasser aus der Lorze auf die Mühle zu leiten.*

Or. PfABaar Nr. 30. – Kopie StAZürich A 259.5. Zusatz zu 1785 Okt. 31.

1612 Juli 7.

1722. *Aamühlebrief*

Räte und Gemeindeleute der Dorfgemeinde zu Baar überlassen dem Andres Muß und seinem Tochtermann Hans Müller, beide Bürger von Zug und Müller an der Aa, die Wasserrechte der Lorze, wie sie Thomas und Jörg Blöwer innegehabt haben. Die Müller werden jährlich den Mütt Kernen erstatten, den die Dorfgemeinde der Kirche St. Michael in Zug schuldet[1]*. Ebenso übergeben sie einen Schuldbrief von 100 Gulden. Die Müller müssen auch die Landstraße, genannt die Altgasse, von der Allmende bis zum nächsten gewölbten Brüggli unterhalten. Es siegelt Martin Schmid, Ammann in Zug. Dorfherren waren Jakob Uttiger und Bernhard Tossenbach; Bannwalter war Jakob Fürer.*

Korp. A. Baar. – Druck: A. Müller, Geschichte der Korporation Baar-Dorf (Baar 1945), S. 390.

[1] *Am 11. November 1627 löst Hans Müller an der Aa den Mütt Kernen von der Kirche St. Michael ab. – Korp. A. Baar Nr. 9,1.*

1639 August 27.

1723. *Tauschvertrag zwischen der Stadt Zürich und der Gemeinde Baar betreffend Zehnten in Rossau und Hauptikon ZH.*

Or. PfABaar Nr. 34 (alt 33).

1640 März 24.

1724. *Schochenmühle*
Christoph Brandenberg, oberster Weibel in Zug, entscheidet zugunsten der Gemeinde Baar betreffend die Schochenmühle, die 1611 dem Müller Heinrich Helbling, genannt der Schoch, bewilligt worden war, daß die Nachbarschaft in der Auw und auf der Lorzen, wenn sie infolge der bei besagter Mühle unbefugter Weise angebrachten Wasserbauten geschädigt wird, beim jeweiligen Besitzer Schadenersatz zu fordern hat.
Or. PfABaar Nr. 31.

1651 Juni 9.

1725. *Ratserkenntnis von Zug, daß die Obermühle von Baar ein Erblehen sei und verehrschatzt werden müsse.*
StAZürich A 259. 5 (Zusatz zu 1785 Oktober 31.).

1674 Juni 16.

1726. *Ehrschätzige Güter*
Die Gemeinde Baar schreibt an Abt Augustin Reding von Einsiedeln betreffend Güter des Jakob Bumbacher, auf des Heinrich Röllis Hof sitzend, daß die in des Gotteshaus Urbar beschriebenen, in der Gemeinde Baar liegenden Güter nicht ehrschätzig sind.
Stiftsarch. Einsiedeln W. G. 53.

1675 Januar 13.

1727. *Das Mehr der Gemeinde Baar entscheidet, daß die Angelegenheit der Söldner für Frankreich auf der Tagsatzung zu Baden verhandelt werden soll.*
KAZug, Th. 87, VI. B. 1.

1679 November 11.

1728. *Stadtschreiber Wickhart quittiert der Dorfgemeinde Baar die Gült im Werte von 100 Gd. zugunsten der Kirche St. Michael in Zug.*
Korp. A. Baar Nr. 9, 2.

1682 November 15.

1729. *Hans und Andreas Meienberg lösen für die Dorfgemeinde Baar ein Kapital von 34 Gd. samt dem fälligen Zins vom Amte Kappel ab. Es quittiert Marx Escher, Amtmann.*
Korp. A. Baar Nr. 9, 10.

1696 April 27.

1730. *Schreiben von Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich an Ammann und Rat von Zug betreffend Jagdrecht in Baar und Blickensdorf.*
Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 63, 79.

1702 Februar 12.

1731. *Die Gemeinde Baar wendet sich gegen den Kauf und Verkauf von Vieh.*
KAZug, Th. 87, VI. B. 1.

1716 April 1.

1732. *Die Baarer versichern Zürich, die Ihren zu veranlassen, keine Waren von verdächtigen Leuten mehr zu kaufen.*
StAZürich A 259. 3.

1740 Februar 23.

1733. *Amtliche Kundschaft betreffend die Erblehenmühle zu Baar. Es bezeugen Jakob Bär, Jakob Huber und Heinrich Huber von Ebertswil sowie Erhart Näff von Hausen ZH das Mühlefahren des Müllers.*
StAZürich A 259.4.

1746 April 20.

1734. *Kaminbau*
Auf Anzug der Gemeinde Baar wegen großer Feuersgefahr, da vielerorts die Kamine fehlen, soll ein Ruf getan werden, daß binnen Jahresfrist die Kamine gebaut werden müssen.
StAR 33,587. – 1746 Mai 9. Das Projekt betreffend Kamine wird einhellig gutgeheißen. StAR 33,612. – Vgl. dazu auch 1746 Mai 8., StAR 34,606.

1756 April 26.

1735. *Gütliche Vereinbarung zwischen der Bürgerschaft von Zug und der Gemeinde Baar betreffend das Zugrecht auf Rietern und Gütern.*
Pap. PfABaar Nr.29.

1783 Juli 7.–31.

1736. *Mißverständnis über das Zugrecht in Fallimentssachen zwischen der Stadt Zug einerseits und den Gemeinden Menzingen und Baar andererseits.*
EA VIII, S.84, Nr.82 n. – 1783 Dezember 11. Vereinbarung zwischen der Stadt Zug einerseits und den Gemeinden Menzingen und Baar andererseits betreffend Zugrecht in Fallimentssachen. StAZürich A 259.5.

1785 Oktober 31.

1737. *Bittschrift des Franz Josef Andermatt an Zürich wegen der Erblehen Weise besitzenden Fischenzengerechtigkeit in der Lorze.*
StAZürich A 259.5.

a) Das Baarer Dorfrecht

1416/1476

1738. *Baarer Hofrodel*

Es ist zů wússen, das wir, die dorflůt und ein gemeind des dorfs ze Barr, von altz harkomens, rechts und gewonheit harkomen sind, als das unser vordren an uns bracht hand und ouch wir je dahar für ůnser altz harkomens recht hand geheptt. Die selben gewonheit, fryheit und altz harkomen recht, als es dan an ůns bracht ist, wir in geschrift genomen hand umb das, das es also nu und hienach blibe unverwandlett.

[1] Item des ersten. Wer under ůns gesessen ist und in ůnser gemeinwerck gehört und ůnsrem dorf schuldig ist und gelten sol von des gemeinwercks wegen, wie oder welen weg die schuld harkomen oder uffgelouffen ist nach gewonheit und recht ůnsers dorfs von des gemeinwerchs wegen, das da die geltschuld sol vorab gan und bezalt werden ůnsrem dorff vor aller schuld, selgrått vorbeheptt. [2] Item wer der ist, der under ůns oder zůn ůnsers dorfs gemein ziechen wil, der aber zů ůns nit gehörtt und aber nießen wil ůnser gemeinwerck, wunn und weid, holtz und veld, der sol ůnser dorff gemeind geben 20 lb d ůnser werschaft, mit der bescheidenheit, das er sol weder holtz noch veld nießen, untz das er gewert die obgenanten sum, als obstatt, und sol dann liden alles, das ouch ein andrer da halten můs, an geverd. [3] Item wer kein zimmer, hus, schůren, spicher, oder wie es genempt sy, von ůnser dorff gemeind ziechen wil, der sol ůnser dorff gemeind geben je den zechenden pfennig, e das er abzieche, an gnad. [4] Item wer der ist, der ůnsrem dorf gelten sol und absturbe oder sust von ůns ziechen welt, das da ůnsers dorfs ratzherren alle oder jecklicher insunders oder der banwart das gůtt wol mag verheften und verbietten zů des dorfs handen, untz das dem dorff bezalt wirtt die schuld, so man im den schuldig ist. [5]Ouch so hatt ein gemeind ir selber harin vorbeheptt, welicher also umb das dorffrecht bittett, das ein gemeind gewalt hatt, oder der mer-

teil, inn den selben zů einem dorfman zů nemen oder nit, weders dann bedunckt und ir fůg ist. [6] Item es ist zů wússen, das die geschwornen rätzherren, wel dan die sind, gewalt hand, steg und weg, zil und marck ir gemeinwercks ze ernúweren und ußzegand oder ze schirmen, wenn sy des vermanet werden oder sy selber dûchti, das es des dorfs nutz oder notturft wer, mit der gemeind rad, und, wo dan die rätzherren ze kranck sind, da sol inen ein gemeind behulfen und berätten sin. Wer aber, das sich jeman hie widersatzte und wider ein gemeind also tätte, wie des ein gemeind zů schaden käme, der sol sy dann von allem schaden wisen und sol daby gestraft werden, als sich dann ein gemeind oder der merteil darum erkentt etc. [7] Item wer der ist, der ein einig verschult, der únser gemeind zůgehôrtt und der geleidett wirt von dem banwart oder sus gemeldet wirt und sich des nit entschlachen mag, als wir von alter herkomen sind, der sol dan geben 3 s und dan das holtz bezaln, als sich dann die rätzherren darum erkennent[1]. [8] Wer aber dem andren sin holtz neme, er hett es kouft oder es wer im geben, oder es wer sus sin, der sol 1 lb geben zů einig, an gnad, und aber das holtz bezalen dem, des es was, als er es an im vindett. Welte er im aber ze streng sin, so sol es an den rätzherren stan, was er im darumb geben sol. [9] Were es ouch, das kein under úns, der nit seshaft und in únser gemeinwerck nit gehortt, ein einig verschulte, es wer, das er schwante oder húwe hin und abzuge, der sol ouch 1 lb geben, ăn gnad, und ouch dann das holtz bezalen dem, des es gewesen ist, als vor geschriben statt. [10] Were ouch, das jeman holtz, es wer gesagt oder sus, us únser gemeind verkoufte, ăn allein die geschwornen rätzherren zů des dorffs handen, der sol ouch 1 lb geben ze einig, ăn gnad[2]. [11] Were aber, das er als ungewonlich harin tâtti, das sol dann an den rätzherren stan, wie sy darúber inn hielten[3]. [12] Were sach, das ouch jeman uff unser gemein[we]rch tribe sin vech, der aber nit daruff triben sôlt, [oder] sôlte er aber daruff triben und dann me daruff tribe, dan er sôlte, der sol dann den einig darum geben, als sich dann ein gemeind darum erkent, als dick das beschicht. Und darum sol ein geschworner banwartt leiden by sinem eid, als dick das zů schulden kumpt, ăne geverd[4]. [13] Item were sach, das jeman dem andren schaden tâtti in únssren essen als ungewonlich, das dem, dem schad geschechen ist, nit verkießen môcht noch welt, und des die rätzherren ermant werden, so sôllen die rätzherren unverzogenlich darzů keren und den schaden schôwen und schetzen by ir eid, und,

wes sy sich dann darúber erkennen, darby sol es dann bestan, und sol anweder teil den andren nit fúrbas darum bekúmbren. [14] Wer ouch, das jeman flôtzen welt, es were zimberholtz oder brenholtz, der sol unverzogenlich flôtzen und dem flos nachvolgen und uſziechen ze stund und unverzogenlich. Und wen er das holtz ze land bringet, gebristett im dann des holtz útzit, der sol an statt und unverzogenlich widerkeren und sûchen, und, vindet er dan des sinen útz, das sol er ußzûchen und zeichnen oder aber nachflôttzen. Wâre aber sach, das er das nit tâtti in einem oder zwey tagen, ungevarlich, kâm da jeman mit einem andren flos an dem dritten tag oder darnach, wenn es wer, der sol dann nieman nútt darum geben und ze antwûrten han. Man [sol] ouch das holtz usziechen und lenden ob der dorflútten sagen. Wer aber das nit tâtti, der ist umm 1 lb komen, an gnad. [15] Item wer ouch dem andren sin grûn heg wûsti, der sol das ablegen, als es in des amptz bûch[5] stat. Wer aber dem andren sin zûnn brechi und enweg trûgi, der sol 5 s geben, an gnad, und den zun gelten dem, des er was, oder aber wider machen, als sich die rătzherren erkennent. Beschech ouch jeman kein schad fûrer davon, sol er ouch abtragen, als sich die rătzherren darum erkennent etc. [16] Were ouch, das jeman sin vich in únser velder schlûg ungewetten, all die wil darinn ein juchart wer ungeschnitten oder unufgebunden, ungevarlich, der sol von jecklichem houpt geben 3 s, an gnad, als dick das beschicht. [17] Item es ist zû wússen, das ein gemeind von Barr ist úberein komen, wer von inen ziechen wil jetz in disem krieg[6], der sol von sinem dorffrecht sin, er und die sinen, jemer me. Wer aber, daz er keinist wider kâmi und dorffman welti werden, das sol im gantz abgschlagen sin, und wer das nun einem dorfman leid.

[18][7] Item ouch ist man verkomen und von alter herbracht, das die múller, die da sitzen an dem múliwasser, die sônd das múliwasser abschlachen und uslan ob der dorflútten sagen, und anders niena, und das múliwasser in eren haben nach aller notdurft durch nider, an der dorflútten kosten und schaden, es sy denn sach, das ein überschwenchig wasser kem, das das wûr brechi, so sol ein dorfgemeind ze rat werden, wie sy und die múller myt einander das múliwasser widerumb herinbringen denn zemal. [19] Item ein dorfgemeind ist einhellig mit einander úberein komen und hand únser vordren das an úns bracht, wer der ist, der da zimperet húser, spicher, schúren, nútzit usgenomen, und das wôlt verkouffen ußerthalb ún-

ser dorfgemeind, der sol den dorflütten geben den fünften pfennig an gnad davon. [20] Item ouch ist von alter harkomen, wer der ist, der flötzet und sin holtz nút uszúcht, denn das das múliwasser uberlouft in die Bůlgassen ab, untz abhin uf den Bůl, in den bach, der ist vervallen den dorflütten 6 pl an gnad ze einig, und, ob die müller das múliwasser nút in eren hetten oder usließen ob der dorflütten sagen, wie vorstat, das es ouch in die Bůlgassen úberlúf, bis uf den Bůl, in den bach, so ist ir jeklicher ouch vervallen dem dorf 6 pl an gnad. [21] Item ouch ist únsser recht und hand únser vordren an úns bracht, das die müller an dem múliwasser sôllen die sagenbrugg machen und in eren han nach aller notdurf[t], und enertalb den steg úber das Birßbechli, an der dorflütten costen [und] schaden. Wol so sôllen die dorflút inen holtz geben zů der prug zů ir notdurft zů dem unschedlichisten, und stat das ouch geschriben in dem jartzitbůch; da fint man es ouch. [22] Item ouch ist únser recht und von altem herkomen, wenn die velder úbergand, so sol ankeiner kein geheilt vech uf die velder schlachen lenger den zwen tag oder zwo nächt, es sy rinder oder roß; denn sol es einer darab tůn, oder er ist vervallen 3 s ze einig den dorflütten an gnad.

[23][8] Item ouch hand únser vordren an úns bracht und hand das fúr ir recht, wer der ist, der einer gmeind gelten sol, so sôllen und môgen die ratzherren und der banwalt zů sinem hus gan und die schult an inn vordren. Git er innen das gelt, so sollen sy es nemen; git er inen nút, so môgen sy in angentz und eyswegtz pfenden umm die schult,

und[9] môgend sych nummen umbkerren und die pfand verkouffen zů des dorfs handen und sus niena recht vergen. Wil sy nieman kouffen, so môgen sy es selber kouffen zů des dorfs handen. [24] Item aber ist únser harkomenheid von alter her, wenn ein banwalt einen jetlichen heißet und búttet, die vaden ze zúnnen zů den veldren, es syg ze herbst oder ze ustagen, und einer das úbersicht und nút tůt, der oder die sind ze einig vervallen 3 s einer gmeind an gnad, so dik das beschicht. Und wenn ouch die geschworenen ratzherren und der banwalt die velder beschließen allenthalben die dûrly, und wer denn darnach dar durchfûri mit karren oder sust, an allein einer zů sinem gůt mag einer varen mit bundnem vech oder dem gůt an schaden, wie das von alter herkomen ist, weler das úbersâch und nit hielt, so sôllen die ratzherren und der banwalt den einnig von im inziechen by ir eyden, 3 s, so dik das verschult wirt, an gnad, und,

wo einer darwider wôlte und halten, so sol ein dorfgmeind sy, die ratzherren, daby schirmen und hanthaben. –

Item diser rodel ist geschriben ab einem alten rodel; der selb alt rodel ist gemacht gsin in dem jar, do man zalt 1416 jar[10], und ist diser ab dem selben im dem 76 jar. Also hand únser vordren die ding von alter her an únß bracht, und hat ein dorfgmeind in selber vorbehebt, me darin ze schriben, ob sy es gût und notûrftig dunket. –

[25 *Nachtrag*] Item ouch ist únser recht, wenn ein gmeind holtz in den ban leid, wer denn darin houwet und das die ratzherren oder der banwalt vernemend, das das war ist, [sol] ein banwalt sy leyden ze Wienacht und von jedem stok 3 s vervallen sin einer gmeind an gnad, und sôllen sy es von eim inziechen, und sol sy ein gmeind schirmen und handhaben, wo sy ze krank weren.

Or. Korp. A. Baar. – Druck: A. Müller, Gesch. d. Korp. Baar-Dorf (Baar 1945) 383; UBZG Nr. 1203.

[1] bis [4] Absätze im Original gestrichen. [5] Stadt- und Amtbuch von 1432. [6] Der Burgunderkrieg. [7] Von hier an schrieb eine zweite Hand. [8] Dritte Hand. [9] Vierte Hand. [10] Nicht mehr vorhanden.

1559–1795

1739. *Baarer Dorfrecht*

Baarer Dorfrecht, Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil. Im zweiten Teil befindet sich das Stadt- und Amtbuch von 1566. Das gebundene Exemplar stammt aus dem Nachlaß von Pfarrer J. A. Speck, Steinhausen.

Articulbuch Baar, GABaar. Das Exemplar ist ebenfalls gebunden. Es dürfte der Bürgergemeinde gedient haben. Im wesentlichen stimmen die einzelnen Artikel mit denjenigen des Baarer Dorfrechts überein.

Vgl. dazu F. K. Stadlin, Geschichten, 3 S. 355 ff. – Ebenso R. Schmid, Stadt und Amt Zug bis 1798, in Gfd 70 (1915) S. 5. Der Verfasser verweist auf die Gemeindeartikel von Baar aus dem 16. Jh, einen Pergamentband im Besitze von Ständerat J. Andermatt. Das Exemplar war nicht mehr aufzufinden.

a) 1559 und 1665

Beträffendt die hinderseßen.

Im jahr 1559, lauth eines pergamentenen briefs, und widerumb aus a. 1665 ist dieser articul auf neüwes von gantzer gmeindt bestättet, das keiner kein hinderseß inen ziechen oder beherberge ohne vorwüssen denn mein herren. Der solches übersehen wurde, soll einer gmeindt 5 kronen zur buoß verfallen sein ohn gnad, und, so man einen annämmen wurdt, soll er von einer gantzen gmeindt ange-

nommen werden. Er soll aber zuvor sein guoth manrächt mitbringen. Es soll auch keiner angenommen werden, er habe dann einer gmeindt umb 100 kronen zu verbürgen.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

b) 1581 Juni 4.

Auf den 4. tag Brachmonet des 1581 jahrs hand die räth und eine gantze gmeindt disere nachgeschribene personen zu gmeindts lüthen angenommen, doch mit dem luteren vorbehalt, so deren einer oder mehr über kurtz oder lang etwas neüwerung bringen oder daran sein wurden, das mann ihr alte und hiervor aufgenomme rächtsamme und articull etlicher gestalten oder gahr abwerfen solte, das als dann die selben widerumb vom gmein rächt sein sollend. Diser articull versteht sich auf alle gmeindts lüth, so man könftiger zeit annimbt oder annämmen wird.

Sind hiemit dis nach verzeichnete auf obigen datum angenommen worden: als Heiny Reidhar, hat gäben 200 g,
Jacob, Lasarus, Barthli, Jörg und Oswald die Reidharen, gebrüöderen, deren jeder hat gäben 50 g,
Peter Weißhaupt, genannt Muger, hat gäben 200 g,
Jörg Bintzegger, der müller, hat gäben 200 g,
Jacob Weiß am Sterren, hat gäben 200 g,
Hans Hotz im Grüth, hat gäben 200 g,
Hans Gerharth, genandt Burgmatter, hat gäben 100 g.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

c) 1582

Wan ein seckhell meister oder kirchmeyer seinem ambt schuldig verblibt, so soll er nach ausdienung seines ambts in denen nechsten drey jahren, was er der gmeindt und der kirchen schuldig verbleibt, mit baren geld bezahlen und nit mit güldth.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil. – Hier ist auf ein Pergament mit diesem Datum verwiesen.

d) 1598 Mai 10.

Auf den 10. tag Mayen a. 1598 hat ein ehrsamme gmeindt Baar mit einanderen aufgenommen, wan ein hinderseß in einer gmeind Baar güöther kaufte, der zu Baar nit ein gmeindsmann, zu Zug nit ein burger, zu Egery nit ein thallmann und zu Mentzigen nit ein berg-

mann, so sollen die gmeinds leüth zu Baar den zug zechen jahr lang darzu haben, und soll der zug erst angehen, so bald der kauf in der kirchen ausgerüöft ist oder wird. Ob aber ein burger Zug, ein thalmann zu Egerj und ein bergmann zu Mentzigen in unser gmeindt Baar güöther kaufen wurdt, soll als dann der zug gägen den selben, nachdem es verkündt ist, ein jahr lang währen, und, wan ein Steinhuser in unser gmeindt Baar güöther kaufte, so soll der zug auch zehen jahr lang gägen den selben währen und gälten. –

Auf vorbemeldten tag hat ein gantze gemeindt Baar aufgenommen, wan ihren zweyen in einer gmeindt umb güöther oder hüsser tuschen wurden und der ein theil drey mahl größer oder mehr wärth dan der ander theil, so soll es ein zug sein, so etwar den zug hätte und ziehen wolte, und, wan einer ziehen will, sollendt als dann zwey der räthen und zwey von einer gmeindt sambt dem weibell darzu verohrnet werden und bey ihren eyden schetzen. Diser articul soll sich auf die hinderseß und frönden verstehn, wan in unser gmeindt güöther oder hüsser vertuschet wurden, und nit auf gmeindts lüth.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

e) 1623 Juni 5.

Auf heüth, den 5. tag Brachmonat a. 1623. jahrs, hat ein gantze gemeindt aufgenommen, so einer güöther under uns ziehen wolte oder wurde, es seind vil oder wenig, und selbe vertigethe lauth unser articlen, die selbige sollen bey ihren eyden, so mans nit enthären will, mein herren darstehen, das sie disere güöther niemanden anders zogen als für sich selbsten. Es solle auch der züger, er zieche gleich hauß oder hoff oder andere ligendte güöther, ein jahr lang selbe nutzen und nießen, auch innerthalb einem jahr selbige weder vertauschen, weder verkaufen noch verenderen gewald haben.

Weiter hat eine gmeindt aufgenommen, wan güöther verlehnet wurden, es wäre hauß, hoff, güöther, wie es den nahmen haben möchte, so soll ein gmeindts mann den zug darzu haben; doch soll der zug nicht lenger anstahn dan ein monath. So aber, der die güöther hat verlehnt, nit an den züger kommen wolte, soll er ihm verbürgen und vertrösten, das mein herren sprächen mögendt, das es gnuogsamm seye. – Darbey es dann verbliben soll, und, so lang der zug in der kirchen nit ausgerüöft wird, soll das lehen nit angangen sein. Diser articul verstehet sich auf die hinderseß und frönden.

So aber einer empfienge haußung, garthen oder hanfland und sonst keine güöther darzu, soll das selbig kein zug sein.
Man hat auch so oft so grob gewinkaufet, das ein gmeindt ein einsehen hierinnen gethan. Es mag einer verweinkaufen, so vil er will. Wan aber einer ein kauf ziecht, so ist er nit mehr schuldig dan vom hunderth guldenen ein halben guldin. Ist der weinkauf aber minder, so soll er zahlen, was verweinkaufet ist und nit mehr schuldig sein.
Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

f) 1623 Juni 5.

Zug gägen gottshäuseren und gägen unser nachbaren Zürcher gebieths. So güöther oder häußer an hein gottshauß oder ins Zürich gebieth verkauft wurden, so hat eine gmeindt den ewigen zug darzu, diewyl mein herren und gantze gmeindt gefunden, das solche käüf ihnen und unseren nachkömligen nachtheilig sind; hand sie verbotten, jetzt und inskönftig keine güöther oder haüser an die orth und end zu verkaufen, solle hiemit zu allen zeiten abgeschlagen und verbotten sein. Was aber vor dem verbott verkauft ist, so soll der zug hierzu gültig sein. Wir behalten uns auch vor, das, wann güöther an die gottshüsser oder Zürcher, oder der lüthen ihres gebieths, in aufahls wiße fallen wurden, so soll ein jeder gmein mann, wie oben vermeldt, den zug darzu haben.
Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

g) 1626 November 22.

Hier nachvolgendte seynd zu neüwen gmeindts lüthen angenommen worden auf den 22. tag Winter moneth des 1626. jahrs:
Jacob Harb im Grüth, hat gäben 600 g bahrgeld,
Thoman Zürcher zu Büössickhen, hat gäben 500 g,
Uoly Theiler im Grüth, hat gäben 400 g,
Ruodolf Stockher im Grüth, hat gäben 600 g,
Hartmann Fläckhli, hat gäben 231 g,
Andres Elsener am Reytt, hat gäben 231 g,
Jacob Frey, hat gäben 300 g,
Hans Menner, hat gäben 231 g,
Christen Menner, hat gäben 231 g,
Lorentz Meyer, hat gäben 231 g,
Hans Ast und seines bruoders sohn, handt gäben 231 g,
Hans Theiler im Grüth, hat gäben 150 g,

Melcher Schuomacher im Grüth, hat gäben 200 g hahliche gült, Heiny und Hans Jacob Lütherdt, hand gäben an hahlicher gült 150 g. Darzu hat ein jeder ein 12 kronen wärthigen bächer gäben müössen.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

h) 1630 November 24.

Wägen schilt und pfenster.

Im 1630. jahr, den 24. tag Novembris, hat ein gantze gmeindt mit einander aufgenommen, das, wann fürhin einer umb schilt und pfenster anhalten wurde und kein neüwes hauß gemacht hätte, dem solle es gantz abgeschlagen sein. Derjenige, so für solchen bitten thethe, soll der gmeindt verfallen sein, so vil schilt und pfenster wärth wären, und so einem in ein neüwen bauw schilt und pfenster erlaubt wird, so solle einer gmeindt seckhell meister im darfür zahlen 5 g.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

i) 1631 November 23.

Auf den 23. tag Winter monath des 1631. jahrs hand die m. g. h. und eine gmeindt aufgenommen und das bey verliehrung des gmeindts rächts und 20 kronen buoß, das niemandt heüw noch streüwy, auch nit holtz noch weder strauw in das Zürcher gebieth abzufüöhren verkaufen solle, und, welchem solches bewust, soll ie einer den anderen darumb leithen bey seinem eyde.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

k) 1632 Dezember 6.

Abschrift eines briefs oder von einem brief abgeschriben worden, antreffendt güöther und brieff, auch wägen geld endtlehnen außer des ohrths Zug zu verkauffen.

Item auf sant Niclausen tag, den 6. tag Christ monet des 1632. jahrs, handt meine herren und ein gantze gmeindt zu Baar widerumb den articul, so von unseren frommen altforderen, auch mein herren von statt und ambt Zug und allen vier gmeinden vor hundert und mehr jahren auf und angenommen, jetzt widerumb erneüweret und bestettiget, der selbige in unser gmeindt wahr und steths redlich und getrüwlich zu halten.

Alle diejenige, so in unser gmeindt gesessen, die seynd gleich gmeindt lüth oder hinderseß, die fürohin ligendte güöther, hüsser, höff, holtz

oder feld, es seye gleich eigen oder gmeindt werckh, grundt oder boden, gägen einem frömbdt ausländer und der nit im orth Zug gesessen und wohnhaft ist, verkauffen dethe, auch deß gleichen, welche außerthalb dem orth Zug geld entlehnen und brieff aufrichten oder brieff und gülten verkauffen, der oder die selben sambt ihren nachkommen sollen gestrackhs und ohne gnad vom gmeindträcht und 200 kronen zu einer gmeindt handen gestraft und verfallen sein. Der geldt straff halber hat es ein gleichen verstand mit den hinderseßen in unser gmeindt, die disen articull übersehend, und sollen die selbigen hinderseßen auch von unser gmeindt auch gantz verwissen sein, und, welche die wären, so für solche überträtter wurdendt bitten vor einer gmeindt, der oder dieselben sollen auch ohn alle gnad vom gmeindt rächt sein, damit wir bey unser wohl hergbracht freyheith und aufnämmen sein und verbliben mögen. –

Item hand mein herren die räth und ein gantze gmeindt einanderen globt und versprochen, bey disem aufnämmen zu handhaben, zu schützen und zu schirmen, getrüwlich und ungefährlich, in kraft diser geschrift. So aber einer oder der ander in unser gmeind auf seinen güötheren außerhalb dem orth Zug schuldig ist, gült, geld oder kärnen zins verschriben, der oder die selben mögen die aufgerichte brieff, es seind gült oder kernen zins, ab ihren güötheren unverhindert wohl widerumben ablößen mit brieffen oder geld, wie selbige dan mit ihren ansprächeren am besten überein kommen mögendt. –

Es ist auch hiemit einhelig abgeredt und beschlossen, so über kurtz oder lang diser articul überschritten und höff oder güöther usserthalb unsers orths verkauffen wurdendt, das zu selbigen güötheren ein ewigen zug sein solle, und, welcher dann über kurtz oder lang noch den kauff under uns ziehen wolte, so sollend als dann mein herren und ein gmeindt zu selber zeit aus ihren mittlen vier unpartheyische männer darzu verohrnen, das guth zu schetzen umb ein pfenig, wie die güöther zur selbigen zeit möchten werth und läüffig sein, und umb den gesetzten pfänig mag und soll dann, der ziehen will, das guth ferggen und abzahlen und zu seinen handen nämmen, ohne einige verhinderung, und, obwohlen solche keüff geschehen, solle sie unkreftig sein und obverzeigte buoß verfallen haben, in gleichen auch die geld entlehnen und gülten verkauffen.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

l) 1639 November 15.

Auf den 15. tag Winter monath des 1639. jahrs hand m. g. h. und ein gantze gmeindt mit einanderen einhellig aufgenommen und das jetz und zu allen zeiten treüwlich und ehrlich zu halten, und dis zu ewigen zeiten, so und wan von frömden fürsten und herren pensionen verhanden werendt, das meiner herren geld genandt oder genammset wird, in die kirchen zusammen in ein schatz gelegt werden, damit im fahl der noth, so es den wahren catholischen glauben, unser liebes vatterland freyheith desto besser und sicherer erhalten mögend und in unseren nöthen etwas anzugreiffen hätten, und, so einer oder der andere, er wäre gleich hoch oder nidern standts, reich oder arm, darwider rathen wurde, der soll ohn alle gnad vom gmeindt rächt sein, und, so er ein dorffmann, soll er selbiges rächts auch entsetzt sein. Welcher aber alein ein gmeindtsmann, der soll noch mit einer hochen geldt buoß abgestraft werden. Und so ein mehr hierumen ergehen solte, soll selbiges ungültig, nichtig und kraftlos gehalten werden und sein.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

m) 1643 Mai 10.

Auf a. 1643, den 10. tag Meyen, hat ein gantze gemeindt aufgenommen, das, welcher heüw ins Zürcher gebieth verkaufen wurde aufzuhirthen, soll selbiger allwägen auf ein Sontag in unser kirchen ausrüöffen lassen, und, so das beschicht, soll ein jeder gmeindts mann den zug darzu haben und das, so der mercht ergangen ist, und auch mit bahrem geld bezahlen, und soll der zug vor mitti winter vierzechen tag und nach mitten winter acht tag angestelt sein. So aber under der zeit niemand ziecht, mag als dann der selbig, so es kauft hat, darunder fahren; so aber einer wider disen articul handlet oder handlen wurde, soll der selbig 5 kronen buoß verfallen sein ohne gnad.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

n) 1647 November 17.

Auf den 17.tag Winter monath des 1647. jahrs hat ein gantze gmeindt aufgenommen, daß m. h. insgemein so wohl auch der gemeine mann auf die Meyen gmeindt wie auch auf Martini der selbigen gmeindt erschinen, und, so einer im land ist und nit erscheint, soll er verfallen sein 5 lb buoß, es sey dann sach, das leibs oder herren

noth oder andere gewichtige ursachen verhinderen thuon. Und soll jeder weibell dise beydt gmeinden bey obgesetzter buoß ruoffen.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

o) 1648 November 5.[1]

Auf a. 1648, am Sontag vor üser kirchwihung, hand mein herren und ein gantze gmeindt mit einanderen einhelig aufgenommen, das mann an der kirchwihung außerhalb den gottsdienst und der kirchen weder spihlen noch dantzen, so wohl heimlich als offentlich, so wohl bey tag als auch bey der nacht, sambt aller üpigkeith, was der pfänig gewündt oder verliert, bey 5 kronen buoß, lauth mein herren von statt und ambt articul, und aufnemen und ein tag und nacht in thurn, soll hiemit zu allen zeiten gehalten werden.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

[1] *Kirchweihe 12. November 1648.*

p) o. D. (1649 ?)

Erstlich belanget den zug umb güöther und anders. Des zugs halb hat ein gmeindt zu halten auffgenommen, gleichförmig den burgeren Zug und den übergen zwey gemeinden, nemlichen, wie ein gmeind des orts halben von ihnen gehalten [und] geachtet werde, also solle sie auch geachtet und gehalten werden.

Zum anderen, so ein frömder in der gmeindt güöther kaufte oder ertuschte, so soll ein gmein mann den zug darzu haben, und, so ein gmein mann den zug abkünden last, als dan sollendt die räth zu Baar die ertauschte güöther nach billigkeith schetzen, was selbige wärth seind, und um das selbige mags ein gmeindt mann ziechen, es sey gleich, wie selbige ertauscht seindt.

Zug in theilungen vorbehalten. So ein frömder, ein hinderseß oder ein anderer, da andere gmeindtslüth den zug darzu hetten, es were in andingung oder vertheilungen oder in verzinses, in hüsseren oder güötheren und anders, der solche stuckh kaufte, eins oder mehr, der selbig soll in jahrs frist darvon nichts enderen, nichts darauf bauwen, auch nichts darab ziechen. Ob aber einer solches übersehen wurd, soll er zu einer gmeindt handen verfallen sein 10 kronen buoß, desgleichen dem, der so den zug thuon wurd, schuldig, den schaden abzutragen. Im fahl sie beyde nit des einen werden möchten, so sollen als dann die räth zu Baar zwey mann darzu verohrnen, den

schaden schatzen, und, was die selbigen erkännendt, soll es bey dem selben verbliben.

Von betrug in kaüffen. Wer oder welche die wären, so in unser gmeindt kauffen oder verkauffen wurden und umb dessent willen, das der kauff nit solte zogen werden, falschheit oder betrug bruchten, also das der kauff nit ergangen, wie selbiger vorgäben wäre, der oder die selbigen sollen vom gmeindt rächt sein. So aber einer nit ein gmeindts mann wäre, soll der selbig zur buoß verfallen sein 100 pfundt, und, so er die buoß nit hätte zu bezahlen, so solle er aus der gmeindt ziehen und nit mehr darin, bis er die buoß bezalt hat; will hiemit eine gmeindt hierin nit betrogen sein. –

Ob auch ein hinderseß güöther kaufte, deren er vorhin auch hätte, dergestalten, das selbige und seine, die vorderigen, mit zins hinder einander behaft werendt, soll doch ein gmeindt mann den hinderseßen vorgehen. –

Dieweilen man oft und dickh roß, vich und andere hab und wahr auf käüf gibt und das selbige der maßen, das es des gelds gahr und gantz nit währt ist, desgleichen dem, so er abkauft, kauft er auch desto dürer, alles in der meinung, das der kauf nit solte zogen werden, und so solches beschäche, solle als dann das vich oder die haab und wahr geschetzt werden, was das bahrgeld währt ist, und so vil es zu thür geschetzt wird, sols demme abgehen, der den kauf gezogen hat, und, so das vich oder die habschaft noch vorhanden, solls der verkauffer schuldig sein, wider zu handen zu nemen. –

Hier nachvolget, was ein zug bringen mag. Des ersten bringt das ein zug: wan einer oder mehr gülth brieff hinder ein einander behaft oder vergriffen seind, für das ander die erbzüg. Diser soll allen anderen zügen vorgehen. Trittens ein andingeter zug, und, so einer nit brieff umb ein andingethen zug hat, soll selbiger nichts gelten, und, so einer ein guth verkaufte und den zug vorhalten tethe und nach gehendts das selb guth wider verkaufen wurdt, soll es ein zug sein. Ob er aber den ersten zug nit täthe, sonder ließ den selben fürübergehen, so soll er und die sinigen nit mehr den zug haben, sonder soll toth und ab sein. –

Item so einer oder mehr, wie vil deren wären, so umb ein zug den pfandt schillig legen und aber durch den weibel nit abkünden ließ, so hat allwägen, der den zug zum ersten durch den weibel abkünden last, gäb welher der erste, der den pfandt schillig glegt gehabt hat. Doch so soll allwägen zuvor der pfandt schillig erlegt werden, und

wärth dann der zug ein jahr lang und ein tag. Und wann auch einer güöther oder anders ziehen wurde, soll er, wie man spricht, mit einer hand ziehen und mit der anderen bezahlen. Als dann der kauf ergangen ist, und, wo das innerth acht tagen nit beschehen wurde, soll der zug nichts gelten.

Wan auch einer außerthalb der gmeindt seßhaft in der gmeindt güöther kauft hatt, soll er das zu Baar auf ein Sontag verkünden lassen, und so das beschehen, soll der zug ein jahr und ein tag anstehen. So aber das nit beschicht, soll das jahr des zugs nicht angangen sein, es sey gleich der märcht ergangen, wan er wölle. –

Diser articul versteht sich auf die gmeindt lüth nit, [die] in unser gmeindt Baar seßhaft seind. –

Zug umb räben. Es ist ein gmeindt überein kommen, das der zug umb win räben nicht länger anstehen solle dann drey monath lang. So aber andere güöther darmit verkauft wurden, so mehr werth wären dann die räben, so solle der zug sein wie zu anderen güöthern.

Den erbzug beträffendt, wan brüöderen ihr vätterliches erb mit einanderen vertheilent und einer sein guth verkaufte, sollen die überige brüöder den ersten zug darzu haben, und solle der erbzug allen anderen zügen vorgehen. So aber ein bruder sein guth verkaufte, der andere zug das guth, und wan mehr brüöder wären, so das guth noch nit gehan hätten, und das selbig wider verkauft wurd, sollen die nachgendere brüöder auch den zug darzu haben. So aber das guth verkauft wurd und sie den ersten zug fürüberließen, soll als dann der zug doth und ab sein.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

q) 1649 Mai 9.

Item auf den 9. Meyen des 1649. jahrs hat ein gantze gmeindt aufgenommen, das, welche da weißen vögt oder vogtkinder haben, die sollen jährlich auf ein bestimbten tag rächnung gäben; sollend hierzu zwey von mein herren und einer gmeindt schreiber, auch zwey von den gmeinen mannen zu selbiger rächnung verohrnet werden, damit die bevogteten kinder desto besser versicherert seyen. –

Item auf obgemelten tag ist aufgenommen, das mann einem weibel zu fünf jahren umb 10 kronen für ein neüwen mantell gäben soll, und, so er in den fünf jahren vom ambt käme, soll er den mantell dem neüwen weibel zu gäben schuldig sein.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

r) 1649 Mai 12.

Hiernach volget einer gmeindt articull.

Ein gantze gmeindt hat auf und angenommen, welcher und wer die wären, so da gmeindt leüth seind, und einer außerhalb der gmeind ist, der soll allwäg zu zehen jahren umb das gmeinrächt erneüweren, oder er soll vom gmeinrächt sein, oder es wäre sach, das er in frönden landen, in kriegen, gwardenen oder sonst wandelbahr wäre; so er aber zu landt käme, soll er dannoch in jahrs frist das gmeindträcht erneüweren. Und so einer wider in ein gmeindt ziehen will, soll er zuvor meine herren hierumm grüößen; nach dem selbigen sollen die herren räth in obacht nämmen, welcher da arm oder reich sein wurde, je nach gestaltsamme der sach den einzug nach guth beduncken einem gmeindt seckellmeister einhändigen und bezahlen. Es werden sich die herren in allwäg der gebühr nach sich zu verhalten wüssen. Es sollen diejenigen, so außert unser gmeindt gehusset und eigen feür und liecht gehabt, den einzug schuldig sein zu gäben. Und ist diser articull auf den 12. tag Mey des 1649. jahrs widerumb auf ein neüwes bestättet worden.

Und wer die wären, einer oder mehr, so rath oder dath darzu gäben wurdent, das man solches nit halten solte und darwider riedtethen, der oder die selben sollen vom gmeindts rächt sein. Und wer das gmeindts rächt erneüweret, der soll der gmeindt ein guldin gäben und 10 s einzuschriben. Und so einer das gmeindt rächt erneüweren will, soll er sich in person, so es müglich ist, sich selbsten stellen, oder man solle ihn das gmeindt rächt nit erneüweren lassen.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

s) 1651 Mai 14.

Aufleg wägen den rathsitzen, landtvogteyen, gsandtschaften gägen fürsten und herren, und jahr rächnungen oder anderen embteren, von den mein herren und einer gantzen gmeindt auf und angenommen worden den 14. tag Meyen des 1651 jahrs, wie hiernach volget:

Des ersten die landtvogtyen:
die landtvogty Lauwis 600 g,
die landtvogty Luggaris 400 g,
die landtvogtey Meythal 200 g,
die landtvogtey Mündris 200 g,
die landtvogtey Thurgaüw 500 g,

die landtvogtey Reinthal 500 g,
die landtvogtey Frey ämbter 500 g,
die landtvogtey Baaden 300 g,
die landtvogtey Sargans 200 g.

Darbey soll jeder landtvogt schuldig sein, ein 12 kronen wärtigen bächer zu gäben.

Ein jeder rathsfreünd, so erwölt wird, soll 100 g bahrgeld oder ein hablicher brief einer gmeindt schuldig sein zu gäben und 12 kronen für ein bächer. –

Es soll ein neüw erwelter weibell 12 kronen schuldig sein, einer gmeindt zu gäben für ein bächer. –

Rith gägen frömbdten fürsten und herren, so man siglet oder püntnüß erneüweret, soll selbiger gsanten, welcher ernamset wird, es seye nacher Franckhreich, Mayland oder Savoien, einer gmeindt schuldig sein zu gäben 100 kronen und 12 kronen für ein bächer.

Es sollen auch die, so auch xandten nachher Baaden oder über den Berg auf die jahrs rechnung ernammset werden, jeder 12 kronen für ein bächer einer gmeindt schuldig sein zu gäben. –

Weiters hat ein gantze gmeindt aufgenommen, das die mein herren und rächnungs herren auf die kirchen und gmeindts rächnung sollen 10 g zu verzehren haben, und solls der seckhell meister in nahmen der gmeindt zahlen und nit die kirchen.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

t) 1651 November 19.

Hiernach verzeichnete seynd auf den 19.tag Winter moneth des 1651.jahrs zu neüwen gmeindts lüthen angenommen worden:

Rudolf Scheüch, hat gäben 200 g bahrgeld und jedem gmeindtsmann 10 s,

Hans Graff, hat gäben 100 g habliche gült,

meister Marx Meyer, schlosser, hat gäben 150 g, auch jedem gmeindtsmann 10 s,

Thoman Kridler, hat gäben 100 g baargeld, auch jedem gmeindtsmann 10 s,

Michel Wäber im Ramsell, hat gäben 200 g habliche gült,

Christen Sifferig, der senn, hat gäben 100 g habliche gült,

Melchior Bilgerig, schuowmacher, aus dem Grüth, hat gäben 100 g habliche gült, auch jedem gmeindtsmann 10 s,

Dise obverzeichnete hat jetwederer einer gmeindt ein 12 kronen wärtigen bächer gäben müössen.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

u) 1653 Mai 11.

Anträffenth den einiger, was er zu straffen. Wann ein frömder und ein heimscher einanderen schlagen thäthen oder schlöndt, und dan der frömbd angrifft, sol der frömbd 10 batzen; so aber der heimisch angrift, soll er 5 batzen zahlen, und zwey frömde, soll jeder 5 batzen zahlen.

Und welcher sich füllet, das er überlauft, er sey gleich frömbd oder heimisch, soll selbiger, nach dem er gehandlet, abbüöst werden. –

Was huorerey, ehebruch oder unzucht für über gieng, sollen die mein herren abstrafen. Es soll aber der einiger das mein herren anzeigen, wo er das selbig erkundigen kann. –

Zum v[i]erthen. So einer dem anderen in seinen güötheren geschänden wurdt, als heg brächen, zweyg oder bäüm geschändete, soll mein herren anzeigt werden.

Diejenigen, so den lüthen obs, als öpfel, biren, nuß oder anders aben thüön, soll der oberkeith anzeigt werden. –

Auch die, so bey nacht mit unrath umgiengent, die lüth beschütten thethen, soll der oberkeith anzeigt werden. –

Desgleichen schweren und fluochen oder andere ungereimthe sachen, oder was sonst wider Gott oder die obrigkeith sein möchte, (soll) der oberkeith anzeigt werden.

Der einiger soll hiemit verbunden sein, das zu leisten bey dem eyd, so er dem amman geschwohren oder zu thuon schuldig ist, alles mit hilf und rath denen mein herren.

Und seind disere articul aufgenommen von einer gantzen gmeindt Baar, den 11.tag Meyen des 1653.jahrs.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

v) 1665 Mai 10.

Auf den 10.tag Meyen des 1665.jahrs hat ein gantze gmeind aufgenommen, wan parteyen verhanden, die streitigkeithen haben, sollen selbige ihr sach für mein herren kommen lassen und selbige ausmachen lassen so fer, was sich hier erörtheren last. Deßglichen so einem für mein herren bitten wird und selbiger ohne wichtige ursach nit erscheindt, soll selbiger 5 lb buoß verfallen sein ohne gnad.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

w) 1665 November

Hüraths articul.

Auf a. 1665, an sancti Martini gmeindt, hat ein gantze gmeindt auf und angenommen, das zu zeiten junge gsellen frömbde weiber ins landt ziehen, die kein guth oder mitthel haben, und, wan künftiger zeit mehr einer mit einer frömbde[n] frauwen in unser gmeindt ziehen will, soll selbige 100 kronen bahres geld haben; wo nit, soll er nicht mit ihren in unser gmeindt ziechen, sonder er soll des gmeindts rächts entraubt seyn.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

x) 1669

Gemeinde-Artikel von Baar,

neu geschrieben von Altammann Joh. Jakob Zumbach (Ammann 1666–1668, † 1689).

(1) Zug um Güter. Gegenrecht zu den anderen Gemeinden. – Güter, die ein Fremder kauft oder eintauscht, sollen vom Rat zu Baar geschätzt werden, sobald ein Gemeindemann den Zug ankündet, und an ihn um diesen Preis erlassen werden.

(2) Zug in Teilungen. Wenn auf von Fremden gekauften Gütern Bedingungen haften, die sollen zehn Jahr daran nichts ändern, nicht darauf bauen und nichts wegziehen bei 10 Kronen (zu 25 Batzen) Buße und bei Schadloshaltung des Zügers.

(3) Betrug bei Käufen. Wer in der Gemeinde Güter kauft und, um den Zug zu erschweren, mit dem Verkäufer übereinkommt, eine höhere Kaufsumme anzugeben, als sie wirklich ist, der soll um 100 Pfd gebüßt und der Gemeindemann vom Gemeinderecht sein. Wenn dergleichen Betrüge mit Vieh oder anderer Habe vorgehen, so soll es geschätzt und dem Züger um diesen Preis zugestellt werden.

(4) Zug. Gegen Fremde und Hintersaßen kann ein Gemeindemann ziehen bei überzeigenden Gülten, Güter, worauf er ein Erbrecht hat, und wo der Zug angedungen ist. Kauft so einer, so muß der Kauf in der Kirche verkündet werden, und dann dauert das Zugrecht ein Jahr und einen Tag. Wer während dieser Zeit zuerst den Pfandschilling legt, hat das Vorrecht, muß aber «mit einer Hand züchen und mit der andern zahlen».

(5) Zug um Reben. Er dauert nur drei Monate, es sei dann, daß Güter dazu verkauft werden, die mehr wert sind als die Reben.

(6) Gemeinde-Artikel. Wer außer der Gemeinde weilt, Krieg und Wanderschaften ausgenommen, soll alle 20 Jahre in Person das Ge-

meinderecht um 1 Gd 10 Sch. erneuern. – Bei 20 Kronen Buße darf keiner Heu, Streue, Stroh und Holz im Kanton Zürich verkaufen; zu Heu, das einer aus dem Kanton Zürich aufhirten will, hat jeder Gemeindemann den Zug. – Pensionen von Fürsten und Herren sollen in die Kirche an den Schatz gelegt werden für den fahl der not. *Wer dawider rät, soll vom Gemeinderecht, und keine Mehrheit, die verteilen will, gültig sein (Gemeinde-Beschluß vom 23. November 1622). – An heiligen Tagen, die benannt sind, auch an der Kirchweihe nicht, soll bei hoher Strafe niemand spielen und tanzen. – Scharf wird gebüßt, der zu nächtlicher Zeit jauchzt, schreit, schießt, lärmt etc. Der Kläger zieht 20 Sch. – Bestimmung des Omgelds. – Wer an der Maien- und Martinigemeind nicht erscheint, verfällt einer Buße von 5 Pfd. – Die Waisenvögte sollen jährlich Rechnung ablegen. – Der Weibel zieht alle 10 Jahr 5 Kronen für einen neuen Mantel. – Wem vor Rat geboten wird und nicht erscheint, bezahlt 5 Pfd.*

(7) Wegen Schild und Fenster. Wer kein neues Haus erbaut, darf nicht darum anhalten. Statt des Schildes und des Fensters bezahlt die Gemeinde 5 Gd.

(8) Heirat-Artikel. Eine fremde Frau, die in die Gemeinde heiratet, muß 200 Gd besitzen.

(9) Betreffend die Hintersaßen. Ohne Vorwissen des Gemeinderats soll keiner einen Hintersaßen zu sich nehmen bei 5 Kronen Buße. Wenn ein solcher von der Gemeinde das Niederlassungsrecht erhält, verbürgt er ihm ein Vermögen von 100 Kronen.

(10) Betreffend den Einiger, was er zu strafen hat. Bei Schlaghändeln erlegt ein Gemeindemann 5, ein Fremder 10 Batzen. – Fraß und Völlerei sollen nach den Umständen bestraft werden. – Unzucht, Schädigungen an Gütern, Hecken, Bäumen, Feiertagsbrüche, nächtliches Lärmen und Unfug, Obstdiebstähle und Gespräche wider die Religion und die Obrigkeit soll der Einiger dem Rate leiten.

(11) Betreffend Auflagen wegen dem Ratssitz, Landvogteien, Gesandtschaften zu Fürsten und Herren, Jahrrechnungen und andere Ämter. Jeder neu erwählte Ratsherr gibt 100 Gd und 12 Kronen für einen Becher, der Landvogt nach Lauis (Lugano) 600, in das Thurgau 500, in die Freien Ämter 500, in das Rheintal 500, nach Lugarus (Locarno) 400, nach Baden 300, in das Meytal (Valle Maggia) 200, nach Mendris (Mendrisio) 200 und nach Sargans 200 Gd, dazu noch einen Becher um 12 Kronen. Gesandte an Herren und Fürsten zahlen nebst dem Becher 200 Gd, die Abgeordneten an die Jahresrechnungen den Becher allein.

(12) Keiner darf an einer Gemeinde bei 5 Pfd Buße dem andern in das Wort fallen. – Der Schreiber bezieht von den Bußen gleich viel wie die Herren. – Was an einer Gemeinde aufläuft, soll wieder an einer Gemeinde erledigt werden. (Ist 1790 dem Rat zur Ausführung überlassen worden.)

(13) Bei Verlust des Gemeinderechts und 200 Kronen Buße dürfen keine Güter an einen Fremden verkauft und keine Gülten gegen ihn errichtet werden. Auch darf von Fremden kein Geld geborgt werden. (6. Dezember 1632.)

(14) Folgen noch die Eidesformeln.

Frz. Karl Stadlin, Geschichte 3, S. 355–357. – Rud. Schmid, Stadt und Amt Zug bis 1798, Gfd 70 (1915), S. 5, verweist auf dieselben «Gemeindsartikel von Baar» aus dem 16 Jh, einen Pergamentband im Besitze von Ständerat J. Andermatt in Baar. Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

y) 1671 Januar 31.

Auf den 31.tag Jener des 1671.jahrs hat ein gantze gmeindt der vor vilen jahren aufgerichtete articul widerumb auf ein neüwes bestettet, das, welcher an einer gmeindt den mein herren oder einem gmeinen mann in sein rathschlag falt, ob er ausgredt hat, der selbig soll mein herren und einer gmeindt 5 lb buoß verfallen sein ohn gnad.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

z) (1671?) November 22.

Auf den 22.tag Winter monath des 71.jahrs ist ermehret worden, das man kein umbgeld vom landt wein, der in unser gmeindt wachst, geben soll.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

aa) 1672 Mai

Item auf die Meyen gmeindt a. 1672 hat ein gantze gmeindt mit einanderen auf und angenommen, nammlich, was an der gmeindt auflauffe, solle widerumb an der gmeindt abgemacht werden, was nit wider das libell oder wider mein herren von statt und amtbuoch und articul gehandlet worden.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

bb) 1674 November 11.

Item auf sant Martins tag oder gmeindt des 1674. jahrs hat ein gmeindt mit einanderen auf und angenommen, das fürohin ein gmeindt und rathschriber von den gmeindts lüthen solle einer erwölt

werden und nit mehr einer von mein herren. In dem jahrlohn und allem, in buoßen oder straffen, so in unser gmeindt abgemacht werden, soll der schriber wie die mein gnädigen herren gehalten werden, und einem gmeindts mann ein receß oder rathserkantnuß zu schriben, soll er haben ein batzen, von einem frömden, der nit ein gmeindtsman, zwey batzen.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

cc) 1689 August 24. und 1698 Dezember 21.

Hiernach volget die articul der hinderseßen, so von einer gmeindt Baar auf und angenommen auf Mittwuchen, den 24. Augst monath a. 1689 1mo. Solle kein hinderseß oder beyseß keine hüsser oder güöther kaufen, es sey wenig oder vill, ohne erlaubnuß meiner gnädigen herren und einer gmeindt. –

2do. So sich eines hinderseßen sohn verheürathen wolte und sich hier haushäblich machen, soll er zuerst vor mein gnädigen herren und einer gmeindt erschinen und sich umb ein leidenthlichen auflag annämmen lassen, alles nach erachten meiner gnädigen herren und einer gmeindt. –

3tio. So ein hinderseß holtz kauft, soll er solches ausrüöffen lassen, es sey gleich wenig oder vill, und soll allwäg dem weibell den kauff zuerst anzeigen. Der zug soll von sant Gallen tag *(16. Oktober)* bis zu mitte Mertzen währen vier wuchen und dan von mitte Mertzen bis sant Gallen tag vierzechen tag. –

4to. Solle alle beyseßen dem seckhell meister auf erlegtes jahr geld fleißig abstatten. –

5to. Sollen alle hinderseßen am Sambstag nach unser Meyen gmeindt auf dem rathhauß zu Baar erscheinen oder sonst an einem gelegnen tag je nach guoth erachten meiner gnädigen herren und den nachgesetzten eyd schwöhren. –

6to. Soll ein hinderseß, so zu Zug nit burger, zu Egery nit ein thallmann und zu Mentzigen nit ein bergmann und gastweiß hier sitzt, der soll sich nit weigeren, auf befelch meiner gnädigen herren und einer gmeindt hinwäg zu ziehen. –

7mo. Auf Sontag, den 21. Christmonath 1698, hat ein gmeindt einhelig erkändt, das, so ein hinderseß heüw oder streüwy in unser gmeindt kauft, das er solls ausruoffen lassen, es sey wenig oder vil, und soll dan jeder gmeindtmann den zug darzu haben, und soll der zug vierzähen tag währen. –

Der eyd, so allwägen die hinderseß auf Meyen schwehren sollen: Als erstlichen soll ein hinderseß schwehren, meiner gnädigen herren und einer gmeindt Baar lob, nutz und ehr zu fürderen, schaden wahrnen und wänden, so vil ihme immer möglich ist. –

Zum anderen soll ein hinderseß schwehren, meiner herren und einer gmeindt bott und verbott fleißig zu halten.

Trittens solle [er] schwehren, die vor verzeichnete siben articul zu halten.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

dd) 1690 November 25.

Auf den 25.tag Winter monath des 1690.jahrs hand mein herren und ein gantze gmeindt mit einanderen einhelig auf und angenommen, das, wan ein seckhell meister oder kirchmeyer seinem ambt schuldig verblibt, so soll er nach ausdienung seines ambts in denen nechsten drey jahren, was er der gmeindt und der kirchen schuldig verbleibt, mit barem geld bezahlen und nit mit güldth, das lauth des pergamentenen briefs de a. 1582 aufgerichtet und mit meiner herren von statt und ambt verwahret ist. Es sollen auch beyde ambts leüth nach ausdienung ihrer jahren, was sie schuldig verbliben, ein jahr lang kein zins schuldig sein, darvon zu gäben. Was dan nit bezahlen, solls die überigen zwey jahr den zins tragen, und sollen beyde ambts leüth nit lenger dan drey jahr bey dem ambt verbliben. Es soll der seckhell meister jährlich ze lohn haben 10 g und der kirchmeyer 15 g.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

ee) 1690 November

Abschrift eines bergamentenen briefs, so mit den mein herren von statt und ambt sigill verwart ist.

Wir, die räth und gmeind leüth gemeinklich zu Baar, thun kund vor menigklichen und bekennen offentlich mit diserm brief, für uns und unser nachkommen, die wir vestenklich harin zu uns verbinden, das wir durch unser aller und unser nachkommen nutz, ehren und nothurft willen gmeinlich übereinkommen sind und aufgenommen habend, für uns und unsere nachkommen, disere nachgeschribene sachen, auch bey unseren guthen treüwen gelobt und versprochen, einanderen hieby zu handhaben, berathen und behulfen zu sein, das solche artickhel fürhin gehalten, gehandhabet und vestigklich vollführt werden nun und zu könftigen zeiten.

[1] Des ersten so sind wir im Meyen des 1581. jahres einheilligklich mit einanderen übereinkommen, das wir in zechen jahren kein gmeindman nit annemen wellen und das auch in diser zeit niemand für einen bitten, dergleichen weder an einen rathen noch aufheben solle, dan, welcher oder welche die werend, die solches übersehend und nit halten wurden, die sollent gar und ganz vom gmeind recht sein. –

[2] Weiters hand wir auf obgemelten tag einhellig mit einandern an und aufgenommen, so nach verschinung und ausgang obbemelter jahren man einen oder mehr zu gmeindt leüthen annemen welt oder die wurdens, und dan vier oder fünf alte gmeind leüth werend, die solches wehren wolten, das die selben gwalt haben sollen, solches in acht oder vierzechen tagen zu wehren und abzuwerfen. Ob etlich als dan nit im land und darnach anheimisch wurden und solches zu wehren begerten, das die selben gleichen gwald haben sollen, ihren vier oder fünf alter gmeindleüthen, solches widerumb abzuwerfen. So danne hand wir auch aufgenommen, das fürhin ein seckhelmeister und kirchmeyer an seinem ambt nit lenger dan dry jahr bliben soll, und nach ausgang solcher jahren, in den nechsten dry jahren darnach, was sie bim ambt schuldig bleiben, bezahlen bis auf den ledsten pfennig mit geldt und nit mit gült und, so sie das übersechen, von dem gmeind recht sein, und nit wider darzu, bis sie bezalt haben, und das er für sein lohn jehrlich 10 g zu lohn haben solle. –

[3] Aber sind wir mit einanderen übereinkommen, wer die werend, jung oder alt, einer oder mehr, die rath und that darzu geben und darmit umgon wolten, das man einer gmeind guth verteilen solt, das denselben solches nit gescheiden werden und auch die selben gar und ganz vom gmeind recht seyn.

[4] Und hiemit auch, wer die werend, jung oder alt, neüw oder alt gmeindleüth, die etwas neüwes und unser alte freyheit oder alt aufnemen, brüch und rächt enderen oder brechen wolten, das als dan auch fünf oder sechs alt gmeindleüth gwald haben sollend, solches abzuwerfen, und das der anderen mehr nichts gelten soll, und, ob etlich personen, wie hievor auch gemeldet, nit anheimisch oder in frömbden landen werend, das die selbe, wan sie anheimisch werden, auch glichen gwald haben sollen, solches hin und ab zu thun. –

Und diser dingen aller zu wahren und vesten urkund so haben wir, obgenambte räth und gmeindleüth zu Baar, mit ernst erbetten die frommen, fürsichtigen und weißen herren amman und rath der statt

und ambt Zug, das sie diser dingen aller zu bekreftigung ihr sigil, doch ihnen ohne schaden, offentlich gehenckht hand an disen brief. Der geben ist auf Sontag, was sant Catharina tag, von Christi unsers lieben herren geburth gezalt 1682 jahre. –

Diser brief ist auf sant Martis gmeind des 1690 jahrs widerumb auf ein neüwes angenommen und bestettet worden, jetz und inskünftig zu halten.

GABaar, Articulbuch.

ff) 1737 November 24.

An der gebottnen Martini gmeind, den 24. Winter monath 1737, ist folgendt erlütherung zu könftigem verhalt über den articul, die erb züg beträffendt, von m.g. herren und gantzen gmeindt einheilig errichtet worden.

Wann erstlich ein vatter güöther verkauft, sollen die söhn, sie seyen jung oder alt, den ersten zug haben, als dann die vatters brüöderen, letstlich die brüöders söhn, so dann der erb zug bey des brüöders söhnen aufhören und enden solle. Und soll diser erb zug allen anderen vorgehen. Auch soll der sohn ein halb jahr nach dem kauf zum zug das erste rächt haben; nach verflossnem halben jahr können dan des vatters brüöderen ziehen, fahls kein sohn ziechen wolte. Soll allwäg die meinung haben, welcher nach verfloßnem halben jahr zuerst den zug lauth articuls fergget nachgändts, wan dan kein brüöder ziecht, sollen des brüöders söhn, so zuerst fergget, der erste zug haben, mithin, wie schon erlütheret, der erb zug aufhören.

Belanget der andinget zug; fahls selbiger durch audentische theil oder kauf brief kan bescheindt werden, solle selbiger vor gmeindt und briefen zügen vorgehen.

Wan inskönftig zug strittigkeithen sich ereignen wurden, solle die verlierendt partey die kösten auszuhalten schuldig und pflichtig sein. – Und wan in zug streithigkeithen ein urthell solle ausgefelt werden, solle auch in zukonft von jeder partey die verwandtschaft und verwandte herren räth bis in das drithe graad abträtten und bey der urthel nicht beywonnen.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

gg) 1742 Mai 4. und 1768

Auf den 4. Mey 1742 ist erkändt worden, das, welcher die landtvogtey Meythal annimbt, solle der auflag sambt dem bächer ge-

schänckht seyn. Das gleiche ist wägen der landtvogtey Mündriß a. 1768 erkändt worden.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

hh) 1747 Mai 13.

Auf den 13. tag Meyen 1747 ist an der gewonthen Meyen gmeindt bey eyden einhellig auf und angenommen worden, das man in könftigen zeiten keinen mehr, wer er seye, zu einem bey- oder hinderseß annämmen wolle, und, welcher rathen wurde, das einer solte angenommen werden, der und die selbige sollen läbenlänglich vom gmeindt rächt sein.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

ii) 1750 Mai 18.

Auf heuth, den 18. May a. 1750, an der gebottnen Mayen gmeindt haben m. g. herren, die räth, und gantze gmeindt einmüöthig beschlossen, auf und angenommen, das bey einem jeden kauf gägen allen frönden, bey- und hinderseßen ein ewiger zug sein solle, und, wan ein in unser gmeindt ligendts stuckh zu und mit anderen oder höffen, so nit in unser gmeindt ligen, verkauft wird, behaltet eine gmeind auch den zug darzu vor, welches als dann lauth schon errichteten alten articlen von zwey herren räthen und zwey von gmeinen mannen von Baar, wan die parteyen sich nit güthlich betragen können deswägen, so solle es nach billigkeith geschetzet werden. – Witers aufgenommen, wan in unser gmeindt ligendte höff oder güöther ausserhalb oder in der gmeindt vergandtet werden, solle ein jeder gmeindts mann sein rächtmäßigen zug darzu haben. –

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

kk) 1795 Mai 10.

An der Meyen gemeind, den 10. Mey 1795, sind hiernach folgende zu neüen gemeind leüten angenommen worden:

Anton, Jacob und Michael, gebrüder, die Bilgerig, aus dem Grüth. Diese drey brüder haben in die gemeinds cassa bezahlt 100 neüe thaler, jedem gemeindsmann 1 g, und der schützen gesellschaft 4 louisdor.

Item Bernhard Gaser hat in die gemeinds cassa bezahlt 50 g und der schützen gesellschaft 12 g 20 ß.

BA Baar, Articulbuch.

ll) o. D.

Wir, der rath und gantze gmeind zu Baar, verbiethen allen und jedem fronden und heimschen mann und weibspersonen, jungen und alten, was stands die seyen, das an nachvolgeten hochfeyrlichen tagen niemand weder spihlen noch tantzen solle, was der pfenig gewündt und verliert, und das bey tag und nacht soll unverbrüchlich gehalten werden

zum ersten an einem Sambstag abents bis morgens, so das ambt der heiligen meß aus ist, darnach die vier heiligen abendt, auch alle unser lieben Frauwen abendt, auch selbige tag und nächt, auch aller heiligen Zwölff Botten, deren zwey heiligen Johanes und Pauli, des heiligen Johanes des Teüffers, unser heiligen patronen Martini, sant Anna, sant Agatha, s. Catharina, s. Joder, sant Lorentz und kirchwychung; auch alle unsere lieben Frauwen bruoderschaft festen sollen hiemit obverschribene abendt, auch selbige tag und nächt eingeschlossen sein, und, derjenig, so dis verbott übersehen wurde und den meinen herren klagt wird, soll der selbig nach gestaltsamme seines fehlers abgestraft werden.

Zum anderen soll auch verbotten sein, das bey der nacht das jauchsen, schreyen, hornen und ungestüme wüethen und doben, auch das schießen, trummen und mit geißlen klepfen, und, welcher dis übersächt und verklagt wird, soll der gmeindt seckhelmeister dem kleger 20 s gäben, und soll hiemit von den mein herren mit einer großen buoß gestraft oder gahr hiemit von den mein herren des gmeindt rächts entsetzt werden.

Zum tritten ist allen wirthen und winschänckhen auferlegt, das umgeld zu gäben, als vom eimer landt win 1 dickhen, vom eimer fronden 1 g, von dem most 10 s, und, [so] einer den win, so ihm selbsten gewachsen ist, auschenckht, soll er nichts darvon schuldig sein, und wer solches übersicht oder darwider rathen [wird], der soll vom gmeindt rächt sein.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

mm) o. D.

Item hiernach folget des eydtes ordentlicher inhalt und wüssenthliche bedeüthnuß. –

In dem namen der allerheiligisten und hochgelobtisten und unzertheilten Dreyfaltigkeith. Amen.

Da merckhendt mit höchstem fleiß ein jeglicher mensch, so einen eyd schwören will, der soll aufheben drey finger, bey dem ersten ist der dumen, bey dem ist zu verstehen Gott der vatter, bey dem anderen Gott der sohn, bey dem tridten Gott der heilig geist, die anderen zwey lassen under sich neigendte, einer bedeüttet die kostbahrliche seel, als die gebohren under der menschheit, und der fünfte kleine finger den leib, als der klein zu schetzen ist gägen der seel, und bey der gantzen hand wird bedeüttet ein Gott und schöpfer, der denn menschen und alle creathuren im himmel und auf erden erschaffen hat. –

Und welcher mensch so verlassen und ihme selbst so feind ist, das er ein falschen eyd schwörth, der selb schwörth in solcher maß, ob er sprach: Also bitte ich Gott den vatter, sohn und heiligen geist und die heilige Dreyfaltigkeith, das ich ausgeschlossen und ausgesetzt werde von der gesellschaft, auch der güöthigkeith der heiligen christenheith, das mihr die selben guothat seyen fluoch meines lebens oder leibs und auch meiner seele.

Zum anderen schwerdt der meineydig mensch, als ob er spräche: Als ich heüth auf dise stund falsch schwöre, also helff mir Gott der vatter, sohn und heiliger geist und die barmhertzige mutter unsers Herren, auch alles himmlische here, als das mir die nimmer zu trost noch zu hilf kommendt in der zeit, so sich seel und leib von einanderen scheidt. –

Zum tritten. Welcher falsch schwört, der redt gleicher weiße, als ob er spräche: Wie ich falsch schwöre auf dise stund, also bitte ich heüth die heilige Dreyfaltigkheith, auch den kostbahren fronlichnam Jesu Christi, das seine grundlosse barmhertzigkeit, sein unschuldig sterben, sein heiliger schweiß, bitterkeit, angst, noth, sein harter, stränger doth und unverdiente marter an mir, armen sünder, gantz und in alle ewigkeit entzogen und verlohren werde.

Zum vierten schwerdt der meyneidig, als ob er spräch: Wie ich heüth falsch schwöre, also soll meine seele, die bedeüttet mit dem vierten finger, und leib, der bedeüttet mit dem fünften finger, mit einanderen verdambt werden an dem Jüngsten tag, so ich, meyneidiger mensch, werde stehen vor dem gestrengen, gerächten richter und abgeschiden werden und der gemeindtschaft aller Gottes heiligen. Ich soll auch beraubt werden der göttlichen anschauung des angesichts unsers lieben Herren und seiner würthigen muotter und reinen himmels königin Mariae, auch aller seiner heiligen immer und ewigklich.

Hierbey mag ein jeglichs from hertz wohl verstahn, was der falsch eyd auf ihme treith, wie der mensch Gottes allmächtigen, auch der reinen jungfrauwen Mariae und aller heiligen durch den falschen eyd verlohren ist; darvon sich billich ein jeder hüöthen soll bey seiner seelen heil und bey der ewigen verdammnuß.

O mensch, hüöt dich vor falschem eyd,
dan der ist im himmel leidt,
und verkere bald dein böser sinn,
dan zeit und weil geht schnell dahin!
Am schwören ist gahr nüth zu gwünnen
dan ewig in der höllen brünnen,
ja in der tiefsten höllen grundt.
Mit händ, fingeren und mit mund,
mit den die seele gantz wird verpfändt
dem teüffel ewiglich ohne end.
Gott, alles übell allwäg wend
und nim unser seele in deine händ. Amen.

Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil.

nn) o. D.

Hiernach volget der eyd, so allwägen den mein herren sambt dem weibell und schreiber jährlichen vorglesen werden soll auf den anderen Sontag im Meyen.

Es sollend die mein gnädig herren die räth schweren, einer gmeindt lob, nutz und ehr zu förderen, ihren schaden warnen und wänden, heimmlich und offentlich, wie das selbig fürkommen möchte.

Zu dem anderen sollendt ihr einanderen behulfen und berathen sein und einem jeden zum rächten zu verhälfen, darzu er rächt hat, so vil eüch immer möglich, und hierin nichts ansehen dan Gott und das bloße rächt. Zum tritten soll keiner under eüch meiner herren alein in einer gmeindt sach etwas handlen ohne vorwüssen und willen der anderen.

Eines weibells eydt.

Zum ersten soll ein weibel schören, meiner herren und einer gmeindt lob, nutz und ehre zu förderen, schaden wahrnen und wänden, wie selbiges ihme zufallen und vorkommen möchte.

Zum anderen. Was im rath verbotten, niemandt öffnen, bis selbiges sonsten offenbahr wird, die verbott und offne täg fertigen, wie es

dan von alter gebrucht ist worden. Item so es kombt an ein testament oder gemächt, soll er ein gmeiner richter sein, niemand noch zu lieb noch zu leidt. Wann auch fünf oder 6 alte (sag sechs) gmeindts lüth wärendt, die ein gmeind haben wolten, soll er selbigen ein gmeind rüöffen. Wan auch zwey in ein gspahn kommen möchten, darauß schaden erfolgen möchte, soll er selbige in friden nemmen, niemand noch zu lieb noch zu leidt.

Wan aber zwey mehr zugleich in der zahl der händen sein wurden, solle er zu dem einen fallen, wo ihne billich und rächt gedunckhen wird. So und wan auch umb ein ambt oder andere sach zwey oder drey mehr werendt, soll er allwäg das gröste, so bald er kann, treüwlich und alle gefahr hinwäg gäben, alles niemand weder zu lieb noch zu leid getreüwlich und ungeferlichen.

Eines schribers eyd.

Der gmeindt schriber soll schweren, der gmeindt und der kirchen lob, nutz und ehr zu fürderen, schaden wahrnen und wenden, wie selbiges ihme vorkombt, heimlich oder offentlich, nach seinem besten vermögen.

Zum anderen wolle er ein unparteyischer schriber sein, keinem zu lieb noch zu leidt, was gemacht und erkändt wird, aufschriben und also bald den mein herren oder gmeindt vorlässen.

Zum tritten. Was ihme verbotten, soll er niemand öffnen, bis das selbiges sonsten offenbahr wird, und soll der schriber jeder weilen an der großen gmeindt zu Meyen umb den dienst bitten.

Eines seckhell meisters eydt.

Es soll ein seckhell meister schwehren, der gmeindt lob, nutz und ehr zu förderen, ihren schaden wahrnen und wenden, auch dero selben gebeüw in dach und gmach erhalten, so vil ihme möglich ist.

Des kirchmeyers eydt.

Es soll ein kirchmeyer schwehren, der kirchen wohl zu hausen, ihren schaden zu wenden und nutz zu förderen, auch der selben tach und gmacht in ehren halten, so vil ihme immer möglich ist.

1582 November 25.

1740. *Gemeinde-Artikel*

Wir, die räth unnd gmeindlütt gemeinlich zu Bar, thund khund vor mengklich unnd bekhennent offentlich mit disem brieff für unß und unser nachkomenn, die wir vestenclich har inn zu unß verbindenn, das wir durch unser aller unnd unserenn nachkhomenn nutz, erenn und nothurfft willen gemeinlich überein khomenn sind unnd uffgenomenn habent für unß unnd unser nachkomenn disere nachgeschribnenn sachen, ouch by unserenn guthenn threüwenn gelobt unnd versprochenn, einandrenn hieby ze handhaben, berathen unnd behulffen ze sinn, daz sölche artickel fürhin gehaltenn, gehandhabtt unnd vestencklich vollfürtt werden nun und inn khünfftigenn zitten.

[1] Deß ersten so sind wir im Mayenn des 1581. jarß einhelligklich mit einandren überein khomen, daz wir inn zächenn jaren kheinnen gmeindmann nit annemmenn wellend und daz ouch in diser zitt niemand für einenn bitten, der glichen weder ann einenn radthen nach uffheben sölle, dann, welcher oder weliche die werend, die söllicheß übersächent und nüt haltenn wurdenn, die söllend gar und gantz von dem gmeind rächt sinn.

[2] Witterß hand wir uff gemeltenn tag einhellig mit einander an und uffgenomen, so nach verschinung und usgang obbemelther jarrenn mann einer oder mer zu gmeindlütten annemenn weltt oder die wurdentz und dann vier oder fünff althe gmeindlüt werend, die söllichs werrenn welthenn, daz die selbenn gwalt haben söllenn, sölicheß in achtagen oder vierzächen tagenn zu werrenn und abzuwerffenn. Ob ouch ettliche aldann nit inn landß und darnach anheimsch wurden und sölicheß zu werrenn begärthen, daz die selben glich gwalt haben söllen, irren vier oder fünff alter gmeinlüten, sölichs widerum abzuwerffen.

[3] So danne hand wir ouch uffgenomenn, daz fürhin ein seckelmeister ann sinem amptt nit länger dan drü jar bliben sol und nach usganner sölcher jarenn in den nechsten dry jarren dar nach, was ehr bim amptt schuldig bliptt, bezallenn biß uff den lesten pfännig, mitt gältt und nüt mit gült, und er daz übersächen, von dem gmeindrächt sinn und nüt wider darzu, bis er bzalt hat, und daz er vonn sim amptt für sinn lonn jerlichen zechen guldy und vonn dryen pfrunden ouch jerlich zechen guldinn ze lon habenn sol.

[4] Aber sind wir mit einandren überein khomenn, wär die werrent, jung oder alt, einer oder mer, die räth und thett darzu gäbent und

da mit umgan welthent, daz man einer gmeind gutt vertheilen söltt, daz den selben sölicheß nüt sölle gescheiden werden und die selben gantz und gar vom gmeindrecht sin, unnd hie mit ouch wer die wärent, jung oder altt, nüuw oder alt gmeind lütt, die ettwaß nüws und unser althe fryheitt oder alt uffnämenn brüch und rächt ändrenn oder brächen welten, daz aldan ouch fünff oder sächß althe gmeind lütt gwalt haben söllen, sölichiß abzuwerffen, unnd daz der andren mer nützitt geltenn sol, und so etlich personenn, wie hie vor ouch gemeldett, nit anheimisch oder in främbden landen werendt, daz die sälben, wan sy anheimsch werden, ouch glichen gwalt haben sollen, sölchis hin und abzethun.

Um diser dingen aller zu warem und vestem urkhund so haben wir, obgemelthe rätt und gmeindlüt zu Bar, mit ernst erbätten die fromenn, fürsichtigenn und wißen herrenn ammann und rätt der statt unnd amptt Zug, daz sy diser dingen aller zu bekhrefftigung ir insigel (doch innen on schaden) offentlich gehenckt hand an disen brieff, der gäben ist uff Sontag, waß sant Cathrina tag, von Christj, unsers liben herrenn, geburtt gezalt 1582 jar.

KAZug, Pap., Th. 91, VI. D. 6. – Notiz von gleicher Hand, daß der besiegelte Brief in der Kirchenlade aufbewahrt werde. – Kopie im Baarer Dorfrecht, Stadtbibl. Zug, T Msc. 513, erster Teil. – Hier Zusatz: Diser brief ist auf sant Martins gmeindt des 1690. jahrs wider auf ein neüwes bestettet worden, auch ewig ze halten.

1647

1741. *Gemeindsartikel*

Gemeindeleute, die außerhalb der Gemeinde wohnen, sollen alle 10 Jahre das Gemeinderecht erneuern, bei Verlust desselben im Unterlassungsfall. Davon dispensiert ist nur, wer in fremden Landen in Kriegen oder Garden oder sonstwo wandelbar ist. Kommt ein solcher zu Land, so soll er darnach innert Jahresfrist das Gemeindrecht erneuern. Wer das Gemeindrecht erneuert, der soll der Gemeinde 1 Gulden geben und 10 Schilling Einschreibegebühr. Auch soll er sich persönlich stellen, wenn immer es ihm möglich sei, ansonst es ihm nicht erneuert werden soll.

GABaar, Gemeindsartikel von Baar. Gesetz von 1647. – Vgl. Schmid, S. 128.

1677 Juni 30.

1742. *Gemeindebeschlüsse*

Uff hüt, den 30. Juni a. 1677, ist an einer gantzen gmeind Baar beschlossen worden:

[1] daß man wolle by alten pünden, fryheiten, rächtsamen, by dem Gulden pundt, by dem Sempacher brieff undt selbiger vertragen undt altem loblichem herkommen, so mir von unsern in Gott ruowenden lieben altvorderen ererbt, fürbaß vestenklich verbliben wollen, undt, was eins oder andere orth von find angriffen solte werden oder lib und ehr, wollen mir mit guoth undt bluod luth püntnuß zuoziechen und verhälfflich sin best unserß vermögenß.

[2] Witers ist beschlossen, daß, waß an der gmeind gereth oder gemacht worden, daß by verlierung des gmeind rächtß keiner solle an andere orth tragen und öffnen.

[3] Item ist vorgebracht und von einer gantzen gmeindt einhelig angenomen, daß by diser zit, wilen die frücht noch nit geschniten, keiner in ächern sol jagen, dardurch die acher geschediget werden undt das by 20 lb buoß.

[4] Auch ist an diser gmeind einhelig beschlossen, daß unsere herren der gmeind Bar kein usschutz oder halben stath undt ambt rath mer sollen besuochen by verliehrung des gmeindt rächtß undt rath sitzes.

KAZug, Th. 91. VI. D. 6.

1677 Juli 3.

1743. *Gemeindebeschluß*

Uff hüt, den 3. July a. 1677, hant sich die m. g. h. undt ein gesambt gmeindt Baar erklert undt beschlossen, daß sye by alten pünden undt verträgen lut einheligeß merß sein undt verbliben wollen, kein neüwerung anämmen, undt sollet die m. g. h. räth disere meinung vor stath undt ambt rath vorbringen, solcheß in die instruction inzuosetzen. Es möchte aber uff zuokünfftig dagsatzung von gesambter Eidgnosschafft etwaß proponiert werden, darzuo wir jederwilen unsere ofne hand haben wollen. Actum ut supra.

Marty Utinger, schryber

KAZug, Th. 91. VI. D. 6.

1677 Juli 11.

1744. *Gemeindebeschluß*

Uff den 11. July a. 1677. An einer gesambten gmeind Baar ist wegen des Eidgnössischen schirmwerk einhelig beschlossen und erkent, das man luth des Ge[r]sauwischen abscheid, erluterung us Baden, so uns

die herren ehren gesante von loblichen catholischen orten Lucern, Ury undt Underwalden nit dem Wald vorgebracht und berichtet, sein undt verbliben wollen und uns auch luth des Libelß von der Stath und übrigen orthen und sunderlich von den catholischen orten nit separieren und sünderen wollen, mit zuothuon, daß, wie obverzeigte h. ehren gesante sprechen, daß uns solches zuo allen ziten, so wir solches anemmen, unschedlich sye ... Darum uns ein versigleten brieff versprochen zuo gäben...

Item daß alle unguote worth, tratz und schmach reden, so an der gmeind fürübergangen und vervölt worden, wans nit witer daß Libell oder stat undt amt buoch wider ehr gereth und gehandlet worden, sollen hinweg, uff gehebt, dot undt ab sin.

KAZug, Th. 91. VI. D. 6.

1678 Juni 24.

1745. *Gemeindebeschluß*

Uff hüt, den 24. Juni a. 1678, uff sant Johanß tag, an einer botnen gmeind hand die m. g. undt ein gesambt gmeind Bar einhelig beschlossen undt erkent, daß, wilen die herren undt burger Zug ein gesuoch, so wider unser freyheit, rechtsame undt heiter wider daß Libell, in demme sy jerlich uff die jährrächnung gehn Baden ein xanten wollen haben, solches gar nit gedulden undt nachgäben wollen,

sunder einmüötig ein anderen by unseren freyheiten luth sigill undt inhabenden brieffen, instrumenten undt luth buochstaben deß Libelß ein anderen mit lib undt guoth kräfftigister maßen schützen undt schirmen helffen, undt, so einer oder der ander unser gmeindß lüthen mit rath oder that darwider handlen wurde, solle gestrackß von gmein rächt sein; so aber einer der (m.h.), sol er von ehren enzetz undt auch von gmeindrächt sein. Solcher einmötiger ratschlag sol jedem gmeindßman by dem eyd verboten sein, anderen zuo öffnen. Von dessen wegen unsere junge lüth mit den burgeren auch nit sollen disputieren, damit nit unglegenheit darauß entstande. Unff diß ist h. aman Zumbach undt h. seckhelmeister Alexander Meyenberg alß abgesante von unser gmeind wegen zuo den burgeren ernambset worden, und h. weibell Oswald Utinger. Actum ut supra.

Marti Utinger, schryber

KAZug, Th. 91. VI. D. 6.

b) Die Korporation Baar-Dorf
(vgl. auch Allmende Zug-Baar)

1450 April 14.

1746. *Verwaltung*

Vor dem Gericht zu Bremgarten AG leistet Ruedi Uutinger, Burger zu Bremgarten, eidliche Kundschaft, [1] daz im kunt und wissen werre, daz die von Barr ir gewalttsami besetzend mit vier erbe[ren] mannen und einem banwart ze Wienechtten, die also schweren můssend, ir gemeinwerch ze besetzen, und mogen öch die fier köffen und verkoffen, tůn und lan, ăn irring und widerred der gemiend und ander lútten ... [2] daz er dick hab gehört von sinem vatter und frúnden und selb doby sigg gesin, gehört und gesechen hab, und hab man min herren von Kappel noch die sinen dobi nie gehept noch dozů berůft, und hand öch die von Bar ir gemiend also, ir gůter, wún und wied, all ir gewaltssammi also bishar allweg besetz nach den lútten und nit nach den gůttren ... [3] daz er wiß und dick hab gehört von sinem vatter, daz min her von Kappel kien recht hab an der gewaltssammi ze Bar noch sine gůtter ... [4] daz er nie anders genört hab, denn daz die von Bar ir gewaltsam[i] setzen und entsetzen uf und ab ăn min herren von Kappel und die sinen ... [5] daz er sy 5 und 50 jar alt sy gesin.

Or. Korp. A. Baar. – Druck: A. Müller, Korporation Baar-Dorf (Baar 1945) 389 (mit irrigem Datum). – Reg.: UBZG Nr. 919.

1489 Dezember 26.

1747. *Aufnahme in das Dorfrecht*

Item es ist ze wússen, das ein dorfgmeind hat ufgenomen fúr ir recht: Weler der ist, der dorfman wil werden, der sol geben 30 lb, und darzu stand 10 lb an, als das von alter herkomen ist, ob einer tătti wider ein gmeind.

Korp. A. Baar, Hofrecht 1476, 14. – Druck: A. Müller, Korp. Baar-Dorf 388; UBZG Nr. 1511. – 1497 Mai 25. Item es ist ze wússen, das ein gantz potny dorffgmeind hat fúr ir recht aufgenomen..., einkein dorffman ufzenen, all die wil es 2 oder 3 mannen leit wăry. *Ebd. UBZG Nr. 1699. – 1500 Dezember 26. wird die Bestimmung von 1489 erneuert. Ebd. UBZG Nr. 1772.*

1563 März 30.

1748. *Vor Albrecht Schmid, Bürger und obersten Weibel in Zug, der namens des Ammanns Gericht hält, erschienen die Anwälte der Dorfgemeinde*

Baar und Heini Schmid von Walterswil B wegen eines Weges und der Waldgrenze. Es wird erkannt: Was oberhalb der Fluh liegt, gehört dem Heini Schmid. Es wird eine neue Markung vorgenommen. Der Zuger Ammann Kaspar Stocker siegelt.

Korp. A. Baar Nr. 10, 1. – Vgl. auch Nr. 15, 12.

(Vor 1585)

1749. *Vereinbarung zwischen der Dorfgemeinde Baar und den drei Höfen oberhalb des Holzes (Hof in Uttigen, Hof in Ruessen und Hof zu Walterswil) betreffend Haushofstatt und Weidgang.*

Korp. A. Baar Nr. 25, 2.

1585 Juni 4.

1750. *Jakob und Uli Schmid, Brüder, und Werni Schmid, Vogt der Kinder des Heini Schmid selig, seßhaft zu Walterswil B, verkaufen der Dorfgemeinde Baar ihr Treibrecht und die Gerechtigkeit, die sie bisher auf der Dorfallmende besessen haben. Kaufpreis 290 Gd, Zuger Währung. Es siegelt Gotthard Schmid, Ammann.*

Korp. A. Baar Nr. 7, 1.

1592 März 30.

1751. *Christen Uttiger, seßhaft zu Ruessen B, verkauft der Dorfgemeinde Baar seine zwei Haushofstätten samt Treibrecht und Gerechtigkeit um 200 Gd, Zuger Währung. Es siegelt Heinrich Elsener, Ammann in Zug.*

Korp. A. Baar Nr. 25, 1.

1605 Dezember 26.

1752. *Ziegelhütte*

Vertrag der Dorfgemeinde Baar betreffend die Ziegelhütte. Die Inhaber Heinrich Meyenberg und Heinrich Sattler haben das Recht, Leim zu graben, Ziegel anzufertigen und Stein in Kalk aufzulösen. Sie können ein Pferd zur Sömmerung auf die Allmende treiben. Die Gemeinde liefert das Brennholz. Preisliste: 100 Dachziegel gelten 25 Schilling, 100 Besetzplatten 10 Batzen, 100 Mauersteine ½ Gd, 100 Kaminsteine 4 Batzen, 100 Holziegel 5 Gd, 1 Malter Kalk 9 Batzen. Die Brände müssen acht Tage im voraus in der Kirche verkündet werden. Die Über-

produktion können die Ziegler verkaufen, wohin sie wollen. Es siegelt Batt Uttiger, Ammann in Zug.

Korp. A. Baar Nr. 28, 1. – Es folgen Pachtverträge für das 17. und das 18. Jahrhundert, vgl. Nr. 28, 2–21.

1621 Dezember 26.

1753. *Die Dorfgemeinde beschließt: Wenn ein Dorfmann Schulden an der Gemeinde beim Tode hinterläßt, so müssen seine Kinder oder seine Witwe diese bezahlen, ehe sie die Gerechtigkeit genießen können.*

Korp. A. Baar Nr. 40, 8.

1630 März 4. und 6.

1754. *Die Dorfgemeinde Baar kauft von Frantzisg Reidharr eine Matte samt Scheune, genannt das Lüßbüöll B, an Holz und Feld der Dorfgemeinde gelegen, um 900 Gd. Verschiedene Zinsverpflichtungen, u. a. an die Kirche in Baar und St. Oswald in Zug. Der Kauf wird am 6. März von der Dorfgemeinde bestätigt.*

Korp. A. Baar Nr. 7, 2.

1630 April 4. und 14.

1755. *a) Die Dorfgemeinde Baar kauft von den Brüdern Michel und Heini Schmid ein Stück Holz und Feld, genannt die Baarburg B. Darauf liegen mehrfache Zinslasten, u. a. an das Gotteshaus Einsiedeln, die Kirche von Baar, die Gemeinde Baar, St. Michael in Zug. Kaufpreis 375 Gd. Die Dorfgemeinde bestätigt den Kauf am 14. April.*
b) Zusatz. Die Dorfgemeinde kauft auch das Waldstück des jungen Heini Schmid auf der Baarburg um 140 Gd.

Korp. A. Baar Nr. 7, 4.

o. J.

1756. *Kaufzedel um die Burghalten hinter der Baarburg B. Zinser: Heini Schuomacher und Hans Uoly, beide Ratsherren einer Gemeinde zu Baar. Vorbehalten ist die Brunnenstube zugunsten der Dorfleute. Das Wirten mit dem Bad ist im Dorfe verboten.*

Korp. A. Baar Nr. 7, 5.

1631 Mai 5.

1757. *Die Dorfgemeinde Baar kauft von Witwe und Kindern des Kaspar Lütteldt ein Stück Weide an der Dorfallmende um 115 Gd. Sie ver-*

kauft dem Rudolf Andermatt ein Stück Weide an der Obern Allmende um 50 Gd, ebenso dem Seckelmeister Jakob Püttell 2 Stück von der Obern Allmende, an seiner Hausmatte und beim Hasel B gelegen, um 75 Gd.
Korp. A. Baar Nr. 7, 3.

1639 November 17.

1758. *Die Dorfgemeinde Baar löst von der Kirche St. Martin zu Baar 110 Gd Hauptgut, nämlich einen Zins von 1 Mütt Kernen und 3 Gd. Es siegelt Beat Jakob Utinger, Altammann Zug.*
Korp. A. Baar Nr. 9, 8.

1655 Juli 10. und November 3.

1759. *Vergleich zwischen den Dorfleuten von Baar und Blickensdorf B wegen des Brunnengeldes auf drei Hofstätten herwärts der Lorze, welche von Blickensdorfern genutzt werden. Ammann Nikolaus Iten von Zug drückt dem Brief sein Siegel auf.*
Korp. A. Baar Nr. 15, 9.

1671 Juni 14. und September 6.

1760. *Die Brüder Franz und Heinrich Schicker verkaufen der Dorfgemeinde Baar zum Abholzen ein Stück Wald in der Bachtalen B. Kaufpreis: 60 Gd und 200 Dachziegel. Vorbehalten sind die jungen und alten Eichen wie auch die Kirschbäume. Die Summe Geldes wird am 6. September bezahlt.*
Korp. A. Baar Nr. 7, 7.

1690 März 4. und 6.

1761. *Entscheid gegen Joachim Blüeler, Müller an der Aa, wegen des Bachs und der Gasse.*
Korp. A. Baar Nr. 10, 3.

1690 Juli 16. und August 4.

1762. *Rezeß wegen der Wegpflicht durch das Breitholz B*
Korp. A. Baar Nr. 10, 4.

1717 November 24.

1763. *Entscheid des Stadt- und Amtrats zugunsten der Kirchgenossen von Neuheim in der Gemeinde Menzingen betreffend das nötige Holz zum Steg über die Lorze am Wege von Neuheim durch die Baarburg gegen Inwil B.*
Korp. A. Baar Nr. 10, 6. Kopie vom 12. März 1788.

1735 Juni 9. und 1751 November 11.

1764. *Karl Wolfgang Andermatt und Karl Joseph Utiger, geschworene Dorfherren, samt Christian Utiger, geschworener Bannwalter, empfangen von Pfleger Franz Silvan Schmidt im Namen der Dorfgemeinde Baar 630 Gd. Die Summe dient dazu, die Beschwerden, welche auf dem gekauften Hasel B liegen, zu erleichtern. Notiz: Der Betrag ist auf Martini 1751 zurückbezahlt.*

Korp. A. Baar Nr. 9, 6.

1738 Dezember 24. und 1740 November 11.

1765. *Die Dorfgemeinde Baar schuldet dem Bauherrn Franz Oswald Uttiger 300 Gd für Schleißen und Neubau des Bruderhauses. Zusatz: Rückzahlung auf Martini 1740.*

Korp. A. Baar Nr. 9, 7.

1749 Dezember 26.

1766. *Dorfstatuten*

Ingreß. Demnach heüth dato, den 26. Decembris, an St. Steffans tag, des 1749. jahrs, als an unserer jährlichen gewohnter gebottener Dorffgmeindt in anzug gebracht worden, wie nicht alein von unsern in Gott ruohenden lieben vorfahrern zu auffrecht haltung und allgemeinem besten nutzen eine gantze lobliche dorffgmeindt ville errichtete articul schlechtlich observierth und gehandthabet werden, sondern auch zu höchstem mißfallen uns angezeigt worden, wie das zu gröstem schaden und nachtheil einer gantzen dorffgmeindt sehr ville empfindtliche und praeiudicierliche mißbrüch und einschlich erpracticierth, eingefüörth und ausgeüöbt werden und weillen nach reiffer überlegung dessen als auch in | consideration derbey so bedauhrlichen umständen merckhlicher abenderung der zeithen eine gantze gebottene dorffgmeindt durch eine hierzu verornete commission unsere alte articul büöcher damit eingerissenen höchst schedlichen neüwen einschlichen gesteühret, hingegen was der allgemeine nutzen und vollkommnen auffrechthaltung gantzer dorffgmeind erhalten und beförderet zu bereinigen und auff guoth befindenden fahl ein und andern articul mit mehrerem zu erleüthern, auch auff hoche ratification einer gantzen gebottnen dorffgmeind solche zu verbessern höchst nöthig zu sein einheillig concludierth, erachtet und erkhent. |

Es haben die hierzu verornete commission als die hochgeachte, hochgeehrte herren, herr pfleger Frantz Oswaldt Uttiger, des raths, herr hauptman Johann Jacob Andermatt, herr Fürsprech Johan Caspar Uster, auch beyde dorffherren, herr Frantz Xavery Uttiger, herr Fürsprech Christoff Widmer, banwalter Carly Joseph und schriber Frantz Silvan Schmidt, um hoch deroselben absehn zu erzweckhen, sich dato, den 19. Jenner a. 1750 auff hochen befelch zusamen verfüögt und die einer gantzen dorffgmeindt wohl hergebrachte articul büöcher vor sich genommen, mithin under dem nahmen des allerhöchsten solche angefangen zu bereinigen, erleüthern und auff hoche ratification zu erbessern, wie hernach folget, welche an der gehaltenen gebottenen gantzen dorffgmeindt, den 5. Horner des 1750. jahrs einheillig ratificierth und guothgeheißen worden.

Hernach folgen unsere auffgenomne articul:

[1] Neüwe dorffleüth annemmen.

Sollen nach lauth alten articulen und zwahr de dato 1553 und 1597 weder ietz noch in das künfftige keiner von einer dorffgmeindt Baar zu neüwen dorffleüthen auff und angenommen werden, und aber, so wider alles verhoffen einer oder mehr solten angenommen werden, so sollen zwey ehrliche dorffleüth innerhalb einer jahrsfrist solches widerum abzuschlagen das recht haben, und sollen die abschleger nit geoffenbahret werden. |

[2] Dorffrecht erneüweren. Einzug geben. Einzug. Kirchenruoff. Revers aus dem Grüth. Gnossen I[n]wyll. Nit mindern noch zu mehren. Uneheliche kinder.

Gleich wie a. 1730 an gebottener Wienacht dorffgmeindt wegen dem dorffrecht zu erneüweren als den einzug zu bezahlen erleütheret, also es auch ietz dato und in das künfftig darbey sein, gentzliches verbliben haben solle, und zwahr also, das alle usserth unser dorffgmeindt mit feühr und liecht sitzende dorffleüth so wohl in unser gemeindt als in einem frömbden landt bey verlurst des dorffrechts zu 10 jahren um das dorffrecht mit erlegung 4 pfund geldts zu erneüweren schuldig und verpflichtet sein sollen. Der dorffgmeindt sol darvon gehören 2 gl 10 s und dem dorffschriber für einschriben 10 s. Mitthin dan auch so einer disseren usseren dorffleüthen oder ihre söhn in unsere dorffgmeindt ziechen und die dorffgerechtigkeith nutzen wolten, | so sollen sie bevor der dorffgmeindt 5 gl einzug zu bezahlen schuldig und verbunden sein. Damit künfftighin sich niemandt zu beklagen oder zu streith anlaß bekommen dörffte, ist

solches den 18. Horner a. 1731 durch einen kirchen ruoff jeder mänigklich kundt und offenbahr gethan worden. Und aber gleich wie uns eine ehrende gnossame aus dem Grüth a. 1733 der enthebung der erneüwerung und des einzugs halber in bester form reversiert, hat eine dorffgmeindt ein gleiches gegen dennen gnossen gethan und also auch eine dorffgmeindt die dorffleüth aus dem Grüth der erneüwerung und des einzugs wollen befreyth sein und bleiben lassen. | Ein gleiches recht sollen genießen die dorfleüth, so in der gnossamme Iwyl seßhafft; weillen solche meiste dorffleüth dorthen nit gnossen sindt, ist die erneüwerung und einzug ihnen a. 1734 und 1735 nachgesehn worden. Hingegen aber wollen wir nach luth alten härkommen und gebrüchen uns in krefftigister form reserviert und vorbehalten haben, das keine dorffleüth, die usserth unser dorffgmeindt seßhafft, unseren dorffgmeindten beyzuwohnen, vill weniger zu mindern oder zu mehren das recht haben sollen. Es sindt die unehelich gebohrne kinder nit dorffleüth; so aber solche eheliche kindter erzeügten, sollen solche kindter (gleich wie solche erben zu ihres großvatters mittlen) also auch das dorffrecht von ihrem großvatter ehrben und die dorffrecht von ihrem großvatter ehrben und die dorffgrechtigkeith nutzen dörffen. |

[3] Neüwe heüßer und behaußungen.

A. 1741 an gebottener Wienacht dorffgmeindt ist einheillig auff und angenommen worden, das, wan künfftighin einer, der kein dorffman ist, in unsere dorffgmeindt ein neüwes haus oder ein neüwe behaussung aufferbauwen wurde, das so dan solches haus oder neüwe behausung, ob es schon künfftighin ein dorffman erkauffen und bewohnen solte, unsere gerechtigkeith zu nutzen für alle künfftige zeithen sollen außgeschlossen sein und verbliben. Under solche neüwe heüsser sollen allbereith gezelt und verstandten werden des herrn kastenvogt Johan Mennes neüwe haus bey dem dorffbrunnen und meister büxenschmids Peter Langeneggers bey dem bildt stöckhli auff dem Büöll. |

[4] 2 küöh oder 4 jährlich auftriben. Lehnkuoh. Roß. Acht tag nach Michaeli. Rinder kauffen. 2 küöh um Gottes willen zu lauffen.

Den treib zu nutzen betreffend ist von villen jahren här auff und angenommen worden, demme auch steiff und stath solle obgehalten werden, das einer, der die gerechtigkeith zu nutzen befüögt, nit mehr dan 2 küöh oder 4 jährlig das recht auffzutriben haben solle, und, wan aber ein stuckh vich vor St. Martins tag jährig wirdt, solle solches

künfftiges früöhjahr nit mehr für ein jährlig könne gelauffen lassen werden. Mithin aber derjenige, so kein eigens vich hatt, demme ist bewilliget, ein | lehnkuoh auffzutriben; die aber solle täglich 3 mas milch geben und bis auff Michaeli kan gemulchen werden, auch in währendem Meyen an den nutzen kommen. Wo hingegen einiges abgehet, solche lehnküöh nit sollen gestattet werden. Ferners dan die roß und anders vich, so nit auff die allmendt gehörth (ohne speciale einheillige bewilligung einer gantzen gebottenen dorffgmeindt) auffzutriben, auch 8 tag nach St. Michels tag alles vich solle gäntzlich abgeschlagen und bey verliehrung des dorffrechts verbotten sein. Und | weillen man vill betrug und gefahr bey aufftribung der rinderen beobachtet, als solle fürohin keiner mehr das in dem früöhjahr erkauffte rindt in dem herbst an den verkeüffer wider zu verkauffen gewaldt haben. A. 1720 ist auch auff und angenommen worden, das man fürohin nit mehr als 2 küöh um Gottes willen wolle lauffen lassen, und zwahr alein dennen, so kein sümmerig, auch nit können auff die Zuger allmend triben; andere sol man nit anhalten lassen. |

[5] Meyen marcht Zürich. An St. Agatha dorffgmeindt alle jahr darüber erkennen.

So vor zeithen aus höchst lobwürdigister sorgfalt gantz wohl meinend für ein articul ist auff und angenommen worden, das nit alein an dem Meyen marckht zu Zürich, sondern auch nach St. Görgen tag usserth dem orth Zug kein vich solle erkaufft und auff die allmendt getriben werden, es seye dan, das solches 2 monatt lang bevor in eygnen güöthern erhalten werde, da man aber dissen articul schlechtlich oder gahr nit mehr observiert und gehalten hatt, da doch bey so dermahlen gefährlichen zeithen eine derglichen verordnung höchst nöthig, und mithin aber von jahr zu jahr die zeithen abenderlich und die umstend sehr ungleich, als haben wir (damit sich niemand | ursach zu beklagen) das billichist und beste zu sein erachtet, das alle jahr an St. Agatha tag gebottner dorffgmeindt über dissen articul solle erkent werden, wie man sich künfftiges jahr in solchem articul zu verhalten habe.

[6] Allmend endern. Verunglücks vich. Zuger allmend endern. Buoß. Das auff der allmendt endern betreffend solle keiner mehr befüögt sein dan ein mahl, und zwahr mit gesundnem vich, das er erzogen oder in dem orth Zug erkaufft, je dan noch vorbehalten, so einer mit unglückh um ein haupt vich kommen thätte, als dan solcher wohl

mit in dem orth erkaufften vich endern möchte. | Das verunglückhte haupt vich solle er aber ungeschleipfft ab unser allmend füöhren und nit daruff verlochet werden. Wie nit weniger ab der Zuger allmendt auff unsere allmendt zu endern solle gäntzlich abgeschlagen und gleich obiges alles bey 3 gl buoß verbotten sein.

[7] Wägen gefährlichen theilungen. Theilung schrifftlich weyssen. Lähenman. Einen beeidigen. Buoß.

Weillen man zu großer ärgernuß vill gefährliche theilungen und dardurch causierende betrüg, die dorffgerechtigkeith zu nutzen leiden, wahr nemmen muos, als haben wir, künfftig solchen so vill möglich inhalt zu thuon, in dissem articul es dahin zu setzen und zu erleüthern erkent, | daß, so einer unsere gerechtigkeith nutzen wolte, solle ein vierteljahr bevor eine audentische theilung, die dennen dorffherren und banwalter auffrichtig schrifftlich vorgewissen werden, gepflogen und geschehen sein; widrigen fahls die gerechtigkeith zu nutzen nit solle gestattet werden, es wäre dan, das durch ein ohnversehnen todtsfahl und eine theilung, so zwey von ein anderen ziechen, die so dan sollen vorbehalten sein. Mithin sollen solche vertheilte ieder ein absonderte haushaltung, feühr und liecht füöhren und in zeith solches jahrs frist nit wider mit einandern haussen; ansonsten solle solches für ein betrug erachtet und mit höchster straff abgestrafft werden, | wie nit weniger die lehn betreffendt sollen auch dahin verstandten sein, das künfftighin ein lähenman, der die gerechtigkeith nutzen wolte, der solle alein auch ein vollkommene, separierte und abgesönderte haushaltung, feühr und liecht füöhren und nit mit anderen in gleiche massa oder seckhel haussen. Widrigen fahl solle solchem lähenman die gerechtigkeith zu nutzen allerdings abgeschlagen sein. Danethin dan wan in obermelten sachen in holtz oder feldt gefahr verspürth wurde oder einer verdacht, der zu praeiudiz und nachtheil der dorffgmeindt wäre, wie und in was es sein oder vorfallen dörffte, so sollen als dan | die herren dorffherren einen solchen verdächtigen auff das radhaus durch den banwalter beruoffen und mit zuzug der 2 anwessenden eltisten ratsherren der dorffgmeindt einen solchen bey einem auffgehebten eydt die rechte warheith befragen und so dan nach gestalt der sach die fernere undersuochung als nach befindendem fehler nach den articuln ein adaequate und anstendige buoß zu dictieren überlassen sein solle; jedoch so es sich erscheinthe, das einer die dorffgerechtigkeith betrogen und übernutzet, der solle ohne gnadt zwey jahr von dem dorffrecht sein. |

[8] Heüwholtz ausgeben. Nit über jahren stehen lassen. Hauw verkauffen. Nit in wald gehen. Buoß. Nit ussert dorffgmeindt verkauffen. Nit vertauschen. Holtz vertuschen. Nur 2 heüw holtz kauffen. A. 1658 hat eine dorffgmeindt (aber zu gröstem schaden) erkent, das man fürohin einandern nach holtzen und heüwholtz außgeben wolle, die krießbeüm und eychen (so von denen dorffherren nit in den hauw angezeichnet) ausgenommen, und solle ieder für den hauw holtz bezahlen 5 batzen. Die dorffherren, banwalter und schriber sollen aber dessen enthebt sein. Mitthin dan auch solle bey verlurst des hauw holtzes kein hauw überjahret bis auff St. Johani Baptisten tag in dem wald stehen verbliben, und, der sein halb oder gantz hauw holtz verkauffte, dem solle verbotten sein, solches jahr in unsere wäldt zu gehen; der oder die aber solches übertretten | wurden und vill oder wenig aus unseren wäldten holtz oder studen holen und nemmen tädten, die sollen 2 jahr von dem dorffrecht sein, wessent wegen die dorffherren und banwalter auff solche sollen achtung haben. Wie nit weniger solle bey verlurst 2 jahr vom dorffrecht verbotten sein, holtz oder studen, vill oder wenig, außerth unsere dorffgmeindt zu verkauffen, und, weillen große gefährligkeithen wägen hin und här eingeschlichnem thuschen verspürth wirdt, als solle es auch gleiche meinung haben, das alles thauschen bey verlurst des dorffrechts solle abgeschlagen sein, es seye dan, das ein dorffher oder banwalter zu dem thusch beruoffen, | damit er bey seinem eydt den thusch, ob solcher von gleichem wärth holtz und der dorffgmeindt kein schaden oder nachtheil geschehe, schetzen möge. Dem dorffherren oder banwalter solle von dem thusche 5 batzen zu lohn gegeben werden. Und weillen man auch gantz empfindtlich beobachten muoß, wie das durch viller verkauff der heüwen und ander holtz das holtz theils in großen preis getriben, theils aber anderen zu villen üblen anlaß gibt, als solle fürohin auch verbotten sein, nit mehr dan zwey heüw holtz jährlich zu kauffen; mithin so einer 2 hauw erkauffte, solle solcher kein ander näbent holtz ab unser dorffgmeindt zu kauffen befüögt sein, vorbehalten alein auff einer ganth. |

[9] Äckher bezahlen. Der so büttet, sol bezahlen. Mit geldt bezahlen.

1748 ist einheillig auff und angenommen worden, das die auff unser gerechtigkeith vergantete äckher auff die Wienacht rechnung vor dem ersten schnitt sollen bezahlt werden, und, so zwey oder mehr

an einem verganteten kauff haben, solle der, so gebotten, alein bezahlen und nit auff ieden mithafften vertheilt werden. Auch so etwas vergantet wirdt, solle solchs mit bahrem geldt bezahlt werden, und, so einer nit bezalte, solle solcher kauff wider ausgeruoffen und vergantet werden. Wan aber nit so vill erlöst wurde als im ersten mahl, so solle der erste keüffer solches nach zu bezahlen schuldig sein. |

[10] Wienacht rechnen und bezahlen. Holtz und feldt abschlagen. A. 1635 zuo Wienacht hat ein gantze dorffgmeindt einheilig auff und angenommen, welcher dorffman der dorffgmeindt schuldig wirdt, vill oder wenig, der selbe soll auff die Wienacht rechnung (wan er anheimbsch und im landt ist) erschinen, abrechnen und bezahlen; so aber einer durch kranckheith oder anderen wichtigen geschefften versaumbt wurde, sol er einen botten schickhen, der in seinem nahmen abrechne und bezahle, und, wofern aber dis alles ohne ehehaffte ursachen übersehen wurde, es wäre gleich einer hoch oder nideren standts, so sollen die dorffherren einem solchen nit verschonen, sunders bey ihrem eydt einem jeden ungehorsammen ein pfund buos sambt der schuldt durch den banwalter nach vor selber Wienacht dorffgmeindt abforderen lassen. So und wan aber einer dem nach nit statt thuon wolte, sollen die dorffherren | solches an der selben dorffgmeindt anbringen; mithin solle der ungehorsamme dorffman erwarthen, was eine dorffgmeindt weithers für eine straff auff ihnne erkennen möchte. Wan einer sein schuldt oder straff nit auff verornete zeith bezahlen wurde, so soll einem solchen holtz und feldt zu nutzen abgeschlagen sein.

[11] Holtz, studen zu hauwen bei 10 pfund buoß verbotten. Birst gstüdt, Hündlithal, 20 pfund buoß. Reiffstangen. Den schaden topplet so vill büößen. Das 2. mahl vom dorffrecht sein. So einer dem andern holtz nimbt. Gebüöste ablässen. Für ein hauw ander holtz nit anhalten bei verlurst des dorffrechts. So erlaubt, könens 2 abschlagen.

Es hatt auch ein dorffgmeindt auff und angenommen, das künfftighin usserth dem hauw holtz alles holtz, studen, eyige stickhel, stützen, groß oder klein, vill oder wenig, aus unseren dorffgmeindt wäldten sollen zu hauwen verbotten sein bey 10 pfund buoß. A. 1777[1] an der Weynacht dorffgemeindt ist über dissen articul also erkänth, das, welcher ein schliten, ein leiter oder stangen oder ein soodt dünckhel von nöthen, deme solle es zwar erlaubt sein, jedoch

solle der dorffherr dardurch begrüst werden. Und | so einer im Birst gstüdt, Hündlithal und bey dem Loosladen wegen wuohren in und bey der Lortzen holtz oder studen, was nahmens solche haben könten, hauwen wurde, der solle mit toppleter buoß 20 pfund belegt und gestrafft werden. Mithin sollen auch die reiffstangen, so nit für sein haus brauch, für seine weinräben und güöther verbotten sein, und ein übertretter dessen, so solche hauwen und anderstwo als für ihnne brauchen thätte, solle nach gestalt der übertrettung auch abgestrafft werden, allso zwahr solle es ein durchgehende meinung und verstandt haben, das alle und iede holtzfreffler nach abmessung des schadens und freffels mit toppleter straff sollen belegt und abgestrafft werden. | Und aber so einer in einem jahr zwey mahl straffwürthig wurde, so solle ein solcher ein oder 2 jahr nach gestalt des fräffels von dem dorffrecht erkent werden. In gleicher form ist a. 1653 auff und angenommen worden, das, wan ein dorffman einen andern aus seinem hauw, oder wo es sein mag, holtz oder studen nemmen wurde, der jenige solle auch ohne alle gnadt ein jahr von dem dorffrecht sein. Die abgestraffte fräffler sollen alle Wienacht dorffgmeindt offentlich abgelessen werden. | A. 1748 an gebottner Wienacht dorffgmeindt ist einheillig auff und angenommen worden, das man für alle künfftige zeith hin niemandt für sein hauw kein bauw noch anders holtz mehr geben wolle, mithin gäntzlich abgeschlagen sein solle, so wohl für sich selbsten als für andere, sie seyen dorffleüth oder nit (die durch feühr und wasser geschedigite ausgenommen) darfür anhalten bey verlurst ein jahr des dorffrechts, und, so wider verhoffen einem dorffman oder frömbden etwas, vill oder wenig, erlaubt wurde, können innerhalb 10 tagen zwey ehrliche dorffleüth durch den banwalter solches abschlagen. Die abschleger sollen aber gahr nit offenbahr werden. |

[12] Kein streüi zu verkauffen.

A. 1618 hat eine gebottne dorffgmeindt auff und angenommen und verbotten, das man kein streüi nach strauw ab der gerechtigkeith usserth die dorffgmeindt verkauffe, oder dennen, die nit dorffleüth zu kauffen zu geben, auch die streüi nit auff güöther, so ausserth der dorffgmeindt ligen, zu brauchen.

[13] Wer aufftribt, soll arbeithen. Taglohn auffschriben. Durch groß wasser geschediget alles helffen arbeithen.

A. 1663 hat eine dorffgmeindt verornet, das ieder dorffman oder frauw, so auff die allmend eine kuoh aufftribt, schuldig sein sollen,

so offt es erforderet, auff der gerechtigkeith zu arbeithen, eine wärchbahre persohn zu | schickhen; widrigen fahl sollen die dorffherren den nit erscheinenden oder unthauglichen persohnen ein taglohn auffschriben. Auch solle verbotten sein bey ein pfund buoß, mit herdschollen zu werffen. Die jenige aber, so kein kuoh aufftriben, sollen nit schuldig sein, auff der gerechtigkeith zu arbeithen, es wäre dan durch groß wasser güß starckhen schaden geschehen wurde: so sollen als dan solche auch beruoffen werden und schuldig sein zu arbeithen. |

[14] Brunnen geldt bezahlen.

A. 1732 ist an gebottner dorffgmeindt einheillig auff und angenommen worden, das alle die jenige, die unsere brünnen oder sood nutzen und nit dorffleüth sindt, die sollen in dem brunnen helffen arbeithen oder aber eine haushaltung jährlich 15 s und ein eigne persohn 7 s 3 a der dorffgmeindt bezahlen, und, so aber einer disses zu entrichten sich weigern solte, demme solle der banwalter oder ein jeder dorffman, der ihn sicht wasser von unseren brünnen, sood oder bach hohlen, das geschihr hinwäg nemmen und solches dem dorffherren bringen. Der dorffherr soll solchem 5 batzen zu lohn geben. Für die ienige aber, so bey dorffleüthen zu hauß sindt, solle der dorffman einer dorffgmeindt zu antworthen haben. |

[15] Nichts unsubers bei dem brunnen wäschen. Brunnen nit außlassen. Buoß.

A. 1728 hat eine gebottne dorffgemeindt auffgenommen und befohlen, das ein ieder hausvatter mit seinem hausvolckh rede und befehle, das sie nichts unsaubers, was es sein mag, auch kein fleisch, in den brunnen wäschen nach das wasser, so etwas unsubers ist darinn gewäschen worden, gar nit widerum in den brunnen schütten sollen, alles bey ein pfund buoß, worfür der hausvatter des übertrettenden zu anthworthen haben solle. Es ist auch 15 pfund buoß dem jenigen aufferlegt, der den brunnen außlast bey einem zapffen, schließen oder ein loch darin borth; dem kleger, der disses anzeigt, solle 3 pfund zu lohn gegeben werden. |

[16] Ziegel nit verkauffen und nit außlehnen. Wegen zieglen buoß. Ziegel bezahlen.

Mitthin weillen man auch gantz entpfindtlich vernemmen müöste, wie das unsere ziegel hütten zu großem nachtheil und schaden gantzer dorffgmeindt mißhandlet werde, als haben fernerem übel und schaden vorzukommen es dahin ansehen und verordnen wollen,

primo, das künfftighin den dorffleüthen solle krefftigist verbotten sein, so wohl neüwe als alte ziegel usserth die dorffgmeindt zu verkauffen, wie nit weniger solle auch gäntzlichen abgeschlagen sein, solche ziegel, neüw oder alte, anderen, die nit dorffleüth sindt, außzulehen, es wäre dan mit vorwüssen und bewilligung dennen dorffherren und auch dennen meister ziegleren, | widrigen fahl, der verkauffte oder außlehnthe, solle für iedes hunderth ziegel 4 pfund zu buoß verfallen sein. Und weillen es große unrichtigkeithen und andere inconvenienten wägen dennen zieglen zu bezahlen sich ereignet, als sollen künfftighin die ziegel gleich in der hütten an der stell mit bahrem geldt bezalt werden.

[17] Beüm einschriben. Nit verkauffen. Frömbde oder dorffüth kein krießbaum graben. Buoß. Im krießet keine est abhauwen.

A. 1668 hatt eine dorffgmeindt auff und angenommen, das ein ieder dorffman berechtiget sein solle, junge beüm auff unsere gerechtigkeith zu setzen, die er so dan zu 10 jahren um | bey verlurst der beümen für sich oder für seinen sohn oder solches sohn, auch einer dochter, die die gerechtigkeith zu nutzen befüögt, solle einschriben lassen, welche dan ihr läbtag, oder so lang sie unsere gerechtigkeith zu nutzen gewaldt haben, nutzen und genießen mögen. Darnach aber sollen solche beüm der dorffgmeindt heimfallen und verbliben. Mitthin sollen auch künfftighin seine eingeschribne beüm by deren confiscation oder verlurst zu verkauffen verbotten sein. Auch ist abgeschlagen, fürohin keine nußbeüm mehr einzuschriben. | Danethin ist auch bey verlurst ein jahr des dorffrechts verbotten, auff unserer gerechtigkeith junge krießbeüm zu graben; so aber einer, der nit ein dorffman wäre, solches understehen wurde, der solle von denn dorffherren vor tit. regierendem herren amman für solchen fräffel verklagt und satisfaction geforderet werden. Es ist auch bey 3 pfund buoß verbotten, in dem krießet est, vill oder wenig, von den beümen zu hauwen; der aber solches sicht, hörth oder weist, sol es dennen dorffherren anzeigen, und soll ein pfund zu lohn haben. |

[18] In zeith 2 tagen nachen flötzen. Frömbde wägen flötzen fragen. Frömbde flötzen. Bey dem Loosladen ausziechen.

Es ist auch von einer gantzen dorffgmeindt erkant, auff und angenommen, so ein dorffman holtz flötzete und ihmme etwas dahinden blibe, der mag solches innerth 2 tagen nachflötzen oder außziechen, dan, wan am tritten tag ein anderer auch flötzet und im wasser von verlohrnem holtz finden wurde, der sol niemandt kein authworth

darfür zu geben schuldig sein. Mithin aber die, so nit dorffleüth, sollen wegen dem flötzen, ausziechen, füöhren, wäg und stäg, die dorffherren begrüößen und fragen; so solches aber unerlaubt geschehen wurde, solle solchen nit alein (wan ihmme holtz hinwäg gkommen wäre) kein recht gehalten werden, sondern solle ein solcher, wan er an unseren | wuohren, holtz oder feldt etwas geschediget, nach aller scherpfe gehandhabet und an dem gebührenden orth zur straff und abtragung gezogen werden. Ittem alle, die flötzen, sollen bey dem Loosladen außziechen und nit weither durch den Müllibach flötzen, dardurch jemandt schaaden bringen mag.

[19] Zwüschen den gebottnen dorffgmeinden nichts enderen.

Und damit in unseren articulen als anderen dorffgmeindt erkandtnussen keine gefährligkeithen möchten gebraucht werden, als ist a. 1706 einheillig auff und angenommen worden, das, was an beyden gebottenen dorffgmeinden zu Wienacht und an St. Agatha tag gemacht und verorndnet, keiner bey straff, was man erkennen wurde, sich understehen solle, solches zwüschen der zeith an anderen dorffgmeinden zu endern und abzuthuon. |

[20] Erlen schnidten. Buoß. Kleger 3 pfund geben.

Weillen eine dorffgmeindt den empfindlichen schaden des erlen schnidens zu beobachten genöthiget worden, als hatt eine gantze dorffgmeindt auch einheillig a. 1733 in unseren wäldten solches erlen schnidten nit alein bei 5 gl buoß abgekendt und verbotten, sonderen auch, das der jenige dorffman, der solche kauffte, gleiche straff zu bezahlen solle schuldig und verfallen sein; mithin aber, damit dissem gesatz besser hand obgehalten und die fehlhaffte besser gehandhabet, solle dem kleger von den herren dorffherren 15 batzen bezalt werden.

[21] Verklagte nit anredt. Den kleger stellen oder nit stellen.

Und dem nach ein dorffman um ein fehler wider unsere satzorndnungen und articul, vill oder wenig, verklagt und von den herren dorffherren deswegen, wie billich, constituierth und zu redt | gestelt wurde, und aber der beklagte disser sein anklag nit wolte anredt sein, so solle ein solcher mit erlegung 25 batzen berechtiget sein, den kleger zu forderen und zu erfahren; mithin aber ein solcher ie dannoch des fehlers schuldig erfundten wurde, als solle dan disser von den herren dorffherren mit toppleter straff belegt und hingegen dem klegeren auch an geldt einen anstendigen abtrag annoch erkenth werden. Und aber so die herren dorffherren wegen beklagtem oder

wegen dem klegeren solchen zu offenbahren ein bedenckhen tragen, sollen sie, die herren dorffherren, an erst gebottener dorffgmeindt solches anzubringen schuldig sein. |

[22] Den mülleren wuohren. Reder geldt.

Es ist auch den mülleren, so an dem Müllinbach sitzen, auff erkenth, den Müllibach in ehren zu halten es wäre dan sach, das durch ein großen wasserguß ein namhaffter schaden in den wuohren widerfuohre: so als dan ein gantze dorffgmeindt den mülleren das wasser helffen nachzurichten schuldig sein solle. Es ist auch ein dorffgmeindt mit dennen mülleren überkommen, das ein dorffgmeindt künfftighin die saagen brug und ein anderer (gegen bezahlung von dennen mülleren von jeglichem raadt im Müllibach 2 s 3 a) in ehren zu halten solle schuldig sein. |

[23] Buoß nit nachlassen. Steühr auffnemmen.

A. 1706 hat eine dorffgmeindt zu beyhaltung unserer satz und ordnung, auch zu vermeidung gefährlichen trublen, auff und angenommen und verbotten, das keiner um nachlaß seiner straff an einer dorffgmeindt bitten solle, weillen solche keinem mehr solle nachgelassen werden ... Ein arme frauw hat um nachlaß der straff gebetten ... zu erhaltung der gerechtigkeith, satz und ordnungen etc. ist eine steühr auffgenommen und die dorffgmeindt daraus bezalt worden. |

[24] Wägen appellieren.

Gleich wie den vorgeschribnen satz, ordnungen und articul alein zu flohr und auffnahm, hingegen zu verhinderungen allen mißbrüchen und schedigungen einer gantzen dorffgmeindt in general als auch iedes dorffmans nutzen, heyl und wohlfarth zu betrachten in particular auffgericht und under uns zu halten, wir uns gegen einanderen gethreülich vorgenommen und verlobt, also aber auch gar nit unser will oder meinung ist, das einer oder mehr durch solch auff ungerechte weys gesuocht und betrüobt werde, sondern hierein fahls ein gantz unparteyhisches recht und ohngeferbte justiz von unseren geschwohrnen dorffherren administrierth und verwaltet werde. | Demnach dan solle auch jedem, der gestrafft und vermeinthe, ihmme unrecht geschehen zu sein, jus appellationis vor eine nechst gebottene dorffgmeindt ohnwidersprechlich gestattet werden, und aber solle solcher appellant von der zith andictierter straff innerth 14 tagen sich bey unserem dorffgmeindt schriber um ein zedel und appellations schein anmeldten und also bei nechster gehaltner gebottenen dorffgmeindt appellando sein geschefft vor-

bringen, so dan er sambt und mit seiner fründtschafft bis in dritte gradt inclusive abtretten und erwarthen, was eine dorffgmeindt darüber erkennen wirdt etc. Der aber den obangesezten termin angewissener appellations schein versaumen oder die appellation nit auff nechste dorffgmeindt forthsetzen wurde, der solle zu erster aufferlegter straff nach aller scherpffe angehalten werden. |

[25] In essen und güötheren schedigen.

Es ist auch nach uhraltem härkommen (wie alte articul büöcher mit mehrerem zeigen) unsere ieweilige freyheith gewessen: so wan einer dem anderen schaden in unseren güötheren oder essen zufüögte und der beschedigte den schaden nit leiden wolte, der kan von herren dorffherren und banwalter mit erlegung 25 batzen ein augenschein begehren, die dan ohnverzüglich solchen sollen beschauwen und bey ihren eyden selben schaden schetzen; darbei soll es verbleiben und keiner den anderen weithers zu antworthen schuldig sein. |

[26] Ambtslüth erwellen. Specificierte rechnung ablegen. Auf Martini bezahlen. Capital nit in die rechnung zu nemmen, sonder besunder an zins stellen. Jahr lohn. Der 3. theil buoßen den dorff-herren und banwalter.

Mithin weillen durch kluoge, weyse und gerechte vorsteher die gesatz gehandhabet und also das allgemeine wässen geschütz und auffrecht erhalten wirdt, als verordnen wir, eine gantze dorffgmeindt, hier mit auch nach altem herkommen, das vier ehrliche männer von uns an gebottner Wienacht dorffgmeindt, zwey zu dorffherren und ein anderer zu einem banwalter, auch einer zu einem dorffgmeindt schriber, sollen constituierth und bestelt werden. Die 2 herren dorffherren sollen 3 jahr bey dem ambt verbleiben. Der schriber solle zu 3 jahren um und der banwalter aber alljährlich um den dienst bitten, auch mit und nebst beyden dorffherren jährlichen einer dorffgmeindt den gewohnlichen eidt praestieren. | Danethin sollen auch dissere unsere ambts leüth und dorffherren jährlich auff gebottene Wienacht dorffgmeindt specificierte rechnung ihres einnemmens und außgebens ablegen, welche von unserem hierzu bestelten dorffgmeindt schriber bei der Wienacht rechnung in ein rodel solle registriert und verzeichnet werden, und, was also disse unsere ambts leüth oder fordere dorffherren in seiner 3 jahrigen verwaltung schuldig verblibt, solle solches hernach auff ersten Martini zu bezahlen verpflicht, schuldig und verbundten sein. | Welches geldt, auch ander erlegte capitalien nit solle in deren

dorffherren rechnung genommen, sunder an zins gestelt und zu capitalien gemacht werden, und aber, so solches wider verhoffen nit sicher mit nutzen könte angewandt werden, solle als dan solches indessen in der dorffgmeindt laadt oder truckhen (die hindter jeweiligem dorffgmeindt schriber ligt) wohl verwaltet auffbehalten werden[2]. Mithin bezalt eine dorffgmeindt dem ersten dorffherren für alles jahrlohn 15 gl. Dem anderen dorffherrn auch für alles 10 gl; dem banwalter nebst dennen taglöhnen und anderen dem ambt anhängigen verdiensten 4 gl 27 s 3 a, dem dorffgmeindt schriber 10 gl. Und damit disse vorgesetzte dorffherren und banwalter zum theil desto flissiger ihr anverthrauthes ambt verrichten, als auch zum theil wägen vorfallenden versaumungen sie in etwas zu indemnisieren und schadlos zu halten, hat eine gantze dorffgmeindt ihnnen der tritte theil von den straffen und buoßen zugestandten, bewilliget und übergeben. |

Eydt. Dem nach dan aber sollen die dorffherren und banwalter zu handten einer dorffgmeindt jährlich schwehren, vorgesetzte satz, ordnungen und articul nach ihrem besten vermögen zu schützen, zu halten und zu schirmen, fleißig holtz und feldt zu beobachten, keine unnöthige kösten auff die dorffgmeindt zu veranlassen oder selbsten zu machen, einer gantzen dorffgmeindt nutzen in allwäg, so vill möglich, zu beförderen und hingegen aber aller schaden zu wahren und zu wendten, alles nach besten ihren krefften und gantzen vermogen. | Wie auch solle ein dorffgmeindt schriber schwehren, die geschrifften und alles, was ihmme von der dorffgmeindt anverthrauth wirdt, fleißig zu versorgen, auch in all wägen ein ohnpartheyischer schreiber zuo sein.

Korp. A. Baar Nr. 2, 8. Papierheft, 49 S. Teilweise Einträge nach 1749. – Ebd. Nr. 7 a und b. Ebenfalls Satzungshefte.

[1] *Eingeschobener Zusatz.* [2] *Zusatz von einer Hand des 18. Jh:* Usserth solle einem jewihligen neüwen dorffherrn hundert und fünftzig gl in circa in die händt geben werden.

1750 Februar 12.

1767. ***Vereinbarung betreffend Weg und Steg der drei Naßmatten B mit Berufung auf den Wegrodel von 1644.***

Korp. A. Baar Nr. 10, 9. – Dazu Revers des Ratsherrn Oswald Schicker vom 7. März 1750, Nr. 10, 10.

c) Blickensdorf B

Blickensdorf nutzte mit Steinhausen und Uerzlikon (Kappel ZH) das Gehölz, gen. Schmalholz; die Nutzung brachte mehrmals Streitigkeiten.

1381 Januar 27.

1768. *Hofrecht von Blickensdorf*

In dem jar, do man zalt von Cristus gebúrt drúzehen hundert und eins und achzig jar, an dem nechsten Sunnentag nach sant Paulus tag, des heiligen zwelffbotten, als er bekert wart, ist diser rodel geschriben. Daran stat des hoves recht ze Bliggestorf, nach dem so dú gebursami seit, und offnetten gemeinlich, daz si es also hettin harbracht und an si komen weri und sich daz vormals mitt geswornen eyden erfunden hatt. Der selben gebursami namen hie nachgeschriben stant, die under ögen waren, da diß geoffnet wart, und baten, es ze verschriben von wort ze wort, als hienach stat.

[1] Des ersten, so ist ze wússent, daz twing und bånn sint únser herren von Capell, und die twing gand von Flůr steg[1] uß mitter Lorentzen grund untz an den steg ze Bliggenstorff, öch enmitz in Lorenzer grund, und von dem steg uß mitter Lorenzer grund untz an dú múli in der Ow[2], öch in mitter Lorenzen grúnd, und denn von der múli uff an die Tannblatten, als der von Bliggestorff und von Steinhusen gemeinmerk gat, und von der Tannblatten bi dem Tann[3] hin untz an daz velt der von Steinhusen, und bi dem veld uff, als daz gemeinmerk hin gat, untz an das Esttúrlli, und von dem Esttúrllin, als daz gemeinmerk hin gat untz an es Bůch[4], und von dem Bůch uff uber Peters halten uf, als dú efad har gat, jemerme dem gemeinmerk nach untz an Rossower túrlli, und von dem túrllin, als daz Schmalholtz har gat untz an Blinken matt, und von Blinkenmatt untz an daz Oberholtz[5], und als daz Oberholtz har gat, ob der Obren studen hin untz an en Zinggen, und von em Zinggen hin, als daz gemeinmerk har gat, untz in der Múnchen bach, und den der zúni nach, als daz gemeinmerk und gaß scheidet, untz gen Tann[6], an die Hurd, und von der Hurd untz an Tannerrholtz, und von Tanner holtz dú efaden und bachtalen nider untz gen Flůr steg, enmitten in Lorentzer grund; so wit hand die twing begriffen. [2] Ouch sont únser herren von Capell einest im jar, nach dem Zwelfften tag, an geverd, als es denn der gebursami und inen wol kunt, ein gericht hand und úns daz vorhin verkúnden; uff welen tag daz sol ein

vorster verkúnden, vorhin acht tagen, und darzů gebieten bi drin schillingen allen den, die ze Bliggestorff hushablich sint und sitzend, si syen enend der Lorentzen oder hie dissent gemeinlich. Ist aber enkein vorster da denn zemal, so mugend si es úns verkúnden und gebieten bi iren botten. [3] Uff dem selben tag und dem ersten gericht sont únser herren von Capell vier setzen mit der meren hant der gebursami, und, weri, daz si denn nút kőnden oder möchten uberein komen, so múgend si vier dargeben, die des dorffs nútz und er swerren sont, ob man sin nút enbern wil, die daz best und daz wegst tůyen, als untzher sit und gewonlich ist gesin. Darumb hant si vollen gewalt, ze twingen und ze gebieten und öch ze pfenden, ob dheiner unwillig darzů wer und sich sin sperren wölt. [4] Und wenne die vier gesetzt werdent an dem gericht, sint denn dhein eynung ze leiden und ze offnen, daz sol ein vorster tůn; ist aber, daz kein vorster da ist, so sond es die vier tůn, die des jars des dorffs er und nútz gelopt oder gesworn hant, jeklicher, so verr und er den wússend ist und inn sin eyd und err wist, und, wenn die eynung geleidet werdent, so sol man si schetzen, die vier, und der eynungen bůß sőllent zwen teil der gebursami werden, und únsern herren der dritt, und mitt dem dritten teil, so inen wirt, sond si der gebursami ir zwen teil inzúchen. [5] Und waz den ze richten ist, da sol man des ersten dien genossen richten vor menglichem, also daz die vorgenant únser herren von Capell nút fúrer ze richten hant denn untz an túb und freffni; wenn es daran kem, so sond si den stab von inen geben, und sol denn jeklicher komen fúr den, da er denn hin gehört nach enpfintnúst. [6] Ist öch, daz ein gast ein genossen beklagen wil, so sol der gast den genossen trősten, ein recht zu tůn, vor oder nach, ob sin der genoß nút enbern wil. [7] Und denn so hant únser herren dryg tag ze richten, und dannen hin dur daz jar, als dik sin der han bedarff und es notdúrfftig ist und jeman vordret. [8] Ouch ist behept und harkomen, daz únser herren von Capell ze Bligenstorff daz recht hant, daz si en jeglichen, der da seßhaft ist, umb ir zins und geltschult pfenden sond und enkein bannen sond, der da seshaft ist. Wer öch, daz jeman kein und[er] pfender vordretti von dheim von Bliggenstorf umb vergichtig geltschult, dem hant die herren pfender ze gebenne und ze gebieten, ze richten und ze werenne, in acht tagen darnach, und einer schaden fúrchten wölt, als öch untzhar gewonlich ist gesin. [9] Ouch ist behept und untzher komen, weler ze Bliggenstorff seßhaft ist, der sol ho[w] und weid han, und, weler da

nút seßhaft ist, het er joch gût da, so sol er doch nút how noch weid han, er sessi denn da hushablich. [10] Ouch mag dú gebursami holtz und veld und ander ding bannen mit dem twingherren und öch die benn ußlassen mit dem twingherren, als dik es notdúrfftig ist. [11] Und ob si dhein ander rechtung und gewonheit hant, dú von alter herkomen wer und ir vordren an si bracht hant, dú hie nút geschriben stůnd, ob sich daran dheinest dheiner versinti ze offnen, die hant si inen selber und iren nachkomen vor, und dem dorff, den andren iren rechtun und gewonheiten unschedlich. [12] Diß ist geschriben in dem jar, als vor stat, da under ögen warent diß nachgeschribnen, die do zemal hushablich und dorffgenossen waren ze Bliggestorff: des ersten Wernher Wagner, Peter Weibel, Hans und Heinrich Schürer, Walther Múger, Arnold Wagner, Peter und Wernher in der Hůb, Uolrich in der Hůb, Johans Etzel, Uolrich Hiltprant, Hans Fryo, Hans Haso, Hans Stöb, Arnold Spilman und Johans Mettenwiler.

Korp. A. Blickensdorf Nr. 6 (2). Text inseriert in Urk. vom 19. Februar 1394 (UBZG Nr. 282). – Druck: UBZG Nr. 196. – Bestätigung vom 19. Februar 1394, ebd. – Reg.: UBZG Nr. 282.

[1] *Jetzt Jöchler an der Lorze.* [2] *Au, zwischen Blickensdorfersteg und Tannblatten.* [3] *Sth.* [4] *Buech, Sonderhof, Knonau ZH.* [5] *Bei Üerzlikon (Kappel ZH).* [6] *Bei Deibüel B.*

1387 Juni 19. Zug

1769. *Schmalholz*

Der Abt von Kappel, der Ammann und die acht geschworenen Räte der Stadt Zug bereinigen den Streit der Leute von Steinhausen, Üerzlikon und Blickensdorf wegen der Bänne und des Holzhaus im Schmalholz. Urteil: (1) Twinge und Bänne des Klosters Kappel und anderer Herren bleiben vorbehalten. (2) Die Gemeinde der drei genannten Dörfer soll in althergebrachter Weise die Gehölze und Weiden miteinander besitzen und nießen. Von altersher sind die Eichen, die Birn- und Apfelbäume gebannt; der Bann wird auch auf die Kirschbäume gelegt. Die Bannbuße beträgt für jeden Stock 10 Schilling Pfennige und fällt den Dörfern zu. Nicht betroffen sind die Weiden. Bei Feuersbrunst kann der Bann gehoben werden. (3) Der Bann wird auf das Einsammeln der Eicheln ausgedehnt und dauert bis St. Michelstag (29. September). (4) Auch für künftige Zwistigkeiten sind Abt und Zuger Magistraten zuständig. Wer den Spruch bricht, verfällt einer Buße

von 20 Pfund Pfennig zugunsten der Frühmesse in der Stadt Zug und muß den verursachten Schaden vergüten.

Or. Korp. A Blickensdorf Nr. 7; PfA. Steinhausen. – Kopie: BAZug Nr. 288 (ungenau). – Druck: ZK. 1893, 29 (fehlerhaft). – Reg.: UBZG Nr. 246.

1426 November 13.

1770. *Schmalholz*

Vor dem Gericht zu Blickensdorf klagen die Leute von Blickensdorf und Üerzlikon gegen die von Steinhausen wegen des Gemeinwerchs im Schmalholz. Nach Verhören des Spruchbriefs vom 19. Juni 1387 werden eidliche Zeugen verhört, die beteuern wenn die von Bliggenstorf, von Steinhusen und von Uertzlikon útz hetten ze schaffen in dem Schmalholtz, ir gemeinmerch, es were holtz ze geben, ze verköffen, uszegann, ze schirmen, oder waz si do ze schaffen hetten, daz si denn von jeklichem dorf geben und darschiktin vier man, und, wenn denn die selben zwelf man zesamen kåmen, waz denn under inen daz mer wurde, daz sölte öch denn ein fürgang haben.

Or. Korp. A. Blickensdorf Nr. 8 (Nr. 16). – Reg.: UBZG Nr. 689.

1430 November 15.

1771. *Schmalholz*

Im Streit der Leute von Steinhausen mit denjenigen von Blickensdorf und Üerzlikon wegen des Schmalholzes befinden der Abt von Kappel sowie Ammann und Rat der Stadt Zug, daß (1) die alte Vereinbarung zu Recht bleibt und daß (2) für Veränderungen und Zwistigkeiten im Gemeinwerch der Zuger Rat weiterhin zuständig ist.

Or. Korp. A. Blickensdorf Nr. 9; BAZug Nr. 287. – Kopie (17. Jh) ebd. – Reg.: UBZG Nr. 741.

1451 Juni 11.

1772. *Gemeinwerch*

Vor dem Gericht in Zug klagt die Gemeinde Blickensdorf gegen Hensli Sweiger, daß er sein Vieh in das Gemeinwerch treibe, obwohl sein Hof Tann Sth eingeschlossen sei. Der Angeklagte unterwirft sich.

Or. Korp. A. Blickensdorf. – Reg.: UBZG Nr. 937.

1502 Mai 18.

1773. *Schmalholz*

Item als man zalt von Cristus gebürt 1502 jar, uff Mitwuchen ze Pfingsten, ist ein gemeind, die drü dörffer Steinhusen, Ürtzlikon und

Bligistorf, zesamen gestanden und heind betrachtet durch ir und iren nachkomen nutzes willen und mereren schaden ze wenden:

[1] Item des ersten sind sy ubereinkon, das ein kein sol kein zimber verkouffen. Wenn aber das einer zimber verkouffen welte, sol er für ein gemeind der drü dôrffer und sol da betten, und sol ein gemeind die drü dôrffer den betrachten, ôb es im not tûge, und der umm meren, ôb man in sôlichs zimber well lan verkouffen, und, wenn das ze mer wird, das man in das | latt verkouffen, so sol er denn den fünften pfennig gen, als er den ab dem gezimber lôst, und, wenn [er] aber ein solichs zimber verkoufte an der gemeind willen, so sol er aber gen den fünften pfennig und 5 lib. ze bûß, und sônd denn [daz] die ratzherren oder die anwalter inzien bi dem eid, den denn sie heind gelobt.

[2] Item und wenn aber einer von den dryen dôrffer holtz verkoufte uß den dôrffer, (es wer) weler lei holtz, so sol einer den andren leiden bi dem eid, den er sinen heren het geschworen. |

[3] Item die fier stôck heind si bi dem verbott lassen bliben, als den die vorhin sind verbotten; das sind die eichen und die kriesbôum und die birboum un ôpfelboum, und, weler der stôcken einer hüwe, so ist er vervallen 10 s an gnad, und sol den den boum lan liggen.

[4] Item aber heind sy verbotten, das keiner sol houwen kein wißtannen, ald si sig denn groß gnûg ze schindlen; den so mag er die houwen und bruchen, worzû si im fûcklich ist. Und wenn einer hüwe ein wistannen, die nütt groß gnûg wer, wie vor stad, so sol er vervallen sin 10 s zu bûs, und sol einer den andren leiden, wie vor stad, bim eid. *(Zusatz)* Die wistannen het man gar in ban tan. |

[5] Item aber heind sy in den ban gleid die zün latten, das kein[er] sol houwen kein latten, ald si sige den, das er si spalte, und, wenn er hüwe ein latten, so ist [er] vervallen 10 s[1].

[6] Item aber heind sy verbotten, das kein[er] sol houwen [kein] latten, ald si sige den, das er si spalte, und heind das verbotten bi 10 s, und sol in den andren leiden, wie vor stad, und sônd den die ratzheren oder die anwalter inzien bi dem eid, den sie heind globt. Wenn es sich begeb, das einer hüwe eis tannli, so sol man eisis nut varen.

[7] Item aber heind wir, die drü dôrffer, uf úns genan einhelklich: wenn einer userthalb únser dôrfer úns um holtz pit, es sig ze koufen oder schencken, so sol man in sin pit hôren, und sol man es den acht tag lan stan, und, welcher es denn in den dry dôrfer nüt wil lan

faren, der sols eim undervogt ze Steinhusen segen, und, wenn dry man in den dry dorfer daz abschlant, so sol es | abgeschlagen sin. Wenn aber daz nüt ist, wie vor stat, sol es im werden, und sol ein undervogt dem sôlichs verschwigen und von keim sagen bi sim eid. [8] Item man ist des ubereinkon und het man [angenommen] und heind daz ze mer gmacht, daz man nun fürhin sol gen ein banwalter in den dry dôrfer; der sol da globen bi sim eid, was im da gleidet wird, daz inzezien und den dry dôrfer rechnung dorum ze gen und den dôrfern uberanwürten, und, fürhin ein jetlicher, der da sicht einer, der holtz houwt, daz im ban ist, oder ushin verkoufen oder einandren in únsren hôltzren hüwi oder ushin fürti, weler daz sicht, sol ein jetlicher daz dem banwalter leiden bi sim eid, den er het sinen heren gsch[w]oren.

Korp. A. Blickensdorf, Pap. 8 Halbs. Pap.

[1] *Ganzer Abschnitt 5 durchgestrichen.*

1510 Mai 24. Zug

1774. *Ammann und Rat von Zug befinden im Streit der Dorfleute von Blikkensdorf mit Hans Muger betreffend das Holz an der Abern B (Wald Schönenbüel), den Weg in das Gehölz Spilbüel B, den Weidgang am Vadacher durch das Erlilo B hinauf zur Straße nach Kappel sowie die Markung im Sebachtal Sth.*

Or. Korp. A. Blickensdorf Nr. 39. –Reg.: UBZG Nr. 1955.

1514 August 9. Zug

1775. *Vor dem Gericht in Zug klagen Hans Waldmann und Hans Maler von Blickensdorf, Gewährsleute der dortigen Gemeinde, betreffend den Bann ihrer Gehölze, wogegen der Nachbar Peter Sutter gefehlt habe. Dieser beharrt auf seinem Recht und verlangt die Instandstellung einiger Grenzen und Wege. Da sich die Parteien nicht einigen können, wird ihnen erlaubt, amtliche Kundschaft zu erbringen.*

Or. Korp. A. Blickensdorf Nr. 10. – Reg.: UBZG Nr. 2035.

1514

1776. *Korporationssatzungen*

Item als man zalt *(nach der)* geburt Cristi, únsers Heren, 1514 jar, sind gemein dorflút ze Pligis[t]orff bineinandren gsin und heind da

betrachtet irr und ir nachkomen nútz, und dormit ir gmeinwerch ze beschirmen, und heind da mit einhelligem mer uff sich g[n]an und ze mer gmacht: [1] Welcher nun fúrhin in únser dorf z[ie]t und únser dorfrechtig nutzen wil, der sol und mûs gen um únser dorfrechtig 40 lb, gefalt er gemeinen dorflúten der [mertei]l. [2] Item wir heind ouch u[f]f úns under únser nachkomen genan, daz keiner, der eine dorfmans dochter het oder nimpt, der sol únser dorfrechtig nút han, nutzen noch nießen, er kouf si den, wie vor geschriben stat. Wenn aber wer, daz eines dorfmans tochter husheblig wer im dorf, die wil und si kein man het und fúr sich selb hushet, so mag sy únser dorfrechtig nutzen und nießen wie ein dorfman, die w[ile da]s sy kein man het, der die dorfrechtig nút het. [3] Item wir, gemein dorflút ze Pliggistorff, heind verbannet und in ban tan únseren wald im Schônenbûl. Und facht an der selb vor an der Letzi, an deß Mugers weid, do wir mit im heind gmarhet, und gat dem selben hag und march nach untz abhin ann weg, der gen Cappel gat, und denn dornach den anrein nebent dem weg nach anhin an deß Mugers großen weid, dornach dem hag nach us untz in der München[1] Zopf nebet dem weg; dornach von dem selben Zopf, dem alten weg nach, durhin untz ann weg, der von Tann nach Isliperg[2] gat, an des Suters hag, und dornach den selben hag nach umhin untz fúrhin an Rûdi Amsen weid, dornach dem selben hag nach umhin untz an deß Mugers weid, und aber dem selben hag nach fúrhin an den ersten benemten stos vor uff der Letzi, da die march ist. Item und was innerthalb disen kreißen ist, heind wir inn bann tan, aller ley holtz, waz do wachst, klein und groß, túr und grûn, daz man keins sol houwen, unerloupt der dorflúten oder der ratzheren, und heind daz verbannet ein jetlich stock bin 3 s und daz holtz bezalen, als lieb es eim dorf ist. Die eich und tannen sint verbotten bi 10 s. [4] Item aber heind wir, gemein dorflút, in bann tan únseren wald im Spilbûl, innethalb diß nachbenempten kreißen. Deß ersten vacht er an hinden an deß Mugers großen weid am weg, der gen Cappel gatt, und an dem selben hag nach hinderhin untz an Fadacher, an die straß, do man gen Cappel fart, und nebet der stras gen Goldisbrunnen[3], an der von Cappel hôltzli, und an dem selben hôltzli dem anrein nach durhin ann Islisperg, aber am Yslisperg abher untz an die Spilmat und an deß Fricken weid, und an der selben weid dem hag nach fúrhin untz des Suters weid, und an dem selb anhin untz an Schônenbûl, an den alten Thanner weg, denn dem sel weg nach fúr-

hin an weg, der gen Cappel gat, an den ersten benemten stos. Item und was innerthalb disen kreißen ist, heind wir inn ban tan, wie im Schönenbûl, nút usglan, denn alein schinstecken und reifstangen; die mag ein dorfman houwen, und sust keinerley, unerloupt der dorflúten oder der ratzheren. Wenn aber ein fremden húwi, es wer weler ley holtz, es wer in disen únseren hôltzer, so sol ein jetlichen, der es sicht, leiden und pfenden, so vil er mag. [5] Item aber heind wir, g[m]ein dorflút, in bann tan únser holtz und gmeinwerch im Ban[4], mit allen zůgehôrden, so den innerthalb disen nachbenempten kreißen ligend. Des ersten facht es an am Muheim, bim Helgenstock am weg, der gen Uertzlikon gat, und gat dornach oben uff dem rein ushin, dem hag nach, an deß Mugers Emit[5], untz vor an daz Ban, den vor am hag abhin, dornach un[tz] an deß Mugers hag, hinderhin untz an des Malers Breitti, dornach an der Preiti dem hag nach ushin und hinden am hag abhin an den weg, der in daz Oberloch ushin gat; dornach dem selben weg nach hinderhin untz an den weg, der zum Sewli *(Seebli)* gat, denn dem selben weg nach durin an daz Sewli, dornach vom Sewli enerthal[b] dem Môslin ufhin an deß Schickers Sampfli *(Ranfli)* und am hag bim weg ufhin, dornach vom Sampfli nebet dem weg ufhar in daz Sebachtal[6], hinden großen bůchen ufhin, am eneren rein ufhar untz an die weid im Sebachtal, die [des] Butlers waz, an den selben hag, enerthalb am rein, gegen dem Schmalholtz, dornach dem hag nach abher an weg, der gen Urtzlikon gat, denn dem selben hag nach fúrhin bim weg untz an den Muheim, an den Helgenstock, ersten gemelten anstos. Item waß interthalb disen vorbenempten kreißen ist, heind wir inn ban gleit, allerley holtz, was da wachst, klein und gros, daz keiner da sol houwen unerloupt, weder túr noch grůn, jetlichen stock 3 s, den alein birchen; die mag einer houwen zů besenriß oder schlittenstangen, oder widen. [6] Item aber heind wir, gemein dorflút, inn ban tan únser gemeinwerch in der Bachtal. Facht an bim bach, an des Malers Talmattli, und anhin untz unden an deß Bútlers Sunnenreben, nebet den selben reben dem hag nach ufhin und [anhin] an weg, der gen Uertzlikon gat, an Blatacher, dornach dem hag nach ufhin, nebet dem weg, untz an Helgenstock an Muheim und [an] des Bútlers weid im Sebachtal, dornach dem selben hag nach hinderhin untz an den Aldweg, dem selben weg nach ufhin an Claus Fúglistars Gulm, bi dem selben hag abhin untz inn bach, dornach dem bach nach ufhin untz an die Faden, der Schlůchtenmatt nach ufhin

an Heini Peters, als fer der rein ufhin gat, dornach uf dem rein, unden an Heini Peter maten fúrhar, an den hag ob dem Kasten, dem selben hag nach fúrhar untz in die Bachtal, die in den Rotenbach gat, an den weg, der durhin in die Rúti gat, dornach úber uf an H[e]ini Schůmachs Preittenacher, als fer der rein úber uf gat, dornach uff der Bachtal dur nider untz uff die under Bachtal, aber unden uf der Bachtal fúrhin an des Malers, dorhin de[n] der selben weid abhin untz in den bach. Item was inthalb disen kreißen ist, heind wir in ban tan, als, was da wachst, klein und gros. Wenn aber einer welti schlittkůchen oder karenåchsen und kůgschirr, daz sol er houwen in der Bachtal, und nút im Ban. [7] Item aber heind wir uf úns gnan gemeinlich und einhelklich: Weler usert únsrem dorff ist und únser dorfrechtig nút het und úns bit um holtz, es sig schencken oder kouffen, sol man im zil gen acht [tag]; weler im dorf im daz nút wil nachlan, der mag es den segen den, die den ratzheren sint, und sol den im abgeschlag[en] sin, und sônd es die [ratzheren] verschwigen by iren eid[en]. Wenn aber nieman daz abschlat, so sol es im nachgelasen sin. [8] Item aber heind wir, gemein dorflút ze Pliggistorf, [aber] uff uns gnan und ufgsetzt: Weler ein bůß verfalt, wie vor geschriben stat, so sôndtz die ratzheren eim hôschen und von im fordren. Begit er sich und wils gen willicklich, sônd si im ein zil gen und den heißen gen; ist er aber unwillig und er meint, er wels nút gen, so sônd die ratzhere[n] ein zil gen, ein manet oder zwei. Gitt er denn nút, so sol er denn fúrhin únser dorfrechtig nút nutzen als wenig als einer, der nút dorfman ist, die wil er die bůs nút git. Wil aber einer fúr ein g[m]eind, so lat man [ims] nach, waz ein g[m]eind den dorum macht.

Korp. A. Blickensdorf Nr. 2. Pap. – Druck: UBZG Nr. 2046.

[1] *Des Klosters Kappel a. A.* [2] *Islisberg (Kappel ZH).* [3] *Nahe der Zürcher Grenze.* [4] *Bann.* [5] *Ebmatt, südlich von Bann.* [6] *Bachtalen B.*

1516 Dezember 26.

1777. Item an sant Steffens tag im 17 jar het man in bann tan das holtz, das man von Peter Mugher kouft vor an der Abren, von den Steinklingen untz an des Malers Abren und an Helgenstock, und het man in als klein und gros ein stock um 3 *s* und daz holtz bzalen.

Korp. A. Blickensdorf Nr. 2. – Druck: UBZG Nr. 2087.

1521

1778. *Gemeinderecht*

a. Item deß ersten heind wir gnan zů eim dorfman Oswald Stådeli, und heind inn gnan um 40 lb, sôlicher geting, daz er sol halten únser penn, die wir in úser hôltzer und gmeind werch heind. Sol sich halten als ein andren dorfman mit pennen und andren dingen, die eim dorfman zimend, und, wo er daz nút teti, so mögend wir im sin geld wider gen und in lan sin, do er was ... Auch Hans Widmer wird aufgenommen ...

b. Item im 21 jar hein wir zů eim dorman Peter Schnewl[i], und het er sim selb also antinget, daz wir von im sôltit nen 20 lb, und sôltit also han zů eim dorfman 6 jar, und, blibi er im dorf, wie er důzmal waz, so sol er úns nach gen 20 lb, und sol z fallen dorfman sin. Wenn er ab[er] us dem [dorf] ziet, so sol es hin und ab sin.

Korp. A. Blickensdorf Nr. 2. – Druck: UBZG Nr. 2217.

1526 Oktober 3. Zug

1779. *Vor dem Gericht in Zug verkauft Rudolf Bachman der Gemeinde zu Blickensdorf den Brunnacker, die Großweid unter dem Spilbüel sowie das Gut, genannt Sämet (Ebmatt) und Sebachtal.*

Or. Korp. A. Blickensdorf Nr. 15. – Reg.: UBZG Nr. 2335.

1562 März 30.

1780. *Dorfsatzungen*

Wir nachbenemptten gmeindlich dorfflütt zů Bligenstorff sind by einandernn gsin uff den Hüpschen Mentag zů Osterenn im 1562 jar; hand betrachtett unssers dorffs und unsser nachkomenn nutz und eer, darmitt wir unsser holtz und feld, wun und weid und benn mögentt gschirmen und erhalttenn.

I. Zum erstenn so hand wir uffgnomen, das wir fürhin kein dorffman wellend neher nemenn dan um hundertt guldin; doch so hatt ein gmeind gwald, einen zů nemen oder nitt, was dem mererenn theil gfaltt, und, welcher dorffman wirtt, so haltt man im vor, ob sach werre, das einer sich wider ein dorff gmeind satzte, das er bänn und treyb, bůßen und merre nitt hieltte, so hand wir gwald, das wir einen mögentt straffen nach sinem verdienen und nach unsserm gfallen, es sye um geltt, oder ein jar vom dorffrächt, [oder] gar mögentt [in] vom dorffrächt thůn, mögentt im sin geltt wider gen, halbs

oder gar nütt, nach dem er gehandlett hatt, nach einer dorffgmeind ... und gfallenn.

2. Item wir sind ouch also übereinkomen und also von alltter har an unß komen: so etschwer kemy für ein dorffgmeind frömder und begertte, das wir im holtz zů kouffen gebe, oder begertte, das wir im schanckttyd, und man im dan schanckty oder zů khouffen gebe, so sol mans einem anstellenn achtag, und, so einem dorffman das nitt lieb werre, der mags abschlan, offenlich an der gmeind oder heimlich in den achtagen, mags den dorffherren abkünden, und dan so sols dem abgschlagen sin, und sönd die dorffherren do niemant angen, sönds verschwigenn bin ir eidenn.

3. Wer der werre, der verkoufftte huß unnd sein gůtter uff ein dorffgmeind hin, also ja, so der frömd dorffman wurde, so söltte der mercht geltten. So aber er nitt dorffman wurde, so sölte der mercht nütt geltten. Und wer der werre, der also uff ein dorffgmeind merchtete, [der] sol den dorfflütten verfallen sin 20 lb. zů bůs; doch so hatt ein dorffgmeind harin gwald, nach gstaltt der sachen zu handlenn.

4. Item es sol ouch keiner holtz verkouffen, das der dorfflütten gsin ist, ußhin uß der dorffgmeind. Wer der werre, der also ußhin verkoufftte, den mag ein dorffgmeind straffen um ein bůß oder bim dorffrächt, nach sinem verdienen und nach der dorfflütten gfallen. Ob ers schon verschencken wurde, so mag man in straffen, ouch wie obstat.

5. Item es sol ouch keiner me kein husß buwen ussertthalben dem dorff one erloubnus, wüssen und wyllenn der dorfflüttenn.

6. Item wer der werre, der do holtz hüwe in bennen, wo wir das ye in ban legentt, der sol gen vonn jedem stock 2 lib. zů bůs, es sye eichen, wißtanen, kriesböüm, birböüm, öpffelböüm, und sol das holtz der dorfflütten sin. Ouch wer in benen hüwe latten oder bůchen, der sol ouch gen von jedem stock 10 s. zu bůs, und sol das holtz ouch der dorfflütten sin. Es möcht einer in der maßen schaden thůn, ein dorffgmeind möcht in witter straffen nach unsserm gfallen.

7. Item des werchens halben, so man wil rütten, stäg und wäg machen, wie ein gmeind das ansicht zů werchen, oder an anderen ortten, wer do nitt zů hin gatt und sin tagwen thůtt, der ist verfallen den dorfflüttenn 6 pl. zů bůs; so und ers nit weltt gen, so mag in ein dorffgmeind wol witter straffen.

8. Item wye dan die dorfflütt sind schuldig gsin, den gatter zů machen an dem Gertten Bůll mit sampt den zweyen stüden, uff das

hin so ist man mitt Heirich Schůmacher, dem man nempt Heirich Pur im Zimbel, über ein komen, das er nun fürhin sol den gatter machen und in eren han mit sampt den stüden nach aller noturfft jetz und hie nach, er und wer für hin sin hoff im Zimbel in hatt, und sönd die dorfflütt für hin des gatters unentbrosten sin, datum geschächen im 1553 jar.

9. Item es ist zů wüssenn, das die dorfflütt sind mitt Oswald Städelin über ein komen von wägen des hags und march zů Bächlenn. Dem ist also, [das] die march in mitte der bach runssen sol uffhin gan und der hag uff der dorfflütten teyl an der rus hin uffhin, als nechst es müglich ist, ... so witt sinc gůtter gand.

10. Item es ist zů wüssenn, das wir dorfflütt hand zů kouffen gen dem Hans Schicker ein stücky by der Brunen stuben ab der almend und vor sinem hus, doch mit der vorbehaltung, das wir wellend stäg und wäg han zů dem brunen zun aller noturfft, wye wir des bedörffentt.

(Zusatz 1) Item uff den 19. tag Yenner deß 1643isten jars hat ein dorffgmeindt die hußhoffstat, die deß houptman Meyenberg selig gsin ist, und ein dorffgmeindt die wider von sinem sun Casper Meyenberg erkhoufft hat, dem jungen Adam Harwen zu khouffen geben und ime die selbige verwilliget zu sinem huß in der Leimgas[1], die wil er und die sinigen, die von ime nacher fliesen, diß huß besitzen, und handt in am selben tag zu einem dorffman angenommen mit aller freyheit und grech[ti]gkeit, für in und sine nachkomen, wie die andern ouch. Gibt er einer dorffgmeindt in zweyen zalligen 1000 guldin bar gelt sampt dem rechten zinß. Wirt ein oudentisch schriben vom lantschriber darumb in die dorffdruckhen gleit werden.

(Zusatz 2) Item uff den 5 tag Winter monat deß 1648 jars ist der ehrenvest, from, fürsichtig und wyße herr aman Matthiß Zumbach dorffman worden, daß für in und sine zwe sün, namlich Jacob und Oßwald Zumbach. Für in und der gemelten zweyen sünen und iren nachkomen hat er 600 guldin bar geld erlegt und zalt. Sindt sy alle drey angenomen mit aller freyheit und grechtig wie die andern alle. –

(Zusatz 3) Item es ist zů wüsen und khund, das ein dorffgemeind von Pligenstorff hatt dem Růdolff Hotzen verwiligett, ein hus zů buwen in der matten entt der Lortzen, die er vom Partlyme Hotz hatt erkouftt mitt dem vorbehaltt, wan es sach wäre, das er die sälbige behusungen widerum [wurde] verkoufen gägen einem frömden, der nütt dorffman wäre zů Pligenstorff, so söle dan das salbig hus oder der selbig, der dan hushablich ist, der söle kein gerächtig-

keitt haben an einer dorffgmeind zů Pligenstorff, weder in holtz noch fäld, es sige glich uber kurtz oder lang, und, wan es sach wäre, das einer für einen bette, das man in söltte zů einem dorffman annämen, der da hushablich were, der selbig oder die selbigen sölend vom dorffrächt sin, darmitt wir unser holtz und fäld könend beschyrmen und by unser fryhe[i]tt und grächtigkeitt könend beliben und geschirmtt werden. Tattum uff den 7 tag Brachmonat des 1605 jar.

(Zusatz 4) Item ein dorffgmeind von Pligenstorff ist by einanderen gsin uff sant Stäfens tag im 1595 jar. Hantt da mitt einanderen uffgenomen, wan es sach wär, das sy uff der almend wurdend seen, es sige korn oder weisen oder welcher leie satt das sige, und wan einer in der zitt mitt thod abgienge und kein lieberben hinder ime ferlies, so sol die sälbig [satt] einer dorffgmeind zů iren handen geffalen sin, so das sälbig gůt uß einer dorffgmeind fiele.

(Zusatz 5) Zu wüßen, das wir, die dorfflütt der dorffgmeind zu Bligistorff uff Suntag nach unser lieben Enpfencknus tag des 1611. jars an einer gantzen zusamen gepottnen gmeindt, in gemeiner versamblung mit einanderen uff und angenomen, das so und wan einer oder mer, heimlich oder offentlich, daruff und daran weren, auch rath und thatt dar zu geben und thun wurden, das man uff ein dorffgmeindt zehren und costen ufthryben sollte, wie den beschechen khöndte oder möchte (vorbehaltten an sant Steffens tag, nach alttem bruch, und wan wir daz ops verkhauffen, nach dem man alls dan löst), der soll syn leben lang vom dorffrechtt syn und blyben ohne alle gnadt. –

Zum anderen so sindt wir auch uff obgemeltten tag einhellig mit einanderen überkhommen, namblichen, wan wir fürohin ein nüwen dorffman weltten annemen, das under unns kheiner ime weder miett, geschenck noch gaben nit abnemen noch erforderen sollen, und der, so dorffman wirdt, soll allwegen mitt dem eidt umb das gefragt werden, wie auch, ob er jemandts der gestaltt ettwas versprochen habe, und, so dan einer oder mer under uns erfunden, die mit solchem praticier und thröll werch umgangen, die selben sollend allgemeinklich vom dorffrecht und derselben gerechttigkeitt nit mer fähig noch theillhafftig synn etc., zu dem auch der, so usgeben oder versprochen, nit dorffman werden.

Zu dem ledtsten so ist auch under unns lutter abgeredt und beschlossen worden, so unnd ettliche under unns ein ungebürliches mehr anzügen unnd machen weltten, was es je syn unnd anthreffen

thette, so unns unnd unnsern nachkhomen an holtz und feld, fryheit und gerechttigkeiten zu einichem schaden und nachtheill reichen unnd dienen möchtte, unnd dry oder vier altte eherliche dorfflütt darwider retten, so soll alls dan solliches mehr gentzlichen und aller dings nützidt geltten, crafftlos unnd todt synn und inn solchem von unnseren gnedigen herren der statt unnd ampt Zug (alls billichen) geschütz unnd geschirmbt werden. – Alles uff obgestimpt datum Hans Schön, landtschriber Zug.

(Zusatz 6) Zu wüssen, das wir, die dorfflütt der dorffgemeindt zu Bligistorff uff den 18 tag Augsten des 1613 jars einhelligkhlichen mitt einandern uff und angenomen, wan einer ein fron heige, der begere selber zu hußen, der sölle sine khu oder ros, unnd was er heige, besunderbarig hirtten und stellen unnd sin haüw und gras legen und bruchen, und was er für spis unnd tranck belanget tutt, sol er ouch für sich selber han unnd hussen wie ander ouch ... sölle darmitt das ein dorffgmeindt khein zweiffel daran nit heige. Unnd wan zwe ein hußhoffstatt mit einanderen theillen, so sol kheiner khein fech für den ander uff die allmend thriben.

(Zusatz 7) Item zů wüssen sige mentglichen mitt diser geschrifftt, das ein gantz bottne dorffgmeind von Bligenstorff ist by einanderen gsin uff santt Stäffens tag im 1598 jar und hand da mitt einanderen uffgenomen von wägen iren hushoffstatten, wie man sy dan nämptt, das änertt der Lortzen nütt mer dan thry sönd sin; die sönd ein jede ouch ein threib han. Im Zimbel hand des Hans Schůmacher sün 2 threib, so sy den hoff hand an zwen theil theilt, es sige uber kurtz oder lang. Oßwald Waldman hus hatt 1 threib; Casper Vogts hus hatt 1 threib. Witter sind im dorff 13 hüser; die sind erbuwen, die hand alle zwen threib. Witter hatt Hans Waldman ein hushoffstatt; die ist nütt erbuwen. Me hatt Casper Schicker und Bernhartt Schiker ouch jettwederen ein hushoffstatt; die sind ouch nütt erbuwen. So aber sach wäre, das sy wurdend erbuwen und man daruff wurde husen, so hand sy die grächttigkeitt wie die anderen hüser.

Witter hand sy ouch uffgenomen uff den vorgenamptten tag: wan sach wäre, das einer usertthalb einer dorffgmeind wärre, der sälbig oder die sälbigen sönd das thorffrächtt zů zächen jaren um das torffrächtt erneüweren, und sol jeder gen ein guldy zů erneüweren.

Korp. A. Blickensdorf Nr. 3. Pergamentheft, 10 Bl. Darin sind außer den Satzungen laufend die Aufnahmen ins Dorfrecht eingetragen.

[1] *Gestrichen und an den Rand gesetzt:* zů Thann.

1635 November 16.

1781. *Die Gemeinde Blickensdorf nimmt mit Rücksicht auf seine Verdienste den Hauptmann Beat Jakob Meyenbärg, des Rats und gewesenen Landvogt zu Lugaris, in ihr Gemeinwerch auf. Die Gerechtigkeit wird auf sein Haus und seine Hofstatt im Dorfe Baar übertragen und gilt für seine Familie.*

Korp. A. Blickensdorf, 2 Pg.

1639 August 27.

1782. *Tausch- und Wechselvertrag zwischen Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich einerseits und der Gemeinde Baar andererseits betreffend das Zugrecht auf Gütern, die in Baarer Gericht und Bann liegen.*

Korp. A. Blickensdorf, Pap. Nr. 41, Kopie vom 26. Februar 1767.

1645 Mai 22.

1783. *Markungsrodel zwischen Blickensdorf und Steinhausen*

Korp. A. Blickensdorf, Pap. Erneuert am 15. Juli 1744. – Neue Markungen zwischen Blickensdorf und Steinhausen a) vom 29. April 1744 und b) vom 10. Mai 1770, ebd. Pap.

d) Deinikon B

1463 März 8.

1784. *Hofrodel von Deinikon*

Die am 8. März 1463 von Schreiber Johann Seiler, Burger in Zug, aus einem alten Rodel kopierte Ordnung wird am 25. Mai 1628 von den Genossen zu Deinikon neu beglaubigt. [1] Erstlichen ist zu wüssen, daß Theinikhon sindt zwing unnd bänn miner herren von Hünenberg ab Wildenburg[1] zwen theil und miner herren vonn Cappel der drite theil. [2] Volget im anderen articul: Item es ist ze wüssen, daß die gnossen von Theinikhon und Nordekhon[2] gekhaufft hanndt die oben gemelte zwen theil der vogtey, die deren von Hünenberg war, von junker Harttman unnd junker Ruetschman von Hünenberg. [3] Wytterß im dritten articul: Item es hanndt die herrn vonn Cappel unnd die gnossen von Theinikhon ze richten biß an die fräffnj zu jeden zytten, unnde, wann sich die fräffnj mit dem rechten vor ihnen erfinndt, so sönd sye den stab von ihnen geben unnd gen Zug wyssen. [4] Item im vierten articul standt volgende wort: A. 1406

jahr habend Werne Jannß und Heni Müller von Baar, auch Werne von Flüe wie auch Uolrich Zenagel und Weltj Müller vonn Nordekken den anderen dritten theil in nammen der übrigen gnossen vonn herren Hannß Meyer, bürgermeister Zürich, unnd herren Hannß vonn Bassel, großkheller zu Cappel, erkhaufft. – Waß verners für articul in gemeltem rodel verzeichnet standt, sindt unnothwendig, allhie zu schryben, wylen dieselbigen allerdingen uff den obgemelten tag *(25. Mai 1628)* verennderet. Die ursach aber, warumben wir jetzt gemelte articul in dissern gegenwerttigen rodel habendt uffzeichnen lassen, ists, damit mennigklich jetz und zu allen khünfftigen zyten sechen und wüssen möge, wannenhero unnssere liebe vorfahren angezeigte freyheiten an sich gebracht unnd erkhaufft.

Heft im Korp. A. Deinikon, S. 1–3. – Reg.: A. Müller, Gesch. v. Deinikon und seiner Korp. (Baar 1926) 39; UBZG: Kopie Nr. 1050.

[1] *B.* [2] *Notikon B.*

1560 April 23.

1785. *Albrecht Schmidt, Burger und oberster Weibel von Zug, hält zu Deinikon namens des Zuger Ammanns Apollinaris Zigerlin Gericht. Die Genossen von Deinikon eröffnen, daß sie beschlossen haben, ihren Wald einzuschlagen; dagegen erhebt Heini Schmidt von Walterswil Einsprache, beweist mit Kundschaft ein altes Weiderecht und wird vom Richter geschützt. Der Zuger Ammann siegelt.*

Korp. A. Deinikon, Pg.

1609 Juni 23.

1786. *Jakob Brandenberg, Bürger und oberster Weibel in Zug, entscheidet in einem Streit zwischen Heinrich Reidhaar, Vater und Sohn, Käufern eines Heimwesens zu Deinikon, sowie den Genossen von Deinikon wegen Benützung einer Weide, die von den Käufern angesprochen wird. Diese werden geschützt.*

Or. PfABaar Nr. 11.

1628 Mai 25.

1787. *Hofrodel Deinikon*

Inn dem nammen Gottes, ouch der himmelkönigin Mariae. Amen. Alls mann zalt vonn der gnadenrychen gepurt unnsers erlössers unnd seligmachers Jesu Christi 1628. jahre, am tag deß heiligen bapsts Urbanj, sindt wir, die gnossen vonn Theinickhon, alle sammpt unnd

einheiligcklichen übereinkhommen, unnssere alte wohlhergebrachte frey- unnd gerechtigkheit, unnß unnd unnsseren nachkhommen zu nutz unnd gutem, innsonderheit aber vonn wegen des walldts, die Wallthersch wannd genanntt, widerumb zu ernüweren unnd in die allte formm, ordnung unnd gebruch ze bringen, wie hernach folgen wirdt. Unnd ist in disser unnsser versammblung unnß zu verlessen fürgebracht worden ein allter pergamenntin rodel *(vom 8. März 1463. Daraus werden vier Absätze wiederholt. Vgl. UBZG Nr. 1050)*.

[1] Dissem nach so volgendt nun die allgemeinen annstöß obangeregten unnssers walldts, Wallthersch wanndt, unnd erstlichen ann der herren vonn Cappel weid unnd walldt, die Beümlen genammbt, item an die Rüttin, danne an Leinsibach, wytters an Littinbach, und den bach uff unntz an der Steineren weid, fernners an Heinrich Lanngeneggers weid, unnd ledstlichen ans Frick eckerlin unnd an daz streüwj weidlin, welches der Reidhaaren gesynn. Es ist aber ouch zu wüssen, daz in gerürten anstößen vast allen marchstein sindt, unnd muoß gemelter walldt allein gegen dem Barer holltz sich verzünen.

[2] Waß dann antreffen thut die weg unnd straßen, da ist ze wüssen, daz man gemeincklichen dieselben einannderen hat helffen machen unnd in gepürendem wessen unnd ehren erhallten. Ouch ist man allwegen zu wintters zyten mit den wintterhöüwen uß dem walldt gefahren, wo die beste glegenheit gesyn, ohnne einiche hinderungen, und, was der weg über die Blatten belanngt, gehört derselbige zu dem walldt, wie dann by kurzen jahren die zün zu beiden sytten diß wegs angezeigt habent.

[3] Volgendt wyters die anstöß unnsserer gannzen gnossammj, wie wyt dieselbigen sich erstreckhendt, damit ein jederer sich wüsse zu hallten, dann, ob schon einer, der ein gnoß wäre, güetter usserhalb disseren anstößen besesse, ist ihmm nit erloubt nach zugelassen, zün unnd annder hollz uß der Wallthersch wanndt dahin ze füeren. Unnd ist nammblichen der erste anstoß unnden vom Littjbach an, der lanndtmarch nach uff biß zum nüwen gesetzten marchstein oben an der Rinnderweid, dannen fortt, der lanndtmarch nach ob der Büellweid unnd Eichstockh, deßglichen ob dem Tallacher hin biß an der Hirzwanngeren acher, unnd dann dem Tallacher zirckh nach biß an die Böümlein, vonn welcher oben gesagt ist, derselben russen nach hinab biß an Leinsjbach, dem bach ouch nach ab biß unnden an der Barern holltz, demmselben nach biß an Wallthersch wyller-

bach, da er in Littjbach flüst, dem Littinbach unnd Lorzen nach hinab biß an Flüesteg oder Heidenstuben, derselben russen nach uff biß an Schönnenbüel, dem Schönnenbüel nach hin biß ann der Leematteren weid, derselben russen unnd lanndtmarch nach hinab biß widerumben ann den erstegemelten annstoß unnden bim Littinbach.

[4] Zuo wüssen, daz ouch uff den obgemelten tag unnsserer zuesammenkhunfft wir, die genossen, mit einheligem muote ein stuckh walldt gebannett, mit disserm geding unnd eigentlichen erlütherung, daz innerhalb zechen jahren, vonn dato an gerechnet, jemanndts weder wenig nach vil doruß houwen solle, by zechen pfunden buoß, wann der ein gnoß ist; so aber ein frömbder an solchem bann sich vergryffen wurde, solle er umb zwenntzig pfundt abgestrafft werden. Unnd sindt diß nachvolgende des bannß anstöß: erstlichen der Näffen holtz unnd weid, zum anderen des Heinrich Schmidts Rütin, dritens der Allte bann, zum vierten der Nordickher weg, zum fünfften der Schleiffjbach unnd ledstlichen der Reidhaaren streüwj weidlin. Was demnach usserhalb dem bann begriffen, da dann ein zyt har großer mißbruch erwachssen, inn dem jeder, so vil ihmm gliebt, abgehouwen, davon ein mercklicher abganng des holtzes ervolgt, deßwegen wir uß thrungener noth verursachet, einanndern dahin ze hallten, damit solcher schädliche mißbruch gännzlichen abgestellt werde, und demselben fürbaß vorzekhommen, so haben wir unnß einheiligcklichen entschlossen, ouch uff und angenommen, daz nun hinfüro kheiner unnder unnß über synen järlichen winnterhouw, ohnne der dryen gschwornnen erloubtnuß, etwaz wytters solle hauwen by fünff pfunden buoß, dem frömbden aber die mehrere straff vorbehallten.

[5] Aber hat man geordnet und uffgenommen, järlich einen tag, welchen die dry gschwornne bestimmen sollendt, daruff wir alle gmeincklichen, oder uffs wenigist vonn jeder hußhoffstatt einer zu wägen verbunden syent, unnd welche hierzu nit erschynen und ungehorsamm wurdent synn, dern jeder solle ein pfundt zu buß verfallen haben.

[6] Wytters habend wir gesetzt, daz, wan einer umb ein buß sich verfellt oder angleit wurde und dieselb uß unghorsamme nit ablegen welte, solle derselbig vonn der grechtigkeit und gnossammj ußgeschlossen werden ein oder zwey jahr, nach dem der fäller beschaffen. Gegen den frömbden weiß mann sich aber zu verhallten.

[7] Widerumb hanndt wir einheligen uff und angenommen, daß, was die meerer hanndt unnder unnß in uffnemm oder abmeerung geben wirdt, daß wir dann sammptlichen demselben sollend geleben und nachkhommen by dem eydt, den man järlichen einem amman Zug schweeren thutt.

Korpor. A. Deinikon, Rodel 1628, S. 1 und 3–7. – Dazu Zurlauben, Stemma 61 a, 314.

1628 Dezember 18.

1788. *Hofrodel Deinikon*

Item uff den 18. tag Christmonat 1628 sindt wir, die gnossen, abermalen alle gmeincklichen by einanndern versammblet gesyn unnd unnß diß articuls halber entschlossen, daß nammblichen wir die Wallthersch wanndt zwölff jar lanng wellent yngeschlagen haben, mit dem heittern geding, daz, wann eins oder des annderen vych daryn gienge, derselb für daz erst und anndere mal solle gewarnet werden, für daz drit mal aber ummb zechen pfundt, fürs viert mal umb zwentzige und allso forthan allemal umb zechen pfundt höcher gestrafft werden. –

[2] Waß dann anbelanget die allten hußhoffstatten, welche nit besetzt, sindt dieselben im altten rodel allso verzeichnet gsynn, nammblichen

1. die erste inn der Scheürmatt zu Nordicken,
2. eine im Wynngartten zu Nordicken,
3. eine im Thallacher,
4. eine uff der Blatten,
5. eine uffm Fuchsrein.

Was nun die erste in der Scheürmatt antrifft, besitzt jetzundt Jacob Hotz zu Theinikhen; die hat Oswaldt Hotz synem vatter, Rudolff Hotzen selligen, wyl derselb und er, der sohn, daz hüßlin besitzen, dargelichen. – Die annder im Wyngartten ist zu Thann im allten huß, unnd die uff der Blatten ist jetz ins Ziegelhuß gezogen. –

[3] Item wer ouch gnoß ist unnd daz holltz, so uß der gnossen walldt khumpt, wytters dann uff die güetter, so in der gnossammj ligend unnd darzu gehörent, bruchen wurde, der soll ein jahr lanng vonn der gnossammj synn unnd den gnossen daz holltz bezallen, so vil unnd wyt, daz sy vernüegt unnd daran wol khommen mögendt.

[4] Unnd obglych einer zwen höff oder feürstatten in der gnossammj hette, aber nur die ein beseß unnd nutzete, sol er die gnossrecht-

sammj allein von dern, so er besitzt, unnd vonn der anndern nitt, ze nutzen und zbruchen haben; jedoch verstadt sich disser articul nur uff daz brennholtz, und ist daz zünholtz allwegen vorbehallten. –

[5] Ledtstlichen allsdann daz feldt Eichstockh vor zytten etwas sonderbarer gerechtigkeit in der Wallthersch wanndt der anweid halber gehan, ouch brieff unnd sigel dorumb solle gsyn synn, nun aber mit Jacob Hotzen, alls ietzt innenhabern desselben feldts, mann der gstallt überkhommen, daz fürohin gerürter Eichstockh wyttere grechtigkeit nit haben solle, alls wie anndere gmeine güetter ouch habent, und daby die straß unnden am streüwj weidlin gegen der Wallthersch wanndt in ehren zhallten verbunden synn.

[6] Wir habendt ouch wythers bedingt und uffgenommen, welcher under unnß den gnossen dry wintterhöüw ließe zusammen khon, daß allsdann der dritte houwe der gnossammj widerumb solle zugefallen syn.

[7] Item und wann ein gnoß zechen jar lanng ussert der gnossammj hußhablichen sesse und daz gnoßrecht nit ernüwerte, derselb sol ouch allsdann vonn der rechtsamme gannz ußgeschlossen syn.

[8] Zum beschluß habendt wir unnß ouch enndtlich dahin verglichen, das, was daz meer under unnnß geben wirdt, daß minder demselben nachkhommen unnd geleben solle, wie hievor ouch anzeigt ist.

Angeben durch die frommen und ehrsammen Heinrich Lanngeneggern, Jacoben Steiner und Georg Hotzen, all dry geschwornnen, und ander ehrnlüth, uff den Osterzinnstag 1634 jahr. *(Das Datum 8. April 1634 gilt auch für die Niederschrift der Artikel von 1628.)*

Christ. Schönn, lanndtschr. Zug.

Korp. A. Deinikon, Rodel 1628, S. 7–10.

1634[1]

1789. *Hofrodel Deinikon*

Volgendt wytters ettliche arthicul, so die gnossen zu Theinickhon mir, hievor verschribnem gschwornem schryber, harin zu verzeichnen bevolhen.

[1] Unnd ist disser erste uß dem allten rodel abgeschriben; der luthett von wort ze wort allso: Item es ist zu wüssen, wie dann die gnossen von Deinickhon nachgelassen hannd von wegen der gassen dem Rudolff Hotzen und dem Jacob Meyer, die gräben und dieselbig

gassen in eeren zu haben, die sy bed nu fürhin schuldig sind, ir lebtag in eeren zhaben, und, wer hinfür die gütter innhantz had unnd weller gnoß nu fürhin faren wil, alls ouch sustig nienen fahren sol und mag, dann der gnoß ist: der sol und mag summer und wintter fahren, unnd sol ich, Rudolff Hotz, voruß und vorab dem Jacob Meyer helffen den graben und den hag in eeren han, und, was böümen bim hag stand, das sol ich, Rudolff Hotz, von demselben obs kein anriß han noch kein nutz darvon haben, weder lützel noch vil.

[2] Volgett des Jacob Hotzen bekhanndtnuß, so er durch syn selbs eigne hanndtschrifft angeben: Ich, Jacob Hotz, bekhenne hiemitt, demnach ich vor ettlichen jaren von den gnossen zu Theinickhon einen anstoß vonn der Walltherschwannd an min streüwj weid, durch welchen anstoß ein houbtweg uß gerürter Walltherschwand gadt, eigenthumblich an mich erkhaufft etc., daby heitter ist bedinget worden, daz nammblichen ich und meine nachkhommen fürhin sollichen weg zu holtz, wie es die nothurfft ervorderen wirdt, sollend erhallten und in eeren han, ouch zwen gätter machen, den einen zwüschen dem Klynfeldlj und gemelter miner streüwj weid, den anndern aber am Aebertschwyler weg, alles mit guten thrüwen ohne gevehrdt. –

[3] Item sye ouch zu wüssen, nach dem Adam Harw ein stuckh weid, so die Rüttj genanntt und in der Theinickher gnossammj gelegen, dem Bat Utinger verkhoufft unnd dorinnen ein platz mit grund und boden ußbedingt unnd vorbehallten, hernach aber die gnossen disses verkhauffte stuckh weid zu ihrem gmeinwerch an sich erzogen, haben hierüber sy, die gnossen, daz ihren gegen dem besagtem Adam Harwen unnd synem vorbehalltenen platz undermarchet und ußgezilet, ouch hieneben sich mit ihmme verglichen und zu beiden theilen miteinannder abgeredt unnd beschlossen, daß, was für holtz nach der gredj der march nach stahn unnd fürhin uffwachssen wurdt, daz sollen sye zu beiden theilen glych und miteinannderen han; was aber daz unden und oberhalb betreffen thutt, sol jederem theil daz syne für sich selb allein zuhören unnd verblyben. Unnd gadt die gredj der undermarch nach vonn der Walltherschwanndt biß an Lyssjbach.

[4] Zu wüssen, nach dem die hievor verzeichnette allte hußhoffstatten in der Scheürmatt uff ietzt beider deß Rudolffen und synes sohns Jacob Hotzen absterben widerumb deß Oßwaldt Hotzen selligen sohn, schryber Jacob Hotzen, ledig heimbgefallen, hatt vol-

gendts er, schryber Hotz, dieselbe dem Jacob Reidhaaren an Theybüel alls eigenthumblichen zu synnen hannden übergeben unnd verkhoufft. –

Korp. A. Deinikon, Rodel 1628, S. 11–13.

[1] *Von der Hand, datiert 8. April 1634.*

1638

1790. *Gült*

Die Genossame Deinikon schuldet dem Adam Harw einen jährlichen Zins von 20 Gd vom Hauptgut 400 Gd, liegend auf dem Weidestück, genannt die Rütti B, das sie käuflich an sich gebracht hat.

Korp. A. Deinikon, Or. Pg. – Unten Notiz, daß im Jahre 1660 die Hälfte des Hauptgutes und Zinses abgelöst worden ist.

1634 Mai 8. und 9.

1791. *Gütliche Vereinbarung zwischen der Dorfgemeinde Baar und den Genossen von Deinikon und Notikon B wegen der gegenseitigen Marken.*

Korp. A. Baar Nr. 10, 2.

1658 Juni 2.

1792. *Hofrodel Deinikon*

Artickell wegen deß einzugs undt haußleüthen.

[A] Zuo wüssen undt khundt seye mennigklichen, daß auff heüt den 2. Brachmonats tag a. 1658 die genossen von Theinikhen undt Norkhen gemeinklich bey eina[n]dern versamblet gewesen, undt haben unnß des articels halben beratschlaget, den führohin wider zuo halten, wie es vor altem auch ist gebraucht worden.

Weil man aber weist, daß zuo zeiten durch solche hauß- oder lehenleüth ein unleidenlichen uberlauff in gmeinwerkhen undt wälderen, den nachparschafften daß ops aufflesen, auch in den güeteren, die heg undt anders holtz hinweg tragen etc., disem allem vorzuokhommen, haben wiir unnß einhelliglich entschlossen und dise[n] articell fürohin widerumb zuo halten auff undt angenommen, wie volget: Demme nach welcher under unnß den genossen oder andere in unser gnossame fürohin wolten lehen- oder haußleüth annemmen, es weren gleich genossen oder frembde haußleüth, so sollen sye die selben unnß den genossen in der Walterschwandt im holtz ohne schaden haben. Es soll auch ein jeder, der zuo unnß ziehen will, sich vor den

gnossen stellen, es seye ein genoß oder ein frembder; soll er fünff gulden einzug geben. Item soll diser einzüglig bürgschafft, wort undt werkh zeigen, auff daß man gnuogsam versicheret seye, im fahl daß solcher unnß im holtz oder feldt oder nachparschafften schaden thäten, durch solche bürgschafft der zuogefüegte schaden, wie der sein mag und geschworne erachten werden, noch billigkheit erstattet werden möge.

Welcher aber nit bürgschafft geben noch den einzug leggen könte und wolte, sollen als dan diejenige, welche einem solchen underhaltung geben, den gnossen in allem dem, wie vorsteht, gnuog zuo thuon schuldig undt verp[f]lichtet sein bey verliehrung ihres gnoßrechtens.

[B] Weiter zuo wüssen, daß auff heüt den 2. tag Brachmonath a. 1658 wir die gnossen mit einanderen einhellig beschlossen, welches ohngefohr vor 4 jahren auch ist angnommen worden, daß man fürohin alle jahr auff Aller Seelen tag holtz außgeben wölle, undt, so diser tag auff den Sontag fallen thette, solle es auff den Montag nechst komendt geschehen. Es soll dan ein jeder genoß, was er schuldig, auff den selben tag abzahlen; welcher aber nit zahlte, deme soll man sein winterhauw angreiffen undt an selbem tag der gnossami zuogefallen sein, undt das loost zeichen soll abgehauwen werden. Wan aber einer mehr schuldig were, als der hauw werth, der solle gar von dem gnoßrecht sein, bis er zahlt oder wort undt werkh zeigt, daß man daran kommen kan undt mag.

Korp. A. Deinikon, Rodel 1628 Zusätze, S. 14–15.

1658 November 2.

1793. *Bauholz*

Item auff den 2. tag Wintermonath 1658 haben wir holtz außgeben undt alle gemeinkhlichen bey einanderen versambt gewesen, undt haben unnß des bauwholtzes berührenden artickels beratschlaget, unndt hatt dem mehreren theil also gefallen, daß, wan einer auß nothurfft widerumb ein neüwes hauß bauwen müeßte, so wolle man ihme so vihl als sechszehen stuckh oder dannen geben, die füeglich zum zimberen seyen; umb die solle er geben zehen gulden. So einer aber nur ein tachstuhl machen wolte, so soll man ihm geben zwölff stukh oder tannen; für solche soll er zahlen acht gulden. Welcher aber an demme sich nit vergnüegen wolte undt mehrers begehren wurde, als dan soll man einem solchen für alles nit mehr zuo geben

verbunden und schuldig sein als sechs stukh oder thannen, als wie rechtliche undt alte oberkheitliche geschrifft weysen thuen.
Es sollen auch die geschworne, so vihl müglich ist, ein gleichformigkheit im bauwholtz zuo zeigen brauchen[1].

Korp. A. Deinikon, Hofrodel 1628, S. 18.

[1] *Zusatz für die Texte von 1658 und 1681:* Hierbey waren undt gaben diß obgeschribne in der cantzley yn, benantlich Johan Martin Hotz, Oswald Reydthar, als geschworne, auch von der gantzen gnossamj zuo geben, herr fürsprech Oswald Steiner undt Jacob Reydthaar, undt ist diß auß dem alten rodell erneüweret worden den 26. Juny a. 1681. Landschriber Andermatt Zug m.p.

1658[1]

1794. *Genossenrecht der Haushofstätten*

Eine erleüterung wegen des articuls, wie wiir mehren sollen. Die weil solche form von altem har gebraucht worden undt die unnsere gnoßrechtsamme nit anderst als von behausent haußhoffstatten genutzet worden, desgleichen auch die steüwern oder die auffleg derselben thuet man jeder gebauwnen hoffstatt gleich auffleggen, die weyl die nutzung undt auffleg nit auff die vihle der mannschafft oder haußhaltungen, sonder nur auff die hoffstatten gelegt werden, also haben wir nit mehrer stimmen zuo geben als von jeder behausendt hußhoffstatt eine. Dessentwegen soll keine mehreren weder die ander, sonder alle gleichen gwalt haben.
Undt so man etwas zuo guetem unnseren nachkommen rathen undt anheben würde, das gnoßrächt zuo cüffnen und zuo erhalten, so solle als dan der haußvatter oder der meister im hauß, so er ein gnoß ist, selbsten verhanden sein; darumb, was man ermehret, nit so ring achte, weil man dem selben bey dem eyd, den man einem amman Zug schweren thuet, nochkommen solle wie bevor der alte articull weisen thueth.

Korp. A. Deinikon, Rodel 1628 Zusatz, S. 13.

[1] *Gleiche Hand wie 1658, ebd. S. 14.*

1681 Februar 20.

1795. *Holzweg in die Walterschwand B*

Auff heüt, den 20. February a. 1681, entzwüschen Michell Hotz undt Oswald Reydthar, als geschworne einer gnossamj zuo Teinikhen, eines, so danne Hauß Caspar Steiner im Theüwbühl sambt interessierten, anderstheils, betreffendt den winters zeith holtz weg zuo brenn-,

bauw-, räben und zeünen auß der Walterschwand, so in den heüwen den gnossen geben wird, wie dan der gnossen von Teinikhen articul weiset.

Ist hierüber noch eingenommem augenschein, abgeleßnen articuls schrifften, redt und widerredt, verhörung mit recht erkhent worden, daß es durch auß bey der gnossame Teinikhen habenden articul buchs inhalt des holtzes halber auß der Walterschwand verbleiben solle, mit dem verstand, daß ein jeder gnoß sambt seinen in der gnosamme gelegnen güeteren dises articuls geleben und zuo genießen haben, das holtz zuo hauß und in die gemelte in der gnossame gelegne güeter winters zeit noch bester kombligkheit zuo führen, doch allerseits mit minster schadens zuofüegung. Undt danne solle Hanß Caspar Steiner den gerichts schilling, sambt was ein ehrsamb gericht heüt nacht verzehren wird, einer gnossame bis künfftigen Zinstag widerumb paar erleggen undt dan einer gnossame noch an costen geben neün pfundt; jedoch gesäche ein ehrsam gericht gern, daß die gnossame ihme, Steiner, solches auß güetigkheit nachgeben thette, alle hitzige wort auffgehebt undt alles bey ehren verwart sein. –

Hierbey undt mit wahren die edle, veste undt wyse herren, herr hauptman undt sekhelmeister Jörg Sidler, des rahts, undt herr obervogt und pfläger Wolfgang Vogt von der Statt, herr Johan Caspar Eüster, des rahts, von Egerj, herr sekhelmeister Oswald Zumbach von Baar, alle des geschwornen gerichts, undt andere ehrenleüth. Landtschriber Andermatt, Zug.

Korp. A. Deinikon, Hofrodel 1628, S. 19–20.

1681 Juni 26.

1796. *Genossen-Satzung*

[1] Artickell wegen deß einzugs undt haußleüthen.

Zuo wüssen undt khundt seye mennigklichen, daß auff heüt, den 2. Brachmonats tag a. 1658, die genossen von Theinikhen *(Deinikon)* undt Norkhen *(Notikon B)* gemeinklich bey eina[n]deren versamblet gewesen undt haben unnß des articelß halben beratschlaget, den führohin wider zuo halten, wie es vor altem auch ist gebraucht worden.

Weil man aber weist, daß zuo zeiten durch solche hauß- oder lehenleüth ein unleidenlichen uberlauff in gmeinwerkhen undt wäldern, den nachparschafften daß ops aufflesen, auch in den güeteren, die

heg- undt anders holtz hinweg tragen etc., disem allem vorzuokhommen, haben wiir unnß einhelligklich entschlossen und diser articell fürohin widerumb zuo halten auff undt angenommen, wie volget:

Demme nach welcher under unnß, den genossen, oder andere in unser gnossame fürohin wolten lehen oder haußleüth annemmen, es weren gleich genossen oder frembde haußleüth, so sollen sye die selben unnß, den genossen, in der Walterschwandt[1] im holtz ohne schaden haben. Eß soll auch ein jeder, der zuo unnß ziehen will, sich vor den gnossen stellen; es seye ein genoß oder ein frembder, soll er 5 gulden einzug geben. Item soll diser einzüglig bürgschafft, wort undt werkh zeigen, auff daß man gnuogsam versicheret seye in fahl, daß | solcher unnß im holtz oder feldt oder nachparschafften schaden thäten, durch solche bürgschafft der zuogefüegte schaden, wie der sein mag und geschworne erachten werden, noch billigkheit erstattet werden möge.

Welcher aber nit bürgschafft geben noch den einzug leggen könte und wolte, sollen alß dan die jenige, welche einem solchen underhaltung geben, den gnossen in allem dem, wie vorsteht, gnueg zuo thuon schuldig undt verp[f]lichtet sein bey verliehrung ihres gnoßrechtens.

[2] Weiter zuo wüssen, daß auff heüt, den 2. tag Brachmonath a. 1658, wir, die gnossen, mit einanderen einhellig beschlossen, welches ohngefehr vor 4 jahren auch ist angenommen worden, daß man fürohin alle jahr auff Aller Seelen tag holtz außgeben wölle, undt, so diser tag auff den Sontag fallen tehtte, solle es auff den Montag nechst komendt geschehen. Eß soll dan ein jeder genoß, was er schuldig, auff den selben tag abzahlen; welcher aber nit zahlte, deme soll man sein winterhauw angreiffen undt an selbem tag der gnossami zuogefallen sein, undt daß looszeichen soll abgehauwen werden. Wan aber einer mehr schuldig were, alß der hauw werth, der solle gar von dem gnoßrecht sein, biß er zahlt oder wort undt werkh zeigt, daß man daran kommen kan undt mag. |

[3] Zuo wüssen seye weiters, wo die haußhoffstatten hingelegt undt ligen sollen. Anno 1681.

Erstlichen zuo Norkhen[2] die erste hat herr fürsprech Oswald Steiners hauß, die andere gehört dem Batt Jacob Hotz in dem neüwen hauß, die dritte Jacob undt Thoman die Langenekher miteinander, die viert im Talacher, auch ins neüwe hauß gehorendt dem Hans

Ruodolff Hotz, die fünffte in Johannes Langeneggers hauß. Die sechste gehört dem Frantz Reydthar, die sibent dem Hanß Caspar Steiner zuo Dann im neüwen hauß; die acht im Theüwbühl[3] gehört auch dem Hans Caspar Steiner, die neündt im vorderen Theüwbühl dem Oßwaldt Reydthar. Die zehendt am Flüehenberg[4] gehört dem Noe Reydthar. Die elfft am Flüemberg gehört dem Bartlime Hotz. Die zwölffte unden an der Schwumeren gehört dem Anderes Hotz, auch im neüwen hauß. Die dreyzehendt beim neüwen steg gehördt dem Jacob Reydthar. Die vier- undt fünffzehendt sindt im Ziegellhauß zuo Theinikhon[5]; gehört eine dem Hanß Martin Hotz, die andere dem Frantz Hotz. Die sechszehendt oben an der Huetmatt ins Hanß Martin undt Pauly Hotzen dem neüwen hauß ist erkhaufft von Adam Harwen hauß von Than. Die sibenzehendt am Fuchsrein gehört dem Johannes Steiner. Die achtzehend zuo Theinikhen gehört dem Michell Hotz, die neünzehendt dem Meinradt Hotz.

Zuo wüssen aber, daß dise vorgemelte neünzehen haußhoffstatten unnsere gerechtigkheit, die Walterschwandt genant, zuogehördt, undt mit mehreren. Wan aber eine oder mehr nit behauset oder in eignem feür unndt liecht darin geübt von dem, wo es zuogehört, ist man ihme kein brennholtz darzuo schuldig, undt ist daß zeünholtz allwegen vorbhalten lauth deß articulß. Welcher aber under unnß ein neüwes hauß gebauwen oder nach bauwen wurde, der solle daß alte haus schuldig sein hinweg zuo schleißen, damit nit mehr heüsser alß gerechtigkheiten einpflantzet werden, dan unnsere vorfahrer ein fleyssiges einsähen gethan, nit mehr haüser alß gerechtigkheiten bauwen undt stehen lassen, so unnß undt unnseren nachkommen zuo guetem, dann, wan mehr heüser alß gerechtsaminen, were es dem waldt ein großen schaden. Sollendt hiemit alle die jenigen, die neüwe haüser gebauwen oder noch bauwen werden, die alten hinweg thuen, damit zuo keinen zeiten darin haußhaltungen gepflantzet werden, und, welcher daß nit thuen wurde, der solle von der gnoßrechtsame außgeschlossen sein, biß er dem selbigen statt gethan haben wird, dan unnsere in Gott ruhende vorfahrer solches jederzeit fleyssig gegen einanderen gehalten, unnß undt unnseren nachkhomenden zuo guetem, undt, | wie wiir biß dahin darbey verbliben seindt, wollen wir weiters darbey verbleiben.

[4] Item auff den 2. tag Wintermonath 1658 haben wir holtz außgeben undt alle gemeinklichen bey einanderen versambt gewesen

undt haben unnß deß bauwholtzes berührenden artickelß beratschlaget, unndt hatt dem mehreren theil also gefallen, daß, wan einer auß nothurfft widerumb ein neüwes hauß bauwen müeßte, so wölle man ihme so vihl alß sechszehen stukh oder dannen geben, die füeglich zum zimberen seyen. Umb die solle er geben zehen gulden. So einer aber nur ein tachstuhl machen wolte, so soll man ihm geben zwölff stukh oder tannen. Für solche soll er zahlen acht gulden. Welcher aber an demme sich nit vergnüegen wölte undt mehrers begehren wurde, alß dan soll man einem solchen für alles nit mehr zuo geben verbunden und schuldig sein als sechß stukh thannen, alß wie rechtliche undt alte oberkheitliche geschrifft weysen thuen.

Eß sollen [auch] die geschworne, so vihl müglich ist, ein gleichformigkheit im bauwholtz zuo zeigen brauchen.

Hierbey waren undt gaben diß obgeschribne in der cantzley yn benantlich Johan Martin Hotz, Oßwald Reydthar, alß geschworne, auch von der gantzen gnossamj zuogeben, herr fürspräch Oßwald Steiner und Jacob Reydthaar, undt ist diß aus dem alten rodell erneüweret worden den 26. Juny a. 1681

Rattschreiber Andermatt Zug ss.

Korp. A. Deinikon, bezeichn. KA Theke 30. 74/93, II. F. 1., S. 14–19.

[1] *Walterschwand B.* [2] *Notikon B.* [3] *Deibüel B.* [4] *Frühberg B.* [5] *Deinikon B.*

1681

1797. *Hofrodel Deinikon*

Zuo wüssen seye weiters, wo die haußhoffstatten hingelegt undt ligen sollen. A. 1681.

[1] Erstlichen zuo Norkhen die erste hat h. fürsprech Oswald Steiners hauß; die andere gehört dem Batt Jacob Hotz in dem neüwen hauß. Die dritte Jacob undt Thoman die Langenekher miteinander, die viert im Talacher auch ins neüwe hauß gehörendt dem Hanß Ruodolff Hotz, die fünffte in Johannes Langeneggers hauß. Die sechste gehört dem Frantz Reydthar, die sibent dem Hanß Caspar Steiner zuo Dann im neüwen hauß. Die acht im Theüwbühl gehört auch dem Hanß Caspar Steiner, die neündt im vorderen Theüwbühl dem Oswaldt Reydthar, die zehendt am Flüehenberg gehört dem Noe Reydthar. Die elfft am Flüemberg gehört dem Barlime Hotz, die zwölffte unden an der Schwumeren gehört Anderes Hotz, auch im neüwen hauß. Die dreyzehendt beim neüwen stäg gehördt dem Jacob Reydthar. Die vier- undt fünffzehendt seindt im Ziegellhauß zuo

Theinikhen; gehört eine dem Hanß Martin Hotz, die andere dem Frantz Hotz. Die sechszehendt oben an der Huetmatt ins Hanß Martin undt Pauly Hotzen, dem neüwen hauß, ist erkhaufft von Adam Harwen hauß von Than. Die sibenzehendt am Fuchsrein gehört dem Johannes Steiner. Die achtzehend zuo Theinikhen gehört dem Michell Hotz, die neünzehendt dem Meinradt Hotz.

[2] Zuo wüssen aber, daß dise vorgemelte neünzehen haußhoffstatten unnsere gerechtigkheit, die Walterschwandt genant, zuogehördt, undt mit mehreren. Wan aber eine oder mehr nit behauset oder in eignem feür unndt liecht darin geübt, von dem, wo es zuogehört, ist man ihme kein brennholtz darzuo schuldig, undt ist das zeünholtz allwegen vorbhalten lauth des articuls.

[3] Welcher aber under unnß ein neüwes hauß gebauwen oder nach bauwen wurde, der solle das alte hauß schuldig sein hinweg zuo schleißen, damit nit mehr heüsser als gerechtigkheiten einpflantzet werden, dan unnsere vorfahrer ein fleyssiges einsähen gethan, nit mehr haüser als gerechtigkheiten bauwen undt stehen lassen, so unnß undt unnseren nachkommen zuo guetem, dan, wan mehr heüser als gerechtsaminen, were es dem waldt ein großen schaden. Sollendt hiemit alle diejenigen, die neüwe haüser gebauwen oder noch bauwen werden, die alten hinweg thuen, damit zuo keinen zeiten darin haußhaltungen gepflantzet werden, und, welcher das nit thuen wurde, der solle von der gnoßrechtsame außgeschlossen sein, bis er dem selbigen statt gethon haben wird, dan unnsere in Gott ruhende vorfahrer solches jeder zeit fleyssig gegen einanderen gehalten, unnß undt unnseren nachkhomenden zuo guetem, undt, wie wiir bis dahin darbey verbliben seindt, wollen wir weiters darbey verbleiben.

Korp. A. Deinikon, Hofrodel 1628, S. 16–18.

1733

1798. *Markrodel der Genossame Deinikon*

Korp. A. Deinikon Pap. – Es liegt auch ein Markrodel vom 10. Juli 1785 vor. Ebd.

e) Grüt (Allenwinden) B

Vgl. oben Stadt Zug, die Genossen im Grüt

f) Inwil B

1407 April 24. Inwil

1799. *Nach Anhören von Zeugen entscheidet der Zuger Ammann Heinrich Frölich, Burger in Luzern, wegen eines umstrittenen Wegrechtes zu Inwil.*

Or. Korp. A. Inwil. – Reg.: UBZG Nr. 418.

(Ca 1510–1525)

1800. *Dorfrodel der Gemeinde Inwil*

Hernach volgtt, was die gnoßen zů Ywyl, nammlich Marttj Rüttschartt, Gôttschj Zhag, Bernhartt Thossenbach, Jacob Widmer, Heinj Müller, Heinj Bosßhartt unnd Jacob Herman mitteinandern ir gnosßammj halber an und uffgnommen hand, doch mitt dem vorbehaltt, ob sy, die gnoßen, fürohin für gůtt ansechen unnd bedunkenn wurd, ettwas usß disem rodel ze thůnd oder darjn, das sy dessen jeder zytt vollkhommen gwaltt habenn wellenn.

[1] Item des erstenn. So einer were, der da begertte, gnoß zů werdenn, wann der selbig für ein gmeind kumptt unnd darumb bitt, da so mag einer allein, der gnoß ist, sôlichs erweeren und abschlachenn.

[2] Ob ouch in einer hußeer meer dann ein gnoß were, sol doch nitt meer dann einer an der gmeind zů mindern und zů meeren han.

[3] Es sind (die genantten) gnoßen mitt einandern uberein khommen, ir holtz zů fryen, das niemand nützitt unerlouptt houwen sol, dann, welcher sôlichs ubersichtt, sol von jedem stock ein pfundt zů bůsß vervallen syn; sol ouch nützitt desterminder das holtz bezalenn, unnd ein jeder, der sôlichs weißt, das antzeigen und leiden by verlierung des dorffrechtts.

[4] Wer ouch der were, der da holtz verkhoufftte usserhalb der gnoßammj one der gnoßen wüssen unnd willenn, der sol zů bůß vervallen syn fünff pfundt on gnad.

[5] Unnd so einer holtzes begertt, sol es an den gnoßen stăn, sich nach billigkeitt darumb zů erthuren, ob er syn notturfftig sye oder nitt; die hand ouch dann vollen gwaltt, imm ze geben vil ald wenig oder gar nütt.

[6] Ob man ouch einem holtz gebj und ers ließe verjaren unnd nüt hüwe, so sol das holtz der gnoßen syn unnd er das selbig nützitt desterminder bezalenn. Wann ouch einer holtz hüwe, wenig oder vil, das ließe verjaren und nitt uffmachttj, so sol je der nechst gnoß gwaltt han, das uffzemachen, und sol den gnoßen darumb geanthwurtt han.

Korp. A. Inwil Nr.1. In Pergamentblatt 7 Pap. Halbblätter, S.2–4 beschrieben. Datum erschlossen aus den 7 Genossen und der Hand des Zuger Stadtschreibers, der den kleinen Rodel niedergeschrieben hat.

1633

1801. *Güterschatzung*

Lauth steür rodell von a. 1633 seind alle in unser gmeindt liegende güether geschätzt und für jedes 100 Gd. 5 s. hat müessen bezalt werden.

ein dorffgmeindt Baar	60000 g.	geschäzt		75. g.	steür
ein gerechtigkeit Bligistorff	31000 –	–		37.20	–
die Walterschwand in Deinykon	7500 –	–		9.15	–
der gnossen von Ywihl waldt	1800 –	–		2.10	–
der Grütter allmend, was in unser gmeindt ligt	12000 –	–		15.	–
Steinhaußer Mos und Zimbel Holz	3000 –	–		3.30	–

Bescheint Baar, den 30. November 1798

Victor Andermatt

Korp. A. Inwil, Pap. Kop. vom 30. November 1798.

1666 und 1702

1802. *Genossenrodel*

Rodel einer loblichen gnoßame zue Ywyl, so a. 1666 erneüwert undt widerumben verbessert a. 1702, wie hierinn zue sehen.

A. Zue wüßen, daß auff St. Catharina tag, den 25. Wintermonath a. 1666sten jahrs, nachvolgende herren undt gnoßen bey einander gewesen, erstlichen herr seckhelmeister Jacob Müller, des raths,
herr Matthe Herrman,
Hanß Müller,
Hanß Jacob Dossenbach,
Bernhart Müller
undt Beat Jacob Müller, deß herren seckhelmeisters sohn,
undt haben sich wegen der gnoßsame, marckh undt anderen articlen verglichen, wie volgt:

[1] Des ersten soll unsere marckh den gwüssen circkh undt nammen haben, erstlichen den Marbach nach an die burgerschafft, gath hinauff den Marbach nach biß an die strasß, so von Zug gen Mentzingen gath, biß an daß Lorzentobel, dannethin dem bort nach biß an die dorff gmeindt Baar, ferners dem haag zihl nach biß an Margelbach, soll sich erstreckhen biß an Allmend bach, von dannen dem hagg zihl nach biß an die burgerschafft zum marckhstein.

[2] Item zue wüssen, daß vorgenante herren gnosßen ihnen vorbehalten mit völligem gwaldt, so sie in dißem rodel etwas zue endern begeren oder wolten, sie solches jederweilen befüegt sein zue thuen nach ihrem belieben undt gueth beduncken.

[3] Item so einer were, der begerte gnoß zue werden, wen der selbig für ein gmeindt kumbt undt darumb bittet, da so mag einer allein, der gnoß ist, solches erwehren undt abschlagen.

[4] Ob auch in einer haußhaltung mehr dann ein gnosß were, sol doch nit mehr dan einer an der gemeindt zue minderen oder zue mehren haben.

[5] Es seindt auch ermelte gnosßen mit einanderen ubereins kommen, ihr holtz zue freyen, daß niemandt nichts unerlaubt hauwen soll; dan, welcher solches ubersicht, soll von jedem stockh ein pfundt bueß verfallen sein, soll auch nichts destominder daß holtz bezahlen, undt ein jeder, der solches weist, soll daß anzeigen undt leiden bey verliehrung des dorffrechts.

[6] Auff obigen tag haben die gnosßen mit einander auff und angenommen, daß, wan einer oder der ander von seinem holtz usserhalb der gnosßame holtz verkauffen thette, solle der, so daß holtz verkaufft, solches der gnosßame wüssenhafft machen. Wan sie solches begehren zue ziehen, soll ihnen heimgestelt sein. So aber solches den gnosßen nit zue wüssen gethan wurde, soll selbiger, der daß holtz verkaufft undt den kauff verschwigen, 5 lib. bueß ohne gnadt verfallen sein, undt soll der zug 14 tag wehren.

[7] Undt so einer holtz begerte von der gnosßame, soll es an der gnosßame stehen, nach billigkeit zue erdauren, ob er desßen von nöthen seye oder nit; die haben alß dann vollkhomen gwalt, einem zue geben vihl oder wenig oder gar nichts.

[8] Ob man auch einem holtz gebe, der daß nit hauwte, sonder dasselbige verjahren liesße, so soll daß holtz den gnosßen heimgefallen sein, und soll nichts desto weniger daß selbe bezahlen.

[9] Item so die gnosßen einem oder dem anderen bauwholtz erlauben,

soll derselbig umb ein stockh sagbauwdannen geben 10 s. undt von dem bauwholtz 2 s., es seye wenig oder vihl.

[10] Es haben auch die gnosßen auff obigen tag mit einandern auff und angenommen, daß, wen einer außerhalb der gnosßame haushablich sturbe, sollen dessen hinderlassene söhn daß dorffrecht oder gnosßame erneüweren, und soll jeder 10 s. der gnossame schuldig sein zue geben, es seyen vihl oder wenig söhn vorhanden, und, so solches ubersehen wurde, er seye, wer er welle, solle die gnoßsame verwürckht haben; doch solle der gnosßen guethachten vorbehalten sein.

B. Auff den 23. tag Meyen 1683 haben die gnosßen widerumben mit einandern auff und angenommen, daß sie vorgemelte articul halten wellen, welche dero alt vorderen uff und angenomen haben, alß daß von einem bauwholtz 2 s. undt von einem sagbaum thannen 10 s. gegeben werden sollen.

Darbey waren volgende gnosßen:
Frantz Dossenbach,
Jacob Herrman,
Johnaß Dossenbach,
Martin Herrman,
Joseph Herrman,
Michel Dossenbach,
Christen Herrman,
Carlin Dossenbach,
Jung Hanß Jacob Müller,
Johann Bernhart Müller.

C. Den 22. tag Meyen 1689 haben die herren gnosßen auff und angenommen,

[1] wan einem bauwholtz gegeben werde, solle er von jedem stuckh bauwholtz zue geben schuldig sein 2 s. und von einer sagbaum thanne 5 s. Solches solle er erlegen, wan der banwalter rechnung gibt. Im fahl aber einer, so schuldig, nit abmachen wurde, solle er die gnossame nit zue nutzen haben, so lang biß er abmachen untz bezahlen würdt.

[2] Obvermelten tag haben auch die herren gnosßen auff und angenommen, wan man brennholtz außgeben, so solle ein jeder daß seinige biß selbigen zuekünfftigen Meyen auß dem wald raumen;

wa er daß nit thette, so solle der erste, so darzue kombt, gewaldt haben, solches hinweg zue nemmen, es lige oder stehe.

D. Den 6. Jenner 1692 haben die herren gnoßen uff und angenommen, daß jeder von einem sagbaum thannen geben solle 10 s., von einem großen bauwholtz 5 s. und von einem kleinen 2 s. und von einem hauw brennholtz 10 s., mit disem außtruckhlichen beding, daß, welcher etwaß umb empfangen holtz schuldig, es seye bauw oder brenholtz, derselbe solle dem banwalter biß negst künfftigen Meyen 92 bezahlen; der aber solches ubersicht, solle er an dem waldt nichts zue genießen haben, biß er bezalt wurdt haben.

E. Den 29. Christmonath 1702 seind volgende herren gnoßen widerumben beysamen gewesen, alß
Herr Johann Frantz Herrman,
herr Carl Emanuel Herrman,
herr Jacob Müller, Philipp Dossenbach,
Herrmanus Herrman, Jacoben sohn,
Frantz Heinrich Dossenbach, Michels sohn, undt haben volgendeß einhellig beschlossen:
erstlichen, daß ein jeder gnoß nach lauth des articuls, a. 1692 gemacht, von einem sag baum thannen stamblosung geben solle 10 s., von einem großen bauwholtz 5 s., von einem kleinen bauwholtz 2 s. Von dem brennholtz aber, weilen jedem gnoß glich gegeben würdt, solle die stamblosung auffgehebt sein und nichts darvon gegeben werden. Im ubrigen aber solle alles bey hievor in disem rodel geschribnen artickhlen sein unverenderliches verpleiben haben.
Undt hat man auff absterben Michel Dossenbachs, deß banwalters, einhellig beschloßen undt angenommen:
1° daß inskünfftig ein jeder banwalter bey dem eydt, so er einem aman geschworen, treüwliche auffsicht haben solle, daß keiner, wer der auch seye, ohne erlaubnis kein holtz abhauwe.
2° So einer betretten wurde, er were gnoß oder nit, so ohne erlaubnis holtz abgehauwen hette, solle der banwalter solches den gnoßen anzeigen.
3° Wann jemandt von den gnoßen bauw oder ander holtz begerte, der solle sich bey dem banwalter anmelden; dan solle der banwalter den augenschein einnemmen, ob der begerende dessen nothwendig, und, so es die noth erfordert, solle der banwalter solches den gnossen wüssendt machen und von selbigen die erlaubnis einholen.

4° Solle ein jeder banwalter inskünfftig von allen holtz frefflen und buesßen den tritten theil für seine müehewalt zue genießen haben.
5° Solle daß banwalter ambt inskünfftig dem umbgang nach versehen werden, undt der, so dar zue kombt, solle darbey zwey jahr verpleiben; jedoch solle er alle jahr umb die gefallene stamblosung und anders rechnung geben. Undt ist dato zue einem banwalter erwöhlt worden Philipp Dosßenbach auß dem Dalacher.
Es ist auch einhellig beschlossen worden, daß, so einem künfftig hin bauw oder brennholtz gegeben wurde, der solle solches biß auff den negst künfftigen Meyen auß dem waldt thuen; wo nit, solle solches der gnosßame wider heimbgefallen sein.
Es hat auch im verschinen 1701 jahr ein gemeine gnossame mit beyhilf der neben gnossen eine neüwe bruckhen uber den Moßbach ins dörfflin gemacht, unden an der Creützmath, welche die gnossen insgemein zue erhalten versprochen; den gatter aber sollen die besitzer der Creützmath machen lassen.
(Späterer Zusatz) Den 30. Novembris 1703 seindt die gnossen wider bey einander gewesen undt einhellig beschlosßen, daß man die grichts erkandtnus wegen des nutzen auff der gnosßame solle vor statt und ambt bestettigen lasßen oder daß recht brauchen.

Korp. A. Inwil Nr. 2. Papierheft 22 Halbblätter, S. 1 und 3–12 beschrieben.

1717 Mai 8.

1803. *Der Rat erörtert, ob die Leute von Inkenberg B als Genossen von Inwil gelten sollen und Vieh auf die Zuger Allmende treiben können. Es wird abgelehnt. Berufung auf den Brief von 1524.*

BAZug, A 39.26.16 fol. 15 r. – 1717 Juni 19. Die Inkenbeger weisen sich aus, daß sie stets zu den Inwilern gerechnet worden sind. Ebd. fol. 18 v.

1744 Februar 24.

1804. *Gemeindeschreiber Jacob Mathe Herman erneuert nach dem Tode seines Vaters mit Bezahlung von 10 s. das Genossenrecht zu Inwil.*

Korp. A. Inwil, Pap.

C. Der Berg (Menzingen–Neuheim)

a) Das Einsiedler Gericht

1409 März 11.

1805. *Gerichtsstreit zwischen Einsiedeln sowie Stadt und Amt Zug*

Zwischen dem Gotteshaus Einsiedeln auf der einen sowie Stadt und Amt Zug auf der andern Seite besteht ein Zwist wegen Gerichten, Zinsen und Freiheiten. Bürgermeister und Rat von Zürich vermitteln als Schiedsrichter. Das Urteil lautet: [1] Was Rûdi Holtzach von Vinstersee[1] von der ungehorsami wegen dien von Zug gelopt, gesworn und vertrôst hat, dobi súllent beid teil beliben. [2] Von des ammans von Zug und der andern von Zug und Heini Stôbs und der andern Stôben wegen *soll es bei der früheren Schlichtung bleiben. (3) Bezüglich der Gerichte, die dem Abt und dem Gotteshaus Einsiedeln zugehören, wird festgelegt:* Wer die sint, die siben schû wit und breit ertrichs in den selben gerichten hant, die erb von dem gotzhus sint, wenn man dien gebût zu den selben zwein gedingtagen, so súllent si oder ir botten dohin fúr gericht komen und gehorsam sin ald aber die bûßen geben, als des hofs oder der gerichten recht ist. Ouch sol ein amman von Zug die lût, so in den selben gerichten uff des gotzhus erbgûter sitzent, wisen und fúrtwingen fúr des gotzhus amtman und gericht umb alle geltschulden, wie dik daz notdúrftig ist. *(4) Dabei gilt im besonderen:* Als die von Zug redent, si syend in den Bund komen und sie ouch von ir eltern an si bracht, wer dem andern geltes gichtig ist, das man dem gúlten, so daz gelt zûgehôrt, pfand geben sol, die des dritten pfennings besser sint, und, wer umb gúlt stôssig ist, darumb súllent si des rechten pflegen an den stetten, do daz hingehôrt, und, wer den andern umb sin schuld mit pfanden betriege, der súlle inn entriegen und dem ampt fúnf pfunt pfenning ze bûß verfallen sin, das die obgenant von Zug bi dem ufsatz hinnenhin beliben súllent, ob si wellent. Und súllent ouch dem Ringenberg die gûter, so im der Holtzach ingezogen hat, gentzlich ledig und los gelassen und wider geben werden ... *(5) Es folgt die Umschreibung der gerichtlichen Kompetenzen und Bußen.* Als ouch ûnsers herren von Einsidellen rodel wiset, das ein amptman sol richten alles daz, das fúr inn kunt, kâme aber einer und klagte uff vrefen, daz sol sich enpfinden mit urteil vor sinem amptman, ob es vrefen sie, e das er

den stab von im gebe. Erfindet sich dann mit dem rechten, daz es ein vrefen ist, so sol des aptes amptman dem vogt den stab geben, und sol der vogt dann richten nach des hofs recht. Und daz ouch in dem hof enkein bûß hôher sie noch mere dann dry schilling dem kleger und des aptes amptman ouch dry schilling und einem vogt sechs schilling. Wer, daz sich enpfunde, daz es vrefen were, won dry bûßen, der ist eine, eidschelten, die ander, mârchstein ruken, und die dritt, heimsûche vrefenlich mit gewafnoter hânt under eines rûssigen rafen, die sol man bessern dem klager mit drin pfunden und dem vogt mit sechs pfunden. Und wêr ouch ein gotzhusman blûtrúnß machet, der sol eines vogtes hulde gewinnen, als umb blûtrúnse sitt und gewonlich ist, und dem kleger bessern mit dry schillingen, und ist er an einem artzat, den sol er im ablegen, und, hett er úbrig cost mit sinem lip, den sol er im ouch ablegen, und, hette er dannenhin lamtagen an sinem lip, den sol er im ouch ablegen, und, hette er ouch darumb verlegen an sinem werk und an sinen stunden, das sol er im ouch ablegen, und, wôllte er aber als ungewonlichen schaden nemmen und nân, das sol er kuntlich machen mit sinen geburen ald mit zwein andern erbern mannen. *(6) Für die Währschaft gilt:* Was das gotzhus ze den Einsidellen zinspfenning gúlt hât in dem ampt ze Zug, das man da die selben zinse hinnenhin richten und weren sol mit der von Zúrich werschaft, es were dann, das die von Zug und das ampt doselbs sôlich friheiten hetten, das si sunderbar múntzen oder werschaft haben súllen. *(7) Die Talleute von Aegeri werden angehalten, die verfallenen, noch unbezahlten sowie die laufenden Zinsen an Pfenningen, Ziger, Fischen und Fasnachthühnern unverzüglich zu erstatten.* [8] Was aber jeman in dem tal ze Egre oder in dem ampt ze Zug erbgûtern und die von einem herren von Einsidellen nicht enpfangen hât, die súllent si von einem apt oder von sinen amptlúten unverzogenlich enpfachen und dann die zinse dovon richten und geben in dien ziln, als das von alter herkomen ist. [9] Was ouch kuntlich ist, das ein herr von Einsidellen oder sin amptlút den lúten von rechtes wegen wider tûn sol, dobi súllent si ouch beliben. [10] Ist aber, daz sôliche erbgûter jeman hât und die von minen herren von Einsidellen oder sinen amptlúten nicht hât enpfangen oder die zinse dovon nicht richten oder das noch fúrderlich nicht tûn wôlt, so mag ein jeklicher apt von Einsidellen oder sin amptlút die selben gûter dann darumb inzúchen, als das von alter herkomen ist. *(11) Schließlich wird noch bestimmt* von der taffern

und der mässen wegen, wie daz die von Zug und daz ampt doselbs in den Bund bracht hand, dobi súllent si hinnehin ouch beliben.

Or. BAZug Nr. 119; Stiftsarch. Einsiedeln W. A. 7 (alt Z Nr. 11). – Reg.: Ringholz 313; Morel 607; UBZG Nr. 459. – Kop. Zurlauben, MHT I, 255.

1413 Mai 31.

1806. *Fallrecht*

Heinrich Meyenberg, Ammann, sitzt im Auftrage des Abtes Johans von St. Blasien im äbtischen Dinghof Neuheim zu Gericht, und es wird wegen des Fallrechts geoffnet: Sid daz die husgenossen ze Núnhen gichtig sint, das ir vordern daz also an sy brächt hand, wer siben schů lang und breitt da selbs hät des vorgenant gotzhus gůtern, daz der sol ein val geben, und daz von alter her also ist komen, das öch nu die husgenossen daby beliben, als ir vordern an sy brächt hand, sy komen dann oder sy schiken ir botten zů des gotzhuß urberbůch und bringen kuntschafft, daz es nit sin söl, und, wenn sy die kuntschafft bringent, daz aber dann beschähe, daz recht sye.

Or. BAZug Nr. 137. – Reg.: UBZG Nr. 517.

1427 Februar 13.

1807. *Gerichtsstreit*

Im Gerichtsstreit zu Neuheim zwischen Einsiedeln sowie Stadt und Amt Zug bestimmt ein Schiedsgericht, bestehend aus Boten von Zürich, Schwyz und Zug: (1) Der Einsiedler Hofrodel zu Neuheim, der daselbst jährlich zweimal, im Mai und im Herbst, vorgelesen wird, bleibt zu Recht bestehen und wird von Zug ausdrücklich anerkannt. (2) Frevel werden am Tatort bestraft. (3) Die hergebrachten Atzungsrechte bestehen weiter. (4) Die Gotteshausleute haben das Recht, Geldschulden mit Hilfe des Einsiedler Ammanns oder seines Statthalters einzutreiben. (5) Der Ammann von Zug soll, wenn er angerufen wird, den Urteilssprüchen des Gerichts im Hofe Neuheim Nachachtung verschaffen. (6) Das Lehensrecht Einsiedelns an einem umstrittenen Hofe zu Aegeri steht zu Recht.

Or. BAZug Nr. 182. – Kop. (15. Jh) im Einsiedler Urbar von 1427, Stiftsarch. Einsiedeln W O 1, 29. – Reg.: Reg. Einsiedeln 696; Ringholz 360; UBZG Nr. 690. – Kop. Zurlauben, MHT I, 309. – 1426 August 3. lädt Zürich Stadt und Amt Zug zu einem Tage nach Einsiedeln ein. StAZürich A 259. 1. UBZG Nr. 682.

1427 Februar 13.

1808. *Eid der Gotteshausleute*

Im Hoheitsstreit zwischen Einsiedeln und Zug befindet das gleiche Schiedsgericht bezüglich des Eides der Gotteshausleute zu Neuheim.

Sid dem mâl und mines herren und des gotzhuses ze den Einsidellen rodel wiset, das des gotzhuses lút in dem hof ze Núchen des gotzhuses von Einsidellen eigen sint, und in andern hôfen, namlich ze den Einsidellen, ze Pfeffikon[1] und ze Erlibach[2] recht ist, daz sin eid vor andern eiden gan sol, und ouch die vorgenant gotzhuslút in dem hof ze Núchen inen selben den eid vorbehûben, do man ze Barr in dem veld lag und sy den Eidgenossen swûren, das ouch nu der eid, so im die gotzhuslút in dem hof ze Núchen gesworn hand, an sinen gerichten, twingen, bånnen, lúten und gût, als daz der rodel innhaltet, súlle vorgan, doch denen von Zug an den hochen gerichten, an ir fryheiten und buntbriefen, als sy in den Bund komen sint, unschedlich.

Or. BAZug Nr. 183; Stiftsarch. Einsiedeln W A 16 (alt Z Nr. 14). – Kop. (15. Jh) im Urbar von 1427, Stiftsarch. Einsiedeln W O 1, 77. – Reg.: EA II, 63; Nr. 93; Reg. Einsiedeln 697; Ringholz 361; Gfd 62, 63; UBZG Nr. 691.

[1] *Pfäffikon SZ.* [2] *Erlenbach ZH.*

(1427)[1]

1809. *Einsiedler Urbar für den Berg, Aegeri und Baar*

Or. Stiftsarch. Einsiedeln W O 1 (Z 87). – Druck: UBZG Nr. 700. – Weitere Urbarien datieren von ca 1430 und 1507. Stiftsarch. Einsiedeln W O 2 und 3. UBZG Nr. 2457 (743b), 2458 (743c) und 1915.

[1] *Laut Einsiedeler Archiv-Überlieferung.*

(1427)[1]

1810. *Hofrecht der Einsiedler Gotteshausleute zu Neuheim*

Diß ist der geschworn rodel des gotzhuß zů den Einsidelen. Diß sind die recht des gotzhuß únser Frowen ze den Einsidelen und der hoflúten, die in den hof ze Núhen gehôrend: [1] Des ersten wirt geoffnet und erteilt uff den eyd, das min herr der apt sol han des jars zwey gding, eins ze Meyen und eins ze herpst, und darnach richten all wochen, als dick man sin bedarf und zytlich ist. [2] Und sol man die geding bieten 7 necht vorhin ze Núhen vor der kilchen und ze Egre vor der kilchen, und sônd denn all die da si[n], die des gotzhuß gût hand siben schûch lang oder breit, und, wer das nit

tût, der sol das besren mines herren amman mit 3 s. [3] Und sol ouch ein vogt sitzen neben mines herren amman, und sol in schirmen vor unfûg, und sol ein vogt mines herren amman nit irren an sinen gerichten. [4] Und hett ein vogt des tags ze richten, mag er es gerichten, das sol er tûn; mag ers des tags nit tûn, so sol er tag geben wider in den hof und sol da denn richten nach des hofs recht. [5] Und sind alle gricht mins herren twing und ban, holtz und feld, won tiepstal und frefne das richt ein vogt. [6] Des ersten sol min herr richten umb sinen zinß; darnach sol min herr richten umb eigen und umb erb und darnach den gesten und darnach den hußgenossen. [7] Und wer ouch hie in den gedingen den andern berûft, der sol ouch die drú gricht ußgan mit klag, und, kumpt er nit fúr und tût nur ein recht, so sol inn ein amman fúrtwingen mit dem gût, und sol denn besran mines herren amman jegklichs fúrgebott mit 3 s, und sol dem vogt bessren jegklichs fúrgbott mit 6 s, und sol denn dem cleger ein recht tûn. [8] Und sol ouch nieman reden umb eigen und umb erb, won der des gotzhuß eigen ist, es sy denn der secher beyder will. [9] Und wer einen gotzhuß man beklagen wil, der sol imm ouch búrgen gen, das er ouch imm zem rechten stand und da lide, daz urteil geb. [10] Und wer hie gotzhuß gûter verkouffen wyl, der sol es den geteilit bieten und geben, git er als vil als ein andrer, und darnach den hußgenossen, und darnach bieten in die witreiti, und, wer nun denn aller meist git, dem mag ers geben. [11] Und sol nieman vallen; won der des gothuß eigen ist, der vallet von dem lib und nit von dem gût, und git man ze fal das best houpt, das er het, und, het ers nit, so git er denn das best stuk, das er het an sinem gewand ald an sinem harnasch, und, wie vil da ist, so vallet der eltest, die wil si ungeteilt mitenander hand. [12] Wer sich ouch harzúcht uff des gotzhuß gût von fremden lúten und daruff gesessen ist jar und tag, der sol alles das liden, das ein gotzhußman liden sol, und darnach, als vil er der gûter het, es sye eigen oder len, und als bescheidenlich ist. [13] Wenn ouch ein gotzhuß man hinnen ziehen wil, so sol man inn lassen ziehen, war er wil, unbekúmbret, und sol min herr sinem val nachgan, ob er wil. [14] Ouch syen wir harkomen: wer hie gotzhuß gûter hett in disem hoff, der sol únß helfen tragen brúch und stúr. [15] Und syen wir harkomen: wer hie gotzhuß gûter kouft, der sol es empfahen von minem herren oder von sinem amman und da vererschatzen, alß bescheidenlich ist, und, wâr das nit tût und jar und tag úbersitzet, da ist minem herren das gût gefallen, und sol es von im

lôsen, als er es an im vindet. [16] Ouch sien wir also harkomen, das wir únser Frowen ze den Einsidelen eygen sind, und sônd ouch dem apt sin zinß und sin vell geben und von der hofstat ein hûn, da man uff gesessen ist; dieselben hûnr werdent einem vogt halbe, und sol únß ouch nit fúro bekúmbren. [17] Ouch sind wir harkomen, das min herr únß einen gotzhuß man ze einem amman geben sol und einen weybel setzen und entsetzen. Kumpt er dem vogt, so sol er in nemen; kumpt er imm nit, so mag er ein andren nemen, der im sin ding ußricht. [18] Ouch syen wir also harkomen, das gnoß ist des gotzhuß zu den Einsidelen das gotzhuß Zúrich, das gotzhuß ze Sekingen, das gotzhuß ze Sant Gallen, das gotzhuß ze Schennis und das gotzhuß ze Pfefers, und, wer usser der gnossami wybet, der sol sich hulden mit minem herren dem ampt von Einsidelen, als er es an im vindet, und sol darzů ouch einem vogt ablegen, als er es an dem vindet, und, gewinnent denn die kind mitenander, so er denn erstirbt, so erbt min herr von Einsidlen alles das gotzhuß gůt, so er gelassen hett fúr die kind. [19] Ouch syen wir also harkomen, das mines herren amman alles das richten sol, das fúr inn kumpt. Kumpt aber einer und clagt uff frefne, das sol sich empfinden mit urteil vor mines herren amman, ob es frefne sye, e das er den stab von imm geb; empfindt sich aber mit dem rechten, das es ein frefne ist, so sol mins herren amman dem vogt den stab geben, und sol der vogt denn richten nach des hofs recht. [20] Ouch syen wir also harkomen, das hie in disem hoff einhein bůß höher ist noch merer den 3 s dem kleger und mins herren amman ouch 3 s und einem vogt 6 s, wåre das sich empfunde, das es frefne were; won dry bůßen, dera ist eine eyd schelten, die ander markstein rukken und die drit heimsůchen frevenlich mit gewaffneter hand under sinem růssigen rafen, die sol man bessren dem kleger mit 3 lb und dem vogt mit 6 lb. [21] Ouch syen wir herkomen: wer einen gotzhuß man blůtrunß machet, der sol eins vogts hulde gefan, als umb blůtrúnsi sitt und gewonlich ist, und dem cleger bessren mit drin s, und, ist er an eime artzat, den sol er imm ablegen, und, hett er úbrig kost mit sinem lib, den sol er im ouch ablegen, und, hat er dannafon lamtag an sinem lib, den sol er im ouch ablegen, und, hett er ouch davon verlegen an sinem werk und an sinen stunden, das sol er im ouch ablegen, und, wôlt er aber als ungewonlichen schaden nemen, das sol er kuntlich machen mit sinen nachpuren ald mit zwein andern erbern mannen. [22] Ouch sin wir also harkomen: wenn ein weybel pfender git in disem

hof, der sol si imm gricht lassen und für gricht tragen und da verkouffen, als urteil gitt. [23] Ouch syen wir also harkomen, das nieman mag sine gotzhuß gůter verschaffen noch vergeben denn im hof, da die gůter inhörrend, vor gricht, an eins ammans hand, ald wo min herr sin gricht hett. [24] Ouch syen wir also harkomen gewonlich: wo man úns verbút ussret dem Ampt, das wir die ouch verbieten múgend in disem gricht, ob wir iro gůt fundin oder wistin. [25] Wir syen ouch also harkomen: wer uff des gotzhuß gůt geborn wirt, der sol ouch denn des gotzhuß eigen sin. [26] Wir syen ouch also harkomen: was einer tůt, mag er trostung han umb sin schuld, so sol man inn nit in den turn legen. – Disen vorgeschriben rodel schwerent alli jar dry man ze Núhem an helgen, das dise ordnung gerecht und war sye und von ir altern also an sie komen sye.

(Zusätze): [27] [2]Item und umb die stöß oder spenn, so sich in mittler zyth zůgetragen unnd von ettlichen deß grichtz unnd urtel sprechens wegen begeben, das sy vermeinend, was nit uff deß gotzhuß gůt geurteiltt werde, dem wellen sy nit geleben noch nachgon, hierüber aber ein herr zů den Einsidlen unnd ein oberkeit gemeinlich zů Zug sich mit einandern vereinbaret, bedingt unnd abgeredt haben, das ein jeder deß gotzhuß amman unnd ammptlüt an deß gotzhuß statt in den gerichten, so dem gotzhuß gehörende unnd im, dem amman, zůverwalten bevolhen sind, allenthalben, wo er wil, zů gericht sitzen, besonnder umb geltschuld, richten soll unnd mag, unnd, was als dann an den selben ennden mit urtel ußgesprochen wurdet, dem soll mengclicher nachgon unnd das statt halten, ouch mit dem anhang und vorbehalt, das niemandts sine gotzhuß gůter, erb noch eigen, verschaffen, vermachen noch hingeben söll dann im hof, da die gůter inngehörend, unnd in den gerichten, da die selben gůter gelegen sind, doch dem gotzhuß, ouch der oberkeit zů Zug, und allen iren nachkommen, an annderen iren herligkeiten, rechtungen, gewonheiten, fryheiten und zůgehörden gantz in all weg one schaden, unnd das ouch jede parthy jetz begriffnen artickel zů widerrůeffen gůt fůg, macht und vollkommen gewalt haben soll.

[28] [3]Es ist zů wússen, wa deheiner gothuß man vert usser einem hoff in den andern, dem sol der vogt nút nachfaren, es sig denn frow oder man, und sol dienen dem herren, der denne úber dem hof ist. [29] Wåre ouch, das dehein urteil stieße vor des aptes amman, es wåre um eigen oder umm erb, oder was des aptes amman ze richten haut, die sol man zúhen usser dem hoff in den dinghofe, als denne

erteilet wirt, und ze jungsten in des aptes kamer, es wåre denn, das die teil eines andern úberein kemind. [30] Ouch sol man wússen, wo man umb des gotzhuß eigen richtet in den dinghôfen, darumb sol nieman erteilen, wann des gotzhuß lúte. [31] Wåre ouch, das eines aptes amman úberhôrig wurde umb gelt, so sol der vogt in zwingen mit lib und mit gût, das er dem cleger vergelte vorabe, darnach dem gotzhuse sin bûß, und darnach einem vogt sin bûße etc. [32] Und die lúte sôllend ouch nichts verkouffen noch versetzen, weder hernoch verpfenden, weder ein noch all, und, wa er das tåte, sol es weder kraft noch macht hån, oder ainig denn selbs versprechen, denn fúr sin herren. [33] Ouch sol ein herr, wenn ein knab geboren wirt uff des gotzhuß gût, der frowen in die kindbett geben zwen kopf wins, und einer tochter ein kopf. [34] Und ob einer zů armût keme, so sol man in in das gasthuß nemen, all diewil nút zwelf darinn sind. [35] Und s[i]nd die gotzhuß lút so fry, wenn einer trostung hăt umb sin schuld, so sol man in nút legen in den turn. [36] Und weler uff de[s] gotzhuß gût geboren wirt, der ist únser Frowen eigen, es sig frow oder man. [37] Und welcher uß der gnossami wibet, so erbt der herr das gût, und sol sich mit dem vogt hulden, als ers an im findet. [38] Und ein vogt sol den herren an sinen gerichten weder sumen noch irren, und, was urteil vor sinem stab git, sol ein vogt schaffen, das das gehalten werd. [39] Und s[i]nd die gotzhuß lút so fry, das ir eid vor gåt vor allen eiden. [40] Und ist kein bûß hôher denn 9 s, dem vogt 6, dem cleger 3, und, welcher ein sin eid schilt, der ist verfa[ll]en dem vogt 6 lb, dem cleger 4 lb. [41] Und welcher ein under sinem rûssigen raffen heimsûchet, der ist ouch so vil, und, welcher marchstein ruket, der ist ouch so vil. [42] Ouch sol niemant sin gût verschaffen noch vermachen denn vor mins herren stab oder an eins amptmans hand. [43] Und sond die gotzhuß lút den herren chein merund ufsetzen ăn eins herren willen. [44] Ouch wer des gotzhuß gût wil verkouffen, der sol das bieten in die teilung und darnach uff die widrett, und, wa er das nút tût, so mags einer dem andern abziehen. [45] Und ein herr sol ein rechten gotzhuß man zů einem amptman geben, und ein weibel mag ein herr setzen und entsetzen, und, wer einem gotzhuß man clagen wil, der sol im trostung geben, das er im ouch gerecht welle werden.

[46] [4]Ouch ze wissen, das die von Zug meinen, es si von alter herkomen: wer dem andern gelten solle und im pfand git, dieselben pfant die sollen des dritten pfennings besserr sin, und ouch, wer den

andern mit pfendern triege, der sôlle inn entriegen, da sprechen wir, sid das die von Zug meinent, das sôlichs von alter herkomen sy, das [man] inen umb gichtige schuld sôl des dritten d besser pfand gen, das das also bestande.

Stiftsarch. Einsiedeln W O 1 (Z 87). – Druck: ZNB 1907, 30; UBZG Nr. 701.
[1] Laut Einsiedler Archiv-Tradition. [2] Von einer späteren Hand des 16. Jh geschrieben. [3] Ergänzungen (28–45) von einer Hand, die jünger sein muß als jene von 1427. [4] Nachtrag von der ersten Hand 1427.

o. D.

1811. *Hofrecht*

Hiernach vollgendt des gottshuses zuo den Einsidlen hoffrodel sammbt allen desselben fryheitten und rächten inn dem hoff zuo Nüchen, Mentzingen und Aegerj. –

Luth an syn und irem anfang also:

Und sindt das die rächt des gottshuses unser lieben Frouwen zuo den Einsidlen und der hofflüthen, die in den hoff zu Nüchen gehörendt.

Nun folgen die Abschnitte. Im ersten Abschnitt und in den folgenden wird der Ausdruck «Vogt» stets durch «Ammann zu Zug» ersetzt. Der vierte Abschnitt fehlt.

Abschn. 5 lautet: Item und sindt alle gericht eines herren thwing und bän, holtz und felldt, wann diebstal und fräffne, daß sol sich rächtferttigen zu Zug vor dem verordneten gricht, wie das der arthickel hiernach vollget ußwyßt.

Abschnitt 11 lautet: Item und sol niemandt valen, wann wer unser lieben Frouwen eigen ist; der valet von dem lyb und nitt von dem gutt, und gibt man zu vahl das best houbt, das man hatt, und, hatt er das nitt, so gibt er dann das best stuckh, das er hatt an gwandt, und ist namblich harnisch kein val, dann es ze valen vorbehallten und guotwilligklich durch minen herren und abbt sammbt den schirmherren, unseren Eydtgnossen von Schwytz, abgethann und nachgelassen, und wie vil da ist, so valet der elttist, diewyl sy ungetheillt mitt einanderen hußhallttendt.

Zu Abschnitt 15 wird unten eine Ergänzung beigefügt: Ehrschatz ist von jedem 100 g 2 g sowohl bey kauff als tausch. – Ausspruch güttlicher,

Abschnitt 16 lautet: Item auch sygendt wir allso herkhommen: wer uff des gottshuses guott geboren wirtt, der sol unser lieben Frouwen zu den Einsydlen eigen syn, und sollendt auch dem abt syn zinß und

syn vahl geben, und von der hoffstatt ein hun, da man uffgesessen ist. Dieselben hüner wertendt einem ammann von Zug halbe, und sol man uns auch nitt wytter bekhümbern.

Abschnitt 18 lautet: Item sygendt wir auch also harkhommen, daß gnoß ist das gottshuß Einsidlen, das gottshuß Zürich, das gottshuß Seckingen, das gottshuß zu Sanct Gallen, das gottshuß zuo Schennis und das gottshuß zuo Pfäffers. Und diesen artickel von der ungenossammj zu straffen, wie dann das inn den allten rödlen beschriben stadt, ist mann beschlossen und bekhommen worden durch ein herren von Einsidlen und die schirmherren von Schwytz guottwilligklich vervolgt und uns gottshuß lüthen nachgelassen, wo einer syn nutz und fromen schaffen und durch den ehrlichen städt inn ehr und guott khommen mag, soll derselb und sollicher von einem herren unnd ammann von Zug der ungenossamme ungestraft blyben und straff fry und nütt darby schuldig syn.

Abschnitt 19 lautet: Item auch sygendt wir allso harkhommen, daß eines herren und abbtes ammptmann alles das richten sol, das für inn kommpt, wie dann das inn allten rodlen bißhar gehallten, verschriben und gelässen. Darumb ist man mitt einem herren und abbte mitt bysyn unsern lieben Eydtgnossen von Schwytz alls den schirmherren des würdigen gottshuses gesandten über ein khommen, luther abgereth und beschlossen, dem gottshuß und einem herren an syn gericht, an andern synen herrligkeitten und gerächtigkeitten one schaden: was unehrliche sachen und freffer sindt, das solliches zuo dem minsten costen verferttiget werde, soll eines herren und abbtes ammann gen Zug für das gericht wysen, das dann daselbs uffgericht und g[e]ordnet ist.

Von den Zusätzen fehlen Abschnitte 28ff.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 129–144.

1464 Februar 24.

1812. *Verkauf des Einsiedler Hofs*

Die Abtei Einsiedeln verkauft mit Wissen und Gunst der eidgenössischen Ratsboten von Zürich, Luzern und Schwyz in Form eines immerwährenden und unwiderruflichen Handels an die Burger der Stadt Zug sowie die Talleute von Aegeri und die Bergleute im äußern Amt ihre Herrschaft, nämlich alle unnser und des obgenanten unsers gotzhus lútt und gůtt, zins, gericht, zwing, benn, vell, geleß, erschetz, herlikeitten und gewaltsami, so das obgenant unser gotzhus, wir

und unser vorfaren an den obgenanten enden und stetten geheptt hand, nútzitt usgenomen, denn den kilchensatz ze Egre, wie den wir, obgenanter abbtt Gerold, unser vorfaren und unser capittel da geheptt und genossen habend. *Kaufpreis: 300 rh. Gd. Die Verkäufer verzichten ausdrücklich auf alle Ansprüche und geloben die Übergabe der Urbare, Rödel und Rechtsbriefe an die Käufer. Der geistige Anteil am großen Gottesdienst im Kloster soll den Berg- und Talleuten erhalten bleiben.*

Or. BAZug Nr. 262. – Kop. Pap. im Stiftsarch. Einsiedeln W A 18 (alt Z Nr. 15). – Reg.: Morel 913; EA II, 339, Nr. 529; UBZG Nr. 1057. – Vgl. dazu die Zahlungsbedingungen, Or. BAZug Nr. 263 und Reg. UBZG Nr. 1058. – Kop. Zurlauben, MHT II, 44, 46.

1466 Februar 27. Schwyz

1813. *Schwyz lädt die Eidgenossen von Zug wegen des Verkaufs der Einsiedler Herrschaft am Zugerberg und in Aegeri zu einem Tag in das Gotteshaus Einsiedeln auf den 24. März ein.*

KAZug XIII J, Theke Nr. 170. – Druck: UBZG Nr. 2547 (1070a).

1466 April 28.

1814. *Tagsatzung in Luzern. Drei Vorschläge betreffend den Kauf des Klosters Einsiedeln am Zugerberg: 1. daß dem Gotteshaus die Gülten, denen von Zug die Gerichte bleiben, oder 2. daß die Eidgenossen einen Obmann im Streite setzen, oder 3. daß der Abt von Einsiedeln sich verpflichtet, keinen Ammann ohne Wissen und Willen derer von Zug dahin zu setzen.*

EA II, 353, Nr. 555 g. – Tschudi, Chron. II, 657.

1466 November 13.

1815. *Widerstand der Gotteshausleute*

Im Handel, der wegen der Einsiedler Herrschaft erwachsen ist, haben sich einige Gotteshausleute von Aegeri und vom Zugerberg verfehlt. Eidgenössische Ratsboten von Zürich, Bern, Luzern, Unterwalden und Glarus erreichen eine gütliche Vereinbarung. (1) Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug erlassen die fragliche Strafe. (2) Die Gotteshausleute sollen wegen des Kaufs nicht zum Besuche der Gemeinden gedrängt werden. (3) Vermag Zug den Kauf mit Recht oder in Freundschaft zu behaupten, sollen auch sie sich daran halten. (4) Die Gerechtigkeit der Leute gegenüber dem Gotteshaus Einsiedeln bleibt

vorbehalten. (5) Verstöße gegen den Spruch werden geahndet und zugleich mit dem früheren Ungehorsam bestraft werden.

Or. BAZug Nr. 267. – Reg.: UBZG Nr. 1072.

1467 Februar 28. Einsiedeln

1816. *Streit wegen des Verkaufs*

Ammann, Rat und Gemeinde von Schwyz bestreiten als Kastvögte des Gotteshauses den Verkauf der Einsiedler Herrschaft. Auf dem Rechtstag in Einsiedeln unter dem luzernischen Obmann Rudolf Schiffmann wird entschieden: (1) Klage und Antwort, Rede und Widerrede, auch die Nachreden sollen in Schrift und mit Siegel erfolgen, und zwar so, daß Schwyz seine Klage binnen 8 Tagen nach Zug, dieses seine Antwort in der gleichen Frist nach Schwyz schickt. Hernach sollen die beiden Parteien einander wieder binnen 8 Tagen die Nachrede überreichen. Schließlich sollen erneut binnen 8 Tagen die Schlußreden gegenseitig ausgetauscht und hernach sämtliche Schriftstücke dem Obmann zugestellt werden. Dieser wird unverzüglich ihnen einen neuen Rechtstag nach Einsiedeln ankünden. (2) Die Parteien sollen sofort ihre Kundschaften schriftlich aufnehmen; auch die Kundschaftsleute müssen sich auf dem künftigen Rechtstag einfinden. Wäre das nicht möglich, so soll die Partei die betreffenden Kundschaften niederschreiben und vereidigen lassen. Nur besiegelte Kundschaften haben Gültigkeit. Auch solche Kundschaften müssen der gegenpartei frühzeitig angekündigt werden. Jeder Teil hat das Recht, im Gebiet und unter den Leuten des andern Kundschaft aufzunehmen und Zeugen für den Rechtstag aufzubieten; derlei Leute dürfen nicht von der ordentlichen Obrigkeit bestraft werden.

Or. Pap. BAZug Nr. 274. – Reg.: UBZG Nr. 1080.

1467 Juni 15.

1817. *Der Luzerner Rudolf Schiffmann, Obmann der Schiedsleute im Streit zwischen Schwyz und Zug wegen der Einsiedler Herrschaft, verkündet dem Ammann und Rat und den Gemeinden von Zug einen neuen Rechtstag zu Einsiedeln auf den 26. Juni. Zug soll seine Kundschaften und Rechtsbeweise mitbringen. Auch Schwyz ist eingeladen worden.*

Or. Pap. KAZug, Criminal-Proceduren I Nr. 5. – Reg.: UBZG Nr. 1085. – Vgl. dazu BAZug Nr. 275 und UBZG Nr. 1082, wo mit Bezug auf den Rechtstag vom 28. Februar 1467 zusammengefaßt werden: 1) die Klage der Schwyzer, 2) die Antwort der Zuger, 3) die Widerrede der Schwyzer, 4) die Nachrede der Zuger, 5) das

Schlußwort der Schwyzer, 6) die Schlußrede der Zuger. – BAZug Nr. 276 und 277 (UBZG Nr 1083 und 1084) enthalten die Kundschaften betreffend den Einsiedlerhof am Berg.

1468 Februar 20.

1818. *Prozeß wegen des Einsiedler Hofs*

Im Prozeß wegen des vom Einsiedler Abt Gerold an Zug getätigten Verkaufs werden die beiden schwyzerischen Schiedsleute Werner Bluem und Ulrich ab Yberg vom Obmann um ihr Urteil angefordert. Sie begründen und fällen ihren Spruch.

(A. Begründung) Und also nach beder teyln clag, anttwúrtt, red, wyderred und nach verhôrung aller kuntschafft, lútt und brieff, [a] und mit namen die kuntschaft, so gar clarlich geseit hat, das der abbtt den gotzhuß lútten versprochen hab, als sy imm huldung des ersten tätend, sy lassen ze blyben by allen iren gerechttikeitten und harkomenheitten als ander sin vorfarn und darvon nit ze trengen, sunder inen das bessern und nit schwechern, als er ouch das zu Kostentz uff dem heiligen ewangel[ium] geschworen hât; [b] ouch das urberbûch innhalt, das ein herr sy nit verpfenden noch verkouffen sôlle, weder ein noch all; [c] und mit sunderheit der artickel in dem geschwornen bundbrief klarlich innhaltt, das man jegklich statt, jegklich land, jegklich dorff, jegklichen hoff sol lassen blyben by allen sinen gerichtten und rechtten, als er das byßhar gefürtt und bracht hât; [d] und als ouch die kuntschafft gar eigenlich geseit hât, wie die súben dinghôff, dero der hof zu Núchen ouch einer ist, harkomen und gefryet syent, das sy niemant von dem gotzhuß verkouffen, verendren noch versetzzen sôlle âne iren gunst und willen; [e] und das ouch die gotzhuß lút ir bottschafft vor dem kouff gen Zug geschickt und die von Zug gebetten und gemant hand nach der búnden sag, und wes sy sy zu bytten und zu manen habint, sy nit von dem gotzhuße ze kouffen noch darvon zu trengen; [f] und nach dem fúrgeben, so den von Switz beschâhen und úns bedunckt, an der kuntschafft nit also an im selbs ist, nach dem die von Zug den von Switz fúrgeben, ouch die von Switz nit anders gewissett und daruff amman Reding zu dem tag zu rytend befolcht hattend, das sy alle, statt, amptt und die gotzhuß lút, einhellig gewesen syent byß an zwen oder dry man, den kouff zu tûnde, und aber so menig biderman geseit und in siner kuntschafft geredt hât, das sy nit einhellig, ouch die von Barr do mals nit zu dem kouff gestanden syent ...,

(B. Urteil) darumb so urteylen, sprechen und erkennen wir beyde einhellenklich zu recht uff únser eyde, die wir darumb gesworn habent, [1] das an dem obgenantten kouffe, so der obgenant herr Gerold, appt zu Einsidlen, den benantten von Zug ze kouffen geben hat, gantz nútzet und der hin und ab sye, [2] und das die gotzhuß lút, sy syent zu Núchen, zu Hinderb[u]rg, zu Egre, am Zugerberg, und ander, so diser kouff berûren ist, hinfúr, als byßhar, mit zinß, mit vâll, mit gläß, mit erschatz, mit gericht, mit zwing, mit bann und mitt aller herlichkeit, gewaltsame und gerechttikeit, als vor dem kouff, dem wirdigen gotzhuß zu Einsidlen und únser lieben Frôwen, in der ere Gott selbs die Cappelle gewicht hât, gehorsam und gewertig syend und zu tûnde schuldig sin sôllend, [3] und das die von Zug dem wirdigen gottzhuß zu Einsidlen, es sygen urberbûcher, rôdel, register, briefe, und was schrifften sy noch vor handen habent, so inen in disem kouffe von dem gotzhuß worden ist, widerumb zu sinen handen geben und gevolgen lassen sôllent.

Inseriert in Or. BAZug Nr. 273. – Druck: UBZG Nr. 1094.

1468 März 14.

1819. *Prozeß wegen des Einsiedler Hofs*

Rudolf Schifman, Burger und des Rats von Luzern, entscheidet im Streit zwischen Schwyz einerseits und Stadt und Amt Zug anderseits wegen des Kaufs der Einsiedler Herrschaft am Berg, gegen den sich die Schwyzer als Kastvögte des Stifts gestellt haben. Auf einem Rechtstag zu Einsiedeln bezeichnen die Schwyzer als Gewährsleute ihren Altammann Werner Bluem und den Venner Ulrich ab Yberg, die Zuger ihre Ratsherren Werner Stocker und Heinrich Landös, und diese wählen als überparteilichen Obmann den Luzerner Rudolf Schiffmann. Er beruft die Schiedsleute wieder nach Einsiedeln, und es wird erkannt, daß die Zusätze billig nach Recht gesetzt sind; auch wird beschlossen, Klage und Antwort, Rede und Widerrede, Nach- und Schlußwort mitsamt den Kundschaften dem Obmann schriftlich einzureichen. Erneut beruft der Obmann hernach die Zugesetzten nach Einsiedeln, aber es kommt keine Verständigung zustande; Schwyz bestreitet die Gültigkeit der Transaktion, Zug verteidigt sie. Beide Teile verlangen einen Rechtsentscheid, und jede Partei soll ihr Urteil dem Obmann schriftlich übergeben. Dieser kommt nochmals mit den vier Vertrauensmännern in Einsiedeln zusammen und verkündet die beiden Sprüche, die sich widersprechen. Er verlangt einen Aufschub, um sich mit rechts-

erfahrenen Männern zu beraten; schließlich bekennt er sich zum schwyzerischen Spruch und bestätigt ihn. Zug muß vom Kauf abstehen, die Gotteshausleute bei der Abtei belassen und sämtliche die Veräusserung betreffenden Dokumente zurückerstatten.

Or. BAZug Nr. 273; StASchwyz Nr. 559. – Kop. Pap. (15./16. Jh) im Stiftsarch. Einsiedeln W A 19 (alt Z Nr. 16). – Reg.: Morel, Einsiedeln 944; EA II, 375, Nr. 601; UBZG Nr. 1095.

1480 Januar 7.

1820. *Bestrafung der Frevel*

Schiedspruch im Neuheimer Gerichtsstreit wegen der Frevel. 1. Welicher gotzhusman oder ein andrer, der in dem hoff ze Nuhen gesessen ist oder darin gehört, einen frefel in der statt oder dem ampt ald in den gerichten und gepietten, die inen zuogehörent, begangen hat oder hinfür begaut, das ein amman und raut ze Zug die selben darumb in trostung nemen und die strauffen mogint nach ir statt und amptz recht, und das der antwurter dem kleger daselbs och rechtz gehorsam und gewertig sin und dem, so da recht gipt, nachkomen, und der kleger nit schuldig wesen sölle, den antwurter in sinen gerichten ze suochen oder ze berechtigen. 2. Desglichen ob einer von Zug oder einer, der in iren gerichten und gepietten gesessen wer, in dem hoff zuo Nuhen einen fräfel begieng, das der da och berechtet werden und der kleger dem ansprechigen daselbs umb das, so er zuo im ze sprechen ze haben vermeint, och rechtz gehorsamm und gewertig sin und dem, so recht da gipt, nachkomen solle, so verr und sy nach lut und sag iro rodels zu rechten habent.

Or. BAZug Nr. 309. – Reg.: Blumer RG I, 240; ZNB 1907, 28; Ringholz 489; UBZG Nr. 1260. – Kop. Zurlauben, MHT II, 93.

1517 Mai 19.

1821. *Streit zwischen dem Gotteshaus Einsiedeln einerseits sowie Zürich und Zug anderseits wegen des Einzugs der Zinsen.*

EA III, 2, 1058, Nr. 709 1.

1528 ff

1822. *Hofrödel und Urbarien vom Zugerberg*

1528 Urbar des Hofs Aegeri und zu Hinderburg Nh (0 4)

1549 Urbar des Amtes Neuheim, Menzingen und Aegeri (0 5)

1558 Urbar von Aegeri (0 6)

1563 Urbar zu Neuheim, Menzingen und Aegeri (0 7)
1626 Urbar zu Neuheim, Menzingen und Aegeri (0 9)
1649 dasselbe (0 10)
Stiftsarch. Einsiedeln W. O 4–10. – Vgl. dazu W. E 2–7.

1543 Januar

1823. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug schreiben an Abt Ludwig Blarer. Ammann Bachmann hat sein Amt aufgegeben; der Abt hat für ihn Vogt Nußbaumer zum Amtmann ernannt. Als dieser aber Gericht halten wollte, haben sich die Fürsprecher dessen gewidert. Um großen Unwillen bei den Gotteshausleuten zu vermeiden, wird der Abt gebeten, er möge den Ammann Bachmann nochmals Gericht zu halten bitten und beim nächsten Maiengericht mit den Gotteshausleuten allen Ernstes zu reden.*

Stiftsarch. Einsiedeln W. L 1. – Vgl. dazu L 2–4. – In der gleichen Sache schreiben Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug an Landammann und Rat zu Schwyz, 1543 Mai 22. Ebd. L 6.

1543 Februar 14.

1824. *Große und kleine Zehnten*

Wir, Ludwig, von Gottes gnaden abtt und gmeinner convent des wirdigen gotzhus unser lieben Frowen zů den Einsidlen, santt Benedicten orden, one alles mittel dem helgen stůl zů Rom zůghörig, bekennent und verjåchent offenlich mit dissem brieff, als dann leyder disser zytt vil såltzamer lôyff vorhanden sind, namlich des gloubens halb, als dann vil såltzamer såcktten enttsprungen sind, der halben vil priester abgfallen und sich in sôllich såcktten ingwicklett, darumm leyder disser zytt priester, so des altten ungezwiffletten gloubens sind, nütt wol ze vergeltten und über zkommen sind, und uff sôllich mangel sôllicher priester ist nott, das mann ann vil ortten die pfrůnden dester bas bedenck und uffentthalt, damit mann dester bas erlich priester erhaltten mög. Uff sôllichß so hand sich beratten und über ein kommen die ersammen, frommen, wysen thallütt und kilchgnossen der pfar zů Aegeri, im Zuger amptt gelågen, und habent also iren erbere bottschafft zů uns gesant, als zů den råchten låchen herren der sålbigen pfar zů Aegeri, als wir dann von unsers gotzhus wågen das sålbig lechen von ye wåltten inne gehapt nach lut brieff und sygel, so dar umm gåben sind etc. Und hand also durch bemålte bottschafft an uns gelangt und bracht von

wågen des kleinen zåchenden, das ist von opß, es sye ôpffel, byren, nuß, hanff, råben, bôllen und krutt, ouch von rossen und kû zåchenden, und alles, so inn kleinen zåchenden ghôrtt, das wir innen sôllich gnad thůn wôltten, das sy für den sålben kleinen zåchenden ein ewige unablôßlich gült jårlich ze gåben und darmitten für uszerichtten, und die sålb gültt uff irem eygnen ze setzen und uffzeleggen, nach dem und ein yettlich gůt dem zåchenden ertragen môcht, und dann den sålben zins einem lüttpriester, so dan ye zů zytten die pfar besåß, zů über antwürtten, dan sy ye vermeinnett, es begåb sich zů vil jaren, das einem lüttpriester nüt nach dem us sôllichem zåchenden gang, als der aber wol ertragen môcht etc. Uff das haben wir zů gåben und nach glassen, das sy sôllent sôlichen zåchenden über schlachen, was der ertragen und jårlich bringen mög, das sy dan gethon habent und den sålben angeschlagen und gewårdett für hundert pfund Zuger wårig und wårschafft. Dis alles so habent sy uns durch ire erbere bottschafft für gehaltten und anzôygt und uns zum hôchsten und früntlichisten gebåtten, das wir innen sôllichß vergünnen wôltten; so wôltten sy die obgenantten summ der hundert pfunden in vier theyll theyllen und ze jettlicher fronvasten den vierden theyll, das wurd 25 lb, einem luttpriester gåben, und wôltten alli jar jårlich einen von der gmeind darzůgåben und ordnen, der sôllichen zins inziechen můst. Dem sålben wôlttent sy von irem eygnen gůtt alli jar zåchen pfund obgenantter wårig zů lon gåben; der sålbig sôlt und můst disen obgenantten zins yedem lüttpriester ordenlichen in anttwürtten und gåben one allen sinen costen und schaden und one allen abgang und minndrung. Und so wir dann bis har sunders alzit geneigt sind, wo mann den dienst Gotz fürderen und menglichem zu zů hilff komen, so haben wir sôllichß, so an uns bracht ist, namlich die zåchenden halb, so mann nåmptt den kleinen zåchenden gůttwilligklichen und früntlichen nach glassen und land das nach nun und hienach für unns und all unnser nachkommen, so wir hierzů vestenklichen verbinden in krafft und macht dis briefffs, das der sålb zåchenden, also wie obstat, uff die gůtter gleitt wården sol und ein urber dar über gmacht und also ingezogen wården in maßen, wie obstatt. Das sålbig sy uns ze thůn zů gesagtt und versprochen habent. Und ob einer witter buwen ald satti, es wåri koren, haber ald vasmis, wålcherley das wårj, so in dem großen zåchenden ghôrtt, ouch welcher geyß ald schaff hatt, der sol das alles zåchenden, wie

von altherher der bruch und zächendes rächt ist, mit gütten trüwen und one alle böß gfärtt. Und des alles zů warem urkuntt aller vorgeschribnen dingen so haben wir, eegenanntter Ludwig, abbtt, und wir, gemeinner convent, unser yettwåderen insygel offenlich lassen hencken an dissen brieff, der gåben ist an sant Valentins, des helgen bischoffs und marters tag, als man zalt nach der geburt unnsers heilmachers 1543 jar.

Or. Stiftsarch. Einsiedeln W. D 1.

1543 April 21.

1825. *Ammann und Rat von Zug urkunden, daß Abt Ludwig von Einsiedeln und dessen Nachkommen laut Hofrodel das Recht besitzen, unter den Gotteshausleuten am Berg den Amtmann zu setzen und zu entsetzen. Dabei soll es bleiben.*

Stiftsarch. Einsiedeln W. L 5.

1544 Juni 7.

1826. *Huldigungseid der Menzinger und Hinderburger*

Ihr gotzhuslütt söllen schweren minem gnedigen herren, herren Joachim, von Gottes genaden apptte deß wirdigen gotzhus Einsidlenn, sinen genaden unnd genanntten gotzhus iren nutz unnd frommen ze fürderen, iren schaden ze warnen unnd wenden, deß gotzhus herlickeytt unnd gerechtikeytt helffen behalltten und beheben, sinen gerichten, gepotten unnd amptlütten gehorßam unnd gewerttig ze sinde, wie das von allttterhar gebrucht unnd der rodell das zůgitt unnd das an üch harbracht unnd kommen ist, alles mitt gůtten trewen one alle böß geverde.

Mentzinger und Hinderrburger hulld brieff, geschworen Samßtag nach dem Pfinstag im 44.

Or. Stiftsarch. Einsiedeln W. E 11.

1544 Juni 13.

1827. *Eidverweigerung*

Die Gotteshausleute von Aegeri wollen dem Abt von Einsiedeln nicht huldigen, es sei denn er bestätige ihnen mit Brief und Siegel, daß er sie bei ihren hergebrachten Rechten bleiben lasse. Landammann und Rat von Schwyz fordern nun als Schirmherren der Abtei den Stand Zug auf, auf einer Tagung am Sonntag nach St. Johann Baptist (29. Juni) in

Einsiedeln zu erscheinen; dort soll die Rechtsfrage besprochen und entschieden werden.

Or. Stiftsarch. Einsiedeln W. E 9. – Vgl. damit auch E 10.

1560 August 3.

1828. *Mühlerecht zu Hinderburg Nh*

Hartmann Uttinger, Altammann in Zug, schreibt an Abt Joachim Eichhorn. Großhans Meienberg von Hinderburg will auf seinen Gütern eine Mühle errichten. Anna Ammännin, das Müllers selig im Sarbach Witwe, Mühlebesitzerin, würde dadurch mit ihren Kindern finanziell schwer geschädigt. Uttinger, als obrigkeitlich bestellter Sachwalter und Vogt der Witwe, fragt an, wie der Mühlebau verhindert werden könnte.

Stiftsarch. Einsiedeln W. Q 1.

1565 August 11.

1829. *Ehrschätze*

Kopie eines Schreibens der Herren von Schwyz an Ammann und Rat in Zug wegen der Ehrschätze am Berg. Zwischen Abt Joachim Eichhorn von Einsiedeln und den Gotteshausleuten zu Neuheim, Menzingen und Aegeri hat sich eine Meinungsverschiedenheit ergeben, indem der Abt meint, daß die Ehrschätze von den Gotteshausgütern, die verkauft oder vertauscht werden, zu entrichten sind. Die Gotteshausleute beharren darauf, daß solches bei den alten Herren nicht gebräuchlich gewesen sei und daß ihnen damit eine Neuerung und Beschwerde auferlegt würde. Landammann und Rat von Schwyz, die Schirmherren und Kastvögte des Gotteshauses, verlangen die Festsetzung eines Tages innerhalb drei Wochen, damit die Ratsboten von Schwyz und des Gotteshauses, aber auch die der Gemeinde mit voller Gewalt vor Ammann und Rat in Zug erscheinen und die strittige Frage erledigen können.

Stiftsarch. Einsiedeln W. G 1. – Vgl. dazu G 2, 3, 4, 5, 6–13.

1566 März 18.

1830. *Ehrschatz*

Die Schiedsleute Dietrich in der Halten, Ritter, und Georg Reding, beide alt Ammänner zu Schwyz, auch Hauptmann Jakob Nußbaumer von Aegeri und Sebastian Doßwald von Menzingen, beide des Rats von Zug, vereinbaren das Kloster Einsiedeln mit den Gotteshausleuten zu

Neuheim, Menzingen, Aegeri und am Zugerberg wegen des umstrittenen Ehrschatzes. Das Kloster fordert vom Hundert 5 Gulden; dagegen beschweren sich die Gotteshausleute und berufen sich auf einen Brief von 1409. Nach erfolglosen Verhandlungen am 3. Februar 1566 bringen die Schiedsleute schließlich die Regelung zustande, daß inskünftig vom Hundert 2 Gulden als Ehrschatz zu erstatten sind.

BAZug Nr. 496. – Stiftsarch. Einsiedeln W. G 14. – KASchwyz Nr. 1116. – Kop. Stadtbibl. Zug, Pol. Urk. Wickart S. 36. – Vgl. dazu auch Stiftsarch. Einsiedeln W. O 8. – Vgl. auch Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 3, 154.

1583 März 25.

1831. *Bestallungsbrief für Jörg Bachmann von Finstersee als Amtmann zu Menzingen*

A. Ich, Jörg Bachman, gotshusman und wonhafft zuo Vinstersee, in der kilchhöri zu Mentzingen, bekenn offentlich und thun kund menglich mit disem briefe, das ich ein sömlichen bestallungs brieff über das amman ampt am Zugerberg inhab, von wort zu wort also luthend:

B. Wir, Ulrich Witwiller, decan und verwalter, auch der covent gmeinlich des würdigen gotshus unser lieben Frauen zu den Einsidlen, St. Benedicten ordens und in Constantzer bistum glegen, bekhenendt offentlich und thun kundt meniglichen mit disem briefe, das wir den ersammen, unsern besonders lieben und getrüen Jörg Bachman zu Vinstersee uff sin und anderer lüthen flißig piten zu einem amman oder amptman über die ampts verwaltung, gfell, zins, rendt, gült, erschetz und derglichem, so unser gotshus im Zuger bieth hat, uf und angenommen habent in gstalt, form und andings fürwort, als hernach gschriben statt:

[1] Des ersten soll er uns einen eyd mit aufghepten fingern und glerten worten liplich zu Gott und den heiligen schweren, unsers gottshus nutz und ehre ze fürderen, schaden und nachtheil treülich warnen und wenden und benantlich des gotshus fryheit, herligkeit und grechtigkeit nach lut und vermög des hofrodels, welchen er ordentlich wohl erlernen soll, flißig hand haben, beschirmen und daran gantz nüt verschinen zu laßen keines wegs, das gricht auch nach altem bruch und harkommen in unserm nammen versehen, als wit dann sin verstandt ußwist und ime möglich ist, und ob hierin einther etwas ingrif thun oder das bemelt unßer gotshus wider das alt harkommen beschweren wölte, solliches uns by gmeltem eyd angentz zu offenbaren und anzuzeigen schuldig sin soll.

[2] Item er soll auch die fäll, so bald die gfallendt, ufs fürderlichst nach vermög des hofrodels inziechen, die auch, welicher gstalt sy sigendt, weder wenig noch vil, nit verthätigen noch verhandlen, sonder die, wie sy sind, selbs oder durch sine dienst alles in unser gotshus antwurten, damit wir selbs nach ansächen und gstalt der sachen handlen könnent.

[3] Item er soll auch alle die brieff, kauff und tusch, so umb gotshus gütter, dero sigendt vil oder wenig, geschechent, ordentlich ufschriben und verzeichnen lassen und demnach ufsechens haben, das sy in jahrs frist nach vermög und inhalt des vertrags, so im 1566. jahrs, empfangen und vererschatzet werden, wo das aber von einem oder mer nit bescheche, sonder übertretten wurde, uns solliches angentz anzeigen, volgents auch sömlichen erschatz, inmaßen er dan gfalt und es sich jeder zyt nach vermög angennts vertrags an gelt betreffen mag, ufs fürderlichist inziehen, und was er dann empfacht, solliches von einem posten zum andern ordentlich verzeichnen, damit er uns, wie er auch umb anderen innemmen und inkommen reithnung und rechnung thun und geben könte, dan wir endtlich nit mer, wie zuvor etwan gschechen, dulden wellen, das es in einer suma gemeldet, sonder alles, wie und von wem es ingnomen und widerumb usgeben, ordenlich verificiert und gemeldet werd.

[4] Item er soll auch die gottshaus leüth sampt und sonders, welche sich us der ungnoßami verhürent oder an die frömbde zugent, wyb und man, jedes besonder mit iren namen, auch wohin sy züchent und sich setzendt oder wonendt, flißiglich verzeichnen und uff schriben lassen, damit jedes nach des gotshus recht gstrafft und gfallet werde.

[5] Item er soll auch flißig ufsechens haben, wo sich das urber enderete oder gotshus gütter verhanden weren, die zuvor nie oder doch nit nach nothdurft beschriben weren, soliches angents melden und anzeigen, damit die zins noch guttern dem gotshus nit verschinen.

[6] Item so er von uns, es were alles gen Einsidlen, Pfefikon oder ander ort beschickt und erforderet und demnach in gricht oder räthen brucht wurd, da soll er allwegens gehorsam erschinen, und was dan beschloßen und in ze verschwygen gheißen wirt, bey gemeltem sinem eyd sin leben lang niemanden offenbaren.

[7] Item er soll uns auch die alte restantz, so sin vetter amman sellig by rechnung schuldig bliben, ufs fürderlichist müglich erlegen und

bezallen, darnebet uns auch alle jar umb das gantz inkommen rechnung thun und geben, und was er jeder zyt schuldig blibt, uns mit gelt oder mit vech, das dan er uns in rechtem gelt geben, und solliches von im ze nemmen zu unserm gfallen stan, angentz bezahlen und befridigen soll.

[8] Item wir habent uns auch vorbehalten, sömliche bestallung in einem old meren artickhel zu enderen und zu meren on sin, des amans, und meniglich intrag, und wo er sich nit mer unsers gfallens hielte ald thuege, das wir inn urlauben und ein anderen an sin statt annemen und setzen mögent.

[9] Er soll auch, so er geurlaubt oder sonst sömlich ampt, dessen er dann jeder zeit gwalt nit mer versechen, sonder urlaub nemmen wurd, die alten restantz abzallen und wir die inziechen nit schuldig sin.

[10] Lestlich umb sollich sin nutz und arbeith wellendt wir ime die alt bestallung, wie es die alten aman gehapt, volgen und werden lassen. Und des zu urkundt so hab ich, Ulrich Witwiller, decan und verwalter, min eigen insigil in mim und aller nammen, doch uns in allwäg one schaden, offentlich hierauff truckhen lassen und ime amptsman, damit er sich in allweg zu halten wüsse, disen brieff besiglet geben lassen, uf Mentag nächst nach dem heiligen Palmtag im 1583. jare.

C. Und damit dann hochgemelte mini gnedige herren decan und convendt ein wüssen haben mögen, wie sy mir sömlich ampt zu versechen uberanvertrut, so hab ich min disen brieff in bekandtnus und revers zugestelt und des zu gezeügnus mit min eigen insigill verwart und geben uf den tag und jare, als obstat.

Stiftsarch. Einsiedeln W. M 1. – Das Stiftsarchiv besitzt analoge Bestallungsbriefe aus den Jahren 1585, 1596, 1601, 1617, 1620, 1635, 1690, 1721, 1756 und 1767 –. Ebd. W. M 2–14. – Vgl. Druck des Briefs vom 15. April 1585, Zumbach, Die Ammänner des Einsiedler Gotteshausgerichts in Menzingen, S. 10–13.

1598 April 18.

1832. *Appellation vom Niedergericht*

Abt Ulrich Witwyler schreibt den Gotteshausleuten am Berg, die eine Appellation oder den Zug an die fürstliche Kammer verlangt haben, er wolle weder sich noch den Leuten etwas Neues aufbürden. Ihn bedunke aber, daß das, was nicht malefizisch ist, den Zug und die Appellation haben soll. Die Leute mögen auf ihrer Gemeinde untersuchen,

welches der alte Brauch sei, und dann werde man sich auf dem nächsten Kreuzgang verständigen.

Stiftsarch. Einsiedeln W. K 2.

1599 Mai 18.

1833. *Abt Ulrich von Einsiedeln ersucht Ammann, Rat und Gemeinde von Zug, die Gotteshausleute am Berg, wie schon zuvor, zu den Ämtern kommen zu lassen.*

KAZug, Th. 171, XIII, J.

1603 August 26.

1834. *Keine Appellation vom Gotteshausgericht an das Herrschaftsgericht*
Abt Augustin Hofmann von Einsiedeln beschwert sich bei Ammann und Rat des Standes Zug, daß das Herrschaftsgericht ein Urteil des Gotteshausgerichts aufgehoben und ein gegenteiliges Urteil gesprochen habe. Er bittet sie, als Schirmherren des Gotteshausgerichts dagegen einzuschreiten.

Stiftsarch. Einsiedeln W. K 5.

1618 Mai 18.

1835. *Keine Appellation vom Gotteshausgericht an Zug*
Abt Augustin Hofman ersucht Ammann und Rat in Zug, da ein Urteil des Gotteshausgerichts zu Menzingen appellationsweise vor die Herren in Zug gebracht werden soll, einem solchen rechtswidrigen Begehren nicht zu entsprechen.

Stiftsarch. Einsiedeln W. K 7.

1622 Januar 20. Einsiedeln

1836. *Eigenschaft der Gotteshausleute*
Abt Augustin von Einsiedeln schreibt an Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug wegen der Leibeigenschaft seiner Gerichtsleute zu Neuheim, am Berg und zu Aegeri. Das Gotteshaus fordert nichts anderes, als was Urbar und Hofrodel bezüglich Gericht, Fall, Ehrschatz und Zinsen vorsehen. Die Hochgerichtsbarkeit und das Mannschaftsrecht gehören nach Zug und gestatten den Gotteshausleuten, wie bisher in Räten und Ämtern mitzutun.

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 4. – Zurlauben, AH 3, 156. – Stadtbibl. Zug, Samlg. pol. Urk. v. P.A. Wickart, S. 40.

1629 September 14.

1837. *Fall- und Ehrschatzpflicht*

Ammann, Rat und die ganze Gemeinde von Aegeri erklären, daß ohne jeden Einspruch alle Güter, zinsbare und unzinsbare, die im Urbar eingeschrieben sind und nicht ausdrücklich als Herrschaftsgüter bezeichnet werden, tatsächlich als Gotteshausgüter angesehen werden sollen und gemäß den alten und neuen Urbarien zu Fall und Ehrschatz verpflichtet sind.

Stiftsarch. Einsiedeln W. G 42.

1629

1838. *Eid der Gotteshausleute am Berg*

Der eid, den die gotteshausleute zu Neuheim, Menzingen und Egeri einem neu erwählten praelaten des gotteshauses Einsiedeln schwören sollen. Ihr gefrytten gottshußlüth sollen schweren alle gemeingklich und ein jeder innsonnderheitt dem fürstlichen gottshuß Einsidlen und jetzo unserem gnedigen fürsten und herren N. N., abbte desselben gottshußes, ihr ehr, nutz und frommen zuo fürderen und ihren schaden zuo warnen und zuo wenden, dero fryheitten, herligkeitten und gerächtigkeitten helffen behaltten und beheben, auch iren grichten, gepotten und ammbtslüthen gehorsam und gewerttig zuo syn, wie daß von altem her gebracht, der rodel zuogibt und an üch hergebracht und komen ist, mitt gutten thrüwen, ohn alle böße geverdt, daß aber eweren fryheitten, grächtigkeitten und alltem herkhommen ohne nachtheil.

Eydt. Waß mir da vorgelässen ist, daß hab ich verstanden, daß wil ich wahr und städt hallten in allen synen puncten und arthicklen, getrüwlich und ohn alle böse geverdt, so wahr mir Gott helff und alle syne heiligen!

Stiftsarch. Einsiedeln W. O 8. – KAZug, Th. 171, XIII. J. – Kop. Zurlauben, Stemma 87, 275.– Stadtbibl. Zug, Samlg. pol. Urk. von P. A. Wickart, S. 208.

1630 Januar 20.

1839. *Ratserkanntnis der Stadt und Amt Zug. Landvogt Trinkler soll dem Gotteshaus Einsiedeln die Zinsen der durch seinen Ungehorsam aufgelaufenen Kosten innerhalb Monatsfrist erstatten, ebenso den Ehrschatz für den seinem Sohn verkauften Hof, alles bei 50 Kronen Buße.*

Stiftsarch. Einsiedeln W. G 43.

1630 Januar 31.

1840. *Ehrschatz*
Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug an Abt Plazidus Reimann. Der Abt fordert, zwar laut Urbar mit Recht, den Ehrschatz von 2 Gulden vom 100; allein seine Vorfahren hätten sich mit 1 Gd vom Hundert begnügt. Bitte, es möchte beim alten bleiben, da diese Forderung beschwerlich sei.

Stiftsarch. Einsiedeln W. G 44.

1631 April 2.

1841. *Kopie eines Schreibens des Gotteshauses Einsiedeln an Stadt und Amt Zug. Das Gotteshaus klagt, daß der Weibel zu Menzingen sich zu spät gestellt und um sein Amt angehalten hat.*

Stiftsarch. Einsiedeln W. F 6.

1631 Mai 12.

1842. *Maiengericht*
Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug schreiben an Abt Plazidus Reimann: Da der Abt beabsichtigt, das Maiengericht in Menzingen zu besuchen, wird der Stand Zug seine Ehrengesandten zu dessen Schirm abordnen und bittet um Bekanntgabe des Besuchstages.

Stiftsarch. Einsiedeln W. E 13. – Vgl. dazu E 14.

1642 September 1.

1843. *Recht des Gotteshausgerichts*
Abt Plazidus Reimann protestiert bei den Räten der Gemeinde Menzingen, daß widerrechtlich eine Kundschaft außerhalb des Gotteshausgerichts aufgenommen wird.

Stiftsarch. Einsiedeln W. K 13.

1661 Mai 9.

1844. *Zug vom Gotteshausgericht an Stadt und Amt Zug*
Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug schreiben an Abt Plazidus Reimann, daß der Zug von 10 Pfund vom Gotteshausgericht an Stadt und Amt Zug keine Appellation und nichts Neues bedeutet.

Stiftsarch. Einsiedeln W. K 17.

1677 August 3.

1845. *Zehnten*

Zur wüssen undt kundt seye meniklichen hiemitt: Demnach von vilen jahren hero entzwüschen denn pfarherren und der gemeind eines und dan gemeinen pfarsgenossen daselbsten anders theilß wegen lifferung deß zue der pfarpfruend gehörigen großen zehendens, alß von korn, haber, vaßmueß, schaffen und geyssen, so bey außkauffung deß kleinen zehendens a. 1543 vorbehalten worden, sonderlich waß in denn krautgärten gepflantzet und in der mit der schauffel oder hauen gebrochnen erden angesähet gewesen, irrung und miss verstandt sich ereignet und beyde theil zue besserer sicherheit deß gewüssens uff eine gebührenden entschidung ihr absehen solcher gestalten gerichtet, daß sie solchen streitt an den hochwürdigen fürsten und herren, herren Augustinum, abten deß fürstlichen gottshauses zue denn Eynsidlen, alß welchen ohrts des kleinen zehendens halben von abt Ludwigen hochseligen angedenckhens lauth in obgemeltem jahr deßwegen auffgerichten brieffs die vereinigung gemacht worden, gelangen lassen, auß dessen rath dan mit allerseitsß gethanem heiterem vorbehalt hier zue erforderlicher ratification und bestättigung die ermelte partheyen, alß der dißmahlige pfarherr, herr Ignatius Iten, und die von ermelter gemeind Egeri hierzue verordnete außschütz umb einen vergleich an die hand zue nemmen, sich zuesammen verfüegt und bald hernach widerumb vor ihro fürstlichen gnaden zue denn Eynsidlen erschinen und die selben gebührend berichtet, daß sie mit vorbehaltner gehöriger confirmation sich dahin deß verdeüten großen zehendenß halben für sich und ihre nachkhommen auch ietzige und künfftige zeiten dahin beredt, vereinbahret und verglichen hettend, daß namblichen für allen großen zehenden, wie solcher nammen haben mag, und waß biß dahin hiervon nit außgekhaufft geweßen, ein gemeindt Egeri durch einen ihren ambtman von einer hand jährlichen auff St. Martins tag einem jeweiligen pfarherren 60 guldin Zuger wehrung par lifferen, erlegen und abstatten, auch hierumben der gemeindt gemeines hab und guett eingesett, hafft und pfandt seyn, dißem nach aber künfftig khein pfarherr weder groß noch kleinen zehenden under kheinem vorwand an denn pfarßgenossen und ihrem vieh und güetteren anzusprechen haben solle, mit einstendiger pitt, hochermelt ihre fürstlichen gnaden wegen ihreß und des gottshauses an der erwehnten pfarey habenden rechtens und zuespruchs solchen verglich

ihrerseitß gnedig confirmieren und guetheißen wolten. Wan dan dieselbe hierüber ihre reyffe reflexion und nachdenckhen walthen lassen und beyde partheyen bey ihren respective priesterlichen und bidermans trewen bekhennt, daß bey solchem außkhauff der pfarey einkhommen umb ein nambhafftes vermehret werde, auch biß dahin der große zehenden die bemelte außkhauffs summa bey weitem an der ertragenheit nit erreichen mögen, alß habend hochgedacht ihre fürstlichen gnaden, auch herr decan und convent mehr hochgesagten gottßhaußes, so vil demselben wegen ihreß hierbey versierenden rechtens zuestendig ist, bester maßen in solchen verglich eingewilliget, in krafft dißes brieffs, deren zwey gleich lauthende außgefertiget, der einte dem fürstlichen gottßhauß Eynsidlen und der andere der gemeind Egeri zuegestelt worden. Zue urkhund dessen solche mit hochgedacht ihre fürstlichen gnaden abteylichem auch in namen deß convents mit deß decanats minderem und dan in namen mehr gesagter gemeind Egeri mit herren haubtman und altammans Johann Heinrich Itens innsigel (doch hochgedachtem gottßhauß und ihme, herren amman Iten, und seinen erben in allweg ohne schaden) verwahrt worden. So beschehen den dritten tag Augstmonaths deß 1677. jahrs.

Or. Stiftsarch. Einsiedeln W. D 5. – Darunter die lateinische Bestätigung des Nuntius Odoardo Cybo vom 9. August 1677.

1679 Januar 13.

1846. *Auskauf des Gotteshausgerichts Einsiedeln*

Zue wüssen und kund seye meniklichen hiemit, das heüt dato entzwüschen dem hochwürdigen fürsten und herren, herren Augustino, abten, auch herren decano und convent deß fürstlichen gottshauses zue denn Einsidlen, eines, so dan denen edlen, vesten, frommen, ehrenvesten und weysen, auch ehrsamen und bescheidnen herren landtvogt Johann Weber, herren ambtman Carl Hegglin, beiden deß rathß, undt herren seckhelmeister Christian Hegglin, als vollmächtigen abgeordneten anwälden einer gantzen loblichen gemeindt Mentzingen, sambt weibel Johann Walther Staub, und demnach herr haubtman und seckhelmeister Heinrich Oswald Hotzen und herren haubtman und seckhelmeister Andreaß Iten, beyden deß rathß, auch herren alt fürsprech und kilchmeyer Pauli Iten, herren fürsprech Oswald Heinrich, Hanß Rogenmoser und Hanß Peter Nußbaumer, in namen gemeiner gottshauß leüthen zue Egeri, anderß

theils, ein beyderseitß wohlbedacht, auffrecht, ehr und redlicher, auch ewig und ohnwiderruefflicher kauff und verkauff zugangen und beschehen, wie volget: benandtlichen so gebend hochermelt ihre fürstlichen gnaden, auch herr decan und convent für sich, ihre nachkommen und gottshauß hiemit zue kauffen einer gantzen loblichen gemeindt Mentzingen und den gesambten gottshauß leüthen zue Egeri daß biß da hin also genante gottshauß gericht mit allen in dem hoffrodel begriffnen und geüebten rechten, sambt biß hero uff die gottshauß leüth und in deß gottshaußeß urbar beschribne güetter in den gemeinden Egeri, Mentzingen und Bar gehabter fahlß und ehrschatz gerechtikheit, wie solche daß gottshauß bißhero besessen, und waß dißen rechten anhängig ist, sambt den Fasnacht hüeneren, des gottshaußes geltgrundt und bodenzinß allein vorbehalten und außgenommen, also und solcher gestalten, daß ein fürstlich gottshauß Einsidlen an daß bemelte gricht, fähl und ehrschätz gerechtigkeitt hinfüro kein ansprach mehr haben und ein lobliche gemeindt Mentzingen sambt denn gottshauß leüthen zue Egeri mit solchem gricht noch gefallen disponieren, handlen, thuen und lassen mögen, von dem gottshauß in allweg ohngehindert und zue ewigen zeitten der fähl, ehrschätzen und Fasnacht hüeneren wegen ohnangefochten, doch mit solchem heitterem beding und vorbehalt, daß mehr gesagte grichtbarkheit, fahl und ehrschatz recht sye, die gemelte gemeindt Mentzingen, in namen der gottshauß leüthen zue Meintzingen und Nüheimb, auch sie, die gottshauß leüth in der gemeindt Egeri, für sich von dem fürstlichen gottshauß Einsidlen zue lehen haben und besitzen sollen, dergestalten, daß sie solche rechtsaminen nach erwählung eineß jeweiligen fürstlichen praelaten inner jahrs frist durch vier abgeordnete, als zwen von der gemeindt Mentzingen in namen, wie erst gemeldet, und dan zwen von denn gottshauß leüthen zue Egeri, zue lehen requirieren und empfangen und daran jeder teil alß dan zue einer lehenß erkantnuß dem newen fürsten zehen duggaten oder fünff und vierzig müntz guldin, Zuger währung, zue geben und zue erlegen, und daß lehen ihnen hierauff ohnverweigerlich geliehen, auch sie als eydtgnossische ehren deputierte tractiert und gehalten und ihnen hingegen für ihre mühe mit einer discretion oder verehrung begegnet werden solle. Im fahl aber disere lehens empfängnuß innerhalb bestimbter zeit und auff beschehnes anmahnen wider verhoffen nit beschehen wurde, solle die besagte honoranz oder lehenschilling dem fürstlichen gottshauß Eynsidlen

zweyfach verfallen sein, sonsten aber selbigeß zue obverschribnen verkaufften rechten zue ewigen zeiten nit mehr greiffen mögen. Im fahl auch bemelte lobliche gemeindt Mentzingen und gottshauß leüth zue Egeri an der erkaufften grichtbarkeit, dem hoff rodel und alten herkommen zue wider, angefochten wurden, wurd ein fürst zue Eynsidlen den selben alß lehenherr alle gebührende assistenz und hilff leisten, doch mehrere kösten nit auff sich nemmen, alß waß er oder seine abgesandten selbsten verzehren und haben wurden. Und ist demnach diser auffrechte kauff und verkauff zuegangen und beschehen umb acht tausendt und zwei hundert guldin, Zuger währung, daran die gemeindt Mentzingen viertausent zweihundert und die gottshauß leüth von Egeri ein tausent und sechß hundert guldin par erlegt und bezalt; die überige zweytausent und vierhundert guldin sollend uff St. Martini tag diß lauffenden neün und sibenzigisten jahrs auch par entrichtet und bezalt und, da solches nit beschähe, mit einhundert und zwanzig guldin von selbigem tag an jährlich, so lang die bezahlung deß ußstehenden kauff schillings nit beschicht, ohnverweigerlich verzinset werden. Hierbey dan auch endtlich hochermelt ihre fürstlichen gnaden, auch herr decan und convent, gägen vill besagter gemeindt Meintzingen und denn gottshauß leüthen zue Egeri sich erklärt, daß sie die selbe, wie biß dahin, mit erweysung aller gueten freündt- und nachparschafft sambt und sonderlich wollend für bevohlen halten, auch aller deß gottshauses gueter und heyliger werckhen theilhafftig sein lassen, hingegen dan auch ein lobliche gemeindt Mentzingen und die gottshauß leüth zue Egeri durch ihr abgeordnete versicheren lassen, daß sie ihnen vill hochermelten gottßhauses interesse zue allen zeiten angelegen seyn lassen und demselben zue allen seinen rechten jeweilen alle möglichste assistenz leisten wollen. Hierumben sind drey gleich lauthende brieff verfertiget, auch solche zue urkund mit hochermelt ihren fürstlichen gnaden und deß conventß, so dan auch in namen loblicher gemeindt Mentzingen mit herren haubtman und landtvogt Ulrich Schönen, deß rathß, und wegen der gottßhauß leüthen zue Egeri mit herren Johann Heinrich Itenß, alt ammanß zu Zug insiglen (doch allerseits usserhalb dises kauff und verkauffs ohne schaden) verwahrt worden. So beschehen den dreyzehenden tag Jenners deß 1679sten jahrß.

(Nachsatz, andere Hand) Den 17. Novembris a. 1679 hat die gemeindt Mentzingen und acht tag hernach die gottshauß leüth

zue Egeri den kauffschilling völlig erlegt und bezalt. Augustin, abt m. pr.

Or. GAMenzingen-Neuheim Q 27. – Zweites Or. GAOberägeri Nr. 9. – Kop. Zurlauben, MHT II, 386. – KAZug, Versch. B. 13, 247 ff. – Vgl. dazu GAMenzingen-Neuheim Q 27 a, Sortenzettel (Münzbordereau) betreffend die Zahlung vom 17. November 1679.

1679 November 16.

1847. *Vergleich wegen des Gotteshausgerichts*

Dem 16. Novembris a. 1679 habend sich die herren ehren deputierte beyder loblichen gemeinden Egeri und Mentzingen durch mittel der fürstlich Eynsidlischen hier zue verordneten herren über etwelche wegen den 13. Januar diß jahrß mit dem fürstlichen gottßhauß Eynsidlen getroffenen kauffs, besonderbar die praeminenz und vorgang betreffend vorgefallne bedenckhen, auff beyderseitß vorbehaltnuß guetheißen freündtlich underredt und verabschidet solcher gestalten, daß

[1] erstlichen der außkhauffßbrieff solle expediert und außgefertiget werden, wie solcher anjetzo beyden theils umb etwaß abgeendert zuegestelt ist.

[2] Für das ander, wan eß zue fählen khombt, daß von beyden loblichen gemeinden wegen dißes auskhauffs und anhangender sachen gesandtschafften nach Eynsidlen khommen wurden, daß die von Egeri gegen denen von Mentzingen den vorgang haben sollen.

[3] Drittenß solle die gemeindt Mentzingen jeweilen 3 fürsprechen und einen obman, die von Egeri aber nach altem herkhomen nur einen fürsprechen, welcher den andern dreyen vorgehen solle, zue erwehlen haben. Wan jedoch der obman mit dem fürsprechen von Egeri etwaß zue verrichten hette, solle dem obman der vorgang gebühren.

[4] Wan den viertenß die richter und fürsprechen für sich selbsten cösten und zehrung machen wurdend, solle deren jeder seinen antheil, waß er selbst verursachet, abstatten. Wan aber von gemeinen gerichts- und dessen angefochtner rechten wegen costen uffgehen wurde, solle solcher nach gemachter abtheilung deß kauffschillings von loblicher gemeindt Mentzingen und denn gottßhaußleuthen zue Egeri bezalt werden.

Hierumben seind zween gleich lauthende verglichß receß verfertiget, jedem theil deren einer zuegestelt unnd zue urkhundt mit deß hoch-

würdigen fürsten und herren, herren Augustini, abten deß fürstlichen gottßhaußes Eynsidlen, abteylichem innsigel verwahrt worden. So beschehen uff jahr und tag, alß obstehet.

Or. GAMenzingen-Neuheim Q 27 b. Pap. mit Siegel.

b) Der Hof Hinderburg (Neuheim)

1431

1848. *Hofrecht von Hinderburg*

Allen den, die dissen brief ansechend oder hôrend lesen, kúnden wir, diß nachgeschribnen, die hoflút gemeinlich, die in den hof, gericht, twing und bånn ze Hinderburg gehôrend, der selb hof, gericht, twing und bånn vor zitten dero von Húnenberg gewesen sind[1]. [1] Sol menlich wússen, daz wir, die vorgenanten hoflút, daz vorgenante gericht, twing und bånn mit allen sinen zůgehôrden von Růdolf von Húnenberg, edelknecht, erköft und zů únsern handen bracht und vergulten haben, als daz denn die köfbrief eigenlich wisend, die wir, die vorgenanten hoflút, von dem vorgenanten Růdolfen von Húnenberg darumb besigelt innehabend, nach dem als wir, die vorgenanten hoflút, die vorgenanten gericht, twing und bånn zů únsern handen gezogen, vergulten und bracht haben nach der briefen und öch der rôdlen sag, so wir darumb von dem vorgenanten Růdolf von Húnenberg innehaben. [2] Sol menlich wússen, daz wir, die vorgenanten hoflút, die in die vorgenanten gericht, twing und bånn gehôrend, der nam eigenlich hienach geschriben stat in disem brief, des ersten Uolrich Trinkler, Heinrich Trinkler, aber Uolrich Trinkler der jung, Erny Trinkler, all fier seßhaft ze Lúthertingen, Welty Zing, Růdy Geriner, seßhaft ze Hinderburg, Hartman Trinkler, Růdy Elsen, Hensly Elsen, Werni Elsen, Heini Bachman, Uely Letter, all seßhaft in der Schwand, Welty Trinkler, Hensly Trinkler, Welty Bachman, all seßhaft enend der Silen[2], wir all, durch nutz und eren willen únser und únser nachkomen, die wir vestenklich harzů binden, ouch allen denen, die in dem vorgenanten gericht, twing und bånn útzit ze klagen oder schaffen håttind, úbereinkomen syend, daz wir, die vorgenanten hoflút und únser nachkomen, einen richter settzen und entsetzen mugend nach der meren hand; der selb richter schweren sol, ein gemeiner richter ze sin als verr, als er sich des verstat, nieman ze lieb noch ze leid, ån gefård. [3] Wir haben öch mit einander

ufgenomen, daz wir, die vorgenanten hoflút oder únser nachkomen, dry bider man nemen mugend mit der meren hand, die nútz und gůt darzů sind und dem merteil under úns, den hoflúten, gefellig sind, die urteilen scheiden sólen; die selben dry man sólend schweren an den helgen, urteilen ze scheiden und gerecht ze geben als verr, als sy ir eid und ir er wiset, nieman ze lieb noch ze leid noch durch deheinerley sach willen, wan gerecht ze geben by ir eid, als verr sy sich des verstand, an geferd. [4] Es sol ŏch der vorgenante richter, wer der ist, den wir, die vorgenanten hoflút, darzů geben und setzen, pfand geben in dem vorgenanten gericht umb vergichtige schuld; die selben pfand sol man denn acht tag in dem selben gericht lassen und denn verkŏffen vor offenem gericht, als urteil git. [5] Wår ŏch sach, daz jeman gerichtes bedŏrft in dem vorgenanten gericht, so sol der vorgenante richter fúrgebieten und richten untz an den dritten tag; kumpt einer denn nút und tůt dem kleger ein recht, so sol denn ein richter einen fúrtwingen mit dem gůt und sol denn richten ab dem twing nach des rodels sag, und sol denn der selb, der also fúrgezwungen wird, dem richter bessren jekliches fúrgebot mit dry schillingen und den hoflúten jekliches fúrgebott mit sechs schillingen. [6] Item, als denn der rodel wiset, daz in dissem vorgenanten hof dehein bůß hŏcher noch merer ist denn dry schilling, untz an dry bůßen, doby sol daz ŏch bestan; daz ist blůtrunsy und marchstein ruken und eid schelten und heimsůchen under eines růssigen rafen. Die sol man bessren und ablegen mit allen stuken und artiklen, als das der rodel innehaltet, denn wir, die vorgenanten hoflút, [von] dem vorgenanten Růdolf von Húnenberg innehaben. [7] Wår ŏch sach, das jeman bedŏrfte oder begerte Meyen gerichten oder herbst gerichten ze haben in dem vorgenanten hof ze Hinderburg, als daz von alter harkomen ist, die selben gerichte sol man denn gebieten und richten, als das von alter harkomen ist und der rodel wiset. [8] Wår ŏch sach, daz deheinist urteilen stößig wurdin vor dem vorgenanten gericht, die selben urteilen sol man denn bestellen mit búrgen und mit lúten, als daz untz her in dem vorgenanten hof sit und gewonlich gewesen ist, und sol man denn die selben urteilen ziechen fúr die vorgenanten dry man, die denn darzů gegeben sind, und, wele urteil denn vor den vorgenanten dry mannen gerecht geben wird, die selb urteil sol denn gerecht heißen und beliben; weler aber sin urteil vor den vorgenanten dry mannen verlúret, der selb sol denn dem andern teil sin urteil ablegen, als daz der rodel wiset und als daz

herkomen ist. [9] Und also loben wir, die vorgenanten hoflút, fur úns und únser nachkomen by gůten trúwen an eides stat einander, by sólichem recht, gerichten, twingen und bánnen nach der brieffen und rôdlen sag, so wir von dem vorgenanten Růdolf von Húnenberg innehaben, und ôch nach den worten und artiklen, so disser únser besigelter brief innehalt, einander trúlich behulfen und beraten sin súlen, das je dem genůg beschâch, als vorbescheiden ist. [10] Wir, haben ôch úns selber vorbehebt in dissem brief: wâr es sach, daz wir, die vorgenanten hoflút, úns selber oder únsern nachkomen ze lútzel oder ze vil in dissem brief verschriben hâttin, daz wir, die vorgenanten hoflút oder únser nachkomen, mit der meren hand úns selber daz wol mugen mindren oder meren, alwegen nach der briefen und rôdlen sag, so wir, die vorgenanten hoflút, von dem vorgenanten Růdolf von Húnenberg innehaben. – Hierúber ze einem offenen, waren urkúnd aller vorgeschribnen sachen so haben wir, die vorgenanten hoflút, die hievor namlich und eigenlich verschriben stand in dissem brief, gemeinlich erbetten den fromen, bescheidnen Hansen Edlibach von Hinderburg, amman am Berg, das er sin eigen insigel fúr úns gehenket hat an dissen brief, darunder wir úns willenklich binden, won wir eigens insigels nút hand, daz ôch ich, der vorgenante Hans Edlibach, amman, getan han von der vorgenant hofflúten aller, die hievor eigenlich geschriben stand, er[n]stlicher bette wegen, doch mir und minen erben undschâdlich. Der geben ist in dem jar, do man zalt von Gottes gebúrt 1431 jar.

Or. BAZug Nr. 203. – Druck: UBZG Nr. 759. – Vgl. Zurlauben, MHT VII, 382.

[1] *Seit früher Zeit erscheint der Weiler Hinderburg Nh grundherrlich aufgeteilt unter Einsiedeln, St. Blasien, die Habsburger und die Freien von Rüßegg; letztere belehnten mit ihrem Anteil die Herren von Hünenberg.*

[2] *Die Hünenberger Hofleute verteilten sich auf beide Seiten der Sihl, bis in die Herrschaft Wädenswil ZH hinein.*

1767 April 21.

1849. *Verschreibung einiger Verpflichtungen betreffend die Sennhütte und den Dorfbrunnen zu Hinderburg.*

KAZug, Kop., Th. 91. VI. D. 5.

c) Das «Bergrecht», d.h. das Gemeinderecht von Menzingen-Neuheim

1365 Oktober 8.

1850. *Die Bauernsame von Neuheim verspricht nach einem Streit mit den Klöstern Einsiedeln und Kappel wegen unerlaubtem Holzverkauf, daß sie* niemer me kein holtz verköfnen sun noch verenderren, dac den vorgenant gotzhúßern schedelich si.

Or. GAMenzingen-Neuheim Q 17. – Druck: UBZG Nr. 80. – Reg.: Reg. Einsiedeln 406. – Kop. Zurlauben, MHT V, 239.

1448 Juni 30.

1851. *Kopie eines Bergbriefs*

Wir, die gemeind gemeinlich, jung und alt, reich und arm am Berg im Zuger amt, vergehen und thund offentlich mit diesem brief für uns und unsere nachkommen, nun und hienach, als von sömlichen stöß und spän wegen, so wir mit der gemeind Baar gehabt haben, als von der steüren wegen; derselben stößen wegen sich unsere Eidgenossen unterwunden und auch die zwischen uns verricht haben, als die richtungsbriefe wohl weißen, denen wir auch vollkomlich nachgehen wollen. Darauf wir mit wohlbedachtem muthe uns einhälliglich und mit gemeinem rathe bekennet und auf uns genohmen haben: Wer der ist, er sitz unter uns, oder von uns, er ziehe zu uns, oder von uns, der ligende gütter hat oder gült unter uns und in unserm schatz, es seye kernen gült oder pfennig gült, wie da die gült genannt ist, nichts ausgenohmen, wann recht erz geben oder sie kaufft oder verkaufft, ererbet oder vergabet, wie sie das heiset, das wir in unserm schatz begriffen haben nach datum der obgenannten richtungsbriefen, oder noch fürohin begreiffen, daß dieselben gütter oder gülte, so in unserm schatz ligen, ewiglich unter uns, in unserm schatz, geschätzt und verbraucht sollen werden, und daß einer gemeind am Berg an ihrem schatz, steüren und bräüchen deßhalb nichts abgehen noch abgezogen werden soll.

Auch ist unser meinung, und haben auf uns genohmen, wer eine handgült von uns kaufft, er seye ein außerer oder innerer, wer dann die gült nutzet und einimmt, der soll das schätz[en] oder steüren einer gemeind in unsern schatz. Wäre aber, daß einer das übersähe und verkauffte mit gedingen, daß er, so das verkauffet, die steür auf sich nehme und daß er die verkaufften gült versteüren wolte, der soll dann warthend seyn, wie ihn eine gemeind darum abstraffe.

Auch ist unser meinung und haben das auf uns genohmen, wer der ist, der fürohin eine handgült verkauffte, die in unserm schatz läge, und einer, der außerthalb unserm schatz gesessen wäre, die gült kauffte, so mag der, der dann das gut innhat, darauf dann die gült stehet, dieselb gült in jahrs frist abziehen. Wäre aber derselbe, so das gut innhat, nicht mächtig, das er es zahlen möchte, so möchte es ein anderer, so unter uns gesessen wäre, abziehen, oder eine ganze gemeind zu ihren handen, ob sie wolt.

Und haben och dieß alles also aufgenohmen mit den worten, daß eine gemeind am Berg dieß wohl mag, nun und hienach, wann sie wollen, mindern oder mehren oder gänzlich hinabthun ohne alle gefährde. –

Und hierüber zu einem wahren urkund so haben wir, die obgenante gemeind gemeinlich erbetten den ehrbahren und bescheidnen Heinrich Blattman, unsern mitgenossen, zu der zeit an gemeiner Eidgenossen stadt vogt zu Mury und in den Ämtern, daß er sein insigil für uns offentlich hat gehenkt an diesen brief, uns und unsern nachkommen zur vergicht deren dingen, doch ihme und seinen erben in allwegen ohnschädlich, und geben an Sonntag nächst nach St. Johann tag des Täuffers zur sonngichte des jahrs, da man zählt von der geburth Christi 1448 jahr.

GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 1–6. – Reg.: UBZG Nr. 902.

1468 ca. November 30.

1852. *Schatzungsrodel der Zuger Bergleute zu Neuheim und Menzingen*

Or. Pap. im Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr. 15. – Druck: UBZG Nr. 1102.

1509 Oktober 20.

1853. *Gemeindesatzungen am Berg*

Räte und Genossen der beiden Kirchspiele Menzingen und Neuheim und alle, die zur Gemeinde am Ennernberg im Amte Zug gehören, bereinigen und geloben ihre Gemeindeverfassung. [1] Welcher harzúcht zů unns in unnser gmeindt und darin wil hushåblich sin, es sy uff eigen oder låchenn, so sol er geben einer gmeindenn 10 lb, unnser statt und ampt Zug wårung, åne alle gnådt; vorus und vorab so sol er einer gantzenn gmeindt gefallenn, ob in ein gmeindt uffnåm zů einem bergmann oder nit. Nindt sy in uff, so ist er die 10 lb schuldig; nindt sy in nit, so ist er nit schuldig. [2] Welcher 16 jar in unnser

gmeindt hushåblich gesin ist und die wil nit bergmann worden ist und noch in einer gmeindt sitzt und sich fromklichenn und erlichenn ghalttenn, wirt der selb genomenn zů einem bergmann, der sol geben 5 lb, und, wån Gott aber ein gmeindt geltz berietty und ein gmeindt das theillenn welte, so sol er nůt minders noch mers darumm machen, das unnser enwåg zů schenckenn oder zů gebenn; im sol aber inn der teillung alls vil verlangen alls einemm andern bergmann. [3] Welicher inn einen krieg ritt oder gådt und es sich fundt, das es verbottenn wår vorus in unnser gmeindt am Berg, dem ist mann ganntz nůt pflichtig schuldig zů gebenn, ob er schon ein bergmann ist und wir geldt deildin. [4] Welcher bergmann us unnser gmeindt zůcht gan Diedmienn, so sols an unnsermm gůtten willenn stån, ob wir im sômlich theillung låsen verlangen oder nůt. [5] Welicher bergmann us einer gmeindt zůcht und er da jussenn elicher kindt gewunne und er demnach wider in ein gmeindt zůcht, er und sine kindt sindt berglůtt, und sol innenn verlangenn alls einemm anndernn bergmann. Wån aber des vatters kindt kindt da usnenn wurdent und die in ein gmeindt ziechen welttenn, so sôllent und můssent sy einer gmeindt gråchtikeit kouffenn, ob innenn ein gmeindt des gônnenn wil, wie ein anderr, der in ein gmeindt zůcht und bergmann wil werdenn. [6] Welicher der wår, niemann gesůndert, der für ein gmeindt kåme und da welt bittenn, das mann im das bergråcht schanckte und er mit einem anhang welte ein mers machen, und wenn dry recht alt bergmann, die von alterhar bergmann, darwider sindt, so mugent sy es erwerenn, und, ob ein mers wurtt, das er die 10 lb welt gebenn, nůt dester minder, wån dry alt bergmann vo[r]genent darwider sindt, so mugent sis aberwernn. Und welcher nit ein bergmann ist, der sol einer gmeindt sachenn můßig gån. [7] Welicher ein bergmann wirtt, der sol die nåchstenn 10 jar weders minders noch mers machenn, geltt zů teillenn oder das unser enwåg zů schenckenn; aber umb ander sachenn mag er minders und mers machenn wie ein ander bergmann, und, wån die 10 jar verschinendt, so mag er minders oder mers machen wie ein ander bergmann. [8] Wår der ist, der da koufft gůtter oder gůldt in unnser gmeindt und der nit ein bergman ist, so mag es im ein jecklicher bergmann oder vor us und ab ein gmeindt abtzien in jars frist, und, obs ein gmeindt oder ein bergmann nit nåm, so mags ein hindersås nåmenn, doch allwågenn umb den pfennig und uff den tag, alls der kouff wist. [9] Wo einer gůtter koufft von einemm hoff, von einer mattenn, von

einer weidt, oder wie gůtter namen habendt, der den hinderstenn kouff davonn dăn hat, der ist der selben gůtternn deilig. Wir handt unns ouch vorbehann, wo hôff oder gůtter deillig sindt, die sondt ouch vorgăn, wie dann unnser allter bruch ist. [10] Ob sachenn wâr, das ein andrag beschâchenn wurtt úber kurtz oder lang, darmit und diser unnser brieff wurtt oder sôlt abgetăn werdenn, des glichenn und in dheins willens wir des sindt, wân dry allt bergmann, die vonn allterhar recht bergmann sindt gesin, darwider sindt, so sol diser prieff nit abgetăn werdenn, besunder by sine[nn] krefftenn belibenn, wie der von einem artickel an den andernn wist und seidt.

Korp. A. Zug, Marchrodel 1537, Nr. 5. – Druck: UBZG Nr. 1938.

1517 Juli 24.

1854. *Kopie des Bergbriefs*

[1] Wir, die nachbenempten gmein berglüt beder kilchsperg Nüchen und Mentzigen, jung und alt, und alle, so zu unser gmeint am Berg ghörent, thunt kundt aller mencklichen mit disem prieff, für uns und unnser ewigen nachkomen, als dann wir bilichen betrachtet haben unnser aller lob, nutz und ehr, besunder, daß wir dester fridtlicher und rüwiger by ein andern mogen beliben, ouch unns selbs, unsre kindt dester liechtiger mogen erneren, ouch dester sänffter by und mit unsern mitherren von der stadt und ampt, ouch by unsern besunder gutten fründen und trüwenn lieben Eittgnossen beharen, alls wir, ob Got wil, inn die ewikeit mit eren thun wendt, haben wir einhelliklichen angesächen ein berg recht zu machen nach vorm und gestalt, wie harnach volgett; habent ouch einandern gelopt by unnsern gutten trüwen an eides statt, einandern daby zu schützen und schirmen und zu handthaben. –

[2] Item und des ersten ist das unnser wil und meinung: welicher der ist, der ein bergman werden wil und in unnser gmeint ziechen und umb das berg recht wil bitten, er sy von unnsern mitherren von der statt und ampt, der sol das des ersten pringen an unser ratt vorhin acht tagen. Dieselben unser rött sondt demnach unserm weibel entpfelchen, daß er in denen acht tagen sol umgann von huß zu huß und inen bütten by iren eiden, so sy einem ammann thän handt, daß sy uff den tag, alls innen das verkündt wirtt, an ein gmeint gangen und da helffen ein bergman nämen, ob er sy dunckt geschickt sin. Und sol ouch alls da betrachdet werden ir aller lob, nutz und er. Und ob einer käm von den vorgenantten unnsern mitherren von der statt

und ampt und umb unnser berg rächt bätt, sömlichs sol stän an einer gantzen gmeint oder der merteil under inen, ob sy in nämen oder nit, oder was er inen zu thun schuldig; doch sol er gütlicher und früntlicher ghalten werden dann ein frömder, ob er innen gevalt. –

Item zu dem andern: Ob einer käm, der nit us dennen dryen gmeinden wär, der sol vor drü jar in einer gmeint hußghalten han. Demnach wän einer einer gantzen gmeint gevalt oder aber der merteil under innen, daß sy in zu einem bergman nämen, der selb sol einer gmeint geben hundert pfund unser statt und ampt wärung, und sol demnach, so er bergman worden ist und das bergrecht bezalt hät, siben jar bergman sin, ob er weders minders oder mers mach um einer gmeint schatz; dennocht sol im nüt dester minder verlangen wie einem anderen bergman.

[3] Demnach ob ein gmeint merette, daß man solte teilen einer gmeint schatz und dann fünff alt bergman darständt, dennen die deilung nit gevalt, die mogen sömlich teilung erweren. –

[4] Item demnach wän ein erkouffter bergman wider us einer gmeint zuge und zächen jar usserthalb der gmeint sich entthielt und darusen plib, der sol das berg recht ernüwern mit einem guldin, er und sine kindt, in dem nächsten jar darnach. Wen sy sömlichs nit thunt, so sol er und sine kindt von dem berg rächt sin. –

[5] Nach dem allem, wän ein erkouffter bergman ein stoß gewunne mit einer gmeint umb das berg recht, so sondt beidt teil recht nämen und geben vor einem stab Zug; was da gesprochen, darby sol es pliben. –

[6] Item die gütter, die da deilung haben gegen ein andern, last man pliben, wie von alter här. –

[7] Wär aber sachen, daß ein ußrär käm und gütter oder gült in unser gmeindt kouffte und ein gmeint oder ein alter bergman käm, die sollent und mogent den zug han, ob sy deß begeren, doch ouch umb den pfennig und uff den tag, alls der kouff gangen ist. –

[8] Und ob es käm, daß ein gmeint gelt teilte und welicher dann gelt von einer gmeint näm, derselb sol ein jar vor der teilung und ein jar darnach in einer gmeint sin, sust ist im ein gmeint gantz nüt schuldig. –

[9] Und welicher also zu einem bergman entpfangen und uffgnomen wirt, der sol globen an eines weibels handt mit gutten truwen, einer gmeint nutz und er zu fürdern, iren schaden warnen und wenden, so ver er mag nach sinem vermugen ongeverdt. –

[10] Und ob es käm, daß Gott alwäg wendt, und daß ein gmeint disen prieff welt brächen, wann fünff alt bergman darständt, dennen es nit gevalt und darwider sindt, die mogentz erweren und disen prieff behalten. Sömlich arditel haben wir bracht an unnser mitherren von der statt und ampt und sy betten, unns als den iren behulffen und berätten sin, als sy unns des pflichtig und schuldig sindt, und, so sy unnser will und meinung verstanden, sy unns geantwurt, daß inen sömlichs unnser fürnämen wol gevall, syent ouch der meinung, so ver wirs mit inen haben, unns daby schützen, schirmen und handthaben getrüelich und ungevarlich. –

Und deß zu urkundt und merer sicherheit aller obgeschribnen dingen so haben wir, gantz berglüt am Berg, mit ernst erbetten unnser mitherren von der statt und ampt Zug, daß sy unnser aller secrett und insigel offenlichen an disen prieff handt dran hencken, doch innen und unns inn anderwäg ohne schaden, unns, gmeinen berglütten und ewigen nachkomen, zu wärer vergicht aller obgeschribnen dingen.

Der gäben ist uff den abent sanntti Jacoby, des heiligen zwölffbotten, nach der geburtt unnsers herren und säligmachers Christi Jhesu, alls man zalt 1517 jar.

Or. GAMenzingen-Neuheim Q 24. – KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – Kop. GAMenzingen, Bergbuch 1729; Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 7–15. – Druck: HK 2 (1922) 78; UBZG Nr. 2104.

1586–1796

1855. *Zusätze zum Bergbrief*

Die beigefügten Nummern [in eckigen Klammern] stammen aus der Zusammenstellung von A. Weber; sie sind eingefügt in das von ihm der Zuger Stadtbibliothek überlassene Exemplar S. 16–115. Die im KAZug, Th. 91. VI. D. 5, ebenso im Bergbuch des GAMenzingen wiederkehrenden Abschnitte sind jeweils vermerkt.

1586 Juni 8.

Zusätze zum Bergbrief

[1] *A.* Wir, dießnach benannten bergleüt beider kirchhörenden Neüheim und Menzingen, jung und alt, so zu unser gemeind am Berg gehören, thuen kund allermänniglichen mit diesem brief, für uns und unsere nachkommen, als wir billichen betrachtet haben unser aller nutz und ehr, besonder, daß wir desto friedlicher und rühiger

bey einandern bleiben mögen: so haben wir, gemeine bergleüt, mit einandern auf und angenohmen einhälliglich, daß keiner soll aufhaben und mehren an einer gemeind, er habe dann vorhin einem ammann zu Zug geschworren und sey sechszehn[1] jahr alt und seye zum heiligen sacrament gegangen, und, welcher oder welche die wären, die das übersehen, es wäre jung oder alt, der oder dieselben sollen gestrafft werden um 50 pfund zu buß, und so lang er die 50 lb nicht erlegt, so lang soll er von dem berg recht seyn, und soll ein jeder dieses zu leiten, bey seinem eid schuldig seyn, und, so es kundlich über einen wurde, soll er gestrafft werden, wie obsteht.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5; GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 16,17.

[1] *KAZug, Th. 91. VI. D. 5 gibt 14 Jahre.*

Zusätze zum Bergbrief

[2] *B.* Item soll auch keiner an einer gemeind aufhaben und mehren, der außerthalb einer gemeind ist und außerthalb dienet, wann er schon ein alter bergman ist. Welcher das übersieht, der soll gestrafft werden, wie obsteht, und soll auch dann einer den andern darum leiten bey seinem eid.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5; GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 17–18.

Zusätze zum Berbrief

[3] *C.* Item so hat eine gemeind mit einandern auf und angenohmen, daß kein hintersäß keinem bergmann solle und möge güter abziehen; obschon ein hintersäß den zug hätte und er der gütern theilung wäre, so soll er doch kein zug nit haben, schon ein bergmann dieselben güter kauffte. Und so ein hintersäß güter kauffte, so soll doch allwegen ein bergmann den zug dazu haben, so er sie begehrte, doch allwegen, wie der kauff und markt ergangen ist. –

Zu wahrer zeügniß aller obgeschribnen dingen so haben wir, gemein bergleüt, solches und sömliche articul mit einandern auf und angenohmen auf den nächsten Sonntag nach unsers Herrn Fronleichnams tag, an St. Medardus, den achten Brachmonat, als man zählt von der geburt unsers herrn und seligmachers Christi Jesu 1586 jar.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 18–19.

1586 Dezember 28.

Zusätze zum Bergbrief

[4] *A.* Item so hat auch eine gemeind mit einandern auf und angenohmen, wann es sach wäre, daß ein außerer oder fremder, wie man den nennen möcht, zu uns in unsere gemeind ziehen wolte, der oder dieselben sollen mit ihnen bringen ihr mann recht zu einer gemeind handen.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5.– Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S.19.

Zusätze zum Bergbrief

[5] *B.* Item so soll auch einer in monats frist zehn gulden zu einzug zu einer gemeind handen geben.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 20.

Zusätze zum Bergbrief

[6] *C.* Item so soll auch einer, der zu uns in unser gemeind ziehen will, der oder dieselben sollen vorhin, ehe sie in unser gemeind ziehen, verbürgen und trostung geben einer gemeind als um hundert gulden; sonst soll man ihn nit lassen in unser gemeind ziehen. Das alles hat auch eine ehrsamme gemeind mit einandern auf und angenohmen, als auf den Unschuldigen kindern tag, Sonntag, den 28.tag Christmonat, als man zählt 1586 jahr.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. Bestätigt 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 20.

Zusätze zum Bergbrief

[7] *D.* Item u[n]ter obigem dato hat auch eine gemeind mit einandern auf und angenohmen: wann es sach wäre, daß einer für ein gemeind käme und für einen bitten wolte, als um ein fenster oder sonst um ein geschenk, so soll derselbe, für den man bittet, selbst persöhnlich unter augen seyn. Und so einer für einen bittet und derselbe nit unter augen wäre, so soll derselbe gestrafft werden um 10 lb zu buß. So aber einer in einer gemeind daheim wäre, daß er zu krank und nicht unter augen wäre, so soll doch der ungestrafft bleiben, der für ihn bittet.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch S.21.

1592 Februar 16.

Zusätze zum Bergbrief

[8] *A.* So hat eine gemeind mit einandern auf und angenohmen: wann es sach wäre, daß einer herrschaft güter wolt verkauffen, derselbe soll dieselben erstlich anbiethen denen, die der gütern theilung sind. Giebt er aber so viel darum als ein andrer, so sollen sie ihm geben werden. So es aber einer nicht will, so soll einer sie den gnossen anbiethen; das sind die herrschaft lüt. Giebt einer so viel darum als ein anderer, so sollen sie ihm gegeben werden; so es aber einer nit kauffen will, so mags einer biethen auf die weit reite, und, welcher dann am allmeisten giebt, dem mag sie einer geben. Gleicher gestalten, wie der hoof rodel weist um die gottshauß güter, auch sollen die gehalten werden, die herrschaft güter verkauffen, der ihrer theilig oder zügig wäre, es wäre dann sach, und das gahr abschluge und sie gahr nicht kauffen wolte, so solle er dann gahr von dem zug seyn; es wäre dann sach, daß einer spräch: Du magst sie verkauffen und geben, ich ziehe sie, du mags sie geben, ich ziehe sie nicht, so soll doch einer vom zug nicht seyn, oder er spräch: Ich will mich besinnen, soll ihm auch nichts schaden.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 22–23.

Zusätze zum Bergbrief

[9] *B.* Item wann es sach wäre, daß brüdern mit einandern hauß und heimat, auch güter mit einandern ererbten, und dann die brüdern einandern auskauften in den erb gütern und sie sich auskauffen ließen, und dann der oder dieselben andern darnach die güter verkauften, es wäre viel oder wenig, die einer ererbt hatte, der solle voraus und vor ab den zug haben, so es einer ein andern weg verkaufte, von wegen, daß es seine erb güter und zins güter wären gesyn. So nun und aber einer von den gütern verkaufte und den ersten nicht zuge, so soll er von dem zug seyn, und soll ihn nicht schirmen, daß er den zug vorbehalten hat in der theilung, daß er nun wolle und möge ziehen, wann es ihm gefallt, sondern er solle den ersten kauff ziehen.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 23–24.

Zusätze zum Bergbrief

[10] *C.* Item wann es sach wäre, daß einer den zug zu den gütern hätte und derselben theillung wäre, die verkauft wurden, und den ersten kauff nicht zuge, und dann darnach aber verkauft wurden und dann dieselben ziehen wolte, so soll er vom zug seyn, von wegen, daß er den ersten kauf hat lassen gehen.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 25.

Zusätze zum Bergbrief

[11] *D.* Item wann es sach wäre, daß einer herrschaft güter verkaufte und sie einem gottshaußmann gebe, so soll der herrschaftmann gewalt haben, dieselben herrschaft güter dem gottshaußmann abzuziehen, doch um den pfennig, wie der kauff ergangen ist, es wäre dann sach, daß einer kaufte, der der gütern theilung wäre: derselb soll allwegen vorgehen.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 25–26.

Zusätze zum Bergbrief

[12] *E.* Item wann es sach wäre, daß einer gottshauß güter verkaufte und sie einem herrschaftmann gebe, so soll, der ein gottshaußmann ist, dem herrschaftmann auch gewalt haben, ihm dieselben abzuziehen, so er sie begehrt, doch auch um den pfennig, wie der kauff ergangen ist, es wäre dann sach, daß einer kaufte, der der gütern theilung wäre: derselb soll auch allwegen vorgehen.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch S. 26.

Zusätze zum Bergbrief

[13] *F.* Item wann es sach wäre, daß güter verkauft wurden, es wären gleich herrschaft oder gottshauß güter, daß die zinsen oder gülten durch einandern vergriffen wären, so entwedern säümig wären zu zinsen, daß einer oder mehr die güter anlangen, da dann dem andern auch seine güter angelangt wurden und auch antwort geben müßte, und wann dann von denselben gütern verkauft wurde, daß die zinsen durch einandern vergriffen wären, der oder dieselben sollen den zug haben, so sie einer begehrt, gleich auf den, der sein theilung ist, es wäre gleich ein herrschaft oder gottshauß mann[1].

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 26–27.

[1] *KAZug, Th.91. VI. D. 5. (Zusatz):* Derselbig soll von dem selbigen gehen.

Zusätze zum Bergbrief

[14] *G.* Item wann es sach wäre, daß man müste gericht und recht brauchen durch den zügen willen, so soll man das recht allhier zu Menzingen brauchen, von deßwegen, daß ein jegliche gmeind ihr zug für sich selbst hat und allwegen jegliche gemeind ihr recht mit ihr bringen muß, es wäre gleich um gottshauß oder herrschaft güter.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 27–28.

Zusätze zum Bergbrief

[15] *H.* Item wann es sach wäre, daß einer den zug zu einem gut oder güter hatte und es ließ einer verjahren, dann so soll auch einer von dem zug seyn, wie es von alter herkommen und gebraucht worden ist.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 28.

Zusätze zum Bergbrief

[16] *I.* Item wann es sach wäre, daß güter von einander verkauft wurden von einem hoff, es wären gleich gottshauß oder herrschaft güter, und es wären ihren zwey oder drey oder vier, die hätten alle von dem hoff und derselben gütern und wären alle der gütern theilung, so soll doch der, der den grösten theil von denselben gütern hat, den ersten zug haben, so er sie begehrt; doch soll der vorgehen, der den letzten kauff nicht ziehet, so soll dann der der erst seyn, der den grösten theil hat, wie obgemelt und vorgemelt ist und von alter herkommen ist.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 28–29.

Zusätze zum Bergbrief

[17] *K.* Item wann es sach wäre, daß güter verkauft wurden, es wären gleich gottshauß oder herrschaft güter, es wäre viel oder wenig, und ihren drey oder vier wären, und alle den zug hätten, und dann einer den zug schilling legte und das nicht abkündte, und dann ein anderer käme und auch ein schilling legte und es ihm durch den weibel abkündte, der oder dieselben sollen vorgehen, von wegen, daß er es zum ersten hat abkündt, und das schilling legen nichts soll gelten, sondern das abkünden soll gelten.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 29–30.

Zusätze zum Bergbrief

[18] *L.* Item wann es sach wäre, daß güter verkauft wurden und es dann einer ziehen wolte, und daß man einen zweifel hätte, er zuge dieselben nicht ihm selbst, sondern einem andern, und zug genugsam hätte, und der oder dieselben nicht dörffen das recht darum thun, daß er sie wolle jahr und tag haben, oder durch seines eigenen nutzen willen, wie es dann auch vormahlen gebraucht ist worden, doch soll ihm das recht verlangt werden, so er sie begehrt, und keinem das recht abgeschlagen werden.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 30–31.

Zusätze zum Bergbrief

[19] *M.* Item wann es sach wäre, daß einer oder mehr das recht brauchen müßten oder von den zügen der gütern, so soll meines gnädigen fürsten und herrn zu Einsidlen amtmann mit drey vorsprechen zu gericht sitzen, die in einer gemeind säßhaft wären, von deßwegen, daß jegliche gemeind den zug für sich selbst hat, es wären dann sachen, daß sich die mit einandern das recht brauchen, sich an drey vorsprechen nicht wolten vergnügen lassen; so soll dann m. g. fürsten und herrn amtmann gewalt haben, noch einen zu nehmen, es wäre gleich ein herrschaft oder gottshauß mann, von wegen deßen, daß man um herrschaft oder gottshauß güter das recht allhier zu Menzingen brauchen soll. Doch so soll ein amtmann gewalt haben, noch einen zu nehmen, es seye gleich von Egery oder von Menzingen in einer gemeind.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 31–32.

Zusätze zum Bergbrief

[20] *N.* Item wann es sach wäre, daß einer oder mehr wären, die ein pläzlein von einem hoff oder gütern verschenkt, es wäre viel oder wenig, es wäre gleich ein hintersäß oder bergmann, so soll das geoffenbaret werden mit einem kirchen ruff, so einer schuldig seyn soll, daß kein trug für den zug seye, und soll ein hintersäß voraus den kirchen ruff schuldig seyn. Doch hat man auch mit einandern auf und angenohmen, daß ein bergmann auch soll schuldig seyn des kirchen ruffs, so ihm ein pläzlein von einem hoff geschenkt wurde, und, wann es sich redlich befindt, daß einem bergmann ein pläzlein

geschenkt wurde, so soll es dem andern an dem zug nicht schaden, der der gütern theilig ist und zügig wäre. So es aber einem hintersäßen geschenkt wurde, so soll doch einer den zug nicht desto minder haben, der ein bergmann ist oder sonst auch den zug hat. Und soll dann der plaz gewährt werden von guten ehrlichen leüten, die sich auf die güter verstehen, doch dem gottshauß Einsidlen an seinen freyheiten und gerechtigkeiten, zins und ehrschätzen ohne schaden.

KA Zug, Th. 91. VI. D. 5. – GA Menzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 32–34.

Zusätze zum Bergbrief

[21] *O.* Item, weil ein ewiger zug zu den hintersäßen und fremden ist, so hat auch eine gebothne gemeind Neüheim und Menzingen, die zu unser gemeind am Berg gehören, mit einandern auf und angenohmen, wann es sach wäre, daß ein hintersäß hinter uns wäre, der hauß und heimat und güter unter uns kaufte, es wären gleich viel oder wenig, so soll er das offenbahren mit einem kirchen ruff, und, so einer das nicht thäte, so hat ein bergmann den zug dazu, wann er es schon jahr und tag besessen. Und wann es geoffenbahret wird mit einem kirchen ruff und derselb kauff verjahret ist, so hat dann keiner den zug mehr, es wäre dann sach, daß derselbe hoff verkauft wurde; so ist der zügig, der der gütern theilung ist, oder zinsen durch einandern vergriffen wären, wie es dann im vorgehenden articul lauthet und vergriffen ist und meldung thut. –

Diese vorgemelte articul hat eine ehrsamme ganze gemeind Neüheim und Menzingen, so zu unser gemeind am Berg gehören, auf und angenohmen, unserm gnädigen fürsten und herrn, auch dem gottshauß Einsidlen, an ihren zinsen, fählen, ehrschätzen und auch an allen ihren freyheiten und gerechtigkeiten ohne schaden, auf die Alt fastnacht, den 16.tag Hornung, als man zählt von der geburt Jesu Christi 1592 jahr.

GA Menzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 34–36.

1599 März 16.

Zusätze zum Bergbrief

[22] *A.* Item so hat eine ehrsame ganze gemeind Neüheim und Menzingen, so zu unser gemeind gehören, auf und angenohmen, wann es sach wäre, daß eine weibsperson brüdern hätte und dann die brüdern güter mit einander erbten und dann eine weibsperson aus-

gericht in den erbgütern und dann die brüdern die güter verkauften, so soll doch eine weibsperson kein zug zu den gütern haben, es wären gleich gottshauß oder herrschaft güter oder ihre erbgüter, so solle doch eine weibsperson kein zug zu den gütern haben.

[23] *B.* Item wann es sach wäre, daß eine weibsperson ein vater oder bruder oder ein mann hätte, der ein stand in der kirchen hätte, als nemlich mannenstühl, so soll eine weibsperson kein gewalt haben in denselben stühlen, darein zu stellen, wen sie will, sondern eine weibsperson soll kein gewalt haben zu den mannenstühlen. Dieß hat man auch mit einandern auf und angenohmen auf Laetare, Mittefasten, des Sonntag, den 16. tag Merzen des 1599 jahrs.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 36–38.

Zusätze zum Bergbrief

[24] *C.* Item hat eine ehrsamme gemeind Menzingen und Neüheim und alle, so zu unser gemeind gehören, auf und angenohmen, daß unsere räth allwegen sollen stehen in den ständen im chor, deßgleichen ein seckelmeister, der am amt ist, auch ein weibel, der am amt ist, und, wann einer mit tod abgeht, so soll dann darnach der ander, der an seine statt in raht komt, denselben stuhl, der in der ordnung an ihn komt, innhaben und darein stehen, deßgleichen ein seckelmeister und weibel. Aufgericht den 16. Merzen 1599.

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 38–39.

1611 Juni 6.

Zusätze zum Bergbrief

[25] Item dieweil dann nun augenscheinlich, daß leider etliche der unsrigen, so da unsere freyheiten und landrecht wenig achten thun und durch geringes und schlechtes anerbiethen manchem ehrlichen bergmann, auch der ganzen gemeind, eine überlast aufzulegen nicht viel bedauren und zu herzen führen, so seynd wir einhälliglich und gemeinlich solchem vorzukommen zu recht worden und uns endlichen entschlossen, daß nun fürohin bis in das fünfzehnt jahr keiner zu keinem bergmann, er seye gleich, wer er wäre, solle angenohmen werden, es wäre dann sach, daß wir, dafür Gott seyn wolle, um unsere religion und glauben oder vaterland angetastet und angegriffen wurden; alsdann einer oder mehr, so sich tapfer und männlich hal-

ten und uns bey unserm christcatholischen glauben und vaterland beschützen, beschirmen und erhalten helfen, der oder dieselben dann von uns wohl und billichen um solches verehrt werden mögen. Es soll auch kein bergmann bey verliehrung seines bergrechts in vermelter zeit, so, wie gesagt, aufgehäbt, für einen mann anderst nicht um unser bergrecht bitten oder begehren. Wo auch einer wäre oder mehr, der hintersäßen oder fremden, der um solches unser bergrecht practicieren oder thrölen wurde, also daß vielleicht der mehrere theil demselben anhängig wurde, so soll doch kein weibel hierum bey seinem geschwornen eid zu machen und zu scheiden schuldig seyn. Und welcher hintersäß oder fremder in solchem practicieren oder thrölen erfunden wurde, der soll, ehe und zuvor eine gemeind darum gestelt wurde, mit weib und kind von uns aus unserm land verschickt werden, damit dann sich mancher zu verhalten wisse. Dieß hat eine ganze gmeind beider kirchgängen Menzingen und Neüheim einhällig mit einandern auf und angenohmen und ist übereins kommen den 6. tag Juny 1611.

GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 39–42.

1612 Mai 18.

Zusätze zum Bergbrief

[26] Item so sollen fürohin alle züg, wie bishero die herrschaftleüt gegen den gottshaußleüten und die gottshaußleüt gegen den herrschaftsleüten gebraucht, auch die man der zertheilten gütern halb gebraucht, gänzlichen und aller dings hinweg, tod und abgethan seyn und also weiters kein bergmann dem andern, er seye gleich ein herrschaft oder gottshaußmann, etwas abzuziehen gewalt und macht haben. –

[27] Item es wäre auch so sach, daß es sich begeben thäte, daß ein vater absturbe und söhn hinter ihm verließe, als dann sie, dieselben söhn, ihre von dem vater ererbten güter theilen wurden, also, daß einer oder mehr brüdern von den gütern abstunden und sich auskauffen ließen, und dann aber über kurz oder lang diese, so die güter an sich genohmen, wiederum von denselben viel oder wenig verkauften, so sollen alsdann die, so zuvor von den gütern abgestanden, den zug zu denselben auch ihren ererbten gütern, ob es ihnen gefällig ist, gut gewalt und macht haben, doch ihnen selbsten, und keinem andern, so zuvor derselben gütern nicht theilig war, damit kein betrug darhinter erfunden werde. –

[28] Item wann es sach wäre, daß ihren zwey oder mehr brüdern zusammen theilten und ihre väterliche erb oder andere verkauften güter mit einandern innhielten, nutzten und brauchten, und einer aus den selben absturbe und söhn hinterließe, so sollen auch dieselben söhn, so der gütern, darinn sie und ihr vater theilig war, verkauft wurden, gleicher gestalt den zug haben, als obsteht. –

[29] Item wann es sich aber begebe, daß ein vater seine güter, viel oder wenig, mit vorwissen und willen seiner söhne verkaufte, so sollen als dann dieselben seine söhne, weder über kurz oder lang, kein zug zu solchen gütern mehr haben. So fern aber der vater hinterrucks oder in trunkenheit ohne wissen und willen seiner söhnen verkaufte, ob sie dieselben güter nicht von handen lassen wollen, auch den zug dazu gut gewalt und macht haben sollen. –

[30] Item es sollen aber die erbzüg in weitern glid nicht zugelassen werden und gebraucht werden, als hievor vermeldet ist. –

[31] Item so ist auch der zügen halben beschlossen worden, daß kein weib fürohin kein zug mehr haben solle, ob sie schon eines bergmann tochter ist oder wäre. Ob aber eine wittfrau seyn möchte, die da bevogtete söhn bey ihr hätte und derselben vogt etwas in ihrem namen ziehen wolte, soll er desselbigen, so sie bergleüt wären, wohl befugt und gewaltig seyn, doch daß der zug von den söhnen und nicht von des weibs wegen geschehe. –

[32] Item betreffend die züg gegen den hintersäßen sollen dieselben wie von alter her gebraucht werden. Und sollen diese vorgeschriebnen articul des gottshauß Einsidlen an seinen zinsen, fählen und ehrschätzen unvergriffen und ohnschädlich seyn. Aufgericht den 18. tag May 1612.

GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 42–47.

1619 Mai

Zusätze zum Bergbrief

[33] Item was dann nun belangen thut der einzug der hintersäßen halb, so sollen die, so bey uns gebohren, gehalten werden, wie von altem her, als nemlich bey zwanzig gulden zu einzug und hundert gulden zu trostung und bürgschaft. Was aber betrift die, so da nicht bey uns gebohren und fremde sind, dieselben sollen, ob sie zu unsern beysäßen angenohmen werden, schuldig seyn zu erlegen dreisig gulden zu einzug und zwey hundert gulden ussert unser gemeind zu

bürgschaft geben unter hinter m. g. herrn einer ganzen gemeind zu erlegen schuldig seyn. –

[34] Item und soll niemand kein hinterseß behausen noch beherbergen, so den einzug noch nicht erlegt, dann, welcher solches übersieht, der soll als dann für denselben hinterseß, den er also wider diese verordnung aufgenohmen, behauset und beherbergt hat, den einzug zu erstatten schuldig und verbunden seyn. –

[35] Item und wann auch ein hinterseß von uns außert unser gemeind ziehet und demnach über kurz oder lang wiederum zu und unter uns ziehen begehrte, so soll er dannoch, unangesehen er zuvor auch unter uns gesessen, den einzug von neüem wieder mit ihm zu bringen schuldig seyn. –

[36] Item wann ein ehrlicher bergmann einen unehrlichen sohn erzeügete, der ihm bey und mit eiden zugetauft und gegeben wurde, der soll als dann auch bergmann heißen und seyn und darf darum anzuhalten für keine gemeind erscheinen. Auf und angenohmen auf die Mayen gemeind im jahr 1619.

GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 47–49.

1624 Mai

Zusätze zum Bergbrief

[37] Item hat eine ehrsamme gemeind Mentzingen und Neüheim einhällig mit einandern auf und angenohmen, daß fürohin ein jeder gesandten, der von unser gemeind auf die jahrrechnung auf Baden oder über das gebirg erwählt und geordnet wird, zwanzig cronen an einem silbern becher oder geschirr auf das rathhauß der gemeind zu gut steüren und verehren solle und dann hie mit alles andern auflags oder kösten überhebt und ledig seyn; doch soll die steür oder verehrung innert halben jahrsfrist ohnfehlbarlich erstattet werden. – Auf die gehaltene Mayen gmeind im jahr 1624.

GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 49–50.

1629 November 26.

Zusätze zum Bergbrief

[38] Item an allen gemeinden, so gehalten werden und an denselben gemeinden, so von ämtern wegen geld ausgetheilt wurde oder werden solte, so soll denen, die der gemeind nicht beiwohnen, nichts

gegeben werden. Ist erkennet an gehaltener beeidigter gemeind, den 26. tag Wintermonat 1629.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 50–51.

1632 November 24. und 1637 September 22.

Zusätze zum Bergrecht

[39] Wir, ammann, rath und eine ganze gemeind allhier zu Menzingen, bekennen und thun kund männiglichen hiermit, daß wir zu unterschiedlichen, sonderlichen im lezten, zum andermahl, für uns, die räth und zugenohmene geschlechtern, in reifliche berathschlagung gezogen, was uns und unsern nachkommen zu mehrung und fortpflanzung unser allgemeinen heils, nutz, frommes und ansehens halber ersprießlich und aller gedeilich ist, seyn und verbleiben möge, nachfolgende articul gestelt und auch zum andermahl, wie obvermelt, als nemlich den 24. tag Wintermonat im jahr Christi 1632 und hernach wiederum den 22. tag Herbstmonat im jahr 1637 vor ganz gebottene gemeind gebracht und daran einhällichen ermehrt, solche nachgesezte articul bey und befindenden ursatz getreülich zu halten gelobt, auf und angenohmen, wie folget:

Item was nun fürohin und künftiger zeit für oberigkeitliche fried- und ehren gelder von mit uns verbündten fürsten und herrn erlegt und bezahlt wurden oder werden möchten, sollen allwegen solche erlegte pensionen, fried- und ehren gelder, unausgetheilt einer gemeind zu allgemeinem nutzen zu handen gestelt werden, seyn und verbleiben und zu keinen ewigen zeiten nicht mehr unter den gemeinen mann getheilt und ausgegeben werden. – Item dieweil iezt eine zeitlang zu höchstem unserm und unsern nachkommen nachtheil und schaden güter, renten, gült und schuldbrieffe an fremde und außerts ort, sonderbahrlichen aber an die gottshäüßer versezt, verschrieben und verkauft worden, also dessen vorzukommen, und damit die güter desto weniger unter uns vertheüret werden und aufgetrieben werden, so gebiethen und verbiethen wir bey folgender aufgesetzter peen und unnachläßlicher straff, daß niemand mehr, weder hergleüt noch hinterseßen, keine güter, holz noch feld, grund noch boden, renten, gült noch schuldbrieff weder versetzen, verschreiben, entlehnen, verkauffen noch hingeben sollen noch mögen. NB. Dieser articul ist theils in gewissen sachen kraftloß, theils laut eines mandat, so vor stadt und amt rath errichtet, kräftig, daß,

wann einer einen gültbrief in das Zürcher gebieth verkauffen wurde, solche gült zu einer laufenden schuld erkennt. –

Item belangend die bergleüt, so ihre väter und großväter außert der gemeind gehauset und ihre söhn auch außenher wohnen thun, sollen dieselben an unsern gmeinden auch weder zu mindern noch zu mehren haben, bis und so lang laut bergbuch sie wieder unter uns gezogen und gewohnt haben. –

Item welcher nun künftigen zeiten und fällen in rath komt, soll derselbige rathsherr, jeder insonderheit, unnachläßlich einer gemeind zu ihrem gemeinem nutzen handen dem seckelmeister hundert cronen geben und auf das rathhauß ein zehn cronen wärthigen silbern becher bezahlen und geben. –

Item es soll auch ein jeder weibel, wann er an weibel dienst komt, auch der gemeind hundert cronen erlegen, wie ein rathsherr, doch des bechers soll er ledig und nichts dafür zu geben schuldig seyn. –

Item es soll auch jeder gesanten, so nun künftiger zeit auf die jarrechnung gegen Baden oder über das gebirg erwählt und verordnet wird, allwegen ohne lohn reithen und nicht desto weniger jeder derselben einer gmeind einen zwänzig cronen werthigen silbern becher geben, die dann solches der bechern halb schon a. 1624, wie vorher zu sehen, auch schon einhällig ermehrt worden ist. –

Item wann nun fürohin fahrend holz ohne grund und boden aus unser gemeind an fremde verkauft werden möchte, soll man solchen kauff in der kirchen ruffen lassen und als dann ein jeder bergmann von dem ruff an ein halb jahr den zug dazu haben solle. –

Item letztlichen, daß auch diese iezt und ernannte und vorgesezte articul desto steiffer und unverbrüchlicher gehalten und gehandhabet werden mögen, hat man nicht weniger, als vorvermelt, mit einhälligem mehr folgenten ursatz und unnachläßliche straff und peen hierauf gesezt, daß, welcher über kurze oder lange zeit, er seye jung oder alt, klein oder groß hanß, so frech wäre und unverschämt und weder eid noch ehr noch das bergrecht betrachten noch achten wolte, auch diesen articuln insgemein oder sonderlichen entgegen thun, rathen, handeln und wandeln wurde, es wäre durch sich selbsten oder ander dazu reithen mit worten und mit werken, heimlich oder offentlich, derselbe solle ohne gnad ohne weiters darum zu mehren von dem bergrecht seyn und verbleiben. Es ist auch damit dieser anhang und beschluß angehenkt und gemacht worden, daß, wann von fünf alten geschlechtern fünf mann sich zusamen thun und stellen

werden, sollen sie sömmliche diese erläüterte articuln und puncten ohne verhoffende, schädliche entgegenlauffende rathschläg und mehre zu erwehren und mehr besagte, wohl aufgenohmene articul zu beschützen, zu beschirmen und zu erhalten haben. Und soll nicht desto weniger dem verfähler, wie ob verdeütet, seine verdiente straff darum gegeben werden, alles aufrecht, ehrlich, getreülich und ohne alle gefährde.

GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 51–59.

1696 März 25.

Zusätze zum Bergrecht

[40] Auf Sonntag, den 25. Martij a. 1696, ware zu erhaltung unsers gerichts freyheit von versammter beeidigter gemeind einhällig erkennt, als folget:

(A) Erstlich. Im fahl, daß eine parthey unter unserm gericht seßhaft mit recht besucht wird und dieselb sich nicht berechtigen lassen wolte, sondern zum höchsten nachtheil unsers gerichts die streitige action für einen andern richter tragen wurde, soll als dann der oder dieselben, so das übersehen wurden, fünf jahr von dem bergrecht ausgeschlossen seyn und wie ein beyseß dem seckelmeister die zwanzig batzen jahrgeld abstatten. Nach verfloßnen fünf jahren mag der ausgeschlossene wiederum um das bergrecht anhalten und auf wohl verhalten an einer gemeind erwerben. –

(B) Zum andern. Wann ein fremder einen gerichtsmann berechtigen will, soll derselbe unter allhiesigem gericht laut hoffrodel bürgschaft thun. –

(C) Drittens. Wann sach wäre, daß ein bey- oder hinterseß sich dem rechten wiedersezte und nicht statt thun wolte oder sich ungehorsamm erzeigte, soll derselbe aus unser gemeind verwissen werden.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 60–61.

1726 Mai 15.

Zusätze zum Bergrecht

[41] A. 1726, den 15. May, ist an gehaltner Mayen gemeind bey eiden erkennt, daß die herren vorsprechen, so zu unserm gericht erwählt, vier jahr sollen bestättet seyn.

GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 61–62.

1726 Mai 19. und 1728 Mai 8.

Zusätze zum Bergrecht

[42] Item a. 1726, den 19. May, und hernach den 8. tag May a. 1728, ist bey eiden gebottnen gemeinden einhällig erkennet, daß, weilen die außert unser gemeind wohnende, auch feür und licht habende, an unsern gemeinden mindern und mehren wollen und auch ämter begehren, daß man bey dem buchstablichen innhalt des articuls, so an. 1637, den 22. Herbst aufgericht, verbleiben wolle, weilen dieser articul verwirft, daß die, so außert unser gemeind feür und licht haben, an unsern gemeinden zu mehren oder zu mindern oder ämter zu begehren nicht fähig seyn sollen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 62–63.

1726 Mai 19.

Zusätze zum Bergrecht

[43] Item a. 1726, den 19. May, ist durch das mehr bestättet worden, daß der gesandten nach Frauenfeld oder Baden die zwanzig cronen zu handen der gmeind unnachläßlich geben solle. Also auch der gesandten über das gebirg.

GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 63.

1727 Mai 11.

Zusätze zum Bergrecht

[44] Item a. 1727, den 11. May, ist an beeidigter Mayen gemeind einhällig beschlossen worden, daß, wann an den kirchen und gemeind rechnungen solten gefähr- und schädliche sachen durch das mehr erthrölt oder gemacht werden, soll solches für die Mayen gmeind gebracht werden und dann nach befindung der sachen nach der justitz gehandelt werden. –

[45] Item a. 1727, den 11. May, ist an beeidigter Mayen gemeind einhällig erkennt worden, die königliche französische pension gleichförmig auszutheilen, erachtend, daß alle gleich verbündet mit der cron Frankreich, deßwegen allen gleich gehörre. –

[46] Item ist auch einhällig erkennt worden, daß, wann in das künftig wiederum mit einem könig oder potentat bündnuß beschlossen wurde und einige pensionen von solchen bündnussen erhebt wurden, auch sollen gleich getheilt werden.

GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 63–65.

1729 März 27.

Zusätze zum Bergbrief

[47] Item a. 1729, den 27. Martij, ist an gehaltener beeidigter gemeind erkennt worden, daß, wann ein rathsherr ohne richtige ursach einer beeidigten gemeind nicht beywohnete, er seines amts beraubt seyn solle.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 65.

1729 April 3.

Zusätze zum Bergrecht

[48] Item a. 1729, den 3. Aprill, ist an gehaltener beeidigter gmeind erkennt worden, daß iezt und fürohin zu allen zeiten die m. g. herren an der Mayen gemeind einer nach dem andern soll bestättet werden. –

[49] Item ist obigen tag auch bey eiden einhällig erkennt worden, daß fürohin in einem geschlecht nur ein rathsherr seyn solle, und sollen nicht zwey aus einem geschlecht erwählt werden.

GA Menzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 65–66.

1729 Mai 8.

Zusätze zum Bergbrief

[50] Item a. 1729, den 8. May, ist an beeidigter Mayen gemeind erkennt worden, daß fürohin der gemeindschreiber als von dem gemeinen mann soll bey den m. g. herren wie auch bey dem gericht schreiben und protocollieren alles ordentlich, damit es hernach keine streitigkeiten abgebe. –

[51] Item soll der gemeindschreiber schuldig seyn, alle jahr das schreiber amt aufzugeben und den eid zu praestieren, deßgleichen der sigerist zu Neüheim.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 66–67.

1729 September 25.

Zusätze zum Bergbrief

[52] Item a. 1729, den 25. Herbstmonat, ist an beeidigter gemeind erkennt worden, daß jeder zeit die gemeind erkantnussen nacher Zug, oder wohin es seyn möchte, einer aus dem rath und einer von dem gemeinen mann samt dem weibel abtragen und verrichten sollen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 67–68.

1729 November 26.

Zusätze zum Bergbrief

[54] Item a.1729, den 26. Wintermonat, ist an gehaltener gemeind, beeidigter, auf und angenohmen worden, daß von dieser zeit an bis über zwanzig jahr keiner zu einem bergmann soll angenohmen werden. –

[55] Item an obigem tag ist auch einhällig erkennt und beschlossen worden, daß diejenige, welche außert unser gemeind feür und licht haben, an unsern gemeinden zu mindern oder zu mehren oder auch ämter zu begehren keine gewalt haben sollen. –

Item die, so außert unserm ort Zug dienen, sollen auch zu mindern, zu mehren oder auch ämter zu begehren keine gewalt haben. –

Item die, so aber in unserm ort Zug dienen, die sollen zu mindern, zu mehren oder auch ämter zu begehren gut gewalt und macht haben, auch nutzen, was an einer gemeind möchte fallen. –

Ist zu verstehen, was von mit uns verbündten fürsten und herrn fallende pensionen und andere ehren gelder es seyn möchten. –

Mithin auch beygesezt und erläütert, daß die außert unserm ort dienende, eigen feür und licht führende bergleüt keine pension zu empfangen berechtiget. –

[56] Item wann ein bergmann wiederum in unser gemeind ziehet, so soll er zehn gulden einzug geben laut bergbuch; auch soll er sein mannrecht und bergrecht beweißen. –

Item der angenohmenen bergleüten halben ist auch beschlossen worden, daß dieselben auch mindern und mehren können, was andere sachen ohne das gemeind gut. –

[57] Item wann ein fremder und außerer in unser gemeind holz, heü und streüe kaufte, so soll der verkäüffer solches in der kirchen ruffen lassen, und soll der kauff bis auf den gulden aben vierzehn tag zügig seyn. –

[58] Item es sollen aber in den zügen die drey loblichen gemeinden gehalten werden, wie sie uns auch halten. –

[59] Item wann ein hinterseß oder fremder ein gut, holz, grund und boden kaufte, so soll ein ewiger zug zu solchem seyn. –

[60] Item deßgleichen wann in einem auffahl ein hauß oder hoff, grund und boden an einen fremden oder hinterseßen fiele, so soll auch ein ewiger zug zu solchem seyn. –

Item wann ein hauß, hoff, grund und boden erbsweiß an einen fremden, hinter- oder beyseß fiele und dieser solches gut wolte einem

andern fremden, hinter- oder beysäß feil biethen und verkauffen, so soll solches gut in der billigkeit gewürdiget werden, damit es nicht zu hoch getrieben und kein betrug geschehen möge, und soll auch ein ewiger zug zu solchem gut seyn. –

[61] Item es sollen die züg, wie sie in dem bergbuch eingeschriben, aussert denen, so die gottshauß leüt und herrschaft leüt gegen einandern gehabt, gehalten und beobachtet werden. –

[62] Item wann ein weibermensch einen fremden oder lauffenden mann heürathete, die sollen nicht länger als vier wochen in unser gemeind geduldet und beherberget werden. –

[63] Item sollen die fremden bettler nicht länger als drey tag und nächt in unser gemeind geduldet werden, außer alten bresthaften. –

[64] Item ist auch an vorgedachtem tag, a. 1729, den 26. Wintermonat, beschlossen worden, daß, wann einer wieder ein bey eiden gemachtes mehr bey uns schändete und schmähte, derselb soll von dem bergrecht verstoßen seyn ohne gnad. Wann einer aber solches außert der gemeind thäte, der soll noch nebent dem, daß er von dem bergrecht gethan, darzu aus unser gmeind verstoßen werden. –

[65] Item ist auch an mehr gedachtem tag erkennt worden, daß die hintersäßen laut bergbuch sollen der gemeind versicherung geben wie auch den einzug, wie das bergbuch weißet. Die execution sollen die m. g. herrn vollziehen.

GAMenzingen, Bergbuch 1729. – Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 68–75.

1730 Mai 14.

Zusätze zum Bergbrief

[66] Item a. 1730, den 14. May, ist an gehaltener beeidigter Mayen gemeind erkennt worden, daß, welcher alte bergmann das bergrecht wiederum zu erneüern begehrt, der soll sich persöhnlich vor einer gmeind, wann er anhaltet, stellen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 75.

1731 März 26.

Zusätze zum Bergbrief

[67] Item a. 1731, den 26. Merz, ist an beeidigter gemeind erkent worden, daß, wann einer einen rathsherr vor stadt und amt rath zu einem vorsprechen anspreche und ersuche, er solches thun solle bey verliehrung des bergrechts und rathssitzes.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 75–76.

1731 Mai 14.

Zusätze zum Bergbrief

[68] Item a. 1731, den 14. May, an gewohnter Mayen gemeind, beeidigter, seynd die m. g. herren zur wayssen rechnung erkennt und bestellt worden mit dieser ordnung, daß allemahl drey herren denselben sollen beisitzen, und sollen es lassen umgehen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 76.

1731 Juli 1.

Zusätze zum Bergbrief

[69] Item a. 1731, den 1. Julij, ist an beeidigter gemeind erkennt worden, auch zu Neüheim, als wie hier im dorf geschieht, jährlich die camin und öffen zu besichtigen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 76.

1731 August 10.

Zusätze zum Bergbrief

[70] Item a. 1731, den 10. Augstmonat, ist an beeidigter gemeind erkennt worden, daß hinfüro jeder, der in rath komt, der gemeind zu handen unabläßlich hundert cronen zahlen solle.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 77.

1731 Dezember 20.

Zusätze zum Bergbrief

[81] Geschehene untermarchung zwischen beyden loblichen gemeinden Egery und Menzingen, ratificiert a. 1731, den 20. Decembris, wie folget:

Erstlich solle der Teüftendli bach von der Lorzen hinauf bis in des Hanß Wendels Elseners güter auf Hinterweide marchung seyn; von dem fußweg, so ab der Feürschwand in des Hanß Wendels Elseners güter hinübergehet, in mitte der Feürschwand weid, einem bächlein nach, hinauf in die Landstraß; von dannen einem bächlein nach auf rechter seithen an die Schwarze fluhe hinauf; von dannen der höche nach an das Höll loch; und dann richtig hinüber auf die schnee schmelze ob der Steiner fluhe; und darnach der schnee schmelze nach bis auf die Abschwende an ein bächlein, in die Sparren güter hinab.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 84–85.

1732 Mai 11.

Zusätze zum Bergbrief

[71] Item a. 1732, den 11.May, ist an gewohnter beeidigter Mayen gemeind erkennt worden, daß niemand kein vieh weder Deütschen noch Welschen weiters führe als bis an unsere grenzen. –

[72] Item ist erkennt worden, an der gemeind rechnung zwölf gulden gemeinds wegen zu verwirthen; soll aber niemanden nichts gegeben werden, der der rechnung nicht bis zum end beywohnet. –

[73] Item ist erkennt worden, daß, wann m. g. herren zusamen kommen, jeder fünfzehn schilling haben solle. Die straffen und bußen aber sollen der gemeind oder der kilchen verfallen seyn.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 77–78.

1734 Mai 9.

Zusätze zum Bergrecht

[74] Item a. 1734, den 9.May, ist an gewohnter beeidigter Mayen gmeind erkennt worden, daß die nothpresten und geschädigte an keinem ort um einer steür, weder an kirchen rechnungen noch gemeind rechnungen oder vor den m. g. herren, anhalten sollen, sondern vor einer beeidigter gemeind, maßen obgesagte nicht in dem stand seyn sollen, etwas zu geben. –

[75] Item sollen diejenige, so nicht bey- oder hintersäß, aus unser gemeind geschaft werden. Dieß sollen die m. g. herren in stand setzen und exsequiren.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 78–79.

1737 November 24.

Zusätze zum Bergbrief

Neüer zugs articul.

[76] Item wann ein vater güter verkauft, sollen die söhn, sie seyen jung oder alt, den ersten zug haben, als dann die vaters brüder, letzlich die brüders söhn, sodann der erbzug bey des brüders söhn aufhören und sich endigen solle, und solle dieser erbzug allen andern vorgehen.

Auch soll der sohn ein halbes jahr nach dem kauff zum zug das erste recht haben; nach verfloßnem halben jahr können dann die vaters brüderen ziehen, fahls kein sohn ziehen wolte. Soll allwegen die meinung haben, welcher zu erst den zug laut articuls fertiget; nach verfloßnem halben jahr nachgehends, dann kein bruder ziehet, sollen

des brüders söhn, so zu erst fergent, den erst zug haben. Mithin dann, wie schon erläütert, der erbzug aufhören solle. –
Was betrift den andingt zug, fahls selber durch authentische theil oder kauffbrieff kann bescheint werden, solle selbiger vor gemeinds und brieffen zügen vorgehen. –
Auch wann zugs streitigkeiten sich ereignen wurden, sollen selbiger künftighin verliehrende partey die kösten aushalten und erlegen. –
Weiters dann, wann in zugs streitigkeiten ein urtheil ergehen solle, sollen auch inskünftig von jeder partey die verwandten h. räth bis in das dritte grad abtretten. –
Letzlichen, wan ein gut vor mitte Merzen gezogen wird, solle der züger das gut annehmen und die beschwerden aushalten. Wann aber nach mitte Merzen gezogen wird, solle der käüffer das gut, bis jahr und tag vorbey, behalten und den creditoren red und bescheid geben.
An der Martinj gemeind, den 24. Wintermonat a. 1737, synd obige puncten angenohmen, einhällig ratificiert und gutgeheißen worden.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 80–82.

1739 Juni 30. und 1742 Mai 20.

Zusätze zum Bergbrief

[77] Item a. 1739, den 30. Junij, ist an gehaltener gemeind erkennt worden, daß ein jeweiliger seckelmeister, er seye in dem rath oder nicht, bei dem pension austheilen sitze; auch soll der gemeindschreiber schreiben. Und soll an einem tag (de a. 1737, den 17. Merz) ausgetheilt werden und jeder drey gulden zu lohn haben, de a. 1742, den 20. May.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 79–80.

1741 Mai 14.

Zusätze zum Bergbrief

[78] Item a. 1741, den 14. May, ist an gewohnter beeidigter Mayen gemeind erkennt worden, daß, wann m. g. herren zusamen kommen wegen parteyen, jeder fünfzehn schilling haben solle; wann es aber wittwen und wayssen oder die gemeind betrift, nichts. –
[79] Item soll niemand bevogteten wayßlein und andern bevogteten personen hinterrucks nichts geben bey verliehrung der schuld.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 82–83.

1742 Mai 20. und 1753 Mai 13.

Zusätze zum Bergbrief

[80] Item a. 1742, den 20. May, ist an gewohnter beeidigter Mayen gemeind erkennt worden, daß ein jeweiliger h. kastenvogt zu allen zeiten zu Martinj, zwey jahr um, de a. 1753, den 13. May, was er schuldig ist, auszahlen solle, oder, so er es nicht thut, so soll ihm den zins angehen. Auch soll er fürohin der gemeind bürgen stellen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 83–84.

1743 Mai 12.

Zusätze zum Bergbrief

[81] Item a. 1743, den 12. May, ist an gewohnter Mayen gemeind, beeidigter, erkennt worden wegen den kindern zügen, daß, wann ein vater etwas verkaufte, die m. g. herren sollen inspectoren seyn und, wann es den kindern zum nachtheil wäre, den kindern mögen vögt geben und ziehen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 85–86.

1744 Mai 10.

Zusätze zum Bergbrief

[82] Item a. 1744, den 10. May, ist an gewohnter beeidigter Mayen gemeind erkennt worden, daß fürohin die Restel gesandtey alternatim unter den gemeinen mann und dann in rath fallen solle, der seckelmeister möge im rath oder außert dem rath seyn.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 86.

1745 Mai 9.

Zusätze zum Bergbrief

[83] Item a. 1745, den 9. May, ist an gewohnter beeidigter Mayen gemeind erkennt worden, daß das tanzen an Sonntägen tags und nachts für ewig soll abgethan und verbotten seyn. –

[84] Item der heürathen halben ist beschlossen worden, weilen eine lobliche burgerschaft, eine lobliche gemeind Egery und Baar beschlossen, daß, wann ein solcher ein weibermensch aus unser gemeind heürathe und sie nicht so und soviel habe, ihr mann das burger, thal und gmeind recht verliehre, ist hierüber erkennt worden: was eine burgerschaft, Egery und Baar in solchen heürathen

von uns fordern, wie auch einer gmeind und stadt, wann es uns begegnet, soviel fordern sollen und wollen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 86–87.

1746 Mai 8.

Zusätze zum Bergbrief

[85] Item a. 1746, den 8. May, ist an gewohnter beeidigter Mayen gmeind erkennt, daß die bergleüt nicht mehr mit rüthelen oder stecken an die landsgemeind gehen, sondern mit degen nach dem gebrauch der alten. –

Item sollen hinfüro die m. g. herrn an die landsgemeind reithen. –

Item solle das schießen bey hochzeiten und gevatterschaften gänzlich abgestellt seyn. –

Item solle an der gmeind rechnung nichts mehr von gmeinds wegen noch holz niemanden verschenkt werden, sondern sollen an die Mayen gemeind kommen anhalten.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 88–89.

1747 Mai 13.

Zusätze zum Bergbrief

[86] Item a. 1747, den 13. May, ist an gewohnter beeidigter Mayen gemeind einhällig auf und angenohmen worden, daß man in künftigen zeiten keinen mehr, wer er seye, zu einem bey- oder hinterseß annehmen wolle, und, welcher rathen wurde, daß einer soll angenohmen werden, der und die seinigen sollen lebenslänglich vom gmeinds recht seyn.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 89.

1747 Mai 14.

Zusätze zum Bergbrief

[87] Item a. 1747, den 14. May, ist an gewohnter Meyen gmeind erkennt worden, daß unser in unser gemeind nacher Italien verkaufte s. h. vich wie auch das Zürcher gebiether vieh von einem bestelten mit dem orth zeichen solle bezeichnet werden. –

Item waren die geiß in unser gemeind des schädigen halben einhällig vogelfrey gemacht worden. –

Item ist das gemeind rechnungs mahl hinweg gekennt worden, und solle dessentwegen dem weibel von gemeinds wegen eine dublonen gegeben werden.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 89–90.

1748 Mai 12.

Zusätze zum Bergbrief

[88] Item a. 1748, den 12. May, ist an gewohnter Mayen gmeind erkennt worden, daß fürohin die capitalia, so man für die gmeind annehmen will, es vor einer gemeind geschehen solle.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 90–91.

1750 Mai 18.

Zusätze zum Bergbrief

[89] Item a. 1750, den 18. May, an der gebottnen Mayen gemeind haben m. g. herrn die räthe und ganze gemeind einmüthig beschlossen, auf und angenohmen, daß bey einem jeden kauff gegen allen fremden, bey- und hintersesßen ein ewiger zug seyn solle. Und wann ein in unser gemeind ligendes stuck gut zu und mit andern gütern oder hoff, so nicht in unser gemeind ligen, verkauft wurde, behaltet eine gemeind auch den zug darzu vor, welches als dann laut schon errichteten alten articuln von zween herren räthen und zween vom gemeinen mann von Baar, wann die parteyen deßhalb nicht gütlich sich betragen können, nach billigkeit solle geschäzt werden. Weiters ausgenohmen, wann in unser gemeind ligende höff oder güter außerthalb oder in der gemeind vergantet werden, soll ein jeder gmeinds mann sein rechtmäßigen zug dazu haben.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 91–92.

1751 Mai 9. und 1754 Mai 12.

Zusätze zum Bergbrief

[90] Item a. 1751, den 9. May, ist an gewohnter Mayen gmeind der bettelvogt gemeinsam abgestelt worden. Item 1754, den 12. May.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 92.

1752 Juni 25.

Zusätze zum Bergbrief

[91] Item a. 1752, den 25. Junij, ist wegen dem s.h. nachtrieb über das gebürg einhällig erkennt worden, an libelmäßiger gemeind, daß solcher aus vielen umständen halber abgestelt seyn solle und fürohin man bey den alten conventionen, satz- und ordnungen verbleiben wolle, mit dem zusatz dieser heitern condition, daß, wie ein oder ander lobliche orth in demme sich verhalte, es geschehe von dero

gefreyten oder unterthanen, man dessen recht auch zugleich zu bedienen sich entschlossen.
2° Auch daß ein s. h. vich kauffmann um dasjenige vich, was er nicht baar ausbezahlt, in der canzley Zug solle caution thun und einlegen.
Wiedrigen fahls so einer wieder dieß handelnde in erfahrung gebracht wurde, solle er von den m. g. herrn von stadt und amt nach befindung der sachen abgestraft werden.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 92–94.

1753 Mai 13.

Zusätze zum Bergbrief

[92] Item a. 1753, den 13. May, ist an gewohnter Mayen gmeind erkennt worden, daß künftighin den herren von der wayssen rechnung für ihr tag lohn jedem ein gulden von der gmeind soll gegeben werden.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 94.

1753 Okt. 21.

Zusätze zum Bergbrief

[93] Item a. 1753, den 21. Octobris, ist an beeidigter gemeind einhellig auf und angenohmen worden, daß das thrölen, es geschehe mit herum gehen zu begrüßen, bitten, wort, werk, anerbiethen, diensten, mieth und gaben, vor oder an der gmeind, sowohl um geistliche als weltliche vacierende ämter allhier zu besetzen, solle fürohin abgestelt seyn, und der darwieder handelnde soll unfähig seyn des amts, auch 50 thaler zu buß der gmeind erlegen. Es solle auch demme den übertretter anzeigenden zu recompens gegeben werden 10 thaler von gedachten 50 thalern. –
Dieser articul soll dem kleinen mehr unterworfen seyn. –
Item wer ein amt begehrt oder an einen gerathen wird, der oder dieser könne freywillig, so viel er will, durch die stegen hinab auszutheilen und zu geben anerbiethen, und dieß kann vor der erwählung an der gemeind geschehen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 94–96.

1754 Mai 12.

Zusätze zum Bergbrief

[94] Item a. 1754, den 12. May, ist an gewohnter Mayen gemeind erkennt worden, daß alle züg, die bergleüt betreffend, aufgehäbt

seyn sollen, außert der blutzug; dieser soll dauren ein jahr und ein tag zum ziehen. –
Item wasser hat kein zug.
Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 96.

1755 Mai 11.

Zusätze zum Bergbrief
[95] Item a. 1755, den 11. May, ist an gewohnlicher Mayen gmeind erkent worden, daß von gmeinds wegen bundgeld und pension wegen die rechnungen sollen an die gemeind rechnung vor und angebracht werden. –
Item daß ferners zwey rechnungs herren an der gmeind rechnung verbleiben sollen. –
Item daß alljährliche bundgeld soll in den schatz gelegt werden.
Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 96–97.

1756 Mai 9.

Zusätze zum Bergbrief
[96] Item a. 1756, den 9. May, ist an gewohnter Mayen gmeind einhällig erkennt worden, das thrölen wiederum zu haben wie vor altem.
Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 97.

1758 Mai 15.

[97] Item a. 1758, den 15. May, ist an gewohnlicher Mayen gemeind erkennt worden, daß das kastenvogt und seckelmeister amt auf Martinj zeit soll aus und angehen.
Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 98.

1758 November 12.

Zusätze zum Bergbrief
[98] Item a. 1758, den 12. Novembris, ist an gehaltener Martinj gemeind erkennt worden, daß, wann die gmeind geld hätte auszulehnen, soll es vor m. g. herrn in pleno geschehen. –
Im überigen soll in den schatz gethan werden, was möglich.
Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 98.

1759 Mai 13.

Zusätze zum Bergbrief
[99] Item a. 1759, den 13. May, ist an gewohnlicher Mayen gemeind erkennt worden, daß künftighin in unserm gericht kein bruder

nebent bruder, noch vater nebent sohn, nicht mehr solle sitzen und richten oder urtheilen. –
Item die h. feürhauptmann mit ihren bestelten feürläüffern sowohl zu Menzingen als Neüheim sollen jeder, wann es sich ereignen solle, so Gott es abwende, daß sie außert unser gemeind zu brunsten abgehen müßten, 25 s zu lohn beziehen haben.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 98–99.

1759 November 18. und 1760 November 16.

Zusätze zum Bergbrief

[100] Item a. 1759, den 18. Novembris, ist an beeidigter Martinj gemeind einhällig erkennt worden, daß fürohin, wann brief für die gmeind anzunehmen oder zu kauffen oder gmeind geld hinauszulehnen, die m. g. herrn sollen einmüthig seyn; wann ein herr darwieder wäre, soll es kraftloß seyn. –
Item soll künftighin an der Martinj gmeind nichts mehr verschenkt oder vergabet werden, sonder an der Mayen gmeind, und solle die person selbsten, so schankung will, darum anhalten, außert es seye einer krank oder minderjährig, so als dann durch einen vormund geschehen mag. –
Item keine schildt und pfenster zu geben, sonder an der Mayen gmeind, de a. 1760, den 16. Novembris.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 99–100.

1760 Mai 11.

Zusätze zum Bergbrief

[101] Item a. 1760, den 11. May, ist an gewohnter Mayen gmeind erkennt worden, daß die Juden hier nicht mehr sollen hußieren. –
Item die schreyer sollen hier nicht mehr offentlich schreien und ihre wahr verkauffen. –
Item bey der general musterung zu herbst soll jeder aus seinem rohr roll schießen und jedem scheiben treffer 5 s gegeben werden, und dem ersten 1 g, dem zweiten 30 s und so weiters. –
Denen ohne wichtige ursach bey der musterung ausbleibenden soldaten sollen 15 s, den officiers 30 s vom kriegs rath an der pension zu buß und straff eingehalten werden, und die straffen sollen im andern jahr an der general musterung verschossen werden zu der scheiben.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 100–101.

1761 und 1792

Zusätze zum Bergbrief

[102] Item a. 1761, den 11. May, ist an gewohnter Mayen gmeind erkennt worden, daß der bettelvogt soll zu acht tagen einmahl herumgehen und das fremde bettelgesind, doch mit bescheidenheit der alten, fortweißen. –

Dessen taglohn ist 25 s, de a. 1759, den 18. Novembris, confirmiert den 29. Junij 1777, den 15. May 1780.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 101–102.

[103] Item a. 1792, den 13. May, an gewohnter Mayen gmeind seynd zween bettelvögt angestelt worden, welche innert 14 tagen samenthaft einmahl herumgehen sollen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 102.

1762 Mai 9.

Zusätze zum Bergbrief

[104] Item a. 1762, den 9. May, ist an gewohnter Mayen gmeind erkennt worden, wann ein bergmann hinfahrend holz, was nahmens es seye, in das Zürcher gebieth verkaufte, so soll er es lassen ruffen, und der erste züger, der beste; soll es aber für sein haußbrauch und für ihn ziehen. Sofern er es aber wieder verkauffen wolte, sol er es innert der gmeind thun und keinem außern verkauffen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 102–103.

1763 Mai 8.

Zusätze zum Bergbuch

[105] Item a. 1763, den 8. May, ist an gewohnter Mayen gmeind erkennt worden, zu keinen zeiten mehr keinen frömden, bey -und hinterseß anzunehmen, es geschehe dann einhällig. –

Item wann einer ein militarisches amt hat, daß er es nicht mehr aufgeben könne, solang er dessen fähig, außert er könne einen andern fähigern darstellen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 103.

1764 November 18.

Zusätze zum Bergbrief

[106] Item a. 1764, den 18. Novembris, an gewohnter Martinj gmeind

ist erkennt worden des brod gewicht 4½ lb wohlgebacken und 4 angster ob der taffel Zug.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 104.

1765 November 17.

Zusätze zum Bergbrief

[107] Item a. 1765, den 17. Novembris, ist an gewohnter Martinj gmeind erkent worden, von der maaß wein 2 angster umgeld zu geben.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 104.

1773 Mai 9.

Zusätze zum Bergbrief

[108] Item a. 1773, den 9. May, ist an gewohnter Mayen gemeind erkennt worden, daß denjenigen, so mit weib und kindern außert unserm canton eigen feür und licht führen, keine pension soll gegeben werden.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 104.

1775 Mai 8. und 1785 Mai 8.

Zusätze zum Bergbrief

[109] Item a. 1775, den 8. May, ist an gewohnter Mayen gemeind erkennt worden, daß die festmähler abgekennt seyn sollen, und statt dessen soll jedem oficier jedesmal, wann er gegenwärthig, 25 s gegeben werden. –

Item die pension soll inskünftig denjenigen soldaten gegeben werden, welche unter den hauptleüten unsers orth Zug dienen in diensten des königs von Frankreich; denjenigen aber, so außert unserem orth wohnen, soll sie nicht gegeben werden. –

Item der soldaten halber confirmiert a. 1785, den 8. May.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 104–105.

1781 Juli 1.

Zusätze zum Bergbrief

[110] Item a. 1781, den 1. Julij, ist an beeidigter gemeind erkennt worden, daß, wann ein frömder in unser gemeind gütter kauffen wurde, so solle solcher, für soviel tausend gulden er gütter kaufte, für jede tausend gulden hundert gulden der gemeind zum hinterlag hinterlegen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 105–106.

1781 November 25.

Zusätze zum Bergbrief

[111] Item a. 1781, den 25. Novembris, ist erkennt worden, daß mit h. seckelmeister ein rathsherr soll mitgehen, das umgeld aufzunehmen und einzuziehen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 106.

1782 Mai 12.

Zusätze zum Bergbrief

[112] Item a. 1782, den 12. May, ist an gewohnter Mayen gmeind erkennt worden, denen studenten und handwerks leüten die pension zu geben. –

Item dem h. major alljährlich 25 g zu geben.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 106–107.

1784 Mai 9.

Zusätze zum Bergbrief

[113] Item a. 1784, den 9. May, ist an gewohnter Mayen gmeind erkennt worden, daß m. g. herren samtlich an Sonn- und feyrtägen bey denen gottsdiensten in den crützen im chor stehen sollen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 107.

1786 Mai 14.

Zusätze zum Bergbrief

[114] Item a. 1786, den 14. May, ist an gewohnter Mayen gmeind erkennt worden, daß m. g. herren bey processionen in der kirche mit brennender kerzen sollen mitgehen, wann das Venerabile umgetragen wird.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 107.

1786 Mai 14.

Zusätze zum Bergbrief

[115] Item a. 1786, den 14. May, ist an gewohnter Mayen gemeind erkennt worden (vide m. g. h. protocoll, den 10. May a. 1786):

1mo daß wegen zu vielem anwachs des volks, kurzer pension austheilung, auf zukunft auf einen mann solle 3 g 5 s ausgetheilt und gegeben werden.

2do daß ein jeder, wann ein fremder oder fremde in unser gemeind verlangen zu wohnen und zu sitzen, um eigen feür und licht zu führen,

seye es im hauß oder stall, so solle derselbe und dieselbe auf ihr wohlverhalten jährlichen auf jeden kopf der gemeind zahlen 3 g 5 s, für welche sie dann ein annehmlichen bürgen darthun sollen zu bezahlen. Dannehin solle jeder und jede, ehe und bevor sie die gemeind betretten oder bewohnen wollen, von den m. g. h. um jährlichen schutz anhalten und anverlangen.

3tio So ein bergsmann mit einer fremden jungfrau oder wittfrau sich verheürathen wolte oder wurde, so solle derjenige, ehe und bevor h. pfarrherr solche zusammen giebt, regierenden h. seckelmeister 25 g baarschaftlich in nahmen der gemeind erlegen und bezahlen. Dannehin der geschehener bezahlung solle h. seckelmeister ihme, hochzeiter, eine obligation, um h. pfarrherrn zu berichten, zu handen geben.

4to Solle ein erwählter landvogt oder gesandter auf jede vogtey nebst dem bestimten auflag in die gemeinds kasse barrschaftlich erlegen und bezahlen als: Rheinthal, Thurgauw 500 g, Lauwis, Freyen amt 300 g, Luggarus, Sargans 200 g, von der gesandtey über das gebürg, wann klein oder großer zohl fallig, 500 g.

5to Und letzlichen solle keinem bergsmann, weder fremden, um eine steür an einer gemeind anzuhalten die erlaubniß oder lizenz gegeben werden, als anderst es seye ihme ein hauß und stall zur asche gefallen. –

Erläüterung von m. g. h. über obigen 2ten articul: daß alle fremde von jedem ihren kindern, bis das sie das 16. jahr erreichen, alljährlichen zahlen sollen 1 g 22 s 3 a. – Actum 12. Junij 1789.

Item daß all diejenigen, welche außert den loblichen gemeinden unsers orths gebürthig und in unser gemeind eintretten, sich zu vertischgelden, so solle jeder und jede jährlichen schirmgeld zahlen 3 g 6 s. – Actum 12. Junij 1793.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 108–111.

1794 Mai 11.

Zusätze zum Bergbrief

[116] Item a. 1794, den 11. May, ist an gewohnter Mayen gmeind erkennt worden, daß, wann m. g. herrn in stadt und amt rath zusamen kommen, künftighin ein jeder 30 s tag geld haben solle.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 112.

1795 Mai 10.

Zusätze zum Bergbrief

[117] Item a. 1795, den 10. May, ist an gewohnter Mayen gemeind erkennt worden, daß, wann holz, heü, streüe, läden, schindlen um das paar geld verkauft wurde, es zügig seyn solle, und das der verkäüffer solches in beiden pfarrkirchen zu publicieren schuldig seyn solle. Solte aber ein gegentausch mit aller gattung sachen geschehen, so solle es den m. g. herren zur schätzung unterworffen seyn. – Item daß unsere becken und müller das brod, 4 ½ lb wohl gebacken, laut der schatzung, wie solche an der taffel zu Zug angeschrieben, verkauffen sollen.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 112–113.

1795 Oktober 25.

Zusätze zum Bergbrief

[118] Item a. 1795, den 25. Octobris, ist von einer beeidigten gmeind ein von einem wohlweißen kriegsrath vorgeschlagenes gutachten wegen schlechter ordnung und gehorsam im militarischem angenohmen worden, also, daß aber die ungehorsammen sollen zur execution gezogen werden; welche dann der bestraffung wiederspännig und solche nicht erlegen wolten, so sollen sie vor m. g. herrn allhier citiert werden, um selbe zu erlegung der straffe, womit solche vor einem wohlweißen kriegsrath belegt worden, anzuhalten. Wann dann solche nochmahl der zahlung wiederspännig, so sollen sie vor eine gmeind gezogen werden, und nicht weiters, allwo mann sie zur zahlung schon anhalten werde.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 114–115.

1795 November 23. und 1794 November 12.

Zusätze zum Bergbrief

[119] Item a. 1795, den 23. Novembris, ist an gewohnlicher Martinj gemeind erkennt worden, daß alle unter dem kopfgeld in unser gmeind sitzende, fremde persohnen um ferneren schirm und aufenthalt in unser gmeind, auf wohl verhalten hin, alljährlichen sich vor m. g. herren stellen und anhalten und anverlangen sollen, und um das jährliche kopfgeld solle derjenige, bey welchem sie sich aufhalten oder aufgehalten, gut stehen und allenfalls auch bezahlen. – a. 1794, den 12. Novembris.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 111–112.

1796 Dezember 26.

Zusätze zum Bergbrief

[120] Item a. 1796, den 26. Decembris, ist an beeidigter gmeind erkennt worden, daß künftighin alljährlich auf das Neüjahr die ganze compagnie, so auf das piquet kommt, mit nummern, welche durch das loos gezogen werden, in auszug gesezt werde, und daß mann immer die ersten nummern (nach der zählungs art als 1. 2. 3. 4. usw) so viel als man benöthiget, solle aus und ab und hinweg nehmen, wann ein kriegszug soll gethan werden.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 115.

1598 September 15.

1856. *Menzingen bewilligt dem Hans Hitz, an der Sihl eine Mühle zu erbauen.*

StAZürich A 259.2.

(16. Jahrhundert)

1857. *Satzungen der Gemeinde Menzingen-Neuheim*

Wir, die nachbenandten bärgleüth beider kilchhören Neüwen und Mentzingen, jung unnd alt, so zue unnser gmeindt am Bärg gehörend, thuend kundt allen mäniglichen mit dissem brieff für uns unnd unnßere nachkomen, als wir billichen betrachtet haben unnser aller lob, nutz unnd ehr, besonder, das wir desto fründlicher unnd rüwiger bei einanderen bleiben mogend, so habend wir, gemein leüth am Bärg, mit einanderen einhelliglichen auff unnd angenommen,

[1] daß keiner soll auffhaben oder mehreren an einer gmeindt, er habe dan vorhin einen amman zue Zug ansprach unnd seye 14 jahr alt unnd seye zue den heilligen sacramenten gangen, unnd welcher oder welche die wären, die das übersehen, es wäre jung oder alt, der oder die selben söllen gestrafft werden umb 50 lb zue bues, unnd, wan er die 50 lb nit erleithe, so solle er von dem bärg rächt sein. Unnd soll auch je einer den anderen leiden bei seinem eidt, unnd, so es kundtlich über einen wurde, soll einer gestrafft werden, wie obstehet.

[2] Zum anderen so soll auch keiner an einer gmeindt auffhaben unnd mehren, der usserthalb einer gmeindt ist unnd außerthalb dienet, obschon er ein alter bärgman ist. Welcher daß übersicht, der soll gestrafft werden, wie obstehet, unnd soll auch je einer den anderen darumb leiden bei seinem eidt.

[3] Zum dritten so hat ein gmeindt mit einanderen auff unnd angenommen, daß ein hindersäß keinem bärgman solle unnd möge güeter abziechen. Wan schon ein hindersäß den zug hette von wegen, das er schon der güeter theilig wäre, soll er doch den zug nit haben. Wan schon ein bärgman der selbigen güeter kauffte, so soll doch allwägen ein bärgman den zug darzue haben, so er sie begehrte, doch allwägen, wie der kauff gangen ist.

Unnd zue wahrer zeügnus aller obgeschriebnen dingen so haben wir, gemeine bärgleüth, solches unnd solche artickhell mit einanderen auff unnd angenommen auff nächsten Sonntag nach unnser Herren Fronleichnambs tag, den 5. Brachmonath, als man gezalt von der geburth unnßers herren Jesu Christi 1586 jahrs.

[4] Item weiter so hat ein gmeindt mit einanderen auff unnd angenommen, wan es sach wäre, das ein usserer frömbder, wie mans den nennen möcht, zue unns in unnssere gmeindt ziechen wolte, der oder die selbigen söllend mit ihnen ihr manrächt bringen zue einer gmeind handen. Item weiter so soll einer auch in monats fryst 10 g. zue inzug zue einer gmeindt handen geben. Item weiter soll auch einer, der zue [unns] in unnsere gemeind ziechen will, der oder dieselben sollen vorhin, unnd ob sie in unnsere gmeind ziechen, verbürgen unnd trostung einer gemeindt geben als umb 100 g.; sonsten soll man ihn nit in ein gmeindt lassen ziechen. Das alles hat auch ein ehrsamme gmeindt mit einanderen auff und angenommen als auff den Unschuldigen kindlin tag unnd auff Sontag, den 28.tag Christmonath, als man zalt 1586 jahr.

[5] Item weiter so hat ein gmeindt miteinandern auff unnd angenommen, wan es sach wäre, das einer für ein gmeindt khämme unnd für einen bitten welte als um ein pfenster oder sunst umb ein schänckhe, so soll der selbig, für den man bittet, selbst persöhnlich unnder augen sein, unnd, so einer für einen bittet unnd der selbig nit unnder augen wäre, so soll der selbig gestrafft [werden] umb 10 lb zue bues. So aber einer in einer gmeindt daheim wäre, das er so kranckh wäre unnd nit unnder augen, so soll doch der ungestrafft bleiben, der für einen bittet.

[6] Item weiter so hat ein gmeindt mit einandren auff unnd angenommen, wan es sach wäre, daß einer herschafft güeter welte verkauffen, der soll die selben erstlichen anbüten denen, die der güeteren theilung sind. Gibt er als vill darumb alß ein anderen, so sollends ihm geben werden. So aber einer die nit will, so solls einer den

gnossen anbieten, das seind die herschafftleüth; gibt einer als vill darumb als ein anderer, so sollends ihm geben werden. So aber einer die nit kauffen will, so mags einer büten auff das höchste, unnd, welcher dann der allermeist gibt, dem magß einer geben, gleicher gestalt, wie der hoff rodell weiset als umb die gottshaus güeter. Auch sollend die gehalten werden, die da herschafft güeter verkauffen oder ihnen theilig oder zügig were, unnd daß gar abschlagt unnd sie gar nit kauffen welte, so soll er dan gar von dem zug sein, eß wär dan sach, das einer spräch: Du magst sie verkauffen unnd geben, ich ziechs nit; da soll doch einer vom zug nit syn, oder er spräch: Ich will mich noch baas besinnen, soll ihm auch nit schaden.

Item zum anderen, wan eß sach wäre, daß brüederen mit einanderen haus unnd heimen unnd güeter erben unnd dann die brüederen einandern auskauffend in den erbgüeteren unnd sie sich außkauffen ließen, unnd dan der oder die anderen darnach die güetter verkauffen, eß wäre vill oder wenig, die einer ererbt hette, der soll vor auß unnd vorab den zug haben, so die einer einanderen wäg verkauffte, von wägen daß seine erbgüeter unnd zinns güeter weren gewessen. So unnd aber einer von den güeteren verkauffte unnd den ersten kauff nit zuge, so soll er von dem zug sein, unnd soll ihn nit schirmen, daß er den zug vorbehalten hat in der theilung, daß er nur wöll und möge ziechen, wans ihm gefellig, sonders er soll den ersten kauff ziechen.

Zum dritten, wan es sach wäre, daß einer den zug zu den güeteren hette unnd der selbigen theilung wäre, die verkaufft wurdend, unnd den ersten kauff nit zuge unnd dan darnach aber verkaufft wurde unnd dan die selbigen ziechen wolte, so soll er von zug sein, von wegen, daß er den ersten kauff hat lassen gehen.

Zum vierdten, wan eß sach wäre, daß einer herschafft güeter verkauffte unnd die einem gottshauß man gebe, so soll ein herschafft man gewalt haben, die selben güeter einem gottshaus man abzuziehen, doch umb den pfenning, wie der kauff gangen ist, eß wäre dann sach, daß die einer kauffte, der der güeter theilung wäre, der selb soll auch allwägen vorgehen.

Zum fünfften, wan es sach wäre, daß einer gottshaus güeter verkauffte unnd die einem herrschafft man gebe, so soll, der ein gottshaus man ist, dem herschafft man auch gewalt haben ihm die selben anzuziechen, so er sie begehrt, doch auch umb den pfenning, wie der gangen ist, es wäre dan sach, das einer kauffte, der der güeter theilung wäre, der selb soll auch allwägen vorgehen.

Zum sechsten, wan es sach wäre, das güeter verkaufft wurden, es wäre gleich herschaffter güeter oder gotthaus güeter, das die zinsen oder gülten durch ein anderen vergriffen wären, so eintwedere säumig wären zue zinßen, daß einer oder mehr die güeter anlangen wurden, so do dan dem anderen auch seine güeter angelangt wurden, unnd auch antwort geben müest, unnd wan dan von den selben güeteren verkaufft wurden, daß die zinßen durch ein anderen vergreiffen weren, der oder die selben söllend auch den zug haben, so es einer begehrt, gleich auff dem, der sie theilig ist, es wäre gleich herschafft, unnd ein gotthaus man, derselbig soll von den selbigen gehen.

Zum sibendten, wan es sach wäre, daß man müeste gricht unnd rächt brauchen durch den zügen willen, so soll man daß rächt allhie zue Mentzingen brauchen von desset wägen, daß jedtliche gmeindt sein zug für sich selbst hat, unnd allwägen jedtliche gmeindt sein rächt mit ihr bringen müest, eß wäre gleich umb gotthaus oder herschafft güeter.

Zum achten, wan es sach wäre, daß einer den zug zue einem guet oder güeteren hette unnd daß einer ließe verjahren, dann so soll er auch vom zug [sein], wie eß dann von alter herkhommen unnd braucht worden ist.

Zum neündten, wan eß sach wäre, daß güeter von einem hooff verkaufft wurden, eß wäre gleich gotthauß oder herschafft güeter, unnd eß wären ihren zwen, drei oder vier, unnd hetten all von dem hooff unnd von den selben güeteren, unnd wärend all der selben güeteren theilung, so soll doch, der den großen theill von den selbigen güeteren hat, den ersten zug haben, so er sie begehrt, doch soll dan her gehen der den letsten kauff nit zieth, so solle dan der erst seyn, der den grösten theil hat, wie obstehet unnd vorgemelt ist unnd von alter her khommen ist.

Zum zächenden, wan eß sach wäre, daß güeter verkaufft werdend, eß wäre gleich gotthauß oder herschafft güeter, eß wäre vill oder wennig, unnd ihren drei oder vier wären unnd all den zug hetten, unnd dan einer den zug schilling leithe unnd daß nit abkündte, unnd dan ein anderer khäme unnd auch ein schilling leithe, unnd daß ihm durch ein weibell abkhündte, der oder die selben sollend vorgehen, von wägen daß er eß zum ersten abkündt unnd daß schilling legen nicht soll gelten, sonder daß abkhünden soll gelten.

Zum ölfften, wan eß sach wäre, daß güeter verkaufft wurden unnd dan solche einer ziechen wolt, unnd daß man ein zweiffel hette, er

zuge die selben nit ihm selber, sonder einem anderen, unnd zug gnuegsam hette, unnd der oder die selbigen nit dörffen daß rächt drumb thuen, daß er sie wölle jahr unnd tag haben oder durch seineß eignen nutzes willen, wie eß dan vormahlen auch gebraucht ist worden; doch soll ihm daß rächt lassen verlangt werden, so er eß begehrt, unnd keinem daß rächt abgeschlagen werden.

Zum zwölfften, wan eß sach wäre, daß einer oder mehr daß rächt brauchen müesten von den zügen der güeteren, so soll eineß gnädigen fürsten unnd herren zue Einßidlen ambtman mit drei fürsprechen zue gricht sitzen, die in einer gmeind säßhafft sind, von deßwegen daß jedtliche gmeindt sein zug für sich selbst hat, eß wäre dan sach, daß sich die mit einanderen daß rächt brauchen welten, an dreien fürsprechen nit wöllen lassen vernüegen, so soll dan gesagter ambtman gwalt haben, nach einen zue ernennen, eß wäre gleich ein herschafft oder gotthauß man, von wegen dessen daß man umb herschafft güeter unnd gotthauß güeter daß rächt brauchen soll allhie zue Mentzingen, doch so soll ein ambtman gewalt haben, noch einen zue nemmen, eß seye gleich von Egeri oder von Mentzingen in entweder gmeindt.

Zum dreizehenten, wan eß sach wäre, daß einer oder mehr wären, die ein plätzli von einem hooff oder güeteren verschanchte, eß wäre gleich vill oder wennig, eß wäre gleich einem hindersäß oder bergman, so soll daß geoffenbahren werden mit einem kilchen rueff, daß kein trug für den zug solle seyn, unnd solle ein hindersäß für auß den kilchen rueff schuldig seyn; doch so hat man mit einanderen auff unnd angenommen, daß ein bärgman auch soll schuldig seyn deß kilchen rueffs, so ihme ein plätzlin von einem hooff schenckht wurde.

Unnd wan eß sich redtlich erfundt, daß einem bärgman ein plätzlin geschenckht wurde, so soll eß dan dem am zug nicht schaden, der der güeteren teillig ist unnd züggig wäre; so aber einem hindersäßen geschenckht wäre, so soll doch einer den zug nit desto minder haben, der ein bärgman ist oder sunst auch den zug hat, unnd soll dan der platz gewehrt werden von gueten ehrlichen leüthen, die sich auff güeter verstanden, doch dem gottshauß Einsidlen an seinen freiheiten unnd gerechtigkeiten, zinßen unnd ehrschätzen ohne schaden.

Item weiter so hat auch ein boten gmeindt Neüwen unnd Mentzingen, auch die, so zue unnsere gmeindt am Bärg gehörend, mit ein-

anderen auff unnd angenommen, wan eß sach wäre, (daß ein hindersäß hinderrugs ...)[1] hauß, hooff unnd güeter unnder unnß kauffen, eß wäre gleich vill oder wenig, so soll er daß offenbahren oder geöffnet werden mit einem kilchen rueff, unnd, so eine[r] daß nit thuet, so hat ein bärgman den zug darzue, wan er schon jahr unnd tag besässen, unnd wan eß geoffenbahret wird mit einem kilchen rueff unnd dann der selbig kauff verjahret ist, so hat dan keiner den zug mehr, eß wer dan sach, daß der selbig hooff verkaufft oder gar verkaufft wurde, so ist der züggig, der der güeter theilig ist oder zinßen durch ein anderen vergriffen wären, wie eß dan in vorigem artickhell luthet unnd vergriffen ist.

Item der vorgemelten artickhellen hat ein ehrsamme gantz verbottne gmeindt beider kilchhören Neüwen unnd Mentzingen, jung unnd alt, mit einanderen auff unnd angenommen mit mehrer hand, die selbigen zue halten unnd darbei zue verbleiben, auch einanderen darbei zue schützen unnd zue schirmen mit gueten treüwen. Unnd hat man die artickhell auff unnd angenommen die Alt Faßnacht, den 16. Hornung 1586.

Item disse vorgemelte artickhel hat ein ehrsamme gantze gmeindt Neüwen unnd Mentzingen, so zue unnser gmeindt am Bärg gehörend, auff unnd angenommen, unnßerem gnädigen fürsten unnd herren, auch dem gottßhauß Einßidlen an ihren zinßen, fählen, ehrschätzen, auch an allen ihren freyheiten unnd herligkeiten ohne schaden.

Item weiter so hat ein ehrsamme gantze gmeindt Neüwen unnd Mentzingen, auch die zue unnßerer gmeindt gehörend, auff unnd angenommen, wan eß sach wäre, daß ein weibß persohn brüederen hette unnd dan die brüederen güeter hetten mit einanderen ererbt unnd dan ein weibß persohn außgricht in den erbgüeteren unnd dan die brüederen die güeter verkaufftend, so soll doch ein weibß persohn kein zug zue den güeteren haben, eß weren gleich gotthauß- oder herschafft güeter oder ihr erbgüeter, so soll doch kein weibß persohn kein zug zue den güeteren haben. Dissen artickhel hat man auffgenommen auff Laetare *(18. März)* 1599.

Item weiter so hat ein ehrsamme gmeindt Neüwen unnd Mentzingen, auch die zue unnßer gmeindt am Bärg gehören, mit einanderen auff unnd angenommen, wan eß sach wäre, daß ein weibß persohn ein vatter oder brueder hette oder ein man, die den stand in den kilchen hette alß nämblichen man stüell, so soll ein weibß persohn

kein gewalt in den selben stüelen haben, darin zue stellen, wer sie wölle, sonder ein weibß persohn soll kein gewalt haben zue den manen stüellen. Diß hat man auch auffgenommen auff den vorgemelten 16. tag Mertzen 1599[2].

Item hat man auff unnd angenommen, daß unnßere herren die räht allwägen söllend in den ständen im chor stehen, deß gleichen ein seckhellmeister, der am ambt ist, auch ein weibell, unnd wan einer mit todt abgehet, so soll dan der andere, der an solche statt oder in raht kombt, solchen stuel inhaben unnd darin stehen, gleicher weiß ein weibell unnd ein seckhellmeister.

KAZug, Pap., Theke 91, VI. D. 5. – Auf den ersten Seiten des Heftes ist das Bergrecht vom 24. Juni 1517.

[1] *Von anderer Hand über der Linie eingesetzt.* [2] *Der Sonntag Laetare fiel 1599 auf den 18. März.*

1637 September 22.

1858. *Bergrecht*

a) Item erkhent a. 1637, den 22. Herbst, vor gantz gepotner gmeindt: belanget die berglüth, so ihre vätter und großvätter außert der gmeindt gehauset und ihre söhn auch außen für wohnen thun, sollen dieselben an unseren gmeinden auch weder zue minderen noch zue mehren haben, biß und so lang lauth bergbuechs sey wider under uns gezogen und gewohnet haben.

b) Ittem erkhent den 22. Herbst 1637: wan nun fürer hin fahrend holtz ohne grundt und boden auß unser gmeindt an frömbde verkaufft werden möchte, sol man solchen kauff in der kirchen rueffen lassen und als dan ein jeder bergman von dem rueff an ein halb jahr den zug dar zue haben solle.

GAMenzingen, Bergbuch 1729.

1675 Oktober 28.

1859. *Aussöhnung der Kirchgenossen von Menzingen und Neuheim wegen des Kirchensatzes zu Neuheim; die Kollatur dort, Pfarrei, Kaplanei, Schul- und Sigristendienst stehen nur den Leuten von Neuheim zu. Es siegelt Ammann Franz Kreuel.*

Or. GAMenzingen-Neuheim Q 26. Kop. Pap. Das Or. ist laut Nachsatz vom 28. März 1678 in die Kirchenlade zu Neuheim gelegt worden; ebd. Nr. 5.

1677 August 21.

1860. *Bericht Zugs nach Zürich wegen eines durch die Menzinger verursachten Auflaufs in Zug, woraus leicht ein Blutbad entstehen konnte. Bitte um ein wachsames Auge und merkliche Hilfe bei Anforderung.*

StAZürich A 259.2. – 1677 August 25. Dank Zugs für die von Zürich anerbotene Hilfe gegen die äußeren Gemeinden, ebd.

1685 November 5.

1861. *Übereinkunft zwischen der zürcherischen Gemeinde Hirzel und Menzingen betreffend Erstellung und Unterhalt einer gedeckten Brücke unterhalb Ölegg über die Sihl, Hafnersteg geheißen.*

Or. GAMenzingen-Neuheim Q 28. – StAZürich A 259.3.

1686 Juni 8.

1862. *Bergrecht*

Ittem 1686, den 8. Brachmonat hat ein gmeindt Mentzingen mit einanderen auff und angenomen, das kein hinderseß keinem bergmann soll und möge güeter abziechen, [ob]schon ein hinderseß den zug hete und er der güeter theilung were, so soll er doch kein zug nit haben, [ob]schon ein bergmann die selben güeter kauffte. Und so ein hinderseß güeter kauffte, so soll doch allwegen ein bergmann den zug dar zue haben, so er sey begehrte, doch allwegen, wie der kauff gangen ist. –

Diser artickhul weist, daß die weiber kein zug haben sollen. – Deren zügen halben ist weiters beschlossen, daß kein weib für hin kein zug mehr haben solle, ob sey schon eines bergmans tochter wäre. Ob aber ein witfrauw sein möchte, die da bevogtete söhn bey ihr hete und der vogt etwas in ihrem namen ziechen wolte, soll er des selbigen, so sey bergleüth wären, wohl befüegt sein und gewaltig, doch das der zug von den söhnen und nit von des weibs wegen gescheche.

GAMenzingen, Bergbuch 1729.

1703 Dezember 5.

1863. *Mandat betreffend Friede und Ordnung in der Gemeinde Menzingen.*

KAZug, Th. 91. VI. D. 5. – Ebd. Zusatz vom 12. Dezember 1703. – Vgl. auch ebd. 1738 August 22.

1709 August 5.

1864. *Zürich klagt in Zug gegen einige Leute von Menzingen, die Holz aus der Sihl genommen haben; es verlangt Abstellung des Mißbrauchs und Rückgabe des Holzes.*

KAZug, Th. 136, XII. E. – Weitere Klagen Zürichs 1713, 1717, 1726, ebd. Ebenso 1732, 1754 und 1775, ebd.

1709 August 26.

1865. *Holzfrevel*

Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug berichten, daß auf die zürcherische Klage hin die angeschuldigten Menzinger Leute, die Trinkler im Blachen, Carl Zürcher im Hinderberg, Baptist Meyenberg im Hof, Quintin Schön in der Sennweid, Hans Peter Hafner aus den Stöcken und Osli Stocker im Tal zur Rechenschaft gezogen wurden. Die Menzinger beteuerten jedoch, daß sie kein bezeichnetes Holz aus der Sihl gezogen haben. Was sie gefangen, sei unbezeichnetes Holz gewesen, und dazu hätten sie gemäß dem Menzinger Traktat ein Recht. Übrigens liege das Holz noch ungespalten am Ufer. Es wird ein Tag zum Augenschein und zur Erledigung der Angelegenheit angeordnet.

StAZürich A 259. 3. – Schon am 27. August 1696 reichte die Stadt Zürich in Zug Klage ein, daß etwa 20 Personen von Menzingen und Umgebung den Holztransport in der Sihl stören. Zurlauben, AH 16, 202.

1719 September 9.

1866. *Hafnersteg*

Ammann und Rat der Gemeinde Menzingen bitten Zürich um Mithilfe bei der Hafner Brücke. Falls Zürich die Erlaubnis erteile, seien die zürcherischen Leute, die in der Nachbarschaft der Sihl wohnen, dazu bereit, ... stat der vor etwelch jahren abgestoßenen undt hingerissenen Haffnerß bruggen eine andere neüwe offene oder bedeckhte bruggen widerumb helffen auffzuerichten und zue erbauwen gewillet weren. *Ratsherr und alt Ammann Oßwald Hegglin siegelt.*

StAZürich A 259.3.

1722 September 5.

1867. *Zürich gestattet den Leuten von Aegeri und Menzingen auf Zusehen hin, Küfergeschirr auf seinen Märkten zu verkaufen.*

KAZug, Th. 116, IX. I.

1726 Juni 26.

1868. *Weinzoll*

Ammann, Rat und Gemeinde Menzingen beklagen sich in Zürich, daß ihren Leuten, Landvogt Leonti Antoni Wäber an der Sihlbrugg und Landvogt Johann Peter Staub, Gastwirt, auf dem im Zürcher Gebiet gekauften und durch Horgen geführten Wein ein neuer Zoll gefordert wurde. Sie bitten um Aufhebung.

StAZürich A 259.3.

1727 Mai 28.

1869. *Holztransport*

Auf die Klage Zürichs, daß von dem durch die Sihl geschwemmten Holz auf zugerischem Boden an das Gestad gezogen und zurückgehalten worden sei, beteuert Zug, daß es zu Menzingen einen ernsten Befehl unter Androhung höchster Strafe ergehen ließ, das Holz ungehindert und traktatmäßig passieren zu lassen. Zürich soll allenfalls Schuldige in Zug anzeigen.

StAZürich A 259.3.

1727 Mai 19.

1870. *Stadt- und Amtrat gebieten in einem Mandat,* alles dasjenige holz, so in der Syll denen herren von Zürich zugehörig ist, ohngehindert dahin leiten und tractatmäßig dorthin abgehen zu lassen, mithin kein einiges stuck, so derselbigen Syllherren gehörig, zu hinderhalten noch so unverantwortlich wegzunehmen.

KAZug, Th. 136, XII, E.

1733 Juli 8.

1871. *Hafnersteg*

Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich legen dar, daß sie im vergangenen Monat November mit einer Abordnung der Gemeinde Menzingen wegen Erbauung einer neuen Brücke über die Sihl bei der Weißerlen (Schönenberg ZH) anstatt des 1713 durch einen Bergfall ruinierten Hafnerstegs verhandelt haben. Zürich hat die Frage geprüft und gefunden, daß die dermaligen Brücken genügen, und da Menzingen auch den im vorigen Jahr durch Schwemmung weggerissenen Finsterseesteg wieder in brauchbaren Zustand gebracht hat, wolle man es einstweilen beim alten belassen.

StAZürich A 259.4.

1748 Februar 1. und 8.

1872. *Bergartikel (revidiert)*

Hiernach folgen die von m.g. herren und ehren ausschütz erläüterte bergsarticuln, zug, rechten und erb rechte, von welchen erb rechten kein buchstaben geschrieben gefunden worden. – Dann

A. 1mo. Copia eines briefs, weißet um das bergrecht, aufgericht a. 1517, soll buchstablich verbleiben, weil dieser von stadt und amt auf und angenohmen worden, aber besser fürohin beobachtet soll werden. – Ist gut geheißen.

B. 2do. Im andern puncten soll es auch buchstäblich sein verbleiben haben, aber zur praevision gut erachtet, daß bey dieser zeit (rebus sic stantibus), weil der unserigen genug, und die welt sonst groß, kein fremder mehr zu einem bergmann angenohmen werden solle, oder es seye dann sach, daß ein gmeind und nachkommenschaft gut funden, um ihren bessern nutzen und wohlstand einhällig thun zu mögen. Wann aber einer zu einem bergmann auf und angenohmen werden, als dann soll er drey jahr lang nicht an die gmeind gehen, bis man seines aufführens erfahrung hatte. Auch soll er der gemeind 100 g zur praecaution hinterlegen. – Das alte soll bleiben, aber einhällig geschehen und 100 g zur praecaution hinterlegen.

C. 3tio. Wegen dem mehren um den gemeindschatz hat es sein verbleiben. – Ist gut geheißen, wie auch

D. 4to. wegen dem bergrecht erneüern. – Der gulden soll der gmeind geben werden fürohin, ist p. m. erkennt worden.

E. 5to. Ein erkaufter bergmann soll unsern rechten unterliegen, nemlich den m.g. herrn allhier, und nicht der stadt, wann er einen stoß gewünnete. – Ist gut geheißen.

F. 6to. Der zug wegen den gütern, so theilung seynd, soll bleiben. – Ist gut geheißen.

G. 7mo. Wann ein außerer güter kauft oder gült in unser gmeind, ein bergmann den zug darzu haben mag um den pfenning auf den tag, als der kauff ergangen ist; soll bleiben, außert dem abgekenten brief, zug vor jahr vor rath ihnen zu eröffnen und unser recht zu haben. Ist confirmieret, daß ein besitzer zu verkauften brieffen auf seinem heimwessen soll erstlich das vorrecht haben. Wann dieser nicht ziehet, so soll ein jeder bergmann den zug dazu haben, wann einem außeren verkauft wurden. –

H. 8vo. Wegen geld austheilen soll es sein verbleiben haben. Ist gut geheißen.

J. 9no. Ein eingekaufter bergmann soll loben der ganzen gmeind, den schaden zu wenden und den nutzen zu fördern. – Ist gut geheißen.
L. 10mo. Daß wir samtlich und einhellig den gwalt haben, diesen in 9 puncten erläüterten brief zu brechen. – Ist gut geheißen.
Copia eines bergbriefs, aufgericht a. 1448, betreffend die steüren von den capitalien gegen einandern von der stadt und dem amte zu kriegszeiten. – Diesen brief laßt man gelten, was er ist und in sich haltet. Bleibt.
Den 6. Junij 1611 ist auch eine ganze gmeind. – Gilt nichts. Soll keiner mehr angenohmen werden, wie vor zu sehen. –
Dieser brief weißt, wie alt einer seyn soll zu mehren an den gmeinden, so aufgericht den 8. Junij 1586, daß einer, welcher 16 jahr alt, kann in unser gmeind mehren, obschon er dem tit. regierenden h. ammann nicht geschworen, wegen großen gefahren auszuweichen; im übrigen soll dieser brief sein verbleiben haben. – Bleibt also.

Erläüterung.

M. Ueber den articul, den 26. Novembris 1729 aufgericht, daß die alte bergsleüt, so außert unser gmeind wohnen und das bergrecht zu 10 jahren um erneüern, noch zu mehren noch ämter zu begehren nicht fähig seyen, es seye dann sach, daß sie unter uns gezogen seyen und 1 jahr und tag bey uns wieder gewohnet und den einzug abgestattet. – Bleibt.
N. Item auch alle andere bergsleüt, die feür und licht außert unser gemeind führen, die sollen in unser gemeind noch mindern noch mehren, viel weniger gmeinds gefählen begehren. –
O. Die überige, die nebent oder außert unser gmeind in dem Zuger ort dienen und kein feür und licht führen, gewalt haben, bey uns zu mindern, zu mehren, auch die gmeinds gefähle zu begehren; die außert dem ort Zug auf der fremde dienen, die können mindern und mehren, auch ämter begehren, wann sie kein eigen feür und licht führen. –
P. Diesen und den studierenden studenten auf der fremde soll die pension gegeben werden. – Ist p. m. erkennt, dabey zu bleiben.
Q. Ein außerer ehrlicher bergsmann kan, wann er seine mannrecht mit sich bringt, in unser gmeind einziehen, so er 10 g einzug erlegt, und nach dem bergs articul soll er der gmeind 100 g trostung geben. Wann er es nicht hat, soll er an einer gmeind darfür bitten. – Bleibt.

Q. Der um das berg recht anhaltet und erneüert, soll sich persöhnlich stellen oder schriftlich bitten bey verliehrung des berg recht. – R. Der um schilt, pfenster und andere schankungen bittet an einer gemeind, kann ein vorsprech darfür nehmen anzuhalten an seiner statt. – Bleibt.

Die articul vor diesen folgenden bleiben. – Bleiben.

S. Betreffend den articul, wie die rathsherrn zu bestätten: einer nach dem andern oder samtlich, ware 1729, den 3. April, erkennt, daß m. g. herrn an der Mayen gmeind einer nach dem andern soll bestättet werden. Ob dieser articul bleiben soll oder nicht, steht an einer gmeind. – Bleiben.

T. Es ware einer ehrsammen gemeind überlassen, von den gottshäüßern die güter, brieffen zu versilbern könne oder nicht; aber nicht die hintersten briefen zu kauffen, damit die güter gesteigert wurden; oder ob wir für unser gmeind allein machen wollen, die gülten, brieffe, holz und grund nicht zu verkauffen den fremden? Und wann ein bergmann eine gült hätte zu verkauffen: erstlich soll er unsern bergsleüten dessen verkauff antragen. – Diesen articul wollen wir lassen seyn, wie er ist, und an der gmeind darum reden. Bleibt recht zu erörthern an einer Mayen gmeind, gleich der gmeind Baar angesehen zu werden.

U. Wegen zug des holz, heü und streüe und graß. Dieser articul hat sein verbleiben bis auf den gulden aben. Der ausschutz hat aber gut erfunden, solches, was ob 3 g oder was ob 5 g, zu ruffen zu lassen. (Neü) Wegen den victualien und äschen soll es aufgeschoben werden an die gmeind; auch obiger articul wegen zugs um holz, heü und streüe, davon zu reden und zu erkennen. – Wollen beim alten bleiben und nichts wegen den victualien und äschen erkennen. Obiges ist alles zügig. Was ob 5 g sich befindet, soll man lassen ruffen, was aber darunter, nicht schuldig seyn lassen zu ruffen; doch zügig soll es seyn.

W. Wann fahrend holz verkauft, soll der bergmann vom ruff an ein halb jahr lang den zug dazu haben; auch soll er es lassen ruffen. Ist zu erörthern, ob es also lang soll bleiben. – Ist erkennt einhellig, innert monats frist den zug insküftig dazu zu haben.

Die articul wegen den hinterseßen sollen verbleiben, wie sie errichtet.

Von dem blutzug.

W. Wann es sach wäre, daß brüder mit einandern hauß und heimat, auch güter mit einandern ererbten. –

Erläüterung.

Wann 2, 3, 4, minder oder mehr brüder von zwey brüdern um ihr erb güter ausgekauft wurden und als dann diese 2 brüder mit einander die erbs güter besizten und deren einer verließe sein theil, so soll der ander ziehen, so noch sein theil behalten. Wann aber dieser nicht ziehen wolte, so solle der besitzer durch den weibel den verkauff und zug lassen ansagen denen ausgekauften brüdern, die gleiches recht zum zug haben. – Bleibt also.

Im fahl aber, wann ein bruder absturbe und dessen sohn oder söhn annoch lebten, so können diese söhn ziehen, die gleiches recht haben im zug. Wann aber deren vater von den gütern gestanden, so können dann die söhn den zug nicht mehr haben. –

Von den güter zug.

Y. Wann 2, 3, 4, mehr oder minder brüdern ein gut mit einandern ererbten oder erkauften und dero einer von diesen sein theil verkieße, so soll der verkäüffer dann dieses durch den weibel lassen ansagen und offenbahren den überigen und andern dessen brüdern, so gleiches recht zu dem zug haben, gleich wie in dem blut zug. – Bleibt.

Neü. Item wann der brüdern einer von seinem theil güter etwas verkieße, das über einander verschrieben, so soll derjenige, der in auffahls nöthen die gröste gefahr hatte wegen dem zustehen oder verliehrung, den ersten zug vor allen andern haben zu dem verkauften stücklein oder plätzlein land der gütern. – Bleibt.

Neü. Wann aber ein anderer besitzer derjenigen güter, so kann dieser ziehen, so etwas von diesen gütern verkauft wurde. – Bleibt.

Von den zweiffelhaftig zug.

Wann wer zweifelte, ob einer ein gut oder etwas anders nicht für sich selbsten zuge, der mag denjenigen bey den m. g. herren mit eiden ansuchen lassen; doch soll er das, was er zogen, ein jahr und tag behalten und nutzen. – Bleibt.

Z. Wann ein vater wäre, der in der volltrunkenheit oder hinterrucks sein heimat verkaufte, so sollen dessen kinder, auch die kleinsten, dessen nichts zu entgelten haben, und, wann dieses geschehete, so soll es vor die m. g. herrn kommen, um zu erachten, ob es nützlich oder schädlich denen kindern (zu verstehen waren die söhn, die in gleichem zug recht synd) etwann durch einen gegebenen oder genohmnen vogt, für solche söhn zu ziehen. Wann aber ein oder ander

dessen sohn darein gewilliget, so ist er vom heimat und zug recht ausgeschlossen. – Bleibt.
Der ein verehrtes stücklein land hätte, soll kein zug recht haben. –

Vom zug im vertauschen.

Neü. Wann hauß und heimwessen gegen einandern vertauschet wurden und des einten oder andern vertauschenden sohn oder söhn gefahr darbey sehenten, so können die söhn den tausch ihres vaters ziehen innert monats frist von derselben zeit an, da es ihnen geoffenbahret ist worden, und soll dem andern sein hauß und heimwesssen verbleiben, wann er es begehrt. – Soll kein zug seyn zum vertauschen, sondern beim alten lassen bleiben. Letzlich wie die stadt und die zwo gmeinden uns in zug sachen halten, also wollen wir sie auch halten. –

Von den erbrechten.

Ein sohn, wie von altem her, von seines vaters gut soll erben zween theil und ein tochter ein theil. Sodann der mutter gut soll gleich unter söhn und töchter vertheilt werden. –
Vor väterliches gut soll geachtet werden, nach dem zu erst die schulden und wiederschulden gegen einandern gleich abgezahlt: 1mo die überresten, 2do das befindliche geld, 3tio was zins tragende capitalien und handschriften, 4to das rechnung buch, 5to das nammhafte gold und silbergeschirr. – Dannethin was von silber als löffel, bestecken etc., speiß, trank, dürr, sath und haußrath, sollen gleich unter einandern vertheilt werden. –
Die väterliche kleider, wehr, waffen, harnisch und handwerks geschirr etc. die söhn, die mütterlichen samt gürtel und hals bettle die töchter erben sollen. – Betreffend die einbünd und hälszeüg, ein jedes kind das seinige voraus und ab soll nehmen. –

Von würdigung der güter bey den erbschaften.

Es sollen fürohin die güter samt dem vich im 3 lauffenden zins s. h. ein kuh somerung und winterung nicht höcher und auch nicht tiefer nach dero ertragenheit angeschlagen werden, als die besten güter um 30 g, die mittlern 25 g und die schlechtern 20 g. Sofern dann mann um den mittlern preiß streitig wurde, so soll man den gebührlichen richter allhier zu Menzingen darum suchen, der den streit billig wird heben und wenden. –

Von der dreytheilung.

Wie dise zu nehmen dem mann vom weib und dem weib vom mann in erbsachen. – Wann obige projecta verbleiben, so soll der mann und das weib nur den 3. theil nehmen, als in speiß, trank, dürrem, sath und haußrath. –

Wann eine frau töchter hätte, so soll der vater nicht dero 3. theil kleider, herentgegen auch das weib nicht des manns 3. theil kleider, wann er söhn hat, noch begehren noch fordern. –

Sodann wann beyde, als mann und weib, ohne leiberben wären, so kann der einte des andern kleidern 3. theil begehren und abfordern.

Actum, den 1. und 8. Februar a. 1748.

Stadtbibl. Zug, Bergbuch, S. 145–164.

1764 September 27.

1873. *Milchhandel*

Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug verwenden sich in Zürich für ihren Landsmann Klemens Ruedj von Menzingen, der im Zürcher Gebiet Milch zum Käsen angekauft hat, deswegen aber bestraft worden ist. Schon habe er den Bauern Geldsummen vorgeschossen und könne dafür nur Milch beziehen. Zürich möge das Verbot aufheben.

StAZürich A 259. 4.

1775 Dezember 18.

1874. *Holzfrevel*

Ammann und Rat der Gemeinde Menzingen antworten auf das Schreiben Zürichs vom 25. November. Sie haben die Leute, die sich am Holz in der Sihl vergriffen, vor sich geladen; dieselben hätten geglaubt, daß ihnen dies in Anbetracht der späten Jahreszeit erlaubt sei. Die Leute werden sich am 21. des Monats beim Löwen an der Sihlbrücke mit dem Bannwart abfinden.

StAZürich A 259. 5.

1783 Dezember 11.

1875. *Ammann und Rat sowie der zweifache Ehrenausschuß von Menzingen antworten auf das Schreiben Zürichs vom 27. September. Sie haben zur reifen Überlegung die Martinigemeinde abgewartet und berufen sich in*

der Rückäußerung auf den Artikel des Stadt- und Amtbuchs «Wie man umb zinsen anlangen sol»[1].

StAZürich A 259.5.

[1] *Vgl. StuAbuch von 1566, Artikel 43.*

d) Die Kirche von Menzingen

1479 Juli 12.

1876. *Auf die Bitte von Ammann und Rat der Stadt Zug gestattet Papst Sixtus IV. den Leuten von Menzingen, eine Pfarrkirche zu erbauen.*

Or. GAMenzingen-Neuheim D I 1. – Druck: Gfd 24, 204; QSG 21, 131. – Reg.: UBZG Nr. 1245. – Dazu Bestätigung durch den Generalvikar von Konstanz am 18. Januar 1480. Or. GAMenzingen-Neuheim D I 2; Reg.: UBZG 1263.

1480 April 15.

1877. *Streit mit dem Kloster Kappel und Baar*
Wegen der Kirche zu Menzingen, welche ohne Erlaubnis des Baarer Patronatsherren, des Klosters Kappel, und des Baarer Leutpriesters erbaut worden ist, hat sich ein Streit erhoben, den Zürcher und Zuger Magistraten beilegen. [1] Des ersten, das unser herr von Cappel und sin convent von gnaden verwilligt hät, die kilchen zů Mentzingen mit einem lútpriester zů versechen, und das die kilchgenossen daselbs einen priester erwellen und den unserm hern von Cappel antwurten, der denn dem selben priester lichen und inn unserm hern von Costenntz mit einer presentatz antwurten sol, das der bestät werde, und dem nach fúr und fúr, wenn ein priester da von todes wegen abgät oder die kilch in ander weg ledig wirt ... [2] Zum andern, wenn je ze zitten ein lútpriester zů Mentzingen von todes wegen abgät, das denn ein herr noch convent ze Cappel den nit erben sôllent. [3] Zum dritten, so sôllent die kilchgenossen zů Mentzingen dem egenanten gotzhus ze Cappel sine zinß, zechenden und alles das, so das gotzhus da hät, ane irrung und intrag, gůtlich und frúntlich volgen und gelangen lässen, wie das dann begabet und von alters herkomen ist. [4] Zum vierden, das all die jartzit und selgret, so die von Mentzingen dem lútpriester zů Barr oder der kilchen daselbs gesetzt hand, dem selben lútpriester und der kilchen, wie inen die gesetzt sind, zů ewigen zitten zůgehôren und von den von Mentzingen hinab geben werden sôllent. [5] Zum fúnfften, so sôllent die kilchge-

nossen zů Mentzingen einem lútpriester zů Barr hinfúr, jerlich und och ewenklich zů allen vier hochzitten die vier hochzittlichen opffer geben und antwurten ăne allen abgang und gentzlich ăne intrag und widerred, und das die jetzgenanten kilchgenossen zů Mentzingen hinfúr jerlich und jeglichs jars besunder zů ewigen zitten uff des heiligen Crútzes tag ze Meyen einem lútpriester zů Barr fúr alle ander opffer und selgrett gůtlich usrichten und ane fúrzúg 6 Rinsch g weren und bezalen sôllent, und das der lútpriester zů Mentzingen alle jar jerlich in das cappittel 16 march verstúren und die dem lútpriester zů Bar jerlich an siner stúr abgezogen werden sôllen umb und fúr ander abgeng, so im hinfúr von diser teilung wegen beschechen mocht, und alle ander opffer, selgret und zůfălle, so zů Mentzingen vallent, damit ein lútpriester sin undertănen zum leben und zum tod versechen sol und mag, das die dem lútpriester zů Mentzingen gehôren sôllent. [6] Zum sechsten, ob jetz jemant under den kilchgenossen zů Mentzingen were oder hinfúr in kúnfftigen zitten sin [wurdint], die des willens wurdint, das werint frowen oder mann, die zů Barr einem lútpriester oder sinem helffer bichten, bůß und die heiligen sacrament in der kilchen daselbs empfachen oder sich da bestatten und begraben lässen wôltint, das der lútpriester zů Mentzingen die kilchgenossen daselbs, noch jemant anders, die selben an solichem weder hindern, sumen noch inen das abslachen sôl in kein wise, doch dem lútpriester zů Mentzingen an andern sinen gerechtikeiten ăne schaden, und das der selb lútpriester die kilchgenossen zů Mentzingen daruff zum leben und zum tod und allen cristlichen nottdurfftikeiten versechen und versorgen sol, und das der lútpriester zů Bar die cappel zu Schônbrunnen mit meßhaben und anderm versechen sol, wie er die bißher versechen hăt, und da nemen alle opffer und zůfell, die je zu zitten da gefallent, als von alter herkomen ist. [7] Zum sibenden, das dise schidung einem herren, convent und gotzhus ze Cappel hinfúr zů ewigen zitten gegen der kilchen zů Barr noch dem lútpriester daselbs deheinerley schaden noch gepresten beren noch bringen sol, und sy einem lútpriester von diser teilung wegen mer ze geben oder ze tůnde nit schuldig, sunder inen die gegen der kilchen und dem lútpriester zů Barr an der lichung, och an sinen zinsen, nútzen, gúlten und zechenden, so sy da habent, och an allen sprúchen, spruchbrieven, fryheiten, herlikeiten und harkomenheiten an anderm unschedlich sin und inen das hinfúr beliben, wie das bißhar loblich herkomen und gehalten ist.

Or. GAMenzingen D I 4. – Druck: Gfd 24, 208. – Reg.: Meyer, Kappel 331; UBZG Nr. 1272. – Vgl. auch die Urk. vom 16. April 1480 im PfABaar Nr. 20 (Reg.: UBZG Nr. 1273) und im StAZürich, Kappel Nr. 483 (Reg.: UBZG Nr. 1274). – Kop. Zurlauben, MHT II, 97.

1480 Mai 16.

1878. *Verbindlichkeiten zu Baar*

Die Kirchgenossen von Menzingen versprechen ihre Verbindlichkeiten gegen die Kirche in Baar. [1] Nach dem und wir und únser vordren von alter har alwegen gegen Barr in die selben kilchen zů kilchen gehört haben und aber wir nu zů Mentzingen ein núwe kilchen úns selbs gebuwen und die wychen lässen hand durch únser großen notdurfft l[e]bender und der totden, úns da ze versechen nach cristenlicher ordnung, da wir úns so vil begeben hand mit andern kilchgnossen der selben pfarkilchen ze Barr, mit innen alle jar ein kilchmeyer ze nemmen, wie das von alter herkomen ist; ouch als fürrer von alter harkomen ist, das gemein kilchgnossen ze Barr je zwelff man genomen hand, die der kilchen notdúrfftigen sachen, es were búw und anders, ußrichten, da wir, die vorgenanten kilchgnossen am Berg, alwegen vor nacher vier man darzů geschiben hand: da begeben wir úns, das wir das hinfúr ouch tůn sôllent und wellent. Wenn wir je des von innen ervordret werdent, so sôllent wir darnach in den nechsten viertzechen tagen vier man darzů schicken, ungefarlich, so sy mit einander tag ansetzent. [2] Und were sach, das sich deheinist gefůgte, das die únsern vier man nit zů sôllichem kåmint, so sy vor von innen berůfft werint, was denn die andren, die darzů kåmint, darinne dåttind oder ließent, das sy das best bedůcht sin, das sôllent wir ouch halten ze glicher wis, als ob die únsern ouch daby gewesen werint. [3] Des glich, wenn ein kilchmeyer rechnung geben wil, da sôllent wir únser botten ouch darby han, wie das von alter harkomen ist; wo wir aber únser botten zů sôlichem nit schicktent, so m[ô]gentz an úns von dem kilchmeyer rechnung nemmen. [4] Were ouch, das die kilch zů Barr hinfúr deheinist buwfellig wurde, es were an muren, tachwerk, tåchren oder gloggen brâchin, und der kost so groß wurd, das der usser der kilchen gůt nit gemacht noch wider gebuwen môcht werden, denn mit der kilchgnossen stúr und hilff, so sol man gemein kilchgnossen samlen, darzů wir ouch berůfft werden sôllent, und denn mit einander ze rått werden, wie wir sômlichen buw anvachen und buwen wôllent, und, was denn under úns allen ze mer wirt, das sôllent wir mit innen tůn und dem gůtlich nachgan.

Ob aber die von Barr und ander etlich kilchgnossen mit innen etwas núws buwen und machen wôltint, das vor nit gewesen were, das sy wol mögend tůn, doch an allen únsern kosten und schaden.

Or. PfABaar Nr. 21. – Reg.: ZNB 1882, 23; UBZG Nr. 1277.

1483 August 7.

1879. *Das Kloster Kappel verkauft mit Erlaubnis der Kastvögte von Zürich an die Kirchgenossen zu Menzingen die jährliche Leistung von 6 g, welche diese im Vertrag vom 15. April 1480 versprochen haben.*

Or. GAMenzingen-Neuheim D II 1. – Reg.: UBZG Nr. 1362. – Kop. Zurlauben, MHT V, 298.

1515 Januar 10.

1880. *Grenze des Pfarrsprengels*

Beim Bau der Kirche zu Menzingen und der Trennung von Baar verblieben acht Hofstätten, vier zu Hinderburg Nh, zwei in der Schwand Mz, eine zu Edlibach Mz, und eine zu Schönbrunn Mz, bei der alten Mutterkirche. Nun wollen sich auch diese Höfe den näher gelegenen Kirchen von Neuheim und Menzingen anschließen, und auf einer Zusammenkunft im Gotteshause Kappel erwirken die Vertreter Zugs die Zustimmung unter folgenden Bedingungen: [1] Des ersten, so dann sôllichs dem lútpriester ze Barr ein abgang bringt an oppffer, selgret und andern pfarlichen rechten, sôllend die gemellten ab dem Zugerberg der lútpriestery ze Barr fúr sôllichen abgang also bar ußrichten und geben 60 g, gůter Zuger werschafft, die man der pfrůnd anlegen und dem lútpriester der zins jårlich ingan und werden sol. [2] Zum andern sol diser vertrag der lútpriestery und kilchen ze Barr gantz unvergriffenlich und onschådlich sin an allen gesetzen [und] gúlten, so inen ab dem Berg uß dem jarzitbůch und sunst bißhar zůgehört und worden sind. [3] Zum dritten sôllend die innhallter diser acht hoffstetten zů dem kilchbuw, zů den gloggen, meßgwand und andern gotzzierden der kilchen ze Barr pflichtig und schuldig sin als vil und nút minder dann die, so vormals von Barr zů der kilchen gan Mentzingen kommen sind. [4] Zum vierden und letsten sol diser vertrag dem gotzhus Cappell gantz unvergriffenlich und onschådlich sin an allen privilegyen, spruchbrieffen und verkomnussen, so zwúschent im [und] denen von Barr, Mentzingen und am Berg gemacht und uffgericht sind.

Or. StAZürich, Kappel Nr. 579. – Reg.: UBZG Nr. 2047.

Nachträge

1763

1881. *Satzungen der Nachbarschaft Lüssi*

Anno 1763, den 6.tag Jener, haben wir, die nachbauren auß der nachbarschaft Lüßi eine nachburen gemeind gehalten, an welcher ist angerathen worden und lesthin einhelig erkent, daß, wan künftighin einer, so außert unßer nachbarschaft seshaft, in unßer nachbarschaft güötter kauffte, so solle ein solcher von jedem hundert guldi nachbarschaft kauff schuldig sein zehen schiling, alein außgenomen, wan ein solcher käüffer kan zeigen, daß disser articel in seiner nachbarschaft nit auch gemacht ist; so solle ein solcher alsdan nur den gebürenden einzug geben, nemlich zwei gulden. Wan aber ein frönder also kaufft, so solle ein solcher obige zehen schiling der nachbarschaft schuldig sein.

[2] Ist an obgesetztem tag mehr erkent worden, unßere schon lengst här übliche articel zuo erneüeren und hieher zuo setzen, welche seind, nemlich, wan einer in unßer nachbarschaft güötter kaufft, ererbt oder sonsten an sich bekombt, er mag harnach selbe nutzen, wie oder wo er wil, so solle ein solcher kauff oder einzug schuldig sein 2 gulden, Deßgleichen auch wan einer auß unßer nachbarschaft außziehet, solle ein solcher außzug schuldig sein, nemlich 2 gulden.

[3] Deßgleichen auch wan ein ledige weibßperßon sich außert unßere nachbarschaft verheürathet, solle ein solche abzug schuldig sein, nemlich 2 gulden.

[4] Wan auch einer außert unßerer nachbarschaft in unßer nachbarschaft güötter lehe wiß an sich nimbt, solle ein solcher einzug schuldig [sein] 1 gulden; deßgleichen wan ein solcher lehman widerum außziehet, ist er abzug schuldig 1 gulden.

[5] Mehr haben wir erkent und gemacht, daß, wan in unßer nachbarschaft ein verwarte perßon mit tod abgehet, so solle auß einer jeden haußhaltung eine verwarte perßon den leichnam helffen zur erden bestatten, und wan eß sein kan, eine manßperßon. Wan aber in einer haußhaltig 2 manßperßonen seind, so solle eine schuldig sein zuo gehen, und daß bei 10 schiling buoß.

[6] Auch deßgleichen wan in unßer nachbarschaft ein verwarte perßon mit tod abgehet, so solle auf den nechsten Son- oder feirtag nach der begräbnuß bei Loreten[1] ein heilige meß für den verstorbenen gelessen werden, welche heilige mäß ein jeweiliger seckhelmeister

der nachbarschaft solle lessen lassen, und damit eß einem jeden bekant, so solle disse mäß von Michaeli biß zuo mitten Mertzen um 7 uhr, von mitten Mertzen aber biß Michaeli morgenß um 6 uhr gelessen werden. Auch ist gemacht, daß bei disser heiligen mäß auß einer jeden haußhaltung eine perßon solle zuo kirchen gehen, und wo nit, solle ein solcher 10 schilig buoß verfallen sein.

[7] Mehr ist gemacht worden, daß alljährlich an dem Großen bett, wo die weiber in dem chor ihre bettstunden haben, ein heilige mäß solle gelessen werden, welche mäß ein seckhelmeister solle lessen lassen.

[8] Mehr solle alljährlich ein heiligeß ambt zuo ehren der heiligen jungfrau Agatha bei Loreten in der Agathen wochen gehalten werden, und solle alzeit ein seckhelmeister eß verkünden lassen und dem sigrist zum lohn geben 5 schilig, und disseß ambt solle alzeit morgenß um 8 uhr gehalten werden.

[9] Auch solle alljährlich an dem fest deß heiligen Wendelini bei Loreten morgenß um 8 uhr gehalten werden eine heilige mäß.

[10] Auch haben wir, die nachburen unser nachbarschaft, widerum auf ein neüeß unß mit denen 4 haußhaltungen im Arbach[2] verglichen, und zwar haben sie sich gegen unß erbotten, rechte, getreüwe nachburen zuo sein so wohl in freüd alß leid; auch wollen sie unß helffen steür und bräüch erhalten wie vor alterß här, auch wan wer sterbe, wollen sie alzeit wie wir andere etwaß der gebür nach in unßer nachburen seckhel gäben.

Von mir Joßeph Bläßi Landtwing, der zeit seckhelmeister. Sambstag, den 26. Mertz a. 1763 haben die m. g. h. obige articul einhellig bestettet. Philipp Landtwing, stattschreiber Zug

Archiv der Nachbarschaft Lüssi. Papier-Doppelbogen. – Darauf noch vier weitere Zusätze.

[1] *Loretokappelle im Lüssi.*

[2] *Grenze zwischen Zug und Baar.*

Berichtigungen

Band I, S. 197, 12 (Nr. 345) soll heissen: von je dem sömvardel

Band I, S. 560, 23 (Nr. 1055) soll heissen: Landman Tschäppi

Register

Abkürzungen: Zg = Zug, Ae = Aegeri, Oä = Oberägeri, Uä = Unterägeri, Mz = Menzingen, Nh = Neuheim, B = Baar, Ch = Cham, R = Risch, Hbg = Hünenberg, Sth = Steinhausen, Ww = Walchwil.

A

Aa, von, Johann 401 32
Aamühle (Zg) 711 8, 956 17
Aarau (AG) 116 33
Aarwangen, von, Rudolf 88 26
Abern (B) 1015 18, 1018 24
Abiberg Johann 639 13
– *Ulrich* 1057 8, 1058 25
Abschwende (Mz) 1102 33
Ackermann Johann Kaspar 796 10
Acklin Karl Kaspar (Zg) 542 35
Adelmetswil (Mz) 58 14, 61 34, 120 10
Adelmetswil, von, Johannes 57 27
Aegeri 45 22, 47 23, 52 10, 57 16, 57 18, 57 20, 57 22, 58 1, 58 6, 62 9, 66 3, 67 16, 78 25, 85 16, 117 18, 117 28, 118 29, 119 5, 120 28, 122 38, 124 19, 125 24, 130 16, 132 2, 132 30, 136 34, 195 23, 196 30, 203 24, 220 13, 226 9, 226 17, 228 3, 228 34, 230 6, 231 30, 231 32, 232 3, 232 9, 232 29, 233 16, 236 3, 236 19, 236 26, 236 34, 237 33, 238 16, 239 17, 244 18, 250 17, 285 29, 318 21, 336 19, 353 12, 356 28, 366 18, 368 6, 384 8, 438 15, 453 16, 457 21, 461 15, 490 30, 512 31, 513 31, 552 25, 555 4, 555 29, 575 34, 644 37, 660 25, 681 23, 795 29, 796 22, 886 9, 932 ff, 1045 ff, 1055 2, 1060 32, 1062 21, 1068 8, 1070 ff, 1089 24, 1102 31, 1105 31, 1120 18, 1124 33
Aesch (ZH) 45 12, 116 7
Aescher Heini (R) 646 11
Aeugst (ZH) 128 12
Aferli (Zg) 660 32, 667 33
Affoltern a.A. (ZH) 115 30, 121 10
Affoltern, von, Konrad 115 29
Albis (ZH) 55 21
Albis ab, Ruedi 55 22
Albrecht Heinrich (Zg) 742 26
Aldweg (B) 1017 37
Alikon (AG) 118 14
Alikon, von, Heinrich 353 8
Alin Anna 924 23
Allenwinden (B) 478 15
Alosen (Mallosen Oä) 933 31
Altdorf (UR) 46 4, 128 12
Altstätten (SG) 358 22
Altwig (Nh) 59 26
Alznach (R) 70 4, 842 21
Amazo, Graf 57 15, 57 21
Amberg Josef 153 3
Ambrüel Els (Hbg) 859 9
Amletten H. (B) 49 34
– *Ruedi (B)* 666 17
Ammann Anna (Nh) 1063 8
Ammenrütti (Kappel ZH) 47 19, 48 13, 55 26
Amrhyn Walthart 410 13
Ams Ruedi (B) 1016 21
Amstad Hans (Zg) 645 2
Anadacher Ulrich 353 4
Anderhalden Johann Franz 796 9
Andermatt Christoph (B) 419 32, 676 30, 886 18
– *Christoph Philipp (B)* 678 26
– *Dominik (B)* 679 8
– *Euphemia (B)* 676 30
– *Franz Josef (B)* 959 2
– *Heinrich (B)* 285 15
– *Jakob (B)* 419 20, 677 38
– *Johann Franz* 677 27
– *Johann Jakob (B)* 507 17, 677 28, 678 31, 997 8
– *Johann Martin* 673 39
– *Josef Bernhard (B)* 677 19
– *Karl Josef (B)* 677 4
– *Karl Wolfgang (B)* 996 2
– *Leonz (B)* 673 32, 677 21
– *Martin (B)* 676 32
– *Nikolaus (B)* 1033 10, 1034 25, 1037 19
– *Peter (B)* 677 1
– *Rudolf (B)* 678 27, 995 1
– *Silvan (B)* 677 9
– *Thadee (B)* 676 32
– *Thomas (B)* 677 26
– *Viktor (B)* 1040 22
– *Wolfgang (B)* 676 35
Anklin Oswald 885 24
Appenzell 357 2, 357 11, 357 21, 358 21, 460 15
– *(AI)* 404 21, 409 37, 699 23, 794 33, 795 6
Appenzeller Klaus (Zg) 647 16
Arbach (Marpach B) 93 15, 677 1, 658 36, 665 2, 667 17, 677 1, 1041 2, 1137 19
Arn (Horgen ZH) 121 14
Arnold, Dekan (R) 83 9
– *Elli (Mz)* 111 5
– *Jans* 111 5
Arter Werni (Zg) 652 26
Arth (SZ) 116 34, 119 16, 120 32, 125 23, 342 1, 354 29, 637 27, 645 16, 738 34, 747 7, 934 6
Asper Heini (Hbg) 634 3
– *Konrad (Hbg)* 101 4
Aspi (Hbg) 863 23
Ast Hans (B) 966 36

Au (Ae) 62 12
– *(B)* 127 28, 678 32, 1010 19
– *(Zg)* 82 30, 120 13, 122 21, 129 9, 133 2, 231 12, 233 2, 244 13, 633 15
Aug Heini 56 4
Auleten (R) 135 24

B

Baar 47 39, 49 8, 57 28, 67 19, 67 26, 67 34, 68 9, 79 29, 79 34, 80 4, 80 9, 80 21, 80 25, 81 4, 81 13, 81 20, 81 34, 82 13, 83 6, 83 14, 83 21, 84 4, 84 19, 84 33, 85 21, 85 28, 86 24, 86 31, 87 10, 88 24, 90 20, 90 28, 91 32, 93 2, 94 5, 94 13, 94 21, 115 15, 116 3, 119 12, 120 36, 123 9, 127 18, 128 10, 128 39, 195 23, 220 12, 226 10, 226 16, 228 3, 228 33, 230 7, 231 21, 232 21, 234 13, 235 23, 239 22, 240 5, 240 14, 243 10, 245 9, 250 17, 272 20, 285 29, 315 18, 322 1, 336 19, 348 35, 368 7, 384 7, 417 28, 435 28, 437 2, 438 15, 453 16, 457 22, 461 14, 490 31, 501 32, 509 29, 513 32, 514 27, 524 8, 528 12, 552 34, 555 4, 557 3, 575 34, 577 34, 665 18, 665 31, 668 13, 671 5, 671 25, 671 30, 672 6, 795 29, 796 22, 886 9, 903 22, 913 26, 917 17, 953 ff, 1048 10, 1048 22, 1057 38, 1072 10, 1078 14, 1105 31, 1107 17, 1128 21, 1132 13, 1134 6, 1135 13
Baar, von, Erni 49 37
– *Gottfried* 81 12
– *Rudolf* 84 26, 85 4
– *Walter* 81 11, 84 20
Baarburg (B) 68 11, 92 29, 242 31, 751 21, 994 19, 994 27
Bachmann Adam (Zg) 606 8, 682 30, 942 16
– *Hans (Mz)* 940 3
– *Heini (Mz)* 1075 27
– *Heinrich (B)* 668 34
– *Jakob (Zg)* 665 2, 864 35
– *Jörg (Mz)* 1060 7, 1064 11
– *Johann Georg, genannt Zumbach* 601 23
– *Konrad (Mz)* 353 7, 669 38
– *Rudolf (B)* 94 24, 1019 17
– *Ulrich (Zg)* 102 15, 650 7, 652 3, 652 15
– *Welti (Nh)* 1075 28
Bachtalen (B) 995 18, 1017 31
Baden (AG) 129 23, 208 34, 212 37, 380 14, 382 7, 383 19, 383 26, 383 31, 384 9, 392 27, 399 20, 400 3, 419 30, 420 19, 518 19, 797 17, 974 3, 977 36
Bächlen (B) 1021 8
Bär Hans 244 32
– *Jakob* 958 14
Bären (Ch) 818 5
Bärfallen (Mz) 111 5, 111 22, 113 2, 113 16
– *Büel* 111 4, 113 31
Bärtschi Felix (Zg) 660 31
Bäßler Emanuel 399 31
Bäumlen (B) 1026 12
Baldwile, von, Bruno 128 39
Balthasar Georg 191 24
– *Johann Karl* 796 6
Bann (B) 1017 9
– *(Sth)* 915 14
Bannegg (Ae) 933 25
Bannholz (R) 634 21, 635 16, 646 21, 647 1
Barracker (Nh) 59 16
Barrer Hensli (zem Turn) 233 17
Basel 276 3, 319 14, 362 2, 362 6, 460 13, 545 19, 550 26
– *Bistum* 364 23
Basel, von, Hans 1025 4
Bassersdorf (ZH) 50 7
Baumgartner Kleinhans (Ch) 829 29
– *Kaspar (Ch)* 887 5
Bebenhausen (Wtbg) 96 18
Beckenried (NW) 357 16
Beichli (Zg) 638 16
Beinwil (AG) 80 20, 81 20, 82 40
Bellikon (AG) 837 17
Bellinzona (Bellenz) 497 17, 498 32
Bengg Oswald (Zg) 102 16, 102 35, 650 8, 664 27, 665 6, 863 6
– *Paul (Zg)* 190 33, 823 17, 914 26
– *Ulrich (Zg)* 285 11
Benzenschwil (AG) 128 13
Berchtwil (R) 69 34, 70 2, 124 10, 835 19, 841 6, 844 28
Berg (Ch) 821 20
– *s. Menzingen-Neuheim*
Bergamo (It.) 493 34
Berikon (Berchein AG) 48 28
Berkomer Heini (B) 742 32
Bern 198 18, 205 31, 207 23, 208 18, 208 26, 210 2, 215 11, 228 13, 273 26, 275 1, 319 3, 357 25, 358 10, 358 15, 361 36, 361 35, 362 5, 363 27, 365 23, 454 15, 460 6, 460 12, 464 3, 502 24, 524 26, 743 11, 748 10, 796 2, 1055 30
Berneck (Bernang SG) 358 22
Bernold (Zg) 662 16
Beroldingen, von, Hans Konrad 401 29
Bertholz Gut (Mz) 59 28
Bettwil (AG) 127 16, 127 37
Betzling 56 5
Biberlo (Ch) 51 33
Bibersee (Ch) 84 12, 126 16, 349 31, 805 33
Bilgerig (B) 678 35
– *Anton (B)* 983 30
– *Christian (B)* 678 3
– *Hans (Sth)* 911 41
– *Jakob (B)* 983 30
– *Melchior (B)* 974 37
– *Michael (B)* 983 30
Binderen (Zg) 642 7
Binzegger Anton (B) 679 17

– *Bernhard (B)* 679 17
– *Jörg (B)* 964 26
– *Josef (B)* 94 27
Binzrein (R) 69 34, 70 3
Birch (Ch) 818 25
Birst (B) 1003 2
Biswicht (Zg) 656 9, 659 34, 664 34
Blachen (Nh) 1124 11
Blasenberg (Zg) 656 30, 661 17
Blattacher (B) 1017 34
Blattegg (Zg) 661 25
Blatten (B) 1026 24, 1028 24
Blatter Heinrich 573 8
Blattmann Heinrich (Mz) 1079 14
– *Johann Christian (Ae)* 672 16
Blegi (Ch) 818 24
Bleuler (Blüwler) Thomas 711 10
Blickensdorf (B) 49 7, 49 31, 69 7, 70 4, 85 21, 86 13, 90 19, 93 21, 94 27, 123 33, 127 19, 131 15, 241 3, 242 20, 243 11, 244 33, 349 1, 349 27, 905 30, 958 3, 995 11, 1010 ff, 1040 15
Blickensdorf, von, Kuno 79 8
Bligestorfs Hofstatt (Mz) 61 18
Blindengießen s. Lindengießen
Blinkenmatt (B) 1010 27
Blöwer Jörg (B) 956 20
– *Thomas (B)* 956 21
Blüeler Joachim (B) 995 24
Bluem Werner 1057 7, 1058 25
Blüni Rudolf 49 21
Blunschi Hermann (Zg) 664 28, 853 14, 862 34, 863 34
– *Johann Michael (Zg)* 347 6, 428 4, 430 12, 457 32
Bochsler Kaspar (Hbg) 871 24, 874 30
– *Melcher (Hbg)* 872 8
– *Wolfgang (Hbg)* 895 7
Bockli Johannes 92 25
Boden (Mz) 112 31
Böhmen 211 9
Böschenrot (Meierskappel LU) 352 4, 747 25, 848 10
Bohlgasse (Zg) 660 27, 663 25
Bolsinger Johann 285 9
Bolzegerten (Sth) 905 29
Bonacker (Nh) 60 25, 60 32
Bonen Ruedi (Nh) 60 23
– *Vierteil (Nh)* 60 18
Bonstetten, von 85 14
– *Hans* 903 13
– *Hermann* 117 6
– *Kaspar* 903 17, 904 29
Bossard Franz Michael (Zg) 341 33, 673 24, 687 30, 889 16
– *Hans (B)* 954 13
– *Heini (B)* 243 20, 1039 13
– *Joachim Anton (Zg)* 594 18, 792 24, 793 20, 826 33, 852 35
– *Kaspar (R)* 636 30
– *Oswald (Zg)* 648 6
– *Wolfgang Damian* 194 21
Bossenrüti (Ww) 922 27
Bostadel (Borstadel Mz) 62 31
Boswil (AG) 128 3
Brandenberg Beat (Zg) 956 2
– *Christoph (Zg)* 957 3
– *Hans (Zg)* 102 17, 102 36, 148 4, 646 6, 661 37, 773 4, 823 23, 884 23
– *Heinrich (Zg)* 914 28
– *Jakob (Zg)* 1025 25
– *Jakob Bernhard* 193 18, 370 7, 673 21, 889 13
– *Johann Jakob* 370 6, 603 11, 673 28, 687 33
– *Kaspar (Zg)* 823 20, 824 8, 875 1, 876 9
– *Lorenz (Zg)* 643 19, 662 18
– *Martin (Zg)* 824 33
– *Mathis (Zg)* 662 34
– *Mechior (Zg)* 190 32
– *Werni (Zg)* 658 15
– *Wolfgang (Zg)* 753 12, 824 2, 824 8
Brandenburg, von, Ludwig 196 28
Breite (B) 1017 14
Breitholz (B) 995 28
Brem Heini (R) 139 10, 841 14
– *Jakob (R)* 154 29, 155 15
– *Kurz Hans (R)* 148 6
– *Oswald (R)* 148 7
– *Peter (R)* 151 4
– *Ulrich (R)* 153 28, 154 34, 155 7
Bremen (Mz) 123 19
Bremgarten (AG) 212 37, 320 7, 687 22, 797 19, 839 18, 992 5
Bremser Johans (Zg) 90 5
Brettigen (Mz) 58 10, 61 8, 66 3, 71 20, 74 34, 79 22, 123 18, 127 29
Bruchi Adelheid (Mz) 50 9
– *Heinrich (Ae)* 62 17
– *Peter (Nh)* 91 25
– *Ueli (Mz)* 112 30
– *Ulrich (Nh)* 91 25, 132 30
– *Werner (Mz)* 50 8, 91 25
Brüggler Berina (Ch) 54 20
Bruder Nikolaus (Mz) 111 34
Bruderhaus (B) 996 11
Brügler Baschian (R) 149 8
Bruggbach (Zg) 662 31
Brugger Hans 153 2
Bruggstraße (Nh) 514 13
Brun Rudolf 90 31, 201 6, 218 2
Brunnacker (B) 1019 18
Brunegg (Zg) 656 37, 657 32, 660 26, 661 22, 671 35, 680 11, 682 9
Brunegg, von, Schenken 97 9
Brunnen (SZ) 232 19, 504 6
Brunnen, zem, Heini 112 6
Brunner Hartmann (Nh) 59 18, 59 32, 60 7, 60 13, 60 30
– *Pentelin (Nh)* 231 26, 235 33, 236 12, 236 18, 237 11, 835 16
– *Peter (Nh)* 59 21, 60 19, 91 18, 91 21
– *Rudolf (Nh)* 59 11, 60 6, 88 3
– *Werner (Nh)* 231 5
Bucher Adam (Ch) 772 25
– *Hans (Zg)* 664 29
– *Hensli (Ch)* 99 26

– *Johann (Ch)* 53 31
Büel (B) 962 4, 998 32
– *(Mz)* 62 4
– *(Nh)* 238 10
Büel, im, Ruedi (Ch) 66 1
Büele, ab dem, Ar. u. H. Brüder 48 23
– *Adelh. Witwe des Ul.* 48 25
– *H. und H.* 49 3
– *Heinr.* 49 19
– *Uol.* 49 20, 49 32
– *Erni* 50 1
Büeler Heini 840 38
– *Sebastian* 384 25, 401 30
Büelgüter (Ch) 805 22
Büelweid (B) 1026 35
Bürglen (UR) 46 4
Büße (Zg) 667 21
Büssi (Mz) 112 8, 112 35
Büeßikon (B) 47 39, 57 28, 58 7, 91 32, 117 33, 122 26, 128 21, 242 33, 243 12, 245 7, 349 1
Bütler Adam 887 6
– *F. Hans (Hbg)* 872 9
– *Hans (Ch)* 636 11, 853 19, 863 2
– *Hans Jakob (Hbg)* 899 18
– *Heini* 743 3, 851 22, 853 19, 859 8, 885 25
– *Heinrich (Tschurrimurri)* 794ff
– *Jakob (Hbg)* 867 33
– *Jermann (Hbg)* 851 22
– *Johann Jakob (Hbg)* 895 6, 899 13
– *Kaspar (Hbg)* 810 19
– *Peter (Hbg)* 899 17
– *Ruedi* 742 17
– *Stefan (Hbg)* 867 26, 872 7
– *Ueli (Hbg)* 851 22, 853 19, 857 12
– *Welti (Hbg)* 851 23, 853 20, 857 12, 859 8
– *Wolfgang (Hbg)* 874 29
Büttikon, von, Anna 52 14, 53 3, 53 13
– *Heinrich* 53 3
– *Heinzmann* 805 3, 805 14
Buech (Knonau ZH) 904 13, 1010 24
Buenas (R) 70 3, 77 6, 124 10, 131 14, 137 6, 139 1, 139 24, 143 37, 146 5, 149 16, 153 29, 155 20, 190 6, 191 9, 192 10, 192 22, 193 14, 194 10, 783 4, 839 35
Buenas, von, Adelheid 134 30
– *Immo* 134 19
– *Walfrid* 134 19
Bumann Heini (Hbg) 859 17
Bumbach (Mz) 123 19
Bumbacher Jakob 957 17
Buochs (NW) 48 3, 117 2
Burcharts Hofstatt (Mz) 61 14
Burgerholz (Zg) 640 1, 647 32
Burgund 358 2, 358 6, 363 9
Burkhard, Herzog 44 35
Burst (Zg) 657 24, 661 9
Buttenberg (Zg) 742 24

C

Chämistal (Zg) 639 27, 647 6, 657 33, 660 28, 667 24
Cham 43 17, 45 12, 46 3, 46 9, 46 18, 46 27, 47 7, 51 7, 51 14, 53 13, 53 31, 54 3, 56 16, 56 32, 58 15, 66 26, 68 21, 77 5, 77 20, 77 30, 78 20, 96 32, 102 32, 109 9, 126 16, 129 31, 133 35, 138 19, 210 29, 239 18, 348 32, 349 30, 702 19, 716 6, 742 5, 771 22, 772 23, 772 36, 773 9, 787 34, 788 7, 789 27, 791 24, 792 39, 802ff, 845 11, 847 22, 887 2, 934 7
– *Pfarrherren Jakob, Dekan* 47 4, 116 18
Cham, von, Anna 96 31
– *Elisabeth* 51 22, 92 34
– *Hartmann* 51 23, 92 34
– *H(einrich)* 95 17, 96 30
– *Johann* 116 16
– *Katharina* 51 22, 92 34
– *Köli* 49 34
– *Margareta* 51 23, 92 34, 96 31
– *Mechtild* 116 18
– *Peter* 116 15
Chamau (Ch) 47 9, 49 1, 95 9, 96 38, 98 26, 100 4, 126 23, 128 11, 128 17, 128 18, 129 14, 129 27, 851 10, 857 20, 858 26
Chapf (R) 141 21
Charlieu (Frkr.) 96 18
Chemleten (Hbg) 50 34, 55 34, 69 7, 128 15, 129 25, 131 13, 23, 630 14, 742 5, 815 34, 839 19
Chemleten, von, Johannes 50 30
Chiemen (Meierskappel LU) 48 31, 55 39, 56 4, 148 33, 351 14, 32, 355 19, 649 22, 747 10, 747 14
Chuonrats Hofstatt (Mz) 61 20
Chur (GR) 518 10
Cîteaux (Frkr) 96 19
Curia, de, H. 48 27
Cysat Renward 398 3

D

Dänemark 211 9
Dättnau, von, Peter 85 4, 120 31, 120 34
Dahinden Ueli (B) 666 22
Daobnen Johans (Mz) 61 16
Deck Anton (R) 154 30, 155 15
Deinikon (B) 91 32, 92 26, 123 24, 128 8, 239 28, 242 20, 243 12, 349 1, 1024ff, 1040 16
Deischberg (VS) 198 25, 215 17
Dersbach (Hbg u. R) 68 21, 69 8, 69 20, 70 4, 70 28, 131 14, 637 16, 839 29, 842 32, 844 29
Deubüel (B) 1031 1, 1036 3, 1037 32
Deutsche Könige und Kaiser:
Agnes 67 14
Arnulf 44 21
Ferdinand I. 230 34, 362 20, 363 13, 364 2

Friedrich I. 126 29, 762 2
Friedrich III. 93 25, 100 31
Heinrich I. 45 4
Heinrich III. 67 14
Karl der Große 43 13
Karl IV. 130 8, 196 37, 203 34
Karl V. 363 9, 363 21, 586 11
Konrad II. 45 27
Ludwig der Deutsche 43 1
Ludwig der Fromme 43 14, 45 1
Maximilian 230 29, 358 16, 585 18, 752 34
Maximilian II. 364 14
Otto I. 761 33, 766 5
Sigmund 209 16, 209 26, 209 32, 210 2, 210 14, 213 8, 213 32
Wenzel 222 14, 224 29
Wilhelm 96 11
Deutschland 464 3
Diedmienn (?) 1080 12
Dießenhofen (TG) 103 7
Dietikon (ZH) 121 13, 577 33
Dietrich Ruedi (Ch) 805 4
Dietwil (AG) 127 6, 844 16
Dillibach (Zg) 655 2
Doggenhölzli (Ch) 816 6
Dominikus, Pfarrherr (Ae) 58 29
Dorf (Zg) 758 2
Dossenbach Bernhard (B) 668 35, 956 27, 1039 12
– *Franz (B)* 1042 17
– *Franz Heinrich (B)* 1043 17
– *Hans Jakob (B)* 1040 33
– *Jakob (B)* 679 1
– *Johann Philipp (B)* 677 11
– *Jonas (B)* 1042 19
– *Karl (B)* 1042 24
– *Lefynus* 243 20
– *Martin Bernhard (B)* 679 21
– *Michel (B)* 1042 23, 1043 17
– *Philipp (B)* 678 1, 1043 15, 1044 7
Doswald Sebastian (Mz) 1063 25
Drälikon (Hbg) 742 3
Dub Hans (Ch) 823 28
Dubenmoos (Oä) 953 2
Düggelin Plazidus Anton (Zg) 759 6
– *Ueli (Zg)* 663 26

E

Eberhard, Graf 45 26
– *(Aeberhart) Hans* 633 14
– *Ulrich (Zg)* 102 17, 102 35, 664 28, 665 6, 863 33
Eberswach (Ch) 96 34
Ebertswil (Hausen ZH) 48 2, 55 18, 85 34, 86 20, 91 32, 119 11
Ebikon (LU) 44 30, 46 17
Ebing (Ebig) Hans 903 34
Ebmatt (Emit, B) 1017 12, 1019 19
Ebnet (Ch) 51 30
– *(Mz)* 112 11, 112 36
Ebnet, von, Heinrich 83 13
– *Werner* 83 13
Edlibach (Mz) 68 12, 80 27, 88 4, 111 37, 123 26, 1135 15
– *Hans (Nh)* 1077 18
Edlibachmoos (Mz) 111 7, 112 29
Egelsee (Mz) 112 2
Egerdon, uf den (Ch) 96 34
Egg (B) 366 14
– *(Ch)* 816 18
– *(Zg)* 631 3, 648 19, 660 29, 680 14
Egglin Kaspar 750 24
Egli Erni (Zg) 643 24, 652 27
– *Hans (Zg)* 663 1
Eichhölzli (Hbg) 863 24
Eichholz (Zg) 122 7
Eichstock (B) 1026 35
Eielen (Eigenlen Zg) 644 16, 652 12, 748 2
Einsiedeln (SZ), Abtei 58 2, 58 5, 58 28, 58 35, 59 2, 63 6, 66 2, 66 12, 66 17, 66 27, 67 10, 85 32, 91 15, 95 28, 122 38, 123 14, 134 18, 199 21, 216 15, 275 35, 438 18, 737 17, 904 8, 935 1, 943 11, 953 2, 994 20, 1045 ff, 1078 4, 1089 15, 1120 9
– *Äbte:*
Anshelm 80 3
Augustin Hofmann 711 9, 1067 11, 1067 19, 1067 28
Augustin Reding 957 18, 1070 14, 1071 26, 1075 1
Gerold 1055 3, 1057 6
Joachim Eichhorn 955 34, 1062 18, 1063 6, 1063 22
Ludwig Blarer 244 19, 1060 4, 1060 19, 1062 10, 1070 16
Nikolaus 66 17, 92 10
Plazidus Reimann 1069 3, 1069 16, 1069 23, 1069 29
Ulrich Wittwiler 1064 17, 1066 34, 1067 5
– *Leute von,* 226 9, 934 5
Elhorn R. (Zg) 90 15
Ellerbach, von, Burkhard 89 2
Elsaß 44 17
Elsasse, von, Walter 91 20
Elsener Andreas (B) 966 31
– *Hans Wendel (Mz)* 1102 28
– *Heinrich (Mz)* 993 21
– *Hensli (Mz)* 1075 27
– *Johann (Mz)* 114 19, 285 14
– *Karl (B)* 677 19
– *Ruedi (Mz)* 1075 26
– *Werni (Mz)* 1075 27
Emmeten (Ww) 50 16, 120 5, 123 24, 127 32, 129 8, 921 ff.
Emmon, von, Heilwig 87 15
– *Heinrich 87* 15
Engelberg, Abtei 77 4, 77 12, 77 29, 78 4, 78 11, 116 8, 134 24, 141 27
– *Äbte:*
Berchtold 77 4
Bernhard 744 5
Heinrich 77 19
Rudolf 78 11
Walter 77 34, 116 4
– *Frauenkloster* 78 11, 78 25
Engelhart Heinrich (Zg) 233 1, 233 9, 633 14, 742 24

– *Johans (Zg)* 90 16
Engeli (Zg) 661 7
Engelwetschen (Zg) 642 7
Engi (Oä) 932 31
England 212 9
England, von, Johanna 117 16
Enikon (Ch) 49 30, 86 7, 126 15, 128 14, 804 30, 805 34, 816 3
Enre Winkel (Nh) 66 18
Entlebuch (LU) 134 31
Erblehenmühle (Ch) 809f.
Erhart Hensli (B) 666 18
Erlach, von, Anton 151 16, 152 16
Erlen (Mz) 112 5
– *(Zg)* 660 36, 667 35
Erlenbach (Zg) 658 35
– *(ZH)* 63 7, 1048 8
Erlilo (B) 1015 20
Ersamman Peter 54 23
Eschegrub, usser, Hartmann 61 32
Escher Johann Heinrich 796 4
Escher Marx 957 33
Eschenbach, Herrschaft 128 18
– *Kloster* 111 28, 114 1, 114 6, 748 21, 750 20
– *Meisterin Hunngallery Barbara* 114 7
– *Walter* 56 4
Eschenbach, von, Agnes 94 32
– *Berchtold* 95 14
– *Konrad, Abt* 79 5
– *Mangold* 86 7
– *Ulrich, Propst* 79 5
– *Walter* 86 6, 95 14
Eschlikon (ZH)? 58 28
Etter Jost (Zg) 658 15
– *Ueli (Zg)* 656 35
Etzel Johans (B) 1012 14
Eu (Mz) 111 6, 111 29
Euster Johann Kaspar (Ae) 1034 23

F

Fadacher (B) 1016 33
Faden (B) 1017 26
– *(Zg)* 660 18
Fahr (AG), Kloster 134 17
Falkenstein, von, Werner 236 10, 835 15
Farb (Varwen, Hbg) 851 8
Farwangen (Ae) 62 25
Feer (Ver) Anna 922 23
– *Bat* 152 18
– *Christoph* 190 18
Feiß Hans (Zg) 659 31
Feld (B) 678 36
– *(R)* 94 2
– *(Zg)* 656 19
Feldmatte (B) 94 21
Feldmoos (Ch) 55 16
Feleschen (Zg) 656 34, 661 19
Feurer s. Fürer
Fideller Ueli (Mz) 110 33, 112 1
Fiderstuben (Zg) 637 12
Fink (Vink) Peter Nikolai (Ae) 52 18
Finstersee (Mz) 57 22, 62 28, 66 2, 77 13, 80 10, 87 22, 123 18, 238 2, 512 26
First (R) 646 15
Fischer Beat 575 3
Fischlen (Zg) 656 3
Fischli Heini 656 8
– *Peter (Zg)* 657 25, 663 1
Fischlishag (Fischenz) 141 15
Fladrer Rudolf (Zg) 655 29
Fleckli Hartmann (B) 966 30
– *Johans (Oä)* 112 19
Fliegauf Bernhard (Uä) 952 19
Flüe, von, Nikolaus 399 34
– *Werni (B)* 1025 2
Flursteg (B) 1010 16
Fön Jta (Mz) 111 9
Frankfurt 44 11
Frankreich 365 27, 365 29, 366 6, 571 21, 575 25, 974 14, 1098 29, 1112 25
Franz Töni (Zg) 640 31, 649 8, 660 33
Französische Könige
Franz I. 362 11
Heinrich II. 363 17
Karl VIII. 361 22
Karl IX. 364 8
Ludwig XI. 357 34
Ludwig XIV. 460 32
Ludwig XV. 366 2
Frauenfeld (TG) 320 5, 320 18, 363 2, 502 17, 529 12
Frauenstein (Zg) 662 11
Frauenthal (Ch) 48 28, 48 29, 93 26, 94 31, 95 2, 95 6, 95 28, 96 3, 96 12, 96 19, 96 36, 97 9, 97 15, 97 25, 97 29, 97 34, 98 3, 98 9, 98 13, 98 21, 98 27, 98 32, 99 31, 99 38, 100 5, 100 8, 100 18, 100 32, 101 18, 101 23, 101 27, 101 32, 102 21, 103 3, 103 10, 108 12, 108 17, 108 20, 108 25, 108 34, 109 8, 109 16, 109 19, 109 29, 109 30, 110 6, 110 10, 110 13, 110 17, 110 21, 224 19, 507 20, 509 3, 667 10, 702 17, 750 36, 815 4, 859 21
– *Aebtissinnen:*
Anna von Fulach 103 6
Honegger Margareta 107 25
Verena 101 4
Frei (Fry) Beat Jakob 190 14
– *Götschi (Zg)* 655 30
– *Hans (B)* 1012 15
– *Heini (Zg)* 639 23, 659 24, 660 26, 661 12, 664 33, 666 16, 742 24
– *Hensli (Zg)* 640 6, 648 6, 661 13
– *Jakob (B)* 966 32
– *Karl Franz (Zg)* 889 16
– *Margareta (Ch)* 131 21
– *Werni* 656 10
Freiburg i. Ue 358 2, 361 25, 361 31, 361 34, 362 6, 362 16, 363 8, 363 27, 404 21, 409 37, 460 7, 460 13, 795 19, 795 28
Freie Ämter (AG) 380 15, 382 7, 383 19, 383 26, 429 31, 974 2, 977 26, 1114 14
Freud (B) 666 26
Frick Gladi (Zg) 709 25

– *Rudolf (Zg)* 664 15
Fricke, von, Johann 93 2
– *Lütold* 93 2
Fridingen, von, Margareta 129 32
Fridlin Ruedi (Zg) 658 19
Frienbach Ueli 644 24
Frienisberg (BE) 96 18
Fries Johans (B) 221 31
– *Ulrich (Ch)* 54 33
Friesencham (Ch) 54 33, 54 35 804 30, 805 33, 818 15, 819 37, 825 12, 827 2, 827 8
Frig (Fry) s. Frei
Frimann Oswald (R) 191 14
Frischherz Bilg 410 17
Fritschi Agatha 656 18
Fritwil (Zg) 643 8, 661 36
Froburg, von, Ludwig 96 12
Frölich Heinrich 1039 5
Frösch (Zg) 658 24, 666 35
Fronholz (Zg) 639 30
Früeberg (Flüe, B) 91 32, 92 28, 127 20, 243 12, 349 1, 1036 5, 1037 34
Frutt 644 21, 644 33, 940 2
Fuchslöcher (Zg) 663 18
Fuchsrein (B) 1028 25, 1036 14, 1038 4
Füglisberg (Zg) 643 6
Füglistar Klaus (B) 1017 37
Fürer (Feurer) Franz (B) 528 18, 528 22
Fürer Jakob (B) 956 28
– *Johann Franz (B)* 679 10
– *Josef (B)* 528 28, 528 32, 529 2, 6
– *Wolfgang (B)* 677 28
Fürschwand (Mz) 1102 27
Fürsee s. Zugersee
Fulenstein (Oä) 932 32
Furen (Ch) 47 37, 54 20
– *(Mz)* 112 28

G

Galati Jakob 419 35
Gangolfswil (R) 68 20, 69 ,8 69 20, 69 35, 70 2, 130 27, 137 28, 144 6, 146 11, 146 31, 155 20, 184 31, 190 21, 548 3, 635 20, 771 17, 773 1, 773 9, 783 4, 789 18, 789 27, 791 24, 792 30, 829 5, 835 ff
Gangolfswil, von, Ueli (Hbg) 840 35
Garnhenki (Zg) 662 21, 664 18
Garnstuck (Mz) 112 34
Gasser Bernhard (B) 983 34
Gaßmann – (Mz) 62 31
Gattiker Hans (Sth) 913 19
Gatwil, von, Hensli 630 5
– *Ludwig* 630 6
Gebi Dietrich (Zg) 90 14
Gebreiten (Nh) 60 7, 60 30
Geißboden (Zg) 637 11, 654 6, 661 30, 671 35, 681 16
Geltmatte (Zg) 119 14, 122 16
Geltwil (AG) 58 1
Gensler (Nh) 60 12
Gerhart Hans, gen. Burgmatter (B) 964 23
Geriner Ruedi (Nh) 1075 25
Gerlikon (B) 68 10
Geroldsegg (Zg) 660 32
Gersau (SZ) 406 9, 493 14
Gertenbüel (B) 1020 39
Gertisen Erhard 53 18
Gerung Werna (Mz) 112 26, 113 33
Geßler Ulrich 132 10
Gfäß (Ww) 657 7, 661 34
Giger Kaspar 650 13
Gilin Jta 232 27
Giselmatt (Oä) 112 20
Gisikon (LU) 137 37
Gisler Peter 384 25
Glarus 70 17, 160 14, 197 19, 203 25, 203 35, 208 19, 208 26, 208 33, 209 3, 209 33, 210 3, 319 18, 348 3, 348 13, 352 34, 357 3, 357 6, 357 12, 357 17, 357 21, 357 26, 358 13, 358 20, 361 23, 361 29, 361 31, 361 36, 362 6, 364 5, 460 7, 460 13, 516 3, 516 13, 516 23, 550 30, 555 23, 743 11, 748 11, 1055 31
Glesing Hans 151 16
Gnipen (Zg) 354 28, 932 29
Gobenschwand (Zg) 661 27
Görio s. Jörg
Göslikon (AG) 49 15
Gössisbüel (Nh) 60 34
Götz Bernhard 743 2
– *Hans (R)* 155 6
– *Marti (R)* 636 22
Golder – 749 21
– *Hänsi (Hbg)* 863 4
Goldisbrunn (B) 1016 34
Goldschmid Hans 906 7
– *Ulrich* 137 34, 902 23
Golplin Katharina (Zg) 224 24
Gonzaga Fernand 363 21
Gotschalk Götschi (Mz) 111 8
– *Lutti (Mz)* 111 8
– *Ruedi (Mz)* 113 1
– *Walter (Mz)* 221 32
Graben, am, Arnold (Mz) 61 10
– *Jakob (Ae)* 66 12
Grabs, von, Heinrich (Ae) 58 34, 66 10
Graf Bartlime (Zg) 639 24
– *Hans (B)* 974 30
– – *(Zg)* 102 15, 113 6, 237 34, 750 4, 863 32
– *Jost (Zg)* 942 17, 658 18
– *Werna (Zg)* 633 36
Graubünden 437 32
Graue Bund (GR) 361 27
Grelle Heinrich (B) 85 27, 116 24
Gretener Andreas (Ch) 823 28
– *Jakob (Ch)* 823 27
– *Martin (Hbg)* 899 14
– *Michael (Hbg)* 899 19
Grimsel 198 18, 215 10
Grindler Hans (B) 243 5
Grob Hans (Ch) 749 22, 823 28
– *Jakob* 749 35
– *Johann Sebastian (Ch)* 887 6
– *Thomas (Ch)* 110 21
Großholzer Hans 338 24

Großhoupt Peter (Ch) 54 29
Großweid (B) 1019 18
Grünenberg, von, Henmann 236 33
– *Wilhelm* 236 33, 238 15
Grüt (Zg u. B) 123 29, 125 33, 127 27, 657 35, 660 25, 680ff., 998 3
Grueben (Oä) 66 12, 933 31
Grunzi Arnold (Zg) 90 5
– *Katharina (Zg)* 238 34
– *Walter (Zg)* 235 33, 236 19, 237 22, 238 34
Gügler Erni, gen. Lager 139 34
Gügler Hans (R) 150 28, 154 30, 155 3
Güpfer Werni 644 23
Gugelz Johann (R) 155 14, 846 24
Guggital (Zg) 655 19, 657 13, 663 3
Gumplisfar, von, Peter 844 16
Gurk, von, Johann 197 12
Gut Ruedi (Nh) 60 38

H

Hagnauer Ulrich (Zg) 228 24
Habsburg (LU), Amt 548 4, 548 8
– *Grafen von:*
Albrecht IV. 79 27, 80 2, 116 25
Albrecht V. 81 9, 81 24
Habsburg, von, Agnes 118, 23
– *Hartmann* 117 15
Heilwig 81 8
Otto II. 68 26
Rudolf II. 79 27, 116 25, 134 25
Rudolf III. 79 28, 81 2, 81 18, 116 29
Rudolf IV. 81 9, 81 23, 82 36, 83 26, 116 32, 117 7, 117 15, 118 2
Werner 68 16
– *Herrschaft* 127 30
Habsburg-Laufenburg, Grafen von:
Eberhard 83 32, 116 31
Gottfried 77 35, 83 32
Rudolf IV. 136 16
Hadebert, subdiaconus 44 9
Hängendmatt (Zg) 656 33, 661 18
Hafner Hans Peter (Nh) 1124 12
– *Viktor* 410 21
Hafnersteg (Nh) 1123 11, 1124 25, 1125 26
Hagacher (Mz) 112 2, 113 7
Hagegg (Ww) 638 14
Hall (Tirol) 461 11
Hallwil (AG) 128 16
Hallwil, von, Johann 132 16, 232 13
– *Kaspar* 152 16
– *Konrad* 133 39, 233 28
– *Margareta* 132 21
– *Rudolf* 133 36, 134 12, 233 28
– *Türing* 134 12
– *Walter* 134 12
Halfters Matte (Zg) 641 13
Halten (Mz) 112 23
– *ob der (Ch)* 66 30
Halter Jakob (B) 243 20
– *Johans (Ch)* 131 21
Haltikon (SZ) 135 19
Hanfgarten (Nh) 60 33
Harb Adam (B) 1021 19, 1030 21, 1031 8, 1036 13, 1038 4
– *Jakob (B)* 966 26
Hargarten (Mz) 62 37
Harschiere (Polizisten) 700 35
Has Hans (B) 1012 15
– *Peter (Zg)* 663 6
– *Rudolf* 351 16
Hasel (B) 995 3, 996 6
Haselmatt (Oä) 112 20
Hasenberg (LU oder AG)? 116 16
Hasental (Hatental, Knonau ZH) 51 31
Hasler Heinrich (Ae) 644 25
– *Ulrich (Ae)* 62 22
Haslital (BE) 198 18, 215 11
Haß Rudolf 852 30
Hatwil (Ch) 97 9, 98 26, 829 19
Hauenstein (Zg) 653 28
Hauptikon (Kappel ZH) 585, 80 29, 81 10, 244 33, 956 35
Hauptsee (Oä) 62 22, 352 32, 933 19
Hausen a. A. (ZH) 80 28, 86 13, 87 3, 96 2, 127 21, 234 13
Hausheer Johann Kaspar (Sth) 919 33
– *(Huser) Paul (Sth)* 918 24
Heberling Johans (Ch) 51 26
Heck Heinrich (Ch) 51 17
Hedingen (ZH) 48 27
Hegen, hinder den (Ae) 62 11
Hegglin Beat Kaspar (Mz) 429 39, 453 7
– *Christian (Mz)* 1071 31
– *Franz (Mz)* 371 10, 445 3, 477 24, 526 29, 527 14, 566 16, 676 24, 679 24, 886 28
– – *Xaver (Mz)* 372 12, 466 37, 501 7, 534 6, 536 16, 536 33, 539 24, 547 34
– *Karl (Mz)* 419 32, 1071 30
– *Oswald (Mz)* 672 12, 1124 30
Heidegg, von, Elisbeth 236 27
– *Hans* 234 2
– *Walter* 236 2, 236 27
Heimen, von, Johann 384 32, 400 2, 401 37
Heinrich Andres (Ae) 645 2
– *Jakob (Zg)* 419 17
– *Josef Anton (Ae)* 672 13
– *Oswald (Ae)* 1071 37
– *Paul (Zg)* 155 23
– *Wilhelm (Ae)* 419 18, 490 19
Heinschen Acker (Nh) 60 23
Heisch (Hensch, Hausen ZH) 48 8, 55 9, 80 28
Heiterstalden (Mz) 132 32
Helbling Heinrich, gen. Schoch (B) 956 11, 957 5
Helgenstock (B) 1017 19
Hellmühle (Meierskappel LU) 136 12, 194 6, 845 12

Helloch (Mz) 1102 31
Helmlin Johann 401 32
Helt Johannes (Ww) 50 16
Hemmenthal (SH) 115 6
Henggely (Zg) 660 6, 667 18
Herblingen, von, Heinrich 98 14, 136 25
– *Johann* 136 26
Herezrüti (Heroldsrüti Oä) 62 22
Hermann, Herzog 45 27
Herrenholz (Zg) 652 12
Herrenmatt (B) 679 15
Herrenwald (Hbg) 868 4, 874 13, 898 23
Herrmann Christen (B) 1042 23
Herrmann Hermann (B) 677 16, 1043 16
– *Jakob (B)* 1039 13, 1042 18, 1043 16
– *Jakob Mathe (B)* 1044 29
– *Johann Franz (B)* 1043 13
– *Josef (B)* 1042 21
– *Karl Emanuel (B)* 673 33, 677 13, 1043 14
– *Martin (B)* 1042 20
– *Mathe (B)* 678 36, 1040 31
Hert Johans d. J. 857 16
Hertenstein, Feste 136 28, 138 3, 145 33, 152 24, 744 33
– *Herrschaft* 146 2, 147 37, 148 37, 153 23, 154 25, 154 35, 158 11ff., 189 41, 783 14
Hertenstein, von, Anna 138 2, 138 11, 151 18, 152 20
– *Balthasar* 145 5, 145 33, 158 13
– *Benedikt* 151 13, 152 20
– *Berchtold* 135 23
– *Elisabeth* 137 9
– *Erasmus* 159 35, 165 3
– *Jost Franz Alois* 193 20
– *Hartmann* 137 33, 138 2, 902 23, 902 27
– *Heinrich Ludwig* 189 37, 191 3, 191 17, 191 29
– *Hieronymus* 154 4
– *Jakob* 145 2, 145 19, 145 33, 146 30, 148 5, 148 26, 148 36, 149 7, 149 18, 151 19, 152 21, 158 12, 159 23, 173 16, 181 1, 811 25
– *Johann* 135 32, 136 2, 136 10, 137 33, 138 11, 139 8, 191 4, 191 8, 902 22, 902 27
– *Jta* 137 16
– *Kaspar* 141 6, 142 3, 143 29, 159 30, 182 39
– *Leodegar* 150 30, 151 3, 151 13, 151 25, 152 22, 152 36, 153 11, 159 34, 172 4
– *Nikolaus* 135 16, 154 33, 155 8, 155 14, 155 24, 158 9, 159 37, 190 3, 190 16, 190 29
– *Peter* 135 4, 145 22
– *Ulrich* 93 7, 133 34, 135 2, 135 34, 136 18, 136 33, 137 13, 137 24, 137 33, 138 3, 138 11, 138 22, 138 31, 138 38, 139 6, 139 24, 139 28, 139 33, 140 5, 140 20, 158 24, 159 20, 901 17, 902 22, 902 27
– *Verena* 136 25, 159 22
– *Werner* 134 26, 135 4, 135 11
Herter Hans (R) 143 21, 145 19, 145 25, 811 25, 843 10, 843 34
Heß Adam (Ch) 823 27
– *Heinrich (Ae)* 88 29
– *Heinzli (Ae)* 62 15
– *Johann (Ae)* 88 29
– *Jost (Ch)* 822 24
– *Margareta (Ae)* 88 29
– *Oswald (Zg)* 920 33
– *Rudolf (Ch)* 822 24
– *Ulrich (Ae)* 62 15
Heumoos (Ww) 638 3
Hildebrand Hensli 99 37
– *Ulrich (B)* 1012 14
Hildibald, Sendbote 44 21
Hiltprand s. Hildebrand
Hiltwin Henman (R) 136 10
Hinderbüel (Nh) 123 14, 123 17, 132 31
Hinderbüel, von, Walter 59 17, *Hinderburg (Nh)* 58 6, 58 22, 59 3, 59 30, 66 2, 71 21, 74 33, 81 10, 83 21, 91 14, 91 26, 122 9, 123 20, 127 24, 128 16, 235 9, 239 9, 240 27, 1063 5, 1075f, 1135 14
Hinterweid (Mz) 1102 28
Hirschen (B) 679 1
– *(Zg)* 731 31
Hirzel (Zg) 642 8
– *(ZH)* 498 28, 1123 9
Hirzeler Erni (Mz) 113 30
Hirzwangen (ZH) 87 3
Hitz Hans 1116 12
Hitzkirch (LU) 84 11
Hobacker (Nh) 59 28
Hochfuren (Ch) 51 31
Höngg (ZH) 58 35
Hochwiig (Zg) 642 24
Hochstock (Zg) 655 19, 657 3, 661 28, 681 21
Hönggy (Zg) 655 19
Hofmatt (Ch) 54 26
Hofmatten, in der, Philipp (Zg) 90 12
Hofwis (Nh) 59 13
Hohenegg (Oä) 932 33
Hohenrain (LU) 80 14
Hohenrain, von, Rudolf 79 19
Hohen Ronen (Uä) 356 12
Holenweg (R) 634 26, 647 3
Holuneich (bei Kappel ZH) 67 33
Holzach Ruedi (Mz) 1045 8
– *Ulrich (Mz)* 62 1, 62 33
– *Welti (Mz)* 62 26
Holzachen (Nh) 59 15
Holzgang Hensli (R) 841 14
– *Werna (R)* 843 9
Holzhäusern (R) 70 3, 124 10, 131 14, 835 18, 840 12, 844 29
Holzhalb Lienhard 275 4
Honau (LU) 137 37, 848 2
Honau (Honowa) Ulrich (Zg) 90 14
Honegger Hans 191 28
Horgen (ZH) 498 29, 507 3,

546 20, 546 24, 571 30, 572 3, 572 11, 573 8, 573 28, 574 23, 631 8, 741 23, 742 6, 742 14, 743 8, 1125 6
Horgen, von, Heinrich 85 5
Horgerberg (ZH) 464 23, 571 33, 577 20
Horgerstraße 514 9, 514 23, 514 27, 572 28, 631 9
Horner Rudolf (Zg) 632 11, 810 2
Hospental, von, Johann 137 11, 220 11, 629 23, 665 19, 818 20
Hottingen (ZH) 45 12
Hotz Andreas (B) 1036 8, 1037 36
– *Bartlime (B)* 1021 35, 1036 7, 1037 35
– *Beat Jakob (B)* 1035 27, 1037 27
– *Franz (B)* 1036 11, 1038 2
– *Georg (B)* 1029 24
– *Hans (B)* 964 22
– *Hans Rudolf (B)* 1036 1, 1037 29
– *Heinrich Oswald (B)* 1071 34
– *Jakob (B)* 673 35, 678 6, 1028 28, 1030 9
– *Johann Martin (B)* 1033 7, 1036 10, 1038 1
– *Meinrad (B)* 1036 15, 1038 6
– *Michael (B)* 1033 34, 1036 15, 1038 6
– *Oswald (B)* 1028 27
– *Paul (B)* 1036 12, 1038 3
– *Rudolf (B)* 1021 34, 1028 27, 1029 37
Huber Heinrich 958 14
– *Jakob* 958 14
Hueb (Ch) 636 10, 804 31, 816 19
– *(Hbg)* 96 33
Hub, ab der, Hensli (Ch) 66 38
Hubacker (Nh) 60 10, 60 25, 60 33
Huber Hans Kaspar 508 26
Hubmatte (Zg) 662 23
Hündlital (B) 1003 2
– *(Mz)* 127 23
Hünenberg 53 19, 56 31, 70 3, 97 29, 100 8, 101 9, 113 36, 128 14, 282 24, 314 8, 394 2, 630 6, 630 11, 702 20, 742 4, 790 15, 792 30, 794 ff, 805 32, 815 32, 816 35, 817 33, 825 6, 842 15, 850 ff.
Hünenberg Anton (Zg) 665 11
– *Konrad (Zg)* 658 25
– *Rudolf* 114 6
– *Werni (Zg)* 658 16
– *Herren von,* 131 30, 629 32. 900 9
Hünenberg, von, Adelheid 233 8
– *Anna* 805 5, 805 13
– *Götz* 131 23, 137 17, 233 16, 235 5, 802 17, 852 38, 853 9, 857 22
– *Gottfried* 54 27, 85 26, 111 19, 118 13, 118 35, 119 38, 120 24, 125 34, 126 6, 126 12, 127 6, 129 6, 129 32, 130 8, 130 15, 136 17, 232 9, 901 25, 921 3, 921 19
– *Hans* 232 6
– *Hartmann* 91 27, 91 30, 118 12, 120 32, 126 12, 129 3, 129 6, 130 2, 130 28, 237 22, 835 25, 836 1, 850 33, 853 21, 857 22, 901 12, 1024 29
– *Heinrich* 113 36, 126 12, 130 2, 132 32, 232 6
– *Hensli* 126 13
– *Johans Ulrich* 52 14
– *Peter* 50 30, 86 14, 86 30, 87 28, 117 28, 120 6, 125 34, 129 6, 129 20, 232 10, 233 8, 901 25
– *Ruetschman* 1024 29
– *Rudolf* 52 20, 120 33, 130 20, 234 2, 237 22, 239 9, 901 12, 1075 13
– *Ursula* 130 21
– *Walter* 97 22, 118 11, 126 31, 127 2
Hürital (Uä) 940 21
Hürlimann (Hürle) Bartli Anton 637 17
– *Josef (Ww)* 924 27
– *Melchior* 924 33
Hürteler C. und Johans (Zg) 90 13
– *Hensli, gen. Hagen (Zg)* 655 31
– *Walter (Zg)* 90 13
Hüsler Hans (Ae) 666 15, 841 11, 842 8
– *Nikolaus (Ae)* 419 18
Huetmatt (B) 1036 12, 1038 2
– *(R)* 647 2
Hug Hans 149 15, 173 26
– *Konrad (B)* 679 6
Hungli Hans (Zg) 664 20
Hunn Konrad 55 6
Hurni Werner 221 31
Hunwil, von, Hans 152 16
– *Heinrich* 232 35
– *Verena* 238 24, 804 24
Hunzenschwil (AG) 127 15, 128 1
Hus, ab dem, Berchtold 88 2
– *Johans* 86 19
Huter, d. Alt 90 4
Huwelen (R) 155 6
Huwenen (Nh) 60 27, 60 37
– *Acker (Nh)* 59 11
Huwiler Theresia (B) 677 2

J

Jakobs Gut (Nh) 59 38
Jans Heini (Zg) 660 32
– *Konrad (Mz)* 62 36
– *Werni (B)* 1025 1
Iberg, von, Richenza 95 34
– *Walter* 95 33
Ibikon (R) 69 29, 78 19, 630 22, 647 1, 847 5, 848 3,
Imfeld Melchior 401 31
– *Peter* 384 27, 410 19
Imhof Rudolf (Hbg) 859 6
– *Walthart* 384 22
Immenegg (Zg) 657 4, 661 31
Immensee (SZ) 135 16, 352 6, 713 17, 739 8

Inderhalten Dietrich 1063 33
Inderhueb Peter (B) 1012 14
– *Werner (B)* 1012 14
Inkenberg (B) 80 27, 88 33, 123 29, 1044 23
Inkenberg, ab, Heinrich 88 3
Interlaken (BE) 126 29
Inwil (B) 84 34, 87 28, 88 30, 88 38, 93 13, 93 16, 93 20, 123 29, 243 12, 676 39, 677 17, 657 30, 660 37, 665 22, 668 13, 671 5, 671 36, 672 6, 941 12, 953 32, 998 9, 1039 ff.
Jörg Johans (Zg) 655 36, 659 34, 664 34, 861 32
Johann von Cäsarea, Weihbischof Konstanz 841 18
Jonen (AG) 48 7, 55 7
Isenbergswil (Geltwil AG) 128 6
Islikon (Ch) 95 29, 98 13, 102 25
Islisberg (Kappel ZH) 67 33, 79 9, 1016 29
Itelfingen (Witelfingen, Meierskappel LU) 352 4, 650 24
Iten Andreas (Ae) 1071 35
– *Hans (Ae)* 644 35
– *Ignatius (Oä)* 1070 21
– *Johann Heinrich (Ae)* 1071 16, 1073 34
– *Melchior* 326 23, 481 16, 496 13, 497 4
– *Nikolaus (Uä)* 995 13
– *Paul (Ae)* 1071 36
Juntikon (B) 49 7, 49 21, 87 10, 88 24

K

Kaiserstuhl (AG) 237 5
Kalchdarren (Zg) 662 15
Kalchofen (Zg) 639 28, 647 18
Kaltbrunn (SG) 63 8
Kanlant (Ch) 47 21, 901 26
Kapelle (Zg) 116 13
Kappel a. A. (ZH), Kloster 51 23, 66 17, 67 32, 77 13, 79 4, 79 16, 79 21, 79 28, 79 33, 80 3, 80 9, 80 14, 80 19, 80 30, 81 3, 81 13, 81 19, 81 23, 82 12, 82 31, 82 39, 84 4, 84 13, 84 22, 84 27, 84 32, 85 6, 85 14, 85 20, 85 27, 85 32, 86 8, 86 12, 86 21, 86 25, 87 3, 87 11, 87 18, 87 23, 87 29, 88 5, 88 23, 88 30, 88 33, 89 23, 90 19, 90 35, 91 8, 91 13, 91 18, 91 22, 91 26, 91 30, 92 12, 92 25, 92 37, 93 2, 93 8, 93 13, 93 15, 93 26, 93 34, 94 5, 94 19, 95 4, 96 20, 100 31, 115 10, 115 16, 115 24, 116 17, 116 28, 129 1, 232 18, 234 13, 235 23, 239 23, 240 5, 240 14, 240 25, 240 31, 241 2, 242 6, 242 11, 242 19, 242 31, 243 9, 244 28, 244 35, 245 9, 349 14, 349 22, 355 32, 507 19, 568 11, 629 32, 666 32, 829 10, 829 25, 900 8, 906 14, 954 7, 957 32, 992 13, 1010 16, 1012 25, 1013 21, 1024 25, 1026 12, 1078 4, 1132 13, 1135 6, 1135 18
– *Äbte:*
Guido 79 28
Heinrich 80 8
Johans 89 25
Rudolf 83 37
Ulrich 101 24
Werner 67 36
Wolfgang 94 20
Kasteln (AG) 116 34
Kasten (B) 1018 2
Katholische Orte 363 32, 364 5, 364 11, 364 18, 364 23, 364 28, 365 2, 365 9, 365 14, 365 23, 365 27, 365 29, 398 8, 404 23, 410 5, 410 11, 420 6, 420 21, 493 5, 499 34, 696 16, 711 15, 752 23
Kaufmann Klaus 921 9
Keiser Beat Jakob (Zg) 533 5
– *Beat Konrad (Zg)* 886 21
– *Großmichel (Zg)* 650 10, 652 2, 652 15, 653 25, 654 16, 654 31
– *Bonaventura (Zg)* 531 20, 532 2, 532 5, 532 9
– *Franz (Zg)* 533 5, 714 26
– *Franz Josef (Zg)* 531 20 531 29, 531 38
– *Hans (Zg)* 639 23, 642 22, 662 8
– *Jakob (Zg)* 647 11
– *Jakob Kaspar (Zg)* 824 26
– *Josef (Zg)* 532 14, 532 17, 532 20, 532 26, 532 32
– *Kaspar (Zg)* 654 18
– *Kaspar Oswald (Zg)* 760 30
– *Michel (Zg)* 647 11, 941 18
– *Paul (Zg)* 533 2, 533 5
– *Wolfgang (Zg)* 664 21
Keiserstock 932 30
Kel Peter 232 28
Kellenmatt (Hbg) 868 5
Keller Welti 113 32
Kemnatter Heinrich 90 32
Kempten (Allgäu) 532 17
Kestenbüel (R) 138 32
Kestiners müli (Au Zg u. B) 233 10
Kibli Johans (Zg) 655 30
– *Ulrich (Zg)* 841 12
Kiburg, Grafen von, Anna 116 31
Hartmann der Ältere 68 1, 82 31, 115 11, 120 7 (?)
Hartmann der Jüngere 68 1, 82 28, 115 11, 115 23, 116 8, 120 7 (?) 135 2
– *Herrschaft* 127 31
Kienberg Götschi (Sth) 348 30
– *Peter (B)* 742 27
Kienberg, von, Johann 132 37, 231 15
Kilchacker (Nh) 60 10
Kilchberg (R) 148 10, 162 28
Kilchoff, im, Peter (Ch) 54 4
Kilchstapfen (Zg) 663 10
Kilchstig (Nh) 60 6, 60 28, 60 34
Kirchbüel (Ch) 53 3, 54 5,

126 15, 636 2, 804 30. 805f, 825 6
Kleini Walter (Zg) 233 16, 234 3, 239 21, 663 2
Kleinmann Jost (R) 646 37
– *Nikolaus* 155 28
– *Peter (R)* 636 13
– *Ruedi* 840 35
– *Sebastian (R)* 191 16
– *Werni (R)* 636 13
Klingen, von, Ulrich 83 19
– *Walter* 83 20
Klingnau (AG) 115 32
Kloos Heinrich 155 16, 401 28, 410 14
Kloten, von, Ulrich 83 25
Kloter Ruedi (Mz) 62 24
Knoden (Hbg) 857 34
Knonau (ZH) 51 29, 92 37, 123 24, 315 1, 465 32, 498 29, 507 2, 508 13, 509 2, 509 8, 509 24, 558 30, 742 3, 830 36, 833 29
Knopflin Beat Jakob (Zg) 683 33, 779 22, 915 10
– *Bonaventura (Zg)* 370 7, 886 20
– *Clewi (Zg)* 747 17
– *Hans (Zg)* 632 25
– *Jost (Zg)* 190 34, 654 32, 866 19
Knüsel Heinzli (R) 842 10
– *Jenni (R)* 842 11, 844 18
– *Rudolf (R)* 842 11
– *Ueli (R)* 842 11
Kölliken (AG) 127 14, 128 2
Kolbo R. (Zg) 90 4
Koler Peter 843 20
Kolin Bartlime (Zg) 242 30, 639 24, 646 4, 658 11, 666 16, 861 32
– *Hans* 316 16, 322 34, 721 27, 841 12
– *Jakob (Zg)* 647 11, 649 17, 650 9, 652 4, 652 15, 653 26, 654 17, 654 32, 671 21, 863 36
– *Peter (Zg)* 655 29
– *Wolfgang (Zg)* 102 15, 102 34
Konrad, Graf 57 19
Konstanz 210 5, 211 14
– *Bischöfe:*
Eberhard 46 27, 82 4, 83 4
Heinrich 46 2, 77 18, 80 19, 92 14
Hermann 79 3
Hugo 145 18, 361 30
Johann Franz 952 13
Konrad 932 4
Otto 357 27
– *Kurie* 231 31, 358 31, 481 32, 751 28, 755 28, 804 8, 830 6, 834 8, 843 32, 913 3, 1132 21
Kreuel Franz (B) 1122 33
– *Heini (B)* 941 19
– *Kaspar Anton (B)* 676 29
– *Rudolf (B)* 419 20
Kreuzgasse (B) 764 34
Kreuzmatt (B) 677 16
Kridler Thoma (B) 974 33
Kriessern (SG) 320 8
Kromen (Mz) 62 5, 62 36
Krumbach (Zg) 99 32, 224 19
Kündig Bartli (R) 634 34
– *Heini (R)* 139 10
– *Hensli (R)* 70 30, 843 14
– *Peter* 141 25
Küntwil (R) 646 2, 842 7, 847 5
Küßnacht (SZ) 135 10, 238 29, 546 30, 573 21, 713 16
Küßnacht, von, Eppo 135 10, 231 11
– *Hartmann* 231 15
Kueni Christian (Sth) 916 12
– *Paul (Sth)* 916 12
– *Peter (Sth)* 913 19
Kueni Richenza 49 25
Kulm (AG) 128 4, 128 15
Kundelo 45 14
Kuno, Graf 57 17
Kuonzen Güter 128 9
Kupferhammer (Zg) 661 8
Kupferschmid Walter (Zg) 90 13
Kuster Johann (R) 139 9, 841 13

L

Lachen (SZ) 320 3
Lager (Lagel) Erni (R) 841 14
– *Hans* 152 36
– *Klaus (R)* 150 28
– *Ruedi (R)* 110 32, 150 26
Landammann Rudolf 852 30
Landenberg, von, Hermann 125 5
Landis (Landös) Heinrich (Mz) 1058 26
Landsgemeindeplatz (Zg) 293 8
Landtwing Christian (Zg) 102 16, 102 35, 659 38
– *Georg Josef (Zg)* 593 34, 757 12, 828 35
– *Großhans (Zg)* 660 2
– *Johann* 603 19, 604 15, 640 12, 660 5, 914 27
– – *Franz* 193 17
– – *Georg (Zg)* 760 31, 761 17
– – *Michael (Zg)* 687 34
– *Josef Bläsi (Zg)* 1137 25
– *Konrad (Zg)* 742 25
– *Peter (Zg)* 753 15
– *Peter Philipp (Zg)* 673 28
– *Philipp (Zg)* 591 34, 593 17, 628 35, 691 16, 699 27, 700 32, 790 32, 825 13, 826 6, 826 12, 895 4, 899 23, 931 26, 1137 27
– *Rudolf (Zg)* 655 29, 656 20
Lang Felix (Ch) 829 31
Lang Welti (Zg) 829 4
Langenberger Christoph 699 33
Langenegger Blasi (B) 677 14
– *Heinrich (B)* 1026 14
– *Jakob (B)* 1035 38, 1037 28
– *Johann (B)* 1036 1, 1037 30
– *Peter (B)* 489 3, 998 31
– *Thoma (B)* 1035 38, 1037 28
Langenhart Heinrich (Zg) 655 27
Langenrüti (Hbg) 647 3
Lantz Ulrich (Zg) 221 30

Lauried (Löwenried Zg) 656 16, 667 17
Lawatten (Langwatten B) 667 14
Lee (Len Zg) 660 19
Lein (Leinbüel, Ch) 54 19
Leisibach (B) 1026 13
Leingrueb (Zg) 656 21, 659 27
Len (Ch) 47 25
Lenzburg (AG) 116 32
– *Grafen:*
Ulrich I. 45 18, 67 15
Letter Hans (Zg) 102 26, 103 3, 153 17, 285 10, 665 5
– *Johann Jakob (Zg)* 108 16
– *Nikolaus (Zg)* 742 24
– *Ueli (Mz)* 1075 27
Letzi (B) 1016 14
– *(Zg)* 655 25, 667 7
Leuthert Bernhard (B) 489 4
Leuw Johann (R) 154 2
Liberlon s. Bibersee
Libisbol (Zg) 667 19
Liebegg, von, Burkhard 124 17
Liebermans Gut (Nh) 60 2
Liebfrauenkapelle (Zg) 131 28
Liele, von, Markwart 120 30
Lieli (LU) 837 17
Lilli Heinrich 353 5
Linde (R) 166 35
– *(Sth)* 919 11
– *(Zg)* 762 30, 766 13
Linden (Stühlingen, Baden) 137 23
Lindenbach (Lindach Zg) 652 29, 664 20
Lindenbrunnen (Mz) 112 30
Lindencham (Ch) 56 23, 66 38, 804 30, 805 33, 818 15, 825 6, 827f.
Lindengießen (Ch) 96 23, 97 15, 100 14, 350 3, 816 28
Littibach (B) 1026 13
Lo (Hbg) 633 35
Löbern (Zg) 121 15, 659 17
Löbernhof (Ch) 823 16
Locarno (Lugarus TI) 380 22, 383 20, 383 27, 429 34, 973 35, 977 35, 1114 17
Loch (Zg) 632 29
Lölin Hemma Zg) 49 36
– *Ber. (Zg)* 50 2
Löwenzernin Judenta 50 31
Lorze 97 30, 100 14, 108 13, 110 10, 129 8, 228 15, 233 7, 350 4, 656 3, 658 12
Lorzen (Zg) 755 33
Lorzentobel 489ff., 514 5
Lotenbach (Zg, Ww) 351 35, 631 34, 644 1, 652 8, 652 12, 747 7
Louw Nikolaus 384 28
Lowy (Zg) 641 26
Lub Hensli (Zg) 630 30
Lucelle (Lützel BE) 95 4
Lüßbüel (B) 994 12
Lüssi (Zg) 640 12, 648 13, 660 5, 667 23, 1136 2
Lüssikapelle (Zg) 659 39, 1136 37
Lüthärtigen (Mz) 68 12, 88 4, 123 26
Lüthart Hans (B) 967 2
– *Heini (B)* 967 2
Lüti Oswald 191 28
Lütischwand (Uä) 62 16
Lütold Aegidi (B) 678 29
– *Kaspar (B)* 994 34
Lugano (TI) 379 35, 380 19, 382 16, 383 18, 383 25, 429 33, 497 17, 498 32, 504 2, 575 7, 575 12, 718 13, 973 34, 977 34, 1114 16
Luitgard, Gräfin 57 17
Lunneren (Obfelden ZH) 55 6
Lussi Johann 401 28, 410 19
– *Kaspar* 399 25
Lutiger Hartmann (R) 840 36
– *Jost (R)* 846 28
– *Oswald* 637 17
Luzern, Stadt und Land 70 14, 78 28, 99 36, 115 32, 125 22, 130 3, 134 24, 137 25, 140 19, 143 35, 148 25, 152 37, 153 22, 158 9, 194 3, 195 13, 195 30, 197 27, 203 13, 205 31, 206 23, 207 24, 207 32, 208 2, 208 7, 208 13, 208 25, 209 3, 209 32, 210 2, 212 11, 214 12, 214 21, 220 23, 226 15, 228 2, 228 13, 229 10, 230 25, 232 20, 234 11, 319 4, 338 20, 348 2, 348 6, 348 13, 348 19, 351 6, 351 14, 351 31, 352 33, 355 25, 356 28, 357 2, 357 6, 357 12, 357 20, 357 25, 358 10, 358 20, 361 22, 361 26, 361 30, 361 35, 362 5, 362 15, 362 19, 363 6, 372 32, 398 11, 404 21, 409 37, 453 17, 460 7, 460 12, 460 28, 462 33, 465 31, 492 14, 500 35, 505 23, 508 6, 516 3, 516 10, 516 23, 517 2, 517 13, 518 10, 520 17, 535 37, 545 4, 545 13, 548 2, 548 6, 548 13, 551 6, 555 30, 557 17, 574 6, 575 30, 709 19, 710 6, 718 35, 735 9, 737 12, 741 34, 742 14, 742 18, 743 11, 747 10, 747 15, 748 11, 750 29, 752 21, 755 26, 795 28, 796 2, 803 27, 818 19, 834 24, 840 12, 845 16, 991 1, 1054 33, 1055 19, 1055 30
– *Propst Herrmann Ulrich* 114 16
– *Propstei* 110 24, 110 30, 111 25, 112 24, 113 28

M

Maggiatal (Meyental TI) 380 23, 383 20, 383 28, 429 36, 973 36, 977 36, 982 37
Mailand (It.) 363 22, 497 19, 575 9, 974 14
– *Herzöge von, Franz II.* 363 6
Maler (B) 676 38
– *Hans (B)* 1015 24
Manesse Anna, geb. Müller 134 1, 138 8, 233 26
– *Felix* 138 15

Mansperg, von, Burkhard 237 10
Marbach (SG) 358 22
March (SZ) 319 10
Margelbach (B) 1041 6
Margstein Ruedi (B) 742 31
Maria Opferung (Zg) 109 31
Marlachen (Hbg) 86 7, 96 33, 98 22, 851 9
Marlachen Ueli (Ch) 66 36
Markwart Werna 113 21
Maschwanden (ZH) 350 9, 751 14, 830 18, 833 21
Matten (Matta, Ch) 87 16
– *(Hbg)* 96 33, 815 2
Meggen, von, Nikolaus 151 15
Megger Erni 852 30
Meienberg (Sins AG) 115 32, 118 14, 118 35, 130 14, 711 17, 748 12, 883 24, 895 28
Meienmättli (Zg) 641 8, 661 10
Meier Jakob (Nh) 61 30
– *Peter (Nh)* 61 30
– *Rudolf (Ch)* 51 8, 51 16
Meierhof (Ch) 52 16, 52 22, 52 30, 53 23, 130 21, 805 4
Meierskappel (LU) 48 10, 48 29, 54 23, 56 6, 124 10, 131 14, 194 5, 348 3, 356 2, 710 7, 805 21, 811 31, 843 19, 846 2
Meilibach (Horgen ZH) 121 31, 235 8
Meis Heinrich 235 6
Meisterschwanden, von, Heinrich 116 24
Mellingen (AG) 80 32, 115 18, 116 34, 212 37, 905 5
Mendrisio (TI) 379 33, 380 24, 383 20, 383 27, 429 35, 973 37, 977 36, 983 1
Mennenbach (Zg) 662 11
Menner Christen (B) 966 34
– *Christoph (B)* 679 8
– *Johann (B)* 679 14, 966 33, 998 30
Menteler Heini (Zg) 653 24
Menzingen-Neuheim (Berg) 57 26, 58 10, 68 9, 75 3, 78 25, 110 26, 110 31, 111 21, 114 17, 123 18, 127 28, 220 12, 226 10, 226 17, 228 3, 228 33, 230 7, 237 13, 242 6, 242 12, 242 30, 243 37, 285 29, 315 17, 336 19, 366 13, 368 7, 383 31, 384 8, 435 28, 438 10, 457 22, 461 15, 486 17, 490 31, 501 32, 508 27, 508 33, 512 31, 513 32, 552 35, 555 4, 555 29, 557 3, 575 34, 577 19, 577 28, 795 29, 796 22, 886 9, 953 13, 958 30, 1045 ff, 1078 ff, 1132 ff
Merenschwand (AG) 129 27
Merz Berchtold (Ch) 57 6
– *Elisabeth* 577 7
– *Erni (R)* 70 29
– *H., Pfrundherr* 46 35
– *Hans (R)* 637 3
– *Heini (R)* 70 29
– *Hensli (Ch)* 66 31
– *Ueli (R)* 843 14
Mettenwil, von, Moriz 151 15
Mettenwiler Johans (B) 1012 16
Mettmenstetten (ZH) 128 22
Meyenberg Alexander (B) 991 33
– *Andreas (B)* 957 31
– *Baptist (Nh)* 1124 11
– *Beat Jakob (B)* 1024 3
– *Bernhard (B)* 678 14
– *Großhans (Nh)* 1063 7
– *Hans (Mz)* 419 18, 940 4, 957 31
– *Heinrich (B)* 678 7, 678 14, 993 27
– *Heinrich (Nh)* 238 12, 1047 8
– *Jakob (Nh)* 238 3
– *Johann Jakob (B)* 679 7
– *Josef (B)* 679 30
– *Karl (B)* 678 14
– *Kaspar (B)* 678 24, 1021 18
– *Kasp. Melch. Balth. (B)* 677 36
– *Peter (B)* 679 8
– *Welti (B)* 666 13
Meyer Adelberg 276 4
– *Christoph (B)* 677 37
– *Hans* 1025 4
– *Heini (Ch)* 66 33
– *Heini (Zg)* 663 33
– *Hensli (Ch)* 66 37
– *Jakob (B)* 1029 27
– *Jenni (R)* 840 33
– *Johann* 835 27, 835 32
– *Jost (R)* 190 28
– *Kaspar (R)* 190 28
– *Konrad* 835 32, 904 20
– *Lorenz (B)* 966 35
– *Marx (B)* 974 31
– *Ruedi (Mz)* 62 30
– *Ulrich (Nh)* 60 16
Micheli Hugo 84 17
Mirgel Johann Jakob, Weihbischof 190 20
Mitteldorf (Ae) 933 30
Mittermeyer Matthias 341 28
Mönschenlo (Hbg) 851 7
Monte Piottino (TI) 198 24, 215 17
Moos (B) 677 13
– *(Hbg)* 863 24
– *(R)* 137 14
– *(Zg)* 656 35, 660 16
– *Fidel (Zg)* 828 33
– *Franz* 342 25
– *Hans* 941 11
– *Kaspar Leonz (Zg)* 673 27, 687 35
– *Ruedi (Zg)* 642 8, 661 32
Moos, von, Petermann 134 10, 137 36, 802 15, 803 16, 902 28
Moosbach (B) 1044 13
Morgent Barbeli (Zg) 664 15
– *Heini (Zg)* 666 36
– *Werner (Zg)* 805 14
Mos, von, Hartmann 82 37
– *Heinrich* 82 37
Moser (Mz) 111 30
Mühlau (AG) 54 31
Mühle (Niedercham, Ch) 53 3
Mühlegut (Mz) 62 33

Mühleschwand Heinrich 139 14, 238 33
– *Burkhard* 221 33
Mülibach (B) 1007 5
– *(Zg)* 642 23
– *(Richterswil ZH)* 235 8
Mülistock (Mz) 66 13
Müliweg (Mz) 62 5
Müller Bartli (Ww) 810 10
– *Baschi (B)* 941 12
– *Beat Jakob (B)* 1040 35
– *Bernhard (Nh)* 238 8 1040 34
– *Bürgi (R)* 136 2, 136 11, 138 33
– *Christian Silvan (B)* 678 5
– *Franz Paul (Zg)* 687 24
– *Gätschi (Ch)* 66 24
– *Hans (B)* 94 6, 1040 32
– *Hans (Zg)* 631 35, 659 5, 864 29, 956 19
– *Hans Jakob (B)* 1042 25
– – *Jakob (R)* 155 16
– – *Melchior (Zg)* 762 14
– *Heini (B)* 1025 1, 1039 13
– – *(Zg)* 661 3
– *Heinrich (Ch)* 809 17
– *Heinz (R)* 138 34
– *Hensli (B)* 94 5
– *Jakob (B)* 677 22, 1040 30, 1043 16
– – *Karl (Zg)* 673 25, 687 31, 889 17
– *Jans (Nh)* 60 27
– *Johann Bernhard (B)* 1042 26
– – *Jakob (Zg)* 885 23
– – *Jost (Zg)* 370 3
– *Karl Josef (Zg)* 527 30
– *Kaspar (R)* 155 28
– – *(Zg)* 653 18
– – *Silvan (B)* 429 28, 436 14
– *Marx (Zg)* 658 24
– *Melchior (B)* 678 28
– – *(Zg)* 190 22
– *Oswald (B)* 676 35
– – *(Zg)* 591 12, 618 6, 695 22, 825 28, 928 17
– *Paul (Zg)* 531 17, 685 17, 825 36
– *Ruedi (Ww)* 922 27
– *Sebastian (B)* 419 19
– *Ueli (Ae)* 645 2
– *Welti (B)* 1025 2
– *Wolfgang (R)* 846 26
– *(Müllner) Anna* 93 3, 133 34, 137 5, 137 12
– – *Eberhard* 137 1
– – *Gottfried* 132 21, 133 13, 133 32, 138 3, 197 3, 802 5
– – *Jakob* 137 12
Müllers Gut (Nh) 59 31
Mülinen, von, Anna 132 8
– *Friedrich* 151 17
München Bifang (Au Zg) 655 35, 666 39
– *Zopf (B)* 1016 18
Mürinen (Zg) 658 29
Muger Hans (B) 94 18, 1015 16
– *Heinrich (B)* 93 19
– *Hensli (B)* 666 20, 903 25
– *Peter (B)* 94 18, 1018 33
– *Walter (B)* 1012 13
Muheim (B) 1017 16
– *Johann* 401 29
Muos Andreas (Zg) 956 19
Muralt, von, Kaspar 575 3
Murbach, Äbte, Berchtold 135 9
Murer Anton (Zg) 648 13
Muri (AG), Abtei 57 35, 68 18, 68 26, 68 38, 69 6, 69 13, 69 18, 69 28, 69 33, 70 2, 70 8, 70 28, 95 37, 112 25, 113 29, 130 32, 141 8, 148 19, 319 15, 505 27, 630 19, 634 21, 635 15, 711 16, 836 25, 841 7, 842 25, 844 26, 846 25
– *Äbte und Mönche:*
Konrad, Abt 137 24
Konrad, Keller 69 33
Reginbold, Propst 68 19

N

Näff Erhard 958 15
– *Ulrich* 384 31
Nägeli (Negeli) Hans Burkhard 546 20
Nassenmatt (B) 94 22, 1009 34
Nater Rudolf (Sth) 913 16
Nato 44 28
Neisidelon (Ch) 69 7
Nellenburg, Grafen von:
Burkhard 115 4
Eberhard 57 26
Ulrich 57 25
Nenninger Vierteil 59 35
Nettenbach (Mettenbach, Mz) 62 26
Neuburg (Nüwburg a. d. Donau) 524 25
Neuenflue (Zg) 662 18
Neuheim (Nühein) 59 12, 61 25, 62 9, 63 7, 66 17, 68 13, 71 4, 71 16, 71 27, 71 33, 74 33, 75 25, 92 11, 123 16, 240 25, 240 31, 242 13, 513 27, 514 13, 751 21, 995 32, 1045 ff, 1078 ff, 1135 17
Neuheim, von, Adelbolt 68 36, 115 6
– *Johannes* 46 22
Nidau, von, Rudolf 231 3
Niderhoffen, von, Amandus 153 1
Nidwalden 319 18, 348 12, 361 23, 373 12, 517 3, 555 31, 794 28
Niedercham (Ch) 47 29, 48 23, 49 8, 97 19, 128 6, 349 30, 742 8 805 f, 815 29, 819 17
Niederholz (Hbg) 634 12
Niederwil (Wiprechtswil, Ch) 46 33, 51 24, 56 39, 70 2, 80 15, 92 36, 349 30, 805 33, 818 14, 825 11, 829 ff, 844 29
Nidwalden 409 37, 991 2
Nötwile Johann (Ch) 54 14
Notikon (Nordikon B) 48 1, 48 12, 55 22, 77 34, 78 5, 83 28, 85 7, 93 8, 117 5, 118 3, 243 12, 244 39, 349 1, 1024 ff
Notikon, von, Konrad 85 6
– *R.* 78 6
– *Ulrich* 117 10
Nüechen, von, Heini (Zg) 666 16, 666 33

Nünfuren (Nh) 60 26
Nußbaumer Hans Peter (Ae) 1071 37
– *Jakob (Ae)* 1063 24
– *Konrad (Ae)* 285 13
– – *(Mz)* 1060 8
Nußli (Nußlen Mz) 61 34, 66 3

O

Oberägeri 932 ff
Oberholz (B) 1010 28
– *(Ch)* 51 32
Oberloch (B) 1017 15
Obermühle (B) 94 11, 957 11
Oberried (SG) 320 8
Oberrisch (R) 139 34, 150 29, 154 37
Oberrüti (AG) 98 18, 752 30, 805 26, 900 7, 900 18
Oberwil (Ch) 349 30, 825 11, 844 29
– *(Zg)* 122 5, 122 24, 133 2, 168 39, 231 12, 233 3, 234 3 642 27, 652 3, 663 32, 664 14, 744 33
– *(AG)* 68 35
Obnan Rudolf 220 4
Obwalden 348 12, 409 32, 555 30, 794 28
Ochsen (Oä) 952 33
Ochsner – (Mz) 62 23
Oelegg (Nh) 58 10, 61 29, 66 3, 123 18
Oelegg, von, Heinrich 59 5
– *Jakob* 132 32
– *Rudolf* 132 31
Oeleggr Hans 908 29
– *Heinie(B)* 243 19, 669 2
– *Peter (B)* 93 12
Oelzopf (R) 842 20
Oestergut (Ae) 62 20
Österreich, Herrschaft 195 31, 196 3, 201 29, 203 12, 203 18, 206 14, 208 3, 208 8, 208 14, 208 28, 208 32, 210 6, 213 14, 214 13, 228 14, 235 35, 236 12, 238 33, 357 27, 363 14, 836 26, 905 12, 932 15
– *Herzöge von:*
Albrecht II. 78 13, 88 33, 98 2, 124 23, 125 16, 125 21, 130 3, 132 15, 196 9, 196 27, 231 14
Albrecht III. 126 11, 132 37, 133 13, 204 7, 232 13, 901 28
Ferdinand 365 6
Friedrich IV. 134 7, 209 3, 209 27, 209 33, 210 4, 210 23, 213 36, 237 22
Leopold I. 86 28, 124 17, 131 34, 132 8, 231 11
Leopold III. 126 11, 126 22, 133 1, 133 13, 204 7, 207 16, 207 33, 207 34, 231 10, 231 26, 901 28, 902 15
Leopold IV. 233 25
Otto 132 7, 132 15, 232 13
Rudolf IV. 125 32, 197 2, 197 8, 197 17, 901 9, 902 16
Sigmund 357 24
Offmenningen (Baden) 78 16
Onsorg Balthasar (B) 679 19
Oplisbüel (Zg) 659 5
Ostertag Jost 191 27
Oswald Heini (Zg) 658 27
– *Jost (Zg)* 639 28, 647 19
– *Oswald (Zg)* 661 15
– *Peter (Zg)* 658 27
Otterswil (Zg) 644 1, 653 15

P

Päpste:
Alexander III. 67 25, 69 18
Alexander IV. 82 2
Calixt III. 71 3
Gregor IX. 77 29, 79 33
Hadrian IV. 69 13
Honorius III. 79 21
Innozenz III. 79 16
Innozenz IV. 46 8, 69 23, 81 33, 98 3
Julius II. 752 2, 752 8
Klemens III. 69 28
Pius IV. 364 11
Sixtus IV. 1132 8
Peter Heini (B) 1018 2
– – *(R)* 139 10
– *Ruedi (B)* 742 26
Petermann Christoph (Zg) 732 39
Petersschwand (Nh) 91 19, 91 21
Pfäfers (SG) 64 9, 1050 12, 1054 7
Pfäffikon (SZ) 63 7, 1048 8, 1065 33
Pfaff Heini (Zg) 629 11
Pfiffer Alexander 191 24
– *Jost* 384 22, 399 31
– *Kaspar* 384 22
– *Leodegar* 155 21
Pfluger Martin (Zg) 646 4
Pitto Johann 399 36, 401 34
Platz (Landsgemeindeplatz, Zg) 766 38
Platzmühle (Zg) 125 17, 632 9
Polen 211 9
Pont, von, Rudolf 66 11
Pruntrut (BE) 420 3
Püntiner Josef Anton 796 8
Püri Hans Werni 353 5
Püttel Jakob (B) 995 2

R

Räber Johann 139 13
Rambach, von, Otto 88 2
Ramstein, Herrschaft 128 32
Ranfli (Sampfli B) 1017 19
Rapperswil (SG) 320 10, 551 11
Rat Johans 131 22, 630 12, 835 16, 841 5
Rathausen (LU) 46 16, 135 5
Rating 44 22
Ratzenhofer Anton 649 27
– *Hans* 649 26
– *Jos* 649 27
– *Leodegar* 649 24
– *Nikolaus* 384 23
– *Onofrius* 649 28
Reber Jakob (Hbg) 114 9
Rebrütti (Zg) 635 25

Reckholtern (Hbg) 868 4
Reding Georg 1063 33
– *Heinrich* 410 17
– *Ital* 140 6, 140 25, 160 16, 373 30, 637 29, 1057 24
– *Rudolf* 399 33
Regensberg, von, Judinta 134 2
– *Lütolf, Vater und Sohn* 134 17
Reichenau (Baden) 64 8
Reichenstein, Graf von 420 19
Reichmut (Richmust) Gilg 153 3
Reidhar Bartli (B) 964 17
– *Franz (B)* 1036 2, 1937 31
– *Franzisg (B)* 994 11
– *Heini (B)* 964 16, 1025 26
– *Jakob (B)* 964 17, 1031 1, 1033 9, 1036 9, 1037 37
– *Jörg (B)* 964 17
– *Johann (B)* 677 29
– *Lazarus (B)* 964 17
– *Noe (B)* 1036 6, 1037 34
– *Oswald (B)* 964 17, 1033 7, 1033 35, 1036 5, 1037 33
Reiff Johann 410 20
Rein, obere (B) 677 14
– *untere (B)* 677 15
Reinach (AG) 116 34
Reitebuech (Ch) 819 2
Renggli Heini (Mz) 111 1, 111 14
Renkenberg (Mz) 111 4
Rettich Ueli (Zg) 642 39
Reuß 128 19, 129 13, 136 16, 462 32, 748 ff., 860 1, 860 5, 862 1
Reußbrücke (Hbg) 872 35, 883 18, 895 27, 897 2, 898 24
Reuß-Schießen (ZH) 349 37, 816 26
Rheinegg (SG) 358 22
Rheintal (SG) 358 19, 380 16, 383 19, 383 26, 429 30, 974 1, 977 35, 1114 16
Ribin Heinrich 231 4
Richilde 44 23
Richterswil (ZH) 128 29
Rickenbach (Ottenbach ZH) 48 5
Rieder Ueli (B) 666 19
Riedholz (Ebikon) 46 14
Riet (Ch) 97 15
Rietmann Gerung (Mz) 111 6
– *Ruedi (Mz)* 111 7
Rifferswil (ZH) 84 11, 85 9, 830 7
Rifferswil, von, Ulrich 79 9
Riffli Heini 244 14, 671 21
Rinderholz (Hbg) 636 3
Ringgenberg (GR) 198 23
– *Erni (Mz)* 111 22, 111 30, 111 32, 215 15
Risch 69 9, 69 14, 69 19, 79 11, 83 6, 93 35, 134 30, 135 17, 135 22, 135 32, 136 4, 138 21, 139 1, 139 9, 142 4, 143 29, 145 20, 150 37, 152 15, 152 23, 153 11, 154 2, 155 12, 190 17, 193 22, 193 32, 194 2, 702 18, 811 26, 815 16, 840 23, 841 10, 842 15, 843 7, 843 19, 843 31, 845 11, 889 6
Risch, von, Arnold, Dekan 116 2
Rischer P. (Zg) 49 38
– *Hermann* 737 13
Riser (Ryser) Dietrich (Ch) 66 35
– *Hermann (Ch)* 54 10
Risetten (Zg) 656 27, 661 18
Ritschart Heini (B) 666 22
– *Marti (B)* 1039 11
Ritter Kueni (Mz) 111 12
– *Rudolf* 578 19
Röchshart Guta (Nh) 59 22
– *H. (Nh)* 59 23
– *Ulrich (Nh)* 59 15, 59 23
Rölleren (Zg) 667 32
Röllin (Zröller) Bürgi (Wie) 661 39
– *Heinrich (B)* 957 17
– *Wolfgang (B)* 956 7
Rörlen (R) 141 23, 839 27
Rogenmoser Hans (Ae) 1071 37
– *Ueli (Zg)* 647 12
Roll, von, – 823 19
Root (LU) 135 2
Rore, von, Heinrich 120 3
– *Walter* 118 7
Rorschach (SG) 358 21
Rossau (Metmenstetten ZH) 78 7, 81 11, 93 4, 804 17, 956 35
Roßberg (Uä) 354 27, 356 16, 356 23, 638 23, 645 10, 932 30
Rotberg (Ratberg), von, Arnold 545 18
Rotenbach (Sth) 355 14, 1018 2
Rotenburg, von, Berchtold 89 5
Rottenschwiler Ueli (Hbg) 863 4
Rottweil (Wtbg) 221 21
Rouber Ruedi (Ch) 66 33
Ruchenstein, von, Hug 87 5
– *Rudolf* 87 5
Rudolf, Pfarrer (Ch) 77 23
Rümpy Hans (Zg) 660 1
Ruesacher Ueli (B) 742 32
Ruesch Ita (Mz) 111 3
Rüßegg, Fischenz 750 8
– *Herrschaft* 128 14, 1077 27
Rüßegg, von, Heinrich 136 17
– *Markwart* 118 14, 120 29
– *Ulrich* 85 9
Rüti (Ae) 62 13
– *(B)* 1018 4, 1026 13, 1030 22, 1031 10
– *(Ch)* 57 3
– *(Hbg)* 636 18
– *(Nh)* 238 11
– *(R)* 131 14
– *(Zg)* 512 30, 642 27, 671 34
– *(Rifferswil ZH)* 81 10
– *Klaus* 804 14
– *Ruedi* 804 14
Rütiholz (R) 637 2
Rütiners Gut (Nh) 59 5, 59 25, 60 21
Rüttimann (Reuthman) Mathis (Sth) 918 30
– *Wolfgang* 750 10
Ruedi Klemens (Mz) 1131 16

Ruessen (B) 993 8, 993 19
Rufibach (Ww) 633 24
Rumentikon (Rumoltikon Ch) 47 31, 51 35, 53 4, 53 14, 54 30, 56 39, 82 36, 126 16, 128 7, 129 9, 349 30, 804 31, 805 23, 818 14, 825 12, 833 4, 834f
Ruoda, Mönch 57 23
Ruossachen, us der, Heinrich 91 7
– *Rudolf* 91 7
Ruossacher Hans 953 26
– *Jäckli* 953 26
Rupfli R. (Zg) 90 12

S

Sack (Zg) 640 11, 648 12, 660 5
Säckingen (Baden) 64 10, 320 4, 1050 11, 1054 6
Salvematt (B) 676 37
Sangli Rudolf (Zg) 655 29
St. Adrian (Arth SZ) 356 17, 356 22, 924 30
St. Andreas (Ch) 55 34, 56 22, 57 1, 126 4, 126 13, 128 7, 129 8, 129 33, 130 4, 130 9, 133 15, 134 2, 228 16, 233 27, 238 28, 802ff, 805 30, 806 19, 808f, 818ff
St. Blasien (Baden) 71 3, 71 10, 71 26, 71 31, 74 33, 75 3, 75 7, 78 15, 115 29, 905 13
– *Äbte:*
Gallus 75 9
Heinrich 71 12, 78 14
Johann 1047 8
St. Gallen, Abtei 64 9, 357 11, 1050 11, 1054 6
– *Stadt* 357 6, 460 14
St. Gotthard 492 26, 493 2, 493 15, 494 15, 495 13, 497 14, 498 17, 499 17, 499 37, 575 2
St. Michael (Zg) 721 9, 722 7, 723 22, 759 36, 956 22, 957 23, 994 21
St. Michal, Nachbarschaft (Zg) 759 9, 760 36
St. Oswald (Zg) 633 15, 759 14, 994 14
St. Urban (LU) 83 4
St. Wolfgang (Hbg) 590 12, 805 28, 811 27, 816 5, 831 6, 833 12, 834 6, 834 19, 864 14, 885 37, 900 9, 906 7
St. Wolfgangs Haus (Zg) 692 9
Sarbach (Nh) 87 19, 88 24
Sargans (SG) 320 1, 380 17, 381 34, 383 19, 383 26, 429 32, 974 4, 977 27, 1114 17
Savoyen (Frankreich) 363 32, 364 18, 464 4, 974 14
Sattler Heini (B) 666 18, 993 27
– *Johann Jakob (B)* 679 2
– *Martin (B)* 678 11
Sax (SG) 358 19
Schad (Schado) Dietrich (Zg) 90 14, 221 30
Schad Peter (Zg) 657 9, 662 3
Schadenegg (Zg) 661 35
Schäfflinen Hofstatt (R) 139 4, 159 2, 163 36
Schänis (SG) 64 10, 67 16, 67 25, 67 32, 68 13, 115 10, 126 35, 1050 11, 1054 6
Schänis, von, Heinrich 901 18
Schaffhausen, Stadt 358 11, 362 7, 460 14
– *Allerheiligen* 115 4
Schaffli Fritschi 137 10
Scharlezrüti (R) 842 27
Scheli Otto (Zg) 49 33
Schell Franz Leonz (Zg) 618 18
– *Hans (Zg)* 742 23, 842 8
– *Hartmann (B)* 666 21
– *Heini (Zg)* 237 23
– *Heinrich Anton (Zg)* 462 9
– *Hensli (Zg)* 237 23
– *Jakob (Zg)* 102 16, 102 34, 153 17, 155 17, 664 28, 665 6, 863 32
– *Johann (Zg)* 142 2, 237 23
– *Johann Sebastian* 342 38
– *Kaspar (Zg)* 353 6, 639 24, 659 30, 663 14, 669 2, 861 33, 866 19, 914 26
– *Michel (Zg)* 647 10
– *Rudolf (Zg)* 859 7
Scheppi Melchior (fälschlich Landammann für Landmann) 560 22
Scherer Vierteil (Nh) 59 9
– *Heini* 852 31
– *Ulrich (Zg)* 90 12
Scheuch Bartholome (B) 673 36, 677 18
– *Rudolf (B)* 677 23, 974 25
Schicker Bernhard (B) 1023 29
– *Christoph (B)* 94 27
– *Franz (B)* 995 17
– *Hans (Zg)* 665 2, 1021 12
– *Heini (B)* 742 27, 995 17
– *Jakob (B)* 285 15
– *Johann Jakob (B)* 678 18
– *Johann Kaspar Silvan (B)* 679 16
– *Josef (B)* 677 17
– *Kaspar (B)* 1023 29
– *Oswald (B)* 1009 37
Schiegg Konrad 410 22
Schifflin Hans 351 33
Schiffmann Rudolf 1056 8, 1056 29, 1058 29, 1058 27
Schillig Heini (B) 666 18
Schilt (Zg) 657 8, 662 2
Schindellegi (Zg) 656 39, 661 24
Schindeltannen (Mz) 62 2
Schinder Peter (Ae) 62 11
Schipfli Jerman (Zg) 659 28
Schlatt (Zg) 660 31, 667 26
Schleipfeten (Zg) 660 8
Schlipfe (Zg) 661 3
Schluecht (Ch) 819 2, 824 20
Schluechtmatt (B) 1017 39
Schluraffen Gut (Zg) 655 35
Schmalholz 349 28, 905 35, 1010 27, 1012 24, 1013 6, 1013 19, 1013 34

Schmid Albrecht (Zg) 652 5, 652 16, 654 18, 664 27, 911 41, 941 17, 992 36, 1025 17
– *Burkhard* 100 27
– *Clewi* 100 5
– *Flury (Ww)* 654 28
– *Franz Silvan (B)* 996 4, 997 6
– *Gotthard (B)* 993 16
– *Heinrich (B)* 742 25, 993 1, 993 13, 994 18, 1025 20, 1027 15
– *Heinrich (Nh)* 90 35
– *Jakob (B)* 993 12
– *Johann Martin (B)* 679 13
– *Johann Melchior (B)* 678 6
– *Karl Josef (B)* 997 5
– *Martin (B)* 956 26
– *Michel (B)* 994 18
– *Peter (B)* 88 25
– *Ueli (B)* 666 23, 993 12
– *Werni (B)* 993 12
Schnabelburg, von, Eberhard 84 5
– *Berchtold* 82 20, 95 15
– *Johannes* 82 20, 95 15
– *Ulrich* 82 12, 82 17, 82 21, 94 31, 95 15, 96 13
– *Walter* 79 6, 82 20, 95 15
– *Herrschaft* 128 10
Schneider Martin (Sth) 905 28
Schneit (Oä) 933 32
Schnewli Peter (B) 1019 10
Schnider (Snider) Burkhard (Ch) 51 9
– *Klaus (Zg)* 657 21, 662 31
– *Ueli (Zg)* 658 32
– *Werni (B)* 666 18
Schnorf Anton 801 29
Schochenmühle (B) 678 34, 920 26, 956 11, 957 2
Schön Christian 323 18, 1029 28
– *Hans (Hbg)* 859 17
– – *(Mz)* 1023 8
– *Peter (Zg)* 842 9
– *Quintin (Nh)* 1124 12
– *Ulrich (Mz)* 1073 33
Schönbrunn (Mz) 234 19, 242 6, 1133 27, 1135 15
Schönbrunner Heinrich (Zg) 148 4, 647 10, 659 4, 668 34, 806 26, 808 36, 861 32, 906 30
– *Jörg (Zg)* 665 7
– *Peter (Zg)* 742 25
– *Werni (Zg)* 656 33
Schönenbüel (B) 90 23, 1016 14, 1027 3
– *Hans (Zg)* 658 33
Schönenwerd, von, Heinrich 80 25, 115 16
Schornen (Sattel SZ) 354 38, 933 19
Schorno Josef Franz 527 25
Schreiber Johans (Zg) 722 36
Schriber Hans (R) 155 27
– *Jakob (R)* 637 21
– *Johans (Zg)* 655 23
– *Johann Kaspar (R)* 191 13
– *Rudolf* 351 13
Schürer Hans (B) 1012 12
– *Heinrich (B)* 1012 13
– *Hensli (B)* 666 20
– *Ueli (B)* 742 26
Schürmatt (B) 1028 21
Schürmatter Jakob (Hbg) 636 19, 636 26
– *Oswald (Hbg)* 636 18
Schürpf Hug (Zg) 662 27
– *Ludwig* 384 21, 399 30
Schütz (Ww) Joh. und R., Mechth., Margareta, Berchta, Kinder des Peter 50 14, 15
Schultheß Heinrich 902 3
– *Konrad* 901 16, 901 28, 902 15
Schumacher Hans (B) 1023 24
– *Heini (B)* 994 27, 1018 4, 1021 1
– *Leodegar* 191 32
– *Melcher (B)* 967 1
– *Oswald (B)* 678 2
Schwab (Schwap Zg) 49 26
– *Hensli (B)* 666 19
Schwand (Mz) 59 17, 60 31, 112 14, 127 25, 1135 14
Schwanden (Zg) 657 1
Schwandmoos (Mz) 62 34
Schwarz Heinrich (Zg) 49 35
Schwarzenbach (Zg) 660 35
Schwarzenberg, von, Herrschaft 851 10
– *Hans* 91 35
– *Heinrich* 86 12, 87 2
– *Johans Werner* 857 24, 858 27
– *Ulrich* 87 31, 126 22, 234 7
Schwarzmurer Rudolf 901 20
Schweiger Hensli (B) 1013 29
Schweigholz (Ch) 51 34
Schweighaus (Ch) 818 26
Schweigmatte (Zg) 119 14, 122 16
Schwelli (Mz) 74 34
Schwend (Swend) Verena 111 18, 113 37, 235 5
Schwenningen (Wtbg) 46 28
Schwerrenbüel (Zg) 657 1
Schwert (Zg) 665 11, 732 34
Schwerzenbach (R) 842 22
Schwerzmann Oswald Silvan (Zg) 542 27, 542 35
Schwesternhaus (Zg) 660 22
Schwumeren (B) 1036 7, 1037 36
Schwitz Hans (Zg) 654 11
Schwyz 70 15, 78 14, 98 9, 117 2, 125 22, 160 14, 195 14, 196 29, 197 18, 197 31, 203 18, 203 18, 204 18, 206 6, 206 13, 207 17, 207 24, 207 33, 208 2, 208 7, 208 13, 208 19, 208 25, 209 32, 210 3, 214 24, 220 23, 225 31, 225 37, 226 9, 226 17, 227 37, 228 4, 229 11, 230 25, 232 21, 234 11, 319 8, 348 7, 348 12, 352 31, 353 2, 353 32, 355 22, 356 16, 356 22, 356 31, 357 3, 357 6, 357 12, 357 17, 357 20, 357 25, 358 10, 358 20, 361 28, 361 31, 361 35, 362 5, 362 15, 362 19, 363 5, 372 32, 404 21, 409 37, 460 2, 460 6, 460 12, 487 3, 493 11, 497 16, 498 21,

502 7, 516 2, 516 16, 516 23, 517 8, 517 14, 527 25, 545 4, 545 13, 546 30, 546 34, 555 23, 555 30, 574 14, 574 18, 575 19, 575 30, 712 14, 713 16, 737 12, 738 38, 743 11, 744 31, 748 11, 752 21, 794 28, 802 4, 803 27, 862 18, 927 27, 937 25, 940 20, 942 28, 945 37, 1047 23, 1053 30, 1054 33, 1055 14, 1056 6, 1056 30, 1057 31, 1058 21, 1062 24, 1063 21
– *Kloster St. Peter* 112 18, 113 32, 244 18
Schwyzer Jakob Franz Anton 193 19
– *Johann Martin* 192 6, 192 12, 193 16
Schwytzer Nikolaus 191 22
– *Josef Thüring* 194 9, 194 16, 194 21
Sebachtal (Sth) 1015 21, 1019 19
Seebli (Sewli B) 1017 17
Seewen, von, Rudolf 82 29, 115 24
Segesser Bernhard 152 16
– *Hans* 902 2, 903 6
– – *Arnold* 904 30, 905 3
– – *Rudolf* 904 31, 905 3
– – *Ulrich* 903 19, 904 31, 905 3
– *Peter* 903 17, 905 6
Seiler Johann (Zg) 142 2, 634 17, 644 35, 742 23, 811 27, 841 11, 1024 21
– *Poli (Zg)* 154 31
Sempach (LU) 117 2, 209 5
Sendlerin Elsbeth 905 4
Sengen, von, Imer 852 29
Senn Andreas (Zg) 748 6
– *Heini* 859 34
– *Wolfgang, gen. Utinger* 748 34
Settenbuoch (Knonau ZH) 84 3
Sichental (Siental R) 634 30, 635 29, 636 30, 647 1
Siechenhaus (Zg) 630 29
Sidler Franz (Zg) 875 24
– *Erni (R)* 630 22
– *Georg (Zg)* 419 16, 601 21, 1034 21
– *Hans* 750 20, 848 27, 861 34
– *Hensli* 748 19
– – *(R)* 70 29
– *Jakob (Ch)* 87 16, 882 33
– *Melchior (R)* 155 27
– *Peter* 750 22
– *Ruedi (R)* 646 13, 840 33, 861 34
– *Wolfgang* 750 19
Sifrig Christen (B) 974 36
Signer Adam 325 19, 380 29, 383 5, 419 22
Sigrist Rudolf (Ch) 51 7, 51 15
Sihlbrücke (Babenwag) 512 11, 512 20, 512 23, 741 25
Sihlwald (ZH) 486 17, 487 14
Silenen, von, Arnold 238 24, 804 24
Singer Anna (Zg) 630 27, 922 22
Sins (AG) 748 7, 748 25, 748 31, 749 20, 749 28, 844 9, 867 32
Siten (Zg) 662 9
Soders hus (Zg) 89 38
Solothurn 208 19, 208 25, 210 2, 228 18, 358 2, 358 15, 361 23, 361 31, 361 36, 362 6, 363 27, 372 16, 404 22, 409 37, 460 8, 460 13, 461 2, 795 24, 795 28
Sonnenberg Stoffel 151 21, 152 19
– *Wendel* 650 12
Sonnenberg, von, Hans Rudolf 401 3
– *Jakob* 153 16, 190 18
Spanien 365 10, 365 16
Spanische Könige, Philipp II. 365 3
Sparen (Mz) 79 22, 1102 33
Speck (Meierskappel LU) 139 35
– *Kleinmichel (Zg)* 664 16
– *Jakob (Zg)* 652 20, 662 20, 664 13
– *Michel (Zg)* 654 18
Spilbüel (B) 245 7, 1015 19, 1016 30
Spilhof (Zg) 662 26
Spilmatt (B) 1016 37
Spiller Hans (Zg) 644 34
– *Jost (Zg)* 666 15
Spillmann Arnold (B) 1012 15
– *Hans (Zg)* 661 16, 956 3
– *Oswald* 956 12
– *Ruedi (Zg)* 663 4
– *Welti (Zg)* 658 25
Spisser Heini (R) 840 37
Spital (Zg) 237 35, 239 14, 585 32
Spitalgüter (Ch) 67 3
Spitzlin Oswald 924 32
Sprung (Mz) 62 30
Staal, vom, Johann Jakob 384 30
Stadacker (R) 135 23
Städeli Oswald (B) 1019 3, 1021 7
Stadelmatt (Hbg) 100 9, 859 22
Stadlin Hans (Zg) 639 23, 658 21, 663 19, 669 2
– *Oswald (Zg)* 673 22, 687 29
– *Thoma (Zg)* 652 37
Stäfa (ZH) 63 8
Staffer Heinrich (Mz) 111 11
Stagel Eberhard 236 23
Staler Heini (Zg) 630 30, 666 38
Stamler Bernhard (Zg) 654 12
Stampfenbach (ZH) 71 7, 74 21
Stampfer Hans Ulrich 518 25, 520 6
Stans (NW) 48 3, 117 2
Stans, von, Johann 921 9
– *Werner* 921 4
– *Wilhelm* 921 10
Staub (Stoub) Hans (B) 1012 15
– *Heini (Mz)* 113 3, 1045 11
– *Jakob (Mz)* 285 14
– *Johann Kaspar (Mz)* 419 19

– *Johann Peter (Mz)* 341 28, 376 29, 672 10, 1125 6
– *Johann Walter (Mz)* 1071 33
– *Peter (Mz)* 111 30
Steigelfluh (Steinerfluh, Mz) 1102 22
Stein, vom, Heinrich 131 34
Steina, de, Johannes (Ww) 50 15
Steinacker (Ae) 62 25
Steiner Bartli (Hbg) 101 4
– *Hans Kaspar (B)* 1033 34, 1036 2, 1037 31
– *Heini (Ch)* 67 1
– *Jakob (B)* 1029 24
– *Johann (B)* 1036 14, 1038 5
– *Lienhard (Zg)* 374 23
– *Oswald (B)* 1033 8, 1035 36, 1037 16, 1037 26
– *Werner* 656 8, 940 3
Steinhausen 47 24, 55 24, 71 4, 71 14, 84 2, 123 33, 127 36, 129 21, 137 34, 234 17, 348 28, 349 20, 702 21, 771 16, 772 30, 773 9, 787 34, 789 27, 791 24, 792 30, 816 25, 817 19, 818 15, 818 21, 847 22, 901ff, 1010 21, 1012 26, 1013 8, 1013 20, 1013 36, 1024 14
Steinhuser Walter (Zg) 90 5
Steinibach (Zg) 643 19, 653 5, 657 19, 662 17
Steinmann Heini (Zg) 662 36
– *Melchior* 244 32
– *Werni (B)* 666 21
Stephan Johann 841 18
Steren (B) 648 15, 660 30, 667 22
Sternegg (Oä) 932 33
Sternen (B) 677 39
Stierlin Jost 810 18
Stiglen (Meierskappel LU) 139 25
Stocker Hans (Zg) 645 1
– – *Jakob (Zg)* 154 32, 606 16
– *Hieronymus (Zg)* 669 1
– *Jakob (B)* 678 9, 861 32
– *Johann Jakob (Zg)* 752 30
– *Kaspar (B)* 678 33
– – *(Zg)* 102 16, 285 9, 993 4
– *Lorenz (B)* 678 35
– *Oswald (Nh)* 1124 13
– *Paul (Zg)* 190 15
– *Rudolf (B)* 966 29
– *Thomas (Zg)* 668 34
– *Werni (Zg)* 666 15, 1058 28
Stockeri (R) 843 10
Stocklin Erni (Zg) 664 16, 664 21, 747 17
– *Hans (Zg)* 490 19, 601 30, 655 28, 810 11
Stockwegen (B) 681 4
Stöckler Gut (Nh) 60 21
Stoffeln, von, Peter 90 22, 125 21
Straßberg, von, Imer 125 20, 126 3
Straßburg 68 27, 425 27
Strebel Hans 245 7
Strick (Mz) 112 4
Stricker Gedeon 399 32
Strupp Hans (R) 646 7
Stüssi Adelheid 236 25
– *Rudolf* 236 4, 236 24, 936 3
Stulz Konrad 153 5
– *Wernli (Ae)* 62 19
Stumpen (Ch) 818 25
Suhr (AG) 116 33
Sulers Hus (Mz) 62 3
Sulz, von, Hermann 236 11, 835 16, 835 24
Sumpf (Mz) 62 2
Sursee (LU) 116 24, 218 38, 319 4
Sury Petermann 399 37, 401 35
Suter (Sutor) Götschi (Ch) 54 8
– *Hans (Hbg)* 114 9, 867 34, 872 7
– – *Jakob (Hbg)* 867 21, 872 8, 874 29, 899 20
– *Hensli (Ch)* 859 10
– *Heinrich* 401 31
– *Johann Martin (Hbg)* 895 7, 899 12
– *Melker (Hbg)* 863 4
– *Peter (B)* 1015 26
– *Stefan (Hbg)* 867 21
– *Thoma (Hbg)* 885 26, 899 13

T

Tachelhofer Jörg (Zg) 664 36
Tachelshofen Welti 51 29
Tägernau (Tegernowe, abgeg.) 49 4
Tänikon (TG) 93 27, 100 33
Talacher (Deinikon B) 1026 35, 1028 23, 1035 39, 1037 29
– *(Inwil B)* 677 12, 1044 7
– *(Hbg)* 637 7
Talhalten (NH) 238 11
Talhölzli (R) 634 35, 647 2
Tann (B) 70 4, 90 29, 123 29, 243 12, 349 1, 1028 29, 1036 9, 1037 32
– *(Sth)* 1010 21, 1013 31
Tannblatten (B) 1010 20
Tanner Johans (Zg) 90 13
– *Johann Jakob* 410 15
– *Konrad* 401 38
Teufenbach (R) 842 19
– *(ZH)* 80 29
Teufenrer (Ww) 657 8
Teuftal (Meierskappel LU) 352 5, 651 6, 747 31
Teuftendlibach (Uä) 1102 25
Thalwil (ZH) 837 16
Thanns, von, Heini (Zg) 655 30
Theiler Hans (B) 966 37
– *Ueli (B)* 966 28
Thurgau 363 28, 380 13, 382 14, 383 19, 383 25, 420 10, 429 29, 973 38, 977 24, 1114 18
Tierstein, Herrschaft 128 13
Töder Peter (Zg) 102 36, 654 31, 660 14, 941 18
Toggelhölzli (Hbg) 636 27
Tor, vor, Heinrich 59 22, 60 34
– *zem, Adelheid* 130 17
Torberg, von, Peter 126 3

Tornolen (Ch) 51 33
Toß Jerman (Zg) 645 1
– *Oswald (Zg)* 102 14, 150 32, 863 32, 886 3
Tosser Arnold (B) 49 23, 50 21, 88 6
Totenhalden (Hbg) 857 34
Tottikon, von, Walter 133 8, 232 35
Träher Hans (Hbg) 863 5
– *(Treyer) Hans (Zg)* 630 27, 922 22
Trinkler Baschi (B) 490 20
– *Erni (Mz)* 1075 25
– *Hartmann (Mz)* 1075 26
– *Heinrich (Mz)* 1075 24
– *Hensli (Nh)* 1075 28
– *Johann Peter* 419 15
– *Peter (Mz)* 490 19, 1068 32
– *Ruedi (Mz)* 940 4
– *Ulrich (Mz)* 1075 24
– – *der Jüngere (Mz)* 1075 24
– *Welti (Nh)* 1075 28
Troger Johann Jakob 384 24
Trogmann Hensli 840 37
Trombach (Oä) 354 21, 932 31
Trubers Reben 49 2
Trüber Rudolf 91 12
Trümpinun Gut (Nh) 59 7
Tschäppi s. Scheppi
Türler Heinrich (Zg) 239 4
– *Peter* 232 9, 233 21
Türmelen (Muri AG) 838 38
Twerenbold Götschi (Hbg) 863 1
– *Hans (Hbg)* 637 7, 861 27
– *Heini (Ch)* 57 7
– *Hensli (Hbg)* 634 18
– *Ueli (Hbg)* 634 12
– *Wolfgang (Hbg)* 637 6

U

Udligenswil (LU) 58 19, 127 35
Uerzlikon (Hausen ZH) 48 14, 55 27, 58 7, 70 3, 80 29, 83 15, 86 25, 93 3, 116 26, 123 11, 131 15, 349 27, 905 30, 1012 29, 1013 8, 1013 21, 1013 36
Uhr Jenni (Zg) 666 16, 842 8
– *Johann Baptist (Mz)* 507 34, 508 33, 509 15
– *Ruedi (Zg)* 642 38, 661 19
Ulrich Peter (Nh) 90 23
– *Pleban (Ae)* 45 32
– *Vikar (Nh)* 49 13
Umgeng – 55 9
Underbächli, s. Hellmühle
Underholz (Hbg) 861 26
Unterägeri (Wilägeri) 58 15, 933 17, 939 20, 952 12
Unterwalden 70 15, 160 14, 195 14, 197 31, 203 13, 204 16, 206 6, 206 13, 207 17, 207 24, 207 33, 208 2, 208 7, 208 13, 208 19, 208 26, 209 3, 209 33, 210 3, 214 24, 220 24, 226 15, 228 2, 229 11, 232 20, 319 12, 348 7, 356 31, 357 3, 357 6, 357 12, 357 20, 357 25, 358 10, 361 26, 361 31, 361 35, 362 5, 362 15, 362 19, 363 5, 372 32, 404 21, 453 18, 460 6, 460 12, 516 3, 517 14, 575 30, 743 11, 748 11, 752 21, 795 28, 796 2, 1055 30
Uolricher, s. Zenagel
Uotzingen, von, Elisabeth 233 2
– *Gerhard* 133 3, 231 17
Uri 78 14, 160 14, 195 14, 197 30, 203 13, 204 16, 206 6, 206 13, 207 16, 207 24, 207 33, 208 2, 208 7, 208 18, 208 19, 208 25, 209 3, 209 32, 210 3, 214 23, 220 23, 226 15, 228 2, 229 11, 232 20, 319 6, 342 1, 348 7, 348 12, 352 33, 356 31, 357 3, 357 6, 357 12, 357 20, 357 25, 358 10, 361 23, 361 26, 361 30, 361 35, 362 5, 362 15, 362 19, 363 5, 372 32, 404 21, 409 37, 453 18, 460 6, 460 12, 460 23, 516 3, 516 16, 516 23, 517 3, 517 14, 518 10, 545 13, 555 30, 574 31, 743 11, 748 11, 752 21, 794 28, 795 28, 796 2, 991 2
Urmis (Hbg) 851 9
Ursiman Götschi (Ch) 54 18
Uster Johann Kaspar (B) 997 4
– *Margareta (B)* 577 9
Utigen (B) 993 8
Utiger Anton (B) 677 35, 679 4
– *Beat (B)* 994 2, 1030 23
– *Beat Jakob (B)* 995 9
– *Christen (B)* 993 19, 996 3
– *Emanuel (B)* 679 5
– *Franz (B)* 673 37
– – *Oswald (B)* 678 39, 996 10, 997 2
– – *Xaver (B)* 997 4
– *Hartmann (B)* 1063 6
– *Jakob (B)* 679 3, 941 19, 956 27
– – *Karl Anton (B)* 678 37
– *Johann Jakob (B)* 676 38
– *Karl (B)* 673 38
– – *Josef (B)* 678 30, 996 2
– *Leonz (B)* 679 15
– *Martin (B)* 676 37, 990 31, 991 37
– – *Leonz (B)* 677 31
– *Oswald (B)* 676 37, 678 32, 991 35
– *Ruedi* 992 6
Utinger Martin (Zg) 604 14

V

V *siehe auch* F
Vatter Chuonz (Zg) 657 25, 663 2
Viliger Heinrich (Ch) 54 21
– *Jakob (Hbg)* 636 3, 821 28, 872 6
– *Josef (Hbg)* 899 18
– *Kaspar (Ch)* 824 30
– *Lazarus (Sth)* 913 18
– *Mathis (Zg)* 648 33, 749 35
– *Thoma (Hbg)* 863 2, 867 26, 874 28
– *Ueli (Hbg)* 741 35

– *Werni (Hbg)* 636 4, 741 35, 743 2 815 29
– *Wolfgang (Hbg)* 895 7, 899 15
Villmergen (AG) 116 33
Vogel Georg 518 35
– *Hans Konrad* 508 12
Vogt Kaspar (B) 1023 26
– *Oswald (Zg)* 518 28
– *Wolfgang (Zg)* 683 36, 794ff, 824 34, 825 7, 885 27, 886 19, 917 32, 918 14, 1034 22
Vogtmatt (Sth) 903 27
Vollenwag Hans (Ae) 238 3
Vollenweid (Hausen ZH) 128 12
Vorstadt (Stadt Zg) 629 2, 630 30, 757 15

W

Wädenswil (ZH) 49 20, 128 20, 498 28, 507 4, 507 35, 508 28, 509 20
– *Herrschaft* 128 20
– *Johanniter* 235 13
Wagner Arnold (B) 1012 13
– *Hans Jörg* 400 1, 401 35
– *Werner (B)* 1012 12
Wal Toni (Zg) 661 27
Walcher s. Waller
Walchwil 120 5, 123 24, 127 32, 129 8, 493 3, 631 4, 632 1, 671 35, 702 22, 771 17, 789 27, 791 25, 792 30, 847 23, 921ff
Walchwiler Heini (Zg) 666 17
Waldmann Hans 1015 24, 1023 28
– *Heinrich* 54 31
– *Oswald (B)* 1023 26
Waldstätte 125 22, 130 3, 195 30, 197 18, 362 26
Waller Andreas (Ch) 636 3
– *Christian (Hbg)* 885 25
– *Hans* 747 16, 872 3
– – *Jakob (Hbg)* 872 7
– *Jakob (Ch)* 636 2
– *Kaspar (Hbg)* 899 16
– *Kaspar gen. Gisler (Hbg)* 863 2
– *Mathis (Hbg)* 874 29
– *Oswald* 650 24, 747 16
Walleswisen (Mz) 111 8
Wallis 362 16
Wallishof (Zg) 656 33, 661 21
Walterschwand (B) 92 29, 1026 4, 1028 12, 1031 34, 1033 33, 1035 8
Walterswil (B) 58 7, 68 11, 80 28, 84 26, 85 35, 93 4, 127 22, 993 9
Walterten (R) 48 31, 69 9, 69 20, 69 34, 97 34, 131 14, 840 12, 847 6
Wangen (SZ) 57 18, 57 19
Wanghüsern (Ch) 350 5, 816 24
Wart (Hbg) 53 3, 862 36, 863 24, 873 11, 880 36, 885 16, 885 30, 886 3, 890 23, 892 27, 896 2
– *(Oä)* 354 14
Wassenmann Ulrich 852 30
Weber Hans (B) 240 6
– – *(Zg)* 810 9
– *Heini (Zg)* 641 12, 660 14
– *Hensi (Zg)* 658 32, 660 20
– *Johann (Mz)* 1071 30
Weber Klemens (Nh) 507 14
– *Leonz Anton (Nh)* 1125 4
– *Michel (B)* 974 35
– *Nikolaus* 343 38
Wechter Hans (Zg) 692 8
Weggis (LU) 319 5, 399 3
Weggut (Nh) 61 30
Weibel Jakob (Hbg) 885 24
– *Johann, gen. Schürer* 659 6
– *Peter (B)* 1012 12
– *Ueli (Uä)* 939 21
– *Ulrich (Sth)* 55 25
Weiß Heinrich (Zg) 927 23
– *Jakob (B)* 964 21
– *Karl Franz Josef (Zg)* 673 23, 687 30, 889 15
Weißenbach Fridolin 526 13, 526 32, 528 4
– *Johann Karl* 524 34, 525 7, 525 24
– – *Kaspar* 526 7
– *Kaspar* 525 8
Weißerlen (Schönenberg ZH) 513 18, 513 23, 1125 30
Weißhaupt Peter, gen. Muger (B) 964 19
Werder Hans (Hbg) 874 30
– – *Jakob (Hbg)* 885 24, 886 17
– – *Kaspar (Hbg)* 899 15, 899 19
– *Jakob (Hbg)* 867 34
– *Karl Franz (Hbg)* 895 7, 899 14
– *Oswald (Hbg)* 899 17, 899 36
– *Ueli (Hbg)* 863 4
– *Wolfgang (Hbg)* 863 4
– – *(Zg)* 663 33
Werdmüller Beat 576 4
Wettingen, Äbte, Schmid Peter 103 11
Wey (Wye, Muri AG) 838 38
Wibried (Zg) 657 31, 660 37
Wickart Beat Konrad 601 31, 602 21, 612 38, 821 34, 828 16, 875 7, 876 3, 925 31
– *Johann (Zg)* 237 34
– – *Franz (Zg)* 883 29
– *Karl Wolfgang (Zg)* 824 14, 833 17, 957 27
– *Peter (Zg)* 659 2, 665 8
– *Wolfgang (Zg)* 867 27, 867 35, 868 12, 872 4, 883 26
Widental (Ittental, Muri AG) 838 38
Widis (Hasenmos) 657 14
Widmen (Zg) 656 35, 659 5, 661 26
Widmer Christoph (B) 678 25, 997 5
– *Hans (B)* 1019 8
– *Jakob (B)* 1039 12
– *Kaspar (B)* 678 10
– *Marx* 650 12
Wieland Hensli (Ch) 66 36
Wiger (Ch) 51 27

Wikerstal (Ch) 98 14, 830 17
Wilberg, von, Heinrich 238 2
Wild Johann 384 30, 399 36, 401 34
Wildenbach (Ch) 816 1
Wildenburg (B) 87 27, 129 20, 132 29, 237 23, 239 26, 1024 25
Wildenen (Ch) 816 9
– *zu, Hans (Hbg)* 863 1
Wile (Zg) 657 13, 662 7
Wile, von, Berchtold 89 24
Wilen (Mz) 71 19, 74 33, 111 6, 238 3
Willading Johann Friedrich 796 5
Willi Hensli (Zg) 239 2
– *Ueli (Zg)* 235 34, 236 14, 237 22, 238 35, 239 2, 655 28
Willisau (LU) 117 1
Wilperg, von, Johans 55 14
Wimmans Acker 47 33, 55 13
Wingarten (B) 1028 22
Wingarter Zug (Fischenz Ch) 55 29
Winman Heinrich (B) 49 9, 87 19
– *Rudolf (B)* 49 9
Winterhalten (Mz) 62 32
Winterstein (Ww) 654 25
Winzenbach (Nh) 90 33
Winzwilen (Mz) 59 29, 83 15, 123 18
Wiprechtswil, s. Niederwil (Ch)
Wissenbach, zum, Heinrich 153 4
Wißtannen (Hbg) 647 3
Witgarius, cancellarius 44 9
Wohlen (AG) 127 1
Wolf Jörg (R) 155 16
Wolhusen, von, Margareta 126 3
– *Markwart* 84 27
Würzli (Oä) 62 21
Wulfli Hans (Zg) 102 15 102 34
– *Poli (Zg)* 154 32
Wulfligen (Mz) 68 13, 123 26
Wurmisch (Hbg) 857 34
Wyß Heini (Hbg) 101 4, 743 3
– *Ludi (Hbg)* 114 9
– *Melcher (Hbg)* 871 25
– *Ruedi (Hbg)* 114 9, 863 1
– *Wolfgang (Hbg)* 872 9, 874 31
Wyßhaupt Brigitta (R) 191 27

Z

Zagelhölzli (Hbg) 863 24
Zai Ueli 644 22
Zanggenmatt (Zg) 656 9
Zenagel H. (Zg) 90 5
– *Heinrich (Zg)* 656 28
– *Johans (Uolricher)* 655 26
– *Rudolf* 83 37
– *Ulrich (B)* 1025 2
Zera Nikolaus (Ch) 810 30
Zerflue Erni (Ae) 62 18
Zerkeri Johann (Mz) 87 23
– *Jenni (Mz)* 111 28, 112 34, 113 6, 113 33
– *Penteli* 113 33
– *Rudolf (Mz)* 87 23
Zerlinden Erni (Ch) 66 32
– *Heinrich (Ch)* 54 18, 66 29
– *Johann (Ch)* 54 18
– *Gottfried* 98 21
Zermüli Ruedi (B) 666 19
– *Ueli (B)* 240 6
Zetzwil (AG) 127 17, 128 16
Zhag Baschi (B) 669 3
– *Götschi (B)* 1039 12
Zidler Gut (Mz) 110 33, 111 23
Zieberg Ulrich 384 26
Ziegler Hans Heinrich 531 24
Zigerli Apollinaris (Ae) 285 12, 1025 18
– *Heini (Ae)* 669 28
Zimbel (B) 1023 24, 1040 20
Zingg – (Nh) 59 25, 59 28
– *Welti (Nh)* 1075 25
Zinggen (B) 1010 29
Zobrist Hans (Zg) 662 4
Zofingen (AG) 121 18, 132 28
Zuber Elisabeth (Zg) 547 3
– *Johannes (Zg)* 547 8
Zuckäß Peter 114 5
Zucler Laurenz 750 25
Zürcher Hans (Sth) 918 6
– – *(Zg)* 648 14
– *Karl (Nh)* 1124 11
– *Thoma (B)* 966 27
– *Ulrich (B)* 677 15
Zürich, Abtei Fraumünster 43 28, 44 22, 44 35, 45 8, 45 15, 45 33, 46 8, 46 22, 47 8, 48 22, 49 10, 50 6, 50 18, 50 22, 50 29, 52 14, 52 30, 53 23, 64 8, 96 35, 97 30, 130 23, 232 7, 233 18, 806 4, 843 20, 901 34, 933 37, 935 4, 937 28, 938 1, 938 21, 1050 10, 1054 6
– *Äbtissinnen:*
Anastasia von Hohenklingen 237 32
Anna von Heven 936 7
Berta 44 16
Elisabeth 84 17, 87 9, 88 23, 97 19
Fides 90 27
Hildegard 43 13
Irmengardis 45 18
Judenta 46 2, 77 18
Kunigunde 44 26
Mechtild 46 12, 78 4, 96 37
– *Pröpste:*
Anenstetter Heinrich 139 12
Brun Bruno 52 9, 203 5, 231 20, 232 2
Kraft von Toggenburg 51 4
– *Propstei* 46 28, 47 6, 49 15, 51 13, 52 20, 52 31, 53 6, 53 14 53 18, 53 24, 53 31, 54 3, 56 16, 56 30, 56 38, 57 6, 98 27, 100 4, 115 33, 129 31, 239 13, 805 27, 810 22
– *Stadt und Stand* 70 12, 71 25, 90 31, 108 20, 108 30, 111 17, 125 22, 129 21, 130 5, 160 14, 195 12, 195 30, 197 27, 205 31, 207 23, 207 33, 208 2, 208 7, 208 12, 208 18, 208 25, 208 32,

209 3, 210 2, 212 36, 214 20, 220 23, 224 11, 225 30, 226 1, 226 15, 228 2, 228 13, 228 23, 229 10, 230 25, 232 20, 234 11, 236 33, 242 7, 242 11, 243 9, 244 23, 245 5, 273 26, 275 1, 319 1, 347 10, 348 7, 348 12, 348 23, 349 20, 349 38, 355 14, 355 31, 356 6, 356 10, 356 27, 357 2, 357 6, 357 12, 357 17, 357 20, 357 25, 358 10, 358 15, 358 20, 361 22, 361 26, 361 30, 361 35, 362 5, 362 12, 362 26, 365 19, 365 23, 437 32, 453 17, 460 6, 460 12, 464 21, 465 31, 482 23, 486 17, 487 15, 489 2, 492 12, 498 27, 499 16, 499 33, 500 24, 502 6, 505 14, 505 30, 506 10, 506 20, 506 26, 506 30, 507 12, 507 25, 507 33, 508 2, 508 11, 508 20, 509 7, 509 15, 509 19, 510 34, 511 4, 511 11, 511 16, 511 20, 511 24, 512 2, 512 16, 512 20, 512 26, 514 27, 516 3, 516 23, 518 2, 518 9, 518 25, 520 11, 520 17, 521 18, 523 6, 523 15, 524 2, 524 18, 524 25, 533 16, 538 38, 545 4, 545 14, 545 24, 546 6, 546 12, 546 20, 546 24, 546 29, 547 8, 547 12, 555 23, 558 23, 560 22, 560 27, 570 27, 571 29, 571 33, 572 2, 572 6, 572 10, 573 7, 573 16, 574 7, 574 10, 574 27, 575 15, 575 24, 577 2, 577 6, 577 14, 577 18, 577 25, 577 32, 578 19, 690 5, 703 4, 711 27, 714 28, 735 9, 737 12, 741 20, 741 34, 743 9, 748 10, 796 2, 811 3, 818 19, 830 12, 833 29, 904 7 904 14, 906 15, 913 3, 930 17, 936 2, 937 28, 938 10, 943 2, 952 3, 953 25, 956 34, 958 2, 958 9, 959 2, 966 10, 967 20, 969 21, 977 2, 999 19, 1024 9, 1045 7, 1046 22, 1047 22, 1054 33, 1055 30, 1059 29, 1096 1, 1106 30, 1111 18, 1123 2, 1124 2, 1124 24, 1124 33, 1125 3, 1125 11, 1125 20, 1125 27, 1131 15, 1131 25, 1131 33, 1132 16, 1135 6

Zürichsee 479 30, 545 6

Zuffikon (AG) 121 12

Zug, Stadt 80 32, 89 23, 98 32, 99 31, 99 35, 101 2, 101 18, 101 23, 101 27, 101 34, 102 23, 103 14, 108 25, 108 34, 109 8, 110 6, 110 13, 110 17, 115 18, 115 32, 116 34, 117 18, 117 27, 118 35, 119 38, 122 14, 124 23, 124 34, 125 7, 125 11, 125 24, 129 21, 131 29, 137 28, 138 19, 138 22, 139 24, 139 28, 140 5, 140 19, 140 32, 144 1, 146 6, 147 22, 147 37, 148 25, 151 4, 151 25, 153 1, 153 22, 153 28, 154 36, 160 19, 182 34, 190 7, 191 17, 192 6, 193 11, 193 31, 194 10, 195 4, 197 4, 197 8, 197 22, 207 18, 213 32, 224 11, 224 15, 224 23, 224 28, 225 30, 226 6, 226 16, 230 6, 230 29, 231 4, 231 12, 231 21, 231 27, 232 8, 232 18, 233 17, 234 7, 235 22, 235 34, 236 12, 236 24, 237 22, 237 33, 238 15, 238 25, 238 32, 239 4, 239 13, 240 13, 242 11, 250 17, 285 26, 318 17, 336 19, 348 2, 348 6, 348 13, 348 19, 349 38, 351 8, 351 15, 351 31, 355 25, 356 2, 358 5, 366 12, 369 25, 373 27, 384 3, 384 7, 385 6ff, 437 2, 453 15, 460 2, 461 6, 462 13, 490 30, 530 23, 536 36, 545 4ff, 555 29, 579ff, 932 24, 934 6, 937 11, 940 5, 948 10, 953 7, 953 31, 958 25, 958 36, 991 18, 1012 37, 1013 22, 1015 17, 1024 33, 1067 5, 1135 18

– *Stadt und Amt* 70 6, 75 17, 117 18, 117 25, 118 29, 119 2, 119 36, 120 20, 121 39, 131 35, 132 9, 132 18, 132 30, 133 3, 141 7, 149 3, 195 13, 196 9, 196 37, 197 19, 197 28, 203 13, 203 35, 204 13, 206 10, 207 24, 207 32, 208 2, 208 7, 208 13, 208 19, 208 25, 208 32, 209 3, 209 17, 209 22, 210 2, 210 12, 212 35, 213 3, 214 12, 214 21, 220 5, 220 9, 222 13, 227 4, 228 30, 231 16, 233 26, 234 11, 241 2, 242 19, 244 28, 250 8ff, 285 27ff, 352 31, 353 2, 353 32, 355 14, 355 22, 355 31, 356 6, 356 10, 356 16, 356 22, 356 28, 357 3, 357 6, 357 12, 357 16, 357 21, 357 35, 358 1, 358 10, 358 15, 358 25, 361 23, 361 26, 361 31, 361 35, 362 5, 362 16, 362 19, 362 26, 363 5, 366 2, 374 20, 375 19, 384 14, 399 21, 437ff, 454 3, 460 6, 460 13, 460 29, 492 12ff, 516 3ff, 1045 4, 1047 21, 1048 3, 1051 6, 1053f, 1054 34, 1055 32, 1056 11, 1056 31, 1057 28, 1058 21, 1059 14, 1059 30, 1060 6, 1062 10, 1063 21, 1067 12, 1067 19, 1067 26, 1068 32, 1069 3, 1069 10, 1069 16, 1069 28, 1082 24, 1100 31, 1101 34, 1108 4, 1114 34, 1123 2, 1124 2, 1125 19, 1131 15, 1132 18

– *äusseres Amt* 224 11, 225 31, 369 24, 372 33, 373 16, 373 27, 385 8ff, 461 25, 462 13, 559 6, 583 34, 744 25, 790 16, 794ff, 849 2, 928 28

Zug, von, Arnold, Ammann 115 11

– *Burkhard, Ammann* 118 4

– *Diethelm, Ammann* 116 7, 116 18

– *Eglolf* 115 6

– *Jacobus, Vizepleban* 116 4

– *Rudolf, Pfarrhelfer* 116 4

Zugersee (Fischenzen) 137 25, 140 31, 141 7, 192 5, 633 23, 744 30, 746 3, 809 16, 815 15, 839 19
Zumbach, s. auch Bachmann
– *Jakob (B)* 1021 29
– *Jenni (R)* 138 32
– *Johann Gebhard (Zg)* 867 29, 868 8
– – *Jakob (B)* 976 13, 991 33
– – *Karl (B)* 673 34
– *Leonz (B)* 677 30
– *Mathis (B)* 1021 28
– *Oswald (B)* 1921 30, 1034 23
Zumbrunnen Johann Heinrich 410 16
Zumsteg Peter (R) 190 19
Zurlauben Anton (Zg) 823 18
– *Beat I. (Zg)* 108 16, 114 20
– *Beat II.* 419 16 524 7
– *B. F. Plazidus (Zg)* 919 2
– *Beat Jakob I.* 419 30, 847 35
– *Beat Jakob II.* 370 6, 461 8, 461 14, 461 29, 604 14, 886 16
– *Beat Kaspar (Zg)* 713 15
– *Fidel* 461 21, 462 7, 483 26, 604 17, 887 3
– *Heinrich Damian Leonz (Zg)* 814 27
– *Konrad (Zg)* 108 7, 155 23, 190 14, 600 29, 608 18, 665 7, 866 3, 914 25
– *Oswald (Zg)* 102 17, 102 36, 664 29, 671 21, 863 7
Zweieren (R) 69 8, 118 14, 118 34, 120 23, 127 28, 129 24, 131 14, 139 29, 836 16, 839 23, 844 28
Zwillikon (Affoltern ZH) 108 21
Zwyerholz (R) 636 23, 637 21

Glossar

A

ablegen: *vergüten, entschädigen* 229 9
abzug: *Steuer bei Abwanderung* 274 31
ächter: *Geächteter* 211 7
äni: *Großvater* 268 11
äferen: *tadeln, rächen* 433 13
albel: *Fischart* 745 19
ald(er): *oder* 221 10
angster: *Scheidemünze, 1/6 Schilling* 164 27
anlässig: *Streit veranlassend* 270 28
anlaß: *schiedsgerichtliche Verhandlung; Abmachung* 270 26
anlangen: *beanspruchen* 331 4
anreichen: *belangen* 229 15
anwander: *angrenzender Acker* 657 22
anweid: *Mitweiderecht* 669 19
auffall: *Konkurs* 567 ff.

B

bärgin: *zu* **barg**, *Ferkel* 54 39
bannen: *geboten* 583 2
beherten: *bekräftigen* 176 30
belegi, plegi: *gesperrter Durchgang* 638 24
beiten: *Stundung gewähren* 559 36
bere: *Fischfanggerät, Reuse* 746 15
berhaft: *fruchttragend* 259 3
besetzen: *rechtlich festsetzen* 581 8
beschroten: *die Flügel stutzen* 910 35
bessern: *büßen* 74 10
betli: *Kette* 343 37
bluotruns: *Körperverletzung* 174 35
bot: *gerichtlicher (Zahlungs)befehl* 582 10; *Zusammenkunft der Zünfte* 725 22
bruch: *Steuer* 349 7
bueler: *Buhler* 764 24
burgstal: *Stelle einer (frühern) Burg* 49 19
buweg: *Feldweg* 656 20
bymesser: *Messer (Dolch) am Gürtel* 280 18

C

cadis: *Schafwolle* 734 13
caparra: *Handgeld, Aufgeld* 497 33
chorherrey: *Chorherrenpfründe* 452 24

D

dick: *oft* 63 18
driecht garn: *Netz* 745 2

E

eefrid: *(gesetzliche) Grenze* 350 10
ehafti: *(an den Sitz gebundenes) Recht* 52 26
ehehaft: *gewichtig; gedeihlich* 168 31
ehofstat: *vollberechtigte Hofstatt* 52 2
ehrücher wertig: *ehrenrührig* 764 25
eigenschaft: *Eigentum* 55 19
einiger: *(Polizei)beamter* 977 25
einung: *Rechtsordnung; Buße* 580 30
emüli: *Mühli mit Verpflichtungen* 933 27
entschlahen: *aufheben; frei machen* 582 10
entriegen: *den Betrug wieder gut machen* 178 28
erschatz: *Handänderungsgebühr* 73 4
erzegen: *einschüchtern* 262 17

Eschlenmitwuchen: *Aschermittwoch* 480 29
esse: *Weideplatz* 832 9
etzen: *abweiden* 651 13
eyschen: *fordern* 223 22

F

fad: *Grenzzaun* 909 35
fall: *das dem Grundherren zufallende Beststück* 52 25
fardel (vardel): *Warenballen* 739 22
fasel: *Zuchttier* 494 6
fastmuos: *Gemenge von Hülsenfrüchten* 59 6
federgewand: *Bettzeug* 939 8
Federspiel: *Vogeljagd* 125 24
ferggen: *fertigen, gerichtlich übergeben* 291 24
fertigung: *gerichtliche Verhandlung* 291 27
finnig: *krank* 306 18
forbrot: *Kleinbrot; erstes Brot* 954 34
frefni: *Frevel, Vergehen* 64 30
fron: *Frondienst* 1023 11
fürbas: *weiterhin* 209 8
fürbott: *gerichtliche Ladung* 331 18
fürbringen: *anklagen* 161 35
fürkauf: *Vorwegkauf (durch Spekulanten)* 495 23
fürlig: *Voranteil* 954 25
fürtriben: *(vor Gericht) ziehen* 210 38
fürtuch: *Schürze* 624 33

G

gadenstatt: *Ort eines Stalls* 62 20
gaumet: *Überwachung* 758 27
gebrest: *vermindert* 59 34
gebur: *Nachbar* 74 19
gech: *jäh, plötzlich* 199 14
geding: *Gerichtsversammlung* 71 36
gehellen: *zustimmen, einwilligen* 167 37
gehien: *beschlafen (Beschimpfung)* 172 24
geläs: *was aus der Hinterlassenschaft eines Unfreien dem Herrn zufällt* 52 25
geleit: *Straßenzoll* 585 33
gelt: *Gläubiger* 257 21
gemächt: *(letztwillige) Verfügung* 188 8
gemeinwerch: *Gemeindebesitz* 101 6
gereitet: *gerechnet* 117 32
gesast: *Gesetz* 99 11
gesempt: *Zusammenrottung* 264 9
gesetten: *gesetzt* 764 32
gespan: *Streitigkeit* 175 25
geteil: geteiliden: *Teilhaber am gemeinsamen Besitz* 72 27
gewär: *Zeitspanne* 181 7
gichtig: *geständig* 582 17
giselschaft: *Bürgschaft* 115 31
göller: *Achselkragen* 483 32
guardin: *Münzwardein* 519 20
gült: *Gläubiger; Schuldschein* 336 11
gwer und er *(Formel)*: *volle Rechte* 282 32

H

hällen: *heißen* 167 37
handfesti: *verbrieftes Recht* 202 10
harnisch: *Panzer, militärische Rüstung* 251 26
hasel: *Fischart* 746 18
heiden: *Zigeuner* 466 27
herbring: *Herberge* 630 32
hertfellig: *zu Boden geworfen* 174 38
hinderreden: *hinter jemandes Rücken Nachteiliges sagen* 259 23
hodel: *Händler, Fuhrmann* 631 16
höischen: *fordern* 450 8
houwer: *Schläger* 764 26
hürlig: *junger Fisch* 746 25
huetstal: *Stall auf der Weide* 934 13
hunden *(sich)*: *sich übel benehmen* 764 7
hundfust: *(Schimpfwort)* 415 25
huob: *(Lehen) Gut von bestimmter Größe* 57 23
hupfen: *hüpfen, aufspringen* 616 23
hurd: *Zaun, Gattertür* 656 5
husröchi: *Haushalt* 55 11

I

imi: *kleines Hohlmaß (Steuer)* 59 36
indlen: *erinnern (?)* 582 18
infang: *eingehegtes Stück Land* 55 16

J

jarzit: *jährliches Gedächtnis* 56 20

K

kamisol: *Wams* 701 39
kastenvogt: *Kirchmeier (Menzingen)* 1105 4
keib: *Viehseuche* 262 5
kerder: *Lockspeise* 185 8
kilchensatz: *Patronatsrecht* 51 24
kilchsperg: *Kirchhöre, Pfarrei* 1081 14
kilwi: *Kirchweihgedächtnis* 144 22
kipper (kipperer): *Geldwechsler; Geldmakler* 529 25
kirchspiel: *Kirchgang, Kirchgemeinde* 53 31
kröttig *(Vieh)*: *gering, klein* 415 14
kropffell: *Halsstück vom Pelz* 938 33

küehmalen: *bemalen von Vieh* 496 31
kunkel: *Spinnrocken* 763 36
kutzig: *eigenartig* 731 9

L

lade *f.*: *Zunftkasse* 725 25
lägerflue: *Stein, Felsen mit deutlicher Schichtung* 639 32
lagel: *Fäßchen (Maß)* 844 36
lamtag: *Lähmung* 304 6
lantmeren: *bekannt machen* 225 6
laubrisse: *Jahreslauf* 181 8
leiden: *anzeigen, verklagen* 167 36
leidung: *Klage* 607 4
libgeding: *zur Nutznießung auf Lebenszeit übergebenes Gut* 286 25
lid: *Stück Fleisch* 730 21
liden: *auf sich nehmen* 63 17
lidlohn: *Arbeitslohn* 415 30
liechtstubendten: *nächtliche Zusammenkünfte* 451 14
lützel: *wenig* 263 28

M

mag (mog): *Verwandter* 584 15
mansus: *Hube* 95 28
materialist: *Warenhändler* 715 24
meierhof: *dem grundherrlichen Beamten verliehener Hof* 52 15
meineid: *Meineidiger* 221 4
melbom: *Eberesche* 642 16
mennen: *Vieh führen* 657 12
michel: *groß* 641 2
miet: *(Bestechungs)gabe* 163 21
mietwan: *Versprechen einer (Bestechungs)gabe* 161 19
mißhellung: *Uneinigkeit, Zwiespalt* 199 26
mössin *(massin?) Messing* 477 13
morgengab: *Gabe des Mannes an die neuvermählte Frau* 289 9
mulchen: *Milch, Milchpräparat* 119 7
muossen: *zwingen* 315 1, 782 7
muoten: *zumuten, verlangen* 205 24
mutschli, mutschi: *Brötchen* 94 13
mutschiwerk n.: *Bestechung* 448 17 *(ebenso* **mutschibuben** *ebd.)*

O

offnen: *verkünden* 254 28

P

parthyen: *Partei ergreifen* 281 21
pfister: *Bäcker* 63 31
pfragen: *Kleinhandel 745* 28
pfundzoll: *Warenzoll* 716 18
pholzen: *stützen* 954 31
praktizieren, s. trölen.
primizen: *Erstlingsfrüchte* 116 2
provos: *Aufseher* 785 38

R

räppig *(Vieh)*: *räudig* 415 15
raven *(rafen)*: *Dachsparren, Hausfrieden* 64 38
referänder: *mit Verlaub zu sagen* 782 7
reis: *Feldzug* 99 13
reisen: *Kriegsdienst tun* 349 6
reiskosten: *Kriegskosten* 556 5
reithen: *anregen* 1096 35
reithung: *Rechnung* 1065 18
richtschilling: *Gerichtsgebühr* 333 34
rouch: *Haushaltung* 147 27
rüse: *Rinnsal, Wasserlauf* 640 16
rütele: *Pflugstecken* 1106 7

S

sagmere: *Märchen* 764 12
schäl: *Zuchthengst* 810 26
schärer: *Bader* 177 30
schalklich: *böswillig* 74 10
scheis: *Mist (?)* 929 16
schey hag: *Holz zum Pfählen* 919 21
schiff und gschir: *die erforderlichen Gerätschaften* 955 19
schmützwort: *Scheltwort* 273 27
schnewschleiße: *Grat des Bergs* 121 15
schöuben: *Art des Fischens* 185 3
schüchen: *meiden* 273 6
schüffen (schuoffe): *Schöpfgefäß* 746 31
schuopoß: *Bauerngut, Landmaß* 51 26
schwebs: *schwimmend* 745 15
schwenden: *roden* 639 4
schwoffen: *gehöhltes Schiff* 168 36
secher: *Gegner (im Gericht)* (175, 28) 186 28
selgerät: *Vergabung* 251 8
selle: *Gebäudeteil* 629 14
sigental: *Sakristei* 143 5
sinne (sini): *obrigkeitliches Maß* 738 14
soumvardel: *Zoll von Warenballen* 197 12
spend: *öffentliche Armenpflege* 590 9
spennig: *streitend* 169 27
stallung: *Einstellung der Feindseligkeiten* 203 30
stariant: *großer Kerl* 466 27
stör: *Arbeit im Hause des Kunden* 734 24
stöucken: *jagen* 467 34
stoß: *Streit* 583 25
stoßen: *stößig, umstritten werden* 64 14
studen: *Staudengehölz* 51 31
stupfen und mupfen: *stoßen mit der Faust* 467 14
sumsal: *(Arbeits)versäumnis* 177 20

sunderung: *Vorbehalt* 76 29
suon (schuen): *Aussöhnung* 935 26
sweige: *Sennerei, Viehhof* 122 16

T

täding: *Verhandlung, Vergleich* 163 7
tagleiste: *Tagsatzungsentgelt* 556 11
tagwan: *(Fron)arbeit von einem Tag* 117 25
tiechten: *ins Werk setzen* 440 30
toppel: *Taxe für eine Serie von Schüssen* 897 19
tratzen: *reizen, necken* 454 18
tremmel: *Balken* 691 12
trinktabak: *Rauchen* 470 21
trischen (mal): *Fisch-Mahl* 770 28
trölen: *Werbungsmachenschaft* 446 23
troggen: *Tarack (Kartenspiel)* 472 3
trostung: *Bürgschaft* 146 21
tüb (tib): *Diebstahl* 63 13
tult (dult): *Fest; Markt* 89 36
turn: *Gefängnis* 74 4

U

überfall (auffall): *Konkurs* 294 19
überfaren: *Recht und Gesetz überschreiten* 63 25
überhörig: *ungehorsam* 64 21
überlüffe: *sich erbreche* 782 8
überschwenchig: *überaus groß* 961 34
übersitzen: *eine Verbindlichkeit versäumen* 73 5
ürte: *f.*: *Trinkgesellschaft* 366 29; Trinkstube 955 4
ütz, ützit: *etwas* 220 26
uffbundy: *aufbrausen* 764 7
uffen: *äufnen, vermehren* 580 1
umgelt: *Steuer* 99 11
umgelter: *Umgelt-, Steuereinzieher* 599 6
ungenoß: *einem andern Herrn gehörig* 64 3
ungewetten: *nicht gebunden* 961 20
ungichtig: *nicht eingestanden* 166 4
uodel: *Unterpfand (mit Bezug auf Bürgerrecht)* 99 18
urfech: *Urfehde, Verzicht auf Rache* 171 4
urfrag: *Frage des Vorsitzenden* 608 14
urrenantlit: *Stierkopfmaske* 765 15
ursatz: *Kaution, Buße* 397 2
usklagen: *zu Ende klagen* 72 17
ustage: *Frühjahr* 962 31

V

vehre *f.*: *Abgabe* 561 32
verbieten: *jemands Besitz mit Beschlag belegen* 169 3
verbrauchen (verbruchen): *versteuern* 1078 28
vergechen: *aussagen, bekennen* 272 22
vergicht: *Aussage, Bekenntnis* 337 15
verheften: *in Schuldhaft legen* (199 33) 200 24
verhönen: *verderben* 177 18
verhüren: *verhandeln* 1065 23
verjehen (vergechen) *aussagen, bekennen* 204 11
verlemt: *schädigend* 225 4
verkeren: *(einen Beamten) absetzen* 204 36
verkiesen: *preisgeben* 1129 15
verpandisiert: *verbannt* 440 14
verschaffen: *vermachen* 229 24
verschrien: *verrufen, vogelfrei erklären* 200 31
verschroten: *zugeschnitten* 630 34
verschweinern: *beeinträchtigen* 105 17
versessen: *ausstehend* 49 27
vertädigen: *schlichten* 183 21
verteilt: *verurteilt* 221 7
vogelherd: *Gestell zum Vogelfang* 487 25
vogelrohr: *Flinte* 485 9
vordergenterly: *Vorderschrank* 763 38

W

wacht und schaft *(Formel)*: *Wachtdienst und Leistungen* 89 48
wasserruns: *Wasserlauf* 52 3
watlüt: *Bekleidungsleute* 743 23
werchden: *den Werch (Talg) entfernen (?)* 731 20
weren: *geben, zahlen* 49 28
widem: *zur Dotation einer Kirche gestiftetes Grundstück* 47 20
widerdrieß: *Verdruß, Beschwerde* 198 15
widersecher: *Gegner* 597 34
wielstein: *Herdplatte* 811 6
willbrädt: *Wildbret* 450 24
windbruch: *Holzbeschädigung durch Wind* 162 30
wirsen (wursen): *verletzen* 177 8
wiselos: *ohne Führer* 584 17
witreiti: *Öffentlichkeit* 72 29
wortzeichen: *Wahrzeichen, Beweis* 335 7
wunn und weid *(Formel)* *Weideplatz* 52 2

Z

zag: *zaghafter Mensch* 312 2
zimber: *Gebäude* 584 37
zopf: *m.*: *Zipfel* 737 22
züchen: *an sich ziehen* 595 18
zug: *Ort und Tätigkeit des Fischens* 55 29; *Vorkaufsrecht* 595 20
zwirent: *zweimal* 63 11

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen

Namens des Schweizerischen Juristenvereins
herausgegeben von dessen Rechtsquellenkommission

Der Subskriptionspreis gilt bei Bezug des ganzen Werkes oder einer ganzen Abteilung (Kanton)

Ziffern in Klammern = Publikationsnummer des Verlags

Die mit Stern (*) versehenen Verlagsnummern sind beinahe vergriffen und können, da ein Nachdruck nicht möglich ist, nur noch bei Bestellung der ganzen Abteilung mit abgegeben werden

Preise: Stand 1972, Anpassungen vorbehalten

Les sources du droit Suisse

Recueil édité au nom de la Société suisse des Juristes
par sa Commission des sources du droit

Toute commande de l'ouvrage complet ou d'une subdivision complète (canton) bénéficie du prix réduit de souscription

Chiffres entre parenthèses = numéro de publication

Les numéros de publication accompagnés d'un astérisque (*) sont presque épuisés; comme une réimpression n'est pas possible, ils ne peuvent être livrés que sur commande de la subdivision complète

Prix: valables en 1972, modifications réservées

Jeder Kanton bildet eine Abteilung für sich. Die Numerierung entspricht der offiziellen Reihenfolge der Kantone / *Une subdivision distincte est consacrée à chaque canton. La numérotation suit l'ordre officiel des cantons*

Bisher sind erschienen / *Ont déjà paru:*

I. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Zürich

Erster Teil: Offnungen und Hofrechte

1. Band *Adlikon bis Bertschikon*, von Robert Hoppeler. 1910. XIX, 570 Seiten (8)
Zurzeit vergriffen / *Actuellement épuisé*

2. Band *Bertschikon bis Dürnten*, von Robert Hoppeler. 1915. XVI, 541 Seiten (11)

Einzelpreis	Fr. 40.– broschiert	Fr. 58.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 32.– „	Fr. 48.– „

II. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Bern

Erster Teil: Stadtrechte (dieser enthält bis jetzt nur das Recht von Stadt und Staat Bern, während die Rechte der Landstädte Laupen und Unterseen im zweiten Teil: Rechte der Landschaft, Bände 5 und 6, zu suchen sind)

1. und 2. Band *Das Stadtrecht von Bern I und II* (Handfeste, Satzungenbücher, Stadtbuch, Stadtsatzung 1539), von Emil Welti. 2. Auflage bearbeitet von Hermann Rennefahrt. 1971. XLVIII, 765 Seiten (54).

Einzelpreis	Fr. 100.– broschiert	Fr. 125.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 87.– „	Fr. 112.– „

2. Band *Das Stadtrecht von Bern II* (Satzungenbuch nach dem Wiener Codex; Stadtbuch), von Friedrich Emil Welti. 1939. XL, 129 und XI, 176 Seiten (29)

Einzelpreis	Fr. 20.– broschiert	Fr. 38.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 15.– „	Fr. 31.– „

3. Band *Das Stadtrecht von Bern III* (Stadt und Staat Bern bis ins 15. Jahrhundert), von Hermann Rennefahrt. 1945. XX, 611 Seiten (31)

Einzelpreis	Fr. 53.– broschiert	Fr. 71.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 40.– „	Fr. 56.– „

4. Band *Das Stadtrecht von Bern IV*, von Hermann Rennefahrt (Aufbau des Staates und zwischenstaatliche Beziehungen von 1415 bis 1798)

1. Hälfte. 1955. XXIV, 724 Seiten (37)

Einzelpreis	Fr. 60.– broschiert	Fr. 75.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 50.– „	Fr. 65.– „

2. Hälfte. 1956. XIX, Seiten 725–1349 (38)

Einzelpreis	Fr. 50.– broschiert	Fr. 65.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 40.– „	Fr. 55.– „

5. Band *Das Stadtrecht von Bern V* (Verfassung und Verwaltung des Staates Bern), von Hermann Rennefahrt. 1959. XXX, 803 Seiten (41)

Einzelpreis	Fr. 60.– broschiert		Fr. 75.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 50.– „		Fr. 65.– „

6. Band *Das Stadtrecht von Bern VI* (Staat und Kirche), von Hermann Rennefahrt

1. Hälfte. 1960. XLVIII, 688 Seiten (42)

Einzelpreis	Fr. 55.– broschiert		Fr. 70.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 45.– „		Fr. 60.– „

2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1961. VII, Seiten 689–1084 (43)

Einzelpreis	Fr. 40.– broschiert		Fr. 55.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 30.– „		Fr. 45.– „

7. Band *Das Stadtrecht von Bern VII* (Zivil-, Straf- und Prozeßrecht), von Hermann Rennefahrt

1. Hälfte. 1963. XXII, 731 Seiten (44)

Einzelpreis	Fr. 65.– broschiert		Fr. 84.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 55.– „		Fr. 74.– „

2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1964. XIII, Seiten 733–1122 (45)

Einzelpreis	Fr. 42.– broschiert		Fr. 62.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 35.– „		Fr. 53.– „

8. Band *Das Stadtrecht von Bern VIII* (Wirtschaftsrecht), von Hermann Rennefahrt

1. Hälfte. 1966. XX, 530 Seiten (46)

Einzelpreis	Fr. 32.– broschiert		Fr. 50.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 24.– „		Fr. 42.– „

2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1966. X, Seiten 531–880 (47)

Einzelpreis	Fr. 31.– broschiert		Fr. 51.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 22.– „		Fr. 41.– „

9. Band *Das Stadtrecht von Bern IX* (Gebiet, Haushalt, Regalien), von Hermann Rennefahrt

1. Hälfte. 1967. XXVII, 476 Seiten (48)

Einzelpreis	Fr. 36.– broschiert		Fr. 55.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 27.– „		Fr. 46.– „

2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1967. IV, Seiten 477 – 923 (49)

Einzelpreis	Fr. 33.– broschiert		Fr. 52.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 24.– „		Fr. 44.– „

10. Band *Das Stadtrecht von Bern X* (Polizei, behördliche Fürsorge), von Hermann Rennefahrt. 1968. XX, 703 Seiten (50)

Einzelpreis	Fr. 73.– broschiert		Fr. 91.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 63.– „		Fr. 81.– –

In Vorbereitung (Abschluß der Quellen des Stadtrechts von Bern):

11. Band *Das Stadtrecht von Bern XI* (Wehrwesen), von Hermann Rennefahrt

12. Band *Das Stadtrecht von Bern XII* (Bildungswesen), von Hermann Rennefahrt

Zweiter Teil: Rechte der Landschaft

1. Band Das Statutarrecht des Simmentales (bis 1798), von Ludwig Samuel von Tscharner

1. Halbband: *Das Obersimmental.* 1912. XLVI, 337 Seiten (9)

Einzelpreis	Fr. 30.– broschiert	Fr. 48.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 20.– „	Fr. 36.– „

2. Halbband: *Das Niedersimmental.* 1914. LXVIII, 334 Seiten (13)

Einzelpreis	Fr. 30.– broschiert	Fr. 48.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 20.– „	Fr. 36.– „

2. Band *Das Statutarrecht der Landschaft Frutigen (bis 1798)*, von Hermann Rennefahrt. 1937. X, 436 Seiten (27)

Einzelpreis	Fr. 34.– broschiert	Fr. 52.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 26.– „	Fr. 42.– „

3. Band *Das Statutarrecht der Landschaft Saanen (bis 1798)*, von Hermann Rennefahrt. 1942. LXXX, 512 Seiten (30)

Einzelpreis	Fr. 44.– broschiert	Fr. 62.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 33.– „	Fr. 50.– „

4. Band *Das Recht des Landgerichts Konolfingen*, von Ernst Werder. 1950. LXXI, 711 Seiten (33)

Einzelpreis	Fr. 60.– broschiert	Fr. 75.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 50.– „	Fr. 65.– „

5. Band *Das Recht des Amtsbezirks Laupen*, von Hermann Rennefahrt. 1952. LXVII, 455 Seiten (35)

Einzelpreis	Fr. 50.– broschiert	Fr. 65.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 40.– „	Fr. 55.– „

6. Band *Das Recht der Ämter Interlaken und Unterseen*, von Margret Graf-Fuchs. 1957. LXXII, 756 Seiten (39)

Einzelpreis	Fr. 60.– broschiert	Fr. 78.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 50.– „	Fr. 68.– „

VIII. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Zug

In Vorbereitung:

1. Band *Grund- und Territorialherren/Stadt und Amt*, von Eugen Gruber. 1972. XXXVIII, 578 Seiten (55)

Einzelpreis	Fr. 75.– broschiert	Fr. 94.– Halbleder
Subskriptionpreis	Fr. 65.– „	Fr. 84.– „

2. Band *Stadt Zug und ihre Vogteien/Äußeres Amt*, von Eugen Gruber. 1972. XXVII, 588 Seiten (56) mit Register des 1. und 2. Bandes

Einzelpreis	Fr. 73.– broschiert	Fr. 104.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 68.– „	Fr. 97.– „

IX° partie: Les sources du droit du Canton de Fribourg
IX. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Freiburg

Première section: Le Droit des Villes / Erster Teil: Stadtrechte

1. Band *Das Stadtrecht von Murten*, von Friedrich Emil Welti. 1925. XXIV, 633 Seiten (17)

Einzelpreis	Fr. 48.– broschiert	Fr. 66.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 36.– „	Fr. 52.– „

Tome 2° *Le droit d'Estavayer*, par Bernard de Vevey. 1932. XXI, 478 pages (22)

	broché fr. 40.–	demi-veau fr. 58.–
Prix de souscription	„ fr. 30.–	„ fr. 46.–

Tome 3° *Le droit de Bulle*, par Bernard de Vevey. 1935. XVI, 174 pages (26)

	broché fr. 16.–	demi-veau fr. 34.–
Prix de souscription	„ fr. 12.–	„ fr. 28.–

Tome 4° *Le droit de Gruyères*, par Bernard de Vevey. 1939. XXVI, 268 pages (28)

	broché fr. 24.–	demi-veau fr. 42.–
Prix de souscription	„ fr. 18.–	„ fr. 34.–

5. Band *Das Notariatsformularbuch des Ulrich Manot*, von Albert Bruckner. 1958. XV, 747 Seiten (36)

Einzelpreis	Fr. 55.– broschiert	Fr. 70.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 45.– „	Fr. 55.– „

X. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Solothurn

Erster Teil: Stadtrechte

1. Band *Die Rechtsquellen der Stadt Solothurn von den Anfängen bis 1434*, von Charles Studer. 1949. XXVIII, 612 Seiten (32)

Einzelpreis	Fr. 196.– broschiert	Fr. 210.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 176.– „	Fr. 190.– „

XII. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Schaffhausen

Erster Teil: Stadtrechte

1. Band *Das Stadtrecht von Schaffhausen I* (Quellen von 1045–1454), von Karl Schib. In Vorbereitung

2. Band *Das Stadtrecht von Schaffhausen II* (Das Stadtbuch von 1385), von Karl Schib. 1967. XX, 195 Seiten (53)

Einzelpreis	Fr. 26.– broschiert	Fr. 44.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 20.– „	Fr. 38.– „

XIV. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons St. Gallen

Erster Teil: Die Rechtsquellen der Abtei St. Gallen

1. Reihe: Die Herrschaft des Abtes
2. Reihe: Die Alte Landschaft

a) *Die allgemeinen Rechtsquellen der Alten Landschaft*, bearbeitet von Dr. h. c Walter Müller
b) *Die Stadt Wil*
c) *Dorfrechte der Alten Landschaft*

1. Band *Alte Landschaft*, von Max Gmür, 1903, zur Zeit vergriffen
2. Band *Toggenburg*, von Max Gmür, 1903, zur Zeit vergriffen

Zweiter Teil: Stadtrechte

1. Band *Stadt und Hof Rapperswil*, in Bearbeitung durch Ferdinand Elsener

Dritter Teil: Rechte der Landschaft

1. Band *Landschaft Gaster mit Weesen*, von Ferdinand Elsener. 1951. XXXII, 728 Seiten (34)

Einzelpreis	Fr. 60.– broschiert	Fr. 75.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 50.– „	Fr. 65.– „

XV. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Graubünden

Erster Teil: Alträtisches Recht

1. Band *Lex Romana Curiensis*, von Elisabeth Meyer-Marthaler. 2. Anflage, 1966. LX, 722 Seiten (40)

Einzelpreis	Fr. 73.– broschiert	Fr. 91.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 63.– „	Fr. 81.– „

XVI. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Aargau

Erster Teil: Stadtrechte (dasjenige von Aarburg ist im Zweiten Teil, Band I, *Amt Aarburg und Grafschaft Lenzburg*, enthalten)

1. Band *Das Stadtrecht von Aarau*, von Walther Merz. 1898. XXVII, 559 Seiten (1)

Einzelpreis	Fr. 40.– broschiert	Fr. 58.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 30.– „	Fr. 46.– „

2. Band *Die Stadtrechte von Baden und Brugg*, von Friedrich Emil Welti und Walther Merz. 1899. XXIV + 450 und XIII + 346 Seiten (2)
Zurzeit vergriffen / *Actuellement épuisé*

3. Band *Die Stadtrechte von Kaiserstuhl und Klingnau*, von Friedrich Emil Welti. 1905. XVI, 421 Seiten (5*)

Einzelpreis		Fr. 50.– Halbleder
Subskriptionspreis		Fr. 40.– „

4. Band *Die Stadtrechte von Bremgarten und Lenzburg*, mit einem Plan, von Walther Merz. 1909. XVI, 424 Seiten (7)

Einzelpreis	Fr. 32.– broschiert	Fr. 50.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 24.– „	Fr. 40.– „

5. Band *Das Stadtrecht von Zofingen*, von Walther Merz. 1914. XVII, 509 Seiten (10)

Einzelpreis	Fr. 40.– broschiert	Fr. 58.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 30.– „	Fr. 46.– „

6. Band *Die Stadtrechte von Laufenburg und Mellingen*, von Friedrich Emil Welti und Walther Merz. 1915. XXV, 564 Seiten (12)

Einzelpreis	Fr. 44.– broschiert	Fr. 62.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 33.– „	Fr. 49.– „

7. Band *Das Stadtrecht von Rheinfelden*, mit 6 Beilagen, von Friedrich Emil Welti. 1917. XVI, 515 Seiten (14*)

Einzelpreis		Fr. 58.– Halbleder
Subskriptionspreis		Fr. 46.– „

Zweiter Teil: Rechte der Landschaft

1. Band *Amt Aarburg und Grafschaft Lenzburg*

1. Halbband, von Walther Merz. 1922. 400 Seiten (15)

Einzelpreis	Fr. 32.– broschiert
Subskriptionspreis	Fr. 24.– „

2. Halbband, von Walther Merz. 1923. XIX, 470 Seiten (16)

Einzelpreis	Fr. 32.– broschiert
Subskriptionspreis	Fr. 24.– „

Halbband 1 und 2 in einem Band gebunden. XIX, 870 Seiten

Einzelpreis	Fr. 85.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 65.– „

2. Band *Die Oberämter Königsfelden, Biberstein und Kasteln*, von Walther Merz. 1926. XI, 350 Seiten (18)

Einzelpreis	Fr. 27.– broschiert	Fr. 45.– Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 20.– „	Fr. 36.– „

3. Band *Das Oberamt Schenkenberg*, von Walther Merz. 1927. IX, 363 Seiten (20)

Einzelpreis	Fr. 30.–	broschiert	Fr. 48.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 22.–	„	Fr. 38.–	„

5. Band *Grafschaft Baden äußere Ämter*, von Walther Merz. 1933. XI, 398 Seiten (23)

Einzelpreis	Fr. 32.–	broschiert	Fr. 50.–	Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 24.–	„	Fr. 40.–	„

8. Band *Die Freien Ämter I, Die Landvogteiverwaltung bis 1712*, von Jean Jacques Siegrist. Im Druck

XIX^e^ partie: Les sources du droit du Canton de Vaud

Première partie: Coutumes

I *Enquêtes*, éditées par M. Jean-François Poudret en collaboration avec Mme Jeanne Gallone-Brack. 1972. XVI, 586 pages (58)

	broché	fr. 71.–	demi-veau	fr. 101.–
Prix de souscription	„	fr. 66.–	„	fr. 91.–

XXII^e^ partie: Les sources du droit du Canton de Genève

Tome 1^e^ *Des Origines à 1460*, par Emile Rivoire et Victor van Berchem. 1927. XX, 544 pages (19)

	broché	fr. 44.–	demi-veau	fr. 62.–
Prix de souscription	„	fr. 33.–	„	fr. 50.–

Tome 2^e^ *De 1461 à 1550*, par Emile Rivoire et Victor van Berchem. 1930. XXIII, 600 pages (21)

	broché	fr. 48.–	demi-veau	fr. 66.–
Prix de souscription	„	fr. 36.–	„	fr. 52.–

Tome 3^e^ *De 1551 à 1620*, par Emile Rivoire. 1933. XXIII, 673 pages (24)

	broché	fr. 52.–	demi-veau	fr. 70.–
Prix de souscription	„	fr. 40.–	„	fr. 56.–

Tome 4^e^ *De 1621 à 1700*, par Emile Rivoire. 1935. XXXVIII, 715 pages (25)

	broché	fr. 60.–	demi-veau	fr. 78.–
Prix de souscription	„	fr. 44.–	„	fr. 60.–